INDIANA
UNIVERSITY
LIBRARY

Die Märchen der Weltliteratur

Herausgegeben von
Friedrich von der Leyen und
Paul Zaunert.
Die Ausstattung dieses Bandes
besorgte Bernhard Winter

Eng. 6-7-26

Digitized by Google

Dumm' Hans

Plattdeutsche Volksmärchen

FKL
PT
4830
.W48
1922

Ausgabe
für Erwachsene

Gesammelt und bearbeitet
von Wilhelm Wisser

Verlegt bei Eugen Diederichs
Jena 1922

Fünfzehntes bis neunzehntes Tausend

178413

Diese Ausgabe bildet nicht etwa eine Fortsetzung zu den drei Bändchen „Wat Grotmoder vertell't". Sie hat vielmehr als Ausgabe für Erwachsene neben jener für die Jugend bestimmten Ausgabe eine durchaus selbständige Bedeutung.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen vorbehalten. Copyright 1922 by Eugen Diederichs Verlag in Jena

Dem Andenken
des Freiherrn Rochus von Liliencron
gewidmet

Einleitung

Die in diesem Band enthaltenen Volksmärchen, worunter ich eigentliche Märchen, Schwänke und Schnurren verstehe, sind ausgewählt aus einer umfassenderen Sammlung, die Geschichten aller Art enthält, Sagen und Märchen, Schwänke und Schnurren, Schildbürger- und Eulenspiegelstreiche, Spuk- und Hexengeschichten, Mord- und Räubergeschichten. Und zwar sind dies Geschichten, die ich mir während der Jahre 1898—1909 in meiner ostholsteinischen Heimat von Leuten aus dem Volk habe erzählen lassen.

Unter ostholsteinischer Heimat ist die Nordostecke Holsteins zu verstehen mit Einschluß der davor liegenden Insel Fehmarn, ein Gebiet, das im Westen etwa bis Plön reicht, im Süden nicht ganz bis Lübeck. Ich habe aber dies Gebiet durchaus nicht überall gründlich durchforscht. In vielen Dörfern, besonders im südlichen Teil des Gebiets, habe ich überhaupt nicht gesucht.

Mit Müllenhoffs „Sagen, Märchen und Liedern der Herzogtümer Schleswig-Holstein" usw. steht meine Sammlung (womit hier nie die vorliegende Auswahl gemeint ist, sondern immer mein Handschriftenmaterial) in keinem ursächlichen Zusammenhang. Sie ist weder durch sie angeregt noch in der Absicht unternommen, Müllenhoffs Tätigkeit wieder aufzunehmen und fortzuführen. Der Grund, weshalb ich nach Geschichten zu suchen begann, war vielmehr ein ganz persönlicher und der Anlaß ein rein zufälliger.

Als ich im November 1894 — ich wohnte damals noch in Eutin, das ungefähr den Mittelpunkt meines Märchengebiets bildet — in unserer sog. ‚Literarischen Gesellschaft' einen Vortrag zu halten hatte, kam mir der Gedanke, mir zum Thema meine Märchenerinnerungen aus der Kinderzeit zu nehmen. Ich hatte nämlich als Kind in dem Hause meiner Großeltern — mein Großvater mütterlicherseits war Bauervogt in Braak, einem Dorf südlich von Eutin — allerhand Geschichten gehört, die teils vielfach echtere und ursprünglichere Züge enthielten als die entsprechenden Stücke bei den Brüdern Grimm, teils überhaupt in keiner der in Betracht kommenden Sammlungen standen, die also zweifellos aus mündlicher Überlieferung geschöpft waren.

Wie ich nun aber daran ging, meine Erinnerungen zusammenzustellen, hatte ich zwar einige Geschichten noch ganz gut behalten, von andern jedoch waren nur noch einzelne Bilder in meiner Vorstellung haften geblieben, der Zusammenhang aber mir entfallen. Zu diesen Geschichten gehörte u. a. die vom ‚Köster un Prêster' (S. 29), obwohl gerade sie auf das kindliche Gemüt einen besonders starken Eindruck gemacht hatte.

Der Ärger hierüber oder der Schmerz, der heimwehartige Schmerz, daß diese schönen Geschichten unwiederbringlich verloren sein sollten, und zudem das dringende Zureden meiner Freunde nach dem Vortrag veranlaßte mich, unter meinen zahlreichen Verwandten und Bekannten in der Umgegend Lutins gelegentlich nachzuforschen, ob nicht irgend jemand dieselben Geschichten wie ich gehört, sie aber besser als ich behalten habe.

Meine Nachforschungen waren aber ohne allen Erfolg.

Es waren seit meinem Vortrag bereits drei, vier Jahre vergangen, und ich hatte die Hoffnung, noch etwas zu finden, schon so gut wie aufgegeben, als mich ein Mitglied unserer Lit. Ges., einer der Lutiner Pastoren, darauf aufmerksam machte, daß er in Griebel, einem abgelegenen Dorf südlich von Lutin, eine alte Frau kennen gelernt habe, die Märchen wissen solle.

Das Gerücht erwies sich als begründet. Frau Stina Schlör geb. Harms war eine echte Märchenerzählerin. Meine Geschichten wußte sie zwar auch nicht. Dafür wußte sie aber so viele andere (zB. S. 54. 69. 70. 77. 87. 88. 88. 99. 110. 187. 192. 199. 218. 241. Wat Grotm. vert. 1,17. 31. 2,81. 87), daß das, was ich fand, viel wertvoller war, als was ich gesucht hatte.

Der Griebeler Fund war für mich von entscheidender Bedeutung.

Hatte ich bis dahin ins Blaue hinein gesucht, ohne zu wissen, ob überhaupt noch etwas zu finden sei — die andauernde Erfolglosigkeit mußte dies sogar als sehr zweifelhaft erscheinen lassen —, so hatte ich jetzt Gewißheit. Und die feste Zuversicht, daß ich nun, wo der Bann endlich gebrochen sei, auch noch mehr finden würde, fachte den fast schon erloschenen Eifer zu neuer Flamme an. Es hatte aber jetzt keinen Sinn mehr, mich eigensinnig auf bestimmte Geschichten zu versteifen. Ich

mußte meinen Plan erweitern und in Zukunft nach Geschichten überhaupt suchen. So wurde aus der Verfolgung eines persönlichen Interesses ein regelrechtes Sammeln.

Meine Erwartung hatte mich nicht getäuscht. Von jetzt an hatte ich, teils, weil ich mit neuem Eifer suchte, besonders aber, weil ich keine Bedingungen mehr stellte, besseren Erfolg. Waren auch zahllose Gänge nach wie vor vergeblich, so wurden doch jetzt die Nieten immer wieder durch einen Treffer unterbrochen, der meinen Sammeleifer rege erhielt.

So habe ich dann mit wechselndem Erfolg zwölf Jahre lang gesammelt. Und aufgehört habe ich nicht etwa, weil der Vorrat da erschöpft gewesen oder ich der Sache überdrüssig geworden wäre, sondern nur, weil es mir wichtiger schien, das Gesammelte erst in Sicherheit zu bringen d. h. meine für fremde Augen unlesbaren Aufzeichnungen nach dem Stoff geordnet abzuschreiben und zu verarbeiten.

In den ersten fünf Jahren wohnte ich noch in Eutin. Von hier aus durchsuchte ich natürlich zunächst die Dörfer in der näheren Umgebung der Stadt. Da ich aber das Gefundene immer erst ausarbeitete, so kam das Aufsuchen neuer Erzähler darüber zu kurz, so daß ich in der ganzen Zeit in entferntere Dörfer fast nur gekommen bin, um bestimmte Personen, die mir genannt waren, aufzusuchen und ihnen, wenn sie etwas wußten, ihre Geschichten abzunehmen.

Ostern 1902 wurde ich nach Oldenburg versetzt. Seitdem hatte ich für meine Sammeltätigkeit nur noch die Ferien zur Verfügung und nur die Ferien, die ich in der Heimat verlebte, die Sommer- oder die Herbstferien. Dafür nutzte ich nun aber diese Zeit um so gründlicher aus. Mit Ausnahme zweier Jahre, wo die Ferien größtenteils durch andere Arbeiten in Anspruch genommen wurden, war ich jetzt sozusagen jeden Tag unterwegs, von morgens bis abends, so daß mir diese Jahre in der Regel einen noch reicheren Ertrag lieferten als die früheren. Vorzugsweise durchsuchte ich jetzt die entfernteren Dörfer, in den beiden letzten Jahren, wo ich durch meine Pensionierung der Schulfesseln entledigt und an keine Zeit mehr gebunden war, auch die Insel Fehmarn.

Die Anzahl der Erzähler und Erzählerinnen, die ich in den zwölf Jahren aufgefunden habe, und deren Geschichten den Hauptbestand meiner Sammlung bilden, beträgt etwa 220.

Den allermeisten von ihnen habe ich selbst nachgeschrieben. Nur in einigen Ausnahmefällen, wo mir dies aus irgend einem Grunde nicht gut möglich war und nicht gerade nötig schien, nahm ich die Gefälligkeit anderer oder die der Erzähler selbst in Anspruch. Ein paar Mal auch wurden mir von diesen einzelne Geschichten, die ihnen hinterher noch eingefallen waren, aus freien Stücken nachgeschickt.

Außer diesen eigentlichen Erzählern haben zu meiner Sammlung noch eine Anzahl anderer Personen beigetragen, indem sie mir unaufgefordert bald eine bald mehrere Geschichten einhändigten oder zuschickten. Teils waren dies Geschichten, die sie selbst gewußt hatten, teils solche, die sie sich von Angehörigen oder Dorfgenossen hatten erzählen lassen, teils endlich solche, die sie für mich erst aufgespürt hatten. Einen großen Teil der Personen übrigens, von denen diese Geschichten herrührten, habe ich hinterher auch selbst noch besucht, um ihre Geschichten einmal aus ihrem eigenen Munde zu hören.

Verglichen mit dem von mir selbst gesammelten Material sind diese schriftlichen Beiträge nicht eben von besonderer Bedeutung. Die Zahl der Erzähler, von denen sie herrühren, beträgt etwa 20, so daß sich die Gesamtzahl meiner Erzähler auf reichlich 240 beläuft.

Man hat sich darüber gewundert, daß ich in unserer Zeit, hundert Jahre nach den Brüdern Grimm, noch so viel gefunden habe, und hat diesen Erfolg teils darauf zurückgeführt, daß sich in Ostholstein an Volksüberlieferungen ganz besonders viel erhalten habe — ein ganz Kluger hat sogar schon eine Erklärung dafür gefunden —, teils darauf, daß ich einen besonders feinen Spürsinn haben müsse.

Ob Ostholstein wirklich eine solche Ausnahmestellung einnimmt, scheint mir doch recht fraglich. Wenn in derselben oder in ähnlicher Weise gesucht würde, so ließe sich in andern Teilen Schleswig-Holsteins oder Deutschlands überhaupt, besonders in den abgelegeneren, z. B. im Schleswigschen, auf dem Mittelrücken Holsteins, in der Lüneburger Heide, in Ostfriesland, wahrscheinlich noch ebensoviel zu Tage fördern. Wenn bis jetzt keine Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, so will das nichts besagen. Hat doch auch von Ostholstein bis dahin niemand einen solchen Reichtum erwartet, obwohl hier

schon zu Müllenhoffs Zeit, wo doch der Vorrat selbstverständlich noch viel größer war, von Dr. Klander in Plön gesammelt worden ist. Daß meine Annahme mehr ist als eine vage Vermutung, lehren z. B. Wossidlos Funde in Mecklenburg.

Ebenso wenig kann von einem besonders feinen Spürsinn bei mir die Rede sein. Die Hälfte meiner Erzähler und gerade die bedeutendsten und geschichtenreichsten unter ihnen habe ich ohne jedes eigene Verdienst gefunden. Teils wurden sie mir von andern, die meine Bestrebungen kannten, aus freien Stücken genannt. Und zwar waren es besonders die Erzähler selbst, die, wenn ich mit ihnen fertig war oder sie einmal wieder besuchte, mir neue Erzähler zuwiesen. Teils boten sie mir, wenn sie meinen Namen hörten, selbst ihre Geschichten an. Noch andere, die zufällig anwesend waren oder gerade darüber zukamen, wenn ich mit einem andern Erzähler zu tun hatte, wurden durch die Gelegenheit veranlaßt, dann auch ihre Geschichten herzugeben. Was ich durch eigene Erkundigung gefunden habe, ist schon mit der Zeit und der Mühe, die ich auf meine Sammeltätigkeit verwandt habe, reichlich und überreichlich bezahlt. Hätte ich dazu auch noch eine besondere Findigkeit besessen, so müßte der Ertrag billiger Weise noch viel reicher sein.

Wohl aber dürften zwei andere Momente zu meinen Erfolgen beigetragen haben.

Erstens der Umstand, daß ich selbst unters Volk gegangen bin und dadurch so vielen Personen, die Geschichten wußten oder Erzähler kannten, Gelegenheit gegeben habe, mir gefällig zu sein, daß ich gewissermaßen die Röhren geöffnet habe, aus denen die Geschichten hervorfließen konnten. Und zweitens der Umstand, daß ich selbst in Ostholstein und zwar auf dem Lande geboren und aufgewachsen bin, daß also das ostholsteinische Platt meine Muttersprache ist, und daß ich, mit der Art und den Lebensgewohnheiten der Leute von Jugend auf vertraut, mit ihnen umzugehn und sie zu behandeln weiß. Infolge dessen wurde es mir verhältnismäßig leicht, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihnen den Mund zum Erzählen zu öffnen. Das aber ist es, was das Auffinden einer Person erst zum Auffinden eines Erzählers macht.

Nun halte ich es zwar für sehr wahrscheinlich, daß mir

auch so, trotz dieser günstigeren Bedingungen, mancher Erzähler verborgen geblieben ist, daß unter den Personen, die keine Geschichten zu wissen erklärten — und deren Zahl war natürlich viel mal so groß wie die meiner Erzähler —, nicht wenige gewesen sind, die das nur vorgegeben haben, um mich los zu werden. Waren doch auch unter denen, die mir tatsächlich erzählt haben, mehrere, die sich unter demselben Vorwand anfangs weigerten. Als Fremder aber oder auch nur als geborener Städter würde ich einen gleichen Erfolg sicher nicht gehabt haben.

Die allermeisten meiner Erzähler und Erzählerinnen waren natürlich in Ostholstein selbst geboren. Aus andern Teilen Norddeutschlands stammten etwa zehn, aus dem Ausland und zwar aus Schweden zwei, ein Tagelöhner und die Frau eines fehmarschen Armenhausverwalters. Besonders viel wußten von diesen Auswärtigen ein älterer Schäfer aus der Uckermark, ein jüngerer Tagelöhner aus Ostpreußen und die Schwedin, von der mir in stark schwedisch gefärbtem Platt eine Anzahl schöner schwedischer Volksmärchen erzählt worden ist. Fremden Ursprungs waren auch die (17) meist sehr langen Geschichten, die ein alter Flensburger Kuhknecht während seiner Kopenhagener Militärdienstzeit von dänischen Kameraden gehört hatte. Dieser, der ja nicht meinem Forschungsgebiet angehörte, wurde mir bei Gelegenheit eines Vortrags genannt, den ich in Flensburg zu halten hatte.

Was das Geschlecht der Personen betrifft, die zu meiner Sammlung mündlich oder schriftlich beigetragen haben, so überwiegt die Zahl der Erzähler (etwa 190) die der Erzählerinnen (etwa 50) in ganz auffallendem Grade. Dies Mißverhältnis ist teils vielleicht daraus zu erklären, daß die Fähigkeiten der Frau weniger in die Öffentlichkeit dringen, und daß daher denen, die mir gefragt oder ungefragt geschichtenkundige Personen zuwiesen, manche Erzählerin unbekannt geblieben ist; teils wohl daraus, daß Frauen sich Fremden gegenüber leichter genieren, und daß daher unter den Personen, die nur vorgegeben haben, nichts zu wissen, wahrscheinlich viel mehr Frauen gewesen sind als Männer. Völlig ausreichend dürften aber diese beiden Erklärungen kaum sein. Wir haben demnach das hergebrachte Dogma, daß im Erzählen die Frauen den Männern überlegen seien,

einfach über Bord zu werfen und das Gegenteil anzunehmen.

Diese Annahme findet darin eine Bestätigung, daß die Erzähler in der Regel auch mehr wußten als die Erzählerinnen. Von diesen wußte nur eine, die oben genannte Frau Schlör, mehr als 40 Geschichten, von den übrigen nur eine mehr als 20. Von den Erzählern dagegen wußten zwei über 60, einer über 50, einer über 40, fünf über 30, sechs über 20.

Zu diesen geschichtenreichen Erzählern gehörte ua. auch mein bester Erzähler, der 80jährige Maurer Johann Hünike in Neustadt, der mir von einem andern alten Erzähler genannt wurde, und dem ich dann ein halbes Jahr vor seinem Tode gegen 150 eng beschriebene Quartseiten nachgeschrieben habe. Von ihm rühren in dieser Ausgabe her: S. 1. 21. 36. 39. 42. 66. 67. 78. 119. 132. 139. 146. 281. 285.

Hinsichtlich des Lebensalters der Erzähler zeigt meine Sammlung ein starkes Übergewicht des Alters über die Jugend. Von den 30 bedeutendsten meiner Erzähler und Erzählerinnen, die mir im ganzen nicht weniger als 785 Geschichten geliefert haben und denen meine Sammlung im wesentlichen ihren Charakter verdankt, waren sechs nahe an 80 oder über 80 Jahre, elf nahe an 70 oder über 70, neun 60 und darüber, zwei in den Fünfzigen, zwei in den Vierzigen. Das Alter unter 40 fehlt hier ganz.

Meine Sammlung steht in dieser Beziehung — wenigstens was die Märchen betrifft — in geradem Gegensatz zu der Müllenhoffschen, in der die Märchen zum größten Teil von Schulkindern stammen.

Dieser Gegensatz erklärt sich daraus, daß mir meine Geschichten fast alle von den Personen selbst erzählt worden sind, von denen sie herrühren, und daß dies vorwiegend alte oder ältere Leute waren, daß dagegen Müllenhoff seine Märchen zum größten Teil von andern zugeschickt erhalten hat und zwar von Gebildeten, namentlich von Lehrern. Was ihm aber von diesen eingesandt worden ist, werden sie in der Regel nicht selbst gewußt, sondern sich erst von ihren Schulkindern haben erzählen lassen.

Diese durch Müllenhoffs Äußerung (Vorrede S. 42: „Für diese Sammlung sind die meisten [Märchen] aus dem Munde halberwachsener Knaben und Mädchen geschöpft“)

nahe gelegte Erklärung wird dadurch bestätigt, daß in einem von dem Lehrer N. in Puttgarden auf Fehmarn eingesandten Heft mit 11 Geschichten unter jeder Geschichte der Name des Kindes angegeben steht, von dem sie herstammt. Vermutlich hat Müllenhoff selbst in seiner öffentlichen Aufforderung auf diese Quelle hingewiesen. Daß sich übrigens Müllenhoff viele Geschichten, besonders Sagen, auch selbst hat erzählen lassen, geht daraus hervor, daß die Bemerkung ‚mündlich' oder eine ähnliche in seiner Sammlung über 130 mal vorkommt.

Dem Stande nach gehörten die Personen, die mir erzählt haben, ganz vorwiegend den untersten Schichten der Bevölkerung an, der Klasse der Tagelöhner und der kleinen Handwerker. In dem Bauernstand und unter den sog. Gebildeten trifft man nur selten Leute, die Geschichten wissen. Es sind unter den 240 nicht mehr als vielleicht ein Dutzend aus jeder Klasse. Und was sie mir erzählt haben, ist — abgesehen davon, daß sie es gewöhnlich erst von Tagelöhnern gehört hatten — von verhältnismäßig geringer Bedeutung.

Daß die Geschichten sich nur noch bei den kleinen Leuten, den sog. Katenleuten, erhalten haben, hat seinen Grund offenbar darin, daß diese Volksklasse noch am wenigsten von der hochdeutschen Kultur beeinflußt ist.

Unberührt davon ist sie freilich auch nicht geblieben. Dies zeigt sich zunächst darin, daß der noch vorhandene Geschichtenbestand zum großen Teil einen trümmerhaften Charakter trägt.

Die Geschichten, die mir begegnet sind, müssen doch in früherer Zeit einmal, wenn auch nicht allgemein, so doch wenigstens so weit in Ostholstein bekannt gewesen sein, daß jede einzelne von einer größeren Anzahl Personen gewußt wurde, von wenigstens so viel Personen, daß sie sich bis auf unsere Tage erhalten konnte. Nun habe ich zwar manche Geschichten auch jetzt noch in einer größeren Anzahl von Fassungen vorgefunden und noch in solchem Zustand, daß sich aus diesen Fassungen die ursprüngliche Form noch wiederherstellen läßt. Aber die Zahl dieser Geschichten ist doch schon sehr zusammengeschmolzen und verhältnismäßig nur noch gering. Die meisten habe ich nur noch in einer oder zwei Fassungen gefunden und von nicht wenigen nur noch Bruchstücke. Und wo ich von einer Geschichte mehrere Fassungen habe, sind diese

vielfach so mangelhaft überliefert, so lückenhaft oder entstellt, daß, zumal wenn sie verschiedenen Versionen angehören d. h. so stark von einander abweichen, daß sie nicht mit einander zu vereinigen sind, eine Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt gar nicht mehr möglich ist. Wenn ich nun auch nur einen Bruchteil des noch Vorhandenen aufgefunden habe und tatsächlich die Anzahl der noch erhaltenen Fassungen größer ist, so ist sie doch jedenfalls nicht entfernt so groß mehr, wie sie früher gewesen sein muß, wie sie erforderlich war, wenn sich diese Geschichten bis auf unsere Zeit sollten fortpflanzen können.

Besonders stark müssen die letzten 50, 60 Jahre unter dem Geschichtenbestand aufgeräumt haben. Während von den alten Leuten, die ich um Geschichten angegangen bin, noch verhältnismäßig viele etwas zu erzählen wußten und nicht wenige geradezu reich waren an Geschichten — weshalb ich in erster Linie immer die Alten aufsuchte —, zeigte sich bei den Personen mittleren Alters in beiden Beziehungen schon eine bedeutende Abnahme. Und gar die jungen Leute, namentlich die Schulkinder, wußten nur noch wenig oder nichts, so daß ich mich an diese bald nur noch ausnahmsweise wandte, nur dann, wenn mir ein bestimmter Name genannt war.

Einzelne Fälle sind mir freilich begegnet, in denen junge Leute oder Schulkinder die ihnen von den Eltern oder den Großeltern erzählten Geschichten noch treu wiedererzählen konnten. Das waren aber verhältnismäßig seltene Ausnahmen.

Bei diesem fortdauernden Hinschwinden des Geschichtenbestandes wird sich von dem, was mir erzählt worden ist, nicht allzuviel mehr auf die nachfolgenden Geschlechter weiter vererben. Die Geschichten der mittlerweile verstorbenen Erzähler — und von den alten sind nur noch sehr wenige am Leben — werden vermutlich schon jetzt zum größten Teil aus dem Volk verschwunden sein.

Der Einfluß der hochdeutschen Kultur zeigt sich ferner darin, daß in den aus mündlicher Überlieferung stammenden Geschichtenbestand vielfach schon Geschichten eingedrungen sind, die auf hochdeutsche gedruckte Quellen zurückgehen, und zwar besonders natürlich Märchen.

In meiner Sammlung beträgt die Zahl der Personen, bei

denen mir Büchermärchen begegnet sind, 41. Diese wußten 47 verschiedene Geschichten, im ganzen 64. Davon gehen 24 (35) zurück auf die Brüder Grimm, 6 (9) auf Müllenhoff, 6 (8) auf Andersen, 4 (5) auf die norwegische Sammlung von Asbjörnsen und Moe und die schwedische von Hylten-Cavallius, 3 (3) auf Bechstein, je eine auf Musäus, Ey's Harzmärchenbuch und Kuhn's märkische Sagen und Märchen.

Die meisten Personen wußten nur je eine solche Geschichte, acht deren 2—5, eine 8 Grimmsche Märchen. Nur wenige, unter ihnen die letztgenannte, hatten ihre Geschichten selbst erst gelesen. Manche konnten nicht angeben, woher sie sie hatten. Die meisten wollten sie schon von andern gehört haben, was mir aber von einzelnen, z. B. einem 84 jährigen Tagelöhner, der außer drei Grimmschen Märchen, einem Bechsteinschen und dem Kuhn'schen (‚der dumme Wolf') auch noch eine Anzahl anderer Büchergeschichten (Eulenspiegelstreiche und Teterowsche Narrenstreiche) wußte, sehr zweifelhaft ist. Das Ey'sche Märchen (‚der schnelle Soldat') hatte ein alter Kuhknecht während des letzten Kriegs von einem Kameraden gehört.

Als Quellen haben den Erzählern oder dem ersten Erzähler wahrscheinlich nur ganz ausnahmsweise die Sammlungen selbst gedient. Die nordischen Märchen stammen nachweislich aus dem kleinen ‚nordischen Märchenbuch' von Müldener. Und ebenso wird für die Grimmschen Märchen, soweit sie überhaupt aus einer Sammlung herrühren, höchstens die kleine Ausgabe (mit 50 Nummern) die Quelle gewesen sein. In der Regel aber, besonders in den Fällen, wo die Erzähler nur eine Geschichte wußten, wird aus noch seichteren Quellen geschöpft sein, aus Schullesebüchern, Kalendern oder Neu-Ruppinschen Bilderbogen. Mehrfach wurde auch die Herkunft aus solchen Quellen ausdrücklich bezeugt.

Eine weitere Quelle haben wohl die fliegenden Blätter gebildet, auf denen der Erzählung in Prosa ein Jahrmarktslied folgt. Auf solche Blätter werden in erster Linie viele der Mord- und Räubergeschichten in meiner Sammlung zurückgehen wie z. B. die von der verkauften Müllerin, dann aber zweifellos auch andere, besonders solche novellistischen Inhalts wie z. B. ‚die schöne Auguste als Husarenoberst oder schändlicher Betrug durch eine Wette', Geschichten, von denen

wahrscheinlich manche — ähnlich wie die gedruckten Volksmärchen — ihrerseits wieder aus mündlicher Überlieferung geschöpft und erst durch Hinzufügung bestimmter Namen und durch Angabe von Ort und Zeit zu wirklichen Begebenheiten gestempelt sind.

Eine Verdunkelung oder Verfälschung der mündlichen Überlieferung durch die aus Büchern eingedrungenen Geschichten scheint bis jetzt nur in geringem Grade und nur in vereinzelten Fällen stattgefunden zu haben. In der Regel verraten die Büchergeschichten ihren Ursprung schon durch irgend ein hochdeutsches oder hochdeutsch gefärbtes Wort wie ‚Fitiche' (Meisterdieb), ‚Brügg'nvagt' (Musäus), ‚Zornbraten' (Bechstein) oder durch irgend einen Eigennamen wie ‚Hans Bendix' (Bürger), ‚Knittlingen' (Eulenspiegel). Es kommen aber doch auch schon Fälle vor, in denen die mündliche Überlieferung mit einzelnen aus Büchern stammenden Zügen so verquickt ist, daß eine reinliche Scheidung nicht mehr möglich ist.

Um hiernach über den Inhalt meiner Sammlung einige nähere Mitteilungen zu machen, so bilden den Hauptbestandteil, auf den ich mich hier beschränken will, Märchen, Schwänke und Schnurren.

Für einen Teil, nach oberflächlicher Schätzung vielleicht die Hälfte dieser Geschichten berührt sich meine Sammlung mit andern Sammlungen, und zwar in der Weise, daß sich diese Geschichten entweder ganz, aber dann in der Regel mit zahlreichen und bedeutenden Abweichungen, oder wenigstens teilweise, d. h. in den Hauptzügen, in andern Sammlungen wiederfinden. Das ist aber nicht etwa so zu verstehn, als ob so und so viel Erzählungen anderer Sammlungen einer gleichen Anzahl in der meinigen einzeln entsprächen. Da ich die meisten dieser Geschichten in mehreren Fassungen habe, und ebenso in andern Sammlungen wie z. B. der Grimmschen manche Märchen in mehreren Varianten vorhanden sind, oder dieselben Züge in mehreren Erzählungen vorkommen, so bezieht sich die Übereinstimmung vielmehr in der Regel nicht auf eine einzelne Geschichte, sondern auf eine ganze Gruppe von Geschichten d. h. auf die Gesamtheit der Fassungen oder Varianten, die zu einer Geschichte gehören. In diesem Sinn habe ich von den 200 Nummern der Grimmschen Sammlung

etwa 110,[1] von Zaunerts ‚Märchen seit Grimm' (105) etwa 40, Müllenhoffs Märchen mit wenigen Ausnahmen alle. Außer den Geschichten aber, die meine Sammlung mit diesen drei Sammlungen gemein hat, enthält sie dann noch eine beträchtliche Anzahl anderer, in denen sie sich mit sonstigen Sammlungen berührt.

Ebenso zahlreich vielleicht wie die gemeinsamen Geschichten sind in meiner Sammlung die, die sie allein enthält. Es sind dies vorwiegend Schwänke und Schnurren.

Ein Teil dieser Geschichten ist ganz unverfänglich. Die große Mehrzahl aber bewegt sich auf sexuellem Gebiet und ist vielfach bedenklichen Inhalts.

Diese Neigung zu Derbheiten zeigt nun aber meine Sammlung nicht bloß in den letztgenannten Geschichten, die sich in andern oder — wie es jetzt richtiger heißen muß — in den gedruckten Sammlungen nicht finden — fehlen, kann man nicht sagen —, sondern auch in manchen von den Geschichten, die meine Sammlung mit den gedruckten Sammlungen gemein hat. Dieselben Geschichten, die anderswo ganz unverfänglich lauten, enthalten bei mir allerhand Stellen, die für das Empfinden des Gebildeten anstößig sind. Natürlichkeiten sind nicht verhüllt und sexuelle Dinge mit der größten Freiheit und Ungeniertheit behandelt.

Wie ist dieser Unterschied zu erklären?

Da bei den Volksüberlieferungen das, was für eine Gegend gilt, im wesentlichen allgemein gilt, so dürfen wir annehmen, daß der Bestand der Volkserzählungen überall im großen und ganzen annähernd so aussieht wie der in meiner Sammlung niedergelegte ostholsteinische, daß das Volk, wie in Ostholstein, so auch anderswo sich viele Geschichten erzählt oder erzählte, die teils von Anfang bis zu Ende bedenklichen Inhalts sind, teils wenigstens einzelne für das Empfinden des Gebildeten anstößige Stellen enthalten, und daß diese Neigung zu Derbheiten geradezu eine charakteristische Eigentümlichkeit der Volkserzählungen bildet.

Hiernach ist der Unterschied zwischen meiner und

[1] Unter den 90, die ich nicht habe, sind z. B. ‚Frau Holle', ‚Rotkäppchen', ‚die kluge Else', ‚Dornröschen', ‚Sneewittchen', ‚die Gänsemagd'. Von diesen 90 gehören übrigens etwa 40 zu den (54) Geschichten, die von den Brüdern Grimm aus gedruckten Quellen geschöpft, also auch ihnen nicht erzählt worden sind.

den gedruckten Sammlungen zum Teil vielleicht darauf zurückzuführen, daß mir wegen meines vertrauteren Verhältnisses zu meinen Erzählern viele verfängliche Geschichten erzählt worden sind, die andere Sammler nicht zu hören bekommen haben, zum größten Teil aber wahrscheinlich darauf, daß meine Sammlung als eine unveröffentlichte und ungesichtete alles enthält, was mir erzählt worden ist, während in den veröffentlichten Sammlungen aus Rücksicht auf die Leser vermutlich allzu bedenkliche Geschichten absichtlich ausgelassen und in andern, die nur einzelne bedenkliche Stellen enthielten, also heilbar waren, diese Stellen aus gleichem Grunde wegretouchiert sind. Oder mit andern Worten, daß meine Sammlung von dem Geschichtenbestand der Gegend, in der sie entstanden ist, ein verhältnismäßig vollständiges Bild gibt und zugleich ein treues Bild, insofern das Echte überall erhalten ist, während die veröffentlichten Sammlungen nur einen Teil des Geschichtenbestandes ihrer Gegend mitteilen und diesen im Einzelnen vielfach verschönt oder wenigstens verändert wiedergeben.

Der derbere Charakter meiner Sammlung ist also nicht etwa auf eine größere Unsittlichkeit meiner Erzähler oder meiner ostholsteinischen Landsleute überhaupt zurückzuführen.

Um für die Beurteilung des den Volkserzählungen anhaftenden derben Charakters den richtigen Gesichtspunkt zu gewinnen, muß man dreierlei bedenken. Erstens, daß die meisten von ihnen vor so und so viel hundert oder tausend Jahren entstanden sind, daß sie also eigentlich das sittliche Empfinden längstvergangener Zeiten wiederspiegeln. Zweitens, daß alle solche Erzählungen, auch die eigentlichen Märchen, ursprünglich und eigentlich Geschichten für Erwachsene und zwar für Männer waren und zum großen Teil bis heute geblieben sind, daß nur die eigentlichen Märchen, und auch die erst in den letzten Jahrhunderten, seitdem die Erwachsenen sich zu klug für sie dünkten, zu Kindergeschichten geworden sind. Und endlich drittens, daß das Volk unverhüllten Natürlichkeiten und sexuellen Derbheiten gegenüber viel weniger empfindlich ist als der sog. Gebildete, daß es, ohne deshalb unsittlicher zu sein, ihnen viel freier und unbefangener gegenübersteht und sie mit einer gewissen arglosen Naivität behandelt.

Aus diesen Gründen würde es geradezu töricht sein, an solche Erzählungen den Maßstab eines feineren Empfindens anzulegen. Ob man sie mag oder nicht mag, ist eine andere Frage. Aber sich sittlich über sie zu entrüsten, hätte wenig Sinn. Sie sind einmal so und müssen hingenommen werden, wie sie sind.

Ebenso darf man sich billiger Weise nicht darüber ereifern, daß die Erzähler solche Geschichten auch heute noch immer in der alten, derben Weise erzählen. Mit dem Inhalt der Geschichten ist ja die Form überliefert, die gleichsam von selbst aus diesem hervor wächst. Und das Volk ist ja in seinem derberen Empfinden und seiner unbefangenen Naivität dasselbe geblieben. Es ist also ganz selbstverständlich, daß die Erzähler die Form, in der sie selbst die Geschichten früher gehört haben, ohne Bedenken beibehalten.

Bedenklich und befangen werden sie erst — und daß sie es dann werden, ist gerade ein sicherer Beweis dafür, daß sie im Grunde ihres Herzens sittlich empfinden —, wenn sie nicht die richtigen Zuhörer haben, nicht die Zuhörer, für die solche Geschichten berechnet sind, wenn etwa Frauen oder Kinder zugegen sind. Dann halten sie solche Geschichten zurück und suchen anstößige Stellen zu umgehen oder zu mildern.

Dieselbe Zurückhaltung beobachten sie natürlich auch Fremden gegenüber. Wenn sie bei mir eine Ausnahme machten, so erklärt sich das teils wohl daraus, daß sie mich nach kurzem Zusammensein nicht mehr als Fremden empfanden, teils daraus, daß ich ihnen über ihre Verlegenheit so oder so hinweg half. Wenn sie einmal bei einer verfänglichen Stelle ins Stocken gerieten und unsicher fragten: ‚Ward dat uk to dull?‘, so ermutigte ich sie durch ein einfaches ‚man tö‘, getrost fortzufahren. Machten sie aber den Versuch, das Echte auszulassen oder durch eigene Erfindungen zu ersetzen, dann erhob ich energisch Einspruch: ‚Se möt dat so vertell'n, as dat hört'! Und dann sahen sie sich schon durch den Druck, den ich ausübte, veranlaßt, mit der Sprache herauszurücken.

Von Interesse dürfte es sein, zu wissen, welche Geschichten man sich in Ostholstein am liebsten erzählt.

Einen einigermaßen zuverlässigen Maßstab dafür bietet die Anzahl der verschiedenen Fassungen, die ich von den einzelnen Geschichten in meiner Sammlung habe. Welchen Vorzügen

oder welchen Zügen eine Geschichte den Grad ihrer Beliebtheit verdankt, läßt sich leicht schon so erkennen, ohne daß es eines besonderen Hinweises bedürfte.

Die meisten (30) Fassungen habe ich von der Geschichte, die den eigentlichen Anlaß zu meiner Sammeltätigkeit bildete, von dem Schwank ‚de Köster un de Prêster' (S. 29. NiSGr. S. 207). Viele Erzähler wußten freilich nur den Anfang und den derben Schluß, der in der hochdeutschen Fassung natürlich fehlt.

Hierauf folgt (in 28 F.) der Schwank oder die Gruppe von Schwänken, in denen dumm' Hans die kranke Königstochter mit frischen Feigen wieder gesund macht oder des Königs hundert Hasen hüten oder zusammengeschüttetes Getreide auseinander lesen oder einen Sack voll Wahrheit bringen oder drei Säcke voll lügen soll. Den Hauptschwank dieser Gruppe aber, der in der Hälfte der Fassungen der einzige ist, bildet die Parodie auf ein Brunhildmotiv, die Geschichte, in der dumm' Hans ‚vǫr Frukkoß' so weit soll mähen können, wie die Königstochter nicht etwa springen, sondern etwas anderes kann als springen, und wo er dann, um in diesem Wettkampf bequem zu siegen, seine Gegnerin vorher ‚zu Fall bringt' (S. 139. Grotm. 1,24. Gr. Nr. 165).

An dritter Stelle steht (in 26 F.) der Schwank, in dem dumm' Hans sich vergebens bemüht, eine Frau zu bekommen, und dann, nachdem ihm die Mutter eine besorgt hat, sich seinen neuen Pflichten gegenüber so ‚tump' erweist, daß Vater und Mutter ihm erst praktische Anweisung geben müssen. Diese Fassungen sind mit Derbheiten geradezu gespickt.

In je 25 Fassungen folgen dann vier Schwänke: ‚de Köni un de Schinnerknech' (S. 248, Gr. Nr. 199), der sog. ‚Unibos' oder ‚das Bürle' (S. 47. 62. Gr. Nr. 61), ‚der Meisterdieb' (S. 252. Grotm. 2,81. Gr. Nr. 192) und ‚Pêtrus nǫ Jerusalem' (S. 119).

Hierauf folgt (in 24 F.) die Geschichte vom ‚Räuberbräutigam' (Gr. Nr. 40), die in meinen Fassungen gewöhnlich damit beginnt, daß Räuber nachts durch das Hundeloch oder die Gosse oder eine andere Öffnung in eine Mühle hinein kriechen wollen, und daß dann die beherzte Tochter oder Magd mit einem Spaten oder einem Beil einem nach dem andern den Kopf abhaut.

Dann folgt (in 23 F.) die Geschichte von dem Jungen, der das Gruseln lernen will (S. 274. Grotm. 3,87. Gr. Nr. 4), und (in 22 F.) die vom ‚starken Hans' (S. 81. Grotm. 3,67. Gr. Nr. 90. 91. 166).

Darauf (in je 20 F.) der Schwank vom ‚tapferen Schneiderlein' (S. 58. 123. Gr. Nr. 20. 183) und das Märchen, in dem dumm' Hans drei Jahre bei der kleinen Katze dient (S. 132. Grotm. 1, 17. Gr. Nr. 63. 106).

Hierauf folgt (in 18 F.) der Schwank, in dem die beiden Brüder dumm' Hans und klôk Klas nach allerhand Abenteuern zuletzt im Wald auf einem Baum übernachten und sich dann, nachdem die Räuber, durch die hinunter gefallene Tür erschreckt, davon gelaufen sind, deren Geld teilen.

Dann (in je 17 F.) das Märchen vom ‚Drachentöter', in dem der Held mit Hilfe seiner drei Hunde die Königstochter erlöst, und der höchst derbe Schwank ‚alle beide', in dem der Bauer dem ehebrecherischen ‚Prêster' mit gleicher Münze zahlt.

Hieran schließen sich (in je 15 F.) die beiden Schwänke ‚nächtliche Abenteuer' und ‚der Bauer im Backtrog' (Müllenh. S, 589.) In dem ersten ist ein spät abends heimkehrender Knecht unterwegs in einem Bauernhaus auf den Boden hinauf gestiegen, um dort zu übernachten, und fällt hier infolge seiner Neugier aus der Luke, zum Schrecken des Ehepaars, das, soeben von einer Hochzeit heimgekehrt, sich unbeobachtet glaubt. In dem zweiten, schon bei Chaucer vorkommenden Schwank schläft der Bauer aus Furcht vor der Sündflut jede Nacht in seinem unter den Hahnenbalken hinauf gewundenen Backtrog, während der ‚Prêster' unterdes die einsame Frau tröstet, von dem eifersüchtigen Schmied dann aber bös angeführt wird.

Dann folgen (in je 13 F.) die beiden Schwänke ‚Bet de Kukuk röppt' (S. 21) und ‚de Prêster mit dat Kalf'. In dem zweiten bildet der Prêster sich ein, mit einem Kalbe schwanger zu gehn, und dankt Gott, als dies endlich da ist.

Hierauf folgen (in je 12 F.) die beiden Märchen ‚dat Könirik vun Mornstêrn' (S. 171. 221, Gr. Nr. 92) und ‚der Ritt auf den Glasberg' (S. 230. Grotm. 2,55. MsGr. S. 268) und die drei Schwänke ‚die Frau im Felde', ‚Utis' und ‚Äxenhelf'. In dem ersten Schwank hat der Bauer zu befürchten, daß Fuchs und Wolf eine schimpfliche Operation mit ihm vor-

nehmen werden, und statt seiner reitet deshalb in den Kleidern ihres Mannes die Frau zum Pflügen. Der Schwank gipfelt natürlich in dem Ergebnis der Untersuchung. In ‚Utis' wird erzählt, wie ein Schwindler sich den verschiedenen Hausgenossen gegenüber verschiedene Namen gibt — so wie sich Odysseus dem Polyphem gegenüber ‚Utis' (Niemand) nennt —, und wie er dann, nachdem er die Tochter betört hat, dank seiner List glücklich davonkommt. In ‚Äxenhelf' beantwortet der taube alte Mann in falscher Voraussetzung immer solche Fragen, die gar nicht gestellt sind.

Dann folgt (in je 11 F.) das Märchen von ‚den zwei Brüdern' (S. 1. Gr. Nr. 60. 85) und der Schwank, in dem der Knecht dem Hund oder der Müller den Küken das Sprechen beibringen soll (S. 19). Und endlich (in je 10 F.) das Märchen von ‚der klugen Bauerntochter' (S. 213. Gr. Nr. 94) und drei Schwänke: ‚Giff di!' (S. 86), ‚dat Unweder' (S. 70) und ein dritter, in dem der windige Schneidergesell, wie er mit der ‚tumben' Meisterstochter zu Tanz geht, dieser dienstwillig das festnäht, was sie nach der Mahnung des besorgten Vaters fest halten und ja nicht verlieren soll.

Diese Mitteilungen mögen genügen. Sie lassen den Geschmack des Volks schon zur Genüge erkennen.

Im Anschluß an diese Übersicht möchte ich in kurzen Worten einen Irrtum berichtigen.

Es ist mehrfach behauptet worden, eigentliche Märchen würden von Frauen erzählt, Schwänke von Männern. Diese Behauptung, die wohl auf bloßer Vermutung beruht, ist nach dem, was meine Sammlung ergibt, nicht zutreffend. In dieser sind es von den Märchen nur die Stiefmuttermärchen, 5 Geschichten in 9 verschiedenen Fassungen (z.B. S. 72. 110. 126, 182), die mir allein von Frauen erzählt worden sind, und nur vier, ‚Hänsel und Gretel' (S. 54. Grotm. 1,61), ‚der weiße Wolf' (S. 266. Grotm. 3,31) ‚Däumling' (S. 177) und ‚die Spinnerinnen' (Grotm. 3,77), bei denen die Zahl der Erzählerinnen größer ist als die der Erzähler. Bei allen übrigen Märchen überwiegt die der Erzähler, oft sogar bedeutend. So ist beim ‚Könirik vun Mornstern' (S. 171. 221) das Verhältnis 11 : 1, bei ‚den zwei Brüdern' (S. 1) 10 : 1, bei ‚der klugen Bauerntochter' (S. 213), einem Märchen, das doch eben so gut von Frauen erzählt sein könnte, 10 : 0. Daß also die Frauen ‚die

Schatzhüterinnen des Märchens' sind, ist nur ein schöner Gedanke. Von den Schwänken läßt sich nicht mehr sagen, als daß sie vorwiegend von Männern erzählt werden. Bei einigen Schwänken, z.B. ‚den dummen Frauen' (S. 211. 218) und ‚dumm' Hans als Freier' ist die Beteiligung der Frauen verhältnismäßig sogar ebenso groß. Anstößige Geschichten werden übrigens von Frauen in der Regel nicht erzählt. Ausnahmen kommen aber vor. So sind mir von einer ganz ehrbaren alten Frau Geschichten bedenklichsten Inhalts erzählt worden, und zwar in aller Harmlosigkeit und Herzensunschuld.

Für die Auswahl der in dem vorliegenden Band enthaltenen Geschichten ist der Umstand mit von Einfluß gewesen, daß in den drei für die Jugend bestimmten Bändchen (Wat Grotmoder vertell't) und in verschiedenen Zeitschriften und Kalendern etwa 120 Geschichten schon gedruckt waren. Diese habe ich in erster Linie berücksichtigt. Selbstverständlich habe ich jedoch, was mir davon zur Aufnahme geeignet schien, sorgfältig wieder durchgesehn und der Bestimmung dieser Ausgabe gemäß vielfach umgearbeitet. Von dieser Umarbeitung sind besonders einige der Grotmoder-Märchen betroffen, da ich in dieser für Erwachsene bestimmten Ausgabe durch die Rücksicht auf die Jugend nicht mehr beschränkt war und mich freier bewegen konnte. Die übrigen Geschichten habe ich dann aus der ganzen Sammlung ausgewählt.

Angeordnet sind die aufgenommenen Stücke in der Weise, daß den Anfang (bis S. 121) lauter neue Geschichten bilden d.h. solche, die in den Grotmoder-Bändchen noch nicht enthalten sind. Zum Teil waren sie schon früher irgendwo veröffentlicht, sind dann aber sämtlich sorgsam wieder durchgearbeitet und vielfach verbessert, teils sind es ganz neue Geschichten. Das Mittelstück bilden dann die aus der Grotmoder-Ausgabe herübergenommenen Märchen. Von den ausgelassenen Stücken sind mehrere durch andere Fassungen desselben Märchens ersetzt. Die Reihenfolge der Grotmoder-Märchen ist beibehalten. Den Schluß bilden dann wieder ein paar neue Märchen.

Die Art und Weise, wie ich mich den für diese Ausgabe benutzten Vorlagen gegenüber verhalten habe, ist bei den verschiedenen Geschichten eine ganz verschiedene. Da die Aus-

gabe für das größere Publikum bestimmt ist, so kam es mir, was zunächst den Inhalt betrifft, in erster Linie darauf an, möglichst richtig zu erzählen. Demgemäß bin ich bei den gut überlieferten Geschichten den benutzten Vorlagen treu gefolgt. Wo dagegen diese lückenhaft oder entstellt waren, habe ich mir ohne Bedenken Änderungen erlaubt, habe, was inhaltlich fehlerhaft war, verbessert, hier zur Herstellung eines etwa fehlenden Zusammenhangs hinzugesetzt, anderswo wieder fortgelassen, bald eine Lücke durch ein Stück aus einer andern Fassung ausgefüllt, bald zwei Fassungen, die sich ergänzten, mit einander verbunden, mehrmals sogar Stücke verschiedener Fassungen mosaikartig zusammengesetzt.

Mit derselben Freiheit bin ich verfahren hinsichtlich der Form. Eine populäre Ausgabe fordert eine möglichst vollendete Darstellung. Ich habe daher alles Gute, was mir meine Vorlagen boten, sorgsam beibehalten, alles Minderwertige durch Besseres zu ersetzen gesucht.

Bei dieser freien Stellung, die die Ausgabe den Vorlagen gegenüber einnimmt, kann sie natürlich für die Wissenschaft ohne nähere Erläuterungen nicht in Betracht kommen. Aber deren Interessen habe ich hier auch gar nicht dienen wollen. Denn den heutigen Anforderungen der Wissenschaft kann in einer populären Ausgabe doch nicht genügt werden. Die Wissenschaft will erfahren, ‚was und wie das Volk dichtet'. Sie kann also nur eine Ausgabe gebrauchen, in der die Geschichten genau so vorgelegt werden, wie sie aus dem Munde des Volks gekommen sind, mit allen Lücken, Fehlern, Entstellungen und Verwechselungen im Inhalt, mit allen Eigentümlichkeiten, Eigenheiten und Unebenheiten im Ausdruck. Die Interessen der Wissenschaft sind also mit denen des größeren Publikums, das doch von dem, was es liest, einen Genuß haben will, nicht vereinbar.

Was die Natürlichkeiten und Derbheiten betrifft, so hatte ich, da die Ausgabe für Erwachsene bestimmt war, in Übereinstimmung mit dem Verleger den Wunsch, dem Leser, der in derartigen Geschichten sonst nur Surrogate kennen lernt, hier das Echte vorzulegen, um zu zeigen, wie das Volk wirklich erzählt. Nach dem, was ich oben über diesen Gegenstand ausgeführt habe, hielt ich mich dazu für verpflichtet. Da ich aber damit rechnen mußte, daß das Buch doch auch

Frauen in die Hände kommen wird, so durfte ich aus den Geschichten dieser Art nur solche auswählen, die verhältnismäßig harmlos waren. So harmlos freilich, daß nicht bei etwaigem Vorlesen im Familienkreise Vorsicht zu empfehlen wäre, sind auch sie nicht. Doch ließ sich das, wenn ich das Echte geben wollte, nicht ändern.

Die große Mehrzahl der Geschichten ist übrigens ganz frei von solchen Bedenklichkeiten und so unschuldig, daß sie ebenso gut in einer Ausgabe für die Jugend stehn könnte.

Endlich bin ich, und zwar ganz besonders, auch auf möglichste Reinheit und Sauberkeit des plattdeutschen Stils bedacht gewesen. Dem schauderhaften hochplattdeutschen Jargon gegenüber, der in der plattdeutschen Literatur unbehelligt sein Unwesen treibt und den Verfall des Plattdeutschen, statt ihn aufzuhalten, nur beschleunigt, wie er ja selbst schon ein deutliches Zeichen des Verfalls ist, habe ich mich bemüht, ein ganz reines Plattdeutsch zu schreiben, ein Platt, das zwar nicht frei ist von hochdeutscher Beimischung — denn die hochplattdeutschen Unformen ‚Kirch', ‚Wuch', ‚Großvadder' uä. haben sich in dem ostholsteinischen Platt leider schon so festgewurzelt, daß sie nicht mehr auszurotten sind —, ein Platt aber, das rein plattdeutschen Geist atmet und auf dessen Echtheit der hochdeutsche Leser sich unbedingt verlassen kann. Denn das Platt meiner alten Erzähler und Erzählerinnen, das in dieser Ausgabe teils unverändert beibehalten, teils bei jedem Satz Muster und Vorbild für mich gewesen ist, das ist wirklich noch Platt.

Novbr. 1913 W.

De twê Bröder

Gar is mal 'n Fischer weß, de hett mit sin Fru ganz alleen an 'n Straun' wahnt, un dat hett ehr man hêl notdürfti gahn. Kinner hebbt se ne hatt.

Nu geiht de Fischer mal ên'n Morgen to 'n Fischen, un do fangt he so 'n wunnerschön'n Fisch.

O, secht de Fisch, lat mi leben! Denn will ik di to groten Rikdom verhelpen.

Ja, secht de Fischer, wenn du dat wullt, denn swümm' wedder los'.

Na, hê kümmt to Hus, de Fischer, un vertell't sin Fru dat.

Do secht sin Fru — de is so 'n beten rachgieri weß un hett ümmer ne nug kriegen kunnt —: Bewahre ja, secht se, den' müß du je mitbröcht hebb'n! Denn hadd'n wi je fört wat hatt. Nu hett he di wat göd's vörsnackt. Op 'n anner Mal brings du em mit to Hus, wenn du em wedder fat kriehs!

O, denkt de Fischer, wer wêt, wat ik em gar wedder fang'?

Annern Morgen hett he 'n des Döfters wedder in sin Nett.

Och, secht de Fisch, lat mi lopen.

Ne, ne, secht he, ik heff min Fru dat vertell't, un dê hett dar so vel Larm üm makt: nu muß du mit. Min Fru will di slachen.

Na, hê nimmt em je mit, den Fisch.

Ünnerwegens secht de Fisch to em: Wenn din Fru mi nu slachen deit un kaken, un ji hebbt mi denn opeten, denn rak de Graden op 'n Disch tosam'n un graw dê achter 't Finster in.

Ja, dat will ik dön, secht de Fischer.

Hê bringt den Fisch je to Hus. Na, Möder, secht he, hier is de Fisch.

Ja, denn will ik em glik slachen, secht se.

De Fisch secht niks, lött sik ruhi slachen. Un 's Medda's kümmt he je to Disch, un se et em op. Un as se em vertehrt hebbt, do rakt de Fischer de Graden vun 'n Disch un grawt ehr achter 't Finster in, so as de Fisch secht hett.

Dat dur't ne lang', do schall sin Fru in Wuchen. Un kümmt

uk je dartô. Un kricht twê lütt Jung's, 'n par egal Jung's, de sik ganz âhnli sêht.

De beiden Jung's — den ên'n hebbt se Kunz dôfft un den annern Klas —, de waßt je heran un fôhrt mit den Ol'n to Water un helpt em mit fischen. Un wilt se heran waßt, waßt vun de Graden dar achter 't Finster twê so 'n schôn Swerter herut.

As de Bengels so 'n twinti Jahr sûnd, ja, Vader, seggt se, nu wûllt wi in 'e Frômm' un uns de Welt mal besêhn.

Nu ward se je mit all'n utrûst, un 'n annern Morgen schall 't denn je los' gahn.

As de Olsch dat Farken wat geben will, do staht dar twê Pêr anbunn'n an 'n Swinstall, un achter jeden Pêrd licht 'n Pudel achter.

Süh, secht se, nu kûnnt de Jung's riden, nu dôrbt se je ne to Fôt gahn.

Se geiht na de Kamer hen, wo de beiden Jung's slapt, un will ehr wecken: do hângt vôr jederên so 'n schôn Mundêrung in ehr Kamer.

Nu staht man op, Jung's, secht de Olsch, hier is Tûg. Un denn kûnnt ji riden dartô: vôr de Dôr staht 'n par Pêr.

Se staht je op, treckt ehr Mundêrung an, nehmt de beiden Swerter un binn't sik dê ûm, un do seggt se ehr Ol'n attûß un rid't los'.

As se 'n Titlang reden hebbt, kamt se an 'n Krûzweg.

Ja, nu môt wi man ut 'n annern, secht de ên. Dat wi beid' ûmmer tosam'n bliwt, dat is niks. Ên kann rechs reisen un de anner links.

Ja, secht de anner, dat kûnnt wi je. Awer dat wi Beschêd wet — dar is so 'n grôn'n Blink weß in e' Midd' —, denn wûllt wi uns hier 'n Sod' utstekken. Wenn ên vun uns wa' trûch kûmmt, und de Sod' is grôn, denn is de anner gôt to Weg'; is de Sod' awer verdrôgt, denn is he dot; un is se nich mêhr grôn un uk noch ne ganz verdrôgt, denn is he in Not, un denn mutt de anner em nakam'n un em redd'n.

Na ja, se stekt de Sod' je ut, un do rid't se wider. Klas ritt rechs, un Kunz ritt links.

Kunz, as dê 'n Titlang reden hett, do kûmmt he bi so 'n ol Kat an, dar kûmmt 'n ol Fru herut.

Na, min Jung, secht se, op di heff 'k al lang' lur't. Sadel din Pêrd man af, un denn lat 't man mit min Pêrd lopen in 'n Wischhoff; dar is Gras nug. Un denn kumm man rin, ik heff de Pannkôken al trech.

Na, hê geiht mit ehr rin na Stuw, un sê sett de Pannkôken op' n Disch, un do et se je tosam'n un vertell't sik wat.

Annern Morgen secht se to em: Na, wullt du ne 'n beten op 'e Jagd riden?

Ja, ik heff je man kên Gewehr, secht he.

O, secht se, 'n Gewehr bruks du ok gar ne. Wenn du 'n Hasen sühß oder 'n Stück Wild, un du wis's dar blot op mit din Swert, denn fall't dat al so dal un is dot. Un denn nimm min Pêrd man — dat is dat Laßdregen beter gewohnt as din — un lat din hier.

Hê nimmt ehr Pêrd, un do ritt he denn je to Holt, op 'e Jagd.

O bewahrn! Do kricht he so vel Wild: hê hett sin ganz Pêrd behängt; so vel Wild hett he mit sin Swert schaten. Un hê wunnert sik je, dat sin Swert so 'n Dênßen dôn kann.

As hê ut 't Holt wa' rut riden kümmt, do liggt dar 'n ganzen Barg Jägers.

Gott bewahrn! Wo hê dat all' schaten hett.

Ja, dar in 't Holt, secht he.

Ja, sê hebbt den ganzen Dag achter 'n ol'n Hasen rüm jagt un hebbt em ne kriegen kunnt. Sê hebbt gar niks. Wat he ehr den Kram ne verköpen will.

Ja, dat will hê. Un do verkösft he ehr dat all' rein weg.

Do hebbt se gar ne so vel Geld bi sik hatt, dat se dat hebbt betahl'n kunnt. Un se gewt em goll'n Fingerring' un goll'n Uhr'n un goll'n Uhrketen to Pand un fragt em, wat he morn ne wedder op 'e Jagd riden will: denn wüllt se Geld mitbring'n.

Ja, secht he, üm dê un dê Stunn' schüllt se man dar wesen, denn is hê dar wedder.

Nu kümmt he bi sin ol Mudder je wedder an dar in de Rat.

Na, min Sôhn, secht se, wo hett 't gahn?

O, ganz gôt, secht he, sêh mal hier! Un do gift he sin Geld un Kram all' af. Un do itt un drinkt hê je, un abens geiht

he to Bett un slöppt de Nach, un 'n annern Morgen ritt he wedder op 'e Jagd.

Do schütt he wedder 'n ganzen Barg Wild mit sin Swęrt. Un as he ut dat Holt kümmt, do sünd de Jägers all' wa' dąr, un hê verkösft ęhr wedder den ganzen Krąm. Blot ên'n groten Rehbuck, den' nimmt he mit to Hus, den' mutt de Olsch em trech brąden.

So drift he dat nu ên'n Dag un all' Dąg'.

As hê dąr 'n Vêrteindągstit weß is, do secht he: Ja, Mudder, nu will 'k man 'n bęten wider.

Na ja, secht se, ąwer wenn du wa' trüch kümms un kümms hier wa' vörbi, denn kümms du wedder bi mi vör!

Ją wul, secht he.

Nu ritt he denn je wider, un de Pudel löppt ümmer achter em in. Hê hett al mêhr Dąg' reist, do kümmt he bi 'n Wêrtshus — dat hett 'n Milwęgs vun 'n könili'n Sloß af lęgen —, un in dat Wêrtshus, dąr lött he sik dąl, op 'n lánger Tit. Un hê is dąr so gôt op un annąm'n, as wenn hê dąr Söhn in 't Hus is. Un all' Dąg' geiht he op 'e Jagd un lęwt as 'n groten Herr'n.

Nu, ên'n Abend, do kümmt hê uk mąl vun de Jagd to Hus, un do sünd se all' so truri.

Do frągt he ęhr, worüm as se so truri sünd.

Och, Gott, secht den Wêrt sin Fru, morn is de Dag, denn ward den Köni sin öll's Dochter dąr rop hêßt ną den Glasbarg, un denn kümmt 'n Drąken, de hąlt ęhr af. Un dąr is kên Minsch, de ęhr redd'n kann un kann ęhr vun den Drąken erlösen.

Annern Morgen geiht dat je los'. Un all' de Lüd wüllt dąr je hen un dat ansêhn.

Do frągt de Wêrt em, wat hê kên Luß hett, wat hê uk ne hen will un sik dat ansêhn.

Nę, secht he, so wat kann he ne sêhn; hê will lêwer 'n bęten op 'e Jagd riden.

Na, sê gąht je all' hen, un hê ritt op 'e Jagd.

As dat so wid tô is, dat den Köni sin Dochter dąr rop hêßt is ną den Glasbarg, do kümmt mit ênmąl 'n Rüter anriden. Dat is Kunz je weß. Sin Knöp sünd all' goll'n weß, un all' dat Gęlgeschirr, wat he anhatt hett, sin Helm un Krąm, dat is uk all' vun Gold weß. Un sin Pêrd geiht dat

Für man ümmer so ut de Nüstern, un den Pudel uk. Un je neger as hê na 'n Barg heran kümmt, je höger geiht dat Pêrd. Un toletz ritt he na den Barg herop.

Mein Gott! secht den Köni sin Dochter, wat hê dar will.

Dat kricht se wul to sêhn, secht he, hê will ehr redd'n. Awer hê is so môd', secht he, hê kann sik gar ne helpen vôr Slap.

Ja, denn schall he sin'n Kopp man in ehr'n Schot legg'n, secht se, un êrs ên beten slapen.

Ja, secht he, dat will he denn uk. Awer wenn de Drak kümmt, denn schall se em wecken. Êrs schall se sin'n Pudel ropen. Un wenn hê denn noch ne opwakt, denn schall se sin Pêrd ropen. Un denn em sülb'n. Denn will he wul opwaken.

Nu lecht he sik je dal, so in de Knê'n, un hett den Kopp so in ehr'n Schot un slöppt tô. Un wilt hê slapen deit, kümmt se bi un nimmt ehr'n Fingerring un knütt em den' achter in sin Har. Hê hett so 'n lang' Har hatt. Hê hett dar awer gar niks vun spört: hê hett je slapen.

As hê 'n beten slapen hett, do ward se dat wahr in de Fêr'n, dat de Drak anflêgen kümmt.

Do röppt se den Pudel. Awer do wakt hê uk al op.

So, secht he, nu lat 'n man kam'n!

Nu kümmt de ol Drak denn je answirr'n. Awer Kunz kümmt bi un haugt em fört twê Köpp af.

Do secht de Drak: Wenn ik man ên Drüpp Blôt vun de Jümfer heff, denn heff 'k min beiden Köpp wedder.

Un wenn ik noch ênmal tôhaug', secht Kunz, denn büß du den drüdd'n Kopp tô los'. Drê Köpp hett he hatt, de Drak.

Do haugt he noch mal tô un haugt em den drüdd'n Kopp uk af. Do is de Drak je dot weß.

Nu liggt de drê Köpp je dar. Un do kümmt hê bi un snitt mit sin Meß de Spitzen vun de Tung's af un wickelt sik dê in sin'n Taschendôk.

Och, Gott, secht de Könisdochter, mi heß du nu erlöst. Awer morn fröh kümmt dar 'n Draken mit söß Köpp, denn kümmt min Swester an de Tour.

Ja, so gôt as vôr di Rat weß is, ward vôr dê uk wul Rat, secht he. Un do sett he sik op sin Pêrd un ritt weg.

Nu hett de Kôni dạr 'n Patschon Suldạten ûm den Barg herûmstell't, de schûllt em môten. Hê will je wẹten, wat dat vǫr 'n Herr'n weß is. Ạwer Kunz brickt dạr hendǫr un ritt so wedder weg, as hê kạm'n is, un ritt wedder hen to Holt. Dạr schütt he sik noch 'n bẹten Wild, un do kûmmt he wedder in dat Wêrtshus an.

O, do sûnd se dạr je all' so vergnôgt ǫwer den Kôni sin Dochter. Dạr is 'n Engel vun 'n Himmel kạm'n, hêt dat, de hett ẹhr erlôst.

Ạbens sûnd se ạwer wedder truri.

Na, wat is dạr nu denn wedder los'? frạgt Kunz.

Ja, morn kûmmt den Kôni sin twêt Dochter an de Rêg'. seggt se, denn kûmmt dạr 'n Drạken mit sôß Kôpp.

Och, de arm Dêrn! secht he. Dat is je truri.

Na, 'n annern Morgen geiht dat je wedder los'. Do wûllt de Lûd' je all' wa' hen un dat ansêhn. Un hê ritt wedder op 'e Jagd. Un as 't so wid tô is, do ritt hê wedder nạ den Barg herop, as dat êrs Tour, un lecht sin'n Kopp uk in ẹhr'n Schot. Un sê knütt ẹhr'n Fingerring uk in sin Hạr. Un do kûmmt de Drạk denn je an, un Kunz haugt em fôrt vêr Kôpp weg.

Do secht de Drạk: Wenn 't man ên Drûpp Blôt vun de Jûmfer heff, denn heff ik min Kôpp wedder.

Ja, secht Kunz, un wenn ik man noch ênmạl tôhaug', denn bûß du din annern beiden Kôpp uk los'. Un do haugt he noch mạl tô un haugt em de beiden letzen Kôpp uk weg. Do hett he de twêt Dochter uk je erlôst.

Och, Gott, secht se, morn kûmmt dạr noch 'n Drạken mit nẹgen Kôpp: denn kûmmt min jûng's Swester an de Rêg'.

O, so gôt as vǫr di Rạt weß is, secht he, ward vǫr din Swester uk wul Rạt. Un do snitt he de Spitzen vun de Tung's af un stickt dê uk in de Tasch. Un do sett he sik to Pêr un brickt wedder mank de Suldạten dǫr, un dat weg. Un do ritt he wedder hen to Holt op 'e Jagd.

As hê wedder in dat Wêrtshus ankûmmt, o, do sûnd se je all' so vergnôgt ǫwer den Kôni sin Dochter. Dạr is 'n Engel vun 'n Himmel kạm'n, seggt se, de hett ẹhr erlôst.

Ạbens ward se wedder truri.

Do frạgt he ẹhr, wat se nu denn wedder hebbt.

Ja, seggt se, morn kûmmt 'n Drạken mit nẹgen Kôpp. Un Kunz dur't dạr je wedder ǫwer.

Annern Morgen geiht dat je wa' ębenso. Do wůllt de Lůd' je all' wa' hen. Un hê ritt wedder to Holt. Un as dat so wid tô is, do ritt he wedder na den Glasbarg rop un lecht sin'n Kopp in ęhr'n Schot. Un sê knůtt ęhr'n Fingerring uk in sin Har.

Do kůmmt de Drak denn je anflêgen, un Kunz haugt em fôrt sôß Kôpp mit ênmal weg.

Do secht de Drak: Wenn ik man ên Drůpp vun dat Jůmferblôt heff, denn heff ik min Kôpp wedder.

Ja, secht Kunz, un wenn ik noch ênmal tôhaug', denn bůß du din annern Kôpp uk los'. Un do haugt he noch ênmal tô un haugt em de letzen drê Kôpp uk af. Do is se je redd't.

Gott sei Dank! secht se. Nu sůnd wi vôr ewi Tiden fri vun de Draken. Bet her tô hebbt se ůmmer all' Jahr drê jung' Frunsperson'n halt, un dit Jahr wêr de Rêg' an uns drê.

Kunz snitt sik wedder de Spitzen vun de Tung's af un stickt ęhr in de Tasch. Un do sett he sik op sin Pêrd, un dat vôrstorm weg. De Suldaten, de de Kôni opstell't hett, de flêgt all' an d' Sit, de kůnnt em ne môten.

As hê abens to Hus kůmmt vun de Jagd, do sůnd se awer richti vergnôgt weß, de Wêrt un sin Fru, un hebbt dar 'n Buddel Win op drunken.

'n ganz Tit is dat all' in de Stillheit, do mal ên'n Dag, do secht de Wêrt: Ja, vundag' is 'n grot Gaßbott op 'n Sloß. De Mann, de den Kôni sin drê Dôchter erlôst hett, de hett sik anfunn'n, de schall sik nu ên vun de Dôchter utsôken, de he to 'n Fru hebb'n will.

O, secht Kunz, denn wull ik wul, dat ik 'n beten vun den Kôni sin Tafel af hadd'. Dar is wul schôn wat op.

Ja, dar wat aftokriegen! secht de Wêrt. Dat is wul widlôfti.

O, secht Kunz, wat gelt de Wedd', dat wi den bessen Braden, de vôr 'n Kôni steiht, glik in 'n Ogenblick hier hebbt?

Ja, dar will ik min half Hus un Hoff gêgen setten, secht de Wêrt, dat wi dat ne kriegt.

Na ja, denn paß op, secht Kunz. Hê gift den Pudel 'n Korf un secht: So, Pudel, nu lop man hen un hal uns den bessen Braden, de vôr 'n Kôni op de Tafel steiht.

Na, de Pudel je los', und dat na 'n Sloß hen. Un do ên twê drê lank de Trepp op, na 'n Sal herin. Un do springt he op 'n Disch, nimmt den Braden, de vôr 'n Köni steiht, un packt sik den' in 'n Korf, un do sus't he dar mit af.

Gott bewahrn! secht de Köni. Wat is dat vôr 'n Pudel? Wer schull den' tôhôrn? Den' Kêrl will ik dat awer aflêhrn.

De Pudel kümmt je mit den Braden an.

Na, secht Kunz to den Wêrt, wat sechs du nu?

Dat hadd' 'k ne dacht, secht de Wêrt.

Ja, secht Kunz, nu môt wi uk 'n beten Gebackelwark dartô hebb'n, to dat Flêsch.

Ja, wenn he den Braden hal'n kann, denn kann he uk mêhr hal'n, secht de Wêrt.

De Pudel wedder mit den Korf los'.

Nu sünd dar Suldaten opstell't, vôr' n Sloß, de schüllt den Pudel môten, wenn hê wedder kümmt.

De Pudel awer mank ehr dôr, de Trepp lank op, un dat na 'n Sal herin. Un do springt hê wedder na de Tafel rop, packt sik den Korf vull Gebackels, un do wedder ut de Dôr herut.

De drê Dêrns — de kenn't den Pudel je —, de verfêrt sik un schêt in Dutt.

Dat is je doch rein to dull! secht de Köni. Awer de Kêrl, de den Pudel tôhôrt, de schall ophängt ward'n.

De Pudel, de kümmt je mit sin Gebackels an.

Nu môt wi uk noch vun den bessen Win hebb'n, secht Kunz. So drög' wüllt wi dat ne rin quôsen. Un do mutt de Pudel je wa' hen mit den Korf.

De Pudel springt wedder na de Tafel rop, packt sik 'n Buddel vun den bessen Win in, un dunn ut de Dôr herut, un dat de Trepp hendal.

De Suldaten wüllt em môten. Awer hê springt mank ehr dôr. Se schêt na em. Awer ne ên kann den Pudel drapen.

Nu hett de Köni al 'n ganz Swadron Draguners opkregen, de schüllt all', wat se künnt, achter den Pudel an riden un schüllt sêhn, wo hê afblift, un wer em tôhôrt. Un denn schüllt se den' na 'n Köni bring'n: de Kêrl schall ophängt ward'n.

As de Pudel mank de Suldaten dôr is, do geiht de Jagd je los'. Un de Draguners je all', wat se riden künnt, achter

den Pudel an. Bald sêht se em un bald nich. Toletz kümmt de Pudel je úm de Eck, un dat na 't Wêrtshus herin. Un sin Herr nimmt em den Win je af.

Do kümmt, wat de Offzêr is, de sticht af un geiht den Pudel na, uk na 't Wêrtshus herin.

Hôrt Sê den Hund? secht he to Kunz.

Ja, secht Kunz, dat is min'n.

Ja, Se wet wul, wat he her bröcht hett, secht de Offzêr. Dat hett he all' vun den Köni sin Tafel halt. Un ik heff so 'n Oller vun 'n Köni, Ehr glik op 'e Sted' mittonehm'n.

Ja, secht Kunz, wenn de Köni sülb'n kümmt, denn gah ik mit. Mit Ehr gah ik nich.

Ja, sêhn Se mal de Mannschaff, de ik dar buten heff, secht de Offzêr. Se möt.

Ja, ik will Ehr mal wat segg'n, secht Kunz. Dat is ên'n Swertslag, denn liggt Ehr Draguners all'tosam'n dar, un Sê mit.

So? secht de Offzêr.

Ja. Mell'n Se den Köni man, ik güng' anners ne mit, as wenn hê sülb'n kôm.

De Offzêr ritt wedder na 'n Sloß hen mit sin Swadron un secht to den Köni, de Pudel is dar in dat un dat Wêrtshus, un sin Herr uk, un so un so hett he sprakken.

Dat is je 'n Dôwelskêrl, secht de Köni. Mutt ik dar noch sülb'n op af!

Na ja, do ward je fôrt de Schêf' anspann't, dar sett de Köni sik in. Un de Draguners je all' wedder mit.

As se vör dat Wêrtshus kamt, do schickt de Köni em Oller, hê schall herut kam'n.

Ne, secht Kunz, rut kam'n deit he ne. De Köni schall man rin kam'n.

Ne, so 'n Kêrl! secht de Köni. Hê sticht ut un geiht je rin.

Hôrt Sê den Hund tô? fragt de Köni.

Ja wul, könili Majestät.

Denn heff ik dat Ordel sprakken, secht de Köni, Se schüllt ophängt ward'n.

Is gôt, secht Kunz. Awer ên Bed' hadd' ik noch.

Na, un wat is dê? fragt de Köni.

Dat ik op min êgen Pêrd hen rid', secht Kunz.

Ja, dat kümmt Se, secht de Köni. Dat schüllt Se fri hebb'n.

Do sett Kunz sik op sin Pêrd, un do ritt he ümmer gêgen de Schêf op.

As se vôr 'n Sloß kamt, do sticht de Köni je ut un geiht herop. Kunz blift awer op sin Pêrd sitten un ritt na 'n Sloß herin. Un do de Trepp lank op, un dat na 'n Sal herin, wo se all' sitten dôt.

As hê dar kümmt, mein Gott, secht de Köni, wo sin Pêrd ênmal de Trepp lank op kam'n is.

Ja, secht he, hê is al na den Glasbarg herop reden, wo sin Dôchter seten hebbt.

Do springt all' drê Dêrns ünnerhôch: Vadder, dat is dê, de uns erlôst hett!

Ja, wat hê denn uk wat optowisen hett, fragt de Köni. De anner hett wat optowisen hatt, secht he, de hett de Drakentung's mitbrôcht.

Ja, dê heff ik dar ligg'n laten, secht Kunz. Ik heff de Spitzen dar afsneden, un dê sünd hier.

Ja, wi hebbt uk wat optowisen, seggt de drê Dêrns. Buck di man mal dal.

Kunz buckt sik dal, un do kriegt de Dêrns ehr drê Fingerring' ut sin Har herut.

Süh, Vadder, seggt se, dê hebbt wi em inknütt, as wi dar op den Glasbarg wêr'n. Hê wêr so môd' un hadd' sin'n Kopp in unsen Schot lecht.

Do lôtt de Köni den annern, den Bedrêger, in Reden slüten un faß setten. Un do secht he to Kunz, hê schall sik nu man ên vun sin Dôchter utsôken, de he to 'n Fru hebb'n will. Un na sin'n Dod' — hê is al ari to Jahr'n weß, de Köni —, denn schall Kunz Köni ward'n.

Do sôcht he sik de jüng's Dochter ut. Un 'n Achtdagstit darna, do ward de Hochtit, dar kamt de Wêrt un sin Fru uk all' beid' mit hen.

Nu lewt se je glückli tosam'n los', Kunz un sin Fru.

Do licht he mal abens in Bett, un do geiht dar so 'n grot Für op in de Fêr'n, dat kann he dôr 't Finster sêhn.

O, secht he, wat 's dat vôr 'n Für? Dar mutt ik hen.

Dat lat man na, secht sin Fru, dar bliw man jo weg.

Ne, dar mutt ik hen, secht he.

Hê lôtt sik gau sin Pêrd sadeln un ritt los', na dat Für tô.

Do kümmt he bi 'n ol hölten Dôr, un do kümmt dar so 'n ol Fru anhümpeln.

Min Jung, secht se, wullt du na dat Für?

Ja, secht he.

Ja, ik heff hier 'n Buddel, secht se, dar nimm man 'n lütt Drüpp vun. Sünß kanns du dar niks maken: dat is 'n verwünscht Für.

Hê nimmt 'n par Drüpp ut den Buddel: do fall't he vun 'n Pêr un ward to 'n Stên.

Do gütt dat Minsch op dat Pêrd un op den Pudel uk 'n par Drüpp, un do liggt dê dar uk as Stên'n. —

Nu möt wi uns êrs mal na den annern Brôder ümsêhn, na Klas.

Klas, de hett reist un reist, un hett dat gar ne to weten kregen, wat sin Swert vôr Dênßen dôn kann.

Nu is he al wedder ünnerwegens weß hen to Hus — hê hett dacht, sin Brôder wêr dar wul al —, un do kümmt he je op den Krüzweg, wo se de Sod' utstekken hebbt.

Hê sticht af un süht tô: do is de Sod' ne grôn un is uk ne ganz drôg'.

De Kram is ne richti, denkt Klas, din Brôder is in Not: du muß em nariden.

Hê ritt je los', ritt den' Weg na, wo sin Brôder lank reden is. Un do kümmt he uk je bi de lütt Rat, wo de ol Fru wahnt hett.

So, min Sôhn, secht se, nu lat din Pêrd man wedder mit min in 'n Wischhoff lopen, un denn kumm man rin. Ik heff de Pannkôken grad' trech.

Aha, denkt Klas, hier is he al weß!

Hê geiht herin un sett sik bi de Pannkôken. Un sê snackt je mit em un fragt em je allerwegens na, wo em 't gahn hett un wat he belewt hett. Se mênt je, sin Brôder is dat, dat dê wedder kam'n is. Se hebbt sik je so ähnli sêhn, de beiden.

Klas lôtt sik niks ut un secht ümmer ja, un darmit vôrbi. Hê will je utspikelêr'n, wo sin Brôder afbleben is. Hê kricht awer wider niks to weten, as dat sin Brôder sik 'n Titlang bi ehr ophol'n hett un is ümmer op 'e Jagd gahn, un dat he mit sin Swert ümmer so vel Wild schaten hett.

Annern Morgen secht se: Na, min Sôhn, wullt du ne 'n beten op 'e Jagd?

Ja, secht he, dat kann ik je. Un do nimmt hê ehr Pêrd un schütt uk so vel Wild mit sin Swert, ebenso as sin Brôder.

Annern Dag ritt he wedder op 'e Jagd. Do nimmt he sin Pêrd un schütt wedder 'n Barg Wild.

Den drûdd'n Dag, do will he weg. Hê schall je noch länger tôben, awer ne, hê hett kên Tit mêhr, secht he. Un do secht he de ol Fru attüß un ritt wider. Un do kümmt he uk na dat Wêrtshus, wo sin Brôder so lang' weß is.

O bewahrn! do ward he je banni titelêrt. Un se fragt em je, wo hê so lang' weß is, dat he gar ne wedder an 't Hus kam'n is. Un darbi kricht he dat je klôk, dat sin Brôder ên vun den Köni sin Dôchter to 'n Fru hett, un dat hê weg reden is un is gar ne wedder kam'n, un dat kên Minsch wêt, wo hê afbleben is.

Nu wêt he je al ari Beschêd, un do ritt hê 'n annern Morgen na 'n Sloß hen.

Do kamt je fôrt de Ritknech'n un nehmt em sin Pêrd af. Un do kümmt Kunz sin Fru herut, de fat em úm 'n Hals un küßt em un wêt sik je gar ne to laten vôr Freid'. Se mênt je, ehr Mann is dat, dat dê wedder kam'n is.

Nu fragt se em je, wo he ênmal so lang' weß is.

Ja, dat will ik di op 'n anner Mal vertell'n, secht he. Hê denkt je, hê kümmt dar wul achter wiltdes, wo sin Brôder hen reden is, un denn will he sik wat opdenken.

Abens gaht se je tosam'n to Bett. Hê kümmt awer bi un lecht sin Swert twischen sik un ehr.

Worûm deis du dat? fragt se.

Ja, dar heff ik wat ut, secht he.

As se eben to Bett sûnd, un se hebbt dat Lich utpust, do geiht dat verwûnscht Für wedder op.

Wat is dat vôr 'n Für? fragt hê.

Heß dat al wedder vergeten? secht se. Dar kümms du je grad' eben êrs her. Dat is je dat verwûnscht Für, wo du letz abens hen rêd's, wo du so lang' weß büß.

Och, dat 's uk je wahr, secht he.

Nu wêt he je Beschêd, wo sin Brôder afbleben is. Un do denkt hê: Aha, dar stickt he faß! Dar muß du morn fröh hen!

Annern Morgen lôtt he sin Pêrd sadeln.

Wo wullt du nu al wedder hen? fragt se.

Ja, ik heff dat noch ne ganz klôk kręgen, secht he, wat dat dąrmit op sik hett, mit dat Für. Ik will dat noch bet nąsôken.

Se will em je kortut ne weg łąten. Awer hê lôtt sik ne hol'n: hê ritt los'.

As hê bi dat hôlten Dôr ankümmt, do steiht de Olsch dąr.

Na, min Sôhn, secht se, wullt du ną dat Für?

Ją, secht he.

Ja, denn nimm man êrs 'n pąr Drûpp ut min'n Buddel, secht se. Sûnß kanns du dąr niks mąken. Dat is all' verwûnschten Krąm mit dat Für.

Ja, dąr heß du As wul grąd' Schuld tô, secht he. Wenn du nu ne glik in 'n Ogenblick sechs, wo du min'n Brôder heß, denn haug' ik di hier op 'e Stęd' den Kopp af.

Do ward de Olsch je bang' un secht, hê schall den Buddel nęhm'n un schall op de drê Stên'n, de dąr liggt, dąr schall hê 'n pąr Drûpp op gêten.

Hê gütt dąr je 'n pąr Drûpp op, un do kümmt ut den êrßen Stên sin Brôder herut, un ut den twêten kümmt dat Pêrd herut, un ut den drûdd'n Stên de Pudel.

Mein Gott, Brôder, secht he, wo lang' heß du hier al łęgen?

O, ik heff hier man ên'n Ogenblick słąpen, secht he.

Nę, secht he, du heß hier al lang' łęgen. Du bûß in 'n Stên verwûnscht weß vun de ol Hex. Un din Fru hett so vęl Angs ûm di utstąhn, dat du gąr ne wedder kôms. Ik bûn dąr gistern ankąm'n, un do mên se, dat du dat wêrs. Un ôwernach heff ik uk bi din Fru słąpen.

Do ward Kunz so bôs', un hê nimmt sin Swęrt un stickt sin'n Brôder dot. Un do sticht he to Pêr un ritt hen to Hus.

As hê dąr ankümmt op 'n Sloß, do is sin Fru je so vergnôgt, dat hê dąr wedder is. Un do frągt se em, worûm as he noch mąl wedder hen ręden is ną dat Für, un gistern Abend, as se to Bett gąhn sûnd, worûm as hê dunn dat Swęrt bi sik hen lecht hett, twischen sik un ęhr.

Do sûht hê je, dat sin Brôder unschûlli is. Un do sticht he fôrt to Pêr un ritt dąr wedder hen. Un do secht he to de ol Hex, wenn se nu ne glik in 'n Ogenblick sin'n Brôder wedder lebenni mąkt, denn haugt he ęhr dot op 'e Stęd'.

Do gütt se 'n par Drupp ut ehr'n Buddel in de Wunn', un do lewt sin Bröder wedder op. Un do kamt se bi — dat hett dar all' vull legen vull Stên'n —, dar gêt se allerwegens 'n par Drupp op.

Do gêt se dar Prinzen un Prinzessinn'n herut un 'n ganz Könirik. Dat hett de ol Hex all' in Stên'n verwünscht hatt. Un do rid't se wedder hen na 'n Sloß. Un do kricht Klas den Köni sin twêt Dochter to 'n Fru. Un dat Könirik, wat se erlôst hebbt, dat kricht Klas. Do sünd se beid' Köni'n word'n. Un wenn se ne dot bleben sünd, denn lewt se noch. —

Hack an!

Ear is mal 'n Köni weß, de hett 'n Dochter hatt, de hett gar ne lachen kunnt. Un do lett de Köni utgahn, de sin Dochter to 'n Lachen kriegen kann, de schall ehr to 'n Fru hebb'n. Wenn hê dat awer nich kann, denn kümmt he to Lock un mutt Titslebens sitten.

Nu is dar 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt, de krie't dat uk je to hörn.

Do secht de öll's — dat 's rech so 'n Faxenmaker weß —: Du, Vadder, secht he, wêß wat? Ik will dar doch mal up af un will mal sêhn, wat ik de Könisdochter ne to 'n Fru kriegen kann.

Ja, secht de Ol, dat dô man.

Hê ward je mit all'n utrüst, dat he ontli wat to leben hett up 'e Reis', mit Bodderbrot un Wuß un Rees' un wat he ne all' mitkricht, un do reist he je los'.

Ünnerwegens kümmt he dör 'n Holt, dar begêgent em 'n ol'n Mann.

O, min Jung, secht de ol Mann, ik bün rein so hungeri: heß du ne ên lütt beten Brot bi di?

Ja, secht he, hebb'n dô 'k nog'. Awer dat mag 'k sülb'n. Sêh Hê tô, wo He wat kricht!

Ja, wenn du so büß, secht de ol Mann, denn ward di dat uk ne lücken, wo du up af wullt.

Och, wat Snack! secht he. Wat wêt Hê darvun, wo ik up af will! Un darmit geiht he je wider.

As hê in de Stadt kümmt, do geiht he je na 'n Sloß hen un lett sik anmell'n, hê will de Könisdochter to 'n Lachen maken. Hê mutt je rup kam'n, un do bringt de Bedênters em na 'n Sal herin, wo de Könisdochter is.

Nu makt he ehr je allerhand Spijôk un Farenkram vôr: dar schall se je ower lachen. Awer sê blift bi ehr êrnßhafti Gesich. So 'n Hanswuß, secht se, dê will ên'n to 'n Lachen bring'n? Rut mit den Kêrl! Weg mit den Ul'nspêgel!

Na, hê mutt je maken, dat he ut de Dôr kümmt. Un do paßt dar buten je al wilk up, de krie't em fôrts bi 'n Krips un smit em in 't Lock.

As hê gar ne wedder to Hus kümmt, do secht de twêt Sôhn — dat 's uk so 'n Ul'nspêgel weß —: Du, Vadder, secht he, dê kümmt ne wedder. Den' hett dat ne lückt. Denn mutt ik dar man mal up af.

Ja, min Sôhn, secht de Ol, wenn du dar man wat bi warrs!

O, Vadder, secht he, ik wêt je so vel Ul'nspêgeltôg': schaß man sêhn, ik will ehr wul to 'n Lachen kriegen.

Ja, min Sôhn, secht de Ol, denn sêh du tô.

Nu packt se em uk je 'n Barg to leben in, un do sett he sik je af.

As hê in dat Holt kümmt, do is de ol Mann dar wedder. O, min Jung, secht de ol Mann, ik bün rein so hungeri: heß du ne ên lütt Stück Brot?

Dat mag 'k sülb'n, secht he. Sêh Hê tô, wo He wat kricht!

Ja, wenn du so büß, secht de ol Mann, denn ward di dat uk ne lücken, wo du up af wullt.

Dumm'n Snack! secht he. Wat wêt Hê darvun, wo ik up af will! Un darmit geiht he je wider.

As hê vôr 'n Sloß kümmt, do lett he sik je anmell'n, hê will de Könisdochter to 'n Lachen maken. Se bringt em uk je na den Sal herin. Awer do geiht 't em grad' so as den annern. Hê mutt maken, dat he ut de Dôr kümmt. Un do krie't se em uk je fôrts bi 'n Schewickel, un dat mit em to Lock.

Nu kümmt dê uk je ne wedder an 't Hus.

Do secht de jûng's Sôhn — dar hebbt se all' niks up rekt un hebbt ûmmer dumm' Hans to em secht —: Du, Vadder, secht he, dê kümmt uk ne wedder. Den' hett dat uk ne lückt. Denn mutt ik dar man mal hen.

Ja, dat wêr hog' Tit! secht de Ol un lacht. Wenn din beiden Brôder dar niks bi word'n sünd — un dê sünd je doch so leifi —, wat wuß du dar denn? Dar büß du je vel to tumpi tô.

Ja, Vadder, secht he, dat kann 'n mennimal ne weten. Ik will dar doch mal up af.

Ja, wenn du uk gêrn to Lock wullt, secht de Ol, denn gah los'. Awer dat sech ik di: mitkriegen deis niks.

Sin Mudder stickt em awer doch 'n par Sneden verschimmelt Brot in de Tasch un 'n par dróg' Reeskôssen, un do makt Hans sik je up 'n Stig.

As hê in dat Holt kümmt, do is de ol Mann dar wedder.

O, min Jung, secht de ol Mann, gôt, dat du kümms! Heß du ne ên lütt beten Brot bi di? Ik bün rein so hungeri, ik heff den ganzen Dag noch niks to leben hatt.

Ja, secht Hans, wat ik heff, dar kann He gêrn wat vun afkriegen. Awer ik heff man sülb'n ne rech wat. Ik heff wider niks as 'n par Sned' verschimmelt Brot un 'n par harr Reeskôssen.

O, dar bün ik denn uk mit tofreden, secht de ol Mann.

Ja, denn wüllt wi uns hier up 'n Stubb'n dal setten, secht Hans, un wüllt dat tosam'n vertehrn. Ik bün uk al hungeri.

As se dat up hebbt, so, min Jung, secht de ol Mann, dat hett mi gôt smeckt. Nu will ik di uk 'n Gefall'n wedder dôn. Wo du up af wullt, dat wêt ik. Un dat schall di uk lücken. Dar will ik di tô verhelpen. Wenn du ên beten bet tô büß, dar günt bi de grot Bôk, dar steiht 'n hübschen Sleden mit 'n hübsch Pêrd vôr. Un up den Sleden, dar sitt 'n goll'n Vagel up. Nu geihs du in den Sleden sitten un fôhrs los'. Un wenn dar denn ên kümmt un will di den Vagel weg nehm'n, un hê langt darna, denn sechs du gau: Hack an! Denn sitt he dar an faß, an den Sleden.

Darmit geiht Hans je wider. Un as he bi den Sleden kümmt, do sticht he up un fôhrt los'. Abens kêhrt he in 'n Wêrtshus an, dar will he gêrn 'n Nach bliben.

Ja, secht de Wêrt, dat kann uk angahn.

Ja, secht Hans, hê hett man kên Geld. Awer Slaplogis verlangt he uk gar ne; hê will wul in sin'n Sleden slapen.

Ja, dat kann he denn uk je, secht de Wêrt.

As dat Bettgahnstit is, do geiht Hans je rut na de Del un sett sik in sin'n Sleden hen to slapen.

Nu hett he drê Dôchter hatt, de Wêrt. Un de ên Dochter, de mag den goll'n Vagel so gêrn liden. Dêrns, secht se to ehr beiden Swestern — se hebbt al all' drê in Bett legen —, den Vagel, den' mutt ik hebb'n, un wenn 't uk! Wenn de Bengel in Slap is, denn gah ik sach' hen un nehm em den Vagel weg.

Ja, seggt de annern beiden, lat di dar man nich bi fat kriegen!

O, west man ne bang'! secht se. Dar is de ol Bengel je vel to dumm tô.

As se mênt, dat Hans wul al in Slap is, do steiht se up un slikert sik so, as se ut 'n Bett kümmt, na de Del rup. Un dunn — Hans, de bêrt, as wenn hê slôppt, hê hett awer noch wakt —, do langt se tô un will den Vagel angripen.

Hack an! secht Hans. Do sitt de Dêrn an den Sleden fass.

Dêrns, helpt mi doch! rôppt se, ik kann ne wedder los' kam'n.

Do kümmt ehr ên Swester, uk in bloten Hemm', un will ehr los' riten.

Hack an! secht Hans. Do sitt dê dar uk an fass, an ehr Swester.

Do kümmt de drûdd' Dochter, uk in 'n Hemm', un will de twêt los' riten.

Hack an! secht Hans. Do sitt de drûdd' dar uk an fass, an de twêt.

Do kricht Hans sin Pêrd vôr un fôhrt los'. Un de Dêrns môt je all' drê achter an, all' mit barr Bên'n un mit 'n bard'n Stêrt.

Annern Morgen kümmt Hans dôr 'n Dôrp mit sin Fôhrwark. Un all' de Lûd' hebbt de drê Dêrns je in 'n Riker.

Do kümmt he den Dik vôrbi, dar staht 'n par Frunslûd', de sûnd bi 't Linn'nafkloppen, mit so 'n Waschhôlter.

Dêrns, ropt se, schâmt ji ju gar ne? Wat dôt ji splidderna achter den Kerl an to lopen! Tôf, wi wûllt ju helpen!

Sê achter de Dêrns an un batzt ehr mit de Waschhôlter achtervôr, vôr den bard'n Stêrt.

Hack an! secht Hans. Do sitt de beiden Frunslûd' uk fass. Se bliwt awer ûmmer bi to batzen.

As Hans 'n beten bet tô is, do kümmt de Prêster dar helank. Na, wat hett dat to bedûden? secht de Prêster. Wis't dat hen, dat ji mit jun Waschhölter up de Dêrns to batzen sünd? Dar gaht hen un kloppt jun Linn'n af un lat de Dêrns to Hus gahn, dat se sik wat antreckt.

Ja, wie künnt man ne los' kam'n, seggt de beiden Frunslüd'.

Ne los' kam'n? secht de Prêster. Dat müß je doch mit 'n Dôster tôgahn! Hê grippt ehr bi 'n Rock an un will ehr je los' riten.

Hack an! secht Hans. Do sitt de Prêster uk faß, an de beiden Frunslüd'.

Do kümmt de Köster dar helank.

Kumm doch her un help mi! röppt de Prêster. Ik kann ne wedder los' kam'n.

De Köster kümmt anlopen un kricht den Prêster bi sin'n Summari fat —

Hack an! secht Hans. Do sitt de Köster dar uk an faß, an den Prêster.

Do kamt se bi de Smed' vörbi, un de Smitt hett grad' 'n isern Stang' in 't Für.

Nu kik de ol'n Dêrns, secht he to den Gesell'n. Töf, dê will ik mit de glôhni Stang' 'n beten achter ketteln!

Hê mit de glôhni Stang' ut de Smed' herut, un dat achter den Sleden an.

O, Meister, röppt de Köster, help uns beiden doch los' un lat de ol'n Dêrns tofreden!

De Smitt kricht den Köster bi 'n Arm fat —

Hack an! secht Hans. Do sitt de Smitt dar uk an faß, an den Köster.

So, denkt Hans, nu heß je al 'n ari Rêg' up 'n Dutt. Un do fôhrt he mit sin'n Sleden wider.

As hê vör 'n Sloß ankümmt, do kikt den Köni sin Dochter grad' ut 't Finster.

Vadder, röppt se, nu kumm doch gau mal her un kik di dit Spillwark an! Un darbi fleit se in beid' Hänn' un will sik je dot lachen.

Do hett Hans ehr je to 'n Lachen bröcht. Un do hett he de Könisdochter to 'n Fru kregen. —

De Kûken lêrt dat Snacken.

Dar is mal 'n Gräfin weß. De Graf is al dot weß, un se hett den Hoff alleen regêrt.

Nu hett dar 'n Möhl to den Hoff hört, de hett se verpacht hatt. De Möller hett dat Gewes' ümmer gôt in 'e Rêg' hol'n un hett sin Pach ümmer to rechter Tit betahlt. Awer de Gräfin hett 'n Schriwer hatt, de hett de Möhl gern hebb'n schullt. Un do will se den Möller je los' wesen un trizt em ümmer mit de Pach, sett em Jahr vôr Jahr höger. De Möller hett ümmer nog' to dôn, dat he de Pach man up 'n Dutt kricht. Awer hê hett 'n Fru un siw Kinner hatt, un hê will de Möhl je unnog' missen. Dat is je 'n Brotsted' weß vôr em. Un so sur, as em dat ward, hê gift je ümmer tô.

Do kümmt de Gräfin bi, toletz, — se will em je kortut los' wesen, den Möller — un schickt 'n Dêrn hen na de Möhl mit 'n Kluckhen un 'n Tuch Kûken, de schall de Möller dat Snacken lêhrn. Un wenn he dat ne kann, denn schall he vun de Möhl.

As de Dêrn dar kümmt bi den Möller, un se bestell't dat, ne, secht de Möller, nu is dat Minsch je wul hêl un dêl unklôk word'n! Nimm din Kluck un din Kûken man wedder mit.

Ne, secht de Dêrn, mitnehm'n deit se ehr ne wedder. Hê schall man sêhn, dat he dar mit to Gang' kümmt. Süß is he wul de láng's Tit Möller weß.

Na, hê mutt de ol Kluck un de Kûken dar je behol'n. Hê wêt dar awer je gar niks mit uptostell'n.

Nu hett de Gräfin sik 'n Hoffnarr'n hol'n, de is vel mit bi den Möller kam'n.

Do klagt de Möller den' mal sin Not, wat he dar ênmal bi maken schall.

Ja, secht de Hoffnarr, dat will ik di segg'n. Lat de Kûken man êrs noch 'n beten lopen un fôder ehr gôt, dat se ontli fett ward. So is dar je noch niks an. Un wenn du ehr denn fett heß, denn so lat din Fru dar man ümmer ên vun braden. So 'n Kûken-

braden, dat is je wat leckers. Un denn seggt mi man ümmer an. Denn kam ik her to Fröhstück, un denn wüllt wi uns dar tosam'n an plegen.

Ja, Minsch, secht de Möller, dat geiht je doch ne. Ik schall ehr je dat Snacken lêhrn. Un ik wull de Möhl doch so gern behol'n.

Ja, secht de Hoffnarr, kanns du ehr dat Snacken lêhrn?

Ne, secht de Möller, dat kann ik ne.

Ja, wat wullt du denn? secht he. Dô du man, wat ik di sech. Wat dar na kümmt, dat steiht up mi.

Na, as de Küken fett sünd, do geiht dat Slachen denn je los' un dat Braden. Un de Hoffnarr kümmt denn uk je ümmer 'n beten röwer un helpt ehr de Küken mit vertehrn.

As de Küken all' sünd, ja, secht de Möller, nu is de ol Kluck dar je noch. Wat stell't wi dar nu mit up?

Ja, is se noch to biten? secht de Hoffnarr.

Ja, secht den Möller sin Fru, dat 's noch 'n jung' Tier. Un göt fett is se uk.

Ja, denn lat uns dê uk man vertehrn morn fröh, secht de Hoffnarr. Denn is dê uk je an d' Sit.

Na, 'n annern Morgen, do ward de Hen uk je brad't.

As se ehr to Boß hebbt, ja, secht de Möller, wenn dat Minsch nu awer kümmt un will de Kluck un de Küken sêhn, wo wid as se tô sünd: wo ward 't denn? Denn geiht 't je doch min Dag' ne to 'n Gôden. Denn bün ik de Möhl je los'.

O, wiß man ne bang'! secht de Hoffnarr. Dar lat mi man vör sorgen. Un darmit geiht he je wedder to Hus.

As hê vör 'n Sloß öwer geiht, do hett de Gräfin baben ehr Slapstubenfinster apen un kikt ut.

Do sleit he sik mit de Hand ümmer so achtervör, un darbi secht he ümmer: Ne, wat hett 't 'n Schick! Ne, wat hett 't 'n Schick! Wat hett 't ênmal 'n Schick!

De Gräfin, de hört dat. Wat is dar los'? secht se. Wat hett dat denn vör 'n Schick?

O, wat hett 't 'n Schick! secht he wedder.

So sech dat doch! secht de Gräfin. Wat is dar denn ênmal los'?

Ja, Fru Gräfin, secht he, de Kluck un de Küken, de künnt snacken.

Süh, de As! secht se. Hett he ehr richti wat bibrôcht! Dat hadd 'k ne dacht! Is dat denn to verstahn, secht se, wat se snacken dôt?

Ja, Fru Gräfin, secht he, dat is dat je man grad'! O, wat hett 't ênmal 'n Schick!

Na, wat seggt se denn? fragt de Gräfin.

Ja, Fru Gräfin, dat kann ik hier gar ne segg'n. Wenn dat wen hôrn deit!

Ja, denn kumm herup, secht se, un sech mi dat alleen.

As hê mit ehr alleen is, na, secht se, wat seggt se denn? Du maks ên'n je rein nêli.

Ja, Fru Gräfin, secht he, ik mag 't gar ne segg'n. Ne, wat hett 't ênmal 'n Schick! secht he wedder.

O, sech dat man, secht se.

Ja, denken S' mal an, Fru Gräfin! De Kûken, de seggt: Fru Gräfin hôlt mit 'n Schriwer tô, mit 'n Schriwer tô! Un de ol Kluck, de secht: Mit 'n Rock uk, mit 'n Rock uk!

Dat Takeltüg! secht se. Denn gah man fôrt hen un sech to den Möller, hê schall de ol Hen mit sams de Kûken den Kopp afhau'n.

Do hett de Möller de Möhl behol'n. —

Bet de Kukuk röppt

Dar is mal 'n Bur'n weß, de is so gizi weß, de hett sin Knech'n ümmer so mêd't. Wenn de Kukuk rôp, denn wêr ehr Tit üm, un wenn se ehr Tit ut-hôl'n, denn krêgen se 'n Spint Geld. Wenn se awer bôs' wörr'n vörher, wenn ehr wat verdrêten dô, denn müssen se so afgahn, denn krêgen se gar niks. Un denn wörr'n ehr beid' Ohr'n affneden. Wörr hê awer bôs' vörher, de Bur, denn krêgen se ehr Lohn, un denn kunn'n se dat ebenso bi em maken.

Wenn he nu 'n frischen Knech kregen hett, de Bur, denn is he êrsan ümmer ganz öntli gêgen ehr weß un hett ehr niks secht. Awer wenn dat gêgen Fröhjahr gahn hett, denn

hett he ehr so vel op 'n Stock dan un ehr so lang' tribelêrt, bet se toleg bôs' word'n sünd. Un denn hebbt se je ümmer so weg müßt, ahn'n Lohn. Un hê hett sin Geld je behol'n.

Nu is dar mal 'n Knech weß, de hett Hans hêten, de kricht dat uk to hôrn. Un do denkt hê: Töf! den' Kêrl schaß dat aflêhrn!

Hê geiht je hen un vermêd't sik bi den Bur'n, un is je mit all'n inverstahn.

'n êrßen Morgen secht de Bur to em: Hans, du kanns na 'n Plôgen riden vundag'. Wenn 't Meddag is, denn wêt de Pudel Beschêd — de Pudel is ümmer mitlopen to Fell' —, denn kümmt dê to Hus. Denn kanns du man achter den Pudel an riden.

Ja, is gôt, secht Hans.

As Hans 'n Titlang plôgt hett, na, denkt he, schull de ol Pudel noch ne bald Meddag maken?

De Pudel kricht den Kopp in Enn' un rükt in 't Weder. Awer dat is je noch lang' kên Meddag, un hê lecht den Kopp wedder dal.

O, denkt Hans, denn muß em man 'n beten nahelpen!

Hê nimmt den Stöker un neiht den Pudel dar ên'n mit öwer.

Ôk! secht de ol Pudel. Un do treckt hê 'n Stêrt mank 'e Bên'n un makt, dat he vun de Koppel kümmt, dwêr dör 'n Knick hendör, un dat to Hus an.

Hans sett sik to Pêr un ritt den Pudel na — de Plôg ümmer achteran — un ritt allerwegens grad' tô, dör Knick un Tun hendör, ümmer achter den Pudel an. Un de ol Plôg klötert je in Dutt, un ên Dêl blift hier beligg'n un ên Dêl dar. Un as he to Hus kümmt, do hett he vun de ganz Plôg meis' niks mêhr vun na.

Na, Hans, secht de Bur, wat hett dat to bedüden?

Ja, secht Hans, de Pudel lôp hen to Hus. Un ik schull je achter den Pudel an riden. Un dar is de ol Plôg bi in Dutt gahn. Verdrütt den Herr'n dat?

Ne, secht he, verdrêten deit mi dat grad' ne.

Namdag's kricht Hans 'n frisch Plôg, un do mutt he dar je wedder mit hen.

Nu plôgt he dich an de Lêhmkul lank. Un nu is dat uk 'n

beten reg'ni Weder weß, un do glitt dat ên Pêrd dar an 't Ôwer hendal. Un dat anner Pêrd, dar sett Hans gau den Stöker gegen, un do arbei't se beid' na de Lêhmkul herin un versupt.

Do nimmt Hans den Stöker un geiht hen to Hus.

Na, secht de Bur, wat wullt du denn? Woneb'n heß du de Pêr?

Ja, de liggt beid' in de Lêhmkul, secht Hans, de sünd versapen. Verdrütt den Herr'n dat?

Ne, secht de Bur, verdrêten deit mi dat grad' ne.

Möder, secht de Bur to sin Fru, schaß sêhn, de Kêrl fôhrt uns an! Vunmorgen de Plôg twei, un vunnamdag beid' Pêr dot: de Kêrl kricht uns fat!

O, secht sin Fru, lat em man mit de Ossen plôgen; dat ward em wul verdrêten.

Annern Morgen kricht Hans de beiden Ossen vör de Plôg.

Hê hett êrs 'n Ogenblick plôgt, do geiht dar 'n Slachter vörbi.

Hans röppt em an. Hör mal, secht he, wat giffs mi vör de beiden Ossen?

Dar gew ik di twêhunnert Daler vör, secht de Slachter.

Ja, awer de Stêrten snid' ik mi af, secht Hans.

Ja, dat kanns uk gêrn dôn, secht de Slachter, dar sitt je doch kên Flêsch an.

Hans snitt de Stêrten dich bi 'n Liw af. Un as de Slachter mit de Ossen weg trocken is, do makt Hans 'n par Löcker in de Êr, dar stickt he de Stêrten in, so dat de Harenn' noch buten de Êr is. Un do löppt he all', wat he kann, hen to Hus. Herr, wat ênmal 'n Spillwark! secht he. Kam de Herr doch mal mit! Un darmit kêhrt he üm, un dat wa' trüch, na de Koppel wedder hen.

De Bur wêt je ne, wat dar los' is; de löppt je achter em an.

As hê op de Koppel kümmt, na, wat is dar denn los'? secht he.

Ja, ik hadd' de beiden Ossen vör de Plôg, secht Hans, un do sünd se dar beid' na de Êr rin gahn. Blot de beiden Stêrten kikt noch ut. Fat de Herr man mal mit an! Wi wüllt mal sêhn, wat wi de Ossen dar ne wa' rut kriegen künnt ut de Êr.

Se fạt je beid' bi den ên'n Stêrt an un rit, un fall't je beid' op 'n Rúgg'n.

Na, secht Hans, dat 's al ên'n, de dǫr weg sackt is dǫr de Êr! Nu fạt de Herr man mit bi 'n annern Stêrt an!

Se fạt je beid' wedder an un rit, un liggt je beid' wedder op 'n Rúgg'n.

So, secht Hans, dat 's de anner! Dê is uk dǫr de Êr weg. Verdrútt den Herr'n dat uk?

Nẹ, secht de Bur, verdrêten deit mi dat grạd' ne.

Môder, de Kêrl fôhrt uns an! secht de Bur to sin Fru. Ik sech di, hê fôhrt uns an!

O, secht se, lạt em man de Schạp hôden. Dat ward em wul verdrêten.

De Bur hett twinti Maschschạp hatt, de behólt he to Hus. Mit de anner Scheperi mutt Hans weg hôden, hen to Fell'.

As hê mit sin Schạp op 'e Koppel is, kúmmt dạr 'n Slachter an.

Wat giffs mi vǫr all' de Schạp? frạgt Hans.

O, dạr gẹw ik di vêrhunnert Dạler vǫr.

Ja, 'n pạr lútt Dinger will ik ạwer trúch behol'n, secht Hans.

Jạ, dat kanns uk gêrn, secht de Slachter. Un do drift he mit sin Schạp weg.

Nu hett Hans Rêpen un Tau'n bi sik hatt, un do kúmmt he bi un hêßt de ol'n mạgern Dinger, de de Slachter em dạr lạten hett, bạben nạ 'n Bôm herin, dạr binn't he ẹhr in faß. Un do lóppt he hen to Hus.

Wat ênmạl 'n Spillwark, uns' Herr! secht he. Kạm de Herr doch blot mạl mit!

De Bur je wedder achter em an.

As hê op de Koppel kúmmt, na, Hans, secht he, wat 's dạr nu denn wedder los'? Wonẹb'n heß du din Schạp?

Ja, dat is dat je grạd'! secht Hans. De sûnd all' wegflạgen. 'n pạr sûnd dạr noch bạben in 'n Bôm behảng'n blẹben. Verdrútt den Herr'n dat uk?

Nẹ, secht de Bur, verdrêten deit mi dat grạd' ne.

Súhß du wul, Môder? secht de Bur to sin Fru. Heff ik di dat ne secht? De Kêrl fôhrt uns an!

O, secht sin Fru, du heß je noch 'n pạr Fạden Holt stạhn in 't Holt. Dat lạt em man mit de annern beiden Pêr hẹr hạl'n. Un denn kann he dat uk je fôrts opsetten.

Hans, secht de Bur, du kanns de annern beiden Pêr vǫr 'n Wagen kriegen un kanns dat Fadenholt hal'n ut 't Holt. Un denn kanns du dat hier opsetten, all' ên op 't anner.

Ja, is gôt, secht Hans.

As de Bur un sin Fru abens to Bett sûnd, do kricht Hans de beiden Pêr vǫr 'n Wagen un fôhrt dat Holt na de Hoffsted' hen. Un as he dat all' dar hett, do sett he dat op. Un do nimmt he den Wagen ut 'n annern un lecht all' de Stücken baben op dat Holt. Un do nimmt he de Pêr de Sel'n af un lecht dê dar uk op. Un do stickt he de Pêr dot un snitt ehr in Stücken, so dat he ehr bǫrn kann, un do lecht he dat dar uk all' baben op.

Annern Morgen kümmt de Bur je op.

Hans, wat heß dar nu wedder makt?

Ja, de Herr se je, ik schull dat all' ên op 't anner packen.

De Pêr heß uk dot steken un ut 'n annern sneden?

Ja, so kunn ik ehr je ne bǫrn, secht he. Verdrütt den Herr'n dat uk?

Ne, verdrêten deit mi dat grad' ne.

Heff ik di dat ne secht, Môder? secht de Bur to sin Fru. De Kêrl fôhrt uns an!

O, lat em man 'n Titlang so herûm lopen, secht se, un gar niks dôn.

Na, de Bur, de hêt em gar niks.

Dat gefall't Hans. Un hê nimmt sik ûmmer ganz ôntli, pusselt so 'n beten in 'n Gard'n herûm un makt dat all' so, as dat hôrt.

Nu schall dar 'n Hochtit ward'n in 'n anner Dôrp, dar sûnd de Bur un sin Fru uk mit to beden.

Do secht de Bur to sin Fru: Wer schall uns nu man hen fôhrn, Môder?

O, dat lat Hans man dôn, secht se.

Hans, de hôlt je to rechter Tit mit 'n Stôhlwagen vǫr de Dǫr, un de Bur un sin Fru, de stigt je op, un do fôhrt se je los' tosam'n.

Nu mǫt se, êhr se in den groten Weg kamt, êrs ǫwer 'n par Koppeln, in so 'n Feldweg helank. Un in den Feldweg, dar sûnd ari Haulôcker, dat de Wag' ûmmer so hen un her sleit.

Hans, secht de Bur, wenn du wedder trûch kümms, denn

kanns du dat hier 'n beten eben maken. De Weg, de hau't je so.

Ja, secht Hans.

Ja, un öwernach Klock drê, denn hal uns man wedder af ut dat Kößhus. Un wenn du denn vör de Dör steihs, denn smit uns man 'n par Plinkogen tô. Denn wet wi je Beschêd, dat du dar büß.

Ja, Hans, secht sê, de Fru, un denn sêh tô, dat de Têketel kakt to dê Tit, dat wi to Hus kamt.

Ja, secht Hans.

As Hans wedder trück föhrt, hen to Hus, na, denkt he, wo schaß du de Plinkög' man her nehm'n?

O, fall't em in, dar kanns du je Schapsogen to nehm'n.

Hê kricht de twinti Maschschap her un snitt ehr all'tosam'n de Kehl af. Un do stickt he ehr de Ogen ut un stickt sik dê in de Tasch. Un do snitt he de Schap in Stücken, un mit de Stücken slept he na de Sted' hen, wo he den Weg eben maken schall. Un allerwegens, wo 'n Haulock is, dar smitt he 'n Stück in.

As he dat hett, do schall he dar uk je noch na sêhn, dat de Têketel kakt.

Hê halt 'n Drach Stroh ut de Schün, dat smitt he buten an de Schün hen. Un do stickt he 'n Slêt dör de Wand, un üm de Slêt binn't hê 'n Red' üm, un an de Red', dar hängt he den Têketel an, grad' baben den Strohdutt.

So, secht he to de Köksch, wenn ik 'n Stunn'stit weg bün, denn stick dat Stroh man an, dat de Têketel öntli kaken deit, wenn de Fru to Hus kümmt.

Darmit föhrt he je los' un will den Bur'n un sin Fru je afhal'n.

Nu steiht he dar vör de Husdör, un de Bur un sin Fru, de sitt ari op 'n annern Enn' de Del: do kricht Hans sin Plinkogen ut de Tasch un smitt den Bur'n dar 'n par vun tô. Un de Fru kricht uk 'n par.

J, denkt de Bur, wat 's dat? Dat sünd je Schapsogen!

In dê Tit kamt dar noch mêhr Ogen lank 'n Disch rull'n. Hans smitt ümmerlos'. Hê schall je man all' sin Plinkogen los' wesen. Toletz kamt se denn je rut, de Bur un sin Fru.

Na, Hans, büß du hier?

Jạ, secht Hans.

Sech mạl, Hans, wat wêr'n dat ümmer vǫr Ogen, wo du uns mit smiten dô's?

Ja, ik schull den Herr'n je Plinkogen tôsmiten, secht Hans, un do wüß ik ne, wo ik de hẹr nẹhm'n schull: do heff ik uns Maschschạp slacht un heff dê de Ogen utstẹken.

All' uns schön'n Maschschạp? secht de Bur.

Jạ, secht Hans. Verdrütt den Herr'n dat uk?

Nẹ, dat grạd' ne, secht de Bur. Hê denkt, ut de Fell'n un ut dat Flêsch, dạr kann he je noch ạri wat ut mạken.

As se ǫwer de Koppeln kạmt, wo Hans den Weg ẹben mạkt hett, do quietscht de Darm'n ümmer bi 'n Wạgen ünnerhöch.

Wat quietscht dạr ümmer so? frạgt de Bur.

Ja, dat sünd de Darm'n, secht Hans, vun de Schạp. Ik schull den Weg je ẹben mạken, un do heff ik de Maschschạp dạrtô nạm'n.

All' dat schön Flêsch? secht de Bur.

Jạ, secht Hans. Verdrütt den Herr'n dat uk?

Nẹ, secht de Bur, verdrêten deit mi dat grạd' ne. Awer — mein Gott, Hans, wat is dat? Uns Schün, de brenn't je!

Ja, secht Hans, ik schull den Têkẹtel je in 'n Rạken hebb'n, wenn de Fru to Hus kôm. Un nu is de Schün wul 'n bẹten mit in Gang' kạm'n. Verdrütt den Herr'n dat uk?

Nẹ, verdrêten deit mi dat grạd' ne, secht de Bur. Awer êrs all' de schön'n Maschschạp dot, un nu brenn't de Schün mi tô op — dat is doch meis' 'n bẹten to dull.

Möder, secht de Bur to sin Fru, wat stell' wi mit den Kêrl op?

Ja, secht se, wi wüllt em mạl gạr kên Frẹd' lạten in Bett, dat he gạr kên'n Slạp kricht. Wenn he ẹben in Slạp is, denn rop ik: Hans! Un denn mutt he wedder ut 'n Bett herut un mutt mi dit hen lang'n un dat hen lang'n. Dat schall em tolẹtz wul ǫwer ward'n.

Hans hölt dat drê Nach ut, ạhn'n Gnurr'n un Murr'n.

Ja, Möder, dạr warrs niks mit, secht de Bur. Wat du em hêten deis, dat deit he all' tru weg. Awer kumm mạl bi, wenn he ẹben in Slạp is, denn rop mạl: Hans, kumm mạl hẹr, dat Kind hett sik ful mạkt, mạk dat mạl wedder rein! Dat schall em wul verdrêten.

Na, de Fru, de röppt em je: Hans, kumm mal her, dat Kind hett sik ful makt, mak dat mal wedder rein!

Ja, secht Hans.

Hans nimmt dat Kind ut de Wêg', geiht darmit na 'n Husgraben un spôlt dat so af in dat Water. Un do lecht he 't op 'n Tun, op so 'n Hadörnheck hen, to 'n Drögen.

De Bur un sin Fru, de sünd je môd' weß vun de drê Nach'n, wo se Hans ümmer opstökert hebbt, de slapt beid' fôrts wedder tô. Un Hans, as dê dat Kind op de Heck lecht hett, do geiht he uk wedder to Bett.

Se hebbt al 'n ari beten slapen, do wakt se op, de Fru.

Hans, wo heß du dat Kind laten? röppt se.

O, dat licht op de Heck un drögt, secht Hans.

Dat heß du buten laten, secht se, bi de Kûll'? Dat 's rech so 'n scharp Froßweder weß. Lop doch gau hen un hal dat rin!

Hans, de halt dat Kind herin. O bewahrn, Hans, dat Kind is je dot!

Ja, secht Hans, ik schull dat je rein maken, un do müß dat je doch wedder drögen. Verdrütt den Herr'n dat uk?

Ne, secht de Bur, verdrêten deit mi dat grad' ne. Awer du maks dat doch rein to dull!

Hans, de geiht wedder hen to Bett un slöppt bet morgens tô, as wenn niks passêrt is.

Annern Morgen secht de Fru: Wêß wat, Vader? Wi möt den Kêrl los' wesen. Ik will mi 'n par ol Plünn'n antrecken un will in 'n Berbôm krupen, baben rop, un denn will ik ‚Kukuk' ropen. Denn mutt he je afgahn. Denn behölls du doch de Ôhr'n.

Na, de Fru kladdert je na 'n Berbôm rin un röppt ümmerlos' ‚Kukuk'.

Hans, de bêrt, as wenn he dat gar ne hört.

Toletz kümmt de Bur. Hans, secht he, din Tit is üm: de Kukuk, de röppt.

So? secht Hans, woneb'n?

Ja, dar in unsen Berbôm.

Töf, secht he, den' will ik ên'n lellern! Hê na de Stuw herin, ritt den Bur'n sin Flint vun 'n Balken, und darmit na den Berbôm hen. Un êhr de Bur em noch ropen kann, bums!

schütt he tô. Un hulter gepulter kümmt de Kukuk in 'n Bôm hendal fall'n.

Gott bewahrn, secht de Bur, nu schütts min Fru uk noch dot? Du helps mi je vun all' dat Mini!

Ja, dat heff ik je ne weten, secht Hans. De Herr se je, dar sêt 'n Kukuk in 'n Bôm. Verdrütt den Herr'n dat?

Ja, dat schull mi ne verdrêten, secht de Bur, wenn du min Fru dot schütts?

Aha, secht Hans, denn man her mit dat Spint Geld un mit de beiden Ôhr'n!

Do mutt de Bur em 'n Spint Geld geben. Un de beiden Ôhr'n snitt Hans em tô af. Do hett he Duld hatt, de Bur. —

De Köster un de Prêster

Dar is mal 'n Prêster weß, de hett mal kên'n Köster hatt.

Do kümmt dar 'n Mann bi em, de söcht Arbeit.

Ja, secht de Prêster, hê hett grad' kên'n Köster; wat he kên Köster bi em ward'n will.

Ja, secht de Mann, dar hett he wul Luß tô, awer hê hett 'n Fru un söß Kinner. Wenn he dê nakam'n laten dörf, un se künnt dar uk mit vun leben, denn will he dat wul ünnergahn.

Ja, secht de Prêster, dat künnt se; hê schall ehr man nakam'n laten.

Do lett he ehr je nakam'n. Un do ward he je Köster bi den Prêster, un in 't Kösterhus kant e to wahn'n.

Nu ward dat je Winter, un do kümmt de Tit je, wo Swin slacht ward.

Do secht de Prêster mal ên'n Dag to den Köster, wenn de Bur'n slachen dôt, denn schickt se em je ümmer 'n Stück Flêsch hen. Un hê mutt ehr je wedder 'n Stück hen schicken, wenn hê slachen deit. Awer wenn hê all' de Bur'n 'n Stück Flêsch hen schickt, denn behölt he je vun dat ganz Swin sülb'n niks na.

O, secht de Köster, hê mutt sin Swin 's Ąbens rech lang' buten hång'n ląten, un denn kann he je man segg'n, dat 's em stąhl'n. Denn dörf he de Bur'n je niks afgęben.

Ją, secht de Prêster, dat 's uk wąhr, dat geiht.

As de Prêster nu slacht hett, do lett he dat Swin 's Ąbens je rech lang' buten hång'n, bet dat balkendüster is. Do kümmt de Köster ąwer un hąlt sik dat Swin weg. Un as hê nąhęr hen geiht, de Prêster, un will dat Swin rin hąl'n, do is sin Swin je weg.

Hê je hen ną 'n Köster. Sieh so! secht he, du heß mi wat schöns angęben! Ik schull min Swin rech lang' buten ląten, un nu hebbt s' mi dat stąhl'n.

So is 't rech! secht de Köster, dąr schall he man bi bliben.

Nę, secht de Prêster, hê mênt dat so, sin Swin is weg.

Ją, secht de Köster wedder, so mutt he segg'n, wenn de Bur'n dat löben schüllt. Un dąr geiht de Köster ne vun af, de Prêster kann segg'n, wat he will.

Do denkt de Prêster toletz, de Köster bêrt man so, hê will em man ne verstąhn. Un do fall't em mit 'n Mąl in, dat de Köster em dat je grąd' angęben hett, hê schull sin Swin rech lang' buten ląten, un do denkt hê: Dat Swin, dat hett anners nümm's stąhl'n as de Köster.

Nu gruwelt hê dąr je ümmerlos' ǫwer ną, wo he dat rut kriegen will.

Toletz, do denkt hê, hê will segg'n, hê mutt up 'n pąr Dąg' verreisen, un denn will he sin ol Großmudder in 't Klederschapp kriegen un dat Schapp so lang' bi den Köster hen stell'n. Un denn schall de Olsch ęhr belur'n.

Ną, hê kricht sin ol Großmudder je in 't Klederschapp, gift ęhr so vęl Brot un Kees' mit, dat se vǫr 'n pąr Dąg' wat to lęben hett, un do geiht he hen ną 'n Köster un secht, hê mutt up 'n pąr Dąg' verreisen, wat he sin Klederschapp dąr man so lang' bi em hen stell'n schall, dąr hett he sin Wêrtsąken in.

Ją, secht de Köster, dat kann dąr je gêrn so lang' bi em stąhn.

Do ward dat Schapp je rǫwer transpertêrt un ward in den Köster sin Stuw hen stell't, un de Prêster reist je af.

Nu 's Ąbens, as de Köster mit sin Fru un Kinner an 'n Olsch sitt, un se dôt sik dąr rech wat bi to gôd', bi dat Swinflêsch

do secht de ên vun den Köster sin Jung's: Vadder, secht he, wat smeckt ênmal den Prêster sin Swinflêsch sôt!

As dat de Olsch hört in 't Klederschapp, do ballert se an de Dörr un röppt: Denn hebbt jî Takeltüg dat doch stahl'n! Dat heff 'k mi dusen nog' dacht.

De Köster, de verfêrt sik je. Sieh so, secht he, nu is 't Spill verraden! Wat stell' wi nu up?

Hê makt dat Schapp apen un gift de Olsch ên'n mit 'n Hamer vörr 'n Kopp. Un do pruppst hê ehr so vel Brot un Kees' in 'n Hals, as dar man jigg'ns rin geiht, dat de Prêster mên'n schall, se hett sik dar an stickt. Un do makt he dat Schapp wedder tô.

As de Prêster wa' trüch kümmt vun sin Reis' un hê makt dat Schapp apen to Hus un will de Olsch utlaten, do steiht se dar je un is dot un hett den ganzen Hals vull Brot un Kees'.

Wat ênmal 'n Stück Arbeit! denkt de Prêster. Wenn dat utkümmt, dat bringt je 'n bösen Upwand!

Hê hen na 'n Köster un secht, sin ol Großmudder hett Brot un Kees' eten un hett sik dar an stickt. Hê schall ehr doch weg bring'n un ingraben, dat dar doch man blots kên Minsch wat vun to weten kricht. Hê will em uk hunnert Daler geben.

Ja gêrn, secht de Köster, dat will he wul dôn.

Nu 's Abens, as dat düster is, do dricht he je los' mit de Olsch. Ers bêrt hê so, as wenn he mit ehr na 'n Kirchhoff will. Awer as he den Prêster ut 't Og' is, do bögt hê awwaß und bringt ehr na den Prêster sin Backhus hen — den Prêster sin Köksch hett 'n annern Morgen backen wullt, dat hett he weten, de Köster —, un dar stell't he ehr vörr 'n Backtrog hen, mit beid' Arms in 'n Dêg.

Annern Morgen, as de Köksch na 'n Backhus geiht un se makt de Dörr apen, do steiht de Olsch dar je.

Na, denkt se, wenn Großmudder al sülb'n bi is, denn kanns du je wiltdes wat anners dôn. Un darmit kêhrt se üm un kümmt in 'n Hus' wedder an.

Na, secht de Prêster, wat hett dat up sik? Wi wull'n je doch backen vunmorgen. Schall dat noch ne los' gahn?

Ja, secht se, Großmudder is al sülb'n bi to backen. Denn kann ik je man min anner Arbeit dôn.

De Prêster verfêrt sik je un geiht sülb'n hen.

Richti, do steiht de Olsch dar vôr 'n Backtrog, de Ärmeln upkrempelt un beid' Arms bet an 'n Ellbagen in 'n Dêg.

Den Prêster treckt de Gresen dôr. Hê fleit gau de Dôr wa' tô, un dat na 'n Kôster hen.

De Olsch is wedder kam'n, secht he, se steiht in 'n Backhus un backt. Wat stell' ik ênmal up? Un hê bidd't den Kôster, hê schall ehr doch wedder weg bring'n un ingraben; hê will em uk noch mal wa' hunnert Daler geben.

Ja, gêrn, secht de Kôster, dat schall wul besorgt ward'n.

Na, 's Abens, as dat dûster is, do slept de Kôster je wedder los' mit de Olsch un slept ehr na den Prêster sin'n Kornbôn rup. Dar stell't he ehr bi 'n Wêtendutt hen un gift ehr 'n Schüffel in 'e Hann', as wenn se bi den Wêten to schüffeln is. Un do makt he dat ên Finster apen, streit 'n par Handvull Wêten buten rut, un do makt he sik ut 'n Smok.

Annern Morgen, do makt de Prêster sin Finster apen un will mal in 't Weder kiken: do ward he den Wêten je wahr.

J, denkt hê, wo kümmt de Wêt dar hen?

Hê kikt ünnerhôch — do steiht dar 'n Finster apen up 'n Bôn.

Dôwel, denkt hê, wat hett dat to bedüden?

Hê to Bôn an un makt de Dôr apen: do steiht des Dôsters de Olsch wedder dar un is bi 'n Wêten to schüffeln.

Hê wa' hen na 'n Kôster un secht: De Olsch is wedder dar. Se steiht up 'n Bôn un schüffelt den Wêten ut 't Finster. Wo schall ik ehr ênmal vun 'n Liw los' ward'n? Un hê bidd't den Kôster so vel, hê schall ehr doch wedder weg bring'n un dêp ingraben. Hê will em uk noch mal wedder hunnert Daler geben.

De Kôster secht je wedder ja.

's Abens, as dat dûster is, do sett he sik je wedder af mit de Olsch. Un do bringt he ehr na sin Hus hen, un dar verstickt he ehr.

Annern Dag, do kümmt dar 'n Juden bi em mit 'n groten Packen up 'n Nacken. Un de Kôster kôfft em Bûxentüg af vôr sin Jung's.

As he sin'n Packen wedder tôknütt hett, de Jud', do fragt de Kôster em, wat he al bi den Prêster weß is.

Ne, secht de Jud', dar mag he ne hen gahn.

O, worüm dat ne, secht de Köster, dar schall he man hen gahn. De Prêster hett Trur kregen, de köfft em sachs Trurtüg af.

Ja, secht de Jud', denn will he awer êrs mal to Wêrtshus un will sik Möt drinken.

As de Jud' weg is — sin'n Packen hett he so lang' bi den Köster laten —, do kümmt de Köster bi un packt de Olsch mit na den Packen rin, un do knütt he den Packen wedder tô.

As de Jud' wa' trüch kümmt ut 't Wêrtshus un hê nimmt sin'n Packen up 'n Puckel, do is he je so swar, de Packen. Hê denkt awer, dat kümmt darvun, dat he sik in 't Wêrtshus ên'n uppackt hett, un slept je mit sin'n Packen los'.

Nu kümmt he je bi den Prêster an un makt sin'n Packen apen. Nehmen Sie dies, Herr Pastor, secht he, das ist fein. Oder nehmen Sie dies, secht he, das ist noch feiner. Un so nimmt he ümmer ên Stück na 'n annern ut sin'n Packen herut. Nehmen Sie dies, secht he toletz, das ist das allerfeinste. Un so as he dat Stück herut nehm'n deit, kümmt de Olsch je to Rüm.

De Jud' lett sin'n Packen in Stick un makt, dat he ut 'n Hus' kümmt. Un de Prêster hett de Olsch je wedder up 'n Liw.

Hê je wa' hen na 'n Köster un klagt em dat, wo em dat geiht mit de Olsch. Un hê bidd't em so vel, hê schall ehr doch wa' weg bring'n un schall ehr so dêp ingraben, dat se sin Dag' ne wedder kümmt. Hê will em uk noch mal wa' hunnert Daler geben.

Na, de Köster secht dat je wedder tô un kricht je wedder sin Geld.

's Abens, as dat düster is, do puckelt hê je wedder af mit de Olsch. Un do bringt he ehr hen na den Prêster sin Weid'-koppel. Dar hett den Prêster sin ol Töt up 'e Weid' gahn mit ehr'n twêjöhri'n Fahl'n. Un do kümmt he bi, de Köster, un snall't de Olsch up den Fahl'n faß un gift ehr 'n Gaffork ünnern 'n Arm.

Nu hett de Prêster den annern Dag utriden wullt, un 's Morgens — dat 's noch so in 'n Schummern weß —, do geiht he hen un will sik de Töt vun de Koppel hal'n.

As hê up de Koppel kümmt, do steiht de ol Töt al vör an bi 'n Sla(g)bôm. De Fahl, wo de ol Großmudder up seten

hett, de hett bet awwaß gahn, dar hett de Prêster sik wider ne an kehrt.

Nu kricht he de ol Töt den Halter je ům und sticht up. Un as he ut 't Dôrlock ritt, do kikt he sik mal ům, wat de ol Fahl uk wul nakam'n deit — alleen hett de Fahl dar je ne bliben kunnt up 'e Koppel —, do ward he de Olsch je wahr.

He schütt in ên'n Dutt un gift de ol Töt de Hacken. Awer de Fahl kümmt je achter de Töt anlopen, un up den Fahl'n sitt de Olsch je up mit de Fork, as wenn se den Prêster dar mit dörjagen will.

Den Prêster kamt de Har to Barg, un hê lett lopen, all' wat 't Tüg hol'n will. Awer de Fahl kann je duller lopen as de ol Töt, un de Olsch mit de Fork kümmt em je ůmmer neger up 'e Hacken. Toletz, up 'e Hoffsted', is de Olsch al ganz kort achter em, un dar fehlt niks an, un hê kricht de Forkentinn'n twischen de Ribben. Awer to 'n Glück'n hett de Grotdör man half apen stahn. Un wilt de Prêster up de ol Töt na de apen Dör rin flutscht un na de Grotdel rup sus't, wiltdes fahrt de Olsch mit de Fork gêgen de tô Dör an, dat se vun den Stot achterswer fall't.

Nu de Prêster je wedder hen na 'n Kôster un klagt em dat, wo em dat gahn deit mit de Olsch, un wat he vör 'n Angs utstahn hett. Un hê bidd't em vun Himmel to Êr, hê schall ehr doch wedder weg bring'n. Hê will em uk noch mal hunnert Daler geben. Hê schall ehr awer noch vel dêper ingraben; süß kümmt se doch wedder.

Na, denkt de Kôster, na dissen heß em je wul nog' ångst. Un do bringt he de Olsch hen na 'n Kirchhoff, un dar grawt he ehr in. Do is se uk ne wedder kam'n.

'n par Dag' darna, do geiht de Prêster mal swer 'n Kirchhoff, un do sünd de Jung's dar to spel'n, den Kôster sin Jung's uk mit. Un as de Prêster dar vörbi geiht, do secht de ên Kôsterjung grad' to de annern Jung's: Min'n Fôten un din'n Fôten, un min Vadder hett den Prêster sin Swin stahl'n.

Wat se's du dar eben? secht de Prêster. Sech dat noch mal, min Jung.

Ja, secht de Jung, ik se wider niks as: Min'n Fôten un din'n Fôten, un min Vadder hett den Prêster sin Swin stahl'n.

Min Jung, secht de Prêster, hier heß du 'n Daler, denn sech dat Sünndag in de Kirch noch mal. Ik sech denn, wenn

de Prędig ut is: Jetzt wird ein unmündig Kind aufstehen, und was das Kind sagt, das ist die Wahrheit. Un denn sechs du dat.

Na, de Jung, de löppt je mit sin'n Dąler hen to Hus un wist sin'n Vadder den'.

Jung, secht de Köster, wo büß bi den Dąler kąm'n?

Ja, secht de Jung, den' he' 'k ęben vun 'n Prêster kręgen. Ik schall Sünndag in de Kirch segg'n: Min'n Fôten un din'n Fôten, un min Vadder hett den Prêster sin Swin stąhl'n.

Jung, secht de Köster, du ünnersteihs di nich un sechs dat! Wenn hê di upropen deit, de Prêster, dat du dat segg'n schaß, denn sechs du: Min'n Flôten un din'n Fôten, un de Prêster hett bi all' de Bur'nwiwer lęgen un bi min Mudder uk.

Na, Sünndąg's, as de Prędig ut is — de Prêster steiht noch up 'e Kanzel —, do secht hê: Jetzt wird ein unmündig Kind aufstehen, und was das Kind sagt, das ist die Wahrheit. Do steiht de Jung up un secht: Min'n Fôten un din'n Fôten, un de Prêster hett bi all' de Bur'nwiwer lęgen un bi min Mudder uk.

Do haut de Prêster up 'e Kanzel un röppt: Dat 's ął mi der Dôster ne wąhr! Un dąrmit vun de Kanzel raf, un dat ut de Kirch herut.

Vun dê Tit af an hett he den Köster tofręden ląten mit dat Swin. —

De Zęgenbuck

De Zęgenbuck is bi to drinken weß. Un do ward he sin'n groten Bąrt wąhr in 't Wąter un sin groten Hôrn, de hebbt sik dąr je in spêgelt. Un do secht he: Ba! Mit Löben un Bąr'n wuck (wull ik) mi wul biten!

Do secht de Bąr — de hett achter em stąhn, de hett uk grąd' mąl drinken wullt —, de secht: Wat ę's du dąr ęben? Mit Bąr'n wuß du di wul biten?

O, Minsch, secht de Zęgenbuck — de verfêrt sik je hellisch —, dat heck (heff ik) man so secht. Bi 'n Drunk fleit 'n je mennimąl vęl herut. —

Herr Negenkopp

 Er is mal 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt un ên Dochter. De Dochter is de öll's weß.

Nu will se mal ên'n Dag hen to Holt, de Dochter, un will Bern plücken.

Do secht de Vadder to ehr: Lat di man ne fat kriegen vun Herr Negenkopp. De bill't sik in, all', wat in 't Holt kümmt, dat is sin, un de hê fat kricht, de nimmt he mit na sin Höhl.

O, secht de Dêrn, mi schall he niks dôn, ik will mi wul wahrn.

Also se geiht je hen to Holt.

Dat dur't ne lang', do kümmt Herr Negenkopp — negen Köpp hett he hatt —, de kricht ehr fat und nimmt ehr mit na sin Höhl.

Nu kümmt de Dêrn je ne wedder to Hus.

Ja, secht de Vadder to de Jung's, nu hett Herr Negenkopp ehr weg. Wat wüllt wi nu opstell'n? Nu hebbt wi nümm's, de uns de Grütt kaken deit.

Ja, secht de öll's, denn gah ik ehr na. Ik will ehr wul wedder an 't Hus bring'n.

Na, hê geiht to Holt, un dat dur't ne lang', do dröppt Herr Negenkopp em uk.

Na, wat wullt du hier in min Holt?

Ja, ik wull min Swester sôken.

Dar dörfs ne lang' na sôken, secht he. Kumm man mit, de is bi mi.

Hê geiht mit em na sin Höhl.

Na, secht Herr Negenkopp, nu sett di man dal. Wüllt êrs wat eten.

Do kriegt se Swartsur.

As se bi to eten sünd, do finn't hê 'n Minschenhand op sin Töller, de Jung.

Do ward em gru'n, un do secht he: Nu mag 'k ne mêhr.

Ja, secht Herr Negenkopp, denn gah hen un klei' de ol Großmudder den Rügg'n, de sitt dar achter 'n Aben.

As hê ehr den Rügg'n klei'n will, do gift de Olsch em 'n

Stot, dat hê 'n ganz Flach weg flücht. Un do fall't he op so 'n Klapp un fall't na 'n Keller rin.

Na, nu kümmt dê uk je ne wedder to Hus.

Ja, secht de twêt Söhn, denn will ik mal na.

As hê in 't Holt kümmt, do kümmt Herr Negenkopp wedder an.

Na, wat wullt du hier in min Holt?

Ja, ik wull min'n Brôder un min Swester sôken, secht he.

Ja, denn kumm man mit, secht he, de sünd bi mi.

Hê geiht mit em na sin Höhl.

Na, wi wüllt man êrs wat eten, secht Herr Negenkopp.

Nu geiht dat Eten bi de Swartsur je wedder los'. Un do dröppt hê uk 'n Minschenhand dar in sin Töller.

Ne, secht he, nu mag 'k ne mêhr.

Ja, denn gah hen un klei' de ol Großmudder den Rügg'n.

Hê geiht hen un will ehr den Rügg'n klei'n: do gift se den' uk 'n Stot, dat hê 'n Flach weg flücht. Un do fall't he op de Klapp, un dat uk na 'n Keller rin.

Na, secht de Vadder, wat nu? Dê kümmt uk ne wedder. De ol Negenkopp hett ehr wul al all'tosam'n opfreten.

Ja, secht de jüng's — de hett Tolleteufel hêten —, denn will ik ehr mal na. Denn nehm ik unsen Pilseputz mit. Dat is ehr Hund weß, so 'n groten Hund.

Ja, denn bün 'k ju je all' los', secht de Vadder, du kümms uk je ne wedder.

Nu geiht he je los', de Jung.

As hê eben in 't Holt is, kümmt Herr Negenkopp wedder an.

Na, wat wullt du hier mit din'n groten Hund?

Ja, ik will min Swester un min Brôder sôken, secht he.

Ja, denn kumm man mit, secht he, denn schaß ehr wul finn'n, de sünd bi mi.

Nu geiht he je mit em.

As se dar in de Höhl kamt: nu wüllt wi man êrs wat eten, secht Herr Negenkopp. Un do geiht 't wedder bi dat Swartsur los'.

Do dröppt hê uk 'n Minschenhand.

Hê kümmt bi un nimmt de Minschenhand un smitt ehr an de Êr. So, Pilseputz, secht he, dê fritt du man op. Un do gift he em dat anner Swartsur tô. Un de Hund fritt dat all' op.

Do secht Herr Negenkopp: Wenn du ne mêhr eten wullt, denn gah hen un klei' de ol Großmudder den Rügg'n.

Do secht de Jung: Pilseputz, geh hin un klei' die alte Großmudder den Rügg'n. Denn du hast gegessen und getrunken: nu klei' ihr auch öntli den Rügg'n.

De Hund, de springt je achter ehr un fangt sik 'n Klei'n an un ritt ehr den ganzen Rüchgrat ut.

Do fall't s' dar hen un is dot.

Wat maks du mit din'n Hund? secht Herr Negenkopp. Du maks min ol Großmudder hier dot?

Ja, secht Tolleteufel, de schull uk dot.

Do geiht dat Haugen los' mit de beiden. Awer de Hund, de springt herop na em un ritt em ên na 't anner all' sin Köpp af.

Do fall't Herr Negenkopp dal un is dot.

As dê dot is, do kümmt sin Swester denn je hervör.

O, Tolleteufel, secht se, dat is gôt, dat du kam'n büß! Denn ik wêt ne, wat din Brôder noch lewt oder dot sünd in 'n Keller.

Ja, denn wüllt wi mal nasôken, secht Tolleteufel.

Se sôkt sik 'n Ledder her un stigt na 'n Keller rin. Do hukt se dar beid' achter 'n Tunn' un sünd al binah half dot.

Se kriegt ehr je herop, un de Dochter kakt wat eten, un do et un drinkt se tosam'n, un do ward de beiden Brôder uk öntli wa' lebenni. Un do sêht se dat all' na: do is dar so vel Geld un Kram weß: se hebbt dat gar ne all' mitkriegen kunnt.

Do blift de Dochter un de beiden öllßen Söhns, de bliwt dar un packt dat all' tosam'n. Un Tolleteufel geiht mit sin'n Hund wa' hen to Hus.

Vader, secht he, nu spann' man an, nu wüllt wi uns 'n ganzen Wagen vull Geld hal'n.

Ja, heß du de annern beiden Jung's funn'n?

Ja, secht he, de Dêrn uk.

Do spann't se Pêr vör 'n Wagen, un do fôhrt se den ganzen Dag ümmerlos' Geld, bet se den ganzen Kram dar weg hebbt.

Do is dat de riks Bur word'n, de dar in 'n Dörp weß is. —

Dischdeckdi, Esel und Fidel

Dar is mal 'n Snider weß, de hett drê Söhns hatt. De öll's is Discher word'n, de twêt is in de Schôsterlêhr kam'n, un de jüng's hett bi sin'n Vadder as Snider lêrt.

As de öll's utlêrt hett, do geiht he in de Frömm'. Do kümmt he dör 'n Holt, dar begêgent em so 'n lütten Kêrl.

Min Jung, wullt du in 'e Frömm'?

Ja, secht he.

Ja, denn kumm man mit mi. Denn kanns du 'n Jahr bi mi arbei'n. Üm Lohn ward wi uns wul êni.

Na, hê geiht mit un arbei't bi den lütten Mann.

As dat Jahr üm is, do secht de lütt Mann: Nu will ik di din Lohn uk geben. Hier heß du 'n lütten Disch. Wenn du to den' sechs: Disch, deck di! denn steiht dat schön's Eten un Drinken dar op, all', wat du verlang's.

Hê nimmt sin'n Disch op 'n Nacken un geiht je los', will je wedder to Hus.

As hê op den schier'n Weg is, ut 't Holt herut, dar licht 'n Wêrtshus, dar will he 's Nachs bliben.

Do fragt de Wêrt em, ob he uk wat to eten hebb'n will.

Ne, secht he, hê hett sülb'n nug. Dat schall he man mal sehn.

Hê kricht sin'n Disch her un secht: Disch, deck di!

Do steiht dar all' dat schön's Eten un Drinken op. Un de Wêrt un sin Fru un all', de dar sünd in de Stuw, de et uk all' mit.

Naher, do sett he sin'n Disch dar in de Eck hen, und do geiht he haben to Bett.

Do secht de Wêrt to sin Fru: Möder, wêß wat? Den Disch wüllt wi em weg nehm'n. Wi hebbt je grad' so 'n lütten Disch, den' wüllt wi darvör in de Sted' stell'n.

Ja, secht se. Un do nehmt se em sin'n Disch je weg.

Annern Morgen, as hê Kaffi drunken hett, do nimmt he den Disch op 'n Nacken, un dat hen to Hus.

Vader, secht he, nu lat man dat ganz Dörp ansegg'n.

Ik heff 'n Dischdeckdi. Nu schüllt s' sik mal all' öntli satt eten.

Nu ward je Dischen un Bänken hen stell't, un dat ganz Dörp kümmt op 'n Dutt. Un do kricht he sin'n Dischdeckdi her. Ja, hê secht ênmal, hê secht twêmal, hê secht drêmal: Disch, deck di! Awer dar passêrt niks.

Do lacht de Lüd' em je all' wat ut un möt je so wedder weg.

Nu geiht de Schöster denn je in 'e Frömm'.

Dar kümmt de lütt Mann uk wedder bi. Min Jung, wullt du 'n Jahr bi mi arbei'n?

Ja. — Hê geiht mit un arbei't bi den lütten Mann.

As dat Jahr üm is, na, secht he, nu will ik di din Lohn uk geben. Sieh, hier heß du 'n Esel. Wenn du den' achter op 'n Stêrt klei's un du sechs ‚prd, prd', denn kamt dar luter Dukaten rut.

Hê je los' mit sin'n Esel un kêhrt uk wedder in dat Wêrtshus an.

Do secht de Wêrt, wat he mit den Esel vörhett.

Ja, secht he, dat 's 'n Esel, de is gar ne mit Geld to betahl'n. Wenn 'n den' op 'n Stêrt klei't un dar secht 'n denn ‚prd, prd', denn kann 'n sik so vel Dukaten opsammeln, as 'n hebb'n will.

Ja, denn schall he em dat mal wisen.

Na, hê wis't den ol'n Wêrt dat, un naher geiht he je rop na sin Logis un geiht to Bett.

Do secht de Wêrt to sin Fru: Weß du wat, Möder? De Burvag' hett eben so 'n Esel, de süht grad' so ut as diß, un dê will sin'n verköpen.

Hê köfft den Burvag' sin'n Esel af un treckt den' an de Sted' hen, wo diß anner stahn hett. Un den' treckt he weg, in 'n annern Stall'.

Annern Morgen, as hê opkümmt, de Schöster, do treckt he sik an un drinkt Kaffi. Un do sett he sik op sin'n Esel — mênt he je — un ritt hen to Hus.

Vader, secht he, nu sech dat ganz Dörp man an. Ik heff 'n Esel, de makt luter Dukaten.

Ja, secht de Ol, probêr man êrs mal. Wüllt uns ne wedder utlachen laten.

Na, hê klei't sin'n Esel op 'n Stêrt un secht ênmal un secht

twêmal un secht drêmal ‚prd, prd', awer dar passert niks. De ol Esel secht ‚y—a, y—a', awer Dukaten kamt dar ne.

Sieh da! secht de Vadder, dar hewwi (hebbt wi) dat wedder! Di hebbt s' uk anfôhrt.

Ja, secht de drûdd', wat de Snider is, denn will ik in 'e Frômm'.

As hê in dat Holt kûmmt, do kûmmt de lütt Mann dar wedder her.

Min Jung, wullt du 'n Jahr bi mi arbei'n?

Ja, secht he.

Hê geiht mit un arbei't bi den lütten Mann.

As dat Jahr ûm is, so, secht de lütt Mann, hier heß du 'n Fidel. Wenn du dar op spels, denn mutt all' danzen, wat du vôr di heß. Sêh di awer vôr, wenn du in dat Wêrtshus kûmms, wo din beiden Brôder 's Nachs bleben sûnd. De Wêrt, dat is 'n Filu, de hett den Dischdeckdi ûmtuscht un den Esel uk.

Hê geiht je los' mit sin Fidel un kêhrt uk in dat sûlwi Wêrtshus an. Hê is awer so klôk un secht dar gar niks vun, vun sin Fidel. Un abens, as he to Bett geiht, do nimmt he sin Fidel mit rop.

Annern Morgen, as he bi 'n Kaffi sitt, do secht de Wêrt to em, wat he dar in hett, in sin'n Bûdel.

Ja, secht he, dat schaß glik to sêhn kriegen, wat ik dar in heff. Un do kûmmt he bi un kricht de Fidel her un fangt an to fideln. Un de ol Wêrt un sin Fru, de môt danzen, dat ehr de Tung' ut 'n Hals hängt.

Hol op, hol op! rôppt de ol Wêrt.

Ja, denn giff mi den Dischdeckdi un den Esel wedder.

De Wêrt halt den Dischdeckdi her. Awer den Esel, secht he, den' heff ik ne.

Hê fidelt ûmmertô. Toletz, do mutt he den Esel uk je her hal'n ut 'n Stall', in vull'n Danzen. Un do sett de Snider sik op den Esel, un den Disch nimmt he vôr sik op. Un de Fidel hett he ûmmerlos' in de Hand und fidelt, dat se em ne ôwerrumpeln dôt un nehmt em sin'n Kram wedder af. Un de Wêrt un sin Fru môt ûmmerlos' danzen. Toletz, as he ehr ne mêhr sêhn kann, do hôlt he op. Un do kûmmt he je to Hus.

So, Vader, secht he, nu lat dat ganz Dôrp man ansegg'n.

Ik heff dat all' wedder, wat de annern beiden weg bröcht hebbt. Nu schüllt de Lüd' sik mal öntli satt eten.

Do ward Dischen un Bänken her kregen. Un dat ganz Dörp, lütt un grot, de kamt all' tosam'n, wüllt dat je all' sehn un beleben. Un do et un drinkt se sik denn je düchti satt. Un as se satt sünd, do halt he den Esel un klei't den' achter op 'n Stert. Un do geddert de Dukaten je man ümmer so weg. Un de Lüd', de grapst dar je na un sammelt, bet se all' de Taschen vull hebbt. Un do kricht he sin Fidel her un fangt an to fideln.

Nu hebbt se je all' dat dik Lif hatt, hebbt sik je so vel rin pul't hatt, awer dat helpt je ne: se möt je danzen un spring'n. Se schri't je all', hê schall doch ophol'n. Awer hê lött ehr ümmerlos' spring'n, dat ehr dat Swêt vun Nes' un Ohr'n gütt. Toletz, do secht de Vadder: So, nu is 't nug, nu hol man op. Do holt he denn je op.

Do hebbt de Lüd' mal all' 'n schön'n Kaßbott hatt. Dar hebbt s' noch lang' naher vun snackt. —

De dre Gesell'n un de Düwel

Ar sünd mal drê Reisen weß, drê Handwarksburßen, 'n Schöster, 'n Snider un 'n Wewer, de sünd tosam'n op 'e Reis' weß, un dat hett ehr man hêl armseli gahn. Do makt se sik af, se wüllt sik mit 'n Düwel afgeben. Un do kümmt de Düwel uk bi ehr an.

Na, wat wüllt ji denn? secht de Düwel.

Ja, seggt se, wi wull'n Geld vun di hebb'n.

Ja, secht he, Geld künnt ji kriegen, so vel as ji hebb'n wüllt. Awer üm 'n Jahr, denn kam ik wedder. Denn kam ik mit drê Dêl. Wenn ji denn raden künnt, wat dat is, wat ik mitbröcht heff, un wo dat vun makt is, denn sünd ji fri. Künnt ji dat awer nich raden, denn so sünd ji min êgen.

Ja, is göt, seggt se, dar sünd se mit inverstahn.

Nu reist se je wider, un do kamt se in 'n Stadt, dar sünd de Hüser al all' old weß.

Do rit se de ganzen Straten dal un bugt dar ni Hüser vör hen, un bugt so bi lütten de ganz Stadt ům. Un darbi lewt se ůmmer ‚herrli un in Freuden' un föhrt in Kutschen un Kaleschen. Geld hebbt se je ůmmer nug hatt. Dat hett de Důwel ehr je lewern můßt.

Nu is dat Jahr awer ům, un do ward dat Abend, un dat sünd man 'n par Stunn'n mêhr hen, dat de Důwel wedder kam'n will. Do sünd de annern beiden, de Schôster un de Wewer, de sünd al half dot vör Angs un wet ne, wat se opstell'n schůllt. De Snider awer, de slikert sik hêmli weg na 'n Galgenbarg un grawt sik dar 'n dêp Lock, wo he ganz in kann: dar geiht he in sitten. Un do deckt he dat Lock mit Soden wedder tô, dat niks vun em to sêhn is.

As de Klock twölf sleit, do kůmmt dar 'n Důwel an. Un dat dur't ne lang', do kůmmt dar noch ên.

Gun Abend, Brôder, secht he.

Gun Abend, Brôder.

Dat dur't noch 'n beten, do kůmmt de drůdd' Důwel uk. Dat is dê weß, de mit de drê Reisen to dôn hatt hett.

Gun Abend, Brôder, secht he.

Gun Abend, Brôder, seggt se. Na, wo hett di 't gahn, seggt se, mit din drê Handwarksburßen?

Ja, secht he, dat 's mir sur nug word'n. Ik wůß knapp mal so vel Geld op 'n Dutt to schanzen. Awer nu will ik ehr wul kriegen, secht he. Nu schůllt se raden, wat dat is, wat ik mitbrôcht heff. Un denn schůllt se uk noch raden, wo dat vun makt is.

Na, wat heß du denn mitbrôcht? fragt de annern beiden.

Ja, secht he, ik heff 'n Fůll'lepel mitbrôcht un 'n Zuckertang' un 'n Têputt.

Wo heß du dat denn vun makt? fragt se.

Vun min ol Grotmôder ehr'n Rater, secht he. Wo hett 't ju denn gahn? secht he to de annern beiden.

O, secht de ên, ik heff ari wilk kregen. Awer dê sünd mi so sur ne word'n. De heff ik all' so kregen.

Wodenni můß du dar denn bikam'n?

Ja, secht he, in dê un dê Stadt, dar hebbt se kên frisch Water. Un nu hett de Köni vör 'n Jahr's Tit utgahn laten, de frisch

Wạter schaffen dô dạr in de Stadt, de schull Bôrgermeister ward'n. Wenn hê dat ạwer nich kunn, denn schull em de Kopp afhaugt ward'n. Un nu hebbt sik dạr so vẹl to mell't, ạwer kên ên hett dat kunnt. Un do is ẹhr all' de Kopp afhaugt word'n. Un de heff ik all' krẹgen. Un dat is doch so lich tô, dạr frisch Wạter to schaffen.

Ja, wodenni is dat denn to mạken? frạgt de annern beiden.

O, secht he, midd'n op 'n Mark, dạr licht 'n Stên, in de Stênbrûch, dạr is 'n Pêrisen in haugt. Un ûnner den Stên, dạr sitt 'n groten Brettfôt ûnner. Dạr is dat Wạter ûmmer ful vun. Wenn se den Stên opbôrt un se kriegt den Brettfôt dạr ûnner ut, denn hebbt se so vẹl frisch Wạter in de Stadt, dat se sik dạr gạr ne vôr bargen kûnnt.

Na, un wat heß du denn krẹgen? seggt se to den drûdd'n.

O, secht he, ik heff uk ạri wilk krẹgen. Den Kôni sin Dochter is al so lang' krank. Un kên Dokter kann ẹhr helpen. Un nu hett he utgạhn lạten, de Kôni, de sin Dochter wedder gesund mạken kann, de schall ẹhr to 'n Fru hebb'n un Kôni ward'n. Wenn hê dat ạwer nich kann, denn schall em de Kopp afhaugt ward'n. Un nu sûnd dạr al so vẹl kạm'n, de ẹhr hebbt doktern wullt, ạwer kên ên hett dat dôrhạlt. Un do is ẹhr ạll' de Kopp afhaugt word'n. Un de heff ik all' krẹgen. Un dat wêr doch so lich tô, ẹhr to kurêr'n.

So? frạgt de annern beiden. Wodenni is se denn wedder gesund to kriegen?

O, secht he, dạr steiht so 'n lütt blau' Blôm, de steiht dich bi de Lôw. Wenn se dạr 'n Taß Tê vun in kricht, denn ward se wa' bẹter.

As se sik dat nu all' vertell't hebbt, de drê Dûwels, do secht de ên, de mit de drê Reisen to dôn hatt hett: Ja, secht he, nu ward 't uk so bi lütten Tit, dat ik hen kạm un hạl min drê Brạden.

Ja, seggt de annern beiden, wi môt uk wedder op 't Geschâff ut.

As se ẹben weg sûnd, da kladdert de Snider — de hett dat je all' anhôrt —, de kladdert ên twê drê ut sin Lock herut, un dat nạ sin beiden Kollegen hen, de hebbt in 't Wêrtshus sẹten.

O wat! secht he, lạt den Kopp doch ne hâng'n! Wat 's hier

vǫr Not! Man gau 'n Buddel Win hęr! Wůllt man êrs ên'n nęhm'n!

As se bi den Win sůnd, do kůmmt Musche Urjạn uk al nạ de Dǫr herin.

Na, secht he, kůnnt ji mi nu segg'n, wat dat is? Un dạrmit smitt he de drê Dêl vǫr ęhr op 'n Disch hen.

De annern beiden, de kikt sik den Krạm an un gruwelêrt je, wat dat wul węsen kann. Ạwer se kůnnt dat ne klôk kriegen.

Na, secht de Důwel, nu rạd't man 'n bęten flink tô! Wat is dat?

Och wat! secht de Snider, wat schull 't węsen! Dit is 'n Fůll'lępel, un dat is 'n Zuckertang', un dat dạr is 'n Têputt.

Ja, wo heff ik dat ạwer vun mạkt? secht de Důwel.

Ja, wo schuß dat wul vun mạkt hebb'n! secht de Snider. Dat heß vun din ol Grotmôder ęhr'n Rạter mạkt.

Ffft! do fạhrt de Důwel ut 't Finster herut, do geiht he af.

Sieh so, secht de Snider, hadd' ik ju ne holpen, denn hadd' he ju mitnạm'n. Ạwer ik heff 'n fạt kręgen.

Nu sůnd se je so vergnôgt un drinkt sik důchti ên'n. Un do gạht se to Bett un slạpt bet 'n annern Morgen.

As se opstạhn sůnd — ja, do is ęhr Geldbůdel ạwer weg. Un Geld hebbt se uk ne mêhr.

Ja, secht de Snider, nu wi' 'k ju mạl wat segg'n. Wi wůllt nạ dê un dê Stadt hen reisen; dạr hebbt se kên frisch Wạter. Un de Kôni hett utgạhn lạten, de dạr frisch Wạter schaffen deit, de schall Bôrgermeister ward'n in de Stadt. Wůllt doch mal sêhn, wat wi dạr uns' Glück ne mạken kůnnt.

Ja, wat węt wi vun frisch Wạter af? seggt de annern beiden. Wo wůllt wi dat wul angạhn?

O, dat kriegt wi je to sêhn, secht de Snider.

As se dạr kạmt in de Stadt, do mell't de Snider sik, hê will frisch Wạter schaffen. Un do sôcht he op 'n Mark nạ un finn't den Stên uk mit dat Pêrisen. Un as he den Stên opbǫrt, do licht dạr so 'n groten Brettfôt ůnner. Hê kricht den Brettfôt herut ut de Êr: do kůmmt dat Wạter anquill'n, so rein un klạr, as dat man węsen kann. Un do hebbt se so aęl frisch Water in de Stadt, mêhr as se hebbt bruken kunnt.

Do ward de Snider dar ansett as Börgermeister. Un as hê Börgermeister is, do helpt he de annern beiden dar uk an as Meisters, dat dê uk gôt to leben hatt hebbt.

Nu is den Köni sin Dochter je so krank weß.

Do geiht de Snider hen un lôtt sik anmell'n bi 'n Köni: hê will sin Dochter wedder gesund maken. Un do söcht he de lütt blau' Blôm un finn't ehr uk. Un do kakt he dar 'n Taß Tê vun. Un as de Könisdochter dar 'n par Kluck vun nam'n hett, do ward se al ari beter. Un as se de ganz Taß ut hett, do steiht se op un is frisch un gesund. Un do kricht de Snider ehr to 'n Fru un ward Köni.

Nu sünd de annern beiden dar awer afgünsti op weß, dat de Snider so hoch ankam'n is. Un do denkt se — de Snider hett ehr dat vertell't, dat hê de drê Düwels op 'n Galgenbarg belur't hett —: Tów man, seggt se ên to 'n annern, wi wüllt uk hen na 'n Galgenbarg un uns dar versteken. Denn kriegt wi uk wat to hörn.

Na ja, de beiden denn je Naidagabend na 'n Galgenbarg hen un grawt sik dar uk 'n dêp Kul in de Êr. Un do, üm midd'n Nach ut'n, do kamt de drê Düwels denn je wedder.

‚Gun Abend, Brôder.' ‚Gun Abend, Brôder.' Un ‚gun Abend, Brôder', secht de drüdd'.

Na, wo hett 't gahn? fragt se.

Nu hebbt de beiden, de dar in dat Lock seten hebbt, de hebbt sik je wul ne öntli tôdeckt hatt, un do secht de Düwel, de toletz kam'n is: Ja, secht he, hier sünd vêr Ogen to vel op 'n Barg. Kikt mal, dar in dat Lock, dar sitt wilk in. Wüllt wi ehr dat Gnick ümdreih'n?

Ja, man tô! seggt de annern beiden. Un do kriegt se den Schôster un den Wewer dar herut ut dat Lock un dreiht ehr dat Gnick üm.

Do is 't ut weß mit de beiden. Do hebbt s' Duld hatt. —

Hans un de Bur

Dar 's mal 'n Bur'n weß, de hett drê Knech'n hatt. De ên hett Hans hêten, den' hett 'e so gêrn liden mûcht.

Sech' 'e (secht he) ên'n Dag to em: Hans, du kunns di 'n Fru nehm'n un kunns hier as Dôscher bi mi bliben. Ik gew di fri Hûsung un Fûrung un 'n Kôh fri Fôder un Weid'.

Ja, secht Hans.

Do vertôrnt Hans sik mit 'n Herr'n. Schickt em Oller, de Herr, schall de Kôh vun 'e Koppel hal'n.

Wenn de Herr ehr ne gahn laten will, muck s' (mutt ik se) je hal'n.

Dar blift dat bi.

Annern Dag schick' 'e em Oller, schall de Kôh vun 'e Koppel hal'n, oder hê schütt s' dot.

Wenn de Herr ehr ne leben laten will, mutt 'e s' je dot schêten.

Annern Dag krich' 'e Oller, schall kam'n un schall de Kôh aftrecken, hê hett s' dot schaten.

Wenn s' dot schaten is, mutt s' uk je aftrocken ward'n.

Treckt de Kôh af un will mit 't Fell to Mark. Kûmmt dor so 'n lütt Holt, un dar, in 'n Barg, sûnd de Spitzbôw bi un tell't Geld.

Krich' 'e sik dat Fell ower 'n Kopp, dat de Hôrn grad' vor staht, un dat up ehr los'. Do ment se, dat de Dôwel dat is. Lopt weg un lat all' ehr Geld in Stick.

Hans smitt 't Fell an d' Sit un rakt sik all' dat Geld in. Un dar mit to Hus.

As 'e in 'n Hus' kam'n deit, sech' 'e to sin Fru, de hett Grêt hêten: Grêt, gah mal hen na 'n Herr'n, wat Hans dat Spint man 'n beten hebb'n schall. Wenn 'e fragt, wack (wat ik) meten will, denn sech man: Geld, wat Hans vor 't Fell bort hett.

Grêt, du bûß tûderi! secht de Herr. So vel hett 'e doch ne kregen, dat 'e 't meten kann!

De Herr smert Sirup in 't Spint, dat 'e dat sêhn kann, wat dar in weß is.

Hans mitt dat: hett 'e sõben Spint.

Bringt se dat Spint je wa' hen.

Na, Grêt, wo vel Spint hett 'e hatt?

Sõben, uns' Herr.

O Grêt, dat kann doch wul ne angahn!

Wenn de Herr 't ne lôben will, kann 'e mitkam'n un tôsêhn.

De Herr, de geiht mit un sûcht tô. Un met (sie messen): hett 'e gôt sõben Spint.

Ei, Dôwel, Hans, wenn 'k so vel võr ên Fell kriegen kann, wick (will ik) all' min Kôg' dot schêten.

De Herr lett de Kôg' up 'n Dutt jagen un schütt s' all' dot. Do lett 'e s' aftrecken, un do mit de Fell'n to Stadt. Dar fôllert he êrs hêl vel Tunn's Geld võr sin Fell'n. Se lacht em je all' wat ut. Toletz lett 'e so wid af bet up ên Spint: dat mutt 'e doch hebb'n! Kamt s' mit de Pitsch achter em un jagt em ut de Stadt.

Geiht 'e wa' na Hans. Ne, Hans, heß mi doch gar to dull anfôhrt!

Wo denn? uns' Herr.

Ja, nu heck (heff ik) all' min Kôg' dot schaten, un nu kann 'k niks võr de Fell'n kriegen.

Ik heff je doch sõben Spint kregen! Hett de Herr je sûlb'n sêhn!

Dat heff ik wul.

Do schall 'e kên Fûrholt mêhr hebb'n.

Kakt Grêt ên'n Dag Grütt un hett ontli Fûr ûnner. Un do is se so wid, de Grütt, dat se dik ward'n will un dat se ontli prûddelt.

Secht Hans to Grêt: Grêt, de Herr, de kûmmt! Nimm gau den Grapen un stell' 'n (em) in 't Võrschur! Un denn rôg' ûmmerlos'!

Kûmmt de Herr je heran. Grêt, wat heß dar?

Kakt Grütt, uns' Herr.

Heß je gar kên Fûr ûnner!

Schall uk je kên Fûrholt hebb'n! Denn muck (mutt ik) mi je 'n Grapen hol'n, de vun sûlb'n kakt, ahn'n Fûr!

Ei, Dôwel, Hans, den' Grapen lat mi kriegen!

Dat kann 'k je ne! Heff je kên Fûrholt! Wo schack (schall ik) denn wat eten gar kriegen!

De Knech'n schüll' fôrts bi un schüllt di so vęl Holt ran fôhrn, dat du sechs, du heß nog'. Un dar gęw ik di hunnert Daler tô. Denn lat mi den Grapen kriegen!

Ja, secht Hans. De Herr, de kricht den Grapen. Un Hans kricht de hunnert Daler.

Do kricht de Herr dar Grütt un Melk in un sett 'n in 't Vörschur. Un kricht dar 'n Fru in Daglohn bi to rögen. De rögt drê Dag'. Awer de Grap kakt ne un ward uk ne kaken.

Geiht 'e wa' na Hans, de Herr. Nę, Hans, nu heß mi doch gar to dull aufôhrt!

Wo denn, uns' Herr?

Heff di den Grapen so dür betahlt, un nu will 'e ne kaken ward'n.

Hett je doch bi mi kakt! Hett de Herr je sülb'n sêhn!

Dat heff ik wul.

Secht Hans ên'n Dag to Grêt: Grêt, ik will mi up 'n Bett legg'n. Un denn muß du mi kleden. Un denn na 'n Herr'n gahn un ween'n un klagen: Och, Gott, uns' Herr, Hans is dot! Un denn wick (will ik) twê Pipen an 'e Wand hen hâng'n, ên to 'n Kopp un ên to 'n Fôten. Un denn puß's du mi mit de ên Pip Wind in 'n Hals, un denn mit de anner Pip Wind in 'n N. Denn lęw ik wa' up.

Grêt kleed't em. Un do na 'n Herr'n hen un weent un klagt: Och, Gott, uns' Herr, Hans is dot! Wenn de Herr 't ne lôben will, kann 'e mitkam'n un tôsêhn.

De Herr, de geiht mit un befôhlt em: ja, Grêt, dot is 'e. Dat 's gewiß.

Ei, secht Grêt, hier hângt 'n par Pipen. Wüllt doch mal sêhn, wenn wi em 'n beten Wind in 'n Hals pust, wat 'e denn ne wa' uplęwt. Se kricht de ên Pip hęr un pust em Wind in 'n Hals. Hans schubbt sik. Dat kann gôt ward'n! secht Grêt. Se kricht de anner Pip hęr un pust em Wind in 'n N. Do springt Hans up, un do lęwt he wedder.

Ei, Dôwel, Hans, dê Pipen lat mi kriegen!

Nę, secht Hans, dat kann 'k je ne. Wenn 'k denn dot bliben dô, kann 'k je gar ne wa' uplęben.

Ja, denn lehn ik di ęhr. Ik will di ęhr gôt betahl'n. Ik will di vôr 't Stück hunnert Daler gęben. Un wenn ên vun ju dot blift, wick (will ik) ju de Pipen lehn'n.

Ja, secht Hans. De Herr kricht de Pipen, un Hans kricht twêhunnert Daler.

Do stift de Herr 'n grot Gaßbott an un lad't all' dartô in, wat rund bi em ûm wahnt.

As se wat eten hebbt, do secht he, se schüllt sik all' an 'e Sit setten, all' rund in 'n Sal herûm.

Do halt he 'n Disch herin un sett den' in 'e Midd' in 'n Sal hen, halt de Äx herin un sett dê darbi hen, halt sin Fru herin un lecht ehr up 'n Disch, fleit s' mit de Äx vôr 'n Kopp — dot is s'! Do kricht he de Pipen her un pust, ên'n Wind in 'n Hals un ên'n Wind in 'n N. Helpt awer niks.

De darbi herûm sitt, makt sik all' gau weg. Se mênt je all', dat ehr dat uk so gahn schall.

Hê wa' hen na Hans. Ne, Hans, nu heß mi doch gar to dull anfôhrt!

Wo denn, uns' Herr?

Ja, nu heck (heff ik) min Fru dot slagen, un nu kann 'k dar kên Leben wa' in kriegen.

Ik bûn je doch wa' uplewt! Hett de Herr je sûlb'n sêhn!

Dat heff ik wul.

Do schafft Hans un Grêt sik Pêr un Wag' an, fôhrt vôr 'n Herr'n sin Dôr —

Ei, Dôwel, Hans, wo heß dat schön Fôhrwark her?

Ut 't Water, uns' Herr.

Sûnd dar noch mêhr in?

Ja. Wenn de Herr uk so 'n hebb'n will, kann 'e man mitkam'n.

De Herr sticht bi ehr up. Un do fôhrt se ôwer so 'n groten Môhl'ndamm.

Süh! secht Hans, dar steiht al so 'n!

De Herr springt vun 'n Wagen af, pledôz herin, un versüppt.

Do fôhrt Hans un Grêt na 'n Hoff hen un nehmt den Hoff.

Un do gêben se noch mal vun frischen wa' Kôß. Dar wêr'n so vel Muskanten, Marß Klinker, Marß Kloth un Marß Vêrbên ut de Achterhôrn. Un den' sin Grotvaders Grotvader spel up 'n Dudelsack. Dar stünn' 'n witen Löben vôr de Dôr, de hadd' 'n swart A . . lock. Un de 't ne löben will, kann man hen gahn un tôsêhn. —

Hans Hill'brand

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett Hans Hill'brand hêten, de is so 'n beten tumpi un tüffeli weß.

Nu hett he so 'n hübsch Fru hatt, dar hett de Prêster ümmer mit tô-hol'n. Un nu hebbt se den ol'n Bur'n je gêrn los' wesen wullt — hê is ehr je ümmer in Wegen weß —, un do snackt sin Fru em vôr, hê schall na Rom reisen, dar schall he Weisheit un Verstand lêrn.

Hans Hill'brand lett sik je besnacken, un do rüst sin Fru em ut to de Reis', un hê reist je af.

As hê eben ut 'n Dörp is, do begêgent em de Bodderkêrl, de ümmer de Bodder vun em kricht.

Na, Hans Hill'brand, secht de Bodderkêrl, woneb'n wullt du denn na tô?

Ja, secht Hans Hill'brand, du wêß je, ik bün so 'n beten sünnerli. Un nu mênt min Fru, ik schall na Rom reisen, dar schall ik Weisheit un Verstand lêrn.

O, Minsch, secht de Bodderkêrl, wo kanns du di so wat vôrsnacken laten! De Prêster hölt je mit din Fru tô! Se wüllt di je man blots los' wesen, de beiden. Rumm du man wedder mit trüch. Ik pack min Bodder in de ên Kip, un du lechs di in de anner. Mit dat Laken deck ik di tô. Un denn dreg' ik mit di na din Hus hen. Un wenn ik in de Stuw kam, denn sett ik min beiden Kipen dar an de Wand hen. Du muß di awer jo ne êhr wat marken laten, êhr ik di nôm'n dô.

Na, Hans Hill'brand, de lecht sik in de leddi Kip, un de Bodderkêrl dricht mit em los'.

As se dar nu ankamt in de Stuw, do is de Prêster je al dar un sitt mit Hans Hill'brand sin Fru an 'n Disch. Un sê hett 'n Buddel Win rop halt ut 'n Keller, dar sünd se bi to drinken. Se sünd je so vergnögt, dat se den Ol'n los' sünd.

As de Bodderkêrl dar nu ôwer tô kümmt, do paßt ehr dat je ne rech. Se wüllt sik awer je niks marken laten, un do nödigt se den Bodderkêrl uk mit ran. Un do geiht 't Drinken je vun frischen wedder los'.

As se nu rech so in Gang' sünd, do mênt de Prêster, dar müß je doch mal ins 'n Ding bi sung'n ward'n. De Fru schall anfang'n.

Nu fangt se je an:

Ich hab' mein'n Mann nach Rom gesandt, diderállallállallá!
Er lernt da Weisheit und Verstand, diderállallállallá!

Nu kümmt de Prêster:

Ik wull, dat hê ne wedder kôm, diderállallállallá!
Un unse Lêw kên Ende nôhm, diderállallállallá!

Nu de Bodderkêrl:

Nu hôrs du wul, Hans Hildebrand, diderállallállallá!
Lichs in de Kip dar an de Wand, diderállallállallá!

Do kümmt Hans Hill'brand ut de Kip herut un singt:

Nu kann ik dat ne länger liden, diderállallállallá!
Nu will ik em den B. afsniden, diderállallállallá!

Do makt de Prester, dat he ut 'n Hus' kümmt, un is sin Dag' ne wedder kam'n. —

Wo bleibt denn der Sohn?

Dar is mal 'n Bur'n weß, den' hett dat toêrs man wat knapp gahn. Un as sin Fru in Wuchen kümmt un kricht 'n lütten Jung, do will he dat Dôpgeld sparn un dôfft den Jung sülb'n.

Dat is in 't Sleswigsch weß, un hê is dar so mit lank kam'n.

Na 'n par Jahr, do verkôfft he sin Sted' un kôfft sik in 't Holstênsch an. Dar is he beter to Gang' kam'n, dar hett he sik ganz gôt stahn.

Nu kümmt de Jung je na Schôl, un do schall he je 'n Dôpschin vörwisen. De Bur hett awer je kên'n Dôpschin un kann uk je kên'n lewern. Do mell't de Schô(l)meister dat an 'n Prêster. Un de Prêster schickt em Oller, den Bur'n, hê schall mal tô em kam'n.

Do seggt de annern Bur'n — dê hett he dat vertell't, dat he den Jung sülb'n dôfft hett —, de seggt to em: Minsch,

seggt se, dar löpps je bos' mit an! Dat ward di je leeg' gahn!

Na, de Bur, de kricht 'n fett Maßkalf in 'n Rêp, dar treckt he mit hen. Un den Jung nimmt he uk mit. Un as he rin geiht na 'n Prêster, do mutt de Jung so lang' buten stahn bliben, vôr de Dôr, un mutt dat Kalf wiß hol'n.

Na, secht de Prêster, und Sie können keinen Taufschein beibringen? Wer hat das Kind denn getauft?

Ja, Herr Pastôr, secht de Bur un dreiht so mit de Müz, ik heff em sülb'n dôfft, den Jung.

Sie selbst? secht de Prêster. Das wird Ihnen aber teuer zu stehen kommen! Wie haben Sie das denn gemacht?

Ja, secht de Bur, ik gôt em 'n beten Water up 'n Kopp, un do se ik: Ich taufe dich im Namen des Vaters und — und des heiligen Geistes.

Ja, wo bleibt denn aber der Sohn? secht de Prêster.

Ja, Herr Pastôr, secht he, de steiht buten vôr de Dôr un hölt dat Kalf so lang' wiß. Ik heff den Herr'n Pastôr'n 'n schön, fett Maßkalf mitbrôcht.

Ja, mein lieber Mann, secht de Prêster, dann haben Sie das ja ganz richtig gemacht.

Do is de Bur dar so mit lank kam'n, un de Prêster hett em niks secht. —

Slang', Müch un Swülk

As Noah up 't Schipp weß is, do hett he je all' de Tier'n bi sik hatt. Un nu sünd se midd'n up 't Water weß, un do ward he wahr, dat dar 'n Lock in is, in sin Schipp.

Do secht de Slang', wenn hê dat sôts Blôt hebb'n schall, denn will he sik vôr 't Lock hen legg'n, dat dar kên Water rin lopen kann.

Noah, de is je bang', dat dat Schipp ünnergeiht, de secht, ja, dat sôts Blôt schall he denn hebb'n, de Slang'.

As se nu wedder up drôg' Land sünd, do schickt de Slang'

de Mück ut, de schall tôsêhn, wokên as dat sôts Blôt hett.

Do finn't de Mück, dat sôts Blôt, dat hett de Minsch. Un do is de Minsch dat je, wo de Slang' dat Blôt vun to kriegen hett.

Nu kümmt de Swülk ąwer bi un bitt de Mück ünnerwęgens 'n Stück vun de Tung' af. Un as de Mück do bi den Slang' wedder ankümmt, do kann se ne spręken un secht ümmer 'mm, mm'.

Do ward de Slang' so bôs' un bitt de Swülk in 'n Stêrt un bitt ęhr in 'e Midd' 'n pąr Feddern ut.

Dat mąkt, dat de Swülken 'n twęlten Stêrt hebbt.

Do nimmt Noah de Swülk mit ną sin Hus rin. Dat mąkt, dat de Swülken ümmer in 't Hus bu't. —

Hąk un Ösch

ąr is mąl 'n Mann un Fru weß, de hett dat man so arm gąhn. Twê Kinner hebbt se hatt, 'n lütten Jung, de hett Hans hêten, un 'n lütt Dêrn, de hett Grêten hêten. De Dêrn is de öll's weß.

Nu sünd se mąl hen to Holt un schüllt Holt sammeln. Do verbistert se dąr un kąmt ümmer wider rin in 't Holt. Toletz — se węt gąr ne mêhr, wohen un wohęr, un düster ward dat so bi lütten uk al —, do drąpt se dąr so 'n lütt Hus, dat is mit Pannkôken deckt weß, und dat Dack is man ganz sit weß. Un do gąht se dąr bi to gnabbern.

Do röppt dąr ên vun binn'n tô — dat is 'n ol Hex weß, de hett dąr wąhnt —, de röppt:

Gnabber, Gnabber, Müschen!
Wat gnabbert an min Hüschen?

Do secht Grêten:

De Wind, de Wind,
dat himmelsch Kind.

De lütt Hans is ąwer bang'. Grêten, secht he, dat 's 'n ol Hex! Łąt uns man gau weg lopen!

Do kümmt se uk al rut, de ol Hex. O, lütten Kinner, secht se, węst man ne bang', ik dô ju niks. Ką̨mt man rin un rauht ju 'n bęten ut. Ji schüllt êrs 'n Happen ęten.

Nu sünd se je so môd' weß und so hungeri, un do gąht se mit rin un ęt wat. Ąwer as se wat ęten hebbt, do kümmt de Olsch bi un kricht den lütten Hans in 'n Stall' mit so 'n Latten-dǫr vǫr. Se hett em sett mąken wullt un denn slachen. Un Grêten mutt ümmer Schôtteln waschen un de Kǫk rein mąken un so wat. Un denn mutt se den lütten Hans ümmer fôdern.

Nu sünd se dąr al 'n ąri Tit węß bi de ol Hex — to Hans hett se ümmer Hąk tô secht un to Grêten Ôsch —, do secht se mąl ên'n Dag to Grêten: Ną̨ dissen mutt dat Krǫt uk doch al fett nog' węsen. Ik will mąl hen nąhęr un will sin'n Finger mąl besôhl'n, wat dąr al wat an is.

Do secht Grêten to Hans: Hans, wenn de Olsch nąhęr kümmt un secht, du schaß din'n Finger mąl dǫr de Trall'n stęken — hier heß du 'n lütten Stock —, denn stęk den' dąr man hendǫr.

Nąhęr, do kümmt de ol Hex je an. O, min Jung, secht se, stęk din'n Finger mąl dǫr de Dǫr. Do kümmt Hąk bi un stickt den lütten Stock dąr dǫr.

Och, Jung, secht se, du büß je noch so mąger as 'n ol'n Gôsskǫtel!

Nu hett se twê Dôchter hatt, de Olsch, de hebbt uk hexen kunnt. Un wenn Grêten mit ęhr Arbeit to Schick weß is, denn hebbt se dê dat uk ümmer lêhrt. Un tolez hett Grêten al meis' ębenso gôt hexen kunnt as de annern.

Do secht se to Hans: Wenn de Olsch nu mąl wedder kümmt, dat du din'n Finger dǫr de Trall'n stęken schaß, denn stęk din'n Finger man hendǫr. Denn wüllt wi sêhn, dat wi weg ką̨mt.

Do kümmt de ol Hex uk al an un secht: Hąk, stęk din'n Finger mąl dǫr de Dǫr.

Do stickt he sin'n Finger dąr dǫr.

O, secht se, nu büß je al so fett as 'n Plumm'! Denn kanns morn fröh uk je slacht ward'n.

Annern Morgen, do secht se to Grêten: So, Ôsch, nu krie' de Brôh man to Für. Un wenn du dat heß, denn kanns du

êrs rin kam'n un sammeln mi de Vageln 'n beten af. Mit de Vageln, dar hett se de lütten sôßbênten mit mênt.

Do halt Grêten sik 'n Hen ut 'n Hôhnerstall'. Un as de Olsch ôwer dat Affammeln indrusselt is, do strei't se ehr 'n beten Bôkwêtengrütt op 'n Kopp, un do sett se de Hen darbi hen, dat dê dat ashackt, dat de Olsch ne opwaken deit. Un do geiht se gau hen na Kôk un behext de Brôh, kricht dê dartô, dat se antwôr'n schall, wenn de Olsch ropen ward. Un do lôppt se hen na 'n Stall' un lett den lütten Hans ut. Un do makt se, dat se weg kamt.

As de Hen sik de Bôkwêtengrütt raf sôcht hett vun 'n Kopp, do hôlt se je op vun hacken, un do wakt de Olsch je so bi lütten op. Do rôppt se: Ôsch, kakt de Brôh noch ne bald?

Ja, glik, rôppt dat Water.

De Olsch, de lur't noch 'n Titlang, do rôppt se wedder: Ôsch, kakt de Brôh noch ne?

Ja, glik, rôppt dat Water wedder.

Toletz — dar rôgt sik je niks in de Kôk —, do kümmt ehr de Kram je verdächti vôr, un do geiht se hen un will je sêhn, wat dat to bedüden hett. Ôsch, rôppt se, woneb'n büß du?

Ja, wo is Ôsch? De is je ôwer all' de Bargen.

Se geiht na 'n Stall' un rôppt: Hak, heß du Ôsch ne sêhn?

Ja, do steiht de Stall'ndôr apen, un Hak is uk weg.

Do rôppt se ehr jüng's Dochter, se schall sik to 'n Wulk maken un schall de beiden naflêgen un hal'n ehr wedder trüch.

Nu sünd Hans un Grêten je al 'n ganz Flach weg, do secht Grêten: Mi ahnt dat so, as wenn uns wen nakümmt. Pedd' mi op min'n rechtern Fôt un kik mi ôwer de linker Schuller, wat süchs du denn?

Do secht Hans: 'n grot düster Wulk.

Dat is de jüng's Dochter, secht Grêten. Denn will ik di to 'n Rôsenbusch maken mit rech so 'n scharp Dôrn un mi to 'n Rôs' dar op. Un wenn se denn kam'n deit un will mi afplücken, denn muß du ehr so dull steken, dat se mi ne afkriegen kann.

Nu kümmt de jüng's Dochter je an un will de Rôs' af-

plücken. Awer de Rôsenbusch stickt ehr so dull, dat se ehr ne afkriegen kann. Und do mutt se je so wedder trüch.

Na, heß ehr drapen? secht de Olsch.

Ne, secht se, Hak un Ôsch heff ik ne drapen. Ik heff wider niks drapen as 'n Rôsenbusch mit rech so 'n schön Rôs' op. Ik wull de Rôs' afplücken; awer de Dôrn, de stêken mi so dull, un ik kunn ehr ne afkriegen.

O, secht de Olsch, hadd's dê bröcht, denn hadd'n wi s' beid' hatt!

Nu mutt de öll's Dochter je na.

Do secht Grêten wedder to Hans: Pedd' mi op min'n rechtern Fôt un kik mi öwer de linker Schuller, wat süchs du denn?

'n grot düster Wulk, secht Hans.

Dat is de öll's Dochter, secht Grêten. Denn will ik mi to 'n Kirch maken un di to 'n Prêster dar in. Un wenn se denn kümmt un fangt mit di an to snacken, denn muß du wider niks segg'n as 'amen, amen.'

Nu kümmt se je an und fangt mit em an to snacken. Awer hê secht wider niks as 'amen, amen', un se kann niks mit em opstell'n un mutt uk je so wedder trüch.

Na, heß ehr drapen? secht de Olsch.

Ne, secht se, Hak und Ôsch hadd' se ne drapen. Se hadd' wider niks drapen as 'n Kirch mit 'n Prêster in. Se wêr mit em anfung'n to snacken, awer hê hadd' wider niks secht as 'amen, amen'.

O, secht se, hadd's den' mitbröcht, denn hadd'n wi s' beid' hatt!

Nu mutt de Olsch je sülb'n na.

Do secht Grêten wedder to Hans: Pedd' mi op min'n rechtern Fôt un kik mi öwer de linker Schuller, wat süchs du denn?

'n grot düster Wulk, secht Hans.

Dat is de ol Hex sülb'n, secht Grêten. Denn wull ik, dat ik 'n Dik wêr un du de Ent dar op. Awer wenn se di locken deit, denn muß du di jo ne fat kriegen laten. Du muß ümmer to midd'wegs op 't Water flêten un wider niks segg'n as 'park park'.

Nu kümmt de Olsch je an un röppt 'Prüt'n, Prüt'n, Prüt'n!' un strei't ehr Brotkrömeln in 't Water. Awer de Ent blift

ümmer to midd'weg's op 't Water un secht wider niks as 'park park'.

Do sücht de Olsch je, dat ehr dat all' niks helpen deit, un do lecht se sik op 'n Buk un will den Dik leddi drinken. Awer se hett em noch ne half ut, do baßt se vun ên.

Do is se dot weß. Un do gaht Hans un Grêten je wider un kamt glückli to Hus an. Un do sünd ehr Vadder un Mudder je vergnögt weß, dat se ehr Kinner wedder hatt hebbt. —

De Snider un de Riesen

Ar is mal 'n lütten Snider weß, de hett op 'n Sniderdisch seten un hett neiht.

Wat heß du dat doch ênmal sur, denkt hê, dat du hier so mit de isern Stang' rüm hantêr'n muß!

Wiltdes hebbt sik dar 'n Patschon Flêgen op 'n Disch hen sett. Hê hett êrs Kaffi drunken hatt, un dar is 'n beten bi spill't.

De Snider kricht 'n Flicken her, sleit tô un sleit söben Flêgen dot.

Aha, denkt he, du kanns din Geld lichter verdên'n!

Hê söcht sik 'n Stück stiw Papier her, dar schrift he mit grot Bôkstaben op: Söben in ên'n Slag, un dat neiht he sik vör vör 'n Bossen op 'n Rock. Un do makt he frömd bi 'n Meister un reist af.

Ünnerwegens kümmt he in 'n Holt. Dar lecht he sik hen un slöppt.

Do kümmt dar 'n Riesen, de ward dat Papier wahr un lißt dat. O, denkt hê, den' Kêrl kanns bruken!

Hê weckt den Snider op un fragt em, wat he kên Luß hett bi em as Knech.

Ja wul, secht de Snider. Hê geiht mit den Riesen na sin Höhl.

Annern Dag wüllt se Rogg'n döschen. Se hebbt vör 'n Backen hol'n.

Do secht de Ries' to em: Wullt du dal smiten oder wullt du anlegg'n?

O, secht de Snider, lat mi man dal smiten. Du krichs je doch niks hendal.

De Snider sticht rop na de Hill' un smitt ümmer vôr Gewalt dal.

Hê hett al 'n ganzen Dutt dal smeten, do secht de Ries': O, môt na dissen man ophol'n.

O, du heß je noch niks kregen, secht de Snider, un smitt ümmer tô, ümmer tô.

Toletz hölt he denn je op. Nu schall 't Döschen je los' gahn.

De Ries' hett so 'n ganz grot Flögel un fleit dar rop na de Lad', dat dat Stroh ümmer hoch in Enn' flücht. Un den Snider sin Stroh, dat rögt sik gar ne.

Do secht de Snider: Wat is dat vôr 'n Döschen, wat du deis! Du muß dar so dull rop slagen, dat dat Stroh still beligg'n blift.

De Ries' fleit ümmer duller. Un je höger flücht dat Stroh.

As se dat af hebbt, do makt se denn je rein. Un do gêt se dat op de Môhl. Dat is so 'n Môhl weß, de mit de Hand dreiht ward.

Do fragt de Ries': Wullt du dreih'n oder wullt du den Sack vôrhol'n?

O, secht de Snider, lat mi man den Sack vôrhol'n, dat dar niks to Spill' geiht. Dat Dreih'n kanns du man dôn.

Do hölt de Snider den Sack je vôr, un de ol Ries' mutt dreih'n. De Snider hett de Môhl awer so faß schraben vôrher, dat se knapp mal to dreih'n geiht. Un de ol Ries' mutt riten, dat he ganz natt swêt ward.

As se dat Kôrn dôr hebbt, do fûr't se den Dêg je an. Un do gaht se hen to Holt un wüllt Holt hal'n in 'n Backaben.

De Ries' grippt so 'n grot Bôk an, ûm 'n Drumm, un bögt ehr krumm, un brickt den Stubben mit ut de Êr. Un do wöltert hê ehr mal ûm, dat se ganz los' ward. Un do secht he to den Snider: Wullt du nu ünner den Stammenn' oder ünner den Pull?

O, secht de Snider, lat mi man ünner den Pull. Den'

kanns du je ne dręgen. Dar sitt je all' de Tang's an. Gah du man ünner den Stammenn'. Ik will di em ophelpen.

Hê bêrt so, as wenn he den Riesen den Stammenn' ophelpt. Un do geiht hê achter hen un brickt dar ümmer mank dat Buschwark herüm.

Do secht de Ries': Du muß maken, ik kann bald ne mêhr hol'n.

Ja, glik in 'n Ogenblick, secht de Snider, hier sünd noch 'n par ol Tang's, de möt êrs af.

De Snider geiht achter op so 'n diken Tang' sitten, un do secht he: So, nu man tô! Nu heff ik 'n op 'n Nacken.

De Ries', de dricht je los', un de Snider singt un fleit achter em an.

Dat is je 'n dull'n Kêrl! denkt de Ries'. Hê singt un fleit, un du kanns den Bôm knapp mal wracken!

As se den Bôm hen to Hus hebbt, do wüllt se noch ên'n hal'n.

De Ries' grippt wedder 'n Bôm an un bögt em krumm. De hett awer dêper Wötteln hatt un blift in de Êr bestahn.

Tôf, secht de Snider, ik will di 'n beten helpen. Ik will hier bi 'n Busch anfaten un will em mit dal bögen.

De Snider fat je an, un as hê fat hett, lett de Ries' den Bôm los'.

Do flücht de Bôm wedder grad', un de Snider flücht je mit in Enn', un dat baben öwer den Bôm weg. Un 'n ganz Flach achter den Bôm, dar quukst he op 'e Êr hen.

As hê wedder in 'e Bên'n is, seh mal, secht he to den Riesen, kanns du uk so hoch spring'n as ik?

Dôwel, denkt de Ries', dat 's je 'n gręsi'n Kêrl! Dê is di öwer!

Nu ritt de Ries' den Bôm je mit de Wötteln ut de Êr. Un do dręgt se den' uk je to Hus. De Snider sitt je wedder achter in 'n Pull un singt un fleit.

As se to Hus sünd, do haugt se de beiden Bôm je twei un kriegt dat Holt in 'n Backaben.

Nu is dat awer je grôn Holt weß, un do will dat je ne brenn'n. Do pust de Ries' na 'n Backaben rin, dat dat Für ut 't Abenlock kümmt.

Kanns dat ne in Gang' kriegen? secht de Snider. Tôf, ik will di puß'n helpen.

De Snider geiht so schrêg' vǫr den Riesen stạhn, un dạrbi kümmt he vǫr den Riesen sin'n Ạten, un do flücht he bạben nạ de Hill' rop, wo dat Stroh licht.

Hê smitt gau 'n Klapp Stroh dạl. Wat wullt dạr noch lang' bi puß'n! secht he to den Riesen. Hier heß 'n Klapp Stroh. Bôt dat dạr mit an. Dat geiht je vẹl bẹter.

's Ạbens secht de Ries' to sin Fru: Den' Kêrl mǫt wi los' wẹsen. Ǫwernach, wenn he in Slạp is, will ik em dot mạken.

De Snider steiht achter de Dǫr un hôrt dat. Hê kümmt bi un mạkt sik 'n Strohkêrl un lecht den' in sin Bett. Un hê krüppt ünner 't Bett.

's Nachs kümmt de Ries' mit 'n grot isern Stang', dạr haugt he drêmal mit tô un haugt je nạ den Strohkêrl herop. Hê mênt je, dat is de Snider.

Sieh so, denkt he, den' heß an d' Sit!

Annern Morgen steiht de Snider op un kạkt Kaffi. Un as he den Kaffi gạr hett, weckt he den Riesen.

De Ries' hôrt je hoch op, dat de Snider noch lẹben deit.

As se bi 'n Kaffi sitt, do frạgt de Ries' em: Is dạr ǫwernach uk wat passêrt bi di?

Jạ, secht he, dạr kôm ên herin, de slôg' drêmạl mit 'n Strümpenschach op min Bett.

Do ward de ol Ries' bang' un secht to sin Fru: Lạt uns man mạken, dat wi weg kạmt! De Kêrl mạkt uns noch all' beid' dot.

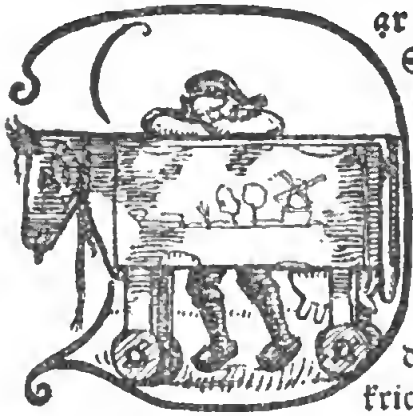
Do lopt se weg, de Ries' un sin Fru, un lạt ẹhr'n ganzen Krạm in Stick, all' wat se dạr hebbt.

So, denkt de Snider, nu is dat din. Ạwer wat wullt hier in de ol Höhl to sitten dôn!

Hê packt sik so vẹl Gold un Sülwer tosạm'n, as he drẹgen kann — dat hett de ol Ries' sik dạr tosạm'n rowt hatt —, un do reist he wedder hen to Hus.

Do hett he sik mit de grot isern Stang' ne mêhr afquâl'n dörft: do hett he so lẹben kunnt. —

Hans mit de hölten Kôh



Dar is mal 'n Mann weß, de hett 'n Söhn hatt, de hett Hans hêten. Dumm' Hans hebbt se ümmer secht. As he ut de Schôl is, do secht he to sin'n Vadder: Du, Vadder, secht he, nu will ik in 'e Frômm'. Ik mutt de Welt mal sêhn.

Ja, secht de Ol, wenn du de Welt denn uk ne to sêhn krichs, denn kricht de Welt di doch mal to sêhn, wat du vôr 'n Kêrl büß.

Hê reist je af.

Nu fröcht he hier an üm Arbeit un fröcht dar an, awer ne, 'n ontli'n Dênß kann he narms kriegen.

Do kümmt he in 'n Dörp, dar fröcht he uk wedder an.

Ja, seggt se, hê kann dar ankam'n as Köhharr. Awer Lohn gewt se wider ne; hê mutt vôr de Koß dên'n. Hê hett uk wider niks to dôn, seggt se, hê hett blots ên Kôh to hôden. Dar hebbt vêr Mann tôhört.

Na, sin beten Reis'geld, wat he mitkregen hett, dat hett he up, fechen will he uk ne gêrn: hê nimmt dat an.

As hê 'n Titlang hött hett — de ol Kôh bölkt ümmer so vel —, do denkt hê: Wenn se doch blots 'n beten Gesellschaff hadd'! Se mag alleen ne wesen.

O, fall't em in, schaß di so 'n hölten Gestell maken, wat so utsücht as so 'n Kôh. Tit hett he je nog' hatt.

Hê klütert sik richti so 'n Art Kôh tosam'n, mit vêr Köd' ünner, dat he ehr hen un her schuben kann, malt ehr 'n beten an, rot un wit, mit 'n fein'n Harten vôr 'n Kopp, un stell't ehr bi de anner hen. Abens lett he de hölten up 'e Weid'. Mit de anner treckt he ümmer to Hus, un dar kricht he ehr in 'n Stall'.

Nu hett de Kôh up 'n Jung'n stahn. Un do kümmt dar 'n Slachter helank, wat he de Kôh ne verköpen will.

Och, denkt he, dat kanns je gêrn dôn. De Kôh hett je al so lang' drög' stahn: dar kümmert sik je doch nümm'e üm.

Hê verkôfft de Kôh. Un denn treckt he abens in 'n Schummern de hölten Kôh ümmer in 'n Stall', dat de Lüd' dar niks vun marken schüllt.

Dat hett 'n ganz Tit gôt gahn, do kümmt dar mal ên vun de vêr, de dar tôhôrt hebbt, de will mal sêhn, wo wid as se al tô is, de Kôh. Dat is je up 'e Tit, dat se jung'n mutt, dünkt em. Un do finn't he de ol hölten Kôh dar je in 'n Stall'.

Hê je na de annern hen un vertell't dê dat. Un do krie't se Hans denn je vôr 't Brett.

Na, hê kann je ne utkrupen. Un do gesteiht hê, dat he de Kôh verkôfft hett.

Wo he dat Geld denn hett.

Ja, tein Daler hett he dar man vôr kregen. Un de hett he so bi lütten utgeben.

Nu hett he sik dar so 'n lütt Klapplock in makt hatt, in de hölten Kôh, dar hett he inkrupen kunnt, un denn hett he dar bi leeg' Weder ümmer in legen.

Do secht de ên vun de vêr — se hol't je Gerich ôwer em, wat se mit em upstell'n wüllt —, de secht dunn: Ja, hett he so lang' in de ol Kôh legen, denn schall he dar uk noch länger in ligg'n. Wi wüllt de Kôh half vull Stên'n packen un denn em dar in. Un denn versupt wi em dar in de Waterkul.

Dat is so 'n dêp Kul weß: wenn se dar mit 'n Winnelbôm in dal fôhlt hebbt, denn hebbt se gar kên Grund fôhl'n kunnt.

Na, dat geiht je los'. Se stekt Hans na de Kôh herin, makt de Klapp tô, mit 'n Ôwerfelg', un mit 'n Sticken tôstęken, un do schuwt se em an de Waterkul ran.

Do bidd't Hans so vel, se schüllt em doch ên beten Tit laten, dat he êrs 'n Vaderunser beden kann vôr sin'n Dod'.

Ja, dat wüllt se denn uk. Dat is grad' Meddag weß: denn wüllt se êrs hen to Hus un eten wat. Wiltdes kann hê denn je sin Vaderunser beden.

As se üm de Eck sünd, do fangt he in de Kôh lud'hals 'n Ropen an: Ik schall Bôrgermeister ward'n, un ik will ne! Ik schall Bôrgermeister ward'n, un ik will ne! Dat rôppt he ümmerlos'.

Nu hett dar ne wid vun af, dar hett 'n ol'n Scheper hôtt up 'e Koppel, de hôrt dat Bôlken. Dê dar je hen.

Wat 's hier los'? secht he.

Ja, secht Hans, ik schall Börgermeister ward'n, un ik will ne!

O, mi dünkt, dat 's 'n göden Possen, secht de Scheper. Dat dö ik gern.

Ja, secht he, denn krup du hier man rin. Se wüllt mi êhr ne utlaten, êhr ik dat will.

Ja, secht de Scheper, dat will ik gliks. Wenn ik êrs Börgermeister bün, denn lat de Schap to 'n Döster lopen! Denn kanns du de Schap nehm'n.

De Scheper makt de Klapp apen un lett Hans ut. Un do krüppt hê dar rin na de Köh, un Hans stickt den Sticken wedder vör. Un do sett he sik achter 'n Knick un will je aflur'n, wo dit wul ward'n deit.

Wiltdes kamt de annern vêr je wedder un fragt: Na, büß nu so wid?

Ja, secht de Scheper, ik will wul Börgermeister ward'n.

Ja, wi wüllt di bald bi Börgermeister ward'n! seggt se. Un pledöz stöt se de hölten Köh na dat Waterlock herin. Un de ol Scheper versüppt je.

Do geiht Hans hen na de Schap. Dat sünd nu je all' sin. Un abens kümmt he mit de ganz Schöw Schap lank 'n Dörp driben.

De vêr, as dê em wis ward, do kamt se je anlopen un fragt em: Hans, wo kann dat angahn? Wi hebbt di je doch versapen. Wo kümms bi all' de Schap?

Ja, secht he, de heff ik mi dar all' ut de Waterkul kregen. Dar sünd noch hêl vel mêhr in. Ik wull blots ne mêhr hebb'n.

Schull'n wi dar uk wul wilk rut kriegen künn'n? seggt se.

Ja, secht he, kamt morn Nieddag man hen, wenn de Sünn' rech 'n beten warm schin't. Denn is dat je ne so schruteri, dar rin to spring'n. Ik jag' dar denn uk hen mit min Schap. Denn künnt ji dat sülb'n sêhn, dat dar wilk in sünd.

Annern Nieddag jöcht Hans sin Schap ganz dich an de Kul heran, dat se sik dar in spêgelt, in dat Water.

Süh, secht de ên, dar sünd al wilk to sêhn!

Ja, secht Hans, nu lat jun Uhr'n un jun Geld man up 'e Kant ligg'n. Dat ward süß je all' natt. Un denn will ik

tell'n: Ên twê drê! Un so as ik 'drê' sech, denn springt ji all' vêr mit 'n Mal herin.

Hê hett man êrs 'ên' secht, do springt de ên — de kann dat ne aftôben —, de springt al bôz tô. Un versûppt je.

As dê an 'e Grund geiht, as dar so 'n Blubbern in Enn' kam'n dôt, sûh, seggt de annern drê, hê hett al ên fat! Un do springt dê uk herin un versupt uk je all'.

Do sammelt Hans sik dat Geld un de Uhr'n up 'n Dutt. Un do jôcht he mit sin Schap hen to Hus, na sin'n Vadder. Un dat hêt, dat vun dat Slag Schap noch sûnd in de Gêgend. —

De Bur un de Ratsherr

Dar is mal 'n Mekelbôrger Bur'n weß, de is mal na Lûbeck weß mit Eier. Un do kümmt he uk bi 'n Ratsherr'n. Do secht he to den Ratsherr'n: Se sûnd je 'n Rad'sherr, secht he, denn raden S' doch mal, wo vel Eier as ik in min Rip heff. Wenn S' dat raden künnt, denn schüllt Se s' all' hunnert hebb'n.

O, secht de Ratsherr, dar heß je wul 'n fiw Stieg' in.

Dôwel hal! secht de Bur, dat hebbt S' rad't, dat hadd' 'k ne dacht. Un do kricht de Ratsherr je de hunnert Eier.

'n par Dag' darna, do kümmt de Bur wedder. Do hett he 'n Sack, de is up 'n Enn' 'n beten twei. Un ut dat Lock, dar kikt 'n Bên un 'n Stêrt ut vun 'n Katt.

Na, Herr Rad'sherr, secht he, wüllt wi mal wedder raden? Awer dit Mal drapt Se dat nich. Dar will ik tein Daler up wedd'n. Un darmit lecht de Bur tein Daler up 'n Disch.

Ja, wat schall ik denn raden? secht de Ratsherr.

Ja, wat ik in min'n Sack heff, wenn S' dat raden künnt.

Ja, secht de Ratsherr, dar sett ik tein Daler gêgen. Un darmit lecht he uk tein Daler up 'n Disch. In din'n Sack, dar heß du 'n Katt in.

Nę, secht de Bur, dat hebbt S' ne drąpen. Dat he' 't je glik secht. Dat 's 'n Kąter. Un dąrmit rąkt he sik dat Geld up 'n Dutt un geiht mit sin'n Kąter ut de Dǫr.

Do hett he sin Eier je gôt betąhlt kręgen. —

De Bur un de Professer

Dąr is mąl 'n Bur'n weß, de is mit 'n Fôhr Holt to Stadt. Un do verkôfft he dat êrs op ên Stęd' un nąhęr op 'n anner Stęd' un kricht sin Holt je duwwelt betąhlt. Do hǫgt he sik je, wat he ênmąl vǫr 'n klôken Mann is.

Nu sitt dąr Studenten vǫr 't Wêrtshus, de drinkt dąr Bêr.

Do secht he to de Studenten: Jung's, secht he, nu seggt mi mąl, wo geiht dat ênmąl tô, dat ji hier in de Stadt so lang' nę Schôl gąhn mǫt? Wilk vun ju hebbt je al ôntli so 'n bęten Bąrtwarks ünner de Nęs'. Bi uns, secht he, op 'n Dôrp'n, wenn de Jung's kunfermêrt sünd, denn sünd se dąr je mit likut, mit dat ol Quâlkrąm.

Ja, seggt de Studenten, in de Stadt, dąr mǫt se mêhr lêrn as op 'n Lann'. Dąrvǫr sünd se denn uk je so vęl klôker nąhęr.

Och, ji grôn'n Bengels, secht he, wat ji ju inbill't! Ik bún klôker as ji. Ik bún noch klôker as jun Professer.

Oho, seggt se un lacht, denn schall he man mąl mitkąm'n nę ęhr'n Professer; denn schall he dat wul to sêhn kriegen.

Ję, man tô! secht de Bur.

De Studenten drinkt ęhr Bêr je ut, un de Bur geiht mit ęhr.

As se bi den Professer sin Hus kąmt, do geiht de ên Student êrs mąl rop un secht den Professer Beschêd, dat dąr 'n Bur'n is nedd'n, de will klôker węsen, as hê is.

Ja, denn schůllt se man mąl mit em rop kąm'n, secht de Professer.

As de Studenten mit den Bur'n rin kamt, na, secht de Professer to em, und Sie wollen klüger sein als ich?

Ja, dat bün ik uk, secht de Bur.

Ja, wollen wir mal fünf Taler wetten? secht de Professer.

Ja, man tô! secht de Bur.

De Professer lecht fiw Daler op 'n Disch, un de Bur sett dar fiw Daler gêgen.

Na, secht de Professer, dann sagen Sie mir mal, wie hieß Jesus seine Mutter?

De hett Maria hêten, secht de Bur.

Ja, die Frage war zu leicht, secht de Professer, ich will Ihnen eine andere vorlegen.

Ne, holt puß! secht de Bur, nu bün ik an de Rêg'. Nu segg'n Sê mi mal, wo hett min ol Grotmôhm hêten?

Ja, mein lieber Mann, wie kann ich das wissen?

Ja, dat heff ik je secht, secht de Bur, ik bün klôker as Sê. Min Grotmôhm hêt Else Katrin, un de tein Daler sünd min. Un darmit rakt de Bur sik dat Geld vun 'n Disch, un dat ut de Dôr herut. —

De gris' Buck

Ar is mal 'n Scheper weß, de hôtt mal op 'n Sünnabend Namdag mit sin Schap in 't Redder. Do kümmt de Prêster dar angahn. Na, secht he to den Scheper, du heß je banni Schap.

Ja, secht he, ik hôd' uk gôt. Wullt mi den ol'n grisen Buck ne verköpen? secht de Prêster.

Ja, secht de Scheper, den' kann he kriegen, wenn he em dat un dat geben will.

Na, se ward je hannelêns.

Ja, secht de Prêster, Geld heff ik noch ne vundag'; awer morn is Abenmahl, denn kann ik sachs so vel op 'n Dutt kriegen. Du kunns uk man mal hen kam'n, secht he, un günn'n mi 'n par Schilling.

Ja, wonêhr heß du dat? secht de Scheper.

Ja, Klock hen to elb'n, secht he, wenn de Kirch ut is.

Ja, denn kam ik hen, secht de Scheper.

Abens secht de Prêster to den Köster: Morn künnt wi 'n Rebbes maken. Ik heff den Scheper den grisen Buck afköfft vundag' un heff to em secht, hê schull morn Klock elb'n to Abenmahl kam'n. Denn kunns du wiltdes hen gahn un hal'n em den grisen Buck weg. Denn wüllt wi em slachen naher un uns dat Flêsch dêl'n.

Ja, secht de Köster, dat künn' wi je.

Annern Morgen hett de Scheper sik 'n beten in de Klock versêhn, un do will he de Schap êrs in de Flekken kriegen, êhr hê to Kirch geiht. Un do ward he wahr, dat dar 'n Kêrl ankümmt un löppt grad' op de Schap tô.

Dôwel, denkt hê, wat will de Kêrl bi din Schap?

Hê tôwt noch 'n beten, do jagt de Köster dar mank de Schap rüm un kricht noch tô den grisen Buck fat, den' he an den Prêster verköfft hett.

De Scheper hen un kricht min'n lêben Köster bi 'n Wickel un wackelt em ganz unbanni af.

Nu hett he den Buck je ne mitkregen, de Köster, un do denkt hê: Nu muß man lopen, dat du wedder na de Kirch kümms!

As hê rin kümmt in de Kirch, do steiht de Prêster grad' vôr 't Altar. Un do ward he den Köster je wahr.

Do denkt de Prêster: Schull he den Buck wul kregen hebb'n? O, denkt hê, wenn hê op de Örgel is, denn schaß mal anfragen.

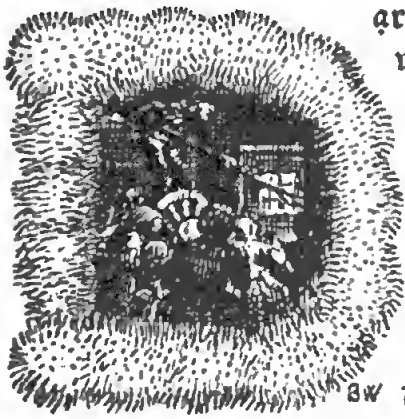
As de Köster nu baben is, do fangt de Prêster denn je nedd'n vôr 't Altar an to sing'n: Hast du den grisen Bobba nicht geholt? 'Buck' hett he je ne segg'n kunnt. Denn hadd'n de Lüd' dat je verstahn.

Dunn de Köster vun de Örgel tô: Nein, er krichte mich beim Weikel und schlug mich halber zu To—o—o—de. 'Bi 'n Wickel' hett he je ne segg'n kunnt.

Dunn wedder de Prêster: Das wär' der Flü—ü—ü—gel! 'Dûwel' hett he je ne segg'n kunnt.

Och Gott, hebbt de ol'n Burfrun's do secht, dat mutt 'n hogen Feßdag wesen vundag'. Prêster un Köster snackt kramel-letin'sch. —

Dat Undêrt



ạr is mạl 'n Fru weß, de is so smuteli weß un so nusseli un hett ẹhr Stuw ümmer ne ontli utfẹgt.

Nu hett de ol Ratt dạr mạl wat hen mạkt hatt ünner de Bånk. De Fru is dat ạwer gạr ne wạhr word'n un hett dạr ümmer bi lank fẹgt. Un do is dạr je so 'n Ruchrip op wussen un is ümmer höger word'n.

Tolẹtz, do ward se dat doch wạhr. Un do ward se dạr bang' vör — se mênt, dat is 'n Undêrt —, un wêt gạr ne, wo se dat weg kriegen schall.

Do kricht se to hörn, dat de Burvạg' 'n Knech hett, de bi de Suldạten weß is, dat dê so driß is. Un do geiht se hen un bidd't em, hê schall doch mạl hen kạm'n. In ẹhr Stuw licht 'n grot Undêrt ünner de Bånk, dat schall he dot mạken.

Jạ, secht he, hê will mạl hen kạm'n.

As hê dạr nu kümmt, un hê besücht dat, ja, secht he, so geiht dat noch ne. Hê will sik 'n Wạgenstell hạl'n un dat vör de Stubendör schuben, dạr will he op stạhn gạhn. Un denn will he 'n lang' Stạkfork nẹhm'n, dạr will he dat Undêrt mit dot stẹken.

Hê hạlt sik 'n Wạgenstell hẹr, un de Lüd' ut 'n Dörp — dat hett sik je rüm snackt —, de lopt je all' achteran, de wüllt dat Spillwark je all' mit belẹben.

As he nu op dat Wạgenstell steiht, do ropt de annern: Burvạgsknech, stẹk tô, Burvạgsknech, stẹk tô!

Ja, secht he, un dạrbi bẹwert em de Bux, ji schull'n man wẹten, wo mi to Mód' is! Wenn ji hier stünn'n, ji stêken uk ne tô! Un dạrmit springt he vun 't Stell heraf un mạkt, dat he weg kümmt. Un wenn dạr kên'n dristern kạm'n is as de Burvạgsknech, denn steiht dat dạr noch ünner de Bånk. —

Dat Unwęder

n Harmsdörp — dat licht dar je na Ol'nborg tö —, dar hebbt se vör Jahr'n mal so 'n drögen Sommer hatt, un de Bur'n hebbt so gêrn 'n beten Regen hebb'n wullt. Dat is al all' so ümfull'n in 'n Fell', Körn un Kartüffeln un Kram, un 't Vêh hett ok niks mêhr to freten hatt.

Nu kamt se mal in 'n Krog' tosam'n, de Bur'n, un wüllt dat je besnacken, wat dar ênmal bi uptostell'n is, dat se Unweder kriegt. Un de ên gift dit an un de anner dat.

Do sitt dar 'n Fromm'n mit in de Stuw — dat is so 'n Spaßvagel weß —, de hett dar 'n Nach bliben wullt, un de hört dat je all' mit an, wo de Bur'n sik den Kopp tobreken dôt. Un do secht he to ehr, ja, wenn 't wider nis is as dat, dar kann he ehr in raden. De Aptêker in Ol'nborg, dar schüllt se man hen schicken, de hett Unweder to verköpen. Dat is awer ari dür, secht he; ünner hunnert Mark is dat wul ne to hebb'n.

O, ment se, dat secht je niks, dat wüllt se dar je gêrn an wenn'n.

Se schêt je tosam'n. Un 'n annern Morgen, do kriegt se dar je 'n Knech up af.

As de Knech dar kümmt up de Aptêk, na, secht de Aptêker, wat wuß du denn hebb'n?

Ja, secht he, de Harmsdörper Bur'n hebbt mi her schickt, ik schull vör hunnert Mark Unweder hal'n.

Na, secht de Aptêker, ut Harmsdörp büß du, dar ut de warm'n Lânner, wo de Slipstên in 't Ul'nlock dreiht ward un wo de Hund mit 'n Stêrt bell't? Ja, denn wêt ik al Beschêd. Denn kumm man üm 'n halw Stunn' wedder vör.

De Aptêker geiht na 'n Gard'n un fangt sik so 'n groten Brummer, un den' kricht he in 'n lütt Schachel. Un as de Knech wedder kümmt, do gift he em dat Schachel mit. Hê schall dat awer jo un jo ne apen maken, secht he, êhr ne, êhr he in Harmsdörp is; süß flücht dat Unweder rut.

De Knech betahlt sin hunnert Mark un geiht je mit sin Unweder af.

As hê ünnerwegens is, do kricht he dat Schachel mal ut de Tasch, un do snurr't un brumm't dat dar je ümmer so in.

J, denkt he, wo schull so 'n Unweder wul utsêhn? Muß doch rein mal tôkiken!

Hê kümmt bi un makt dat Schachel so 'n beten apen, un brr! snurr't de Brummer je rut. Êrs brumm't he em 'n par Mal so üm 'n Kopp herüm, un do hul't he je af.

De Knech, de löppt achteran un wis't un wenkt. Na Harmsdörp tô! röppt he ümmerlos'. Na Enhus nich! Man ümmer na Harmsdörp tô!

As he wedder to Hus kümmt, na, seggt de Bur'n, heß Unweder kregen?

Ja, secht he, kregen heff ik wat. Awer dat 's mi ünnerwegens weg slagen. Êrs wull 't na Enhus tô. Awer ik rôp ümmerlos' achteran. Un do krêg' dat toletz den Dreih' hier na Harmsdörp tô.

De Knech is noch ne lang' wedder to Hus, do treckt dat so swart up, un dat ward blitzen un wedern un ward regen, ganz gefährli. Un dat regent un regent ümmerlos', ên'n Dag un all' Dag', un will gar ne wedder uphol'n.

Do hebbt se secht, de Harmsdörper, vôr hunnert Mark, so vel Unweder hadd'n se gar ne nödi hatt. Wenn nu mal wedder 'n Drôgnis kôm, denn wull'n se dar ne mêhr an wenn'n as fôfti. —

De lütt Grotprahler

Vadder, ik heff eben hunnert Hasen sêhn!
Jung, du lüchs.
Ja, Vadder, fôfti wêr'n dar doch ganz gewiß!
Jung, du lüchs.
Ja, Vadder, dar russel doch wat. —

De lütt Ent

Dar is mal 'n Köni weß, de hett 'n Bedênter hatt. Un de Bedênter hett so 'n hübsch Swester hatt, dar hett he 'n Bild vun hatt.

Nu sitt he dar mal in sin Stuw un besüht dat Bild, do kümmt de Köni dar öwer tô.

Do frôcht de Köni em, wat dat vôr 'n Bild is, wat he dar hett.

Ja, dat is sin Swester, secht de Bedênter.

Do besüht de Köni dat Bild, un do secht he, wenn sin Swester so schön is, as se up dat Bild utsêhn deit, denn will he ehr to 'n Fru nehm'n. Hê schall ehr doch mal tôschriben, dat se mal hen kam'n schall.

Nu hett he 'n Stêfmudder hatt, de Bedênter, dat is 'n ol Hex weß. Un de Olsch hett noch 'n Dochter hatt — dat is ehr rech Dochter weß —, de is so häßli weß.

As de Bedênter ehr dat nu tôschrift, sin Swester schall mal hen kam'n, so un so hett de Köni to em secht, do kümmt de Olsch bi un verwünscht ehr Stêfdochter to 'n Ent. Un do secht se to ehr rech Dochter, se schall sik rech fein maken, un denn schall sê hen reisen na 'n Köni.

As se dar nu kümmt, de rech Dochter, do secht de Köni to den Bedênter, hê hett em bedragen. Sin Swester is je lang' so hübsch ne, secht he, as se up dat Bild utsêhn deit. Wenn se so häßli is, denn will he ehr ne hebb'n. Un hê ward dar so gramm öwer un so grilli un lett den Bedênter in 't Lock smiten.

As he nu in 't Lock sitten deit, do kümmt de lütt Ent — dat is sin Swester je weß —, de swümm't de Nach öwer up 'n Sloßgraben. Un morgens krüppt se dôr 't Göttellock na de Kök herin un secht:

Park, park!
Was macht mein Bruder im Loch?
Er sitzt auf Wasser und Brot.
O weh!

Do wüllt se ęhr fąt kriegen. Ąwer ên twê drê is se ut 't Gǫ̣tellock herut un swůmm't wedder up 'n Sloßgrąben.

Annern Morgen kůmmt se to 'n twêten Mąl. Se stickt ęhr'n Kopp wedder dǫ̣r 't Gǫ̣tellock un secht wedder ganz dat sůlwi.

Do sůnd se uk je wedder achter ęhr hęr un wüllt ęhr gripen. Ąwer wutsch! is se ut 't Gǫ̣tellock herut un swůmm't wedder up 'n Sloßgrąben.

Den drůdd'n Morgen kůmmt se to 'n drůdd'n Mąl dǫ̣r 't Gǫ̣tellock. Un do secht se uk wedder:

Park, park!
Was macht mein Bruder im Loch?
Er sitzt auf Wasser und Brot.
O weh!

Nu hett dąr ąwer buten ên uppaßt mit 'n Sack. Un as se do wedder rut will ut 't Gǫ̣tellock, do is de Sack dąr je vǫ̣r. Un do hebbt se ęhr in 'n Sack.

Do secht de lůtt Ent, se schůllt drê Tunn's hen stell'n in de Kǫ̣k, ên Tunn' mit Wąter un ên Tunn' mit Bêr un ên Tunn' mit Win. Un denn schůllt se ęhr êrs in de Tunn' mit Wąter ůnnerdůkern un denn in de Tunn' mit Bêr un denn in de Tunn' mit Win.

Na, se důkert ęhr je êrs in Wąter ůnner un do in Bêr un do in Win. Un as se ęhr dąr in ůnnerdůkert hebbt, do is se erlǫ̣st. Do is se wedder 'n Minsch weß un is noch hêl vęl smucker weß as vǫ̣rhęr.

Do hett de Kǫ̣ni ęhr to 'n Fru nąm'n. Un wat ęhr Brǫ̣der weß is, de Bedênter, de is do wedder fri kąm'n un is hoch ankąm'n bi 'n Kǫ̣ni. —

Stormwind un Bęk

Stormwind: Krickelkrumm, wo wullt du hen?
Bęk: Wat gelt di dat an, Bullerjąn? —

Gnideln un Fideln

s ik so 'n Jung wêr so vun 'n Jahrer vêrtein, do hadd' ik mi bi 'n Bur'n vermêd't. Lohn krêg' ik grad' ne vel. Dat Geld wêr je knapp in ol'n Tiden. Ik krêg' drê Drêling dat Jahr. As dat Jahr nu rümmer wêr — ik hadd' mi vun min Geld gar niks dôn laten vörher —, do krêg' ik je min ganz Lohn utbetahlt. Un do wêr ik je so vergnögt as kên Minsch. Drê Drêling — dat wêr je 'n Barg Geld.

Nu nôhm ik min'n Bünnel je ünner 'n Arm un mak mi op 'n Weg, hen to Hus. Do begêgen mi 'n ol'n Mann ünnerwegens, de frôg' mi, worüm as ik so vergnögt wêr.

Ja, se ik, ik heff min Lohn êrs kregen. Ik heff mi gar niks dôn laten vörher un heff min drê Drêling all' behol'n.

O, min Jung, secht de ol Mann, lat mi de drê Drêling kriegen! Ik will di dar 'n Pestôl vör geben un 'n Zauberstock un 'n Vigelin. Mit de Pestôl, secht he, all', wat du schêten wullt, dat dröpps du. Un de Zauberstock, wenn dar ên is, de dat ne dôn will, wat du hebb'n wullt, un du wis's op em mit den Zauberstock, denn mutt he all' dôn, wat du wullt. Un de Vigelin, wenn du dar op spel'n deis, denn mut all', wat vör di is, dat mutt danzen.

O, denk ik, wenn du dat all' hadd's, dat wêr je so wat! Un do tuschen wi je tosam'n. De ol Mann krêg' min drê Drêling. Un ik krêg' de Pestôl un den Zauberstock un de Vigelin. Un do güng' ik je wider.

Nu wull ik mal probêr'n, wat dat uk wul all' so wêr, as de ol Mann secht hadd'. Un do nôhm ik min Pestôl — dar flôg' grad' 'n Adbar baben mi, ganz hoch in 'e Luft, so hoch, dat he mit 'n anner Flint gar ne to recken wêr —, un do schôt ik tô. Un richti, ik drôp em, un de Adbar fûll' dot bi mi dal.

Nu güng' ik je wider. As ik 'n lütt Flach bet tô wêr, do drôp ik dar 'n Juden, de hadd' sik an 't Water hen lecht to 'n Slapen. Un nu quark dar ümmer 'n ol Ent op 't

Wạter. Un do sẹ de Jud': Du lüttje Buttje, secht he, schêt mi mạl de Ent vun 't Wạter.

Jạ, sech ik, schêten will ik ẹhr wul. Awer wat ik schêt, dat will ik uk sülb'n behol'n. Ik nôhm min Pestôl un schôt tô un schôt de Ent dot.

So, sech ik to den Juden, nu gạh man hen un hạl mi de Ent hẹr.

Nẹ, secht he, dat kann 'k je ne. De Ent licht je in 't Wạter.

O, sech ik, du kanns dạr wạden. Gạh du man hen.

Nẹ, secht he, denn ward 'k je ganz natt.

O, dat drögt wul wedder, sech ik, wạd' du man rin.

De Jud' wull dạr ạwer ne rin nạ 't Wạter.

Do krêg' ik min'n Zauberstock hẹr un wis' dạrmit op den Juden. Do müß he je nạ 't Wạter rin.

As hê midd'n in 't Wạter wêr, do krêg' ik min Vigelin hẹr un füng' an to spẹl'n. Un so as ik spẹl, müß de Jud' je danzen. Un de ol Jud', de spaddel un tallfôt in dat Wạter rüm as 'n Poch in 'n Mạnschin. Waih geschrien! rôp hê, hol doch op vun spẹl'n! Ik gnidel un fidel ạwer ümmer tô, bet hê ganz klatschennatt wêr tolẹtz. Do hôl ik op.

Do kôm de Jud' je ut 't Wạter herute un schimp je krõpelskraff. Dat schaß du wạhr ward'n, secht he, ik will di verklạgen!

Jạ, dat dô man, sech ik, verklạg' mi man! Un dạrmit güng' ik wider.

As ik 'n bẹten bet tô wêr, do drôp ik noch 'n Juden, de hadd' sik an 'n Knick hen lecht to slạpen. Un do sẹt dạr 'n Vạgel in de Dôrnheck, de quirk ümmerlos'.

Du lüttje Buttje, secht de Jud', schêt mi mạl den Vạgel ut de Heck.

Ik schôt tô un schôt den Vạgel dot. Un de Vạgel blêw midd'n in de Heck behảng'n.

Do sech ik to den Juden: Nu hạl mi den Vạgel man hẹr.

Ja, secht he, dạr kann ik je ne rinner kạm'n. Denn rit ik mi je in de Dôrn.

Do nôhm ik min'n Zauberstock un wis' dạrmit op den Juden. Do müß he je rin na de Dôrn. Un as hê rech so midd'n in de Dôrn wêr, do krêg' ik min Vigelin hẹr un füng' wedder an to gnideln. Do müß de ol Jud' je danzen

in de Dôrn. Waih geschrien! rôp hê, hol doch op vun fideln! Ich gnidel un fidel ąwer ůmmer tô, bet he sin Gesich un sin Hánn' un sin Túg all' twei rętten hadd'. Do hôl ik op.

Do kôm de Jud' je ut de Heck herute un fůng' an to schimpen. Dat schaß du to sêhn kriegen, secht he, ik will di verklągen!

Ją, dat dô man, sech ik, verkląg' mi man! Un dąrmit gůng' ik wider.

As ik 'n bętten bet tô wêr, do begêgen mi so 'n ol Fru mit 'n Putt vull Boddermelk.

O, lútt Mudder, sech ik, ląt mi doch mąl drinken!

Do wórr se schell'n vun 'legen Bengel'. Wat ik wul mên! Se hadd' sik de Boddermelk sůlb'n snurrt, un nu wull ik s' ęhr utsupen!

Do krêg' ik min Vigelin ůnner 'n Arm ut un fůng' an to fideln: do můß de Olsch je danzen. Un do gôt se êrs all' ęhr Boddermelk ut, un nąhęr slôg' se mit ęhr'n Putt an 'n Stên, un de ol Putt slôg' in Gniddern un Fliddern.

Do fůng' se uk je an to schimpen: se wull mi wul kriegen, se wull mi verklągen.

Ją, lútt Mudder, sech ik, dat dô man, verkląg' mi man! Un dąrmit gůng' ik je wider, hen to Hus.

'n pąr Dąg' nąhęr, do wórr ik to Tremin fóllert. Un de beiden Juden un de ol Fru — de hadd'n mi je verklągt —, de wêr'n dąr uk je mit. Un do wórr ik je verdunnert.

Do bêd' ik den Amtmann, wat ik min Vigelin man 'n bętten hąl'n kunn. De hadd' ik in 't Wêrtshus ligg'n ląten.

Do rôpen de beiden ol'n Juden: Gęwt em de Fidel nich! Gęwt em de Fidel nich!

De Amtmann lôt mi ąwer doch weg, dat ik min Vigelin hąl'n kunn. Un as ik do wa' trůch kôm mit min Fidel, do fůng' ik an to gnideln un to fideln. Un do můssen se je all' danzen, de beiden Juden un de ol Fru un de Amtmann un de Schriwer un wat dąr süß noch in de Amtsstuw wêr, uk je all' mit. Un de ol'n Juden, de schrê'n: Sę 'k dat nich, sę 'k dat nich? Gęwt em de Fidel nich!

As se 'n Titlang danzt hadd'n, do rôp de Amtmann, ik schull doch ophol'n vun Fideln. Denn schull mi di Strąf uk schenkt ward'n.

Do hôl ik denn je op vun spęl'n un gûng' wa' hen to Hus.

Nu lęw min ol Großvadder noch to dê Tit, de mûch min Vigelin so gêrn liden un spęl dar ûmmer op. Un as he dot bliben dô, do bêd' he mi, ik schull em de Vigelin doch mitgęben. Dat wêr grad' op de Tit, dat Pêtrus sin goll'n Hochtit ward'n schull. Un op de Hochtit, dar wull min Großvadder gêrn mit spęl'n.

Na, ik mûch je ne nę segg'n un gêw em min Fidel mit. Awer vun Pêtrus sin goll'n Hochtit, dar is niks vun word'n. 'n par Dag' vôrhęr hadd' Pêtrus op 'n Kieler Ûmslag 'n par Drêlingssemmeln weg nam'n bi 'n Bâcker, un dar hadd'n se em bi fat kręgen un hadd'n em fôrt intuckert. Do kunn vun de Hochtit je niks ward'n: Pêtrus sêt je in 't Lock. —

Haspelholt

Dar is mal 'n Fru weß, de hett ûmmer ne spinn'n mûcht. Un wenn ęhr Mann to ęhr secht hett, se schull doch spinn'n, denn hett se ûmmer secht, se hadd' kên'n Haspel.

Do secht ęhr Mann toletz: Na, denn will ik vunabend hen to Holt un Haspelholt hal'n; denn will ik di 'n Haspel maken.

As he nu hen geiht 's Abens, do lôppt se em na. Un do verstickt se sik in 't Holt un rôppt ûmmerlos': De Haspelholt halt, schall ophängt ward'n. De Haspelholt halt, schall ophängt ward'n.

Do ward he bang' un geiht wedder hen to Hus.

As hê in 'n Hus' kûmmt, do is sin Fru dar uk al wedder, un do secht se: Na, Vadder, du brings je kên Haspelholt.

Nę, secht he, dar wêr ên in 't Holt, de rôp ûmmer: De Haspelholt halt, schall ophängt ward'n. Denn lat dat Spinn'n to 'n Dôster węsen, êhr ik mi darûm schall ophäng'n laten.

Do hett he ęhr sin Dag' niks wedder secht vun spinn'n. Do hett 't 'n Ekm' hatt. —

De grot Gatz

ạr is mạl 'n Bur'n weß, de is bi 't Klewermeih'n, un do kůmmt de Důwel bi em an.

Wat, meihs du man alleen?

Jạ, secht de Bur, dat sůhß du je. Wuß du mi mit helpen?

Ja, du heß hier je kên Lê.

Nẹ, dat heck (heff ik) ne.

Ja, denn bring' morn fröh 'n Lê mit. Denn wi' 'k di mit helpen. Ạwer denn wůllt wi mạl in 'e Wedd' meih'n. Wenn du mi vǫ̣rbi meihs, denn kriehs du 'n Spint Geld. Un meih ik di vǫ̣rbi, denn bůß du min.

Jạ, secht de Bur, dat lạt 'k gạhn.

Ja, denn bring' mi morn fröh 'n Lê mit.

Jạ, secht he, ik bring' ên mit. Dạrmit geiht de Důwel je weg.

As hê weg is, geiht de Bur uk to Hus. Mödder, secht he, ik mutt to Stadt un mutt mi 'n ni Lê hạl'n.

O, Vạder, du heß je so vẹl ol Lê'n!

Ja, dat helpt ne.

Hê nimmt 'n Pêrd un ritt hen to Stadt. Un dạr geiht he nạ 'n Tinn'gêter. Hôrn Se mạl, kůnnt Se mi 'n Lê gêten?

Jạ, secht de Tinn'gêter.

Wo lang' dur't dat wul?

O, dat ward Ạbend, secht de Tinn'gêter.

Na jạ, denn will ik hier in 'e Stadt so lang töben.

Ạbens geiht he wedder hen nạ den Tinn'gêter un hạlt sik de Lê. Un as he to Hus is, do fleit he s' in 'n Bôm. Un 'n annern Morgen nimmt he ẹhr mit nạ de Koppel un fangt je 'n Meih'n an, de Bur.

Hê hett al annerthalf mạl herǫ̣wer meiht, do kůmmt de Důwel denn je an. Na, secht he, du bůß wul al bi to meih'n?

Ja, so lang' kann 'k je ne töben, bet du kůmms.

Na, heß mi 'n Lê mitbröcht?

Jạ, hier is se, secht de Bur.

O, dat 's je 'n hůbsch, blank Lê!

Na, nu geiht 't Meih'n je los'. De Bur treckt ümmer stramm weg. Toletz, do kikt he sik mal öwer de Schuller, wo 't mit sin'n Macker is, wo dê mit de tinn'n Lê to Gang' kümmt. Richti, denn hett he ehr krumm, un denn hett he s' mal wedder grad'. Un de Klewer, de waßt meis' all' wedder achter em an. Hê kricht je niks af.

Hör mal, secht de Bur, wat 's mi dat vör 'n Meih'n mit di!

Ja, dat ol Schit will je gar ne, secht de Düwel. Sieh, hier heß du din Spint Geld.

Do kann de Bur sik Lüd' annehm'n un laten meih'n. Do hett he je Geld nug.

Nu dur't dat weg. Hê hett de Ar'n al dan, de Bur, un is Harßdag's bi 't Falgplögen: do kümmt de Düwel wedder bi em an. Na, secht he, büß bi to plögen?

Ja, secht he.

Ja, kenn's mi noch?

Ne, ik kenn' di gar ne, secht de Bur.

Ja, wêß ne? Wi hebbt mal tosam'n meiht.

Na, du büß dat, de ol dull' Meiher! Ja ja ja, nu kenn' ik di.

Ja, wüll' wi mal wedder wedd'n?

Ja, wo wüllt wi nu op wedd'n? secht de Bur. Dat Plögen mutt 'k je alleen dön.

O, wi künnt je annerwörns op wedd'n, secht he, dat finn't sik wul. Wenn du blot wedder mit mi wedd'n wullt.

O, worüm dat ne? secht de Bur. Vun min'ntwegen gern. Denn lat dat man wedder los' gahn.

Hê denkt, de ol Düwel is je so dumm: den' will he wul wedder fat kriegen.

Ja, dat geiht awer wedder ünner de ol Beding', secht de Düwel. Wenn du winn's, kriehs du 'n Spint Geld. Un winn' ik, denn so büß du min.

Ja, is göt, secht de Bur. Du kanns man segg'n, wo wi op wedd'n wüllt.

Ja, denn künn' wi uns nu je mal klei'n, secht he.

Döwel, denkt de Bur, hadd's di dar man ne op inlaten! De As hett banni scharp Krall'n op de Fingern: de ward di je öwer!

Ja, klei'n, secht he, dat wêt 'k doch ne rech. Dar muck (mutt ik) mi êrs mal op bedenken.

Ne, ne, secht de Dûwel, du heß dat ênmal secht, un Wôrt is 'n Wôrt. Morn fröh kam ik hier wedder her.

Ja, wenn ik denn awer ne hier bûn? secht de Bur.

Ja, denn kam ik na din Hus, secht de Dûwel. Ik wêt, wo du wahns. Darmit geiht de Dûwel je weg.

De Bur — dat 's uk al Fierabend weß —, de spann't ut un ritt to Hus. Un itt ne un drinkt ne. Hê hett dat hellisch op 'n Magen mit dat Klei'n. Abens geiht he mit sin Olsch to Bett. Awer slapen kann he ne. Hê kant sik ûmmer rundûm in 'n Bett, bald op ên Sit, bald op 'e anner Sit.

Gott bewahrn, Vader, secht de Olsch, wat schad't di? Du wrang's hier je ûmmer so rûm in 't Lager! So lich doch still un slap!

Ja, du mags den Dôwel! secht he. Ik un slapen!

Na, wat heß du denn, Vader?

Ja, ik heff mi wedder mit den Dûwel inlaten, secht he. Wi hebbt wedder wedd't.

Och, mit jun ol dwatsch Wedd'n! secht se. Wo hebbt ji nu denn wedder op wedd't?

Ja, nu will he sik mit mi klei'n. Awer de As hett banni scharp Klau'n. Hê ward mi öwer. Wat stell' ik dar ênmal mit op? secht he.

O, Vader, secht de Olsch, wider man niks as dat! Denn lech di man ruhi hen un slap tô. Dat wûll' wi wul kriegen.

Ja, wo mêns du dat, Môder?

O, dar lat mi man vôr sorgen, secht se. Morn fröh, vôr Sûnn'nschin, denn geihs du hen na de Smed', dat du ut 'n Wegen bûß, wenn hê hier kûmmt. Denn will ik wul mit em trech ward'n.

Na, annern Morgen, do steiht de Bur je op un geiht na de Smed'. Un de Olsch blift alleen to Hus.

Nu is dat so 'n Hus weß — êrs kûmmt de grot Del, un denn de Stuw dar op 'n Enn', vôr de grot Del tô. Un dar geiht de Olsch sitten un lur't, dat hê kam'n schall, de Dûwel.

Dat dur't ne lang', do kûmmt he dar denn uk je an op 'e Del.

Wo is de Bur? secht he, rech so basch.

Do fangt de Olsch an to jaukern un an to ween'n.

Na, wo is Ehr Mann denn? secht he noch mal.

Och, Gott, secht se, hê hett mit 'n Mann wedd't, se wüllt sik klei'n. Un nu hett he bi mi êrs mal probêrt. Un do wêr'n em de Nägeln noch ne scharp nug, un nu is he hen na 'n Smitt un lôtt sik ehr verstahl'n.

Woneb'n hett he Ehr denn klei't? secht de Düwel.

Do sett se den ên'n Bên so op 'n Stôhl, un mit den annern steiht se op 'e Êr. Ja, sêhn S' man mal, secht se. De grot Gatz dar, de hett he mi klei't.

De Düwel kikt je tô. Oha, secht he, ne! Hier is dat Spint Geld! Un denn segg'n S' man to Ehr'n Mann, ik wull mi gar ne mêhr mit em klei'n.

Do is de Düwel gar ne wedder kam'n. Un de Bur hett de twê Spint Geld hatt. —

Hans Vêrtein

ar is mal 'n Bur'n weß, de hett al dôrtein Jung's hatt, un do is noch de vêrtein's nakam'n.

Nu hett he dar kên'n Nam mêhr vôr weten, un do geiht he hen na 'n Prêster, wat he den Jung vôr 'n Nam geben schall.

Ja, secht de Prêster, wat he mit den Jung in Sinn hett.

Ja, in Sinn hett he wider niks mit em, secht de Bur: hê mutt wul bi de Ossen.

Wo vel Jung's as he denn al hett, secht de Prêster.

Dôrtein, secht de Bur. De nu tôkam'n is, dat is de vêrtein's.

Ja, denn kann he em je man Hans Vêrtein hêten laten, secht de Prêster.

Ja, secht de Bur, dat kann he denn je.

Nu waßt de Jung je heran un ward so grot un strewi, dat he Kräff hatt hett vôr vêrtein Mann. Hê hett awer uk vôr vêrtein Mann eten.

Do secht de Ol mal ên'n Dag to em: Ja, Hans, secht he, du büß je gar ne satt to kriegen un itts uns hier noch rein

bankerott: du muß in 'e Frömm' un muß sehn, dat du din Brot sülb'n verdêns.

Ja, Vadder, secht Hans Vêrtein, dat will ik denn uk wul. Un do geiht he in 'e Frömm'.

As hê 'n Titlang gahn hett, do dröppt hê 'n Wagen in 'n Weg mit so 'n grot isern Stang'n up, de is dar faß föhrt. Un de Föhrlüd' tagelt ümmerlos' up de Pêr herüm.

Dat dur't em so. Un do secht he to de Föhrlüd', wenn hê sik dar ên mank ut sôken schall, mank de isern Stang'n, denn will he ehr los' helpen.

Ja, seggt se, dat schall hê, 'n Stang' kann he gêrn kriegen.

Ja, secht he, denn schüllt se de Pêr man utspann'n.

Se krie't de Pêr je vörweg. Un do fat Hans Vêrtein bi 'n Dißel an un ritt den Wagen alleen ut de Schit herut un bringt den ganzen Kram up 'n Drögen. Un do söcht he sik de diks Stang' ut, de dar mank is, un dar geiht he mit los'. Un in dat neeg's Dörp geiht he bi 'n Smitt vör. Un dê mutt em dar 'n Handstock vun maken, vun de Stang'.

As de Handstock trech is, do secht de Smitt, dat Isen, wat dar nablęben is vun de Stang', wat he dar vör hebb'n will.

O, secht he, dar will he wider niks vör hebb'n, dar will he sik man mal satt vör eten.

Do mutt den Smitt sin Fru je wat up 'n Disch kriegen, un Hans itt dat all' up. Awer as he dat up hett, do is he noch lang' ne satt. Do mutt se je noch mêhr rin hal'n un ümmer mêhr, bet he ehr ganz Spiskamer leddi eten hett. Do geiht he wider.

As hê wedder 'n Flach gahn hett, do kümmt he in 'n Dörp dar fröcht he bi 'n Bur'n üm Arbeit an.

Ja, secht de Bur, hê kann bi em ankam'n: wat he vör Lohn hebb'n will.

O, secht he, Lohn will he gar ne hebb'n, hê will vör de Koß dên'n.

Dôwel, denkt de Bur, dar kümms gôt bi!

Ja, secht Hans Vêrtein, hê hett awer noch ên Dêl. Wenn de Bur em ne länger behol'n will, dat hê afgahn schall, denn will he em ên'n mit de Hand achtervör geben.

O, denkt de Bur, dat hett je kên Not. So 'n Knech, de vǫr de Koß arbei't, den' jôcht he je ne weg. Un do secht he, ja, dar is he mit inverstahn.

Na, den êrßen Dag, do kricht de Bur em hen na 'n Plôgen.

Hans Vêrtein fangt dar je bi an, awer dat geiht em to nǫli. Hê pedd't je ûmmer vêrtein Schred' weg, un denn sûnd de Pêr em je ûmmer in Wegen.

Hê spann't de Pêr vǫrweg un jôcht ehr to Hus. Un do nimmt he de Plôg un schûfft ehr, Koppel up un Koppel dal. Un dat geiht je so forsch: wenn hê 'n par Mal tôpedd't, is he de Koppel je lank. Un as dat Meddag is, do hett he sin Koppel ûmplôgt. Do nimmt he sin Plôg ûnner 'n Arm un geiht hen to Hus.

Na, secht de Bur, wat hett dat denn to bedûden? Ik schick di hen na 'n Plôgen, un de Pêr kamt to Hus wedder an?

Ja, secht Hans Vêrtein, ik heff uk plôgt. Awer mit de ol'n Kracken gûng' mi dat vel to nǫli, de wêr'n mi ûmmer ûnner 'n Fôten. Do heff ik sûlb'n Pêrd spelt un heff de Plôg schaben.

De Plôg schaben? secht de Bur. Denn heß uk wul rech wat beschafft!

Ja, secht Hans Vêrtein, mit min Arbeit bûn ik to Schick: de Koppel is ûm.

De ganz Koppel? secht de Bur. Dat kann je gar ne angahn! Denn bûß je hêl fliti weß, Hans. Denn kumm man rin un itt êrs wat.

Na, Hans Vêrtein geiht je rin un sett sik achter 'n Disch. Un in 'n Ogenblick hett he dat ganz Fatt je leddi.

Ja, uns' Fru, secht he, satt bûn ik noch ne.

De Fru, de wunnert sik je, dat hê dat ganz Fattvull alleen uteten hett. Se lôtt sik dat awer ne ankam'n un halt 'n frisch Fattvull rin.

Hans Vêrtein fangt je wedder an, un ên twê drê hett he dat uk je ut.

Ja, secht he, so 'n lûtt Fattvull, dat versleit je niks. Dat is je man 'n Lickup. Dar ward 'n je blot hungeri bi.

Nein Gott, secht de Fru, du heß je wul gar kên'n Borm in 'n Liw!

Se halt den ganzen Kram herin, all', wat se kakt hett. So, secht se, dar heß je doch wul nog' an.

Ja, secht Hans Vêrtein, 'n lütt Lock kann 'n dar je mit tôstoppen. Wenn dar niks mêhr is, denn mutt 't je sin'n Will'n hebb'n. Awer up 'n anner Mal kann de Fru wul 'n gröttern Grapen nehmen. Satt bün ik noch lang' ne.

Du, secht de Fru to ehr'n Mann, mit den' Kêrl, dar hebbt wi uns wat schön's mit ankrömt: de is je gar ne satt to kriegen. Wenn wi den' noch länger behol't, de fritt uns je bankerott.

Namdag's schall Hans Vêrtein mit vêr Pêr hen to Holt un schall Drümm hal'n.

Hê lad't den Wagen baben vull. Awer do künnt de Pêr em ne ut de Sted' kriegen.

Hans Vêrtein spann't de Pêr vörweg, binn't ehr all' vêr Bên'n tosam'n un hängt ehr an 'n Wagen, an jeden Rung' ên. Un do spann't he sik sülb'n vör un treckt sin'n Wagen hen to Hus.

As he to Hus ankümmt, sünd de Pêr je all' vêr dot.

Mein Gott, Hans, secht de Bur, wat maks mi nu wedder vör Tög'! Hängs de Pêr an 'n Wagen un trecks den Wagen sülb'n? Un all' vêr Pêr dot? Dar mutt ik je 'n arm'n Mann bi ward'n.

Ja, secht Hans Vêrtein, de ol'n Kracken kunn'n den Wagen je ne trecken. Un to Hus jagen schall ik s' je ne. Do heff ik ehr an 'n Wagen hängt. Wenn se dat ne verdregen künnt, dar kann ik je niks an dôn. Awer nu man gau 'n beten Eten up 'n Disch! secht he. Ik bün hungeri. Hüt Meddag heff 'k je ne rech wat kregen.

Nu bringt de Fru je wat to Disch un sett em noch mal so vel vör, as hê meddag's kregen hett. Un Hans Vêrtein verputzt den ganzen Kram.

Ne, Mudder, secht de Bur to sin Fru, so kann 't ne länger gahn. Den' Kêrl möt wi wedder los' wesen. De bringt uns je vun Hus un Hoff.

Nu makt de Bur dat af mit sin Lüd', den annern Dag, denn will he to Hans Vêrtein segg'n, hê schall den Sot utmaden. Un wenn he dar denn in hendal stegen is, in den Sot, denn will de Bur sin Lüd' 'n Têken geben, un denn schüllt se so 'n grot Stên'n na 'n Sot rin smiten — bi 'n

Sot hett 'n groten Dutt Stên'n legen, dar hett de Sot mit utsett ward'n schullt —, un denn schüllt se em ünner de Stên'n besmiten.

Na, den annern Morgen, do secht de Bur to Hans Vêrtein, hê schall den Sot utmaden. Hans Vêrtein sticht je rin un fangt dar bi an. Do gift de Bur sin Lüd' 'n Têken, un do geiht 't Smiten je los', ümmer vun baben dal mit de groten Stên'n na 'n Sot herin.

Hört mal, röppt Hans Vêrtein, jagt de ol'n Höhner doch mal 'n beten trüch! De klei't ên'n hier al Sand un Schit in de Ogen.

Nu hett dar uk so 'n groten Möhl'nstên bi 'n Sot legen, in 'e Midd' mit 'n Lock in. Un do secht de Bur to sin Lüd', se schüllt all' Mann anfaten un schüllt den groten Möhl'nstên rinsmiten. Hê denkt, denn schall Hans Vêrtein dar ünner befall'n.

Hans Vêrtein kikt grad' in Enn', un do kricht he den Kopp grad' dör dat Lock hendör. Un do kümmt he mit den Möhl'nstên ut den Sot herut stigen. Hurrah! secht he, nu kann 'k Prêster ward'n: 'n Kragen heck (heff ik) al üm.

Nu sücht de Bur je, dat he niks mit em ward'n kann, un do denkt hê: Den' Kêrl muß los' wesen, un wenn 't uk! Un do secht he to Hans Vêrtein, hê kann em ne länger behol'n, hê mutt afgahn.

Ja, secht Hans Vêrtein, dat will he denn uk wul. Awer hê wêt je, de Bur, wat se denn afmakt hebbt, dat he denn ên'n achtervör kricht.

Ja, dat mutt denn all' sin'n Will'n hebb'n, secht de Bur.

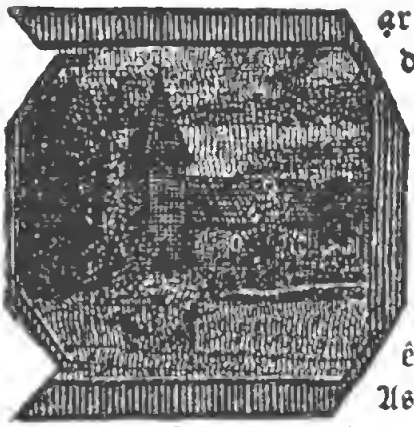
Ja, secht Hans Vêrtein, so dull will he dat denn uk ne maken. Hê will de ganz Hand gar ne nehm'n, hê will den lütten Finger man nehm'n.

Nu hett de Bur hunnert Strohdiemens hatt, un do lött he dê all' ut 'n annern sprêden, wenn Hans em ên'n gift, dat he denn wêk to fall'n kümmt.

As dat Stroh all' vun ên sprêd't is, do nimmt Hans Vêrtein denn je den lütten Finger un gift den Bur'n dar ên'n mit achtervör.

Do flücht de Bur öwer all' dat Stroh weg, na de Luff herin. Un wenn he ne wedder dal kam'n is na Êr, denn flücht he noch in 'e Luff herüm. —

Giff di!



ar sünd mal 'n par Daglöhners weß, de hebbt sik Kohl stehl'n wullt.

Nu wet se, de Prêster hett je so 'n schön'n Kohl in 'n Gard'n. Un do gaht se 's Abens hen un snid't sik dar 'n Sack vull Kohlköpp af, un dar dregt se mit na 'n Kirchhoff rop, dar wüllt se sik de Köpp vun ên dêl'n.

As se op 'n Kirchhoff sünd, do kümmt ehr in 'n Sinn, bi witten Kohl, dar hört uk je 'n Stück fett Hamelflêsch bi. Un nu wet se, dat de Prêster uk je noch 'n par schön fett Hameln hett, wo he ehr ên'n vun afstahn kann. Un do schall de ên hen un schall den Hamel hal'n, un de anner schall wiltdes de Kohlköpp vun ên dêl'n.

As he dar nu bi is to dêl 'n — tell'n hett he ne kunnt, vun ên twê drê hett he niks af weten —, do secht he ümmer: Dat is min'n Kopp, un dat is din'n Kopp; dat is min'n Kopp, un dat is din'n Kopp.

Do kümmt de Köster dar vörbi — de hett de Klock opwunn'n in de Kirch —, de hört dat. Un do ment dê, dat sünd de Doden, dat dê dar mank ehr Köpp rüm to sôken sünd.

Hê gau na 'n Prêster hen un secht: Herr Pastôr, dat spökelt dar op 'n Kirchhoff!

O, wat wull 't wul! seche de Prêster.

Ja ja, Herr Pastôr, secht he. De Doden sünd dar mank ehr Köpp verbistert. Se möt gau mitkam'n un beden ehr to Rauh, dat se wedder ünner de Êr kamt.

Ja, secht de Prêster, ik heff je man so vel Jich in 'e Bên'n. Denn muß du mi dregen. Gahn kann ik ne.

Na, de Köster nimmt em je op 'n Nacken un dricht mit em los'.

As se dar nu ankamt op 'n Kirchhoff, bi den', de dat Dêl'n deit, do ment dê je, dat is de anner, dat dê mit den Hamel andregen kümmt. Un do secht he: Smit 'n man dal. Ik will em de Slök fôrts utriten.

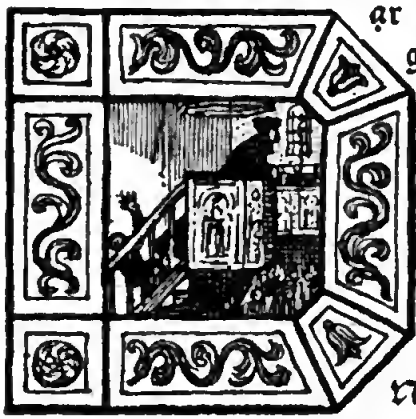
Do smitt he den Prêster von 'n Liw, de Köster, un makt

je, dat he weg kümmt. Awer dunn kann de Prêster noch vel duller lopen as de Köster. Do fehlt de Bên'n gar niks.

Nu hett de Prêster so 'n stiw hirschlellern Bux anhatt, de hett sik ümmer so streken. Un so as hê lopen deit, secht de Bux ümmer: Giff di! Giff di!

Do secht de Prêster: Ne, geben dô 'k mi ne, un wenn 'k mi uk dot lop! —

De Prêster mit den Wuß



ar is mal 'n Prêster weß, de hett so gêrn Wüß mücht.

Nu geiht he mal hen na Kirch op 'n Sünndag Morgen to 'n Predig'n, un do begêgent em 'n Slachter op 'n Dörp, de hett Wüß in sin Noll'. Do köfft he sik 'n Wuß, un den' stickt he sik achter in sin Rockstasch, in sin'n Summari.

Nu geiht he je wider, un do kamt dar 'n par so 'n grot Hunn' achter em an, de rükt dat, dat hê 'n Wuß in 'e Tasch hett, un wüllt em dar je ümmer bi. Do makt he gau, dat he na de Kirch rin kümmt, un sleit de Dör achter sik tô.

In de Warkkamer sett he sin'n Hôt hen.

Nu is dat so weß fröher, wenn de Prêster sin'n Hôt afsett hatt hett, denn hett de Köster em ümmer kregen. Un do, as de Prêster op 'e Kanzel is, do geiht de Köster hen un will mal sêhn, wo dat mit den Hôt is, wat he wul al so wid afdragen is, dat hê em bald kriegen deit. Sin ol Hôt is al so smeri weß. Do licht de Predig dar in, in den Hôt.

Dôwel ja, denkt de Köster, de hett he hier vergeten, de muß em je roppe bringen na de Kanzel! Süß kann he je niks opstell'n!

Hê slikert sik na de Kanzel hen, un do krüppt he op all' Vêr de Tripp lankop un tückt den Prêster ümmer achter an sin'n Summari, dat de Lüd' dar kên'n Vermak vun kriegen schüllt.

Do mênt de Prêster, de ên ol Hund is dat, dat dê em nakam'n is un will em bi sin'n Wuß. Un do nimmt he den Bên un stôtt tô un gift den Köster ên'n mit 'n Assatz vôr 'n Kopp, dat de ol Köster koppheister de Tripp hendal nösselt. —

De Prêster mit den Bôfink

Dar is mal 'n Prêster weß, de hett so gêrn Vageln liden mûcht un hett allerhand Vageln hatt in so 'n grot Bur. Nu geiht he mal Sûnndag's hen na Kirch to 'n Predig'n, un do begêgent em 'n Mann op 'n Dôrp, de hannelt mit Vageln. Do kôfft he sik 'n Bôfink, de Prêster. Un nu wêt he dar anners narms mit hen, un do kûmmt he bi un stickt den Bôfink in 'n Bossem.

Nu hett he grad' dat Evangelium hatt vun den Pharisäer un Zöllner. Un as he nu de Hand nehm'n deit un secht: Und der Zöllner schlug an seine Brust und sprach: O min Bôfink! secht he dunn.

Do is em dat mit 'n Mal infull'n, dat he sin'n Bôfink dar je in hett, in 'n Bossem. Do hett he dat anner gar ne secht kregen. —

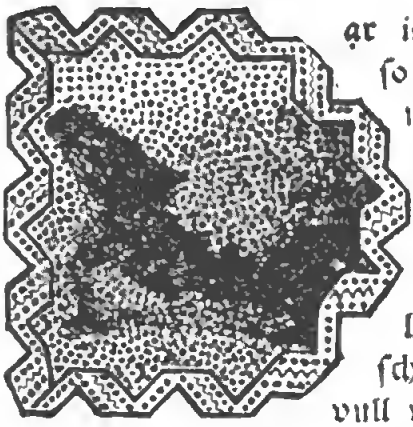
De Prêster mit den Boddermelkskętel

Dar is mal 'n Prêster weß, de hett mal predig'n schullt Sûnndag's. Dat is awer so bêsti warm weß den' Dag, un do hett he sik 'n Kętel vull Boddermelk mit rop nam'n na de Kanzel.

Nu hett he grad' dat Evangelium hatt: Über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. Un wenn he denn secht hett: So werdet ihr mich nicht sehen, denn hett he sik ümmer dal dûkert un hett gau êrs 'n Kluck Boddermelk nam'n.

Nu hett he sik mal 'n beten lang' dal buckt hatt, un do will he je so flink wedder ünnerhôch: do kricht he in de Il dat Sêl ôwer 'n Kopp, un do kûmmt he mit sin'n ganzen Boddermelkskętel ünnerhôch. —

De Schufkar



ar is mal 'n Daglöhner weß, de hett so gêrn Klump un Bern mûcht. Un nu wêt hê, dar is 'n Bur'n in 'n Dörp, de hett so 'n schön Bern in 'n Gard'n, un de Bern hett he grad' in 'n Backaben, to 'n Drögen. Dat hett he sik utlûstert hatt, de Daglöhner. Un do denkt hê: Vun de schön'n Bern, dar schaß di 'n Sackvull vun hal'n hût Abend!

As dat nu düster is, do kricht he sik 'n Sack her, un de Schufkar nimm't he uk glik mit, un do schüfft he je los'.

Do secht de ol Schufkar — de is lang' ne smert weß —, de secht ümmer: Wi krie't niks! Wi krie't niks!

O, secht he so bi sik sülb'n, snack du man tô! Wi wüllt wul wat kriegen!

Nu hett de Bur awer dat Jipen hört, dat dar ên mit 'n Schufkar na sin Backhus föhrt. Un do kricht he sik gau 'n Knüppel her un löppt je na. Un de anner is man eben êrs rin krapen na 'n Aben, do is de Bur dar uk al.

Wat heß du hier verlarn! secht de Bur. Wullt du dar mal rut! Wenn du ne glik in 'n Ogenblick rut kümms, denn sett ik dat Lock tô.

Ja, dat dô man, secht de anner. Hier achter is uk 'n Lock. Denn krup ik dar herut.

De Bur, de denkt, dar künnt je mennimal 'n par ol Stên'n los' gahn wesen, dat de Aben twei is. Un do löppt he gau na de anner Sit rüm un will em dar je uppassen.

Wiltdes krüppt de anner awer gau vôr herut, ut dat Mundlock, un dat mit sin'n leddi'n Sack un sin Schufkar weg.

Do secht de Schufkar ümmer: Heck (heff ik) dat ne secht, heck dat ne secht, heck dat ne secht?

Do hett de ol Schufkar doch Rech kregen. —

De Plôg

Dar 's mal 'n Halfknech, de is Harßdag's bi to plôgen. Nu sünd de ol'n Pêr al so môd' weß von all' dat Plôgen, un do krupt se mit de Plôg je man ůmmer so eben weg. Un de Plôg' — de wêr'n in ol'n Tiden je vun Holt, de jackeln un klötern ůmmer so —, de secht ůmmer: Welgen un Wehdag', Welgen un Wehdag'!

Nu hett dat ůmmer Welgen geben bi den Bur'n, Un de Halfknech hett kên Welgen mücht un hett dar gar ne mêhr gêgen an kunnt. Dat is uk je so 'n ol wawweli un liwweri Krams, so 'n Eten vör krank Lüd'. Un as de ol Plôg nu ůmmer vun Welgen un Wehdag' snackt, do ward he so bôs', de Halfknech: hê nimmt den Plôgstöker un smitt de Pêr up de Hacken.

Do kamt de ol'n Kracken je in Gang', un do geiht dat je ůmmer forsch weg.

Do secht de ol Plôg ůmmer: Klůmp un Speck, Klůmp un Speck, Klůmp un Speck!

Ja, dat 's 'n annern Snack, secht de Halfknech, dat lat ik mi gefall'n! —

Na 'n Kiwitsbarg

ar is mal 'n riken Kopmann weß, den' sin Fru is in Wuchen kam'n un hett 'n lütt Dêrn kregen.

As dat Kind 'n par Dag' old is, do hett de Kopmann mal so 'n leidi'n Drom 's Nachs. Do drömt em, dar in dat un dat Dörp, dar wahnt 'n arm'n Scheper, un den' sin Fru hett den sůlwi'n Dag un de sůlwi Stunn' 'n lütten Jung kregen. Un diß lütt Jung, drömt em, de kricht noch mal ehr lütt Dochter to 'n Fru.

Annern Morgen vertell't he sin Fru dat, so un so hett em drömt.

Ja, secht se, denn möt wi uns dat mal befragen, wat dar

so 'n Scheper wahn'n deit, un wat den' sin Fru 'n lütten Jung kregen hett den' Dag.

De Kopmann befragt sik dat: ja, dat is so. Dar wahnt 'n arm'n Scheper, un den' sin Fru hett richti 'n lütten Jung kregen, den sülwi'n Dag.

Ja, secht den Kopmann sin Fru, denn ward dat je wul wahr.

Ja, secht he, dat kann je doch min Dag' ne angahn. So 'n naken Scheperjung, dar is uns' Dochter doch vel to gôt vôr.

Hê fôhrt dar hen, na dat Dôrp, un is mit den Scheper an, hê schall em den Jung verkôpen. Sê hebbt uk 'n lütten Jung hatt, secht he, de is ehr dot bleben; hê will em dar gôt vôr betahl'n.

Na, de Scheper, de hett 'n ganz Schôw lêw Gôr'n hatt, de denkt, bi so 'n riken Herr'n, dar hett sin lütt Jung dat je hêl vel beter bi as bi em. Un do lett he sik besnacken toletz un steiht em den Jung af. Un de Kopmann nimmt em mit un fôhrt wedder to Hus. Un do lett he so 'n lütten Rôhrkassen maken, mit Sagelspôhn in, dar packt se den Jung wêk in. Un do gewt se em 'n Lutscher in de Mund un makt den Kassen tô. Un abens, so in 'n Schummern, do dricht de Kopmann mit den Kassen na 'n See hendal — de Stadt hett an so 'n lütten See legen —, un dar sett he em in 't Water un lett em swûmm'n.

So, denkt he, dê is an d' Sit.

Nu is dat Water vun den See ut aflopen na so 'n ari'n brêden Bek herin, un an den Bek hett 'n Watermôhl legen. Un do drift de Kassen mit den lütten Jung in na den Bek herin, op de Watermôhl tô.

De Môller un sin Gesell sûnd al betits in 'e Bên'n kam'n un sûnd all' beid' in de Môhl weß. Un de Gesell ward den Kassen wis.

Süh, Meister, secht he, dar kûmmt 'n lütten Kassen andriben. Wat dar wul in is. Dat wûllt wi uns dêl'n.

De Môller lett de Môhl fôrt still stahn un makt de Schotten dich, dat dat Water stigen kann. Un de Gesell kricht gau 'n Bootshaken her un hakt den Kassen an de Kant.

Se makt em je apen: do licht dar 'n ol lütten Jung in,

de lacht ęhr tô un ampelt un strampelt mit Hânn' un Fôt.

Oha, Meister, secht de Gesell, nę, dạr wi' 'k niks vun afhebb'n! Den' kann de Meister man alleen behol'n!

Jạ, secht de Möller, dat will ik uk wul. Wi hebbt je noch ên'n so 'n lütten Gaß, denn hett dê je ên'n, wo he mit spęl'n kann nạhęr.

Na, de Möller, de mạkt den lütten Jung je mit grot un hôlt em as sin êgen Kind.

De Jung's sünd al 'n pạr Jạhr ut de Schôl, do kümmt de Kopmann dạr mạl bi den Möller, un do frạgt he em, wat dat 'n pạr Twęschen sünd.

Nę, secht de Möller, diß ên, dat 's min êgen. De anner, wat dat vôr ên'n is, dat wêt ik ne. Den' hebbt wi uns ut 't Wạter fischt, dạr ut den Mõhl'nbęk. De kôm hier in so 'n lütten Kassen andriben.

Oha, denkt de Kopmann, wat hett di dat nu all' holpen? Wenn de Bengel noch an 'n Lęben is, denn kann he din Dochter je doch noch kriegen. Un do secht he to den Möller, sin êgen Sõhn, de mutt de Mõhl nạhęr je anfạten; denn kunn he em den annern je in sin Geschâff gęben.

Jạ, secht de Möller, vun sin'ntwęgen gêrn, wenn de Jung dạr Luß tô hett.

Se frạgt em: jạ, dạr hett he wul Luß tô.

Ja, secht de Kopmann, hê hett 'n grot Reis' vôr de Hand un kümmt êrs ûm 'n Jạhr wa' trüch: denn will he den Jung' 'n Brêf mitgęben an sin Fru, dat se em all'ns lêrn lạten schall, wat dạr tôhôrt.

Do schrift hê 'n Brêf, dạr steiht in, de ęhr den Brêf bring'n deit, dat is de Scheperjung, un se schall sêhn, dat se em an d' Sit kricht.

De Jung geiht je los' mit den Brêf un kümmt ûnnerwęgens dôr 'n grot Holt. Un in dat Holt, dạr krie't de Rôwers em fạt un bringt em hen nạ ęhr'n Hauptmann.

De Jung bidd't je, se schüllt em doch gạhn lạten, hê will dạr un dạr nạ tô, dạr schall he in de Kopmannslêhr; hê hett uk 'n Brêf mitkręgen, secht he, dạr steiht dat in.

Ja, secht de Hauptmann, denn schall he em den Brêf mạl wisen.

De Hauptmann lißt den Brêf, un do denkt hê, so 'n hüb-

schen Bengel, dat wêr doch schad', wenn dê ümbrócht wórr. Un do kümmt he bi un schrift 'n annern Brêf, mit den Kopmann sin Handschriff, dar steiht in, diß jung' Minsch schall sin Swiegersöhn ward'n, un sin Fru schall Anstalt maken, dat fórt de Hochtit ward. Un denn schall se em in 't Geschäff nehm'n un em all'ns lêrn laten, wat dar tôhórt.

De Jung gift den Brêf je af — de hett ganz ebenso utsêhn as de anner —, un do kricht he je den Kopmann sin Dochter to 'n Fru.

As dat Jahr rund is, un de Kopmann kümmt wedder to Hus, do makt he je grot Ogen. Hór mal, secht he to sin Fru, heß du den Brêf denn ne kregen? Wo kunns du den Bengel an 'n Leben laten? Dat is je de Scheperjung. Ik hadd' di je doch tôschreben, du schuß em an d' Sit bring'n.

O bewahrn! secht se. Du heß mi ganz wat anners tôschreben. Ik schull em je fórt mit uns' Dochter verheiraten. Sieh, hier is de Brêf uk noch.

De Kopmann lißt den Brêf. Ne, secht he, dat heff ik ne schreben.

Hê róppt den Jung herin. Hór mal, secht he to den Jung, wo büß du mit den Brêf afbleben, den' ik di mitgeben heff? Dit is je 'n ganzen annern.

Ja, secht de Jung, hê is in 't Holt vun Rówers öwerfull'n. Denn hett de Rówerhauptmann den Brêf ümtuscht. De hett em lesen wullt. Un do hett he em 'n annern Morgen dissen mitgeben.

Ja, secht de Kopmann, dat mag all' wesen, as 't will. Min Swiegersöhn kanns du anners ne bliben: denn muß du ers hen na 'n Kiwitsbarg, na den Vagel Fenus, un muß mi drê vun den' sin Feddern hal'n. Wenn du mi dê brings, denn kanns du min Dochter behol'n.

De Vagel Fenus, denkt hê, de toritt em je. Denn is he je an d' Sit.

Na, de Jung reist je los'.

Hê hett 'n par Dag' reist, do kümmt he bi 'n Róni, de fragt em, woneb'n as he na tô will.

Ja, secht he, hê will hen na 'n Kiwitsbarg. Hê schall drê vun den Vagel Fenus sin Feddern hal'n.

O, min Jung, secht de Róni, dar bliw doch jo weg! Vun 'n Kiwitsbarg is noch kên Minsch lebenni wedder vun her kam'n.

Ja, secht he, hê is ne bang'; hen will hê.

Ja, secht de Köni, wenn du doch kortut hen wullt, denn kunns du mi 'n groten Gefall'n dôn. Ik heff hier 'n Appelbôm in min'n Gard'n, de hett bet her tô Jahr vôr Jahr op ên Sit goll'n Appeln dragen un op 'e anner Sit sülwern. Un nu sünd dar al 'n par Jahr gar kên mêhr op weß. Denn kunns du den Vagel Fenus mal fragen, wo dat vun kümmt.

Ja, dat will he denn wul dôn.

Darmit reist he je wider.

As hê wedder 'n Titlang reist hett, do kümmt he bi 'n annern Köni, de fragt em uk, wo he hen will.

Ja, hê will na 'n Kiwitsbarg, secht he; hê schall drê vun den Vagel Fenus sin Feddern hal'n.

O, min Jung, secht de Köni, dar is noch kên ên lebenni wedder her kam'n.

Ja, secht he, dat helpt ne, hê will dar doch op af.

Ja, secht de Köni, wenn du doch hen wullt, denn kunns du em glik mal fragen, den Vagel Fenus, wo min Dochter afbleben is, de is uns vôr sôßtein Jahr ünner de Dôp weg stahl'n.

Ja, dar will he em wul na fragen.

Nu reist he je wider. Un do kümmt he toletz an 'n See, dar mutt he sik ôwersetten laten.

De Ôwersetter rad't em uk af: hê schall dar doch jo weg bliben. Hê hett al so vel ôwersett, secht he, awer dar is ne ên lebenni wedder vun trûch kam'n.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, secht he, hen will un mutt he dar.

Ja, secht de Ôwersetter, wenn du di ne raden laten wullt un wullt dar kortut hen, na den Vagel Fenus, denn kunns du em glik mal fragen — ik heff dat Ôwersetten nu al fiwuntwinti Jahr dan —, wo dat tôgeiht, dat ik ne ênmal aflôst warr, dat ik dar af kam.

Ja, dat will he wul bestell'n.

As hê dar kam'n deit op 'n Kiwitsbarg, do is dar so 'n hübsch Frunsperson,

Gott, min Jung, secht se, wo kümms du ênmal her! Wenn de Vagel Fenus to Hus kümmt, un hê kricht di to sêhn, de toritt di je fôrt. Wat wullt du hier ênmal?

Ja, secht he, hê schall drê vun den Vagel Fenus sin Feddern

hal'n. Un denn schall he drê Dêl bestell'n. Un do vertell't he ehr dat, wo he em allerwegens na fragen schall.

Ja, secht se, denn will ik sêhn, dat ik di ünner 'n Bett versteken dô. Un wenn he denn slôppt ôwernach, denn will ik em de drê Feddern utriten un will em darna fragen. Denn muß du awer gôt oppassen, dat du dat hôrn deis.

Ja, hê will wul oppassen.

Dat dur't ne lang', do künnt se al mil'nwid hôrn, wo de Vagel Fenus anflêgen kümmt.

Och, Gott, secht se, nu kümmt he al! Nu man flink tô!

Hê krüppt gau ünner de Bettsted', un sê deckt em mit allerhand Fell'n un Feddern tô, dat niks vun em to sêhn is. Un do kümmt se bi un snitt sik 'n beten in 'n Finger un winn't dar 'n Plünn'n üm.

Do kümmt de Vagel Fenus uk al anflêgen.

As hê rin kümmt, do snüfft he so mit de Nüstern in 'e Luff rüm. Wat rükt dat hier na Minschenflêsch! secht he.

Ja, secht se, ik heff mi so in 'n Finger sneden. Wullt du dat sêhn?

Ne, secht he, du wêß je doch, dat ik kên Blôt sêhn kann. Denn gah ik di je fôrt to Liw.

Nu mutt se êrs vun dat Kram eten, wat de Vagel Fenus mit an 't Hus brôcht hett. Awer se itt dar man 'n beten vun. Se hett so vel Wehdag', secht se, se kann 't gar ne ashol'n.

As se wat eten hebbt, do geiht de Vagel Fenus op sin Lager ligg'n, un sê geiht bi em ligg'n. Un hê brêd't de Flüch vun ên, dar deckt he ehr mit tô. Denn brukt se je kên Deken.

Nu is de Vagel Fenus môd' vun de Reis' un slôpt fôrt tô. Do kricht se sach' 'n Fedder her, un ratsch! ritt se ehr ut un smitt ehr op 'e Êr hen.

Ô! röppt hê. Wat 's dat?

O, secht se, ik hadd' so 'n leidi'n Drom.

Na, wat dröm di denn? secht he.

Ja, secht se, mi dröm, dar wêr 'n Köni, de hadd' 'n Appelbôm in sin'n Gard'n, de drôg' op ên Sit ümmer goll'n Appeln un op 'e anner Sit sülwern. Un nu hadd' he al sit 'n par Jahr gar kên mêhr hatt, un se wüssen gar ne, wo dat an ligg'n dee.

Ja, secht he, dar sitt 'n Worm an de Wöttel. Wenn se den' dot maken dee'n un se planten den Bôm denn úm, dat he op 'n anner Sted' to stahn kôm, denn schull he wul wedder dregen.

De Jung únner 'n Bett, de hört je nip tô.

As se wedder 'n beten legen hebbt, un de Vagel Fenus is wedder in 'n Drus', do kricht se sach' de twêt Fedder her, un ratsch! ritt se s' wedder rut.

Ô, secht he, wat 's dar nu al wedder los'? Lat ên'n doch ligg'n!

Ja, secht se, ik hadd' wedder so 'n ol'n snakschen Drom.

Na, wat dröm di nu denn al wedder?

Ja, mi dröm, dar wêr 'n Köni, den' sin Dochter wêr únner de Döp ut stahl'n, un wêr gar kên Spôr wedder vun kam'n. Se wússen gar ne, wo se afbleben wêr.

Dat büß du ole As je, secht he. Ik heff di je únner de Döp weg halt. Din Döpkleed mit goll'n Bôkstaben in heff ik dar noch in 't Kommôdenschuf ligg'n.

Se liggt noch 'n beten, do is de Vagel Fenus wedder in Slap.

Do kricht se de drúdd' Fedder her, un ratsch! hett se s' je wedder rut.

Ô, ô! secht he un kricht ehr to packen. Letts du dat Riten ne na, denn is din Leben Gras.

Och, secht se, warr man ne bôs'! Ik wêt gar ne, wo ik ênmal bi de ol'n dwatschen Drômerê'n kam'n dô.

Na, wat hett di nu denn al wedder drômt? secht he,

Ja, mi dröm vun 'n Öwersetter, secht se, de hadd' al fiwuntwinti Jahr öwersett un wêr ne ins aflôst. Un hê wull dar so gêrn vun af.

Ja, secht he, worúm is he so dumm? Wenn dar mal ên kúmmt, den' he öwersetten mutt, denn kann he je man to em segg'n, hê schall 'n beten Water utfüll'n. Un wenn se denn op 'e anner Sit kamt, denn kann he je man gau utspring'n, wilt de anner noch bi to füll'n is. Denn müß dê dat Öwersetten dôn, un hê wêr dar je vun af.

De Jung, de licht je únner 'n Bett un hett dat je all' mit anhört.

Nu slapt se noch 'n par Stunn'n, do steiht de Vagel Fenus op, dat he wedder weg kúmmt. Hê mutt je úmmer ut, dat he

wat heran rowt. Un as he weg flagen is, do kümmt sê bi un kricht den Jung ünner 'n Bett ut. Un do nimmt he de drê Feddern, de stickt he sik an 'n Hôt. Un sê kricht sik dat Döpkleed ut 't Schuf. Un do makt se je, de beiden, dat se weg kamt.

As se bi den Öwersetter kamt, de verfêrt sik je rein, dat hê dar lebenni wedder is un bringt noch 'n jung' Dam tô mit. Un do fragt he em, wat he dat bestell't hett.

Ja, secht he. Hê schall man so lang' tôben, bet se op 'e anner Sit sünd; denn will he em dat segg'n.

As se utstegen sünd, de beiden, do secht he den Öwersetter dat. Wenn dar mal wedder ên kümmt, den' he öwersetten mutt, denn schall he man to em segg'n, hê schall 'n beten Water utschüffeln. Un wenn se denn anlegg'n dôt, denn schall hê gau toêrs utstigen. Denn mutt de anner dat Öwersetten dôn, un hê is aflôst.

Ja, dat kunns mi je man êhr secht hebb'n, secht de Öwersetter. Denn wêr ik dar nu je al vun af weß.

Ja, ik wull mi wul wahrn, secht he.

Nu gaht se je los'. Un do reist he toêrs na den Köni hen, wo he toletz bi weß is, na de Prinzessin ehr'n Vadder, un lewert ehr dar af. Un dê sünd je so vergnögt, dat se ehr Dochter wedder hebbt, un wüllt em dar je behol'n: hê schall ehr Dochter heiraten.

Ne, secht he, heiraten kann he ehr ne, hê hett al 'n Fru.

Ja, secht de Köni, denn möt se dat je op 'n anner Art gôt maken. Un do kricht he so vel Geld, dat he all' de Taschen vull hett.

Do reist he je wider un kümmt bi den annern Köni, de den Appelbôm hett. Un do fragt dê em uk je, wat he dar an dacht hett.

Ja, secht he, dar sitt 'n Worm an de Wöttel, den' schüllt se man dot maken un planten denn den Bôm üm. Denn ward he wedder dregen.

Do kricht he vun deu' Köni uk noch 'n Barg Geld. Un do reist he je hen to Hus.

As he in 'e Dör kümmt, do kikt de Kopmann je hoch op, dat hê dar lebenni wedder is un hett richti de drê Feddern an 'n Hôt. Un do fragt he em, wo he dar bikam'n is, bi de Feddern, un wo he all' dat Geld her hett.

Ja, secht he, de Feddern hett de Vagel Fenus em so gęben. Un dat Geld hett he uk vun em kręgen; dat hett he em noch tôgęben.

Nu sûcht de Kopmann je in, dat em dat doch all' niks helpt. Un utkrupen kann he uk je ne — de anner hett de drê Feddern je brôcht —, un dat Geld hett em uk je tôlêwt, un do secht he, ja, denn hett he dar nu niks mêhr gêgen, denn kann he sin Dochter behol'n.

Annern Morgen, do secht de Kopmann to sin Fru: Du, wêß wat? De Bengel hett so vęl Geld kręgen vun den Vagel Fenus: denn will ik dar uk mal op af. Mi gift he je sachs noch mêhr.

Ja, secht se, dat kunn je węsen.

Hê reist af un fragt sik dar je hen.

As hê an den See kûmmt, do hôlt de Ṗwersetter dar je mit sin Boot.

Do secht he to den Ṗwersetter: Ik wull hen na den Vagel Fenus un wull em bidd'n, hê schull mi 'n bęten Geld gęben. Schull he dat wul dôn? Is dar gôt Ûmgahn't mit?

Ja, stigen S' man in, secht de Ṗwersetter. Dat deit he fôrt. De helpt all' de Lûd'. Dar is gôt mit ûmtokam'n, mit den'.

Hê sticht in, un de Ṗwersetter stôtt je af.

As se meis' rôwer sûnd, do hett dat Boot ari Water trocken.

O, secht de Ṗwersetter, Se kunn'n so gôt węsen un füll'n dat Water 'n bęten ut. Ik mutt min Rôdern je wahrn.

Ja, gêrn, secht de Kopmann.

Hê kricht de Waterschüffel hęr un geiht bi to füll'n.

As se op 'e anner Sit kamt, mit 'n Mal springt de Ṗwersetter rut un stôtt dat Boot trûch.

Sieh so, secht he, nu bûn ik aflôst. Nu kûnnt Se êrs mal fiwuntwinti Jahr ṗwersetten.

Do hett de Kopmann dar an sęten, an 't Ṗwersetten. Un wenn dar kên'n kam'n is, de em aflôst hett, denn sitt he dar noch an. —

De Fischprinzessin un de Snider

Dar is mal 'n Prinzessin weß, de is in 'n Fisch verwünscht weß. Un all' Meddag Klock twölf, denn is se in 't Water ünnerhöch kam'n. Denn is se baben 'n Minsch weß un nedd'n 'n Fisch. Un wenn ehr in dê Tit ên hett to 'n Spreken kriegen kunnt, denn is se erlöst weß. Un dê hett ehr denn to 'n Fru hebb'n schullt.

Nu sünd dar al so vel kam'n, awer kên ên hett dar Sprak in kriegen kunnt.

Do kümmt dar uk mal 'n Snider an reisen, de kricht dat uk je to hörn. Un do geiht he hen na 'n Köni un sprickt dar üm an, wat hê dar ne mal hen schall.

De Köni, de will dat êrs je ne tögeben. Awer hê will sin Dochter uk je gêrn erlöst hebb'n, un do gift he dat doch tô toletz.

As de Prinzessin nu ut 't Water kümmt, do fangt de Snider an to vertell'n. Dar is mal 'n Bildhauer weß, secht he, un 'n Snider un 'n Dokter, de gaht mal tosam'n dör 't Holt. Do secht de Bildhauer, hê will ehr mal wisen, dat he sin Kunß verstahn deit. Un hê kümmt bi — dar licht so 'n groten Block in 't Holt —, dar hau't hê 'n Minschen ut. Do is dat ganz natürli weß as 'n Minsch. Blots, dat hett je ne lewt. Do secht de Snider, denn will hê ehr uk mal wisen, dat he sin Kunß verstahn deit. Un do nimmt hê Bläd', dar neiht he Kleder vun, un dê treckt he den Minschen an. Do hett dat ganz natürli utsêhn as 'n Minsch, de Tüg anhett. Blots, dat dat je ne lewt hett. Do secht de Dokter, denn will hê ehr uk mal wisen, dat he sin Kunß versteiht. Un do kümmt he bi un pust dar Aten in. Un do lewt dat. Do is dat 'n ganzen natürli'n Minschen weß.

Do secht de Prinzessin, as de Snider dat vertell't hett: Kêrl, du lüchs!

Do hett de Snider ehr je to 'n Spreken kregen. Un do is se wedder to 'n Minschen word'n. Un de Snider hett ehr to 'n Fru kregen. —

De ol Fritz un de Bessenbinner

De ol Fritz is mal up 'e Jagd weß. Un do ward dat so regen, un hê kümmt vun sin Jagdkolonn' af. Do dröppt he dar so 'n lütt Rat an 'n Weg, dar geiht he rin un fröcht, wat he dar man 'n Ogenblick bliben kann, bet de Regen öwer is.

Ja, gêrn, secht de Mann, hê schall sik man 'n beten dal setten.

De ol Fritz sett sik je dal, un de anner — dat is 'n Bessenbinner weß —, de is bi to Bessenbinn'n un singt un fleit darbi.

Do secht de ol Fritz to em: Na, min gôd' Mann, bringt dat Bessenbinn'n so vel in, dat Se dar so vergnögt bi sünd?

Ja, secht de Bessenbinner, ik un min Fru, wi lewt darvun, un denn betahl ik dar noch Schull'n vun af und sett ok noch Geld up Zinsen.

Oha, secht de ol Fritz, wat krie't Se denn vör so 'n Bessen?

Ja, 'n halben Groschen vör 't Stück.

Na, un denn künnt Se dar noch Schull'n vun afbetahl'n un ok noch Geld up Zinsen setten? Dat setten S' mi doch mal ut 'n ên, wo dat angahn kann.

Ja, secht de Bessenbinner, hier achter 'n Aben sitt min ol Vadder un Mudder, de mi grot makt hebbt. De sünd old un künnt niks mêhr: de gew ik to leben. Dat sünd de Schull'n, de ik afbetahl'n dô. Un denn heff ik söben Kinner, de mak ik dar ok je vun grot, dat dê mi wedder nährn künnt, wenn ik niks mêhr kann. Dat is dat Geld, wat ik up Zinsen sett.

De ol Fritz langt sik in 'e Tasch: hier, secht he, hier hebbt Se 'n Daler. Nu schüllt Se dat awer kên'n annern vertell'n, wat Se mi eben utdüd't hebbt, êhr ne, êhr Se hunnert Daler hebbt.

Ne, dat will he denn ok ne, secht de Bessenbinner.

Wiltdes hett dat 'n beten uphol'n vun regen, un de ol Fritz makt sik wedder up 'n Stig.

As he to Hus is abens, un hê sitt mit sin Jagdkolonn'

an de Tafel, do gift he ehr dat Rätsel up. Dat schüllt se raden. Vêr Weken hebbt se Tit to 'n Raden. Un de dat denn raden kann, de kricht fiwhunnert Daler.

Nu hett Rion — dat is den Röni sin Hoffnarr weß —, de hett sik dat utlüstert, wo de Röni lank kam'n is up 'e Jagd. Un do makt he sik 'n annern Dag up 'e Reis' un kümmt ok bi den Bessenbinner sin Rat.

Hê geiht herin un secht, hê hett al so wid lopen un will sik gêrn 'n beten utrauhn. Wat he sik dar ne 'n Ogenblick dal setten kann.

Ja, gêrn, secht de Bessenbinner, hê schall man sitten gahn.

As Rion sik dal sett hett, na, secht he, bringt dat Bessenbinn'n so vel in, dat Se dar vun leben künnt?

Ja, secht de Bessenbinner, hê kann dar ok noch Schull'n vun afbetahl'n un ok noch wat up Zinsen setten.

Holt, denkt Rion, hier büß du up de richti Sted'! Un do secht he to den Bessenbinner, hê schall em dat doch mal utdüden, wodenni as he dat mên'n deit.

Ja, min gôd' Mann, secht de Bessenbinner, dat dörf ik ne segg'n, êhr ne, êhr ik hunnert Daler heff. Un ik heff man êrs ên'n kregen.

Rion kricht sin'n Geldbüdel ut de Tasch un tell't em dar hunnert Daler hen.

Do vertell't de Bessenbinner em dat, wodenni as dat to verstahn is. Un darmit geiht Rion wedder af.

As de vêr Weken úm sünd, do kümmt wedder 'n grot Gala tohop bi 'n ol'n Fritz, un do fröcht he ehr, wat se dat rut hebbt, dat Rätsel.

Do rad't de ên dit un de anner dat, awer dar is ne ên, de dat raden kann.

Do fröcht Rion, wat hê ok mal mit raden dörf.

Ja, Rion, secht de ol Fritz, du kanns ok mit raden.

Do secht Rion dat, wo dat to verstahn is.

Dê Kêrl, denkt de ol Fritz, denn hett he dat doch utsnackt! Töf, ik will em kriegen! Hê lött sik awer niks ut, un Rion kricht sin fiwhunnert Daler.

Annern Dag geiht de ol Fritz wedder hen na den Bessenbinner. Hôrn Se mal, secht he, Se hebbt mi dat je doch tôsecht, Se wull'n dat êhr ne segg'n, êhr Se hunnert Daler hadd'n.

Ja, secht de Bessenbinner, de heff ik ok al kręgen.

Do wêt de ol Fritz je Beschêd. Na ja, secht he, denn schall he man bikąm'n un binn'n siwhunnert Bessens. Dąr schall he úm vêr Węken in Berlin up 'n Mark mit utstąhn. Un denn schall he kên'n Bessen únner siw Dąler verkôpen.

Do ward de Bessenbinnet lachen. Min beste Herr, secht he, wo schall ik vǫr ên'n Bessen siw Dąler fôllern? Denn mênt de Lûd' je, ik bûn unklôk.

Węsen S' man ne bang', secht de ol Fritz. Se kûnnt sik dąrtô verląten, Se krie't dąr siw Dąler vǫr. Ik bûn de Kôni.

Dąrmit geiht de ol Fritz wedder weg.

Ną vêr Węken kûmmt de Bessenbinner mit siwhunnert Bessens in Berlin up 'n Mark an.

Nu lôtt de ol Fritz sin Offzêrs segg'n, se schûllt to Klock ên to Parąd' kąm'n, un denn schûllt se all' 'n Bessen mitbring'n. Hê hett ąwer bi all' de Koplûd' ansegg'n ląten vǫrhęr, se schull'n sik nich únnerstąhn un Bessens verkôpen, bi Tuchhusstrąf.

Na, de Offzêrs, de schickt ęhr Burßen je to Mark, se schûllt 'n Bessen kôpen. Un do kąmt de Burßen denn je bi den Bessenbinner.

Ją wul, secht de Bessenbinner, 'n Bessen kûmt se kriegen. Ąwer únner siw Daler kann he kên'n verkôpen. Se lacht em je wat ut un gąht ną de Koplûd' hen. Se kąmt bi den êrßen: ja, ik dôrf kên Bessens verkôpen. Se kąmt bi den twêten: ja, ik dôrf kên Bessens verkôpen. Un so geiht dat rêg'langs. Un de Burßen kąmt je so wa' to Hus, ąhn'n Bessen.

Klock ên, as de ol Fritz to Parąd' kûmmt, sûnd de Offzêrs denn je all' dąr. Ąwer dąr is ne ên, de 'n Bessen hett.

De ol Fritz, de schimpt je.

Ja, seggt de Offzêrs, se hebbt kên'n Bessen kriegen kunnt, in ganz Berlin ne. Blot up 'n Mark, seggt se, dąr is 'n Bessenbinner weß, de hett ąwer siw Dąler hebb'n wullt.

Dat 's mi ênerlei, secht de ol Fritz; úm twê Stunn'n schûllt se all' wedder dąr węsen to Parąd'. Un de denn kên'n Bessen hett, de kûmmt vun 'n Dênß.

Do mǫt de Burßen je all' wa' hen to Mark un mǫt 'n

Bessen köpen. Un de Bessenbinner ward all' sin Bessens los', Stück vǫr Stück vǫr siw Dǫler.

As de Offzêrs Klock drê wedder to Parǫd' kǫmt, do hebbt se je all' 'n Bessen.

Do secht de ol Fritz to ęhr, nu künnt se wa' hen to Hus gǫhn. Un do geiht he hen nǫ den Bessenbinner un frǫcht em, wo he denn nu to Mǫd' is.

O, secht de Bessenbinner, nu bún ik gǫt to Węg'.

Ja, un min Offzêrs ok, secht de ol Fritz. De künnt man 'n pǫr Dǫg' ǫbens to Hus bliben, denn sünd se ęhr'n Schǫden wedder nǫ. Denn hebt se ęhr siw Dǫler wedder. —

De Bur un de Goldsmitt

ǫr is mǫl 'n Bur'n weß, de geiht mǫl to Stadt, un dǫr geiht he bi 'n Goldsmitt vǫr.

Na, min gǫd' Mann, secht de Goldsmitt, wat wull'n Sê denn hebb'n? De Bur kikt so bi sik rům, un do secht he to den Goldsmitt: Sünd wi beiden alleen?

Jǫ, secht de Goldsmitt.

Ja, secht de Bur, segg'n S' mǫl, wat gęwt Se vǫr so 'n Stück Gold: dat kann wul so grot węsen as 'n lütten Kinn'skopp, ên bęten lütter?

O, secht de Goldsmitt un kloppt den Bur'n up de Schuller, denn kǫm'n S' man êrs 'n bęten mit rin nǫ Stuw.

Den Goldsmitt sin Fru mutt 'n bęten Frǫhstück up 'n Disch bring'n, un de Bur ward je nǫdigt, hê schall man tôlang'n.

De Bur sett sik je ran un hau't in. Un 't dur't ne so lang', do hett he dat bęten Snawwelkrǫm an d' Sit.

De Goldsmitt will sik je ne lumpen lǫten — hê lur't je up dat Gold —, un de Fru mutt vun frischen wedder updręgen. Se sett den ganzen Schinken up 'n Disch, un de Bur lecht je wedder los'. Un min lêw Bur is ne satt un ward ne satt.

Toletz, do ward den Goldsmitt de Tit lang, wo dat denn is mit dat Stück Gold.

Ja, secht de Bur, wat gęwt Se vǫr so 'n Stück?

O, secht de Goldsmitt, wenn dat half so grot is as 'n Kinn'skopp, dat is wul so wat 'n teindusen Daler wêrt.

Na, dat 's man gôt, secht de Bur, dat ik dat wêt! Wenn ik denn mal so 'n Stück finn'n dô, denn kann 'k dat hier je man her bring'n. Darmit geiht de Bur weg.

Kort na de Tit, do geiht de Goldsmitt morgens mal na 'n Fischmark un will Fisch köpen. Do hebbt se dar so 'n ari'n groten Stör, de Fischers; den' wüllt se dar slachen un denn punn'wis' verköpen. De Aptêker is dar ok mit up 'n Mark un noch twê anner grot Börgers.

Do secht de Aptêker to den Goldsmitt: Dat is je 'n banni'n groten Fisch. So 'n groten Fisch heff ik min Dag' noch ne sêhn.

Och, secht de Goldsmitt, dat is je 'n Fisch vör ên'n Mann to Fröhstück.

Do kriegt de annern drê all' dat Lachen un seggt to den Goldsmitt, wenn hê ehr so 'n Mann bring'n deit, de den' Fisch to Fröhstück vertehrt, dar wüllt se jederên hunnert Daler gêgen setten.

Ja, secht de Goldsmitt, hê will de Wedd' ünnergahn.

Se köpt den Fisch in Kumpanie, un de Goldsmitt lett em na sin Hus hen dregen.

Namdag's de Goldsmitt denn je hen na den Bur'n.

As hê dar kümmt, do is de Fru up 'e Del. Gun Dag, lütt Fru, secht de Goldsmitt, is de Bur ne to Hus?

Ne, secht se, min Mann is in 'n Fell' un plögt. Awer de Koppel is hier bi 'n Hus'. Ik kann em ropen.

O, laten S' man, secht de Goldsmitt, denn gah ik sülb'n hen.

Hê geiht je hen na de Koppel. Hôrn Se mal, secht he to den Bur'n, Se hebbt mi letz so anföhrt. Darvör möt Se mi nu 'n Gefall'n wedder dôn.

Ja, wenn ik dat kann, secht de Bur, worüm dat ne?

Ja, ik heff so 'n groten Fisch köfft, secht he, den' möt Se morn to Fröhstück upeten.

Ja, wo grot is de Fisch? secht de Bur. Is he noch gröter as de Fahl, de hier geiht?

Ne, secht de Goldsmitt, so grot is he ne.

Ja, denn kann 'k em wul öwer ward'n, secht he. Denn kam ik morn fröh hen.

Dạrmit geiht de Goldsmitt wedder hen to Hus.

Nu snid't se den Fisch denn je in Stücken. Un wat brạd't se, un wat kạkt se in 't Sur, un wat kạkt se so.

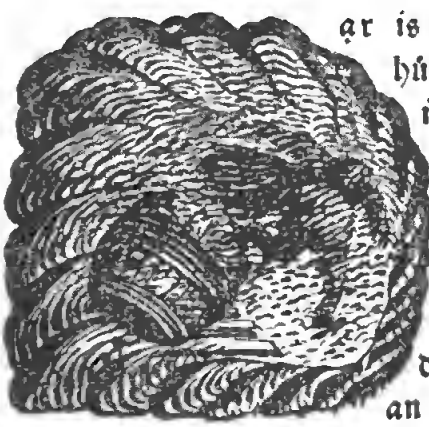
Annern Morgen Klock tein kümmt de Bur denn je an. De Aptêker un de annern beiden Börgers hebbt sik ok anfunn'n. De wüllt dat Spillwark je mit belẹben.

Nu ward denn je updrạgen, un min lêw Bur fangt an to ẹten. Un do geiht dat ümmer ümschichti. Denn kricht he brạd't Fisch, denn kricht he sur Fisch, un denn kricht he vun dat, wat so kạkt is. Un dat dur't ne so lang', do is de ganz Fisch vertẹhrt. Do bringt se em 'n bẹten wat anners rin, 'n bẹten kạkt Flêsch, 'n bẹten brạd't Flêsch, 'n bẹten Wuß, 'n bẹten Schinken, 'n bẹten Brot un Keef', un de Bur itt noch ümmer tô.

Tolẹtz, do secht he to den Goldsmitt: Ja, Meister, secht he, ik schull je so 'n groten Fisch upẹten. Denn lạten S' mi den' nu doch rin bring'n! So 'n bẹten Snawwelê, wat se mi bet hẹr tô rin brôcht hebbt, dat bringt je niks in 'n Liw. Dạr ward 'n je blot hungeri bi.

Do hebbt de drê je verspẹlt un mọt den Goldsmitt jederên hunnert Dạler gẹben. Do is de Goldsmitt sin'n Schạden je gôt wedder nạkạm'n. —

Vun de Tẹrtunn' in de Feddertunn'



ạr is mạl 'n Bur'n weß, de hett so 'n hübsch Fru hatt, dạr is de Prêster ümmer so achteran weß. Se hett ạwer niks vun em wẹten wullt un secht ẹhr'n Mann dat. Un do mạkt se sik af, se wüllt den ol'n Prêster mạl anfôhrn.

Nu geiht de Bur mạl 's Ạbens ut: do kümmt de Prêster dạr je wedder an bi sin Fru. Un do fangt he je wedder mit ẹhr an, un se bêrt so, as wenn se dạr mit inverstạhn is. Do kümmt de Bur an.

Och, Gott, secht se, min Mann, de kümmt!

Ja, wo schall ik man so gau hen? secht de Prêster.

O, hier man nạ de Kạmer rin! secht se. Dạr steiht 'n Tunn', dạr spring' man rin!

Hê springt dạr je rin. Hu, secht he, dat 's je so natt!

Do is dạr Tẹr in.

Nẹ, secht se, in de anner! Dạr steiht noch ên! — Dạr sünd Feddern in weß.

Do springt hê dạr herin.

Wiltdes kümmt de Bur je rin nạ Stuw un secht: Na, de Feddern heff ik verkôfft. Ik schall ẹhr morn fröh noch lẹwern. Ik will de Tunn' man fôrts tômạken. Un do mạkt he de Tunn' je tô un lecht dạr 'n Slott vỏr.

De Prêster lett sik niks marken un blift in de Tunn' besitten.

Annern Mornt lạd't de Bur sin Tunn' op 'n Wạgen, un do fôhrt he los', as wenn he hen to Stadt will. Do begêgent de Herr em.

Na, secht de Herr, wo wullt du hen?

Ja, secht de Bur, ik will hen to Stadt. Ik heff 'n Dôwel op 'n Wạgen.

Wat? secht he. Heß 'n Dôwel op 'n Wạgen? Denn lạt 'n mạl sêhn!

Nẹ, secht de Bur, dat kann 'k ne. Denn lôppt he mi weg. Dạr kann 'k min ganz Jạhrspach vỏr kriegen.

Ja, wenn ik di de Pach schenken dô?

Jạ, denn künnt Se 'n sêhn, secht he. Un do mạkt he de Tunn' ạpen. Un de Prêster lôppt je weg.

Nu is he je êrs in 'n Tẹr weß un dann in de Feddern. Un do mênt de Herr je, dat de Dôwel dat is.

Do hett he den Bur'n de Jạhrspach schenkt. —

De Kopmannssöhn

Dar is mal 'n Kopmannssöhn weß, de hett op 't Geschäff reist. Un do kümmt he in 'n Stadt, dar hebbt se 'n doden Minschen in 'n Schostên ophängt.

Do fragt he den Wêrt, wat dat to bedüden hett.

Ja, secht de Wêrt, de Mann is so vel schülli weß un hett sin Schuld ne betahl'n kunnt. Un denn is dat dar so, wenn hê dot bleben is, denn künnt se em in 'n Schostên ophäng'n, dat he verdrögen mutt.

Ja, secht de Kopmannssöhn, wenn dar nu awer ên is, de dat noch vör em betahl'n deit, wat hê denn ne begraben ward'n kann.

Ja, secht de Wêrt, denn ward he fört begraben.

Do betahlt de Kopmannssöhn dat, dat hê begraben ward, un do reist he wider.

Do kümmt he in 'n Land, dar dröppt hê 'n riken Herr'n, de hett vel Göder. Un de hett twölf Frunslüd' vör de Plög. Un nu sücht hê, de ên, dat is noch 'n jung' Person, de hett al Stripeln vun de Pitsch, de kann dat ne rech dön. Un do geiht he na den Herr'n heran un fragt den', wat dat to bedüden hett.

Ja, secht de Herr, dat is hier so Bruk, de köpt wi uns, de möt all' de Arbeit dön, all' wat dar vörkümmt.

Ja, secht he, dê dar, de kann dat awer je gar ne mit Schick. Wenn ik dê fri köpen will, wat mutt ik denn geben?

Hê ward je mit den Herr'n hanneln. Un se ward sik êni, un hê köfft ehr fri.

Do bidd't se em, dê, de gêgen ehr gahn hett, de schall he uk fri köpen.

Ne, secht he, dat kann he ne. Dat ward em to vel Geld kossen.

Se bidd't em awer so vel un weent un secht: Din Geld krichs du bi jeden Penning wedder, un noch mêhr darmit. Ik bün 'n engelsch Prinzessin. Un dit is min Kamerjümfer. Wi wêr'n op 'n Schipp. Un dat hebbt de Seerówers in 'e

Grund bahrt, un de Lüd' hebbt se verkösft. Wenn ik wedder ot Hus kam'n dö, secht se, denn krichs du din Geld all' wedder.

Do köfft he de anner uk fri. Un do reist se tosam'n weg, hê mit de beiden Frunslüd', un wüllt je na Engelland.

Ünnerwegens krie't se so 'n fürchterli'n Storm, un dat Schipp versleit. Un do drapt se 'n Insel, dar gaht se vör Anker, dat se 'n beten Afwind hebbt. Dar sünd awer gar kên Minschen op weß, op de Insel.

As de Wind sik ên beten lecht hett, do gaht 'n par vun de Madrosen an Land un wüllt de Insel mal besêhn. Un de Kopmannssöhn geiht uk mit. Un do, op de Insel, dar leggt se sik 'n beten dal, un de Kopmannssöhn slöppt tö. De beiden Dams sünd awer op 't Schipp bleben.

Nu hebbt de Madrosen dat al weten, dat hê ehr fri köfft hett, un dat se 'n Prinzessin is. Un do makt diß Madrosen, de bi em sünd, de makt sik gau vun de Insel raf un lat em dar ligg'n. Un do segelt se los'. Un do möt de beiden Dams ehr töswern, dat se nich anners segg'n wüllt, as ên vun diß Madrosen hett ehr fri köfft.

Nu segelt se je heröwer na Engelland. Un as se dar kamt, do lewert de Madros' ehr af, de Prinzessin un ehr Kamerjümfer. Un de möt do je segg'n, diß Madros' hett ehr fri köfft. Un do schall dê ehr je to 'n Fru hebb'n.

De Dêrn geiht awer ümmer un weent, de Prinzessin. Ehr Vadder un Mudder fragt ehr, wat se to ween'n hett. Awer se will je narms mit heraf.

Nu kümmt dat al ari dich vör de Hochtit. Un do licht de Kopmannssöhn — de is dar je alleen trüch bleben op de Insel —, de licht un slöppt nachs. Un do röppt dar wat öwer em.

Hê springt op un söcht bi sik herüm. Do is dar so 'n groten Fisch an de Kant, de röppt em, hê schall mal hen kam'n.

Hê geiht je hen, un do secht de Fisch to em: Sett di op mi. Ik bring' di heröwer na Engelland.

Ërs will he je nich. Awer de Fisch, de snackt so lang', dat he sik toletz op em hen setten deit. Un do sünd se 'n annern Morgen in Engelland.

Do secht de Fisch: So, secht he, nu gah dar na 'n Sloß hen, dar fehlt 'n Kökenknech. Du nimms fört an as Kökenknech. Dat anner, dat ward sik all' finn'n. Un du weß wul gar ne, wer ik bün?

Ne, secht he, dat wêt he ne.

Ja, secht he, ik bün de Minsch, de dar un dar in 'n Schostên hang'n dee, den' du heß begraben laten. Do heß du mi 'n Êhr andan. Un nu will ik di wedder helpen. Darmit is de Fisch weg.

Hê geiht hen na 'n Sloß, lett sik dar je mell'n un kümmt uk as Kökenknech an.

Nu schall he Holt hal'n, un sê sitt vöt 't Finster, de Prinzessin, dar mutt hê grad' ünner lank.

Do kenn't se em fört wedder, so as hê achter 't Finster lank geiht, dat hê de Mann is, de ehr fri köfft hett.

Do geiht dat êrs rech vör sik, mit ehr. Êhr Vadder un Mudder, de wet je gar ne, wat se mit ehr opstell'n schüllt. Se schall dat doch segg'n, secht ehr Vadder, wat ehr ênmal fehl'n deit.

Ne, secht se, dat kann se kên'n Minschen klagen.

Ja, secht he dunn, wenn se dat denn kên'n Minschen klagen kann: dar in 'n Gard'n is so 'n groten Stên, denn schall se den' dat man klagen.

Dar lett se sik tô besnacken: se geiht hen un klagt den Stên dat. Un ehr Vadder, de hett sik dar hen makt un hett sik dar versteken in 'n Gard'n, de aflur't dat, wat se den Stên vörklagen deit. Un do kricht he dat je all' to hôrn.

Un do naher, as se bi de Tafel sitten dôt, un se et wat, do secht de Vadder, wenn dar ên wêr, de dat so un so maken dee, wat dê wul wêrt wêr.

Ja, secht, wat sin Swiegersöhn ward'n will, wenn dat ên so maken dee, de wêr niks beters wêrt, secht he, as hê krêg' 'n Strick ûm 'n Hals un wörr ophängt.

So, secht de Köni dunn, denn heß du din Ordêl sülb'n spraken. Denn hier is de Mann — do is hê awer in fein Kledage weß —, de ehr fri köfft hett un hett ehr so wid bröcht. Un den' Mann hebbt ji dar op de Insel alleen trüch laten. Un min Dochter hett ju dat tôswern müßt, dat se niks nasegg'n wull.

Do ward de Bedrêger, de kricht 'n Strick úm 'n Hals un ward ophángt. Un diß anner, de Kopmannssöhn, de kricht de Prinzessin to 'n Fru. —

De twê Döchter

ar is mal 'n Fru weß, de hett twê Döchter hatt, 'n rech Dochter un 'n Stêfdochter.

Nu ênmal dag's, do schall de Stêfdochter hen to Water hal'n. Dê hett awer man úmmer so 'n ol gris' Kruk mitkregen.

As se ehr Kruk nu vull fúll't hett, do steiht dar 'n ol Fru bi ehr, de bidd't ehr, se schall ehr 'n beten to drinken geben.

Do spôlt se ehr Kruk noch êrs mal ontli ut, un do wad't se bet rin un fúll't ehr rech rein Water ut.

Do wúnscht de ol Fru ehr, bi jeden Wôrt, wat se spreken deit, schall ehr 'n Goldstück ut de Mund fall'n.

Nu kúmmt se je to Hus mit ehr Water, un do ward de Olsch schell'n, wo se so lang' weß is. Do vertell't se ehr dat je. Un so as se vertell't, fall't ehr bi jeden Wôrt 'n Goldstück ut de Mund.

Annern Dag schickt de Olsch ehr rech Dochter hen to Water hal'n. Dê gift se awer 'n sûlwern Kruk mit. Se denkt, de ol Fru kunn dar je mennimal wedder wesen, un denn schüllt ehr Dochter uk je Goldstücken ut de Mund fall'n.

De ol Fru is dar uk richti wedder un bidd't ehr uk, se schall ehr mal drinken laten.

Ne, secht se, so 'n ol Minsch gift se ehr sûlwern Kruk ne.

Do wúnscht de ol Fru ehr, bi jeden Wôrt, wat se spreken deit, schall ehr 'n Poch ut de Mund fall'n.

As se nu mit ehr Water to Hus kúmmt, do lur't de Olsch je al un fragt ehr, wo 't word'n is. Do vertell't se ehr dat je. Un so as se vertell'n deit, fall't ehr bi jeden Wôrt 'n Poch ut de Mund.

Do ward de Olsch so afgünsti un jagt ehr Stêfdochter ut 'n Hus'.

De Stêfdochter geiht an 'n Weg hen sitten un weent.

Do kümmt de Köni dar vörbi föhrn, de fragt ehr, wat ehr fehl'n deit.

Do vertell't se em dat je. Un bi jeden Wört fall't ehr 'n Goldstück ut de Mund.

Do nimmt de Köni ehr mit un nimmt ehr to 'n Fru.

Wat de rech Dochter weß is, de sünd je ümmer Pogg'n ut de Mund full'n. Dar is dat ganz Hus so vul Untüg vun word'n: se hebbt sik dar toletz gar ne mêhr vör bargen kunnt.

Do hett de Olsch ehr Dochter to Holt jagt. Un dar is se ümkam'n. —

Sülb'n verraden

Ar is mal 'n Bur'n weß, de hett so 'n hübsch Fru hatt, dar is de Prêster ümmer hen gahn.

Nu hett hê 'n Knech hatt, de Bur, de hett Hans hêten, de is dar achter kam'n.

Do secht he mal to den Bur'n — se hebbt grad' so öwer de Fruns-lüd' snackt — ja, secht he, de Fruns-lüd', wenn dê mit 'n annern Mann tô-hol't, de künnt ehr êgen Schann' ne verswigen, de seggt ehr'n êgen Mann dat.

O bewahrn! secht de Bur, dat dôt se doch ne, dat se sik sülb'n verrad't. Dar wüllt se sik wul vör wahrn.

Ja, dat dôt se doch, secht Hans. Wenn 't dar op ankümmt, secht he, denn deit sin Fru dat uk.

Ne, secht de Bur, min Fru, wenn dê mit 'n annern Mann to dôn hadd', de se dat ne. Dar wull ik wul wat op wedd'n.

Ja, man tô! secht Hans. Wi künnt je mal wedd'n. Wenn se dat verswigen kann, dat se den Bur'n niks secht, denn will ik gar kên Lohn hebb'n. Kann se dat awer nich verswigen, denn gift de Bur mi hunnert Daler.

Ja, dat gah ik ünner, secht de Bur.

Nu rid't se mal ên'n Morgen tosam'n na 'n Plögen. Se sünd al dich bi de Koppel: Dunnerwedder ran! secht Hans, nu he' 'k dat Leid' vergeten.

Gott, Hans, secht de Bur, wo kanns dat Leid' vergeten!

O, ik gah hen to Hus un hal dat, secht Hans.

As hê op 'e Hoffsted' kümmt, do steiht de Prêster op 'e Del bi den Bur'n sin Fru. Un as dê Hans wis ward, do kladdert hê ên twê drê na de Hill' herop, un dar verstickt he sik in 't Stroh. Hans hett em awer rop stigen sêhn.

Na, Hans, secht de Fru, wat hett dat denn to bedüden, dat du buten de Tit to Hus kümms?

Ja, secht he, de Bur hett mi her schickt, ik schull 'n par Klapp Hackels suiden.

Hê sticht mit de Fork na de Hill' rop un will je 'n par Klappen dal smiten. Un so as hê tôstickt, stickt he den Prêster in de Knaken.

Au! schrê't de Prêster. Kunns mi je dot steken hebb'n!

Ja, secht Hans, wo kann ik dat weten, dat du hier in 't Stroh sitts? Awer ik will den Bur'n dat vertell'n, dat du mit sin Fru to dôn heß.

O, Minsch, secht de Prêster, ik gew di tein Daler, denn swig' dar still vun.

Na ja, secht Hans, denn wi' 'k dit Mal noch niks segg'n. Darmit nimmt Hans sin Leid' un geiht wedder to Fell'.

Annern Dag hett Hans vörmedda's Köhhackels sneden, un namda's geiht he mit den Bur'n to Fell' to 'n Knicken. Se sünd al dich bi de Koppel: Dunnerwedder ran! secht Hans, nu he' 'k den Dörnriter vergeten.

Gott, Hans, secht de Bur, wo kanns den Dörnriter vergeten!

O, ik gah hen to Hus un hal em, secht Hans.

As Hans in de grot Dör kümmt — dar hett 'n grot Riß stahn op 'e Del, de is leddi weß —, do springt de Prêster grad' na de Riß herin.

Na, Hans, secht de Fru, wat wullt du denn al wedder?

Ja, secht Hans, de Bur hett mi her schickt, ik schull dat Köhhackels in de ol Riß kriegen.

Wat schall dat denn bedüden? secht se. Dar is dat je doch all' min Dag' noch ne in weß.

Ja, secht Hans, de Bur, de mên, op 'e Dęl, dar müß dat je rein so verkam'n. Dar asen de Gôs' un de Enten un de Swin dat je all' so dŏr.

Hans bŏrt den Deckel op: do sitt de Prêster dar je in.

Na, büß du hier al wedder? secht Hans. Nu sech ik den Bur'n dat awer.

O, Minsch, secht de Prêster, sech dar doch niks vun na! Kriehs uk tein Daler wedder.

Na ja, secht Hans, denn wi' 'k dat dit Mal noch ne nasegg'n. Un do sôcht he sin'n Dôrnriter her un geiht wedder to Fell'.

'n par Dag' darna, do kümmt de Prêster abens 'n beten op Nawerschop bi den Bur'n. Un as he wedder weg geiht nahęr, un de Fru bringt em lank 'e Dęl, do secht se to den Prêster: Kümms du morn Vŏrmeddag 'n beten wedder? Denn is min Mann je ne to Hus. Hê se êrs je, hê wull na 'n Plôgen morn fröh.

Ja, secht he, denn kam ik 'n beten her. Awer wenn de ol Bengel dar denn wedder ŏwer tô kümmt, wo schall ik mi denn man verstęken?

O, secht se, denn stęk ik di in 't Klederschapp. Dar kümmt he ne op to denken.

Hans steiht achter de Dŏr, de hôrt dat.

Annern Morgen rid't se je weg, Hans un de Bur. Se sünd al dich bi de Koppel: Dunnerwedder ran! secht Hans, nu he' 'k de Plôgstrâng' vergęten.

Gott, Hans, secht de Bur, wo kanns du ênmal de Plôgstrâng' vergęten!

O, ik gah hen to Hus un hal ęhr, secht Hans.

As Hans in de grot Dŏr kümmt, do kümmt se je wedder rut spliddern, den Bur'n sin Fru.

Na, secht se, wo kümms du denn al wedder her?

Ja, secht he, de Bur is je dwatsch, dat heff ik je al ümmer secht. Nu schall ik dat Klederschapp utspôl'n in 'n Dik.

Hê halt de Schuffar her, packt dat Klederschapp dar op un fôhrt dat na 'n Dik hendal, un do mit dat ol Schapp koppheister na 't Water rin.

De Prêster ward je bölken in dat Schapp: Lat mi doch ut! Ik versup je!

Ja, wat heß du in dat Schapp verlarn? secht Hans. Ik will den Bur'n dat segg'n.

O, Minsch, sech dar doch niks vun, secht de Prêster, dat se mi ne vun 'n Thron smit. Ik gew di uk tein Daler wedder.

Na ja, secht Hans, denn wi' 'k dar still vun swigen.

Hans bringt dat Schapp wedder hen, wo 't stahn hett, un do kricht he sik de Plôgstrâng' vun 'n Haken un geiht wedder to Fell'.

Na verlopen Tit kümmt de Prêster abens mal wedder 'n beten op Nawerschop bi den Bur'n. Un as he wedder weg geiht nahêr, un den Bur'n sin Fru bringt em ut de Dôr, do secht de Prêster to ehr: Morn kann ik ne kam'n. Ik mutt morn fröh hen to Fell' un plôgen.

O, secht se, denn will ik 'n Hôhn slachen un di 'n beten Hôhnersupp kaken. Dat bring' ik di denn hen. Klock hen to negen, halwi tein kam ik. Ik wêt din Koppel man ne.

Ja, secht de Prêster, de is dich bi jun Koppel, wo din Mann to plôgen is. Dar licht man ên Koppel twischen. Awer ik heff je 'n par Schimmels vôr de Plôg, dar kanns du mi an kenn'n. Din Mann hett je 'n par brun vôr.

Na, denn will ik di wul drapen, secht se.

Hans, de steiht wedder achter de Dôr op 'e Lur, de hôrt dat.

Annern Morgen secht Hans to den Bur'n: Ja, Bur, secht he, dat ward hellisch warm vundag'. Hadd'n wi man 'n par ol dünn' Pêrdeken vôr de Flêgen!

Ja, Hans, secht de Bur, Flêgendeken hebbt wi je ne.

O, dat kunn'n je 'n par ol verslęten Bettlaken dôn, secht Hans.

Ja, denn wi' 'k 'n par her sôken, secht de Bur.

Klock hen to negen, do secht Hans: Mit de ol'n Flêgen is dat rein to dull. De Pêr kümmt sik dar gar ne mêhr vôr bargen. Ik mutt ehr de Laken nu man ôwerdecken.

Ja, dat dô man, secht de Bur. Dar hebbt wi s' je tô mitnam'n.

Se sünd eben wedder in Gang' mit 'n Plôgen, — Hans is so as Plôgdriwer weß, mit ên Plôg hebbt se man plôgt —, do kümmt den Bur'n sin Fru an mit ehr Hôhnersupp. Un as se op 'n Barg kümmt, do blift se stahn un

kikt. Ja, denkt se, wokên is de Prêster nu? Hier sûnd 'n par Schimmels, un dar sûnd 'n par Schimmels. O, denkt se toletz, dar op dê Koppel, dat ward he wul wesen.

Se geiht dar op tô un kûmmt richti bi ehr'n Mann an.

Na, secht de Bur, wat heß du dar denn in 'n Putt?

O, secht se, dat is je so warm vundag', un do dach ik, ik wull ju 'n beten Hôhnersupp bring'n.

Süh, dat is man gôt! secht de Bur. Dê schall uns wul smecken.

Se gaht je bi to lepeln un plegt sik dar je an.

Wiltdes hett sê je ûmmer den Prêster in 'n Riker. Wer is dat dar gûnt op de anner Koppel, secht se, mit de beiden Schimmels?

Gott, wêß dat ne? secht de Bur. Dat is uns' Nawer Prêster je.

So, secht se, na, dê is dat! Dê nôhm uk sachs gêrn 'n Lepel vull Hôhnersupp. Wenn dar noch so vel nablêw, denn kunn he dar je 'n beten vun af kriegen.

Ja, secht de Bur, so vel is dar fledi ôwer. Dê ward uk noch satt.

Ja, denn will ik em 'n beten rôwer bring'n, secht de Fru.

O, dat will ik wul dôn, secht Hans. Rauh de Fru sik man 'n beten ut. Dat is je so warm.

Na, Hans je los' mit den Putt.

Ûnnerwegens langt he ûmmer in den Putt un fischt de Klump dar herut. Un so in 'n Gahn smitt he ûmmer 'n Klump op 'e Êr. Un as he bi den Prêster kûmmt, do hett he wider niks in sin'n Putt as de dûnn' Supp.

Ik schull velmal grûßen vun de Fru, secht Hans, un se schick den Herr'n Pastôr'n 'n beten Hôhnersupp.

O, dat is je schön! secht de Prêster. Sech man, ik lêt mi uk velmal bedanken.

As de Prêster bi to eten is, hôr mal, secht Hans, nu wêt de Bur dat al, dat du mit sin Fru tôhôlls. De is awer schön bôs'.

O, Minsch, dat 's doch wul ne wahr, secht de Prêster. Wer hett em dat secht?

Ja, dat wêt 'k ne, secht Hans. Awer wahr di man vôr em. Hê kûmmt gliks mit 't Bil un will di dot slagen. Darmit geiht Hans je wa' trûch mit sin'n Putt.

As he bi den Bur'n kümmt, do secht he: De Prêster lêt sik uk velmal bedanken. Un wat de Bur ne so gôt wesen wull un kil'n em sin Plôg 'u beten. Hê hadd' sin'n Hamer in 'n Hus' vergeten.

Ja, denn gah man hen, secht de Fru un mak em sin Plôg in 'e Rêg'!

De Bur nimmt dat Bil ünner 'n Arm un geiht je los'.

As dat de Prêster wis ward, dat de Bur mit dat Bil kümmt, do kricht he ên twê drê de Pêr vörweg, fleit 'n Schinken öwer, un dat vörstorm los', hen to Hus.

Na, denkt de Bur, wat kümmt den' in 'n Sinn? Ik schall em de Plôg kil'n, un hê jöcht to Hus? Hê is je wul unklôk word'n. Darmit geiht de Bur je wa' trück.

Nu kümmt he dat sülwi Flach, wo Hans de Klump ut 'n Putt smeten hett. Un do liggt de Klump dar je op 'e Êr. O, de schön'n Klump! denkt hê. De hett Haus je wul ut 'n Putt verlarn. Hê hett dar je wul so dull mit schülpert. Un darmit sammelt hê de Klump all' wedder in.

Wat hett de Bur dar to sammeln? secht de Fru to Haus.

Ja, hê sammelt sik Stên'n, secht Hans. Hê is dar achter kam'n, dat du mit den Prêster tôhölls. Un nu is he so bös' un will di mit de Stên'n vun de Koppel bring'n.

Och, du lêwe Gott, Hans, secht se, wat stell' ik ênmal op? Ik lop hen to Hus un verstek mi op de Hill' mank 't Stroh. Un darmit makt se, dat se weg kümmt.

As de Bur bi Hans ankümmt, na, Hans, secht he, wat fehlt min Fru denn? De löppt uk je weg.

Ja, secht Hans, dat wêt 'k ne. Se suack dar je vun, se wull 't Hus anstekken.

Dat Frunsminsch! secht de Bur. Denn spann' man flink ut, denn möt wi je na.

As se in 'n Hus' kamt, do sôkt se allerwegens na. Se künnt ehr awer narms finu'n. Do secht Hans toletz: Schull se uk wul op de Hill' sitten in 't Stroh?

Niêns dat? secht de Bur.

Ja, ik wêt ne, secht Hans.

De Bur sticht de Ledder lankop: richti, do hukt se dar in 't Stroh.

O, Vadder, secht se, dô mi doch man niks! Ik will 't uk in min'n ganzen Leben ne wedder dôn.

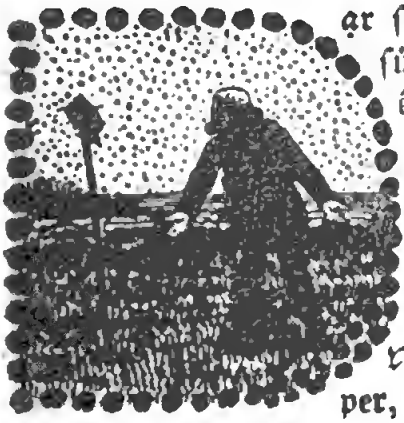
Wat wullt ne wedder dôn? secht de Bur.

Ja, dat ik mit 'n Prêster tôhol, secht se.

Haha, secht Hans, se kann ehr êgen Schann' ne verswigen! Wer hett nu wunn'n?

Do hett de Bur em uk noch hunnert Daler geben müßt. —

De bunt Buck



ar sünd mal 'n par Eddellüd' weß, dat sünd Nawers weß; ehr Gôder hebbt ên an 't anner stôtt.

Nu sünd se mal tosam'n un snackt so öwer ehr Lüd', un do secht de ên Eddelmann, de Lüd', dar is upstunns gar kên Verlat mêhr up; lêgen dôt s' all'.

Ne, secht de anner, ik heff 'n Scheper, de lücht mi niks vör; dar wull ik wul wat up wedd'n.

Na ja, secht de êrs, denn man tô! De Wedd' gah ik ünner. Denn krie't wi dat je to sêhn. Un do slat se je 'n Wedd' an.

Nu hett de Scheper so 'n bunten Buck hatt mank sin Schap, dar hett de Eddelmann so vel vun hol'n. Un wenn he mit sin Schôw Schap anjagen kümmt up 'n Hoff, denn hett de Herr em ümmer fragt: Na, Jehann, wat makt de bunt Buck denn? Un dat hett de anner Eddelmann weten.

Do kümmt he bi, diß anner, un secht to ên vun sin Kökschen — dat 's rech so 'n glatt Dêrn weß —, wenn Jehann mit sin Schap in 'n Fell' is, denn schall se doch mal hen gahn un sêhn mal tô, wat se em den bunten Buck ne afsnacken kann.

Na, de Dêrn geiht je hen un is mit em an, hê schall ehr den bunten Buck schenken.

Ne, Dêrn, secht he, dat kann 'k je ne.

Se fichelt awer so lang' bi em rüm un kümmt em je ümmer 'n beten neger, un do secht he toletz: Na ja, Dêrn, secht he, wenn du mal 'n beten mit mi alleen kam'n wullt, denn schaß den bunten Buck hebb'n.

Na, de Dêrn gift sik dar tô her, un do kricht se den Buck je mit.

As se eben weg is, do denkt Jehann: Ja, wat nu? Wenn de Herr di nu fragen deit hût Abend, wo du mit den bunten Buck afbleben büß, wat wullt denn man segg'n?

O, denkt hê, schaß di dat 'n beten inôben vôrher, wat du segg'n wullt.

Hê stickt sin'n Scheperstock in de Êr, un dar sett he sin Mütz up. Dat schall den Eddelmann je vôrstell'n. Un do geiht he so up den Stock tô, as wenn he bi sin'n Herr'n angahn kümmt.

Gun Abend, Herr.

Gun Abend, Jehann. Na, Jehann, wo heß den bunten Buck denn? Den' sêh ik hier je gar ne.

Ja, Herr, de bunt Buck, dar heff ik Malhôr mit hatt. De is mi hût Namdag in de Waterkul versapen.

Ne, begrippt he sik, so geiht 't ne! Dat kanns ne segg'n. Hier is je gar kên Waterkul up 'e Koppel.

Hê halt den twêten Tôlop. Gun Abend, Herr.

Gun Abend, Jehann. Na, Jehann, woneb'n heß du den bunten Buck?

Ja, Herr, dar kôm 'n Slachter bi mi an up 'e Koppel, den' heff ik den bunten Buck verkôfft.

Ne, fall't em in, dat geiht uk ne, dat kanns uk ne segg'n. Denn fragt de Herr di je, wo du dat Geld denn heß. Un denn sitts je wedder faß.

Hê makt to 'n drûdd'n Mal de Attack. Gun Abend, Herr.

Gun Abend, Jehann. Na, Jehann, wat makt uns' bunt Buck denn?

Ja, Herr, de bunt Buck, de is mi gistern dot bleben.

Ne, fall't em in, dat kanns uk ne segg'n. Denn fragt he di je: Wo büß mit dat Fell afbleben? Un denn hett he di je wedder fat.

Ne, denkt he toletz, dat ol Lêgen, dar warrs niks mit, dar kümmt niks na rut. Denn fôhrs je ümmer faß. Du muß den Herr'n man reinut de Wahrheit segg'n, dat mag denn dôn, wat 't will.

Abens jagt he je hen to Hus mit sin Schap. Un as he up 'n Hoff kümmt, steiht de Herr denn uk al dar un lur't up em. Un de anner Eddelmann, de is dar uk mit. De hett

em dat vertell't, den Herr'n, dat de Dêrn den bunten Buck weg kręgen hett, un is nu je nêli, wo 't aflöppt, wat Jehann sik trech lûcht.

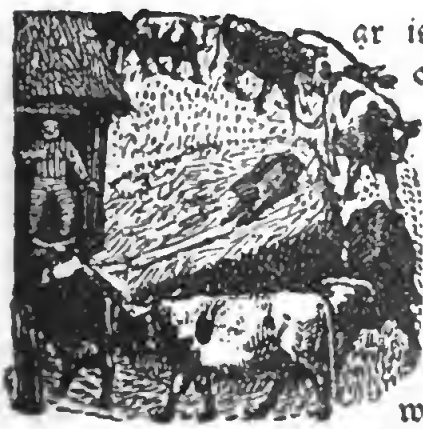
Nu kümmt Jehann denn je angąhn un kikt so vǫr sik dąl, mag je gąr ne upkiken. Gun Abend, secht he.

Gun Abend, Jehann, seggt se. Na, Jehann, secht de Herr, wo heß den bunten Buck denn? De is hier je gąr ne mauk.

Ja, Herr, secht he, den bunten Buck — ik will den Herr'n man reinut de Wąhrheit segg'n —, den' heff ik verhört un versnört un verfidelsumfei't.

Do hett sin Herr de Wedd' je doch wunn'n. —

Pêtrus ną Jerusalem



ąr is mąl 'n lütten Bur'n weß, so 'n ol'n Rąteumann, de hett ên Kôh hatt.

Nu is he mąl ną Kirch Sünndąg's, un do prędigt de Prêster: Wer einfältig gibt, dem wird siebenfältig wieder vergolten werden.

As de Bur wedder to Hus kümmt meddąg's, Mudder, secht he, wêß wat?

Na, wat denn, Vadder?

Ja, de Prêster, de sę, de ênfölti gift, de kricht sǫbenduwwelt wedder. Nu hebbt wi je ên Kôh: denn will ik dê den Prêster hen bring'n hüt Nąmdag. Denn kriegt wi je sǫben Kôg' wedder.

O, Vadder, secht se, mêns dat?

Ją, secht he, de Prêster hett dat je vun de Kanzel prędigt: dat mutt je doch wąhr węsen.

Ja, Vadder, secht se, wenn du dat mêns, denn dô dat.

As se wat ęten hebbt, do kricht de Bur sin Kôh bi de Hôrn un treckt dąr je mit hen.

Gun Dag, Herr Pastôr, secht he, Se hebbt je prędigt hüt Morgen, de ênfölti gift, de kricht sǫbenfölti wedder.

Ją wul, secht de Prêster, so heff ik prędigt. Un dat is uk wąhr.

Ja, secht de Bur, un nu dach'n wi, wi wull'n den Herr'n Pastôr'n uns' ên Kôh gęben; denn sęgen uns' Herrgott uns dat je sǫbenduwwelt wedder.

Sûh, dat 's je schôn, secht de Prêster, vęl'n Dank! Denn treck ęhr man in 'n Stall un binn' ęhr bi min Kôg' an. De Prêster hett sǫben Kôg' hatt.

Ąbens, do ląt se de Kôg' je ut to 'n Bôrn'n, un do nimmt de frômm' Kôh — de hett ûmmer 'n bęten Kartûffelschell kręgen to Hus un 'n bęten in 't Emmer —, de nimmt den Stêrt up 'n Nacken, un dat vun de Hoffstęd' raf, nạ ęhr'n Stall' wedder hen. Un den Prêster sin sǫben Kôg' — wo ên Kôh hen geiht, dạr gạht se je ûmmer all' hen —, de lopt all' achter ęhr an.

De Bur hett de Pôrt un de Stall'ndǫr al ąpen stell't vǫrhęr, un do je de ganz Schôw dribens nạ 'n Stall' herin. Un de Bur binn't ęhr all' an.

Sûh, Mudder, secht he, de Prêster hett richti wạhr secht. Nu hebbt wi uns' Kôh al sǫbenduwwelt wedder.

Dat dur't ne so lang', do kûmmt den Prêster sin Kǫksch: se schall de Kôg' wedder hạl'n.

Nę, secht de Bur, se schall man to ęhr'n Herr'n segg'n, de Kôg', dat wêr'n sin, de gêw he ne wedder raf.

De Dêrn, de bestell't dat je, un do kûmmt de Prêster je sûlb'n.

Na, secht he, wat hett dat denn to bedûden? So geiht dat doch man ne!

Ja, Herr Pastôr, secht de Bur, de Kôg' kriegt Se ne wedder. De hett uns' Herrgott mi tôschickt. Se węt je doch, wat Se prędigt hebbt.

Ja, nę, secht de Prêster, so hett he dat je ne mênt.

Ja, secht de Bur, denn kann 'n dạr je gạr ne up to Wark gạhn, wat Se segg'n dôt, wenn Se dat gạr ne so mênt. Denn kann 'n Ęhr nạ dissen je niks mêhr tô glôben.

De Prêster kann je niks mit den Bur'n upstell'n, un sin Wôrt kann he uk je ne unmûnni mạken: na, secht he tolez, denn wi' 'k di wat segg'n. De morn frôh toêrs den annern 'gun Morgen' secht, den' schûllt de Kôg' tôhôrn. Hê denkt je, hê will den ol'n Bur'n anfôhrn.

Jạ, man tô! secht de Bur. Dat gạh ik ûnner.

Nu will de Prêster je ne to lang' slạpen, un do secht he

to de Mamsell — dat 's so 'n smuck Dêrn weß, de hett em den Husstand fôhrt —, se schall em morn fröh betits wecken.

De ol Bur is ąwer noch klôker: de geiht gąr ne êrs to Bett, de mąkt sik al ům midd'n Nach ut'n up 'n Stig.

Nu hett de Prêster so 'n grot Linn'nbôm hatt vǫr sin Kǫkenfinstern, un ną de ên Linn', dąr kladdert de Bur sik herin, dat he grąd' ną de Kǫk rin kiken kann, un dąr geiht he in sitten.

Klock hen to drê, do kůmmt de Dêrn je up un weckt den Prêster. Un do geiht se ną Kǫk un bǫtt Für an. De Prêster schall je êrs 'n Taß Kaffi hebb'n.

As de Prêster sik antrocken hett, do kůmmt he dąr uk in de Kǫk an. Na, secht he, is de Kaffi bald trech?

Ją, glik in 'n Ogenblick, secht se.

Nu kricht he êrs dat Dammeln mit de Dêrn, un toletz, do secht he: Du, schall Pêtrus ne êrs mąl ną Jerusalem fąhrn?

Na, de Dêrn hett dąr uk je wul ǫwer węsen můcht, un do łąt se Pêtrus denn je êrs mąl ną Jerusalem fąhrn.

De ol Bur — de hett je vun bąben tô in 't Finster kiken kunnt —, de sůcht sik dat Spillwark je mit an. Un hett dat uk je all' mit anhôrt. Dat ên Finster hett ąpen stąhn.

As se dąr mit dǫr sůnd, de beiden, do mąkt de Prêster de Kǫkendǫr ąpen un will mąl utkiken, wat de Bur uk wul al to sêhn is.

Hê hett de Dǫr man êrs half ąpen: gun Morgen, Herr Pastôr! rôppt hê bąben in 'n Bôm.

Gun Morgen, gun Morgen! secht de Prêster. Wat, bůß du al dąr?

Ją, secht he, ik wêr hier al, as Pêtrus ną Jerusalem fąhrn dee.

Man still, man still! secht de Prêster. Sech man niks ną! De Kôg' sůnd din.

Do hett de ol Bur den Prêster sin Kôg' je all' sǫben behol'n kunnt. Do hett he sin Kôh je richti sǫbenduwwelt betąhlt kręgen. —

De Tunkrüper

De Tunkrüper hett sin Neß in 't Wagenschur hatt.

Nu sünd de Ol'n beid' mal utflagen weß — se hebbt vör ehr Jung'n wat to leben hal'n wullt — un hebbt de Lütten ganz alleen laten.

Ta 'n Titlang kümmt de Ol wedder to Hus.

Wat 's hier passêrt? secht he. Wer hett ju wat dan, Kinner? Ji sünd je ganz verschüchtert.

Och, Vadder, seggt se, hier kôm eben so 'n groten Bumann vörbi, de sêg' so bös' un schruteri ut. De glup mit sin groten Ogen na uns' Neß herin. Dar hebbt wi uns so vör verfêrt.

So, secht de Ol, woneb'n is he denn afbleben?

Ja, seggt se, hê is dar herümmer gahn.

Töf! secht de Ol, den' will ik na — west ji man still, Kinner —, den' will ik kriegen. Darmit flücht he je na.

As hê üm de Eck kümmt, do is de Löw dat, de geiht dar helank.

De Tunkrüper is awer ne verfrarn. Hê sett sik up den Löben sin'n Rüch hen un fangt 'n Schell'n an. Wat heß du bi min Hus to dön, secht he, un min lütten Kinner to verfêrn!

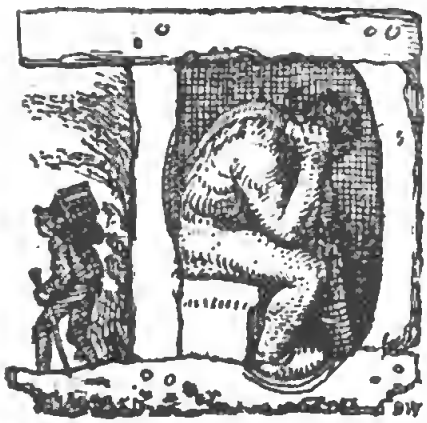
De Löw kêhrt sik dar gar ne an un geiht sin'n Gang.

Do ward he noch duller schimpen, de lütt Krötsack. Du heß dar gar niks verlarn, wi' 'k di man segg'n! Un kümms du wedder, secht he, denn schaß man mal sêhn! Ik mag 't man ne dön, secht he — un darmit börr he sin'n ên'n Bên in Enn' —, süß pedd' ik di fôrts den Rüch in!

Darup flücht he wa' trüch na sin Neß hen.

So, Kinner, secht he, den' heck (heff ik) dat aflêhrt, dê kümmt ne wedder. —

Hans un de Ries'



ạr is mạl 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt, twê klôk un ên'n dumm'n. De dumm' hett Hans hêten. As se ran wussen sünd, de Jung's, do schüllt se uk je reisen.

Toêrs schall de öll's weg. De kricht 'n Dạler Reis'geld un geiht je los'. Ünnerwẹgens kümmt he in 'n Holt. Dạr begêgent em 'n Riesen.

Wo wullt du hen? frạgt de Ries'

Ja, secht he, ik schall reisen un mi wat versôken.

Na, secht de Ries', denn giff man raf, wat du heß! Un dạrmit nimmt he em sin'n Dạler af.

Do kann he so wedder to Hus gạhn.

Nạhẹr schall de twêt Söhn je weg.

Den' geiht 't, kort to vertell'n, grạd' ẹbenso.

As hê wedder to Hus kümmt, do will Hans weg.

Wat wullt du reisen? secht de Ol. De annern beiden sünd ne wid kạm'n: du kümms je gạr so wid ne.

Hans lett ạwer ne af: hê will weg.

Na, denn gạh los'! secht de Ol. Mitkriegen deis ạwer niks.

Nu fangt Hans sik 'n Dacklünk, un denn hạlt he sik 'n verrötten Kömkees' ut sin Mudder ẹhr Spiskạmer, un do geiht he je los'.

As hê in dat Holt kümmt, da begêgent de Ries' em uk.

Wo wullt du hen? frạgt de Ries'.

Ja, secht Hans, heff ik di al frạgt, wo du hen wullt?

Wiß man ne so warrhạri! secht de Ries'.

Ja, wat wullt denn? secht Hans. Du kanns mi niks dôn.

Ja, secht de Ries', kanns du 'n Stên ünnerhôch smiten, de 'n Stunn' weg blift?

Jạ, secht Hans, ik kann ên'n ünnerhôch smiten, de kümmt gạr ne wedder dạl. Un do grawwelt hê so bi sik rüm, as wenn he sik 'n Stên sôken will, un dạrbi kricht he sin'n Dacklünk ut de Tasch. Un do smitt he den' ünnerhôch, un de Dacklünk flücht je weg.

Do secht Hans to den Riesen: Kanns du Wạter ut 'n Stên drücken?

Ja, dat wêt 'k ne, secht de Ries'.

Ja, ik kann dat, secht Hans.

Do söcht de Ries' sik 'n Stên hęr un fangt an to drücken. Hê kann dar awer kên Water rut drücken.

Do grawwelt Hans so bi sik rûm, as wenn he sik uk 'n Stên sôken will, un darbi kricht he sin'n Kômkees' ut de Tasch un drückt, dat dat Water dar rut lôppt.

Do secht de Ries': Du büß mi in de Öwermach. Wullt du bi mi dên'n as Knech?

Ja, secht Hans.

Do verênbart se sik öwer Lohn, un do ward Hans Knech bi den Riesen.

As se to Hus kamt, da schall Hans 'n Drach Water hal'n ut 'n Sot.

Do kricht he 'n par so 'n grot Emmers, de kann he knapp mal leddi dręgen, vel weniger noch vull-Water. Hê sûcht awer doch tô, dat he ehr hen kricht, un do füll't he ehr vull. Un as he ehr vull hett, do lett he ehr dar stahn un fangt in den Sot an to plûmpern.

Den Riesen ward de Tit lang, un hê kûmmt em na.

Na, Hans, secht he, du kûmms je ne wedder.

Ja, secht Hans, ik heff hier 'n groten Fisch in 'n Sot, den' wull ik êrs fat hebb'n.

Ja, denn sêh man tô, secht de Ries', dat du em fat kriehs. Denn dręg' ik mit dat Water to Hus.

Do dricht de Ries' dat Water to Hus, un Hans blift dar bi to plûmpern.

As de Ries' mit sin Drach weg gahn is, do geiht Hans na.

Na, heß em? fragt de Ries'.

Ne, secht Hans, ik kunn 'n ne fat kriegen.

Annern Dag wûllt se to Holt un wûllt Holt hal'n.

Do geiht Hans den Abend vörher hen un sagt sin'n Bôm so wid in, dat he meis' af is. Do haugt he den annern Mornt man 'n par Mal tô, un do hett he sin'n Bôm dal. Un de Ries' is bi sin'n êrs anfung'n.

As se ehr Bôm dal hebbt, do wûllt se ehr uk je to Hus dręgen.

Do secht Hans to den Riesen: So, nu muß du ûnner den Stammenn', un ik will ûnner den Pull. De is je swörer, dar sitt je all' de Tang's an.

Do nimmt de Ries' den Stammenn' op 'n Nacken, un Hans geiht achter in 'n Pull op 'n Tang' sitten.

As se 'n Flach drągen hebbt, do will de Ries' mął dął legg'n.

Nu wullt al dął legg'n? secht Hans. Denn tów man ên bęten; ik will min'n Enn' êrs sach' dął legg'n.

Hê springt ut 'n Pull herut. Sieh so, secht he, nu smit man vun Liw.

As se ęhr Bôm hen to Hus hebbt, do is de ol Ries' ganz natt swêt. Un Hans hett gąr kên warm Stęd'.

Do ward de ol Ries' doch bang' vǫr em. Un hê denkt, wenn Hans sląpen deit, denn will he em dot mąken.

Hans is ąwer al so 'n bęten ąhnhafti word'n: hê kůmmt bi un mąkt sik 'n Strohkêrl un lecht den' in sin Bett. Un hê krůppt ůnner 't Bett.

As dat nu so wat ům midd'n Nach ut'n is, do kůmmt de Ries' mit 'n grot Äx.

Hans! secht he. Hans swicht still.

Do mênt de Ries', hê slóppt. Un do nimmt he de Äx un sleit den Strohkêrl vǫr 'n Kopp. Hê mênt je, dat is Hans.

Annern Mornt, as 't Dag ward, do róppt de Ries': Hans!

Ją, róppt Hans.

Do verfêrt he sik, de ol Ries'.

Nąhęr kůmmt Hans je rin to 'n Frukkoßęten.

Do secht he to den Riesen: Mi hett ǫwernach 'n ol Můch vǫr 'n Kopp stęken, dat schrimpt noch.

As Hans wa' rut is, do secht de Ries' to sin Fru: Ik heff em ǫwernach ên'n mit de Äx vǫr 'n Kopp gęben, un hê mênt, em hett 'n Můch stęken. Wo ward wi den Kêrl wa' los'?

Do róppt he Hans herin un frągt em, wat he ne afgąhn will.

Nę, secht Hans.

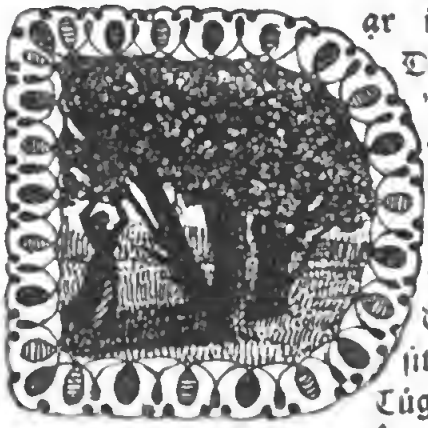
Ja, hê schall uk 'n Spint Geld hebb'n.

Ją, secht Hans, wenn du mi 'n Spint Geld giffs, gąh ik af.

Do gift de Ries' em 'n Spint Geld, un do geiht Hans af un geiht mit sin Geld hen to Hus.

Do hett hê 'n Spint Geld hatt, un sin beiden klôken Brôder hebbt gąr niks hatt. —

Ruchklas



ar is mal 'n Fru weß, de hett drê Döchter hatt, twê rech Döchter un 'n Stêfdochter. Ehr Mann is al dot weß.

De Stêfdochter is smuck weß. De annern beiden, wat ehr êgen Döchter weß sünd, de sünd häßli weß. Awer dê hebbt den ganzen Dag in 'e Stuw sitten kunnt un hebbt ümmer fein in Cüg gahn. Un denn is de Olsch ümmer mit ehr to Ball' föhrt, na so 'n fein'n Ball', wo de Köni uk ümmer mit weß is. Se hett dacht, dar schull sik 'n Herr'n ran geben, awer dat hett je ümmer ne wullt.

De Stêfdochter hett ümmer in de Kök sitten müßt un hett ümmer so rüm klei'n müßt un rümmer asen. Un de annern hebbt ümmer mit ehr rüm stött. Un all', wat se ehr to 'n Spetakel hebbt andön kunnt, dat hebbt se dan.

Nu hebbt se uk mal wedder to Ball' wullt, do kümmt de Olsch bi un gütt ehr 'n Spint Arfen mank de Asch. De schall se utsammeln wiltdes, dat se doch 'n beten Handgebêr hett, secht de Olsch.

As se nu weg föhrt sünd, de drê, do sett de Dêrn sik hen un weent.

Do kümmt dar 'n ol'n Mann bi ehr an in de Kök, de hett so 'n lütten, witen Stock in de Hand. De secht: Worüm weens du so, lütt Dêrn?

Ja, secht se, ehr Mudder is mit ehr beiden Döchter hen to Ball' föhrt. Un nu hett se ehr 'n Spint Arfen mank de Asch gaten, de schall se wiltdes utsammeln. Un dat kann se je ne.

Hadd's uk wul Luß hen? fragt hê.

Ja, secht se, wenn ik uk Luß hadd', dar kann ik je doch ne hen kam'n. Dar heff ik uk je niks tô an.

Ja, secht he, wenn du dar Luß hen heß, denn nimm den lütten, witen Stock man —

Ja, secht se, wo ward dat denn awer mit min Arfen? Denn krieg' ik dê je gar ne utsammelt.

O, secht he, dar sorg' man ne vör; dar schall wul Rat tô ward'n. Awer du muß jo so tidi wedder kam'n, secht he, dat

du êhr kûmms as de annern. Un nu gah man hen na de Heid', dar staht drê Bôm. Un denn klopps du an den êrßen Bôm, dar sûnd drê Kleder in, ên as Sûlwer un ên as Gold un ên as 'n rugen Pelz. Dat Kleed as Sûlwer trecks du an. Un denn klopps du an den annern Bôm, dar kûmmt de Wag' herut un de Kutscher. Un denn an den drûdd'n Bôm, dar kamt de Pêr herut, de sûnd opselt un all'. Un denn so, wenn du weg fôhrs, denn sechs du:

Vôr mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sûcht, wo ik hen funkel!

Nu geiht se denn je hen na de Heid' un makt dat all' so, as de ol Mann to ehr secht hett. Ut den êrßen Bôm, dar kricht se sik dat Kleed herut as Sûlwer, dat treckt se an. Un ut den twêten, dar kûmmt de Wag' herut un de Kutscher. Un ut den drûdd'n Bôm, dar kamt de Pêr herut. Un do sett se sik in den Wagen un secht:

Vôr mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sûcht, wo ik hen funkel!

Un do sus't dat Fôhrwark mit ehr af.

As se dar nu kam'n deit op 'n Ball', do sûnd de annern all' affunn'n. Do wûllt se all' mit ehr danzen un hol'n. Toletz hett de Kôni ehr in 'e Hânn' kregen, un de hett ehr gar ne wedder fahrn laten.

As dat nu so wid is, dat dat bald vôrbi is, dunn sê herut ut 'n Sal un dat to Wag'. Un do secht se:

Vôr mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sûcht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un as de Kôni buten kûmmt — de is ehr nakam'n —, do is se je narms to hôrn un to sêhn. Un kên Minsch wêt, wo se afbleben is.

Nu bringt se dat je all' wa' hen na de Bôm un treckt ehr ol'n Plûnn'n wedder an. Un do nimmt se den lûtten, witen Stock un geiht hen to Hus. Do sûnd all' de Arfen mank de Asch ut.

Na, secht de ol Mann, hett di 't gôt gefall'n?

Ja, secht se, gôt gefall'n hett mi dat. Un darmit gift se em sin'n Stock wedder, un hê geiht weg.

As hê eben weg is, do kamt de annern drê to Hus.

Do will de Olsch ęhr je rech utschell'n, dat se so ful weß is un hett de Arsen ne utsammelt. Ąwer do is dat je all' likut, un se kann ęhr je niks segg'n.

Do frągt de Stêfdochter ęhr beiden Swestern, wo ęhr dat gefall'n hett op 'n Ball'.

O, seggt se, êrs ganz gôt. Ąwer nąhęr kôm dąr ên, de wull'n s' all' hebb'n.

Wat wêr dat denn vǫr ên? secht se.

Ja, dat węt wi ne, seggt se, wi hebbt ęhr uk ne kenn't.

As dat 'n Titlang hęr is, do ward dąr noch mąl wedder Ball'. Do gütt de Olsch ęhr 'n Spint Wêten mank de Asch.

As se weg sünd, do geiht de Dêrn wedder hen sitten un weent. To den Wêten, dąr wêt se gąr kên'n Anslag.

Do kümmt de ol Mann dąr wedder bi ęhr an mit sin'n lütten, witen Stock.

Na, secht he, du sitts hier je wedder un weens?

Ja, secht se, se sünd wedder hen to Ball', un nu hett min Mudder mi 'n Spint Wêten mank de Asch gąten, den' schall ik utsammeln.

Na, un dat kanns ne?

Nę, secht se.

Ja, secht he, hadd's uk wul Luß wedder hen?

Ja, secht se, wo kümmt min Wêt denn man mank de Asch ut?

O, secht he, dąr quál di man ne úm, dąr will ik wul vǫr sorgen. Mąk dat man grąd' wedder so as dat vǫri Mąl, un denn fôhr man wa' hen.

Na, se geiht je hen na de Bôm un treckt dat Kleed wedder an as Sülwer. Un do fôhrt se je wa' hen.

As se op 'n Sąl kümmt, do geiht de Speţąkel je wedder los'. Do wüllt se all' mit ęhr danzen, un de annern sünd all' affunn'n. Toleţ hett de Köni ęhr wedder kręgen, un dê hett ęhr gąr ne wa' ut de Hänn' ląten.

As dat op 'e Tit is, dat dat bald vǫrbi is, do will se je wedder weg. Hê will ęhr awer kortut ne weg ląten; se schall dąr so lang' bliben, bet dat ut is. Dat kann se ąwer je ne. Un do löppt se em mit ênmąl weg. Un dunn herut ut 'n Sąl, un dat to Wąg'. Un do secht se gau:

Vǫr mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sücht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un de Köni — de is ehr wedder nalopen — as dê buten kümmt, de wêt je gar ne, wo se staben un flagen is.

As se to Hus kümmt, do is dat je all' wedder to Schick. Do is de Wêt dar je all' mank ut.

Na, secht de ol Mann, hett di 't gôt gefall'n?

Ja, secht se, gôt gefall'n hett mi dat.

Ja, secht he, denn mutt ik di den lütten Stock je man rein laten. Un denn gah morn man hen na 'n Köni un vermêd' di dar as Kökenjung. Awer êrs muß du hen gahn na de Bôm un den rugen Pelz antrecken. Un wenn dar denn mal wedder Ball' ward, denn sûchs du tô, dat du dar wa' hen kümms. Un denn trecks du dat Kleed an as Goldglanz.

Darmit geiht de ol Mann weg.

As hê eben weg is, do kamt de annern drê to Hus.

Dê sûnd je wedder splidderndull — de Köni hett ehr je gar ne ankikt —, un de Olsch is so gifti, de frei't sik dar al rech tô, wo se ehr Stêfdochter utasen will. Awer se kann je gar ne ankam'n to schell'n. Dar is je kên Kôrn mêhr in de Asch to finn'n.

Annern Morn secht se to ehr Mudder, se will dên'n.

Du wullt dên'n? secht de Olsch. Wat wullt du dên'n? So 'n ol Aschenpûstersch, as du bûß, de nimmt je nûmm's.

Ja, dat lat, secht se, se will doch dên'n.

Na, denn gah los'l secht de Olsch.

Darmit geiht se je weg, de Dêrn. Den lütten, witen Stock nimmt se mit.

Nu geiht se je êrs hen na de Bôm un treckt den rugen Pelz an. De hett ehr bet baben ôwer 'n Kopp gahn. Blot de Ogen un de Nes' un de Mund, de sûnd fri bleben; dat anner is all' ruch weß. Un do geiht se hen na 'n Sloß un will sik dar vermêden.

Do lacht se all' ôwer ehr: wat se denn ward'n will.

Kökenjung, secht se.

Ne, seggt se, so 'n ol'n Ruchklas kûnnt se ne bruken.

Do kümmt de Köni dar ôwer tô. Un den' makt dat so vel Spaß, un do mêd't se ehr doch toletz, as Kökenjung.

As se dar 'n Titlang weß is, do schall dar mal wedder Ball' ward'n.

Do secht se to de Husholersch, wat se dar uk man 'n beten hen schall, to 'n Tôkiken; se will so gêrn mal sêhn, wat de Köni vôr 'n Dam' hett.

Och, wat wullt du dar, Ruchklas? secht de Husholersch. Wat schull de Köni segg'n, wenn dê di dar wahr ward? Denn krie' ik je so vel Utschell.

Se lett awer ne af, de Dêrn, un bidd't ehr so vel, se schall ehr doch hen laten: se will ehr dat uk all' vertell'n.

Do secht de Husholersch toletz ja. Du muß awer jo so tidi wedder kam'n, secht se, dat du êhr kümms as de Köni.

Ja, dat will se uk wul.

Nu geiht se je êrs hen na de Bôm un treckt dat Kleed an as Goldglanz. Un do fôhrt se je wedder hen.

Dit Tour is dat nu hêl dull weß. De Köni is rein ut de Tût weß un hett den ganzen Abend mit kên anner danzt as mit ehr. Un toletz hett he ehr 'n goll'n Ring schenkt.

As dat nu so wat ut is, do ward dat je hog' Tit, dat se weg kümmt. Awer de Köni hölt ehr faß: se schall dar kortut noch bliben.

Se ritt sik awer doch los' toletz, un dunn herut ut 'n Sal, un dat to Wag'. Un do secht se gau:

Vôr mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sûcht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un de Köni — de is ehr je wedder nalopen un will ehr fat kriegen —, as dê buten kümmt, do is se je ôwer all' de Bargen.

Nu is se dar awer je so lang' bleben, un do hett se gar ne mal so lang' Tit, dat se dat Kleed êrs uttrecken kann bi de Bôm. Do smitt se den rugen Pelz dar so ôwer un makt, dat se hen to Hus kümmt.

As se in de Kôk kümmt, do is de Husholersch bi un makt den Köni sin Eten trech.

Do springt se ûmmer bi de Husholersch rûm un will ehr helpen.

Bliw doch trûch, Ruchklas, secht de Husholersch, dat dar niks an 't Eten kümmt vun din'n rugen Pelz!

Se springt un fingerêrt dar awer doch so lang' bi rûm, dat se den Ring na den Kumm rin smitt. Un do kümmt de Ring je mit rin na 'n Köni.

As de Köni bi to ęten is, da finn't he den Ring dạr je in den Rumm.

Do lett he de Husholersch föllern: se schall mạl rin kạm'n.

De Husholersch fangt an to ween'n. Sieh so, Ruchklạs, secht se, nu heß du wat schön's mạkt! Dạr is vun din'n Pelz wul wat an 't Ęten kạm'n. Dạrmit geiht se je rin.

Do frạgt de Köni ęhr, worům as se ween'n deit.

Ja, secht se, Ruchklạs is dạr mit bi weß, un nu is dạr vun sin'n Pelz wul wat an 't Ęten kạm'n.

Is Ruchklạs dạr mit bi weß? frạgt de Köni.

Jạ, secht se, hê sprůng' ůmmer bi mi rům. Ik heff em ůmmerlos' stůr't, hê schull dat ne, ạwer hê kôm ůmmer wedder.

Ja, secht de Köni, denn sech man to Ruchklạs, hê schall mạl rin kạm'n.

Sieh so, Ruchklạs, secht de Husholersch, nu nimm di man in Ach! Du schaß nạ 'n Köni kạm'n!

Ruchklạs, de lacht un geiht je rin.

Na, secht de Köni, kann de rug' Pelz gạr ne ut?

Nę, secht se.

Do langt hê nạ ęhr, ạwer sê springt awwaß, dat he ęhr ne recken kann.

Do nimmt he so 'n lütt sin Mętz, un dạr hạkt he ęhr mit in den rugen Pelz un snitt dạr so 'n lang' Lock in. Un do glánsiert dat Kleed dạr je hendǭr, dǭr dat Lock.

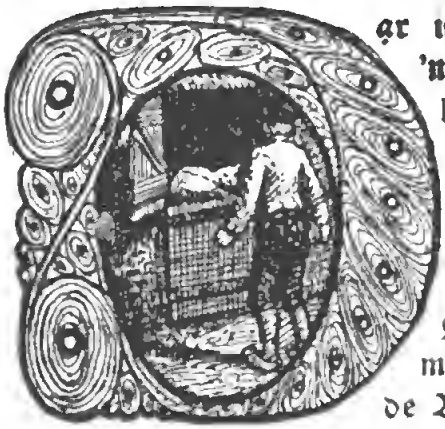
Sieh so, secht de Köni, nu treck man af. Nu heff ik dat je doch al sêhn.

Do mutt de Pelz je ut, un do is sin Dạm' dat.

Do hett de Köni ęhr to 'n Fru nạm'n, un do is se Königin word'n.

Dat is bi de Ruchklạsschop herut kạm'n. —

De lütt wit Katt



Dar is mal 'n Burfru weß, dat is 'n Wittfru weß, de hett drê Söhns hatt.

Nu wêt se ne rech, wokên'n Söhn se de Burstęd' gęben schall, un do secht se to ęhr Söhns: Ji künnt êrs all' drê 'n Jahr in 'e Frómm' gahn un dên'n. Un de denn dat mêhrs Geld verdênt hett, de schall de Burstęd' hebb'n.

Nu gaht se je all' drê weg.

As se vôr 't Holt kamt, do geiht dar 'n Weg rechs af.

Do seggt de beiden ôllßen Söhns: Ja, wi beiden gaht hier nu rechs, seggt se to den drúdd'n — de hett Hans hêten —, du kanns man grad'ut gahn, dôr 't Holt.

Also Hans geiht grad' ut, na dat Holt herin.

Hê geiht un geiht úmmerlos', un toletz — dat ward al Abend —, do ward hê 'n Lich wahr.

Hê geiht op dat Lich tô. Un as hê dar ankúmmt, do is dat so 'n lütt Hus, dar sitt 'n lütt wit Katt op de halw Dôr.

Gun Abend, Hans, secht se.

Gun Abend, Musche, secht Hans. Wo wêß du, dat ik Hans hêt?

Ja, ik wêt noch vel mêhr, secht se. Kumm man herin. Du kanns dat Jahr ôwer bi mi dên'n. Denn schaß du wul so vel Geld kriegen, as du hebb'n wullt.

Na, Hans blift je bi de lütt wit Katt.

Annern Morgen secht se to em: Nu haug' di man êrs 'n Patschon Holt: du heß drê Pütt to kaken op 'n Fürhêrd. Un denn heff ik hier drê Vageln in de Bur, so 'n swart Vageln, de muß du fôdern. Wenn du hungeri warrs: hier steiht 'n Disch. Wenn du to den' sechs: Disch, deck di! denn steiht dat schón's Eten un Drinken dar op, all' wat du man verlangs. Awer ên Dêl will ik di segg'n: kik nich in de Pütt!

Annern Morgen is de lütt wit Katt weg, un Hans is dar man ganz alleen.

Hê bótt únner de drê Pütt únner, dat dat knacken deit, un de Vageln fôdert hê uk.

Nu will he de Vagelbur'n mal rein maken: do flücht em ên Vagel weg.

Annern Morgen is he bi sin Pütt to Gang', un do knackt dat so dull in de Pütt.

Do denkt hê: Wat schull dar wul in wesen? Schaß doch mal inkiken.

Hê kikt je in: do kricht he mit ênmal ên'n an 't Mul, dat he an de Wand flücht.

As dat Jahr ům is, do kůmmt de lütt wit Katt wedder.

Na, Hans, heß din'n Dênß dan?

Ja, Musche, secht Hans.

Ja, du heß awer in 'n Putt kikt!

Ja, dar heff ik uk důchti ên'n vŏr an 't Mul kregen, secht he. Un ên'n Vagel heff ik uk flêgen laten.

Ja, dat schull ne weß hebb'n, secht se. Awer dat mutt sin'n Will'n so hebb'n.

Annern Morgen, na, Hans, secht se, nu wullt din Geld uk je wul hebb'n?

Ja, Musche, secht Hans.

Ja, hier sůnd twê Slŏtels, secht se, dar slůt de beiden Kamern man mit apen. In de ên Kamer is luter Goldgeld, un in de anner luter Sůlwergeld. Du kanns nehm'n, wat du wullt.

Hans packt sik 'n Patschon Goldgeld in un geiht mit sin Geld hen to Hus, na sin Mudder.

As hê dar kůmmt, sůnd sin beiden Brŏder al dar un hebbt 'n par Dalers dar op 'n Disch ligg'n. Dat is nich de sŏßtein's Dêl weß, wat hê hatt hett.

Ja, secht de Mudder, Hans hett so vel Geld brŏcht: dar kamt ji all' beid' ne gêgen. Awer de Bursted' kann he liker ne kriegen. Ji mŏt noch mal wedder 'n Jahr weg un dên'n. Un de denn dat beß Pêrd bringt, de schall de Bursted' hebb'n.

Nu gaht se je all' drê wa' los'. Un Hans geiht wedder na sin lütt wit Katt.

As Hans kůmmt, do sitt se wedder op de Dŏr.

Na, Hans, kůmms du?

Ja, Musche.

Ja, un nu schůllt ji dat beß Pêrd bring'n, nich?

Ja, secht Hans.

Na, denn mak di morn man Holt wedder twei. En'n Dag bliw ik noch bi di, un denn nahęr gah ik wedder weg. Denn föders du de Vageln un hölls de Pütt in Gang'.

Na, dat deit Hans nu uk. Un mit sin'n Dischdeckdi, dat wêt he je, dat he ümmer wat to ęten hett ün to drinken.

Nu makt he de beiden Vagelbur'n mal rein: do flücht em wedder ên Vagel weg. Do hett he je man ên'n Vagel mêhr na.

As dat Jahr üm is, do kümmt de lütt wit Katt denn je wedder.

Na, Hans, du heß je wedder 'n Vagel flêgen laten.

Ja, Musche, secht he.

Ja, dat schull ne weß hebb'n, secht se. Awer dat mutt denn je sin'n Will'n so hebb'n.

Annern Morgen, na, Hans, secht se, nu wullt dat Pêrd uk je wul hebb'n?

Ja, Musche, secht Hans.

Ja, hier in de Kamer, secht se, dar hängt 'n Säwel, den' heß du wul noch gar ne sêhn.

Ne, secht he, den' heff ik noch gar ne sêhn.

Ja, den' binn' man üm. Un denn, hier 'n beten bet lank — de Rat hett je in 't Holt legen —, dar licht 'n lütten Barg, dar gah hen. Un denn sech man: Simson, tu dich auf! Denn deit de Barg sik apen, un denn geihs du dar rin. Un wenn du 'n lütt Flach gahn heß, denn warrs du wahr: dar geiht 'n grot Brüch öwer 't Water, un dar liggt twê Hunn' vör. De beiden Hunn' muß du in ên'n Slag dot slagen. Un denn geihs du öwer de Brüch heröwer. Un eben öwer de Brüch, dar is 'n Pêrstall'. Dar geihs du rin. Un denn dat schön's Pêrd, wat dar is, dat söchs du di ut. Un denn setts du di op un ritts wedder trüch. Un wenn du ut den Barg herut büß, denn sechs du: Simson, tu dich zu! Denn deit de Barg sik wedder tô. Un denn ritts du op din Pêrd hen to Hus.

Na, Hans geiht je los'. Un as de beiden Hunn' em wahr ward, dat hê angahn kümmt, do fall't se ên öwer 'n annern her, as wenn se sik biten wüllt. Do nimmt he sin'n Säwel un fleit ehr beid' in ên'n Slag dot. Un do geiht he öwer de Brüch heröwer. Un eben öwer de Brüch, dar steiht de Pêrstall', dar geiht he rin. Un do söcht he sik dat beß Pêrd

dạr mank ut. Un do sett he sik op un ritt mit sin Pêrd hen to Hus, nạ sin Mudder.

As hê to Hus ankûmmt, do sûnd sin beiden Brôder al dạr. Awer gêgen sin Pêrd, dạr kạmt ẹhr Pêr je lang' ne gêgen.

Ja, secht de Mudder, dat is nu all' ênerlei, so kann 't noch ne gạhn. Denn de hier Bur ward, de mutt uk je 'n Fru hebb'n. Ji mọt noch mạl 'n Jạhr dên'n. Un de denn de beß Fru kricht, de schall de Bursteḍ' hebb'n.

Na, se gạht je wedder weg, un Hans geiht je wedder nạ sin lütt wit Katt.

Na, Hans, kûmms du wedder?

Jạ, Musche.

Na, de nu de beß Fru kricht, de schall de Bursteḍ' hebb'n, nich?

Jạ, Musche, secht Hans.

Ja, denn haug' di morn man wedder Holt un gạh man wedder an din Arbeit. Du wêß je Beschêd.

Jạ, Musche, secht he.

Ên'n Dag blift de lütt wit Katt noch bi em, un 'n annern Morgen, do 'is se je wa' weg, do is Hans dạr wedder alleen.

Nu mạkt he mạl ên'n Dag sin Vạgelbur rein — ên'n Vạgel hett je man mêhr nạ hatt —, un do flûcht dê em uk weg.

As dat Jạhr ûm is, kûmmt de lütt wit Katt wedder.

Na, Hans, nu is dat Jạhr je ûm, nu geiht 't je op de beß Fru los'.

Jạ, Musche, secht Hans.

Ja, secht se, denn dô nu ạwer all', wat ik di sech.

Ja, Musche, secht he, wenn ik dat kann.

Jạ, du kanns dat. Nimm nu man êrs de drê Pütt vun 'n Hêrd, un denn bôt 'n dûchti grot Fûr an. Un wenn dat Fûr ôntli in Brand is, denn smitts du all' drê Pütt dạr rin. Un denn fạts du mi vun achtern tô an un setts mi uk op dat Fûr.

O, Musche, secht Hans, dat kann ik je gạr ne mạl!

Jạ, Hans, du muß.

Na, hê smitt de Pütt dạr herin un sett de lütt wit Katt op dat Fûr.

Do ward dat dar 'n Wirtschaff: dat brüll't un tos't, un allerhand will' Tier'n, all' so 'n Untüg kümmt ut dat Für herut. Un Hans steiht an de Wand un hett 'n Knüppel in de Hand: wenn em wat to Liw kümmt, dat he dat mit den Knüppel op 'n Kopp haugt.

Toletz ward dat all' wedder still, un do geiht Hans na sin Stuw herin — hê is dar hungeri bi word'n — un secht: Disch, deck di! Awer dar passêrt niks. Hê secht dat twê, drê Mal. Awer ne, dar passêrt niks,

Na, denkt hê, nu is 't all' ut! Un do geiht he to Bett un slöppt uk fôrts tô un slöppt bet 'n annern Morgen.

Annern Morgen, as hê opwakt, wat, Dôwel, denkt hê, wat is dat hier? Dat is je all' anners in de Stuw, all' so fein!

Do kamt dar sôben Dams herin na de Stuw.

Na, Hans, nu kumm man op, secht de ên. Ik bün de lütt wit Katt un will di hebb'n to 'n Mann. Un dat anner, dat sünd all' min Hoffdams, de mi bedên'n mot. De drê sünd de Vageln weß, un de drê sünd in de Pütt weß. De heß du all' mit erlöst. Nu hebbt wi hier 'n ganz Könirik. Un nu wüllt wi êrs mal hen na din Mudder reisen.

Do ward je 'n Kutsch anspann't, un do fôhrt se na sin Mudder.

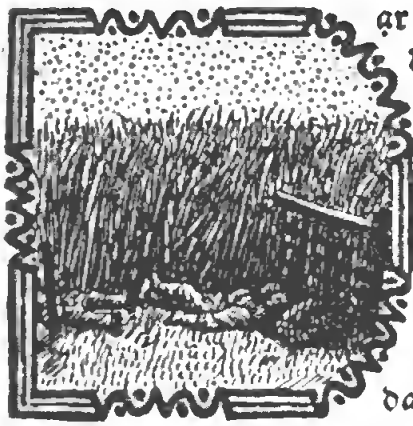
Sin Brôder hebbt uk je jedenên 'n Fru mitbrôcht. Awer gêgen Hans sin künnt se je lang' ne gêgen. Dat is je 'n Prinzessin weß.

Ja, wokên schall denn nu de Burstęd' hebb'n? secht de Olsch to Hans,. Di kümmt se nu je bi.

Ne, Môder, secht Hans, ik will s' gar ne hebb'n, ik heff nu so nug, ik bruk ęhr nich. Dar lat de annern beiden sik man üm verdręgen. Ik fôhr mit min Fru wedder to Hus. Ik bün dar Köni. Du kanns man mal hen kam'n un besêhn di dat. —

Digitized by Google

Hans un de Prêster



ạr is mạl 'n Prêster weß, de hett sik drê Knech'n hol'n. De ên, dat 's rech so 'n dǫrneihten weß, de hett Hans hêten.

Nu hett hê 'n Wisch hatt, de Prêster, dạr schůllt se mạl ên'n Morgen hen to meih'n. De Wisch is ạwer 'n ạri Flach vun 'n Dôrp af weß, un do krie't se gliks so vẹl to lẹben mit, dat se 'n ganzen Dag wat hebbt.

As se dạr nu kạmt in de Wisch, do secht Hans: O, wůllt man êrs 'n Ogenblick ligg'n gạhn.

Na, se leggt sik hen un slạpt êrs 'n Stot.

As se wedder upwạkt sůnd, ja, secht Hans, meih'n kůnn' wi den ganzen Dag je noch: wůllt man êrs 'n bẹten Frukkoß ẹten.

Jạ, seggt de annern beiden, dat kůnn' wi je.

Do ẹt se je Frukkoß, un dat smeckt ẹhr so schön, un do ẹt se gliks ẹhr'n ganzen Brotbůdel leddi.

Nu hebbt se sik je so vull packt hatt, un warm is dat uk weß, un do seggt se ên to 'n annern: O, wůllt man noch 'n Ogenblick ligg'n bliben. Un dạrǫwer slạpt se wedder tô un slạpt so lang', bet de Sůnn' al meis' ůnnergạhn will. Do wạkt se up.

Dôwel jạ, seggt de annern beiden, wat nu? Dat 's je Fierạbend, un wi hebbt je noch kên'n Hau dạn! Wat schall de Herr segg'n, wenn dê morn fröh mennimạl kůmmt un will sẹhn, wo wid as wi sůnd?

O, secht Hans, dạr lạt mi man vǫr sorgen. Wůllt man mạken, dat wi hen to Hus kạmt.

Dạrmit stạht se je up un gạht los'.

As se ut de Wisch sůnd, do kạmt se ǫwer 'n Drêschkoppel, wo Pêr un Kôg' up gạht.

So, secht Hans, nu wůllt wi unsen Brotbůdel vull Schellbiters un Schall'katten sammeln. Un wenn dạr 'n bẹten drögen Pêrmeß un Kôhmeß mank kůmmt, is 't uk kên Malhôr.

Na, se sammelt den Brotbůdel je vull.

As se to Hus kamt, na, Hans, secht de Prêster, wo wid sünd ji?

Ja, uns' Herr, secht Hans, de Wisch hewwi (hebbt wi) af.

Süh, dat 's je schön, Hans, secht de Prêster. Denn sünd ji je hêl fliti weß. — Wat heß dar in 'n Büdel? Hebbt ji jun Brot gar ne up kregen?

Ja, secht Hans, dar hebbt wi 'n Imm'nswarm in. As wi bi to meih'n wêr'n, do kôm dar 'n Swarm anflêgen; den' hebbt wi infat. Un nu dach'n wi, wenn de Herr uns dar 'n par Schilling vôr geben wull, denn kunn de Herr em kriegen.

Ja, ne, secht de Prêster, geben dô 'k ju dar niks vôr. Wat ji in min'n Dênß kriegen dôt, dat kümmt mi bi.

Ja, secht Hans, wenn de Herr so is — wi hebbt uns so sur dan bi 'n Meih'n — un will uns dar gar niks vôr geben, denn wull ik, dat de Imm'n to luter Schellbiters un Schall'katten wörr'n, mit Kôhschit un Pêrschit mank, un dat de ganz Wisch wedder upstünn'.

Annern Morgen, do will de Prêster de Imm'n je in 'n Rump kriegen. Awer as he den Büdel apen makt, do sünd dat all' Schellbiters un Schall'katten.

Hê verfêrt sik je. Hans, secht he, sadel mi den Voß mal.

Hans sadelt em den Voß, un do ritt he je hen na de Wisch, de Prêster.

To is des Dôsters de ganz Wisch wedder upstahn bet up 'n lütten Placken, un dar kümmt dat Gras uk al wedder in Enn'.

Süh, de As! secht he. Un do ritt he wa' hen to Hus un secht to Hans: Hier sünd drê Daler, Hans, awer denn maks mi so 'n Tôg' uk ne wedder! —

Drê Säck vull Lögen

ar is mal 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt. De jüng's hett Hans hêten.

Nu kümmt dar mal abens so 'n ol'n Mann an bi den Bur'n, de bidd't, wat he dar man 'n Nach bliben kann.

Ne, secht de Bur, hê hett kên Quartêr vör em.

O, Vader, secht Hans, lat em op de Lad' ligg'n — se sünd grad' bi to döschen weß —, denn kann he hier je gêrn bliben.

Ja, wullt du dat morn fröh wedder schier maken? secht de Ol.

Ja, secht Hans, ik will dat wul all' wedder schier maken.

De ol Mann slöppt je de Nach dar op de Lad', un 'n annern Morgen geiht he je wider.

As Hans dar bi is un makt dat wa' schier, do finn't he dar 'n ari'n Büdel mit Geld op de Lad'.

O, denkt hê, den' hett de ol Mann hier verlarn. Schaß 'n man gau nalopen un bring'n em sin'n Geldbüdel hen.

Hê kricht em ut bald wedder fat.

Hör Hê mal, min göd' Mann, secht Hans, ik heff dar 'n Büdel mit Geld funn'n op de Lad', de is Em wul ut de Tasch full'n.

Ne, min Söhn, secht de ol Mann, den' heff ik dar mit Will'n ligg'n laten. Den' schaß du hebb'n, darvör, dat du vör mi beden heß.

Ne, secht Hans, ik dörf kên Geld in 't Hus bring'n. Nehm' Hê Sin Geld man mit.

Ja, wat wuß du di denn wul wünschen? secht de ol Mann.

Ja, denn wull ik, secht Hans, dat wi achter uns' Stubenfinster so 'n groten Figenbôm hadd'n.

Göt, min Söhn, secht de ol Mann. Gah man hen to Hus: dat schall di ward'n. So 'n Figenbôm schaß du hebb'n. Un de Figen, secht he, wenn dar ên is, de krank is, un de Dokter kann em ne mêhr helpen, denn kanns du em mit de Figen wedder gesund maken.

Na, annern Morgen, do kikt Hans ut 't Finster, un do steiht dar so 'n groten Figenbôm in 'n Gard'n, mit Figen op.

Vader, secht Hans, kik doch mal ut. Wat hebbt wi dar 'n schön'n Figenbôm stahn in 'n Gard'n!

Jung, wullt din Eten mal wahrn! secht de Ol. Wullt du ol Lüd' vernarr'n hebb'n?

Hans lött awer ne af: de Ol mutt je utkiken. Jung, wo kümmt dê dar hen? fragt hê.

Ja, Vader, secht Hans, den' heff ik mi wünscht. De ol Mann, de se, ik schull mi wat wünschen. Un do heff ik mi den Figenbôm wünscht. Un mit de Figen, se hê, dar kunn'n wi krank Lüd' wedder gesund mit maken.

Nu is den Köni sin Dochter grad' krank weß, un is hêl leeg' weß, un kên Dokter hett ehr helpen kunnt. Un do kümmt dar 'n Oprop vun 'n Köni, de sin Dochter wedder gesund maken kann, de schall ehr to 'n Fru hebb'n un schall Köni ward'n.

Do secht de öll's Söhn: Du, Vader, secht he, denn will ik mit 'n Kip vull Figen hen un will ehr wedder gesund maken.

Ünnerwegens begêgent em de ol Mann.

Na, min Jung, secht he, wat heß dar in din Kip?

Pêrsigen, secht he.

Denn lat 't Pêrsigen bliben, secht de ol Mann.

Nu kümmt he je bi den Possen, de vör 'n Sloß steiht.

Woneb'n wullt du hen? fragt de Possen.

Ja, ik will na 'n Köni sin Dochter, secht he. Ik heff hier Figen in de Kip, dar will ik ehr gesund mit maken.

Denn krichs uk wul 'n göd' Drinkgeld? secht de Possen.

Ja, dat kann wesen, secht he, dat krieg' 'k sachs.

Ja, denn will ik dat hälfs dar awer afhebb'n, secht de Possen; sünß lat ik di ne dör.

Ja, dat schall he denn uk je hebb'n.

Nu lött he sik je anmell'n un kümmt vör 'n Köni. Do mutt he sin Kip je apen maken. Un do hett he dar Pêrsigen in.

Dumm' Bengel! secht de Köni, wullt du êu'n hier anföhrn? Dar schaß du siwuntwinti vör op 'n Puckel hebb'n.

Ja. secht he, de Possen wull dat hälfs afhebb'n.

Ja, dat kann he uk kriegen, secht de Köni.

Do ward de Possen rin halt. Un do kricht dê dat hálfs, un dat hálfs kricht de anner. Un do geiht he je wa' hen to Hus.

Ünnerwegens, do denkt hê: Nu lat den annern sik uk man 'n Jackvull hal'n! Schaß dar man niks vun segg'n to Hus!

As hê in 'n Hus' kümmt, na, fragt de Ol, wo hett 't gahn?

O, ganz gôt, secht he. Awer se hett noch ne nug. Se will noch mêhr hebb'n.

Annern Morgen kümmt de twêt Sôhn bi un packt sik de Rip vull Figen. Un do hê je hen.

Ünnerwegens kümmt de ol Mann dar wedder her.

Na, min Jung, secht he, wat heß dar in de Rip?

Pêrfigen, secht he.

Denn lat 't Pêrfigen bliben, secht de ol Mann.

As hê bi den Possen kümmt — dat 's 'n annern weß —, na, secht de Possen, wonneb'n wullt du hen?

Ja, ik heff hier 'n Rip vull Figen, secht he, de schall den Köni sin Dochter hebb'n.

O, denn krichs uk wul 'n gôd' Drinkgeld? secht de Possen.

Ja, dat krieg' 'k sachs, secht he.

Ja, denn schaß mi dat hálfs dar awer afgeben, secht de Possen. Sünß kümms ne rin.

Ja, dat kann he denn uk je kriegen.

As hê vôr 'n Köni kümmt, do mutt he sin Rip je apen maken. Un do hett he dar Pêrfigen in.

Ne, secht de Köni, dat 's doch rein to dull! Ên is hier al weß un wull mi anfôhrn, un du büß nu de twêt! Awer ik will ju Bengelstüg dat aflêhrn! Heda! Wo is de Wach? Tell't mi den' dar mal fôfti op, un dat todegen!

Ja, secht he, de Possen wull dat hálfs dar afhebb'n.

Do kricht de Possen siwuntwinti, un hê uk siwuntwinti.

Dôwel, denkt hê, as he ut 'n Sloß herut is, dat sünd ol asi Figen! Awer un schall Hans uk hen. De kricht je noch mal so vel.

As hê in 'n Hus' kümmt, na, fragt de Ol, wo hett 't gahn?

O, ganz gôt, secht he. Awer se is noch ne ganz wa' beter. Se will noch mêhr hebb'n.

Ja, secht Hans, denn will ik morn fröh mit 'n Ripvull hen.

Annern Morgen plückt Hans sik je Figen in de Kip, un do dar je mit los'.

Ünnerwegens begêgent de ol Mann em uk.

Min Jung, wat heß in din Kip?

Dar heff ik Figen in, secht Hans. De wull ik den Köni sin Dochter hen bring'n, de is je so krank.

Ja, denn gah man hen, secht de ol Mann. Denn schüllt 't uk Figen bliben.

Nu kümmt he je bi de Schildwach.

Nu hebbt de Suldaten awer al all' Beschêd weten, wenn dar ên mit 'n Kip kôm, wat dat denn vôr 'n Drinkgeld lohn'. Un do denkt de Possen: Dar schaß di wul vôr wahrn! un lött Hans so in dat Dôr herin gahn, secht em gar niks.

As Hans vôr 'n Köni kümmt, na, secht de Köni, twê sünd hier al weß. Denn mak din Kip mal apen.

O, do sünd de Figen je so schön! Do sünd se noch hêl vel schöner, as Hans ehr plückt hett.

De Könisdochter, de itt dar je 'n par vun: do ward se al ari wat beter. Un do itt se dar noch mêhr vun: do is se ganz wedder gesund.

Ja, min Jung, secht de Köni, to 'n Fru kanns du min Dochter awer noch ne kriegen. Du muß morn fröh noch mal wedder kam'n. Ik heff hier hunnert Hasen in 'n Tôr'n, de muß du hôden. Un denn heff ik 'n Esel, dar muß du op achteran riden, achter de Hasen. Un wenn du ehr 'n ganzen Dag hôden kanns, dat du ehr all' hunnert wa' mit to Hus brings abens, denn schaß du min Dochter hebb'n.

Darmit geiht Hans je weg, hen to Hus.

Na, fragt de annern beiden, wo hett 't gahn? Se mênt je, hê hett uk Prügels kregen.

O, ganz gôt, secht Hans. Awer ik schall morn fröh wedder kam'n un schall den Köni sin hunnert Hasen hôden.

Ja, dar krichs wul wat mit to dôn, seggt se. Du kanns je nich mal de Swin hôden.

Annern Morgen geiht Hans je wedder hen.

Do begêgent de ol Mann em wedder.

Na, min Sôhn, secht he, woneb'n wullt du hen?

Ja, de Köni will mi sin Dochter noch ne geben, secht Hans. Ik schall em êrs sin hunnert Hasen ên'n Dag ôwer hôden

un schall op 'n Esel achteran riden. Awer dat kann 'k je ne, secht he.

Ja, secht de ol Mann, dar lat 'n Kopp man nich ům hång'n. Lat de Hasen man lopen, wo se wůllt. Sieh, hier heß du 'n Fleit, secht he. Wenn du dar op fleiten deis, denn kamt de Hasen all' wedder op 'n Dutt.

As Hans dar kůmmt bi 'n Köni, do ward em sin hunnert Hasen rut tell't ut 'n Tôr'n. Un do bringt se em den Esel denn je, dar sett he sik op, un do ritt he na de Drêschkoppel hen, wo he de hunnert Hasen hôden schall.

As hê dar kůmmt, do is ne ên Has' to hôrn un to sêhn.

Hans kricht sin Fleit ut de Tasch un fleit: do sind all' de Hasen wedder dar.

De Köni un sin Fru un sin Dochter, de kikt ut 't Finster. Se wůllt je sêhn, wo Hans dar mit to Gang' kůmmt, mit dat Hasenhôden. Awer Hans hett sin Hasen ůmmer all' wedder op 'n Dutt.

Do secht de Köni: Dat geiht min Dag' ne to 'n Gôden. De Bengel kricht uns fat. Du muß mal hen gahn, secht he to sin Dochter, un muß sêhn, wat du em kên'n Hasen afkôpen kanns. Denn hett he sin Hasen vunabend je ne all'.

De Könisdochter treckt sik ům as 'n Burdêrn, un do kůmmt se je bi Hans an mit ehr Kip.

Min Jung, secht se, wullt du mi ne ên'n Hasen verkôpen?

Ne, Dêrn, secht he, verkôpen dô 'k kên'n. Awer wenn du mal mit mi achter 'n Knick wullt, denn schaß ên'n hebb'n.

O bewahrn, so 'n Bengel! Wat hê wul mênt! Ne, dat will s' ne!

Ja, denn blift dat na, secht Hans.

Se will awer je doch so gêrn 'n Hasen hebb'n, un do denkt se toleg: Hier is je wider nůmm's, de dat sêhn deit: denn mutt dat je all' sin'n Will'n hebb'n; wenn du man 'n Hasen krichs. Un do secht se, ja, denn mutt se dat je man rein dôn.

Se geiht je mit em. Un as se dar mit dôr sůnd, do kricht Hans 'n Hasen fat un sett den' in ehr Kip. Un do geiht se je mit ehr'n Hasen af.

Se is man êrs half hen to Hus, do kricht Hans sin Fleit her un fleit, un do wutscht de Has' ehr ut de Kip herut un kůmmt bi Hans wedder anlopen.

Nu mutt den Köni sin Fru je hen. De treckt sik uk je úm, as so 'n ol Burfru, un do will se em uk je 'n Hasen afköpen.

Nę, secht he, verköpen deit he kên'n. Awer wenn se sin'n Esel 'n Ruß gęben will, denn schall se 'n Hasen hebb'n.

Na, dat will s' êrs je gar ne, 'n ol'n Esel küssen! Awer se kann je niks mit den Bengel ward'n, un do denkt se toletz: Muß dat doch man dôn. Hier is uk je wider númm's, de dat sêhn deit. Un do secht se, ja, dat will se denn.

Do gift se den ol'n Esel 'n Ruß. Un do kricht Hans wedder 'n Hasen fat un sett em in ęhr Rip. Un sê geiht dar je mit af.

Se is man êrs half hen to Hus, do kricht Hans sin Fleit hęr un fleit, un wutsch! springt de Has' ęhr ut de Rip herut un kümmt op de Koppel wedder an.

Nu mutt de Köni je sülb'n hen.

Hê treckt sik úm as Jäger, un do kümmt he dar je an bi Haus.

O, min Jung, secht he, wat heß du hier ênmal 'n Schów Hasen! Un ik bún den ganzen Dag op 'e Jagd weß un heff gar ne ên'n to sêhn kręgen. Du kunns so gôt węsen un verköpen mi ên'n. Ik will di em gôt betahl'n.

Nę, secht Hans, verköpen deit he kên'n. Awer wenn he sin'n Esel drêmal verdwêr un verdwaß dǫr de F. licken will, denn kann he ên'n kriegen.

Na, dar will he je kortut ne ran toêrs. Awer wat is dar bi optostell'n? Hans will dat je ne anners. Un do denkt hê: Hier is je wider númm's, de dat sêhn deit: denn lat 't dôn, wat 't will! Un do secht he to Hans, ja, denn will he dat.

Hê buckt je an. Un do kricht Hans em 'n Hasen in sin Jagdtasch. Un hê geiht je mit sin'n Hasen af.

Hê is noch ne half hen to Hus, do fleit Hans, un do neiht de Has' je wedder ut.

Nu ward dat je Abend. Un do kümmt Hans je op sin'n Esel anriden un hött all' sin hunnert Hasen vǫr sik hęr. Un do ward de Hasen je wa' rin tell't na 'n Tôr'n: do sünd se dar all' hunnert wedder.

So, Hans, secht de Köni, dat heß du gôt makt. Awer min Dochter kanns du doch noch ne kriegen. Du muß morn noch

mal wedder kam'n. Ik heff drê grot Sâck neih'n laten, secht he, de muß du êrs vull lêgen. Wenn du dat kanns, denn schaß du min Dochter hebb'n.

Na, Hans mutt je êrs so wedder weg.

Ünnerwegens begêgent de ol Mann em wedder.

Na, Hans, secht he, wat schad't di? Du sühß je so benau't ut.

Ja, secht Hans, so un so. Un do vertell't he em dat.

O, secht de ol Mann, de drê Sâck, de krichs je lich vull lagen. Un do secht he em Beschêd, wodenni as he dat maken schall.

Annern Morgen kümmt Hans je wedder an bi 'n Köni.

Na, Hans, secht de Köni, kanns du de drê Sâck nu vull lêgen?

Ja, secht Hans, awer de Königin un de Könisdochter, de möt dar bi wesen, un de ganz Hoffstat uk. De möt dat all' mit anhôrn, secht he. Sünß geiht dat ne.

Ja, dat kann denn uk je angahn.

Nu ward se je all' op 'n Dutt ropen. Un as se dar all' sünd op 'n Sal, do secht de Köni: So, Hans, secht he. hier heß du de drê Sâck. Nu lêg' man tô, dat du ehr vull krichs.

Ja, Herr Köni, secht Hans, as ik gistern min hunnert Hasen hôdd' op de Koppel — wahr is dat je ne, secht he, ik schall je lêgen —, do kôm den Köni sin Dochter dar bi mi an un wull mi 'n Hasen afköpen. Se mên je rech, ik kenn' ehr ne, awer ik kenn' ehr ganz gôt. Un do se ik to ehr, verköpen dô ik kên'n, awer wenn se mal — —

Binn' tô, binn' tô, binn' tô! röppt de Könisdochter, de Sack is vull! Un darmit kricht Hans den ên'n Sack her un binn't em tô.

Ja, un naher, secht Hans — wahr is dat je ne, secht he, ik schall je lêgen —, do kôm den Köni sin Fru, de wull mi uk 'n Hasen afköpen. Se mên je rech, ik kenn' ehr ne, awer ik kenn' ehr ganz gôt. Do se ik to ehr, verköpen dô ik kên'n, awer wenn se min'n Esel — —

Binn' tô, binn' tô, binn' tô! röppt de Königin, de Sack is vull! Un darmit binn't Hans den twêten Sack tô.

Ja, un toletz, secht Hans — wahr is dat je ne, ik schall je lêgen, secht he —, do kôm de Köni sülb'n un wull mi

uk 'n Hasen afköpen. De mên uk je rech, ik kenn' em ne, awer ik kenn' em ganz gôt. Do se ik to em, verköpen dô ik kên'n, awer wenn he min'n Esel — —

Binn' tô, binn' tô, binn' tô! röppt de Köni, de Sack is vull! Un darmit binn't Hans den drüdd'n Sack uk tô.

Nu hett Hans je all' drê Sâck vull lagen hatt. Un do hett he den Köni sin Dochter to 'n Fru kregen un is Köni word'n. —

Fritz un de Prinzessin

ritz vun Preußen hett sik verheiraten wullt un hett de östreichsch Prinzessin hebb'n wullt. Un do schrift he ehr 'n Andragsbrêf hen.

Do schrift se em wedder, so 'n pôwer Land as Preußen, dar fret se je niks as solten Hêring, dar bedankt se sik vôr.

Na, dar ward he je narr'sch ôwer, un do denkt hê: Tôf, dat Frunsminsch schaß dat aflêhrn! Dê schaß dat 'solten Hêring freten' trüch betahl'n!

Hê treckt sik an as Jäger, un do secht he to sin Mudder, hê will in 'e Frömm' un will 'n beten Ünnerschêd lêrn. Un do reist he je af.

Ünnerwegens kümmt he dôr 'n grot Holt, un dar verbistert hê in.

Do kümmt dar 'n ol Fru angahn, de fragt hê, wat se em ne trech wisen kann, dat he wedder op 'n rech'n Weg kümmt.

Ja, secht se, dat kann se, se wêt dar Beschêd. Awer denn schall he ehr êrs 'n lütten Gefall'n dôn. En beten bet lank, secht se, wo hê her kam'n is, dar in 't Gebüsch, dar is 'n Felsen, de deit sik dê un dê Stunn' apen. Un wenn he sik apen deit, denn schall he dar rin gahn un hal'n ehr dar 'n lütten Kassen herut. Hê mutt dar awer flink bi wesen, secht se. Dat dur't man ên'n Ogenblick, denn deit de Felsen sik wedder tô. Un wenn hê denn noch ne rut is, denn blift he

dar in besitten. Hê schall man fôrt hen gahn — de Tit is glik úm —, denn will sê dar so lang' op em lur'n.

Hê geiht je hen na den Felsen. Un hê is je flink weß, as so 'n Kónissöhn is: hê as 'n Blitz dar herin, grippt den Kassen an, un dat as 'n Blitz wedder rut. Un so as he rut is, sleit de Felsen wedder tô, un de Spitz vun sin'n Rockslippen blift dar noch twischen besitten.

Hê nimmt sin Meß un snitt den Slippen af.

Nu is he je nili, wat dar wul in is, in den Kassen, un hê makt den Kassen apen. Do licht dar 'n Búdel in, un dar schin't wat blanks herut. Hê treckt den Búdel 'n beten bet apen: do is dar 'n goll'n Sünn' in un 'n goll'n Man un 'n goll'n Stêr'n. Hê stickt den Búdel gau in de Tasch. Un do nimmt he den leddi'n Kassen únner 'n Arm un bringt de ol Fru den' hen. Un sê bedankt sik — se mênt je, dat is dar noch all' in —, un do wis't se em trech, un hê geiht wider. Un do reist he je na 'n óstreichschen Hoff hen.

Nu is hê 'n smucken Kêrl weß, un fein in Túg is he uk je weß, un do nimmt de óstreichsch Kaiser em an as Jáger.

Hê is dar wul so wat 'n Viddeljahrstit weß — dat Jágerhus hett grad' gêgen de Prinzessin ehr Finstern öwer legen —, do kricht he mal ên'n Ábend den goll'n Stêr'n herut un hángt den' vör sin Finster hen.

De Stêr'n, de schin't so dull, dat de ganz Sloßplatz dar hell' vun is. Un do ward de Prinzessin den Stêr'n je wahr.

Se schickt ehr Kamerjúmfer heröwer, wat he ehr den goll'n Stêr'n ne verköpen will.

Ne, secht he, verköpen will he em nich. Áwer wenn de Prinzessin mal 'n Nach bi em slapen will, denn schall se den Stêr'n hebb'n.

De Kamerjúmfer kúmmt je bi de Prinzessin wedder an.

Na, wat secht hê?

Ja, secht se, Se kúnnt em kriegen. Áwer Se schúllt 'n Nach bi em slapen.

O, secht se, denn gah man hen un frag' em, wat du dat ne vör mi afmaken kunns.

De Kamerjúmfer geiht wedder röwer un bestell't dat je: wat sê dat ne vör de Prinzessin afmaken kunn.

Ja, dat mutt denn mal so gahn, secht he.

Na, wonêhr as se denn kam'n schall.

Ja, Klock tein schall se man kam'n.

As de Klock tein is, do gelht se denn je hen. Hê sitt an sin'n Schriwdisch un is bi to schriben.

Gun Abend, secht se, de Klock is tein, ik bûn nu hier.

Na, du bûß dat, de Kamerjûmfer, de bi mi slapen will? Ja, denn treck di man ut. Min Bett steiht dar. Ik heff noch 'n beten to schriben.

Se treckt sik ut un gelht to Bett un lur't je, hê schall uk kam'n. Hê kêhrt sik awer gar narms an, hê blift bi sin Schriben.

Na 'n Halfstunn'stit gelht he uk to Bett. Hê kricht awer sin Gewehr vun 'n Nagel un lecht dat twischen sik un ehr.

So, min Dêrn, secht he, de êrs, de dar herôwer kûmmt, de kricht 'n Kugel.

So liggt se beid' un slapt, un slapt bet morgens tô. Un do gift he ehr den goll'n Stêr'n mit.

Na, fragt de Prinzessin, wo hett 't denn gahn?

Ja, so un so, secht se, un vertell't ehr dat je all' rein weg.

Annern Abend hängt he den goll'n Man vôr 't Finster, un de schin't je noch vel duller.

Do schickt se ehr Kamerjûmfer wedder rôwer, wat he ehr den goll'n Man ne verkôpen will.

Ne, secht he, verkôpen will he em nich. Awer wenn de Prinzessin 'n Nach bi em slapen will, denn kann se 'n kriegen.

De Kamerjûmfer bestell't dat je, un do mutt se je wedder hen un fragen, wat sê dat ne vôr ehr afmaken kunn.

Ja, êgentli nich, secht he. Awer denn lat 't so wesen! Denn schall se Klock tein man kam'n.

Se stell't sik je wedder in. Un do geiht 't wedder grad' ebenso as dat êrs Mal. Hê lecht wedder dat Gewehr twischen sik un ehr, un so slapt se beid' bet morgens tô. Un do gift he ehr den goll'n Man mit. Un de Prinzessin frei't sik dar je banni tô.

Den drûdd'n Abend hängt he awer de goll'n Sûnn' herut, un dê schin't je noch hêl vel duller as de Man.

Do schickt se de Kamerjûmfer je wedder rôwer, wat he ehr de goll'n Sûnn' ne verkôpen will.

Nę, verköpen will he ęhr nich. Awer wenn de Prinzessin 'n Nach bi em slapen will, denn schall se de goll'n Sünn' hebb'n.

De Kamerjümfer kümmt je to 'n twêten Mal, wat sê dat ne vŏr de Prinzessin afmaken kunn.

Nę, secht he, dit Tour nich. De Prinzessin mutt sülb'n kam'n. Sünß kricht se s' nich.

De Kamerjümfer kümmt noch to 'n drüdd'n Mal: de Prinzessin wull de goll'n Sünn' so gêrn hebb'n, hê schull s' ęhr doch kriegen laten; awer sülb'n kunn se doch unmŏgli kam'n.

Ja, denn mutt se dat nalaten, secht he.

Na, wat is dar bi optostell'n? Se will de goll'n Sünn' je so gêrn hebb'n: se geiht sülb'n hen.

Gun Abend, secht se.

Gun Abend, secht he. Ja, min Bett steiht dar. Denn trecken S' sik man ut.

Se treckt sik ut un geiht to Bett. Un as se to Bett is, do smitt hê sin Schriweri an d' Sit, un dat bi ęhr herin to Bett, lŏtt dat Gewęhr awer an de Wand hång'n.

Annern Morgen, do gift he ęhr de goll'n Sünn' mit. Un do hebbt se denn je beid' ęhr'n Will'n kręgen.

De Tit gelht hen, as de Wind hen weiht, un dat bargt bi ęhr, un se schall in Wuchen. Do kümmt se mal ên'n Abend bi em an: ja, wat wûwwi (wûllt wi) nu opstell'n? secht se. Nu schall ik 'n Kind hebb'n vun di.

O, secht he, dar 's je wider niks bi los'. Wi kamt bi un neiht bi Nach un Nęwel ut.

Ja, dat mŏt wi uk, secht se. Min Vadder, dat 's so 'n bŏsen Kêrl: wenn dê dar achter kümmt, de schickt mi in 't Kloster, un dar kam ik denn all' min Dag' ne wedder rut.

Ja, secht he, denn pack' din bęten Tûg un Kram, wat du mithebb'n wullt, dat knütt di man in 'n Dŏk, un denn kumm hier morn Abend Klock' tein man hęr: denn knipt wi ut. De Sünn' un den Man un den Stêr'n kanns du mi morn frŏh man wedder rŏwer schicken.

Na, annern Abend Klock' tein, do kümmt se je mit ęhr'n lütten Bümel bi em an. Un do makt se sik je ut 'n Smok', de beiden.

Nu gaht se Nach un Dag, dat se vun dat östreichsch Verbêt man êrs heraf kamt. De Kaiser schickt allerwegens Ornanzen rüm, de schüllt ehr wedder fat kriegen. Awer de drapt ehr ne. De Rüters kamt all' so wedder to Hus, hebbt kên Spôr vun ehr funn'n.

Se hebbt al mêhr Dag' reist: ja, wat nu? secht he. Nu ward uns dat Geld knapp. Awer du heß je noch fein Tüg an: dat möt wi man ümsetten bi 'n Juden, dar künnt wi je noch 'n par Daler vôr bôrn.

Nu kricht se je al ol leeg' Tüg an, vun 'n Juden.

Se hebbt wedder 'n par Dag' reist: ja, nu is unsf' Geld al wedder all'. Wat wüllt wi nu opstell'n? Na, secht he, ik will di wat segg'n. Wi drapt glik 'n Stadt, un denn wüllt wi fech'n.

O, o, o, o! secht se.

Ja, dat helpt ne, secht he. To leben möt wi wat hebb'n.

Nu kamt se denn je in de Stadt. So, secht he, nu gah du dê Strat man lank, un denn gah man in all' de Hüser vôr. Ik nehm diß Strat. Un denn, bi 'n Dôr, dar drapt wi uns, dar tôws du denn op mi.

Hê geiht je vun ehr af un geiht na 'n Wêrtshus herin, dar lôtt he sik öntli wat to leben geben. Un do geiht he bi 'n Bäcker vôr, dar kôfft he 'n Vêrgroschensbrot, dat lôtt he all' in Stücken sniden, un dat binn't he in 'n Dôk.

Nu kümmt he je bi 'n Dôr an. Do sitt se op 'n Stên un weent.

Na, secht he, heß niks kregen?

Ne, secht se, fech'n — dat kann un kann ik ne.

Ja, denn büß je wul hungeri?

Ja, wat wuck (wull ik) ne! -

Do gift he ehr 'n par Sned' Brot ut sin'n Dôk, drög' Brot, un dar drinkt se Water tô, ut 'n Watergraben. Un so geiht dat den ganzen Dag fôrt.

As se wedder 'n par Dag' reist hebbt, do drapt se wedder 'n Stadt. So, secht he, nu geihs du dê Strat lingelank, un denn drapt wi uns wedder bi 'n Dôr. Dar setts du di dal un tôws, bet ik kam. Un do kêhrt hê wedder in 'n Wêrtshus an un lôtt sik dar wat to eten geben. Un do geiht he bi 'n Bäcker vôr un kôfft wedder 'n Brot, awer 'n Twêgroschensbrot man.

As hê dunn bi 'n Dôr kümmt, do sitt se dar un lacht. Do hett se 'n ganzen Schot vull, Semmeln un Wuß un Reef' un Flêsch.

Na, sühß du wul? secht he.

Ja, secht se, de Lüd' hebbt mi all' wat geben.

Do nimmt hê al 'n Semmel ut ehr'n Schört un itt em op. Süh, secht he, mi hebbt de Lüd' man ümmer groff Brot geben.

Nu reist se je wider, un do kamt se toletz je na Berlin. Un dar hür't se sik so 'n lütt Kellerwahnung.

So, secht he, nu mutt ik sêhn, dat ik Arbeit krieg'. Ik bün 'n Murmann vun Profeschon.

Hê geiht je weg un geiht na 'n Sloß. Un na 'n Titlang kümmt he wedder: ja, ik heff Arbeit kregen, ik schall op 'n Sloß arbei'n. Ik krieg' twölf Groschen dag's.

Na, dat is man gôt, secht se.

Nu geiht he morgens je ümmer weg in sin Murmannstüg, un abens kümmt he êrs wedder. Un denn bringt he ehr sin Daglohn je ümmer mit to Hus. Den Dag öwer is he awer ümmer op 'n Sloß, bi sin Mudder — dê hett he dat je vertell't — un lewt dar je as Prinz.

Se hebbt dar 'n Achdag'stit tosam'n wahnt: ja, secht he, du schuß uk êgentli 'n beten mit tôverdên'n. Wi möt je na dissen 'n Wêg' anschaffen un Küssens un Kinnertüg; dar hört all' Geld tô.

Ja, secht se, wo schall ik man wat mit verdên'n?

O, secht he, du kanns je 'n beten hökern. Du kunns je 'n beten Stêntüg verköpen, Föt un Schal'n un Töllern un allerhand so 'n Puttschar'nkram.

Ja, secht se, ik heff je man niks.

O, ik will di wat besorgen, secht he.

Annern Abend, do kümmt dar 'n Mann an, de bringt 'n grot Kip vull Stêntüg. Sê wischt den Stoff je af, un hê helpt ehr mit. Un do sett se dat je vör de Finstern. Un 'n annern Dag lött he 't in 't Wuchenblatt bekannt maken.

Do kamt je so vel Lüd' an, de wat köpen dôt: se hett gar ne mal so vel Tit, dat se sik 'n beten Meddag kaken kann.

As hê abens to Hus kümmt, na, secht he, wo is 't? Heß wat bört?

Ja, secht se, denk mal an, ik heff 't all' verkôfft.

Na, sühß du wul? secht he. Heck (heff ik) di dat ne secht?

Ja, secht se, dat geiht schön! Hadd' 'k man mêhr hatt!

O, secht he, mêhr schaß wul kriegen.

Annern Dag kümmt dar ên mit twê grot Kipen vull. Do geiht dat Verkôpen je vun frischen wedder los'. Un as hê abens to Hus kümmt, is 't all' wedder weg.

Na, secht he, dat geiht je banni. Denn wüllt wi wul to Gang' kam'n. Awer nu wüllt wi feiner Saken nehm'n, secht he. Ik will di so 'n Porzellainkram besorgen, so 'n Kümm un wit Töllern un Têtassen un so wat. Dat bringt je noch mêhr.

Annern Dag kamt dar vêr grot Kissen vull an. Un se wischt un putzt dat je all' rein un sett dat vôr de Finstern hen.

Se is dar eben mit trech, do kamt dar sôß dun Suldaten an, de kamt de Tripp hendal pultern un rit ehr dat all' heraf vun de Finstern un smit dat an de Êr un pedd't dat all' kort un klên. Un do gaht se wedder af.

Abens kümmt hê je to Hus: do sitt se in de Stuw un weent un hett gar kên Abenskoß trech vôr em. Un hê is dar mank de Puttschar'n to pedd'n.

Mein Gott, secht he, wat 's hier los' weß?

Ja, secht se, hier kôm'n vun den Kôni sin Suldaten, de wêr'n dun, de hebbt mi dat all' twei smeten un twei pedd't.

Och, Gott, secht he, denn geiht dat Hôkern uk je ne. Denn lat 't man betem'n.

Dat dur't 'n ach Dag' — se hett je niks úm Hand —, do lißt he ehr ut 't Wuchenblatt vôr, dar schall 'n lütt Wêrtshus verpacht ward'n. Wat sechs du dar tô, secht he, wüllt wi uns dat pach'n?

Ja, secht se, dar kunn'n wi uns je mennimal noch 'n Groschen herut arbei'n.

Na, hê pacht dat. Un abens bringt he 'n par Kêrls mit, de môt em mit úmtrecken helpen na dat Wêrtshus hen. Un hê kôfft je Brammwin un Rum un Kram in, dat sin Fru wat in 't Schenkschapp kricht.

As he den êrßen Abend to Hus kümmt, do lecht se em al 'n Barg Geld op 'n Disch, wat se den Dag ôwer bôrt hett.

Sühß du wul? secht he. Rik, nu kamt wi to Gang'. Nu schall 't wul gahn. Un hê schafft je noch ûmmer mêhr an, dat se ehr ganz Schenkschapp vull hett.

Dat geiht 'n Achdag'stit gôt, do mal ên'n Morgen — hê is al op Arbeit —, do kamt dar 'n ganz Kumpani Suldaten herin, de lat sik dar dal un fangt dar 'n Drinken an. Sê mutt je ûmmerlos' inschenken un inschenken. Awer betahl'n dôt se ne. Un as se wat in ('n) Kopp hebbt, do ward se dar sing'n un jöhl'n un gaht tô as de Will'n. Toletz, do ward se al so driß: do krie't se sik de Buddels al sülb'n ut 't Schenkschapp un supt al ut 'n Buddel. Un as se ehr dat all' utsapen hebbt, do tummelt se so weg: se hett ne ên'n Groschen to sêhn kregen.

Nu kümmt hê je to Hus abens, un do sitt se in de Eck un weent.

Na, secht he, wat 's hier denn los' weß?

Ja, secht se, dar kôm'n vun den Köni sin Suldaten, un de hebbt mi 't all' utsapen. Un betahlt hebbt se ne.

Hebbt se di denn uk wat dan? secht he.

Ne, secht se, mi hebbt se niks dan. Se hebbt mi ûmmer hoch titelêrt.

Ja, secht he, denn lat 't man all' na. Dar kümmt niks na rut. Na de Kökeri kôm niks na rut, un mit de Krögeri, dat geiht uk ne. Wahr din Raken man, dat du 'n beten Meddag krichs, un wenn ik to Hus kam, dat du denn 'n beten Abenskoß op 'n Disch heß. Na dat Tôverdên'n, dar kümmt doch niks na rut.

Dat dur't 'n ach, vêrtein Dag': ja, secht he, du schuß doch êgentli 'n beten mit verdên'n.

Ja, wo schall ik man wat mit verdên'n?

Ja, secht he, de Rock hett mi secht, hê wull 'n Schöttelwaschersch hebb'n op 'n Sloß. De Schöttelwaschersch, de dar weß is, de hett dat all' ne rein wuschen, un nu hett he dê weg jagt.

Ja, secht se, dat dô ik gêrn.

Ja, secht he, denn gah morn fröh Klock ach man hen.

Annern Morgen fangt se ehr'n Dênß denn je an as Schöttelwaschersch un kricht uk gôd' Daglohn.

Se hett al 'n par Dag' opwuschen, do kümmt he abens to Hus: heß ne 'n beten mitbrocht?

Ja, wat schull ik mitbring'n?

Gott bewahrn, secht he, du heß sûlwern Lepels un all' dar in Hann', dar kunns doch 'n beten vun mitbring'n!

Ja, wo schull ik dat laten?

O, dar neih di man 'n Flicken binn'n in din'n Klederrock, dar stick dat man in.

As hê abens to Hus kûmmt: na, heß 'n beten mitbrôcht?

Ja, ên'n heck (heff ik).

O, dat is je niks! Muß je mêhr mitnehm'n!

Annern Abend: na, wo vel heß nu mitbrôcht?

Ja, nu heck al twê.

Och, dat sleit noch ne an. Wi schûllt Wêg' un Rûssens un all' hebb'n. Wo wûllt wi dar bikam'n?

Den drûdd'n Abend hett se al drê, un den vêrten Abend hett se al vêr, un so bet sôß Lepels.

Ja, secht he, nu wick (will ik) di wat segg'n. Morn is dar 'n groten Gallus (Gala) op 'n Sloß, denn krichs du doch wat in Hann'. Neih di man noch ên'n Flicken in din'n Rock, dat du ôntli wat laten kanns.

Se will êrs ne rech. Do ritt hê ehr 'n Flicken af. Sieh so, secht he, dat 's 'n dûchti'n Flicken, den' neih di man op 'e anner Sit in.

Se riegelt em je an, den Flicken, un 'n annern Morgen geiht se je wedder na 'n Schôttelwaschen.

Do kricht se so vel Sûlwer- un Goldgeschirr in Hann', un se stickt sik je beid' Pasen pruppenvull.

Do mit 'n Mal, do kûmmt de Prinz na de Kôk herin un will ehr hal'n to 'n Danzen.

Se will je kortut ne mit em — se hett ehr'n Mann je ne kenn't in sin'n Prinzenantog —, awer dat helpt ne. Hê kricht ehr bi 'n Wickel, un dat mit ehr los', na 'n Sal herin. Un all' de annern Herr'n, de Ministers un Generals, de hol't all' op vun danzen, un hê hul't mit de Schôttelwaschersch alleen in 'n Sal herûm. Un bi dat dull' Danzen rit de Flickens je af, un all' dat Gold- un Sûlwergeschirr fall't dar hen in 'n Sal. Un de Lûd' slat sik je all' in 'e Hann' un lacht. Un se schâmt sik je so dull: se beswôgt sik.

As se sik wedder besinn'n deit, do licht se in so 'n fein Stuw op 'n Bett, un den Prinzen sin Mudder steiht bi ehr,

un de fragt ęhr, wat se den Herr'n wul kenn't hett, wo se mit danzt hett.

Nę, secht se, den' hett se ne kenn't.

Ja, dat is ęhr Mann weß.

Nę, secht se, ęhr Mann is dat ne weß.

Ja, denn wüllt se em mal rin kam'n laten.

Se röppt den Prinzen je herin.

Nę, secht se, dat is ęhr Mann ne. Ęhr Mann is 'n Murmann.

Do geiht he wedder rut un treckt sin Murmannstüg an. Un do kümmt he as Murmann wedder rin.

Ja, secht se, dat is ęhr Mann. Den annern kenn't se ne.

Do mutt hê bi, vǫr ęhr'n Ogen, un trecken dat anner Tüg wedder an, dat Prinzentüg. Do is ęhr Mann dat je doch weß.

So, min Dêrn, secht he, nu büß je wul kurêrt. Ik bün de Prinz vun Preußen, un du büß min Fru. Ik wull di blot din ǫwerdǫni Wǫrt trüch betahl'n vun 'solten Hêring freten'. Un nu vergęw mi dat, wat ik an di dan heff.

Ja, secht se, dat vergęw ik di gêrn. Ik bün niks beters wêrt weß. Awer denn vergęw du mi nu uk, dat ik so 'n spöttschen Brêf an di schreben heff.

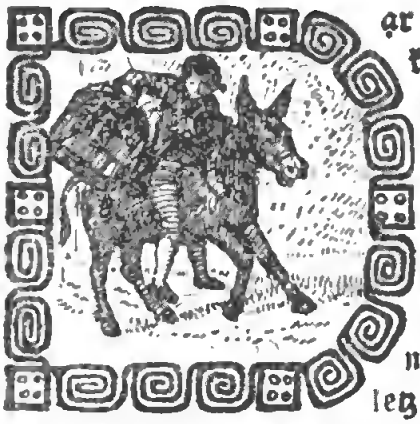
Ja, secht he, dat 's nu all' ut de Welt. Un nu wüllt wi êrs Hochtit gęben tosam'n. Dar is bethęrtô je noch niks vun word'n.

Ja, secht se, min Vadder un Mudder, de möt uk doch her.

Ja, dat schüllt se uk, secht he.

Do ward de Hochtit noch 'n ach Dag' opstütt. Un do kamt ęhr Ol'n je, de östreichsch Kaiser un sin Fru, un do is dat je all' will un wul. Un do is de Hochtit denn je word'n. Un de Hochtit hett ach Dag' dur't. —

Vagel Fenus



ar is mal 'n Köni weß, de is so krank weß.

Do drömt em mal 's Nachs, wenn hê den Vagel Fenus sing'n hört, denn ward he wedder beter.

Hê swicht dar êrs noch vun still, vun sin'n Drom. Em drömt dat awer ümmer wedder, drê Nach ünner Rad, un do vertell't he dat toleg.

Do secht de öll's Söhn — drê Söhns hett he hatt —, de secht: Ja, Vadder, denn will ik los' un will den Vagel Fenus sôken.

Ja, min Söhn, secht de Köni, dat dô denn man. Dar kunn je mennimal wat an wesen.

Na, hê kricht 'n Barg Reis'geld mit un reist je af.

As hê 'n Titlang reist hett, do dröppt hê 'n Wêrtshus an de Landstrat, dar ward grad' wat to danzen. Un as he dat Juch'n un Hopphei'n hört, do kêhrt he dar an. Un dat gefall't em dar so bi de lusti'n Bröder: hê vergitt den Vagel Fenus un blift dar in dat Wêrtshus. Un drinkt un spelt un traktêrt de annern, bet sin Geld all' is.

As he nu gar ne wedder to Hus kümmt, un de Köni ward vun Dag to Dag leger, do secht de twêt Söhn, denn will hê dar mal up af, wat hê den Vagel Fenus ne finn'n kann.

Hê kricht uk 'n Barg Geld mit un kümmt den sülwi'n Weg. Un kêhrt uk in dat sülwi Wêrtshus an.

Do geiht dat lusti Leben je wedder los' — hê bringt je frisch Geld —, un do swutscht se dar wedder so lang', bet se den' sin Geld uk hendör hebbt.

Nu kümmt de twêt Söhn uk je ne wedder, un de Köni ward ümmer leger: do secht de jüng's Söhn — de hett Hans hêten, de is so 'n beten tumpi weß —, de secht do: Ja, Vadder, secht he, denn will ik dar mal up af, wat ik den Vagel Fenus ne finn'n kann.

Och, Jung, secht de Ol, wat schull dat bedüden? Bliw du man to Hus. Din beiden Bröder hebbt den Vagel Fenus ne funn'n: du finn's em êrs rech ne.

Ja, Vadder, secht he, du büß so leeg': ik will 't doch mal versôken.

De Ol will dar je niks vun weten. Awer Hans holt kên Fred', hê reist af. Reis'geld kricht he awer ne mit. Dat 's je wegsmeten Geld, secht de Ol. Hê mutt so weg.

Hê kümmt den sülwi'n Weg as sin beiden Brôder un kümmt uk bi dat sülwi Wêrtshus.

Süh, seggt se ên to 'n annern, dar kümmt uns' Brôder Hans her, de bringt je frisch Geld.

Se kamt herut: hê schall doch mit rin kam'n un geben ên'n ut. Sê hebbt je al up 'n Drögen seten.

Ne, secht Hans, mit rin kam'n deit he ne. Hê hett uk gar kên Geld.

Och, du Tumpbüdel! seggt se. Denn hol di man jo ne up! Denn sett di man af! Un darmit lat se em lopen un gaht wedder rin.

Hans reist je wider. Wat to leben mutt he sik bidd'n. Hê hett je niks.

Nu hört he sik je allerwegens üm un fröcht hier un fröcht dar, awer ne: kên Minsch kann em segg'n, wo de Vagel Fenus to sinn'n is. Toletz, do kümmt he vör so 'n ganz ol Stadt, dar hebbt gar kên Minschen in wahnt. Dar dröppt he so 'n ol Fru vör 'n Dôr, de fröcht he uk, wat sê dat ne wêt, wo de Vagel Fenus is.

Ja, min Jung, secht de ol Fru, dat kann ik di segg'n. De Vagel Fenus is hier in de Stadt. Dat holt awer swar, dat du em kriehs. Wo vel sünd hier ne al kam'n, de em hebbt hal'n wullt! Awer kên ên hett em kregen.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, secht Hans, denn mutt ik em hebb'n.

Ja, secht de ol Fru, denn gah hier nu man rin na de Stadt. Un denn geihs du so wid, bet du vör dat ol Sloß kümms. Vör 'n Sloß, dar steiht 'n Schildwach, de frag' man af. De kann di denn neger Beschêd segg'n.

As Hans bi 'n Sloß kümmt, ja, secht de Schildwach, de Vagel Fenus is hier in 'n Sloß. Dat holt awer hêl swar, dat du em kriehs. Ers kümms du in 'n Stuw, dar steiht 'n Esel. Un in de twêt Stuw, dar steiht 'n Disch; dar licht 'n Brot up un 'n Swert. Un in de drüdd' Stuw, dar steiht 'n Bett. Dar licht 'n Prinzessin in, de is verwünscht un slöppt,

de slöppt al dusen Jahr. Un dar, in de drüdd' Stuw, dar is uk de Vagel Fenus. De sitt in 'n Bur, un de Bur hängt ünner 'n Bön. Hol di awer jo ne up un lat de Prinzessin slapen. Nimm de Bur mit den Vagel, un denn dat Brot un dat Swert, un denn den Esel, un denn mak, dat du ut 'n Sloß herut kümms. De Esel, de schrê't drêmal. Un wenn he to 'n drüdd'n Mal schrê't, un du sitts dar denn noch ne up, denn büß du verlarn.

Na, hê geiht dar je rin na 'n Sloß un finn't dat uk all' so, as de Schildwach to em secht hett. In de êrs Stuw, dar steiht de Esel. Un in de twêt Stuw steiht de Disch, un up den Disch licht dat Brot un dat Swert. Un in de drüdd' Stuw, dar steiht dat Bett, un in dat Bett licht de Prinzessin un slöppt. Un ünner 'n Bön hängt de Bur mit den Vagel Fenus.

As hê de Prinzessin dar ligg'n sücht, do is se so schön. Un all', wat de Schildwach to em secht hett, dat sleit he in 'n Wind un geiht bi ehr to Bett.

Nu is se awer ganz in Linn'n beneiht weß.

Hê kricht sin Meß her un snitt sik op ên Sted' 'n lütten Flicken ut, den' stickt he in de Tasch.

As hê 'n beten bi ehr slapen hett — sê is dar awer gar ne vun upwakt, se is ümmer faß in Slap bleben —, do steiht he wedder up. Un do söcht he sik 'n lütten Zeddel her, dar schrift he up, wo he hêten deit un wo he hen hört, dat hê den' un den' Köni sin'n Söhn is. Un den Zeddel stickt he ünner 'n Disch in so 'n lütt Ritz.

Do hört he den Esel schrê'n.

Hê ritt sik ên twê drê de Bur heraf mit den Vagel, un in de twêt Stuw, dar grippt he dat Brot an un dat Swert — do schrê't de Esel to 'n twêten Mal —, un in de drüdd' Stuw, dar kricht he den Esel bi 'n Kopp, un dat mit em rut, un do den Bên öwer. Do schrê't de Esel to 'n drüdd'n Mal. Do sitt he dar awer uk al up.

Nu reist he je wa' trüch mit all' sin'n Kram, will je wedder hen to Hus.

Ünnerwegens dröppt he twê Völker, de sünd in Krieg tosam'n. Un dat ên Volk verspelt ümmerlos'.

Do fröcht he den Hauptmann, wo dat vun kümmt, dat se ümmerlos' verspel'n dôt.

Ja, secht de Hauptmann, se sünd so flau, se hebbt niks mêhr to lęben.

Do gift he em dat Brot, wat he mitnąm'n hett. Dąr schůllt se man vun ęten, secht he.

Ja, secht de Hauptmann, wat dat verslągen deit, ên Brot vǫr so vęl Mann.

Ja, secht he, se schůllt man êrs mąl bigąhn to sniden.

Do künnt se ůmmerlos' sniden: dat Brot ward gąr ne all'. Un se ward dąr all' satt vun. Un as se satt sünd, do geiht de Krieg wedder los'. Un do winn't se.

Do fröcht de Hauptmann em, wat he dąr vǫr hebb'n will, vǫr dat Brot.

Dąr will he gąr niks vǫr hebb'n, secht he. Awer ům fiw Jąhr, up den' un den' Dag, denn schůllt se dat Brot mit twintidusen Mann wedder aflęwern, in dê un dê Stadt.

Dąrmit reist he wider.

Ną 'n Titlang dröppt he wedder twê Völker, de sünd uk in Krieg tosąm'n. Un dat ên Volk verspęlt ůmmerlos'.

Do fröcht he den Hauptmann, wo dat tôgeiht, dat se ůmmerlos' verspęl'n dôt.

Ja, secht de Hauptmann, dat anner Volk hett scharper Swęrter as sê.

Do secht he to den Hauptmann, denn will he ęhr sin Swęrt gęben.

Ja, wat dat verslągen schall, secht de Hauptmann, ên Swęrt vǫr so vęl Mann.

Ja, secht he, se schůllt dat man êrs mąl versôken.

Do versôkt se dat, un do fall't up jeden Slag sǫben Köpp. Un dat dur't ne so lang', do hebbt se wunn'n.

Do fröcht de Hauptmann em, wat he dąr vǫr hebb'n will, vǫr dat Swęrt.

Dąr will he gąr niks vǫr hebb'n, secht he. Awer ům fiw Jąhr, up den' un den' Dag, denn schůllt se dat Swęrt mit twintidusen Mann wedder aflęwern, in dê un dê Stadt.

Nu hett he dê uk je holpen, un do reist he wider.

As he bi dat Wêrtshus vǫrbi kůmmt, wo sin beiden Bröder besitten blęben sünd, un se ward em wąhr, dat hê de Bur hett mit den Vągel Fenus, do kąmt se rut un nęhmt em de Bur mit den Vągel af. Un hê mutt sik verhêten un ęhr tôswęrn, dat he ęhr ne verrąden will, un dat he dąr kên

Wôrt vun segg'n will, dat sê em den Vagel Fenus afnam'n hebbt. Un do lat se em stahn un reist mit den Vagel Fenus hen to Hus. Un dar seggt se to ehr'n Vadder, dat sê den Vagel Fenus halt hebbt. Vun Hans, dar ward gar ne wider vun nômt. Un de Kôni, as dê em sing'n hôrt, den Vagel Fenus, do is he gesund un munter.

Hans, de wêt êrs gar ne, wo he hen schall. Dat he sin'n Vadder dat all' vertell't to Hus, wo sin beiden Brôder dat bi em makt hebbt, dat geiht je ne. Hê hett ehr dat je tôswarn, hê wull ehr ne verraden. Un so mit sin Brôder tosam'n los' leben, dat kann he uk ne. Denn schall he ûmmer so bêrn, as wenn niks passêrt is, un schall sik noch utlachen laten tô vun ehr, dat will he ne. So wid will he sik ne weg smiten. Lêwer will he dên'n, bet sin Tit kûmmt. Un do reist he wedder hen to Hus, un dar vermêd't he sik in 'n Sloß as Kökenjung.

Nu hett he je bi de Prinzessin slapen, un darmit is se erlôst weß vun ehr'n dusenjöhri'n Slap un is upwakt. Do is hê awer je al weg weß.

Do mênt se êrs, ehr hett dat man so drômt, dat dar ên bi ehr slapen hett. Awer do ward se dat Lock je wahr in ehr Hemp, un de Vagel Fenus is uk je weg. Un do wêt se je, dar mutt doch ên bi ehr weß hebb'n. Un do steiht se up un treckt sik an un lewt dar so los' in 'n Sloß.

Na verlopen Tit, do kricht se 'n lûtten Jung. Se wêt awer je gar ne, wo se dat Kind vun hett.

De Jung is so wat 'n Jahre vêr old, do krûppt he mal bi sin Mudder so an de Êr herûm — dat dôt se je gêrn mit, so 'n Kinner —, un krûppt ûnner 'n Disch, un do secht he: Mama, Papier! Sê kikt tô: do hett he so 'n lûtten Zeddel in de Hand. Se nimmt em den Zeddel af un lißt dat, un do wêt se je Beschêd, wokên as dat weß is, de bi ehr slapen hett. Un do will se dar je hen un will em nasôken. Dat Kind mutt je 'n Vadder hebb'n.

Do kricht se Oller vun de beiden Vôlker, dê un dê Kônissöhn hett ehr vör fiw Jahr 'n Brot un 'n Swert lehnt, un dat wûllt se up den' un den' Dag mit vêrtidusen Mann wedder aflewern. Denn wûllt se bi ehr vörkam'n, un sê schall denn mit un schall dat Kommando hebb'n.

Nu is de Tit je ûm, un do rückt dar vêrtidusen Mann

vǫ̈r de Stadt. De Prinzessin is to Pêr weß. Un ęhr'n lütten Jung hett se uk bi sik hatt.

De Köni, as dê all' de Suldaten sücht, de wêt je gar ne, wat dat to bedüden hett.

Do kümmt dar Oller, de Köni schall den' herut schicken, de den Vagel Fenus halt hett.

Do secht de Köni to sin'n öllßen Söhn, hê schall hen riden.

Nu is dar 'n Brüch weß vǫ̈r de Stadt, dar hett de Prinzessin 'n Samtdek ǫ̈wer legg'n laten.

As de öll's Söhn nu anriden kümmt, do ritt he blang' bi de Samtdek lank.

Do fröcht de lütt Jung: Mama, ist das mein Papa?

Nein, mein Kind, secht se, das kann dein Papa nicht sein. Der hat keine Courage, über die Samtdecke zu reiten.

Nu kümmt he dar je anriden bi de Prinzessin, un do fröcht se em: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he. — Wat wider? — Wider niks.

Sofort zurück! secht se. De Köni schall den' schicken, de den Vagel Fenus halt hett, oder em ward de Stadt in Dutt schaten.

Do mutt de twêt Söhn je hen. De ritt uk bi de Samtdek lank.

Do secht de lütt Jung wedder: Mama, ist das mein Papa?

Nein, mein Kind, secht se, das kann dein Papa nicht sein. Der hat keine Courage, über die Samtdecke zu reiten.

As hê bi ęhr kümmt, do fröcht se wedder: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he. — Wat wider? — Wider niks.

Sofort zurück! secht se. De Köni schall den' schicken, de den Vagel Fenus halt hett, oder em ward de Stadt in Dutt schaten.

Nu is de Köni je in de grötts Not un wêt je gar ne, wat he upstell'n schall. Un do lett he utgahn, de em sin Stadt redd'n kann, de schall na sin'n Dod' Köni ward'n.

Do secht Hans — de is je Kökenjung weß — de secht dunn to den Rock, hê will hen un will de Stadt redd'n.

Dumm' Jung, secht de Rock, wat kümmt di in ('n) Sinn? De beiden Prinzen hebbt de Stadt ne redd'n kunnt, un dê

hebbt je doch den Vagel Fenus halt: wo schuß du dat denn wul künn'n! Sett di doch so wat ne in ('n) Kopp.

De Not ward awer ümmer grötter — dat Bummerdêr'n schall al los' gahn —, un do lett de Rock em gahn toletz.

Hans geiht hen na 'n Köni — de mênt je, dat is de Köken-jung — un secht to em, hê will de Stadt redd'n.

De Köni wêt sik je anners ne to raden: hê lett em 'n Pêrd sadeln. Un do ritt Hans je herut ut de Stadt.

As hê vör de Brüch kümmt, do ritt he grad' öwer de Samtdek röwer, dat de Palten darvun flêgt.

Do secht de lütt Jung wedder: Mama, ist das mein Papa?

Ja, mein Kind, secht se, das muß dein Papa sein. Er hat mich nicht verschont: er verschont auch die Samtdecke nicht.

As he nu bi ehr kümmt, do fröcht se em: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he. — Wat wider? — 'n Brot. — Wat wider? — 'n Swert. — Wat wider? — 'n Esel.

Ja, secht se, un denn hett he wul noch ên Dêl mitnam'n: wat he dat uk noch vörwisen kann.

Ja, secht he, dat kann hê. Un do langt he sik in 'e Tasch un gift ehr den Flicken hen.

Ja, nu wêt ik Beschêd, secht se. Du büß de Rech. Du büß dat, de mi erlöst hett un de den Vagel Fenus halt hett.

Nu öwergewt de beiden Völker em dat Brot un dat Swert, un do treckt se wedder af. Un de Prinzessin ritt mit em na de Stadt herin, hen na 'n Sloß. Un do secht se to den Köni, dat hê dat is, de den Vagel Fenus halt hett. Un do gift Hans sik uk kund.

Do sücht de Köni je, dat sin beiden öllßen Söhns em bedragen hebbt. Un do lett he ehr vör sik kam'n un secht to ehr, se schüllt maken, dat se vun sin Verbêt af kamt, un schüllt sik all' sin Dag' ne wedder sêhn laten vör sin Ogen.

Do hebbt Hans un de Prinzessin Hochtit geben. Un do hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lewt. Un as de ol Köni dot bleben is, do is Hans Köni word'n.

Up Hans sin Hochtit — plech min Großvadder to segg'n, wenn he de Geschich vertell'n dee — dar bün ik uk noch mit weß, to 'n Strukenhau'n. Dar gêw dat vör jeden Strukenhauer 'n Korf vull Bêr un 'n Buddel vull Bodderbrot. —

De goll'n Vagel

Ar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Appelbôm hatt in 'n Gard'n, de hett jeden Harß drê Appeln dragen, drê goldgel Appeln. Un de ward em Jahr vôr Jahr stahl'n.

Nu hett he drê Jung's hatt, de Bur.

Do secht de ôll's, hê will dar mal bi opsitten de Nach.

Hê nimmt sin Gewehr, sett sik ünner den Appelbôm hen un slôppt tô, un slôppt bet 'n annern Morgen.

As hê opwaken deit, is dar ên Appel weg. Hê geiht je hen to Hus.

Na, min Sôhn, secht de Ol, wo 's 't word'n? Heß wat drapen?

Ne, Vadder, secht he, drapen heff ik niks. De Appel is awer wedder weg.

Do secht de twêt, denn will hê dar mal bi waken.

Den' geiht 't grad' ebenso.

Do secht de jûng's — den' hebbt se ûmmer so 'n beten ûnnernesi hol'n —: Ja, Vadder, secht he, ôwernach will ik dar mal hen un will oppassen.

Och, Jung, wat wullt du dar? secht de Ol. Din Brôder hebbt niks drapen, denn dröpps du êrs rech niks.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, Vadder, secht he, ik will dar doch mal op af.

Hê nimmt sin Flint mit, un denn hett he so 'n ol Lê, dar meiht un hakt he so 'n beten mit rûm in 'n Gard'n.

Dat dur't wul bet Klock hen to twôlf, do kümmt dar so 'n groten, hûbschen Vagel anflêgen, na den Appelbôm herin.

Hê kricht sin Gewehr her un schütt tô, un schütt den Vagel 'n Fedder af.

Hê awer likes mit den Appel weg, de Vagel.

Na, secht de Ol, as he to Hus kümmt naher, na, min Sôhn, wo 's 't word'n?

Ja, Vadder, secht he, ik heff uk niks fat kregen.

Ja, dat heff ik di je secht, secht de Ol.

Ja, Vadder, secht he, dar kôm so 'n groten Vagel anflêgen, den' heff ik 'n Fedder afschaten. Un dat is 'n ganz goll'n Fedder.

Se bekikt un bewunnert dat Ding je all' tosam'n, wat dat vôr 'n Vagel mag wesen, wo dê hen hôrn kann.

Ja, dat 's nu ênerlei, secht de Ol, de mi den Vagel bringt, de schall de Sted' hebb'n un schall Bur ward'n.

Na, nu makt de beiden ôllßen Jung's sik reis'farri un wûllt je los', un Hans, de will uk je mit.

De Ol, de will em je ne trecken laten. Och, Jung, secht he, wat wullt du in 'e Frômm'?

Dat helpt awer je ne, hê hôlt kên Fred'. Un do kriegt se em 'n beten to leben in 'n Bûdel, un do reist he uk je los'.

As hê 'n Titlang reist hett — sin Brot un Keef' ward al knapp un drôg' —, do kûmmt he bi 'n Waterkul, dar will he 'n beten eten.

Hê sett sik je dal, kricht sin'n Kram herut und fangt dar bi an.

Mit dessen kûmmt dar 'n Voß bi em an.

Sûh, gun Dag, Brôder Hans, secht de Voß.

Gun Dag, Brôder Voß, secht Hans.

Ah, Hans, wiß so gôt, secht de Voß, un giff mi 'n beten af.

Ja, secht he, dat mags du man ne, wat ik heff. Ik heff hier blot 'n beten Brot un Keef', un dat 's al so hart und drôg'.

O, secht he, giff mi man 'n beten af. Du kanns je hen to Dôrp gahn un hal'n di dar wat wedder. Ik dôrf dar je ne kam'n. Achter mi kamt de Jung's un de Hunn' je achter.

Na, nu et un drinkt se je. Un as se dat op hebbt, do secht de Voß: Sieh so, Hans, secht he, nu sett di man op mi. Hier kôm'n êrs 'n par jung' Herr'n vôrbi, de heff ik uk beden, awer dê kôm'n mit de Pitsch achter mi. Dê schûllt niks jagen, de beiden. Wat du wullt, dat wêt ik, secht he. Nu hol di man wiß.

Hê je mit em los', de Voß, ôwer Knick und Tun. Toletz kamt se vôr so 'n Sloß.

Sieh so, secht de Voß, nu stig' man af. Un denn geihs du dar herop. De Lûd', de slapt all'. De Vagel, de hängt dar un dar, de is in 'e Bur. Rôg' mi awer wider niks an un

kik di nich ům. Rögs du mi wat an, denn kann 'k di ne helpen.

Na, Hans je herop na 'n Sloß un finn't den Vagel uk. Awer de Bur, wo hê in is, de is ne hübsch. Dar hängt ên bi, dat 's 'n goll'n, de mag he hêl vel lêwer liden. Hê kricht sik dê her un will den Vagel dar in kriegen. Mit dessen wakt de Lüd' awer op, kriegt em fat un slat em den Puckel brun un blag.

Na, hê bidd't je, un se lat em je wa' los'.

Ja, seggt se, dar un dar, op den' un den' Sloß, dar sünd vêr gel Hingßen. Wenn du uns dê hal'n kanns, denn schaß du den Vagel hebb'n, mit de goll'n Bur.

Hê secht je all'ns tô, dat he man blot vun den Sloß êrs wedder raf kümmt.

As he bi den Voß kümmt, na, Brôder Hans, secht de Voß, heck (heff ik) di dat ne secht, du schuß mi niks anrögen? Nu kann 'k di ne helpen.

O, Brôder Voß, secht he, dit Mal muß mi noch wedder ut de Knip helpen.

Na, denn sett di man wedder op, secht de Voß.

Dunn de Voß je wa' mit em los', öwer Knick un Tun, hen na den annern verwünschten Sloß, wo de vêr gel'n Hingßen staht.

Sieh so, secht he, nu geihs du dar rin na 'n Stall', dar staht se. Dat Sadeltüg hängt dar achter. Dat lechs du ehr op un kiks ne links oder rechs. Dar hängt noch mêhr Sel'ngeschirr, dat is hêl vel hübscher. Letts dat awer ruhi häng'n un nimms dat, wat achter ehr hängt; lechs ehr dat op un ritts los'.

Hê herop na den Hoff un finn't dat uk all' so, as de Voß em secht hett. Mit dat Sadeltüg is dat awer gar ne na sin Mütz. Dar hängt wat, dat is hêl vel beter. Hê kricht dat her un lecht ehr dat op. Awer as he dar bi to Gang' is, do wakt de Lüd' op, kamt ut 'n Slap und kriegt em her un makt em den Puckel brun un blag.

Hê bidd't je.

Ja, seggt se to em, dar un dar, in den' un den' Sloß, dar is den Köni sin Dochter, de is verwünscht. Wenn he dê erlösen kann, denn schall he de vêr Hingßen hebb'n, mit dat Sel'ntüg.

Hê secht je all'ns tô, dat he man blot êrs wa' heraf kümmt vun den Hoff.

As he bi den Voß kümmt, na, Brôder Hans, secht de Voß, heck (heff ik) di dat ne secht, du schuß mi niks anrôgen? Nu kann 'k di ne mêhr helpen. Nu is 't ut.

Hê bidd't ąwer so vęl, hê schall em dit Mąl man noch wedder helpen. Hê will de Prinzessin je so gêrn hebb'n.

Na ja, denn sett di man wedder op mi, secht de Voß.

Hê fleit 'n Schinken je wa' ǫwer, un do geiht 't Hul'n je wa' los', hen ną den annern Sloß, wo de Prinzessin is.

Sieh so, secht de Voß, nu geihs du dąr herop. In dê un dê Stuw, dąr is se. Un denn heß du hier 'n Glas', dąr giffs du ęhr vun to drinken. Rôg' mi ąwer niks an. Will sê wat mitnęhm'n, so is dat gôt. Ąwer du ünnersteihs di nich un rôgs mi wat an. Rôgs du mi wedder wat an, denn büß du verweiht.

Na, hê je wa' rop na den Sloß. Un dröppt dat uk all' so mit de Prinzessin, as de Voß em secht hett. Hê geiht herin — se is so fröndli und so vergnôgt — un gift ęhr wat vun dat Glas' in.

Sieh so, secht se, nu sett di man ên'n Ogenblick dąl. Rôg' mi ąwer niks an.

Se sôcht ęhr Sǫbensąken, wat se mithebb'n will, to Dutt un hett ümmer nog' mit em to kriegen: hê will ęhr dąr je ümmer mank un will uk wat hebb'n.

Sieh so, secht se, nu mąk man, dat wi êrs vun 'n Sloß herawwe kąmt.

As se ęben heraf sünd, ęben ǫwer de Togbrück, do flücht de ganz Brück in 'e Luff.

Sieh so, secht de Voß, ęben to rechter Tit! Nu sett ju man op mi.

Se sett sik je beid' op em, un do geiht 't Riden je wa' los', hen ną den annern Sloß, ną de Hingßen.

As se dąr kąmt, sieh so, secht de Voß, nu lęwers du din Prinzessin af, un denn ward se di de Hingßen wul ǫwergęben.

Ja, secht Hans, ik wull doch so gêrn de Prinzessin behol'n.

Dat heck (heff ik) mi dusen nog' dacht! secht de Voß. Du büß ne mit wat tofręden.

O, Bröder Voß, secht he, help mi man! Dê wuck (wull ik) doch so lasti gêrn hebb'n.

Na ja, secht de Voß, wenn se di de Hingßen nu rut bringt, denn setts du di op ên'n, un de Prinzessin sett sik op 'n annern. Un de annern beiden Hingßen hebbt ji denn je bibunn'n. Un denn bidd's du ehr dar op 'n Hoff — du heß ehr je erlöst, de Prinzessin —, wat du dat Vergnögen ne mal hebb'n kanns un riden mal úm 't Rundêl mit ehr.

Ja, seggt se, dat kann he gêrn dôn.

Hê ritt dar 'n Male drê herúm, un sê purrt al úmmer an de Prinzessin, hê schall maken, dat se vun den Hoff herawwer kamt.

Nu blitzt un blánkert dat je all', un dat gefall't ehr je so, dê dar op 'n Hoff, un do seggt se, hê schall man noch mêhr mal herúm riden.

As se nu awer wedder gêgen den Weg kamt na de Brúch hendal, do grippt de Prinzessin sin'n Hingß in 'n Tögel, dat se den Swung dar hendal kriegt. Un as se eben öwer de Brúch sünd — se sünd je achter ehr her, de annern —, do flúcht de Brúch in 'e Luff.

Sieh so, secht de Voß, nu kamt mi man na.

Dunn hê je wa' los', öwer Knick un Tun, un sê mit ehr Hingßen achter em in, hen na den annern Sloß, na den goll'n Vagel.

Sieh so, secht de Voß, nu geihs du dar herop un lewers din vêr Hingßen af. Denn ward se di den Vagel wul öwergeben, mit de goll'n Bur.

Na, se rid't dar je herop na den Hoff, hê un de Prinzessin. Un as se dar kamt, do is he je so vergnögt, de Róni, dat he de Hingßen hett, un halt em den Vagel mit de goll'n Bur herut.

Do bidd't he den Róni, wat he man noch 'n par mal úm 't Rundêl riden schall mit de Hingßen un den Vagel un de Prinzessin.

Ja, dat kann he je gêrn dôn; dat verlówt he em. De ol'n Hingßen sünd je so in 'e Rêg' un so blank: dat bringt je Spaß.

As se dat drúdd' Mal herúm rid't, do grippt se em wedder in den Tögel, un dat vun 'n Hoff heraf. Un as se eben öwer de Brúch sünd, flúcht de Brúch in 'e Luff.

Sieh so, secht de Prinzessin, nu lat uns man maken, dat wi êrs wider weg kamt. Se kamt uns seker noch na.

Na, secht de Voß, denn wick (will ik) ju hier man attüß segg'n. Awer noch ên Dêl, Brôder Hans. Sêh di vôr ünnerwegens, dat du nich to vel af kümms, anners ne, as wenn 't kortut nödi deit. Makt man, dat ji êrs hen to Hus kamt.

Ja wul. Hans secht je all'ns tô. Un do bedankt he sik noch bi den Voß, dat he em ümmer so tru holpen hett, un do rid't se je wider.

Nu hebbt se al 'n Titlang reist, do wüllt se sik mal lagern. Sê wüllt 'n beten eten un drinken, un 't Vêh mutt uk je wat hebb'n.

As se dar bi to Gang' sünd, do kamt sin beiden Brôder dar her. Un dê verfêrt sik je rein vôr sin'n Kram, wat he dar all' hett. Se günn't em dat je ne.

Se et un drinkt uk je mit. Un as se eten un drunken hebbt, do is dar so 'n dêp Kul, dar smit se Hans herin. Un do bedraugt se de Prinzessin, se schall segg'n, sê hebbt ehr erlôst. Un do smit se Hans dar noch 'n beten to leben rin — dat is 't all' —, un do reist se mit de Prinzessin wider, hen to Hus.

Na verlopen Tit kümmt de Voß dar mal wedder bi de Kul — hê hett dar je wul Geruch von kregen — un geiht so bi de Kul herüm un kikt dar so fêrlangs herin.

O, süh, gun Dag, Brôder Hans, secht de Voß.

Ja, gun Dag, Brôder Voß, secht Hans, un weent je.

Heff ik di dat ne secht, du schuß ne vun 't Pêrd herawwe stigen? secht de Voß.

Ja, secht Hans, dit Mal muß mi doch noch wedder ut de Klemm' helpen.

Ja, wo schall ik di nu helpen? secht de Voß. Du büß nedd'n, un ik bün baben.

Ja, muß mi doch helpen, secht Hans.

Na ja, denn fat di man an, an min'n Stêrt.

Hê lett den Stêrt hendal un reckt em so lang ut, dat Hans dar bi anfaten kann. Awer as de Voß em meis' baben hett, do rutscht em de Stêrt dôr de Hand, un hê quukst nedd'n wedder na 't Lock herin.

Ja, secht de Voß, muß je wiß hol'n, Hans. Hê lett 'n

Stêrt noch mal wedder dal, noch länger. So, secht he, nu nimm em man ûm 'n Liw, un denn hol em vôr tosam'n.

Na, Hans nimmt den Stêrt je ûm 'n Liw, un de Voß treckt an un treckt Hans dar herut.

Sieh so, secht de Voß, nu wick (will ik) di wat segg'n. De Vagel, de sitt in 'e Bur un trur't, de fritt un süppt ne. Un de vêr Hingßen, dar kann nûmm's heran kam'n, de slat ûn bit. Un de Prinzessin, de licht op ehr Stuw in Bett. Dar dôrf uk nûmm's bi kam'n, anners ne, as dar is ên, de ehr so 'n beten op 'e Schöttel rin bringt, 'n beten Eten. Kamt de annern bi ehr, denn sch... se sik in de Hand un smitt ehr dar mit. Nu wûwwi (wûllt wi) dar hen reisen, un denn giffs du di ut vôr 'n engelschen Dokter. Un denn maks du den Kram all' wa' likut.

Ja, secht Hans.

Na, denn sett di nu man op mi.

De Voß, de bringt em na den Ol'n sin Hus. Un Hans geiht herin un fragt, wat dar uk wat to doktern is.

Ja, se hebbt dar 'n Vagel, seggt se, de is krank. Wenn hê den' kurêr'n kann, denn schall he 'n Barg Geld hebb'n.

Ja, secht he, ik mutt awer alleen herin.

Ja, dat kann he uk.

As hê dar rin kümmt na den Vagel, de ward so munter — hê kenn't em je fôrt wedder —: hê singt un is vergnögt.

Do röppt hê, nu schüllt s' man her kam'n. Do hebbt se ehr'n Spaß dar je an.

Ja, seggt se, nu hebbt se dar de vêr Hingßen noch. Wenn he ehr dê kurêr'n kann, denn schall he noch mêhr hebb'n.

Ja, hê mutt awer alleen herin.

Ja, dat kann he uk.

Na, hê geiht dar je rin. Un as se em wis ward, de Hingßen, do krischt un bramm't se un frei't sik.

Hôr! seggt dê buten, nu hebbt se 'n (em) al dal.

Toletz ward se wedder ruhi, de Hingßen — hê kluckert dar je mank herûm —, un do röppt hê, nu schüllt s' man herin kam'n. Do künnt de annern uk bi ehr maken, wat se wüllt.

Nu hebbt se dar noch 'n Prinzessin, seggt se, de is uk krank. Wenn he dê kurêr'n kann, denn schall he 'n Tunn' Goll's hebb'n.

Ja, wüllt mal sehn, secht he.

Hê rop na ehr Stuw. Un as hê bi ehr kümmt — se kenn't em je glik wedder —, do frei't se sik, dat hê wa' dar is.

Se snackt un dôt je êrs, un naher röppt hê, nu schüllt s' man herin kam'n.

Nu kümmt de Ol denn je rin, un de beiden Jung's uk, un do secht de Prinzessin to den Ol'n: Dit is de Rech, de mi erlöst hett.

Do gift Hans sik uk kund. Un do seggt se dat je na, wo de beiden dat makt hebbt, de beiden Brôder.

Do jagt de Ol ehr vun Hus un Hoff af. Un Hans kricht de Prinzessin to 'n Fru.

As de Hochtit vörbi is, do secht de Voß to Hans, nu schall he em den Kopp afhaugen.

Ne, secht Hans, dat dô 'k ne, dat kann 'k ne.

Ja, secht de Voß, dôn muß du dat. Süß kost di dat din Leben.

Ja, secht Hans, wenn 't denn gar ne anners wesen kann —

Hê kricht 'n Sâwel her, haugt tô un haugt den Voß den Kopp af. Do is dat 'n Prinz'n, de is verwünscht weß in den Voß.

Sieh so, Hans, secht de Prinz, nu büß du holpen un ik uk. Un weg is hê, as wenn em de Wind weg weiht hett. —

Hans, kumm up!

Hans, kumm up, min Jung! De Dag, de grau't al.

Och, Mudder, de Dag, dat 's uk je al 'n ol'n Mann. De brukt uk ne vel Slap.

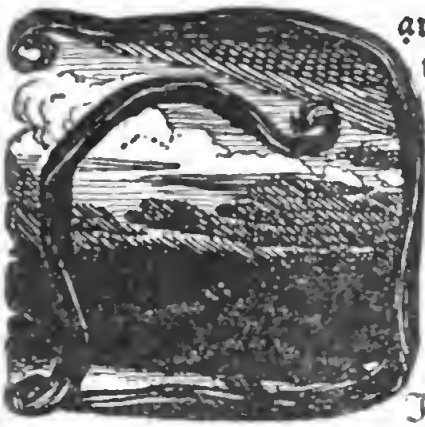
Hans, kumm up, min Jung! De lütten Vageln, de fleit al.

Och, Mudder, de lütten Vageln hebbt uk je man lütt Ogen. De brukt uk ne vel Slap.

Hans, kumm up, min Jung! De Sôtmelksgrütt steiht al up 'n Disch.

Help Gott Vater, Gott Sohn — — Mudder, lang' mi gau den groten Lepel her! —

Op 'n Goll'nmarker Sloß



Gar is mal 'n Bur'n weß, de hett ne to de Insat raden kunnt.

Nu geiht he mal op sin Feld herüm, un do kümmt Musche Urjan dar bi em an, de Düwel, de fragt em, worüm as he so bedrôwt utsêhn deit.

Ja, secht he, hê kann gar ne to de Insat raden.

Ja, secht de Düwel, wenn hê em dat verspricht, wat êrster Abend jung in sin Hus gebôr'n ward, wenn he em dat üm sôßtein Jahr dar hen bring'n will na de Koppel, denn schall hê 'n Büdel mit Geld hebb'n, de ward ne ins leddi. Wenn he em utschüdd'n deit, ward he ümmer wedder vull.

Nu hett hê 'n Kôh hatt, de Bur, de hett op 'n Jung'n stahn. Un do denkt he an de Kôh un secht ja. Hê denkt so. Wenn de Kôh jungt, un dat ward 'n Starkenkalf, denn kann he dat je melken. Un ward dat 'n Bull'n, denn kann he em je so lang' gahn laten. An sin Fru, dat dê in Wuchen schall, dar denkt he ne an.

Nu kümmt sin Fru awer êhr un kricht 'n lütten Jung, êhr as de Kôh jungt.

Do denkt hê, dat mutt je sin'n Will'n hebb'n, dar lôtt sik je niks bi maken.

Na, de Jung, de is gesund un waßt heran.

As de Tit aflopen is, und dat is so wid, dat hê bald weg mutt, de Jung, do is de Ol je ümmer so bedrôwt.

Do fragt de Jung em: Vadder, secht he, wat schad't di? Du büß je ümmer so bedrôwt.

Ja, min Jung, secht de Ol, dat kann ik di gar ne mal segg'n.

O, Vadder, sech mi dat man, secht de Jung.

Ja, secht de Ol, so und so. Und do vertell't he em dat.

O, wider man niks as dat! secht de Jung. Dar bring' mi man hen, Vadder. Dê schall mi niks lêhrn.

As de sôßtein Jahr nu üm sünd, do geiht de Ol denn je mit em hen na de Koppel. Un do is Musche Urjan uk al

dar un lur't al op ehr. Un do nimmt he den Jung op' n Nacken und geiht mit em los'. De Ol steiht noch 'n Titlang un kikt ehr na. Un do mit 'n Mal sünd se verswunn'n.

Nu geiht de Düwel so wid mit den Jung bet 'n Goll'n-marker Sloß. Dar lött he em stahn un geiht vun em af.

Do geiht de Jung dar rin in 't Sloß, awer dar is kên Minsch to hörn un to sêhn. Hê makt 'n Dör apen un geiht herin: do staht dar drê goll'n Bekers op 'n Disch, un ut all' drê Bekers drinkt hê 'n beten ut.

As hê dar bi is to drinken, do kamt dar drê Hirschen bi em an. De seggt to em, wo hê sik dat ünnerstahn kann un drinken ut ehr'n goll'n Beker. Hê schall man maken, dat he weg kümmt; süß ward em dat leeg' gahn.

O, secht he, ik bün narms bang' vör. Wer schull mi wul wat dôn?

Ja, secht de ên dunn, wenn du narms bang' vör büß un wullt uns dat verspreken, dat du hier drê Nach uthol'n wullt, ahn'n dem, dat du 'n Lut vun di giffs, denn sünd wi erlöst. Wi sünd verwünscht in Hirschen. Ik bün 'n Könisdochter, un diß beiden, dat sünd min beiden Kamerjümfers. Wenn du de drê Nach uthölls — denn se ward allerhand mit di opstell'n, awer dot maken dôt se di nich —, wenn du dat uthölls, dat du kên'n Lut vun di giffs, denn so will ik di hebb'n to 'n Mann un will di glückli maken.

Ja, secht he, hê will wul uthol'n.

As dat nu so wat üm midd'n Nach ut'n is, do kamt dar Kêrls an, de kriegt em her un gnufft un bufft em un stekt em mit Nadeln un smit em vun ên Eck in de anner Eck. Awer hê hölt ut un gift kên'n Lut vun sik.

Annern Morgen kamt de drê Hirschen wedder an. Do hebbt se al 'n beten Minschengestalt wedder. Un se bidd't em, hê schall de annern beiden Nach'n uk doch noch uthol'n.

De twêt Nach, as de Klock twölf is, do kamt de Kêrls wedder, un dat Pisacken geiht wedder los'. Awer hê hölt ut un gift kên'n Lut vun sik.

's Morgens kamt de drê Hirschen wedder an. Do sêht se al meis' ut as Minschen. Un se biddt em so vel, hê schall de letz Nach uk doch noch uthol'n.

Na, de drüdd' Nach, do geiht dat je wedder ebenso. Awer hê hölt ut un gift kên'n Lut vun sik.

Annern Morgen, as se dunn rin kamt, de drê, do sünd se erlöst un sünd wedder Minschen. Un do kricht he de Könisdochter to 'n Fru.

Na verlopen Tit, do drömt em mal vun sin'n Vadder, dat dê so krank is.

Sin Vadder, de is je Bur weß fröher. Hê hett sin Stęd' awer verkösft un is to Stadt trocken un is nu 'n groten Kopmann weß.

Nu denkt he je an sin'n Vadder, de Söhn, un will je gern mal hen un em besöken. Un hê stell't sin Fru dat vör.

Ja, gern, secht se, ik lat di vör de Dör föhrn un lat di uk wedder afhal'n, to dê un dê Tit. Awer lötts du di dat ut, dat du 'n Fru heß, denn bün ik bi di, un denn is dat mit uns vörbi.

Ne, secht he, dar will he denn uk niks vun segg'n.

Na, nu föhrt he denn je hen un besöcht sin Ol'n.

As de Tit úm is, un dat is so wid, dat he wedder weg mutt — dat Föhrwark hett all vör de Dör hol'n —, do secht sin Vadder to em: Gott, Söhn, secht he, du büß je so lang' weg weß, du kunns nu je doch bi uns bliben. Wi hebbt nu je nog'.

Ne, Vadder, secht he, ik mutt dar wedder hen, wo ik weß bün. Bliben kann ik hier ne.

Worúm dat ne? secht de Ol. Du kunns di hier je verheiraten. Uns' Nawer het je man ên Dochter, secht he, dê kunns du je nehm'n.

Ne, Vadder, secht he, dat kann ik ne.

Ja, mags du ehr denn ne liden? secht de Ol. Se is je doch hübsch un uk ansêhn.

Dê? secht he. Wo wull dê wul hübsch wesen! Min beiden Kamerjúmfers sind je al hübscher. Un denn noch min Fru, de is je hêl vel hübscher, secht he dunn.

Nu hett he sik dat je utlaten, dat hê 'n Fru hett. Un as hê dunn buten kúmmt, do is dat Föhrwark weg.

Do denkt he dar je an, wat hê spraken hett, un hê geiht na 'n Gard'n un sett sik dar in de Löw hen. Un is je so bedrôwt. Un slöppt öwer sin Bedrôwnis tô.

As hê opwaken deit, do steiht sin Fru vör em. Na, secht se, heff ik di dat ne secht, du schuß di dat ne verluden laten, dat du 'n Fru hadd's?

Ja, secht he, ik heff dat nu je ênmal dan, un nu is dat je vörbi. Un slöppt vör Bedrôwnis wedder tô.

Do kümmt sê bi un binn't em 'n siden Faden ûm 'n Arm un sett em dar 'n Par Schôh hen. Un do geiht se vun em af.

As hê wedder upwaken deit, do is se je weg.

Do finn't hê 'n Zeddel in de Schôh, dar steiht op, wenn hê ehr nasôken will, denn schall he ehr nasôken op 'n Goll'nmarker Sloß. Un wenn he de Schôh antreckt, denn kann he söben Mil weg striden.

Do treckt he de Schôh an un will sin Fru sôken. Hê wêt awer je gar ne, wo de Goll'nmarker Sloß is.

Nu geiht un geiht hê, un do kümmt he toletz bi de Sünn'. Un do fragt he de Sünn', wat sê dat ne wêt, wo de Goll'nmarker Sloß is.

Ne, secht de Sünn', dat wêt se ne. Hê schall man mal na ehr'n Brôder Man gahn un fragen den' mal: dê kümmt uk je allerwegens.

Ne, secht de Man, hê wêt dat uk ne. Awer hê schall man mal na sin'n Nawer Wind gahn — de kümmt uk je allerwegens —, wat dê 't ne wêt.

Ja, secht de Wind, ik wêt dat. Ik schall dar êrster Dag hen un schall Rôßtüg drôgen.

Ja, secht he, wat he em denn ne mitnehm'n will,

Ja, dat dörf ik man ne, secht de Wind.

Hê bidd't em awer so vel, hê schall em doch mitnehm'n, un do secht de Wind toletz ja.

As dat nu los' gahn schall, do secht de Wind: Na, wullt du nu vör op oder wullt du achter op?

Ja, secht he, denn lat mi man achter 'n beten op sitten.

Do sett he sik achter op.

Ünnerwegens kamt se 'n grot Holt vörbi.

Do sett de Wind em dal un secht: Gah man eben los', ik krieg' di je lich wedder fat. Ik will man êrs to Holt un will de Lüd' 'n beten Holt afbreken, dat se sik 'n beten Holt sammeln künnt.

Nu geiht he je alleen wider.

Do kümmt he vör 'n groten See, de is vêrtein Mil brêt, un söben Mil kann he je man weg striden. Do mutt he je so lang' tôben, bet de Wind em nakümmt.

As de Wind kümmt, do bidd't he em, hê schall em doch wedder opsitten laten. Denn wenn hê tôstriden deit, secht he, denn stritt he je grad' in 'e Midd' herin un versüppt je.

Do lôtt de Wind em wedder opsitten un nimmt em mit rower.

As se op 'e anner Sit sünd, do kümmt em dat all' so bekannt vor. Un do sücht hê, dat hê dar al weß is, dat de Goll'nmarker Sloß dat is.

Nu hett op den Zeddel je op stahn, wenn hê sin Fru nasôken wull, denn schull he ehr op 'n Goll'nmarker Sloß nasôken. Dat hett awer je so lang' wahrt, un do hett se dacht toletz, hê kôm wul ne wedder, un hett sik 'n annern Brûdiam anschafft. Un nu is dat grad' op 'e Tit weß, dat se mit den' hett Hochtit geben wullt. Dar hett ehr Mann awer je niks af weten.

Nu geiht he denn je rin na 'n Sloß un fragt, wat se dar kên'n Arbeitsmann nôdi hebbt.

Ne, seggt se êrs, se künnt dar kên'n anstell'n. Un denn doch, seggt se, se kunn'n sachs noch ên'n bruken to 'n Holthaugen. Dar schull 'n grot Hochtit ward'n, un denn müssen se je 'n Barg Holt hebb'n.

Nu hebbt dar grad' hunnert Mann an 'n Sloß arbei't, ahn'n em. Un hê mutt vor all' de Stuben Holt hen dregen, vor de Prinzessin ehr Stuw uk. Un in den' Korf, dar sett he de Schôh in. Un do finn't se de Schôh je in den Korf.

Nu wêt se je, dat hê dar wedder is. Se kenn't em awer ne mank all' de Lûd' ut.

Do secht se to ehr beiden Kamerjûmfers, se schüllt hunnert Hemm'n neih'n. Un wenn dê trech sünd, denn schüllt de Lûd' na (de) Stuw rin kam'n un all 'n Hemp autrecken. Un sê schüllt oppassen. Un de denn 'n siden Faden ûm 'n Arm hett, dê schall hen na ehr kam'n.

Nu is dar awer mank all' hunnert ne ên'n mank, de 'n siden Faden ûm 'n Arm hett.

Do ward se an den Holthauer denken.

Do kricht dê uk 'n Hemp an, un sê paßt em op, de beiden, un do hett dê 'n siden Faden ûm 'n Arm.

Do mutt hê hen na ehr kam'n, na de Prinzessin, un do fragt se em, wodenni as hê dar hen kam'n is.

Ja, secht he, so un so. Un vertell't ehr dat je all'.

Ja, secht se, nu is dat ąwer leeg': ik heff nu al 'n annern.

Ja, secht he, denn lôtt sik dąr je niks bi mąken.

Ja, se will mąl sêhn, secht se, wat dąr bi to mąken is.

Do stift se 'n Gaßbott an. Un 's Abens, as se dąr noch so sitten dôt un hebbt allerhand Gesprǫ̈k — ên vertell't dit, un de anner vertell't dat —, do secht se, denn will sê uk mąl wat vertell'n. Se hett 'n Schapp, secht se, dąr hett se den Slǫ̈tel tô verlarn hatt un hett sik dąr 'n ni'n Slǫ̈tel tô mąken ląten. Un nu hett se den ol'n Slǫ̈tel wedder funn'n. Wat ęhr nu wul dûnkt, wokên'n Slǫ̈tel as se bruken schall, den ol'n oder den ni'n.

Do secht, wat ęhr Mann ward'n schall, de secht dunn: Ja, min Kind, secht he, wenn de ol Slǫ̈tel di bęter gefall't as de ni, denn dûnkt mi, dat du den ol'n wedder nôhms dąrtô.

So, min Bester, secht se dunn, denn heß du din Jąwôrt sûlb'n dąrtô sprąken. Denn hier is de Mann, secht se, de mi erlôst hett, un den' ik to 'n Mann hatt heff, un verlarn heff, un is nu wedder kąm'n. So nęhm ik den' wedder, un du muß afgąhn.

Do gêben se noch mąl vun frischen wedder Hochtit. Un do hadd' ik grąd' min Reis'jąhr'n un kôm dąr uk ną tô. Un gûng' dąr vǫ̈r to fech'n un krêg' uk je vun all'n wat af. Un krêg' toletz 'n bęten in ('n) Kopp un wôrr lusti bi dat Danzen. Un do wêr'n dąr achtein Sniders, de hadd'n ęhr'n Sąl vǫ̈r sik, de wêr vun Papier un wêr grąd' bąben de Kǫ̈k. Un sǫ̈bentein Sniders, de węgt je man achtein Pund; sûß hadd'n se je ne op 'n papier'n Bǫ̈n danzen kunnt. Un ik krêg' wat in ('n) Kopp, un dat dąr herop ną de Sniders, un sprûng' dąr mank rûm un sprûng' dǫ̈r 'n Bǫ̈n weg un sûll' grąd' ną 'n Suppengrąpen rin. Do kôm de Rock, de wull Supp hąl'n, un ik lich in 'n Suppengrąpen. Do secht he: Du verfluchte Bengel, du lichs hier in 'n Suppengrąpen? Un nimmt den Slêf un gift mi dąr ên'n mit achter vǫ̈r 'n A., un ik flêg' hier ną 't Hasselbôrger Gôt hęr. Sûß hadd' 'k je min Dąg' ne ną 't Hasselbôrger Gôt kąm'n. —

Hans Dünk

ạr is mạl 'n Mann un 'n Fru weß ('n Bur'n is dat weß, de Mann), de hebbt gạr kên Kinner hatt.

Nu is dat Winterdag weß, un do kümmt dạr mạl 'n ol'n Mann to 'n Bidd'n.

Do secht de Fru to em, hê schall man so lang' rin kạm'n bi de Küll' un setten sik 'n bẹten dạl, se will em 'n bẹten warm Melk rin hạl'n.

As se de Melk nu rin hạlt hett, un se steiht dạr so an 'n Disch un snitt em 'n Stück Brot, do frờcht he ẹhr, worüm as se so bedrôwt utsêhn deit.

Ja, secht se, se hebbt gạr kên Kinner, un se hadd'n so gêrn 'n lütten Jung hatt.

O, secht de ol Mann, denn schall se man bikạm'n un legg'n 'n rugen Hanschen in 't Rôhr; denn schall se man mạl sêhn.

Na, as de ol Mann lank 'e Dẹl is nạhẹr, do kümmt se je bi un lecht 'n rugen Hanschen in 't Rôhr. Un as de Hanschen 'n Titlang in 't warm Rôhr lẹgen hett, un se kikt mạl tô, do kümmt dạr so 'n ol lürlütten Jung rut krupen ut den Hanschen.

Do is se je so glückli weß, de Fru, dat se 'n lütten Jung hett. Un ẹhr Mann, as dê tonạß to Hus kümmt, de is uk je so vergnờgt weß. Un se hebbt so vẹl hol'n vun ẹhr'n ol lütten Hans — de ên noch mêhr as de anner.

Dat 's ạwer uk 'n lütten plitschen Bengel weß. Blots wassen hett he ne wullt. So lütt, as he weß is, so lütt is he blẹben. Hê is ne grờtter weß as so 'n Dum'n. Un dạrüm hett he ne anners hêten in 'n Dờrp as Hans Dünk.

As he nu so 'n Jung weß is so vun 'n Jạhre sờß, sõben, do hett sin Vadder em al ümmer mit to Fell' nạm'n, to 'n Plôgdriben. Denn hett he em in 't Pêrôhr sett. Un denn hett Hans Dünk ümmer 'hô' ropen un 'hott' un 'hier'.

Nu sünd se uk mạl wedder bi weß to plôgen, do kạmt dạr 'n pạr Spitzbôw võrbi, de hôrt dat je, dat dạr ümmer wen 'hô' ropen deit un 'hott' un 'hier'. Un se kümmt je nümm's sêhn.

Do gaht se bet ran un fragt den Bur'n, wokên as dar ümmer so ropen deit; se künnt je nümm's sêhn.

Ja, secht de Bur un lacht, dat deit min'n lütten Hans, de sitt dar baben in 't Pêrôhr.

Dunner ja, seggt se sach' ên to 'n annern, dat wêr je wat vôr uns, dê kunn uns je verdôwelt bi 'n Stehl'n helpen. Un do fragt se den Bur'n, wat he ehr den lütten Bengel ne afstahn will; se wüllt em dar hunnert Daler vôr geben.

Ne, secht de Bur, den' verkôfft he ne.

Na, se bêd't twêhunnert, se bêd't drêhunnert, awer ne, se künnt je niks mit den Ol'n ward'n. Hê will sin'n lütten Hans je kortut ne verkôpen.

Do plinkt Hans Dünk sin'n Vadder tô, hê schall dat man dôn. Un hê makt dar so 'n plitsch Ogen bi, as wenn he segg'n will: Vun dê ol'n dumm'n Kêrls wick (will ik) wul wedder afkam'n.

Na, secht he dunn, de Bur, wenn ji mi dusen Daler gewt, denn schüllt ji 'n hebb'n.

Nu wüllt se dar êrs je ne rech ran. Awer se wüllt em uk ie so bêsti gêrn hebb'n, den lütten Bengel, un do seggt se toletz ja. Un do kricht de Bur sin dusen Daler, un Hans Dünk, den' nehmt de Spitzbôw mit.

Nu 's Abens — de Lüd' sünd al all' to Bett weß —, do wüllt se wôr bi 'n Hollänner Reef' stehl'n ut 'n Keller.

Dat Kellerfinster hett apen stahn, dar sünd awer isern Trall'n vôr weß.

Nu wullt sê buten stahn bliben, achter 't Finster, un Hans Dünk, den' wüllt se in 't Finster setten, un denn schall hê ehr de Reef' ümmer rut lang'n, twischen de Trall'n dôr.

Hans Dünk kladdert je rin. Awer as hê binn'n is, do fangt hê 'n Prahl'n an: Wat schall 't wesen, grôn'n oder gel'n? Wat schall 't wesen, grôn'n oder gel'n?

Swig' doch still, Jung, seggt de Spitzbôw, du wecks de Lüd' je up!

Hans Dünk blift awer ümmer bi: Wat schall 't wesen, grôn'n oder gel'n?

Vun dat Prahl'n wakt den Hollänner sin Fru up. Un se stôtt ehr'n Mann an. Du, secht se, stah gau up; dar sünd Spitzbôw in 'n Keller.

De Mann springt ut 'n Bett, treckt flink de Bůx ǫwer un stickt de Lůch an.

As de Spitzbôw dat Lich wạhr ward, un se sêht, dat 't Spill verrạden is, do mạkt se je, dat se weg kạmt.

Nu kůmmt de Hollânner je mit de Lůch un lůcht bạben vun de Tripp tô nạ 'n Keller rin. Ạwer dạr is narms wat to sêhn: Hans Důnk hett sik achter so 'n lůtten Reef' dạl důkert.

Hê sticht de Tripp hendạl, de Hollânner, un lůcht in all' de Ecken rům. Ạwer wilt hê in 'n Keller rům sôcht, wiltdes wutscht Hans Důnk, as so 'n Mus, flink de Tripp lank up, un dat nạ de Kǫk herin. Un do dǫr de Kǫk hendǫr nạ de grot Dẹl rup, un vun de grot Dẹl nạ de Hackelskạmer rin. Un dạr verkrůppt he sik in 't Hackels.

Annern Morgen — dat 's noch důster weß --, do kůmmt de Kǫksch mit de Rôß un will de Kôg' Hackels vǫrgẹben. Hans Důnk licht noch in 'n drůdd'n Drom.

Se rạkt sik ẹhr Rôß vull Hackels un rạkt Hans Důnk mit rin nạ de Rôß. Un do geiht se hen un schůdd't de Rôß ut, nạ de Krůff herin, Hans Důnk uk mit. Un de ên ol Rôh — dat 's rech so 'n ol'n slǫksschen Dôwel weß —, de slůckt em mit dạl. Do wạkt he up.

As hê de Ogen ạpen kricht: i, denkt hê, wo bůß nu? Hier is dat je grẹsi důster!

As de Kǫksch affôdert hett, do kůmmt se je mit ẹhr Emmer un sett sik hen to 'n Melken.

Se is rech so bi to strull'n, do rôppt Hans Důnk, so broff, as he man kann:

Stripp strapp strull'!
Heß din Emmer no' ne vull?

De Dêrn verfêrt sik je un hôlt 'n bẹten up vun melken. Do is niks to hôrn.

Du muß di je rein verhôrt hebb'n, denkt se; dat kann je doch gạr ne angạhn, dat de ol Rôh snacken kann. Un se fangt je wedder an to melken. Ạwer as se ẹben anfung'n is, do rôppt Hans Důnk wedder:

Stripp strapp strull'!
Heß din Emmer no' ne vull?

De Dêrn springt up, lett ẹhr Emmer in ('n) Stick un mạkt,

dat se weg kümmt. Uns' Fru, röppt se, uns' Fru, Buntkopp kann snacken!

Och, Dêrn, secht de Fru, di is je wul rein ên'n uthüppt! Wo kann de Kôh snacken!

Ja, ja, uns' Fru, secht se, ik heff dat twêmal hört. Un se zittert un flücht, de Dêrn.

Do geiht de Fru je bi to melken. Awer as se eben bi is, do röppt Hans Dünk wedder:

Stripp strapp strull'!
Heß din Emmer no' ne vull?

De Fru ward uk gröli, un se löppt hen un röppt ehr'n Mann.

Gah doch blots mal hen, secht se, wat dat mit de ol Kôh is: de kann snacken. De Dêrn is dar al vun aflopen, un ik mag dar uk ne wedder hen gahn.

Och, wat! secht de Mann, ji Frunslüd' sünd uk doch richti bang' vôr 'n doden Kiwit! Un darmit geiht he sülb'n hen.

Hê hett êrs 'n par Mal tôstrippt, do röppt Hans Dünk wedder:

Stripp strapp strull'!
Heß din Emmer no' ne vull?

Den Mann ward uk so 'n beten leidi, awer hê lôtt sik niks ankam'n. Dat ol Bêß is behext, secht he. Ji künnt man gliks Water to Für kriegen. Wenn 't Dag is, schall se slacht ward'n.

Na, as 't Dag is, do ward de ol Kôh je slacht.

As se slacht is, da ward uk je Wüß stoppt, un Hans Dünk kümmt mit na den ên'n Wuß herin.

Naher, do kamt de Wüß je to Für. Do swümm't dê Wuß, wo Hans Dünk in sitt, de swümm't ümmer rundüm in 'n Ketel, un denn secht Hans Dünk ümmer: Hitt, hitt! Hitt, hitt!

De Fru — ehr ward je ganz schruteri to Môd' —, de nimmt de Schümkell un dükert den ol'n Wuß ünner. Awer de Wuß kümmt ümmer wedder baben, un denn secht Hans Dünk ümmer: Hitt, hitt! Hitt, hitt!

Do kümmt dar 'n Reisen in de Dôr, to 'n Bidd'n.

Süh! denkt de Fru, dat dröppt gôt hen! Se fischt den ol'n behexten Wuß ut 'n Ketel herut, un do kricht de Reisen em.

De Reisen, as dê mit sin'n Wuß eben ut de Dôr is, do secht Hans Dünk:

Itt 'n Wuß up, wilt he warm is!
Itt 'n Wuß up, wilt he warm is!

De Reisen kikt sik úm: dar is narms wen to sêhn.

Nu will he je afbiten. Do secht Hans Dünk gau:

Itt mi ne up, itt 'n Wuß up!
Itt mi ne up, itt 'n Wuß up!

Ik schall 'n Dôster dôn! secht de Reisen. Un hê nimmt den Wuß un smitt 'n ôwer 'n Tun.

Achter 'n Tun, dar hett grad 'n ol'n Voß seten,

As dê dat sûcht, dat dar 'n Wuß hen fall't, do springt he dar je glupsch up tô un slûckt em in ên'n Haps dal.

Nu sitt Hans Dünk je wedder in ('n) Dûstern.

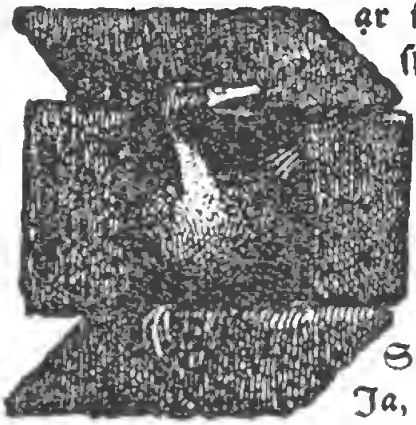
Awer wat deit hê, de Muscheblix? Hê kümmt bi un krûppt lingelank dôr den Voß hendôr. Un as he so wid is, dat he den Kopp un de beiden Arms rut hett, do klapst he den ol'n Voß ûmmerlos' achter vôr 'n N. un rôppt: Attâh, de Voß! Attâh, de Voß!

De ol Voß, de mênt je, dat de Jâgers un de Driwers achter em sûnd, un hê lôppt un lôppt. Awer je duller as he lôppt, je duller klapst Hans Dünk em achtervôr un rôppt: Attâh, de Voß! Attâh, de Voß! Un dat so lang', bet de ol Voß ûmfall't, bet he sik dot lopen hett.

Do krûppt Hans Dünk ganz herut. Un as he sik dunn ûmkiken deit, wonęb'n as he wul is, do steiht he dich vôr 'n Dôrp.

Do geiht he ganz kandidel hen to Hus. Un do sûnd sin Vadder un Mudder je vergnôgt weß, dat se ęhr'n ol lûtten Hans wedder hatt hebbt. Un de dusen Dęler hebbt s' tô hatt. Dar sûnd s' gôt bikęm'n. —

De Köni un de Ent



ar is mal 'n Köni weß, de hett mal spazêr'n fôhrt in 't Holt. Un do dröppt he dar so 'n smuck Dêrn, de geiht bart.

Do fragt he ehr, worüm as se bart gahn deit.

Ja, secht se, se hett 'n Stêfmudder, de gift ehr kên Schôh un kên Strümp.

Ja, denn will hê ehr Schôh un Strümp köpen, secht he; woneb'n as se wahn'n deit.

Ja, dar in dat un dat Hus, secht se.

Do sticht he af un nimmt ehr Mat. Un as he ehr Mat nam'n hett, fôhrt he wider.

Nu köfft he ehr je Schôh un Strümp. Un do fôhrt he dar je mit ben na dat Hus.

As hê rin kümmt, do dröppt he de Olsch dar. Un do secht he to ehr, hê bringt Schôh un Strümp. Un de de Schôh passen dôt, dat schall sin Fru ward'n.

Nu hett se noch 'n rech Dochter hatt, de Olsch, de is so häßli weß. Un as de Köni dat nu segg'n deit vun de Schôh, do röppt se ehr Dochter rin un secht to ehr, se schall de Schôh mal anpassen.

Ehr Dochter paßt de Schôh je an. Se sünd ehr awers to lütt.

Do secht de Olsch: Och, Herr Köni, secht se, min Dochter hett man so 'n dik Strümp an. Ik will mit ehr na de anner Stuw gahn un ehr dünner Strümp antrecken. Denn wüllt se wul passen.

Se geiht je mit ehr na de anner Stuw. Un do nimmt se 'n Metz un snitt ehr Dochter de Hacken dal. Un do quält se ehr de Schôh je an.

Do kamt se wedder rin, de beiden.

So, Herr Köni, secht de Olsch, sêhn S' man mal! De Schôh, de paßt.

Wat schall he do segg'n? Hê hett dat Wôrt je ênmal sprakken, un do mutt he dar je bi bliben.

As he nu mit ehr weg fôhrn will, mit de beiden — de

Olsch mutt he uk je mitnehm'n —. do fragt he ehr, wat se noch mêhr Dôchter hett.

Ne, secht se, mêhr hett se ne. Blot 'n Stêfdochter hett se noch, secht se, de is in 'e Kôk.

Ja, secht de Kôni, denn schall dê uk mit un schall ehr Swester dat Geleid' geben.

Och, Herr Kôni, secht de Olsch, dat is so 'n ol swart Aschenpûstersch, de kann ik gar ne sêhn laten.

Enerlei, secht he, lat ehr wesen, as se will: mit schall se.

Nu kricht de Stêfdochter vun de rech Dochter ehr Tûg an, un do fôhrt se uk je mit.

As se ûnnerwegens sûnd, do flûcht dar ûmmer so 'n lütten Vagel baben ehr, de singt ûmmer: Blut im Schuh! Blut im Schuh!

Wat singt de Vagel dar? secht de Kôni.

Och, Herr Kôni, secht de Olsch, de ol Vagel singt Singsang, und wir fahren unsern Gang.

De Vagel blift awer ûmmer bi: Blut im Schuh! Blut im Schuh!

Do secht de Kôni to den Kutscher, hê schall mal still hol'n.

De Kutscher hôlt je still, un do secht de Kôni to de Stêfdochter, se schall ehr Schôh mal uttrecken.

Se treckt ehr Schôh je ut: dar is niks in.

Do secht he to de anner: Treck du din uk mal ut.

Gott, Herr Kôni, secht de Olsch, de sitt je so schôn! Laten S' ehr dê doch an!

Ja, secht he, se kann ehr naher je wedder antrecken. Hê is sik dat al môden weß.

Do mutt de rech Dochter ehr Schôh uk je uttrecken, un do sûnd se ganz vull Blôt.

Do smitt de Kôni ehr beid' vun 'n Wagen raf, de Olsch mit sams ehr Dochter. Un do fôhrt he mit de anner alleen wider.

De Olsch schelt un spetakelt ehr na: se schall ehr dat Tûg wedder geben, wat se ankregen hett.

Dat will he ehr wul wedder trûch schicken, secht de Kôni. Nak kann he ehr je doch ne mitnehm'n. Un darmit fôhrt he mit ehr weg, na sin'n Sloß hen. Un do nimmt he ehr to 'n Fru.

Na 'n Jahrs Tit kümmt se in Wuchen un kricht 'n lütten, jung'n Prinzen.

Do kamt de Olsch un ehr Dochter mal un wüllt ehr besöken — de Köni is grad' ut weß, dat hebbt se weten —, un de Olsch sett sik bi de Königin hen, vör 't Bett.

Nu is dat 'n ol Zaubererſch weß, de Olsch. Un as se dar nu so sitten deit, do föhlt un pul't se so lang' bi de Königin rüm, bet se ehr to 'n Ent verzaubert hett. Un do kricht se de Ent fat un dricht mit ehr rut un smitt ehr na 'n Sloßgraben rin. Un do lecht se ehr Dochter bi den lütten Prinzen in ('n) Bett hen.

Nu kümmt de Ent — de hett den Dag öwer op 'n Sloßgraben swümm't — de kümmt 's Abens dör 't Götellock na de Kök herin.

In de Kök hett den Kökenjung sin Bett stahn, achter de Tripp. Un de Kökenjung is al to Bett weß. Hê hett awers noch wakt. Do secht de Ent:

Kökenjung, wat maks du?
Slöpps du oder waks du?
Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt he noch?

De Königin hett 'n lütt Klock mitnam'n ut 'n Huſ', de hett ümmer klung'n, un 'n lütten Vagel, de hett ümmer sung'n. Darüm hett de Ent dat secht:

Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt he noch?

Un toletz secht se noch, de Ent:

De lütt Söhn, weent hê uk vel?
De Herr Köni, grämt he sik uk vel?

De Kökenjung, as dê dat hört, do ward he bang'. Un hê swicht bömstill un secht niks. Do krüppt de Ent wedder ut 't Götellock herut.

Annern Abend geiht dat ebenso. De Ent kümmt wedder dör 't Götellock na de Kök herin un secht:

Kökenjung, wat maks du?
Slöpps du oder waks du?
Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt he noch?
De lütt Söhn, weent hê uk vel?
De Herr Köni, grämt he sik uk vel?

De Kǫ̈kenjung is ąwers bang' un secht wedder kên Wôrt.

Do secht de Ent: Ên'n Abend kąm ik nu noch wedder. Wenn ji mi denn kên Blôt winn't, denn bliw ik 'n Ent. Un dąrmit krüppt se wedder ut 't Gǫ̈tellock herut.

Annern Morn denkt de Kǫ̈kenjung: Dat muß du den Kôni doch segg'n. Un hê frągt den Bedênter, wat he man mąl rin schall ną 'n Kôni.

O, secht de Bedênter, hê schall em dat man segg'n, hê will dat wul bestell'n.

Nę, secht de Kǫ̈kenjung, hê mutt den Kôni dat sülb'n segg'n.

Do geiht de Bedênter hen un frągt den Kôni, wat de Kǫ̈kenjung man mąl rin kąm'n schall.

Ją, secht de Kôni, hê schall man rin kąm'n.

Do geiht de Kǫ̈kenjung je rin ną 'n Kôni un vertell't em dat all'.

Do secht de Kôni: Dat 's gôt, min Jung, dat du mi dat sechs. Nu schaß du vunąbend in min Bett sląpen, un ik will in din sląpen.

Na, 's Abens, do mutt de Kǫ̈kenjung in den Kôni sin Bett sląpen, un de Kôni lecht sik in den Kǫ̈kenjung sin Bett. Sin Swęrt nimmt he mit.

Do kümmt de Ent wedder dǫ̈r 't Gǫ̈tellock un secht:

Kǫ̈kenjung, wat mąks du?
Slôpps du oder wąks du?

Do secht de Kôni: Ik sląp ne, ik wąk.

Do secht de Ent:

Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vągel, singt he noch?
De lütt Sǫ̈hn, weent hê uk vęl?
De Herr Kôni, grämt he sik uk vęl?

Do secht de Kôni:

Dat lütt Klöckschen klingt ne mêhr
De lütt Vągel singt ne mêhr.
De lütt Sǫ̈hn weent so vęl.
De Herr Kôni grämt sik noch vęl mêhr.

Un do nimmt he sin Swęrt un haugt tô, un haugt de Ent 'n Lock in 'n Fôt. Do steiht sin Fru vǫ̈r em.

Do kümmt he op un nimmt ęhr mit nạ sin Stuw. Un do geiht he nạ de Slạpstuw, wo de anner in ('n) Bett licht mit den lütten Prinzen.

Do secht de Olsch: Gott, min Sõhn, secht se, du kunns je doch slạpen. Dat is je dull nog', dat wi beiden hier rümmer wögt mit dat Lütt.

De lütt Prinz hett ümmerlos' weent: de anner hett je kên Such hatt.

Do secht de Köni, ja, hê kann doch ne slạpen. Un do sett he sik dạr bi ęhr dạl un fangt allerhand Snack mit ęhr an, mit de Olsch. Un toletz, do secht he to ęhr, se is je al so old word'n un hett allerhand hört und belęwt: wat so 'n võr Strạf hebb'n mõt, de anner Minschen in Tier'n verwanneln dõt.

Gott, min Sõhn, secht se, so 'n mõt je so 'n harr Strạf hebb'n. De mõt splidderngk in 'n Tunn', de mit Nạgels utslạgen is. Un denn mutt dạr 'n blinn' Pêrd võr. Un denn mõt se dạr so lang' in rõdert ward'n, bet se dot sünd.

So, secht de Köni, denn heß du din Ordel sülb'n sprạken. Un do lett he 'n annern Dag 'n pạr Tunn's mit Nạgels utslạgen, dạr kạmt de beiden splidderngk in, de Olsch un ęhr Dochter, un do 'n pạr blinn' Pêr võr. Un do secht he to de Föhrlüd', se schüllt man allerwęgens rõwer jạgen, wo dat am dullßen stõtt, un kên'n Grạben schon'n, so lang' bet se dot sünd.

Do sünd se dot rõdert word'n.

Un dunn is dat all' wedder in 'e Rêg' weß: de lütt Klock hett wedder klung'n, un de lütt Vạgel hett wedder sung'n, un de lütt Sõhn hett ne mêhr weent, un de Köni is uk wedder vergnögt weß. —

De Eddelmann un de Bur

ąr is mąl 'n Eddelmann weß, de hett twê Schimmels hatt, un 'n Bur'n is dąr weß, de hett uk twê Schimmels hatt.

Nu hett de Eddelmann so gêrn all' vêr Schimmels hebb'n wullt, un de Bur hett uk so gêrn all' vêr hebb'n wullt.

Do mąkt se sik af, se wůllt sik wat vertell'n, un de denn toêrs secht: Dat 's Lǭgen, de hett verspęlt.

Nu geiht 't Vertell'n je los'. Toêrs kůmmt de Eddelmann. Hê hett Rôben hatt, secht he, op sin'n Kamp, un dąr is ên so 'n grot Rôw mank weß, de hebbt sǭben Mann to Wąg' bǭrn můßt.

Oha, secht de Bur, dat wêr ąwer 'n Rôw!

Nu hebbt se ęhr je hen to Hus fôhrt, secht de Eddelmann, un hebbt ęhr aflądʼt. Un nu hebbt se 'n ol Sǭg' hatt, de hett dąr ůmmer vun fręten. Do hebbt se de Sǭg' mąl verlącn hatt und hebbt dąr ůmmerlos' ną sôcht. Un do hebbt se ęhr toletz in de Rôw funn'n. Dąr hett se sik so wid rin fręten hatt un hett dąr mit vêrtein Farken in sęten.

Oha, secht de Bur, dat wêr ąwer 'n Rôw!

Nu kůmmt de Bur je an 'e Rêg'.

Em hett drômt, secht he, hê wêr dot blęben un wêr in 'n Himmel kąm'n. Do hadd' dąr linker Hand den Eddelmann sin Mudder sęten und hadd' Gôs' hôtt, un rechter Hand hadd' den Eddelmann sin Vadder sęten un hadd' Swin hôtt.

Dat 's Lǭgen! secht de Eddelmann.

Ją, secht de Bur, Lǭgen schůllt 't uk sin, all' vêr Schimmels sůnd min.

Nu is de Eddelmann je so falsch weß op den Bur'n, dat dê all' vêr Schimmels kręgen hett, un hê lur't dąr ůmmer op, wo he em dat mąl wa' trůch betąhl'n kann.

Nu geiht he mąl in 't Holt op 'e Jagd, de Eddelmann. Do springt dąr 'n Hąsen vǭr em op, un de Eddelmann schůtt achter den Hąsen hęr.

De Haſ' ſpringt dǫr 'n Knick un löppt na de Koppel rop, wo de Bur grad' bi to harken is, un dat lik up den Bur'n tô.

Do nimmt de Bur ſin'n Harkenſtǫl un lecht ſo op den Haſen an, as wenn he em dot ſchêten will. Un bôz! fall't de Haſ' vǫr em hen un is dot.

Do mênt de Bur, hê hett em dot ſchaten. Un hê beſûcht ſin'n Harkenſtǫl un ſecht: Dôwel! Dat hadd' 'k ne dacht, dat dat dar rut gahn hadd'!

Nu ward de Eddelmann je ſchimpen un ſecht to den Bur'n, dar mutt he Straf vǫr hebb'n, dat hê em den Haſen dot ſchaten hett. Un hê ſchall na 'n Sloß hen kam'n un ſchall Prûgels hebb'n.

As de Bur nu rin geiht na 'n Sloß, do kûmmt he dǫr ſo 'n ſiden Gang hendǫr, dar hebbt Speckſiden un Wûß hängt. Do kûmmt he gau bi un kricht ſik 'n Sid' Speck heraf, un dê ſtickt he ſik op 'n Puckel ûnner 'n Kittel. Un do geiht he dar je hen, wo he ſin Prûgels hebb'n ſchall.

As he nu wa' rut kûmmt, do lur't de Eddelmann al op em un frei't ſik. Un do ſûcht hê, dat de Bur ſo 'n diken Puckel hett. Do mênt hê, de Puckel is em ſwull'n vun de Prûgels. Un do ſecht he: Na, heß nu nog'?

Ja, ſecht de Bur, ſo vel heff ik, dat ik un min Fru un Kinner dar 'n vêr Weken vun leben kûnnt.

De Eddelmann hett de Prûgels mênt, un de Bur hett dat Speck mênt. —

De Suldat un de Düwel

Dar is mal 'n Suldat weß, de hett op Possen stahn. Hê hett kên'n Schilling Geld hatt; sin Taschen sünd all' leddi weß.

Nu steiht he dar un gruwelt, un do kümmt Pöting dar bi em, de Düwel. De fragt em: Wat schad't di? Du steihs hier je un gruwels.

Ja, secht de Suldat, wat schull mi ne schaden? 'n Suldat kann je ne vergnögt wesen. Ik heff ne ên'n Schilling Geld in 'e Tasch.

Ja, secht Pöting, wenn du di in 'n Jahr kên Rennlikeit dön wullt, denn will ik di so vel Geld geben, as du bruken wullt.

Dat kann 'k je ne, secht he, ik mutt hier je min Dênßen dön.

O, dar sorg' man ne vör, secht Pöting, dat will ik wul dön. Ik gah hier vör di op 'n Possen stahn.

Ja, secht de Suldat, denn will ik dat.

Deis du di awers Rennlikeit, secht Pöting, denn so büß du min.

Ja, is göt, secht de Suldat.

Nu hett he sik je ne wuschen un ne kämm't, un do ward he toletz je al ganz schruteri utsêhn. Un de Lüd' mögt gar ne rech wat mêhr mit em to kriegen hebb'n. Awers hê hett je ümmer Geld hatt.

'n half Jahr hett dat nu al so gahn, do kümmt he mal in 'n Wêrtshus. Dar dröppt hê 'n Eddelmann.

Do secht he to den Eddelmann, so 'n Herr'n, as hê is, hê schall mal ên'n utgeben, schall mal 'n Glas' Punsch op 'n Disch kam'n laten.

Ja, secht de Eddelmann, wenn du so arm wêrs, as ik bün, denn kunns du uk kên Glas' Punsch utgeben. Ik heff niks, secht he. Morn kamt se un nehmt mi min'n Hoff af. Ik bün bankerott.

Na, denn will ik mal 'n Glas' op 'n Disch kam'n laten, secht de Suldat.

Do lett he je Punsch kam'n, un se drinkt je, un do fragt he den Eddelmann, wat he uk Döchter hett.

Ja, secht de Eddelmann, drê.

Ja, secht de Suldat, wenn he dar ên vun to 'n Fru hebb'n schall, denn will he sin Schuld betahl'n.

Ja, secht de Eddelmann, vun sin'ntwegen. Wenn sin Döchter dat wüllt, denn schall he ên hebb'n.

Do stigt se to Wag' und fôhrt dar hen na den Hoff.

As hê ut 'n Wagen kümmt, de Suldat, hu! do is dat je schruteri vôr de drê Dêrns.

Na, secht de Eddelman to em, wikke wullt du denn hebb'n?

Ja, em is dat ênerlei, secht he, wikke hê hebb'n schall.

Do mutt êrs de öll's herin kam'n. Un do fragt de Vadder ehr, wat se den Suldaten hebb'n will to 'n Mann.

Ne, secht se, den' will s' ne hebb'n, un wenn s' uk gar kên'n kricht.

Do lett he de twêt föllern. Dê secht dat sülwi.

Do mutt de jüng's herin kam'n. Dê secht ja. Wenn hê so vel Geld hett, secht se, dat he ehr'n Vadder sin Gôt fri maken kann, denn is he uk wul wedder rein to kriegen.

Do secht de Suldat to ehr, 'n half Jahr mutt se awers noch töben. Denn kümmt hê wedder.

's Abens sitt he mit den Eddelmann alleen in 'e Stuw, un do tell't he em dat Geld vôr ut sin'n lütten Geldbüdel. Un den annern Morn reist he af.

As dat Jahr úm is — Vageln hett he uk je al hatt —, do geiht he dar wedder hen, wo Pöting op Possen steiht.

Na, secht Pöting, kümms du?

Ja, secht he.

Du heß di je doch Rennlikeit dan, secht Pöting.

Ne, secht he, dat 's ne wahr, dat heff ik ne.

Na, secht Pöting, dat is denn uk ênerlei. Wenn ik di ne krieg', denn krieg' ik doch noch fiw Braden. Ên'n Abend heß mi awers fix Geld afluxt.

Dat kümmt 'e (dar) uk ne op an, secht he.

As hê un fri kam'n is, de Suldat, do fragt he sik na dat öbders Wêrtshus hen, wat dar is. Un de Wêrt bringt em alleen na 'n Stuw herin.

Do secht he to den Wêrt, hê schall den ôbderßen Barbêrer mal hal'n laten. De Wêrt schickt hen un lett em hal'n.

As de Barbêrer kümmt, do fragt de Suldat em, wat he em den Bart ne afnehm'n kann.

Ne, secht de Barbêrer, so 'n Mann, as hê is, nimmt he den Bart ne af.

Do lett he den armßen hal'n. Dê secht ja. Do lett he sik den Bart afnehm'n un de Har sniden. Un do gift he em so vel Geld, dat hê kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lewt.

Do lett he den ôbderßen Schôster hal'n, wat he em ne 'n Par schön Steweln maken kann.

Ne, secht de Schôster, so 'n Mann, as hê is, makt he kên Steweln.

Do lett he den armßen hal'n. Dê secht ja. Awers hê hett man ne rech Geld, secht he, dat he sik Ledder köpen kann.

Do gift he em Geld. Un as he de Steweln bring'n deit, do gift he em so vel Geld, dat hê uk kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lewt.

Do lett he den ôbderßen Snider hal'n, wat he em 'n fein'n Antog maken kann.

Ne, secht de Snider, so 'n Mann, as hê is, makt he kên Tüg.

Do lett he den armßen hal'n. Dê secht ja. Awers hê hett man ne rech Geld, secht he, dat hê Tüg köpen kann.

Do gift he em Geld. Un as he den Antog bringt, do gift he em so vel Geld, dat dê uk kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lewt.

De annern drê kriegt dat to weten. De gaht fôrt hen un versupt sik. Do sünd dat je al drê Braden weß, de Pöting kregen hett.

As hê nu wa' rein is, de Suldat, un is wedder in Antog, do lett hê 'n Roßkämmer kam'n un köfft sik vêr hübsch Schimmels. Un denn schafft he sik 'n fein'n Wagen an un mêd't sik 'n Kutscher. Un do fôhrt he dar hen na den Hoff, wo sin Brut is.

As dê dat wis ward, dat dar 'n Herr'n anjagen kümmt mit vêr Schimmels ut de Lin', 'n fein'n Herr'n, do wet se je gar ne, wer dat ênmal wesen kann, un kamt je all' vôr de Dôr lopen.

Do springt hê vun 'n Wagen un fat sin Brut úm un kúßt ehr. Do wet se je all' Beschêd.

Do gaht de annern beiden Dóchter fórt hen un verdrinkt sik. Do sûnd dat je siw Braden weß, de Póting kregen hett. Un do hett de Suldat de júng's Dochter to 'n Fru kregen un dat Gôt uk. —

Fuldôwat

ar is mal 'n Fru weß, de hett 'n Söhn hatt, de is so ful weß. Un sin Mudder hett em ne anners hêten as Fuldôwat.

Nu mal ên'n Dag, do secht se to em: Fuldôwat, gah mal hen un hal mi 'n beten Water. Ik will di uk 'n Pannkôken backen.

Ne, secht Fuldôwat, ên 'n Pannkôken, dat 's ne nog'. Wenn se em twê backen will, denn will he ehr wat hal'n.

Ja, denn will se em uk twê backen, secht se.

Do nimmt Fuldôwat sik 'n Korf, un dar geiht he mit hen.

As hê sik dat Water nu utfull't hett, do lóppt dat je dörweg, dör den Korf, un do hett he dar so 'n lütten Fisch in.

Do secht de lütt Fisch to em: Fuldôwat, lat mi leben! Denn schaß di uk ên Dêl wúnschen.

Ne, secht Fuldôwat, ên Dêl, dat 's ne nog'.

Ja, secht de lütt Fisch, denn schaß di uk twê Dêl wúnschen.

Ne, secht he, dat 's uk no' ne nog'.

Ja, denn schaß di uk all' wúnschen, wat du wullt.

Na, dar is Fuldôwat je mit tofreden. Un do nimmt he den lütten Fisch un smitt em wedder in 't Water.

Nu will he je mal sehn, wat dat uk wul wahr is, wat he uk wul wúnschen kann. Un do wúnscht hê, wenn he mit den Korf in 't Water sleit, denn schall dat Water dar in tóben, in den Korf. Un richti: dat Water blift in den Korf

bestahn. Do geiht he mit sin'n Korf hen to Hus un sett em in 'e Kǫk hen.

Do secht sin Mudder to em: Fuldôwat, du heß mi je noch kên Water brôcht.

Ja, Mudder, secht he, dat Water steiht dar in 'n Korf.

Och, Jung, secht se, wullt du din Mudder noch vernarr'n hebb'n?

Ne, Mudder, secht he, kik man sûlb'n mal tô.

Se kikt tô: richti, do steiht dat Water dar in 'n Korf.

Nu hett se uk noch kên Flêsch hatt, sin Mudder. Un do secht se to em: Fuldôwat, du kunns noch mal hen na 'n Slachter gahn un hal'n mi 'n beten Flêsch.

Na, hê geiht je hen.

As hê sin Flêsch in 't Tôller hett, do smitt he sik dar so verlank mit up den Slachterblock hen, un do secht he: Nu wull ik, dat de ol Block an to wôltern fûng' un wôlter mi vǫr min Môder ehr Kǫk.

Do ward de ol Block sik rôgen un fangt an to wôltern un wôltert mit em los', Strat up Strat dal.

As Fuldôwat bi 'n Sloß vǫrbi wôltern kûmmt, do kikt den Kôni sin Dochter grad' ut 't Finster. Fuldôwat, rôppt se, kanns din Nes' ne afwischen, du ol Snappsnut!

Och, Dêrn, secht he, wat scheert di dat! Ik wull, dat du ol Hôr 'n Kind krêg's!

Nu hett he je wûnschen kunnt, un do ward ehr mit 'n Mal so leidi. Un se mutt to Bett un kricht 'n lûtten Jung.

Ehr Vadder un Mudder tobrekt sik den Kopp je, wer dar ênmal Vadder tô wesen kann. Ehr Dochter is süß je gar ne so, dat se achter de Kêrls so achteran is, un is uk je gar narms weß, wo se dar hett bikam'n kunnt. Un se sûnd dar je so verdrêtli ǫwer, de Ol'n, dat de arm Dêrn so ankam'n is. Awer wat helpt dat all'? Dar is je niks bi uptostell'n: se hett dat Kind je ênmal weg.

As de lûtt Jung nu so 'n Jahre twê, drê is, do secht de Kôni: Du, secht he to sin Fru, wat dûnkt di? Uns' Dochter kann je doch unmǫgli ehr ganz Titslebens as 'n Hôr herûm lopen. Wi mǫt sêhn, dat se 'n Mann kricht. De Jung mutt uk je 'n Vadder hebb'n.

Ja, secht se, dar heff ik uk al an dacht. Tit wôrr dat je na dissen.

Do stift de Köni 'n grot Gaßbott an, dar ward all' de Prinzen tô nödigt, de ümlangsher wahnt. Un as dê dar sünd, do möt se sik all' in 'n Sal rund stell'n. Un de lütt Jung kricht 'n Appel in de Hand. Un wo he den Appel hen bring'n deit, dê schall dar Vadder tô ward'n, to den Jung, un schall de Könisdochter to 'n Fru hebb'n. Un wenn de Köni dot bleben is, denn schall he Köni ward'n.

De Jung rögt sik awer gar ne. Hê blift mit sin'n Appel midd'n up 'n Sal bestahn. De Prinzen, de wenkt un dôt je, awer hê kêhrt sik narms an.

Do secht Fuldôwat to sin Mudder: Mudder, secht he, krieg' mi mal min sünndag's Tüg ut 't Schapp. Ik will uk mal hen na 'n Sloß.

Och, Jung, secht se, wat wuß du dar?

Ja, ik will mi dat mal ansêhn, secht he, wat dar los' is.

Büß je wul narr'sch, Jung, secht se. Se lat di je gar ne rin.

O, Mudder, secht he, ik will wul rin kam'n.

Hê treckt sik an un geiht je hen.

As hê bi den Possen kümmt, na, Fuldôwat, secht de Possen, wat deis du hier rüm to mulapen? Scher di hier man weg!

Hoho, secht he, wat du wul mêns! Ik wull, dat ik in 'n Sal wêr. Un mit 'n Mal is he binn'n un steiht dar mank all' de Prinzen un Kram, uk mit in 'e Rêg'. Un do wünscht hê, de lütt Jung schall den Appel na em hen bring'n.

Do kümmt de Jung op em tôlopen un bringt den Appel na Fuldôwat hen.

De Köni will dat awer je ne gell'n laten — Fuldôwat is je kên Prinz weß —, un de Bedênters schüllt den ol'n Bengel rut smiten.

Se nehmt em den Appel je af un krie't em bi 'n Schewickel un smit em ut de Dör. Fuldôwat wünscht sik awer fôrts wedder rin na 'n Sal, un de lütt Jung bringt den Appel wedder na em hen.

Do süht de Köni je, dat dar niks bi to maken is. Un do ward Fuldôwat dar je Vadder tô, to den Jung, un kricht de Könisdochter to 'n Fru.

Nu is den Köni dat awer je so ord'nár weß, dat sin

Dochter so 'n Laps to 'n Mann kręgen hett. Un hê kümmt bi un lett 'n Schipp bôgen, dar schüllt de beiden up weg, Fuldôwat un de Rônisdochter. Un denn schall Fuldôwat dot hungern. Sê kricht wat to lęben mit. Un wenn hê denn dot is, denn schall sê 'n Fahn utstęken, un denn wüllt se ęhr wedder inhal'n.

Nu kümmt Fuldôwat in ên Losement un de Rônisdochter in dat anner. De beiden Kamern sünd ên an 't anner weß. Un denn is dar 'n gläsern Dôr twischen weß, dat se sik hebbt sêhn kunnt. Ên to 'n annern kam'n hebbt se awer ne kunnt: de Dôr is tôslaten weß.

As se nu up 't Water sünd, do lur't sê je ümmer, de Rônisdochter, Fuldôwat schall dot hungern. Hê hett awer ümmer dat schön's Ęten un Drinken up 'n Disch. Hê hett je wünschen kunnt.

Do secht se: Fuldôwat, wo geiht dat tô, dat du ümmer so 'n schön Ęten un Drinken heß, vel beter as ik?

Ja, Dêrn, secht he, dat wünsch ik mi. Ik kann wünschen.

Na, denn heß mi den lütten Jung uk je wul tôwünscht, secht se.

Ja, dat wêß du je, secht he, dat heß je sülb'n hôrt.

Ja, denn wünsch doch mal, secht se, dat du hier rin na mi kümms.

Na, hê wünscht sik je rin na ęhr.

As hê bi ęhr is, do kricht se em up 'e Schôl. Fuldôwat, secht se, nu wünsch doch mal, dat du rech smuck utsêhn deis, un dat du rech fein in Tüg geihs, in Prinzentüg.

Na, dat hett he dunn uk je wünscht.

So, secht se, nu wünsch doch mal, dat du din Nęs' ne ümmer mit de Fingern utsnüffs un dat du ne ümmer so tôtruffs bi 'n Gahn.

Na, hê wünscht je all', wat se verlangt. Un do kleed't em dat toleg as 'n richti'n Prinzen.

Sieh so, secht se, nu wünsch man, dat uns' Schipp wedder an Land kümmt, dich bi min'n Vadder sin'n Sloß.

Do wünscht he dat uk je. Un mit 'n Mal is dat Schipp an 't Land.

Annern Morgen, as de Rôni upkümmt, un hê kikt ut 't Finster: Süh, dünkt em, dat is je wul rein dat Schipp, wo din Dochter up weg kam'n is. Un hê rôppt ên'n vun sin

Schriwers un secht, wat he ne sêhn kann oder wat he dröm'n deit: hê schall doch mal hen gahn un sêhn mal tô, wat dat Schipp dat is.

De Schriwer geiht je hen: richti, do is dat Schipp dat.

Hê bringt den Köni Oller, un do geiht de Köni je sülb'n hen.

As hê de Dôr apen makt, do liggt se dar beid' tosam'n in ('n) Bett.

Dêrn, secht de Köni, du lichs bi den Bengel in ('n) Bett? Wo is he dar rin kam'n na di?

Ja, Vadder, secht se, Fuldôwat kann wünschen. Den lütten Jung hett he mi uk tôwünscht.

Ja, secht de Köni dunn, wenn hê wünschen kann, denn is dat je wat anners; wenn he denn uk kên'n Prinzen is. Denn hett he dar nu uk niks mêhr gêgen.

Do hett Fuldôwat sik 'n schön'n Sloß wünscht, un dar hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lewt. Do hett se awer al richti vun em in Wuchen schullt. —

Min Ohm

Ar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n beten mêhr hatt as de annern Bur'n. Un do verklagt se em bi 'n Herr'n, dat hê heren kann.

Do lett de Herr em kam'n un secht: Na, un du kanns heren?

Ne, wat schull ik wul heren künn'n? secht de Bur.

Ja, secht de Herr, dat will he doch êrs mal sêhn. Hê schall em in ên'n Dag 'n ganz Koppel Haweln afmeih'n. Wenn he dat ne kann, denn schall he vun de Burstêd'.

Nu geiht de Bur je hen den annern Mornt un fangt an to meih'n.

Do kümmt so 'n ol lütten Kêrl bi em an, de secht: Wat schad't di? Du süchs je so bedrôwt ut.

Ja, secht de Bur, ik schall in ên'n Dag de ganz Koppel afmeih'n. Wo schall ik dê wul afkriegen?

Ja, denn gaḥ man hen to Hus, secht de lütt Kêrl, de Koppel schall wul afkam'n. Un wenn du mal wedder in Not büß, dat ik kam'n schall un schall di helpen, denn rop man: Min Ohm!

De Bur geiht je hen to Hus, un 's Abens is de Koppel af.

Do geiht he hen na 'n Herr'n un secht: So, Herr, de Koppel is af.

Aha! secht de Herr. Denn heß du dat doch kunnt! Denn schaß ehr morn nu uk infôhrn, uk in ên'n Dag. Un wenn du dat ne kanns, denn kümms du likes vun 'e Sted'.

Na, 'n annern Mornt, do geiht de Bur je wedder hen na de Koppel un röppt: Min Ohm!

Do kümmt de lütt Kêrl wedder bi em an, un do klagt he em dat, de Bur, dat hê de Koppel nu uk infôhrn schall in ên'n Dag.

Do secht de lütt Kêrl to em, hê schall hen gahn un bidd'n den Herr'n úm 'n Drach Haweln. Hê schall man segg'n, hê hett niks mêhr to freten vôr sin Pêr. Un denn schall he hen to Dörp gahn un all' de Rêp hal'n, de in 'n Dörp sünd.

Hê geiht je hen na 'n Herrn, wat he man 'n Drach Haweln hebb'n schall, un de Herr verlöwt em dat uk. Un do geiht he hen to Dörp un lehnt sik all' de Rêp tohop, de in 'n Dörp sünd — dat is 'n ganz Föhr weß —, un dar fôhrt he mit na de Koppel hen. Un do knütt se all' de Rêp tohop. Un do mutt de Bur op ên'n Enn' anfaten an dat Tauwark, un de lütt Kêrl fat an 'n annern Enn' an, un de ên geiht links úm den Haweln, un de anner rechs. Un as se tosam'n sünd, do treckt se dat all' tohop, wat op de Koppel is. Un do nimmt de lütt Kêrl dat op 'n Nacken un dricht dat na den Bur'n sin Hus hen.

Do geiht de Bur hen na 'n Hoff un secht: So, Herr, de Koppel is leddi.

Ja, du heß hier je niks bröcht, secht de Herr.

Ja, secht de Bur, hê hett em je 'n Drach Haweln verlöwt; dat hett he na sin Hus dragen, un do is dat all' weß.

Do secht de Herr, denn schall he em 'n annern Dag den gröttßen Bôm bring'n, den' he in 't Holt hett. Wenn he dat ne kann, schall he likes noch vun 'e Sted'.

Annern Mornt geiht he je hen to Holt, de Bur, un röpt: Min Ohm!

Do kümmt de lütt Kêrl wedder bi em an, un do klagt de Bur em sin Not, dat he den gröttßen Bôm bring'n schall, den' he in 't Holt hett.

O, secht de lütt Kêrl, dat wûwwi (wûllt wi) wul kriegen. Un do sôkt se den gröttßen Bôm ut, un de lütt Kêrl ritt em ut de Êr.

Ja, secht de Bur, wo krie' wi em nu man na 'n Hoff hen?

O, tô(w) man ên beten, secht de lütt Kêrl, dar ward wul gliks Fôhrwark kam'n. Un do wahrt dat uk ne lang', do kamt dar drê grot, swart Hingßen an mit 'n Wagen un mit ên ôwri Sel. Un do smitt de lütt Kêrl den Bôm op 'n Wagen, un do fôhrt se na 'n Hoff hen, vôr 't Herr'nhus hervôr.

Do fragt de lütt Kêrl: Schall ik den Bôm dar nu baben rop smiten na 't Hus?

Ne, secht de Bur, hê schall em man nedd'n laten.

Do kümmt de Herr rut un besûcht de Hingßen. Dat sûnd je banni schön Hingßen, secht he.

Ja, secht de lütt Kêrl, kenn's du de ne?

Ne, secht he.

Ja, denn will ik di dat segg'n, secht he. Dissen, den' ik ünner 'n Sadel heff, dat is din ol Ellervader. Un den' ik achterbi heff, dat is din Grotvader. Un den' ik op 't Leid' heff, dat is din Vader. Un denn heff ik hier noch ên leddi Sel, dar schaß du in. —

De gerech Valler

ạr is mạl 'n Mann weß, de hett sik 'n Valler sôken wullt, ạwer gerech hett he wẹsen schullt.

Nu geiht he je los'.

Unnerwẹgens begêgent em 'n Mann, de frạgt em, wo he hen will.

Hê will sik 'n Valler sôken, secht he, ạwer gerech schall he wẹsen.

Ja, secht de Mann, wat he em denn ne nẹhm'n will to 'n Valler.

Ja, wer hê denn is.

Hê is uns' Herrgott, secht he.

Nẹ, secht he, em will he ne hebb'n. Hê is ne gerech. Den ên'n gift he Land un Sand, un den annern gift hê 'n Staff in 'e Hand. Dạrmit geiht he je wider.

As hê 'n lütt Flach bet tô is, do kümmt dạr wedder ên gêgen em an. De frạgt em uk, wo he hen will.

Ja, hê will sik 'n Valler sôken, secht he, ạwer gerech mutt he wẹsen.

Ja, wat he em denn ne nẹhm'n will.

Ja, wer hê denn is.

Hê is de Dod, secht he.

Jạ, secht he, em will he hebb'n, hê is gerech, hê geiht grạd' dṍr, hê nimmt rik un arm, un jung un old.

Nu geiht he je wa' trûch mit den Dod, un do frạgt he em, wo dat tôgạhn deit, dat de wilk Minschen so fröh dot bliwt un de wilk so old ward.

Ja, secht de Dod, de Minschen, de hebbt all' 'n Lamp, dạr is Öl in. Wilk hebbt man weni in un wilk vẹl. Un wo man weni in is, de bliwt jung dot, und wo vẹl in is, de ward old.

Do frạgt he em, wo dat denn tôgeiht, dat wilk so butz dot bliwt un wilk sik êrs noch so lang' quál'n mṍt.

Ja, secht de Dod, dat mutt he sik uk so vṍrstell'n as mit 'n Lamp. Mennimạl, wenn dat Öl all' is, denn geiht se je so butz ut, un mennimạl quält se sik je noch lang'; denn glumm't dat je noch so nạ.

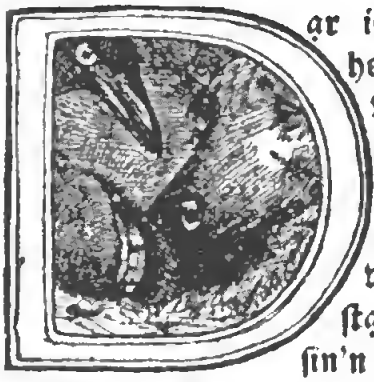
Do frạgt he den Dod, wo vẹl as hê denn noch in hett.

Ja, secht de Dod, hê hett man ên lütt beten mêhr in.

Do bidd't he den Dod, hê schall dar doch noch 'n beten tô ingêten in sin.

Ne, secht de Dod, dat kann he je ne. Denn wêr he je ne gerech. —

Windhund, Kreih un Migelrêm



Dar is mal 'n riken Kopmann weß, de hett gar kên Kinner hatt.

Nu kümmt dar mal 'n lütten arm'n Jung bi em, de bidd't 'n beten Brot. De Kopmann gift em wat, un do geiht de Jung wedder rut.

Nu hett dar so 'n Bänk vôr de Dôr stahn, dar krüppt de Jung ünner mit sin'n Korf un lecht sik dar hen. Un do ward he môd' un slöppt tô.

's Abens, as se de Dôr tômaken wüllt, ward se dat wahr, dat dar 'n Kind ünner de Bänk licht un slöppt.

Ja, secht de Kopmann, wi künnt doch kên Kind ünner de Bänk ligg'n laten. Wi wüllt em herin nehm'n, den Jung. Hê kann hier je binn'n slapen.

Nu halt se den Jung je rin un gewt em wat to eten, un do fragt de Kopmann em af, wo he hêt un wo sin Vadder wahnt un worüm as he Brot bidd'n mutt.

Do vertell't de Jung em dat je un secht, sin Vadder un Mudder hebbt man so knapp Brot: hê mutt 'n beten tô-bidd'n.

Ja, secht de Kopmann, wenn du hier bi mi bliben wullt, un din Vadder un Mudder wüllt dat uk, denn will ik di behol'n un grot maken; denn heß du je Brot.

Ja, secht de Jung, dat will hê.

Ja, secht de Kopmann, denn kanns du ôwernach man êrs hier bliben, un morn fröh geihs du denn na din Vadder un Mudder un frags ehr, wat se dat hebb'n wüllt.

Annern Morn, do geiht he je hen to Hus un fragt ehr.

Ja, seggt se, dat wüllt se.

Do geiht he je wedder hen un blift bi den Kopmann.

Nu lett de Kopmann em na Schôl gahn un wat lêrn. Un wenn he ut de Schôl kümmt, denn haugt he Holt un dricht Holt un Water in de Rök. Un darbi is he ümmer so lusti un vergnögt: hê singt un fleit den ganzen Dag. Dat högt den Kopmann so, un hê hölt so vel vun den Jung, as wenn dat sin êgen Kind is.

As he ut de Schôl is, de Jung, do fragt de Kopmann em, wat he nu ward'n will. Hê schall lêrn, wo he Luß tô hett.

Ja, secht de Jung, hê will uk Kopmann ward'n.

Ja, dat schall he denn uk.

Nu ward he je Kopmann un kümmt in de Lêhr.

As hê utlêrt hett, do schall he je 'n beten in 'e Frömm' un sik wat versôken, 'n beten Ünnerschêd lêrn. Un naher schall he wedder to Hus kam'n.

Nu geiht he je weg.

Do kümmt he na 'n Stadt; dar mag he ne wesen. Hê reist noch wedder na 'n frisch Stadt hen; dar mag he uk noch ne wesen. Hê denkt: Muß noch 'n beten wider gahn.

Do kümmt he in 'n Holt, dar geiht so 'n schier'n Weg lingelank, so 'n graden Weg, as so 'n Strat.

Hê geiht ümmer eben weg. Un dat Holt hett kên'n Enn' un kricht kên'n Enn'.

Do licht dar 'n ol dod' Pêrd an 'n Weg. Un bi dat Pêrd steihr 'n Windhund bi un 'n Kreih un 'n lutt Migelrêm. Hê geiht so vörbi, secht ehr niks.

As hê 'n ari Flach weg is, kümmt de Windhund em na.

Nu will he di je wul wat, denkt hê.

Do secht de Windhund to em, hê schall wa' mit trüch kam'n un dêl'n ehr dat Pêrd ut 'n annern. Se hebbt dar al söben Jahr bi stahn, un se künnt dar niks afkriegen.

Ja, wat se dat denn künnt, wenn hê ehr dat dêl'n deit.

Ja, secht de Windhund, denn künnt se dat.

Ja, wenn hê dat man so dêl'n kann, dat se dar vun tofreden sünd.

Ja, secht de Windhund, so as hê dat makt, so is dat gôt.

Nu geiht he je wa' mit trüch mit den Windhund.

As se bi dat Pêrd kamt, do snitt he êrs den Kopp af. So, secht he to de Migelrêm, den' schaß du hebb'n. Du büß lütt

un kanns je allerwegens rin kruppen, in all' de Röhr'n un Löcker, un kanns di dat dar rut hal'n.

Do snitt he de Schinkens un de Vörbläd' af, dat is je dat mêhrs weß. So, secht he to den Windhund, dat schaß du hebb'n; du büß je de grötto.

De Ribb'n gift he de Kreih. Du heß je 'n Snawel, secht he, du kanns di dat dar je twischen ut hacken.

So, secht he, nu vertörnt ju dar man ne bi!

Ne, seggt se.

Nu geiht he dar je wedder weg. As hê 'n Titlang weg is, do kümmt de Windhund em noch mal wedder na.

Na, denkt he, nu hebbt s' sik dar je doch wul bi vertörnt.

Do secht de Windhund to em, se hebbt sik je gar ne bi em bedankt.

O, secht he, dat deit uk ne nödi.

Ja, secht de Windhund, dat möt se, bedanken möt se sik. Hê schall doch wedder mit trüch kam'n.

Nu geiht he je wa' trüch mit den Windhund.

As se dar nu wedder ankamt, do secht de Windhund to em: So, êrs will ik mi bedanken. Wenn du di mal to 'n Windhund maken wullt, un du sechs: Ik as 'n Windhund! denn so büß du 'n Windhund. Un wenn du dat ne länger wesen wullt, un du sechs: Ik as 'n Minsch! denn so büß du wedder 'n Minsch.

Do secht de Kreih to em: Ik will mi uk bedanken. Wenn du mal 'n Kreih ward'n wullt, denn sechs du: Ik as 'n Kreih! Denn so büß du 'n Kreih.

Do secht de Migelrêm: Ik will mi uk bedanken. Wenn du di mal to 'n Migelrêm maken wullt, denn kanns du man segg'n: Ik as 'n Migelrêm! Denn so büß du 'n Migelrêm.

Nu hebbt se sik je all' drê bedankt, un do geiht he je wider.

As hê 'n ari Tit gahn hett, un dat Holt is noch ümmer ne to 'n Enn', do denkt hê: Schaß di mal to 'n Windhund maken, denn schafft dat je beter. Hê makt sik to 'n Windhund un löppt 'n ganz gefährli Flach. Awers ne, hê kann dat Holt ne to 'n Enn' kriegen. Do makt he sik wedder to 'n Kêrl un geiht wider.

Hê hett wedder 'n Titlang gahn, do denkt hê: Schaß di mal to 'n Kreih maken. Do makt he sik to 'n Kreih un

flücht bąben in den höchßen Bôm herin, de dąr is. Ąwers nę, hê kann niks sêhn as Holt un Hęben.

Nu flücht hê 'n ganz gefährli Flach. Un as he ne mêhr flêgen mag, mąkt he sik wedder to 'n Windhund un löppt. Ąwers nę, dat Holt kricht kên'n Enn'. Do mąkt he sik wedder to 'n Kêrl un geiht wider.

Nu ward dat Ąbend, un do denkt hê: Wo schaß nu hen? Do liggt dąr 'n pąr Stên'n; twê liggt so un so, un ên licht dąr so verdwaß ǫwer. So, denkt hê, schaß di to 'n Nigelrêm mąken un krupen dąr ünner; denn finn't di je kên. Dąr kanns de Nach ǫwer je ünner besitten bliben. Hê mąkt sik to 'n Nigelrêm un krüppt dąr ünner.

Do geiht dąr so 'n dêp Lock ną de Êr herin, dąr fall't he in hendąl. Un as hê nedd'n is, do is he in 'n groten Sloß.

Bi den Sloß is 'n grot Stadt bi weß, de is uk ünner de Êr weß.

As he dąr nu rin fall't ną 'n Sloß, do is de ol Köni dąr in de Stuw un sin Dochter, de Prinzessin, de sitt grąd' an 'n Disch un ęt wat. Un nąhęr, as se wat ęten hebbt, do gąht se to Bett.

As se nu in ('n) Bett liggt, de beiden — düster is dat je al weß —, do krüppt hê as Nigelrêm mit ną de Prinzessin ęhr Bett herin. Un do mąkt he sik to 'n Kêrl. Hê will ęhr je utfrągen, wat dat op sik hett, dat se ünner de Êr sünd.

Do ward se ganz fürchterli schri'n: Vadder, hier licht 'n Kêrl bi mi in ('n) Bett!

Och, Dêrn, secht de Köni, büß je wul narr'sch! Dąr kann je doch kên Kêrl kąm'n! Wo schull dąr wul 'n Kêrl kąm'n!

Hê mąkt sik gau wedder to 'n Nigelrêm un verkrüppt sik ünner ęhr Hemp.

Ją, ją, Vadder, secht se, 'n Kêrl wêr hier ęben. Stick man mąl Lich an!

De Köni kümmt je in 'e Bên'n, ut 'n Bett herut, un stickt Lich an. Do is je kên Kêrl to sêhn. Na, süchs du wul, secht he, wonęb'n is hier nu 'n Kêrl? Lich man still un sląp tô. Un do pust he dat Lich ut un geiht wedder hen to Bett.

Dat dur't 'n ari Tit, do makt he sik wedder to 'n Kêrl.

Do ward se wedder schri'n: Vadder, nu is de Kêrl hier al wedder!

Do ward de Ol schell'n: se schall em tofreden laten; se hett 't je doch sülb'n sêhn, dat dar kên Kêrl is; nu steiht he ne wedder op.

Do buckt hê ehr vôr 't Ôhr un secht sach' to ehr, se schall doch still wesen; dôn will he ehr niks, hê will man mal mit ehr snacken. Se schall awers sach' snacken, dat ehr Vadder dat ne hôrn deit. Un do fragt he ehr, wat dat hier is, wodenni as se dar rin kam'n sünd na de Êr, un wat se gar ne erlôst ward'n künnt.

Ja, secht se, dat wêt se ne, ehr Vadder wêt dat wul.

Ja, denn schall se ehr'n Vadder mal fragen, wenn 't Dag is. Denn will hê sik to 'n Migelrêm maken un will ehr in 'n Bossen sitten un dat anhôrn.

Annern Morn, as se bi 'n Kaffi sünd — hê hett sik je to 'n Migelrêm makt un sitt ehr in 'n Bossen —, do fragt se ehr'n Vadder, wodenni as dat is, wat se gar ne erlôst ward'n künnt.

Ja, min Dochter, secht de Köni, dat künnt wi, erlôst ward'n künnt wi. Awers mit lich'n nich. Dar un dar licht 'n Draken, de hett drê Köpp; den' mutt 'n êrs üm 't Leben bring'n. In den middelßen Kopp is 'n Duw in, un de Duw hett drê lütt Stên'n in 'n Kopp. De drê lütten Stên'n — hier baben uns liggt ut drê Stên'n, un ünner de Stên'n is 'n Lock, un dar mutt 'n de drê lütten Stên'n, de de Duw in 'n Kopp hett, de mutt 'n dar rinner boßeln. Denn so sünd wi erlôst. Denn is dat Holt weg, un de Stadt is wedder baben de Êr.

Nu hukt hê ehr je as Migelrêm in 'n Bossen un hett dat je all' mit anhôrt. Un do krüppt he as Migelrêm in dat Lock ünnerhôch un krüppt ut dat Lock herut. Un do makt he sik wedder to 'n Kêrl. Un nu hett hê 'n grot Swert bi sik hatt, un do geiht he dar hen, wo de Drak licht. De Köni hett je to sin Dochter secht, woneb'n as dat wêr.

As hê dar kümmt, hu! wat brüll't de Drak, as hê em sücht.

Nu fecht he sik êrs ari mit den Draken. Un as he flau is, un hê kann ne mêhr, dat de Drak em öwer ward'n will, do

mąkt he sik to 'n Windhund. Un dunn as Windhund op den Draken dąl. Un wilt hê sik as Windhund mit den Drąken fecht, wiltdes rauht he sik as Kêrl wedder ut.

Toletz ward de Drąk uk al so 'n bęten flau: do mąkt he sik gau wedder to 'n Kêrl, un do ward he den Drąken ōwer un haugt em ên'n Kopp af. Un do fecht he sik noch 'n ąri Tit: do kricht he noch ên'n Kopp weg. Do hett de Drąk den middelßen Kopp je man mêhr ną; dąr hett de Duw je in sęten. Nu fecht hê noch 'n bęten, un do mąkt he sik wedder to 'n Windhund. Do kricht he as Kêrl je wedder frisch Kraff. Un de Drąk ward je ůmmer flauer. Un do mąkt he sik wedder to 'n Kêrl un haugt em den middelßen Kopp uk af. Do flůcht de Duw op. Hê mąkt sik ên twê drê to 'n Kreih, un dat de Duw ną, un kricht ęhr uk fąt. Un as he de Duw fąt hett, flůcht he mit ęhr ną (de) Êr. Un do mąkt he sik flink to 'n Kêrl un snitt de Duw den Kopp af.

Do boßelt dąr drê lůtt Stên'n herut ut den Kopp.

Hê sammelt de lůtten Stên'n op un stickt ęhr in 'e Tasch. Un do kůmmt he bi un lôst den Drąken de drê Tung's ut; de bewickelt hê in sin'n Taschendôk. Un do geiht he dąr wa' hen, wo de drê Stên'n liggt, wo dat Lock ną de Êr rin geiht. Un dąr boßelt hê de drê lůtten Stên'n herin. Un mit 'n Mąl is dat Holt weg, un de Stadt steiht dąr wedder in ęhr Wôrden bąben de Êr. Un de Kôni un sin Dochter un all' de Lůd', de in den Sloß un in de Stadt wąhnt hebbt, de sůnd nu je all' erlôst weß.

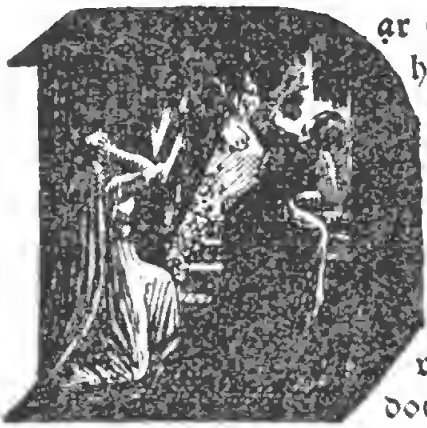
Nu lett de Kôni utgąhn, dê, de ęhr erlôst hett, de schall sik mell'n, de schall sin Dochter to 'n Fru hebb'n.

Do mell't sik je so vęl, de dat Erlôsen hebbt dąn hebb'n wullt. De ên hett dat dąn hebb'n wullt, un de anner hett dat dąn hebb'n wullt. Awers dê mōt je all' trůch stąhn: de hebbt je all' niks optowisen hatt.

Toletz geiht hê uk hen un wis't de drê Tung's vōr. Do ward hê je annąm'n. Un do kricht he de Kônisdochter to 'n Fru, un nąhęr ward he Kôni.

So, nu 's 't to 'n Enn'. —

De Kônisdochter in 'n Keller



Dar sûnd mal ins twê Kôni'n weß, de hebbt ûmmer tosam'n hol'n.

De ên hett 'n Sôhn hatt, un de anner hett 'n Dochter hatt. Un se hebbt sik afmakt, wenn ehr Kinner grot wêr'n, denn schull'n se sik tosam'n heiraten.

De beiden Kinner hebbt uk vel ên vun 'n annern hol'n. Un de Kônisdochter hett 'n Geldbûdel makt, den' hett se den Kônissôhn schenkt. Un hê hett em anhegt un hett em ûmmer bi sik dragen to 'n Andenken.

Nu is de Kôni, de de Dochter hatt hett, de is awer riker weß as de anner. Un as de Kinner nu grot sûnd, un se wûllt sik heiraten, do will he dat ne hebb'n. Un hê kûmmt bi un lett 'n dêpen Keller maken ûnner de Êr, dar kricht he sin Dochter un ehr Kamerjûmfer in, un denn vôr sôben Jahr to leben. Un do slûtt he den Keller faß tô. Un vôr de Dôr, dar stell't he 'n par Lôben vôr, dat de beiden ne rut kam'n kûnnt ut 'n Keller, un dat dar uk kên Minsch na ehr rin kam'n kann.

Nu hebbt se al 'n ari Tit in 'n Keller seten, do brenn't den' Kôni, wat de Kônisdochter ehr Vadder weß is, den' sin Sloß brenn't af. Un ehr Vadder un Mudder brenn't dar beid' in up, und all' de Lûd', de dar in weß sûnd, uk mit.

Dar hebbt de beiden in 'n Keller awer niks vun to weten kregen.

As de sôben Jahr nu meis' ûm sûnd, do hebbt se man 'n beten mêhr na to leben. Un se môt al jeden Dag weniger eten, dat se man utkam'n dôt. Toletz hebbt se niks mêhr na as 'n beten Fett; dar stowt se sik Netteln mit up, de in 'n Keller wussen hebbt. To allerletz, do hebbt se uk kên Fett mêhr. Do môt se de Netteln al so eten, ahn'n Fett.

As de Netteln nu uk all' sûnd, un se hebbt gar niks mêhr to leben, do secht de Kônisdochter, dot hungern, dat 's doch 'n Kur, se wûllt mal an de Dôr kloppen, wat ehr kên Minsch hôrn deit un bringt ehr wat to leben.

Nu sünd de ol'n Bręd' vun den Ręgen al ganz mŏr weß. Un as se dar nu ankloppen dôt, an de Dŏr, do krie't se dar 'n Lock hendŏr. Do brękt se ůmmer 'n bęten mêhr ut, un tolętz hebbt se dat Lock al so grot, dat se dar hendŏr krupen kůnnt. Do ward se de beiden Löben je wahr vŏr de Dŏr.

Nu sünd se awer je so hungeri weß, un do secht de Könisdochter, rut will se, un wenn de Tier'n ęhr uk torit un upfręt.

Nę, secht de anner, toêrs schall se ne rut. Wenn de Tier'n ęhr toriten dôt, dat kann se ne ansêhn. Se hett so lang' mit ęhr uthol'n, secht se, denn will sê nu uk de êrs węsen. Un do geiht se up de Tripp hen stahn un secht: Slap, ên Og', slapt, twê Ogen, slapt, drê Ogen. Un darmit springt se tô un will ŏwer de Löben weg spring'n. Awer dat vêrt Og' hett je ne slapen — se hett je ne secht 'slapt, vêr Ogen', dat hett se vergęten —, un do kricht de Löw ęhr to packen un toritt ęhr.

As he sik nu wedder dal lecht hett, de Löw, do geiht de Könisdochter up de Tripp hen stahn un secht: Slap, ên Og', slapt, twê Ogen, slapt, drê Ogen, slapt, vêr Ogen. Do slapt all' vêr Ogen tô. Un do springt se tô un kůmmt glückli mank de Löben dŏr. Do is se je redd't.

Nu will se je na ęhr'n Vadder sin'n Sloß hen. Awer as se dar ankůmmt, do is de Sloß je afbrenn't. Do wêt se uk je, wo dat tôgahn deit, dat ęhr nůmm's wat to lęben bröcht hett.

Nu geiht se je wider.

Tolętz — dat ward al důster —, do kůmmt se in 'n grot Holt to Gang'. Do sticht se to Bôm un will mal sêhn, wat se ne wôr 'n Lich wahr ward'n kann. Do süht se in 'e Fêr'n 'n Lich, dar geiht se up tô.

As se dar ankůmmt, bi dat Lich, do is dat 'n Sloß.

Dat is de Sloß weß, wo ęhr Brůdiam in wahnt hett, de Könissŏhn.

Nu geiht se dar je rin na 'n Sloß, un do dröppt se dar 'n Fru. Do fröcht se de Fru, wat se dar kên Kŏksch nödi hebbt.

Ja, secht de Fru, se kann bi ęhr ankam'n.

Do vermêd't se sik dar in 'n Sloß as Kŏksch.

De Fru hett drê Dôchter hatt. De sünd sik stridi weß un

hebbt all' drê den Kônissöhn gêrn hebb'n wullt. De ên hett em hebb'n wullt, un de anner hett em hebb'n wullt.

Nu hett de Kônissöhn secht, de em so 'n Geldbûdel maken kunn, grad' so 'n, as hê in 'e Tasch hadd', de wull he to 'n Fru nehm'n, anners kên.

De drê Dôchter hebbt awer ne so 'n trech kriegen kunnt.

Do kûmmt de ôll's Dochter mal bi ehr an in de Kök un frôcht ehr, wat sê ne so 'n Geldbûdel maken kann.

Se besüht em un secht ja, dat kann se.

Ja, secht se, denn schall se ehr doch so 'n maken. Denn will sê so lang' de Arbeit vör ehr dôn.

Do makt se ehr 'n Geldbûdel, de hett ganz akkrat so utsêhn as de anner. Un do geiht de Dochter dar mit hen na den Kônissöhn un secht, sê hett em makt.

Nu hett de Geldbûdel je grad' so utsêhn as de anner, un do ward je 'n Dag ansett, wo de Hochtit ward'n schall.

As dat nu awer so wid is, un de Hochtit schall ward'n, do is se krank, de Brut, un kann ne utgahn. Se hett-in Wuchen schullt.

Do kûmmt se in de Kök an un secht: Dêrn, kumm gau mit un treck min Kleed an, un denn fôhr du mit em hen na Kirch. Du sühß je grad' so ut as ik. Du muß awer jo un jo ne spreken, secht se, du heß je 'n siner Stimm as ik.

Do mutt de Köksch de Brut ehr Kleed antrecken, un do mênt de Kônissöhn je, dat sin Brut dat is, un fôhrt je mit ehr los'.

Nu kamt se toêrs bi den Keller vörbi, wo se so lang' in seten hett. Do secht se:

Nettel, Nettel grôn,
wat steihs du hier so schôn!
Wie oft hab' ich dich ungesalzt
und ungeschmalzt gegessen!

Do secht de Kônissöhn: Mein Kind, hast du die gegessen?

Ja freilich, secht se.

Do fôhrt se je wider. Un do kamt se bi den afbrenn'ten Sloß vörbi. Do secht se:

Hier liegen die schneeweißen Falken
von meines Vaters Hausbalken.

Do secht he: Mein Kind, ist das deines Vaters Haus gewesen?

Ja freilich, secht se.

Toletz kamt se in 'n Weg, dar staht blaug' bilank an beid' Siden so 'n schön Linn'n.

Do secht se:

Hier stehen die schönen Linden,
die ich gepflanzet hab' mit meinem gold'nen Ringe.

Do secht he: Mein Kind, hast du die gepflanzt?

Ja freilich, secht se.

Do fôhrt he êrs mit ehr bi 'n Goldsmitt vôr. Dar kôfft he ehr 'n goll'n Red' úm 'n Hals, mit 'n goll'n Slott vôr. De binn't he ehr úm, un dat Slott slütt he tô, un den Slôtel stickt he in de Tasch. Un do fôhrt he mit ehr hen na Kirch, un dar ward se em antrôgt.

As se ut de Kirch kam'n sûnd, un se sûnd wedder to Hus, do treckt se dat Kleed ut un geiht wedder an ehr Arbeit. Un de anner treckt ehr Kleed wedder an. Un do kümmt se na 'n Sal herin un bêrt so, as wenn sê dat is, de em antrôgt is.

Nu, abens, as de Hochtit ut is, un de Lûd' sûnd all' weg fôhrt, do secht se to ehr'n Mann: So, nu kumm man mit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi den Keller vôrbi kôm'n?

Heff ik dunn wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do geiht se rut na (de) Kôk un secht: Dêrn, du ole Flillerflaller, wat heß du secht, as ji bi den Keller vôrbi kam'n sûnd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as dat un dat. Un do secht se ehr dat.

Do geiht se wedder rin, de anner, un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Nettel, Nettel grôn,
wat steihs du hier so schön!
Wie oft hab' ich dich ungesalzt
und ungeschmalzt geessen!

Do frôcht hê: Heß du den Nettel denn eten?

Ne, secht se, dat heff ik ne. Awer kumm nu man mit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi den afbrenn'ten Sloß vörbi kôm'n?

Heff ik dunn uk wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do löppt se wedder rut na Kök un secht: Dêrn, du ole Flillerflaller, wat heß du secht, as ji bi den afbrenn'ten Sloß vörbi kam'n sünd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as dat un dat.

Do geiht se wedder rin un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Hier liegen die schneeweißen Falken
von mein'n Vater sein'n Hausbalken.

Is dat din'n Vadder sin Hus denn weß? secht he.

Ne, secht se, dat is dat ne. Awer kumm nu man mit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi de Linn'n helank fôhrn dê'n?

Heff ik dunn uk wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do löppt se wedder rut na Kök. Dêrn, du ole Flillerflaller, secht se, wat heß du secht, as ji bi de Linn'n helank fôhrt sünd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as dat un dat.

Do geiht se wedder rin un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Hier stehen die schönen Linden,
die ich gepflanzet hab' mit meinem gold'nen Ringe.

Heß du de Linn'n denn plant? secht he.

Ne, secht se, dat heff ik ne. Awer kumm nu man mit to Bett.

Ne, secht he, so noch ne. Se schall em êrs de Red' mal wisen, de he ehr ümgeben hett.

Do löppt se wedder rut na Kök un secht: Dêrn, dô mi gau de Red' her, de he di ümgeben hett. Un se kümmt b un will ehr de Red' afbinn'n.

Awer dat Slott is je tôslaten weß, un den Slötel hett hê je in de Tasch hatt, un do kann se de Red' je ne afkriegen. Un do kümmt se je so wedder rin un hett kên Red'.

Do secht he to ęhr: So, secht he, nu wêt ik al nog'. De anner, dat is min êrs Brut weß, un nu is se mi uk antrôgt: denn will ik dê nu uk behol'n. Un do hett he de Könisdochter to 'n Fru nąm'n, un de anner hett trûchstąhn müßt. —

De Mann ut 'n Paradies

Dąr is mąl 'n Burfru weß, 'n ol Wittfru, de is so dumm weß. Nu kümmt dąr mąl 'n Reisen bi ęhr an un bidd't. Do frągt se em, wo hê hęr kümmt. Ja, hê kümmt ut Paris, secht he. Ut 'n Paradies? Ją, ut 'n Paradies. Och, secht se, denn hett He min'n ol'n Mann dąr uk sachs sêhn? Ją wul, lütt Fru, secht he, dąr heff ik noch mit snackt, as ik weg gahn dô.

So? secht se. Na, wo geiht em dat dąr denn?

Och, Gott, secht he, dat geiht em dąr hêl leeg'. De ol Mann mutt Swin hôden un hett niks mêhr ûm un an. Sin Schôh, de sünd so twei — hê geiht so to segg'n bart in 'e Stoppeln.

Och, du lêwer Gott, ją! — Reist Hê dąr noch wedder hen?

Ją, secht he, ik heff hier blot 'n bęten to dôn; nąhęr reis' ik dąr wedder ną tô.

Och, min gôd' Mann, secht se, denn kunn Hê je so gôt węsen un nęhm'n min'n ol'n Mann 'n bęten mit.

Ją wul, lütt Fru, secht he, dat will ik gêrn dôn.

Do gift se em ęhr'n Mann sin sünndąg's Tüg mit, 'n ganzen Antog, vun Enn' to Wenn', mit Hôt un Stęweln, un gift em fôfti Dąler mit, un denn noch 'n Swinsschinken vun 'n vêrti Pund, dat he uk wat to lęben hett, ęhr ol Mann. Un de Kêrl geiht dąr je mit af.

As hê 'n lütt Flach weg is, do rôppt se em ną: O, min gôd' Mann, secht se, kik Hê sik noch mąl ûm, dat

14*

ik Em wedder kenn'n dô, wenn ik Em mal wedder to sêhn krieg'.

Hê ritt gaug' de Bûr vun 'n N., un do hôlt he ehr den bard'n N. so hen.

Sieh so, secht se, nu gah Hê man los'. Brêt vun Gesich un lang vun Nesl Nu will ik Em wul wedder kenn'n.

Nahêr — dat ward je Meddag —, do kümmt de Sôhn to Hus vun 'n Plôgen.

Och, Gott, min Sôhn, secht se, min beß Hans, hier is ên weß, de hett mi 'n Gruß brôcht vun din'n ol'n Vadder. Den' geiht dat dar so truri: hê mutt Swin hôden un hett niks mêhr ûm un an.

Mudder, secht de Sôhn, Se hett den Kêrl doch niks mitgeben?

Gott, ja, min Sôhn, secht se, ik heff em Vadder sin'n sünndagßen Antog mitgeben un denn 'n par Schilling Geld un 'n beten to leben.

Klas, secht de Sôhn, sadel mi mal gaug' den Appelschimmel, den' Kêrl will ik na.

Na, de Knech, de sadelt em den Schimmel, un dunn hê den Kêrl je na.

De Reisen, as dê dat wahr ward, dat dar ên in vull'n Sprüng'n achter em an klebuddern kümmt, do markt he je Unrat. Hê gaug' dôr 'n Knick hendôr, un dat na dat hog' Kôrn herin,

De anner, de binn't sin'n Schimmel dar an, an 'n Busch, un dunn den Kêrl na.

Dê dreiht sik kort op 'e Hacken herûm in dat Kôrn, dunn wedder dôr 'n Knick hendôr, un dat na den Schimmel rop, un dumm — heß 'n ne, so krichs 'n doch — mit den Schimmel weg, as wenn de Dôwel achter em is.

Na, de anner, de hôrt dat Klebuddern je, dat de Kêrl mit den Schimmel utrackt, awer do is 't je to lat. Wa' binn'nhal'n kann he em je ne mêhr.

Do gruwelt hê sik ut, wat hê segg'n will, wenn he bi de Olsch in 'n Hus kümmt.

As he bi ehr kam'n deit in 'n Hus, na, min Sôhn, secht se, wo 's 't word'n?

Ja, Mudder, secht he, ik heff em den Schimmel uk noch mitgeben.

Dar heß du Gotts Lohn an verdênt, min Sôhn, secht de Olsch. Nu brukt he je nich to Fôt to gahn, din ol Vadder, nu kann he sin Swin je nariden. —

De klôk Bur'ndochter

Ar is mal 'n Bur'n weß op 'n grafschaffli Gôt.

Nu hett dar 'n Stück Land an sin Feldmark stôtt, dat hett wôß legen.

Do geiht he hen na 'n Grafen, de Bur, un bidd't em, wat he dat Stück Land man hebb'n schall; denn will he dat ôrbar maken.

Ja, secht de Graf, dat kann he kriegen.

Ja, secht de Bur, awer so lang', as hê op 'e Sted' is, will he dar kên Pach vôr betahl'n.

Ne, dat schall he denn uk ne, secht de Graf.

As dat Land nu awer ôrbar is, do hett de Inspekter em dar doch Pach vôr ansett.

Do secht he to den Inspekter, de Graf hett em dat je doch tôsecht, dat he dar kên Pach vôr geben schull.

Dat geiht mi niks an, secht de Inspekter. Dat Land is drachbar, un du muß dar vôr betahl'n.

Do geiht he hen na 'n Grafen, de Bur, un secht, se hebbt je doch afmakt, hê schull dar kên Pach vôr betahl'n, vôr dat Land, un nu hett de Inspekter em dar doch wat vôr ansett.

Ja, secht de Graf, wat min Inspekter ansett, mutt gell'n.

Ja, secht de Bur, dat hett em je doch so vel Geschirrgeld kost; denn hett he dar je gar niks bi.

Ja, dat 's ênerlei, secht de Graf. Awer hê will em drê Rätseln opgeben. Wenn he dê raden kann, denn schall he kên Pach betahl'n. Hê schall em segg'n, wat fetter is as fett, wat heller is as hell', un wat am dullßen klingt un schall't ôwer de ganze Welt.

As hê to Hus kümmt, de Bur, do secht sin Dochter: Vadder, wat schad't di? Du süchs je so vertôrnt ut.

Ja, secht he, dat mags wul segg'n. De Graf hett mi drê Rätseln opgeben. Wenn ik dê raden kann, denn schall ik kên Pach betahl'n. Awer dat kann 'k je ne, secht he.

Wat sünd dat denn vôr Rätseln? secht se.

Ja, secht he, to 'n êrßen schall ik raden, wat fetter is as fett. Das is je wul, wenn 'n sik 'n Bodderbrot smert mit Wuß op un denn noch 'n Stück Speck tô oplecht.

Och, Vadder, secht se, fetter as fett, dat is je de Êrdboden.

Ja, un to 'n twêten schall ik raden, wat heller is as hell'. Dat is je wul, wenn de Sünn' schin't un de Mân, un wenn 'n denn noch 'n Lamp tô anstickt.

Och, Vadder, secht se, heller als hell', dat sünd je de Diamanten.

Ja, secht he, un to 'n drûdd'n schall ik raden, wat am dullßen klingt un schall't ôwer de ganze Welt. Dat is je wul, wenn bi de Musik trummelt ward, un denn noch Ranôn'n tô gaht.

Och, Vadder, secht se, wat am dullßen klingt un schall't ôwer de ganze Welt, dat is je dat Gottswôrt.

Annern Morgen geiht de Bur je wa' hen na den Grafen.

Na, secht de Graf, heß de Rätseln rad't?

Ja, secht he.

Wat is denn fetter as fett? secht de Graf.

Fetter as fett, secht de Bur, dat is de Êrdboden.

Wat is denn heller as hell'?

Heller as hell', dat sünd de Diamanten.

Nu awer to 'n drûdd'n! secht de Graf. Wat is dat, wat am dullßen klingt un schall't ôwer de ganze Welt?

Dat is dat Gottswôrt, secht de Bur.

Do secht de Graf: Dat heß du nich ut di sülb'n.

Ja, secht de Bur êrs.

Ne, secht de Graf, dat hett he doch ne. Hê schall em man segg'n, wo he dat her hett.

Ja, secht de Bur dunn, sin Dochter hett em dat angeben.

Do secht de Graf, wenn hê so 'n klôk Dochter hett, denn schall se mal tô em kam'n. Awer se schall ne gahn un ne

fôhrn un ne riden, se schall ne kleed't wesen un ne nak, un schall ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg.

As de Bur wedder to Hus kümmt, do secht sin Dochter: Na, Vadder, wat schad't di? Du süchs je wedder so vertôrnt ut.

Ja, secht he, du heß 'n gôden Snack sat. Du schaß na 'n Grafen kam'n. Awer du schaß ne gahn und ne fôhrn un ne riden, du schaß ne kleed't wesen un ne nak, un schaß ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg. Wo wullt du dat wul angahn?

O, Vadder, secht se, dat wûwwi (wûllt wi) lich kriegen. Hal mi man dat Fischernett, un denn spann' mi man den Esel vôr de Slôp.

Do bewinn't se sik in dat Fischernett: do is se ne kleed't un ne nak. Un do sett se sik op de Slôp: do kümmt se ne angahn, ne anfôhrn un ne anriden. Un do slôpt se in de Wagentraw lank: do kümmt se ne in 'n Weg un ne ut 'n Weg.

As se op 'n Hoff kümmt, do lett se sik bi den Grafen mell'n.

Nu is se je ne kleed't weß un ne nak, hett je ne gahn, ne fôhrt un ne reden, un is je ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg.

Do secht de Graf, wenn se so klôk is, denn schall se sin Fru ward'n. Wat se dat will.

Ja, secht se.

Ja, secht de Graf, se schall sik awer nich mank sin'n Kram steken. Wenn se sik mank sin'n Kram steken deit, denn sünd se schêd't.

Ne, dat will se uk ne, secht se. Awer sê will sik uk wat utbeschêden. Wenn dat doch so wid kam'n schull, un se wôrr'n schêd't, denn will se sik drê Dêl wünschen.

Ja, secht de Graf, dat schall se denn uk. Un do nimmt he ehr to 'n Fru.

Na verlopen Tit môt de Bur'n vun 'n Dôrp dar mal plôgen an 'n Hoff. Un de Pêr bliwt 's Nachs dar, in 'n Stall'. Un den ên'n Bur'n sin Tôt, de schall fahl'n un fahlt de Nach. Un de ol Fahl verbistert un kümmt na 'n annern Stall' rin, wo 'n annern Bur'n sin Wallack steiht.

Do secht de Bur, den' de Wallack tôhôrt, dat is sin'n Fahl'n. Un den' de Tôt tôhôrt, de secht, dat is sin'n.

Do krie't se sik dat Striden, un dat kümmt vôr 'n Grafen.

Nu is de ol Fahl je noch so dummeri weß un is ümmer achter den Wallack an lopen.

Do secht de Graf, dat Kind folgt de Mudder. Un wenn de Fahl bi den Wallack funn'n is un löppt uk ümmer achter den Wallack an, denn is dat den' Bur'n sin'n Fahl'n, den' de Wallack tôhôrt.

Nu kann he dar je niks bi maken, de Bur.

Do rad't de Lüd' em, hê schall mal na de Gräfin gahn.

Na, hê geiht je hen un vertell't ehr dat. So un so. Wat hê dar bi maken schall.

Do secht de Gräfin, se will em dar tô verhelpen, dat he sin'n Fahl'n wedder kricht. Awer hê schall ehr nich verraden.

Ne, secht he, dat will he denn uk ne.

Ja, secht se, denn schall he man 'n Retscher nehm'n un gahn na de Sandkul, wo den Grafen sin Ritstig vôrbi geiht. Und wenn de Graf denn anriden kümmt, denn schall he dar in rümketschern, in 't Sand, as wenn he fischen deit. Denn ward de Graf em wul fragen, wat he dar makt. Denn schall he segg'n, sin Fru is so slech krank un is so mit Lussen na 'n Fisch. Denn ward de Graf wul segg'n, wat he ne rech klôk is. Ut den drögen Sand, dar kann he je doch kên Fisch rut kriegen. Denn schall he segg'n, so wahr as he ut den drögen Sand kên Fisch rut kriegen kann, so wahr kann 'n Wallack uk kên'n Fahl'n kriegen. Denn ward de Graf wui segg'n: Dat heß du ne ut di sülb'n. Awer denn verrad' mi ne, secht se.

Na, den annern Morgen, do nimmt he je 'n Retscher un geiht na de Sandkul un fangt in 't Sand an to ketschern.

Do kümmt de Graf anriden. Wat maks du hier? frôcht de Graf.

Ja, secht de Bur, min Fru is so slech krank un is so hungeri na 'n Fisch. Un nu wull ik mal sêhn, wat ik mi hier ne 'n par Fisch rut ketschern kann.

Du büß je wul rein dwatsch, secht de Graf. Hier ut den drögen Sand, dar wullt du Fisch rut kriegen?

Ja, secht de Bur dunn, so wahr as ik hier kên Fisch rut krieg', so wahr kann 'n Wallack uk kên'n Fahl'n kriegen.

Do secht de Graf: Dat heß du nich ut di sûlb'n.

Ja, secht de Bur êrs, dat hett he doch.

Ne, secht de Graf, dat nimmt he em ne af. Hê schall man segg'n, wokên em dat angeben hett. Wenn hê dat secht, denn schall sin Fahl em wedder ward'n, un wenn hê em uk sûlb'n betahl'n schall.

Do secht de Bur, de Gräfin hett em dat angeben.

Do ritt de Graf hen to Hus und secht to sin Fru: So, wi sûnd schêd't.

Worûm dat? fröcht de Gräfin.

Ja, du heß di mank min'n Kram steken.

Do secht de Gräfin, se hebbt je afmakt, wenn se schêd't wörr'n, dat se sik denn doch drê Dêl wûnschen kunn.

Ja, secht de Graf, dat kann se denn uk.

Ja, secht se, denn will ik noch ênmal mit di Kaffi drinken un noch ênmal mit di utfôhrn un denn dat beß mitnehmen, wat hier vôr mi an 'n Hoff is.

Nu drinkt se êrs tosam'n Kaffi. Un darbi gütt se em 'n Slapdrunk in sin'n Kaffi.

As se Kaffi drunken hebbt, do stigt so to Wag' un fôhrt tosam'n los'. Ünnerwegens slöppt de Graf tô. Do fôhrt se mit em na ehr'n Vadder sin Hus hen, un dar lett se em na 'n Kaffstall' rin dregen un sett sik bi em hen.

's Nachs wakt he op, de Graf. Wo bûn ik? secht he.

In min'n Vadder sin'n Kaffstall', secht se.

Wo bûn ik hier her kam'n?

Ja, secht se, du wêß je doch, dat ik mi dat beß mitnehm'n schull, wat vôr min Ogen an 'n Hoff wêr. Un dat wêrs du je. Do heff ik di mitnam'n.

Do secht de Graf: Denn wûllt wi wa' hen to Hus fôhrn un wûllt uns all' min Dag' ne wedder schêden. —

De dumm'n Frunslüd'

Dar is mal 'n Fru weß, de is so dumm weß, de steiht mal vôr 'n Fürhêrd und backt Pannkôken. Un wilt se bi to backen is, ward se dar so mit Lussen ng, un se geiht dar bi to eten.

Do ward se wahr, dat ehr Kôh — de hett an 'e Del stahn —, dat dê ehr ümmer ankikt un aderkau't.

Do ment se, de Kôh will ehr nakau'n, un do secht se: Letts din Kau'n ne ng, ik gew di ên'n mit de Äx vôr 'n Kopp!

De Kôh kau't awer je wider, un do ward se so bôs', de Fru: se kricht de Äx her un gift de ol Kôh ên'n vôr 'n Kopp.

's Meddags kümmt ehr Mann je to Hus.

Vadder, secht se, ik heff uns' Kôh dot slagen, de kau' mi ümmer ng.

Na, secht he, dat mutt denn je sin'n Will'n hebb'n. Wi künnt dat Flêsch je op 'n brun'n Kohl steken. Un do fell't he de Kôh je af un hau't ehr in Stücken.

's Namdags, as he wedder to Fell' is, do kümmt de Fru bi un dricht mit dat Flêsch ng 'n Gard'n un lecht allerwegens 'n Stück op 'n Kohl.

's Nachs, do ward de Hunn' sik so biten in 'n Gard'n. Do secht de Mann: Wat schull'n de ol'n Hunn' dar ênmal hebb'n?

Ja, Vadder, secht se, ik heff dat Flêsch je op 'n Kohl steken, dar sünd se wul bi; ik will unsen man rin hal'n. Un do halt se den Hund herin un binn't em in 'n Keller an, an 'n Bêrhöhnken.

Annern Morgen, as se in 'n Keller kümmt un will den Hund los' maken, do hett he den Höhnken utreten, un all' dat Bêr is utlopen un swümm't in 'n Keller. Do kümmt se bi — se hett noch 'n Schepel Wêtenmehl hat — un strei't dat dar op, dat de Keller wedder dróg' ward.

Do secht de Mann: Ne, Mudder, mit di is uk doch rein gar niks optostell'n. Ik gah in 'e Frómm'. Wenn ik noch mêhr so 'n dumm' drap, as du büß, denn kam ik wa' to Hus; süß kam ik ne wedder.

Nu geiht he je weg.

As hê 'n Titlang gahn hett, kümmt he in 'n Dörp. Dar dröppt hê 'n ol Fru, de steiht in de prall' Sünn' un hölt 'n Moll' vôr sik hen.

Na, Mudder, secht he, wat deis du hier denn to stahn un hölls de Moll' in de Sünn'?

Och, secht se, ik heff so 'n ol düster Kamer, dar wull ik man 'n beten Dag rin dregen.

Na, secht he, du büß doch ebenso dumm as min ol Wif. Darmit geiht he je wider.

As hê 'n lütt Flach bet tô is, do dröppt hê 'n ol Fru, de steiht dar un hett 'n Bull'n bi 'n Stêrt?

Na, Mudder, secht he, wat deis du hier denn to stahn un heß den Bull'n bi 'n Stêrt?

Och, secht se, ik heff 'n ol Kluckhen, de löppt ümmer vun de Eier af, un nu dach ik, de Bull kunn ehr je utsitten.

Na, secht he, du büß doch ebenso dumm as min ol Wif.

Nu hett he je noch mêhr so 'n dumm' drapen, as sin Fru weß is, un do geiht he wedder hen to Hus. Mudder, secht he, ik mutt man bi di bliben; dat gift noch mêhr so 'n dumm'. —

Uns' Herrgott un de Dôster

ns' Herrgott un de Dôster, de sünd mal tosam'n up 'e Reis' weß. Un do nehmt de Lüd', de ehr begêgent, ümmer de Mütz vôr ehr af.

Do secht de Bös', wenn hê alleen is, denn nimmt nümm's de Mütz af. Ja, secht uns' Herrgott, du schuß man mal wat gôd's dôn, denn nôhm'n s' vôr di de Mütz uk af.

Ne, secht de anner, wenn ik uk wat gôd's dô, dat hölp doch niks. Denn mên'n se doch all', du hadd's dat dan, un se'n doch: Gott sei Dank! Awer passêrt dar mal wat leeg's, denn krieg' ik ümmer de Schuld, wenn ik dat

Digitized by Google

uk gar ne dan heff; denn flôkt se ûmmer vun Dôwel un Kram.

O, secht uns' Herrgott, dat bill't he sik wul man in.

Nu gaht se je wider, un do steiht dar 'n Kôh an 'n Graben. De Mann, de ehr hôtt hett, is 'n beten bet lank gahn weß.

Do secht de Dôster to unsen Herrgott, nu kûnnt se dat je fôrt mal versôken. Hê schall de ol Kôh man mal in 'n Graben stôten; denn kricht he dat sûlb'n to sêhn.

Na, uns' Herrgot stôtt de Kôh in 'n Graben, un do verstekt se sik achter 'n Knick.

As de Mann nu wa' trûch kûmmt, un sin Kôh licht in 'n Graben, do ward hê schimpen un schandêr'n, wokên as ehr dar rin stôtt hett, un flôkt je vun Dôwel un all'.

Sûhß du wul? secht de Kôhr'nt. Nu heß du ehr rin stôtt un ik krieg' de Schuld.

Nu lôppt de Mann je hen to Dôrp un will Hôlp hal'n, dat he sin Kôh wedder rut kricht ut 'n Graben.

Do geiht de Dôster hen un helpt ehr rut. Un as de Mann wa' trûch kûmmt mit Hôlp, do steiht sin Kôh je al wedder un fritt, as wenn niks passêrt is.

Gott sei Dank, secht de Mann, dat se wedder in 'e Bên'n is!

Sûhß du nu wul? secht de Dôster. Nu heff ik ehr rut holpen, un du krichs den Dank darvôr. Wokên hett nu Rech? —

Dat Könirik vun Mornstêrn

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Söhn hatt, de hett Hans hêten.

Hans is ümmer fliti weß un hett all'ns nagahn.

Do secht de Ol mal to sin Fru: Hans hett dat je al all' in Hann'n un is ümmer fliti un allerwegens achteran: wi möt em de Sted' man öwerlaten, Mudder; hê will wul to Gang' kam'n.

Ja, Vadder, secht se, dat künnt wi je. Un do lat se Hans de Sted' tôschriben.

Twê Jahr geiht dat uk gôt. Hans is ümmer fliti un wahrt sin'n Kram. Awers do fangt he dat Ruchleben an un dat Drinken. Un dat dur't ne so lang', do hett he de ganz Sted' hendör.

Do knütt he sik 'n beten Tüg in 'n Dôk, kricht de Swep her un winn't dê üm 'n Stock, un do secht he: So, nu gah ik na de Welt herin. Un 'n annern Dag, do kamt de Schüldners un fat de Sted' an. All', wat dar is, ward verkôfft, un de Ol'n behol't niks na.

As Hans 'n par Dag' reist hett, kümmt he vör 'n Stadt. Do begêgent em 'n Pudel. Gun Dag, Hans, secht de Pudel.

Gun Dag, Pudel, secht Hans.

Wat schad't di, Hans? secht de Pudel, du süchs je so bedrôwt ut. Do vertell't Hans em dat, wo em dat gahn deit, dat he de ganz Sted' verbrôcht hett un hett ne ên'n Schilling Geld in 'e Tasch.

Ja, Hans, secht de Pudel, wenn du swigen kanns, will ik di helpen.

Ja, secht Hans, swigen kann ik.

Ja, is 't uk wiß?

Ja, secht Hans, dar kann he sik tô verlaten.

Ja, Hans, secht de Pudel, denn heß du hier 'n Büdel mit Geld. Nu geihs du dar na de Stadt herin, un in dat ôbders Wêrtshus, dar kêhrs du an. Un denn letts du den ôbderßen Schepstimmermann kam'n un frags em, wat hê wul to öwermorn 'n Schipp trech hebb'n kann, 'n drêmasti Schipp.

Denn ward he wul segg'n, nę, hê hett ne so vęl Verlag. Denn frągs du em, wenn he dat hâlfs Geld fôrt kricht, wat he dat denn kann. Denn ward he wul ją segg'n. Denn giffs du em dat Geld. Un denn kumm man wedder un hął mêhr.

Na, Hans geiht je hen un mąkt dat all' so, as de Pudel secht hett.

Annern Morn kümmt he wedder an bi den Pudel.

Na, Hans, secht de Pudel, is din Geld all'?

Ją, secht Hans.

Ja, secht de Pudel, denn gąh nu man hen un nimm di Lüd' an to dat Schipp, 'n Kaptain un sôßtein Mann. Un denn ląt di vun den Kaptain segg'n, wat ji mithebb'n mǫt to lęben, op 'n Jąhrs Reis'. Un dat kôp denn man all' in. Dat Geld gęw ik di mit.

Ją, secht Hans.

Annern Morn kümmt Hans wedder.

Na, Hans, secht de Pudel, is din Geld all'?

�ą, secht Hans.

Ja, secht de Pudel, denn gąh nu man hen un betąhl dat Schipp ganz. Dat Geld gęw ik di mit. Und wenn dat all' so wid is, denn gąht ji to See. Un wenn ji op 't Wąter sünd un ji hôrt 'n Hund bell'n, denn letts du 'n Boot in 't Wąter setten un kriehs dąr twê Mann op af un letts den Hund hął'n. De Hund, dat bün ik.

Ją, secht Hans.

As dat nu all' so wid is, do gąht se je to See.

Hans, de sitt in de Kajüt un smôkt ut de lang' Pip. An den Pudel denkt he gąr ne an.

Se hebbt al 'n ąri Titlang fôhrt, do seggt de Madrosen ên to 'n annern: Wi sünd so wid op 't Wąter un künnt niks sêhn as Wąter un Hęben un künnt doch 'n Hund bell'n hôrn?

Hans, de hôrt dat. Wat is dat? secht he.

Ja, seggt se, wi sünd so wid op 't Wąter un künnt niks sêhn as Wąter un Hęben un künnt doch 'n Hund bell'n hôrn.

Den Hund mǫt wi hebb'n! secht Hans.

Ja, wo schüllt wi den' kriegen? seggt se. Wi künnt je gąr ne sêhn, wo hê is.

Ja, secht Hans, dat 's ên'n Dôn't. Sett man gau 'n Boot in 't Wạter, un denn sẹgelt man los'. Twê Mann mọt hen un mọt den Hund hạl'n.

Nu stigt je twê Mann in un sẹgelt los'. Un so as se sẹgelt, kạmt se grạd' op den Hund tô. De Hund is ạwers so swạr, dat se em gạr ne mạl suffanner in 't Boot kriegen kûnnt.

Nu fôhrt se je wa' trûch mit den Hund.

As se bi dat Schipp ankạmt, na, Hans, secht de Pudel, un du hadd's mi ganz vergẹten un hadd's gạr ne an mi dacht?

Nẹ, secht Hans.

Dat 's mi wat netts! secht de Pudel. Ạwers nu wick (will ik) di mạl wat segg'n, secht he. Din Lûd' hebbt bet hẹr tô ûmmerlos' arbei't un wạkt: lạt ẹhr nu man êrs mạl utslạpen. Dat Sẹgeln wûllt wi beiden so lang' dôn.

Ja, dat kûnnt wi je ne, secht Hans.

Jạ, secht de Pudel, dat kûnnt wi.

Do secht Hans to den Kaptain, hê schall man êrs mạl utslạpen mit sin Lûd'. Dat Sẹgeln will hê nu wul dôn.

Nu leggt de Kaptain un de Madrosen sik je hen un slạpt, un de Pudel, de sẹgelt.

Hans sitt wedder in de Kajût un smôkt ut de lang' Pip.

As se 'n Titlang sẹgelt hebbt, do gift dat mit 'n Mạl 'n Knall'.

Pudel, wat mạks du! secht Hans. Du fôhrs dat Schipp je twei!

Nạ 'n lütt Tit knall't dat noch mạl. Un so noch mêhr mạl. Do sûnd se an Land.

So, Hans, secht de Pudel, wider wûllt wi ne. Nu wick di wat segg'n. Nu schenk din Lûd' dat Schipp, un denn wûllt ik un du to Fôt weg.

Hans, de will êrs ne, ạwers toletz deit he dat doch un schenkt de Lûd' dat Schipp.

Wat dê sik wul frei't hebbt! Dat kunn'n s' uk wul: 'n ganz Schipp!

Nu gạht se je to Fôt wider, de beiden.

As se 'n lütt Flach gạhn hebbt, do secht Hans: Pudel, secht he, wat hett dat to bedûden? Du lôpps bạben de Êr lank, un ik gạh ûmmer bet an 'e Knê'n in de Mạd'.

O, secht de Pudel, dat deit niks. Gah du man frisch tô.
In 'n Ogenblick sûnd se ganz na de ꝛc herin.
Do kamt se in dat Kônirik vun Mornstêrn.

Dar hebbt twê so 'n hübsch Slossen stahn, de sûnd verwünscht weß. De ên Sloß hett den Pudel tôhôrt, dat is 'n verwünschten Prinzen weß. Un de anner Sloß hett sin Swester tôhôrt, de is uk verwünscht weß.

Nu gaht se na den Sloß herin, wo de Prinzessin in weß is. Dar is awers kên Minsch to hôrn un to sêhn. Un do bringt de Pudel em na 'n Stuw herin un secht: So, Hans, kanns du nu swigen?

Ja, secht Hans.

Ja, dat muß du uk, secht he. Du muß hier nu alleen so lang' bliben, bet ik wedder kam, drê Ebenlit. Wenn du eten un drinken wullt, denn is dar de Disch deckt. Un wenn du slapen wullt, dar steiht 'n Bett. Awers du muß swigen. Di mag passêr'n, wat dar will, un se mögt mit di opstell'n, wat se wüllt, du dörfs kên'n Lut vun di geben; du muß uthol'n un swigen.

Ja, secht Hans.

Darmit geiht de Pudel vun em af un lett em alleen.

's Nachs Klock twölf kamt dar wilk herin mit Röder, dar wüllt se Hans op rödern. Drê Kêrls sûnd dat weß. Se krie't em ut 'n Bett herut, awers se künnt em dar ne rop kriegen, na de Röder. Se smit em ümmer öwer weg. Hans gift kên'n Lut von sik un swicht ümmer bômstill.

As de Stunn' üm is, do lat se em ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sûnd.

Do kümmt dar ên an, de is gänzli swart. Hans kann dat awers ne sêhn, wat dat 'n Mann'sminsch is oder 'n Frunsminsch. Dat is de Prinzessin weß.

Nu hett se so 'n lütt Glas' hatt, de Prinzessin, dar is Salw in weß. Un mit de Salw, dar smert se em mit in. Un do lecht se em to Bett un küßt em, ênmal. Un do geiht se wedder weg.

Annern Morn, as Hans opwakt, do deit em niks mêhr weh.

Annern Abend Klock twölf kamt se wedder, de Kêrls. Do kamt se mit 'n groten Block un 'n Äx un wüllt em twei haugen. Se krie't em fat un rit em ut 'n Bett herut un

wüllt em op den Block smiten. Se künnt em dar awers ne rop kriegen un smit em ümmer rechs un links öwer den Block weg. Hans swicht ümmer still und secht niks.

As de Stunn' úm is, do lat se em wedder ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sünd.

Hê hett 'n beten legen, do kümmt de Prinzessin wedder. Do is se al bet an de Knê'n wit weß. Se smert em wedder in mit de Salw un lecht em to Bett un küßt em twêmal. Un do geiht se wedder rut.

Annern Morn kann Hans niks mêhr fôhl'n. Do is 't all' wa' beter weß.

Den drüdd'n Abend kamt se mit 'n grot Sark, dar schall hê in. Se krie't em wedder rut ut 'n Bett un wüllt em in dat Sark smiten. Se smit em awers ümmer öwer weg un künnt em dar ne rin kriegen. Un so arbei't se de ganz Stunn' mit em dör. Hans hölt ut un swicht ümmer bômstill.

As de Stunn' úm is, lat se em wedder ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sünd.

Hê hett 'n beten legen, do kümmt de Prinzessin wedder. Do is se ganz wit weß. Do kann he uk sêhn, dat dat 'n Frunsminsch is. Se smert em je wedder in un lecht em to Bett un küßt em drêmal.

Annern Morn, as Hans opwakt, do deit em niks mêhr weh. Do kümmt de Prinz herin. Gun Morn, Hans, secht he.

Hans swicht still.

Gun Morn, Hans, secht he noch mal. Antwôr mi man, secht he, ik bün de Pudel.

Hans swicht still.

Do geiht he hen, de Prinz, un treckt dat Hunn'fell öwer. Do kenn't Hans em.

Worüm wuß du mi ne antwôr'n? secht de Prinz.

Ne, secht Hans, dar wull ik mi wul vör wahrn. Ik schull je swigen, bet du wedder kam'n dee's.

Na, Hans, secht de Prinz, denn stah nu man op, un denn kumm mit. Hans steiht op un treckt sik an un geiht mit em.

Do geiht de Prinz mit em hen na sin Swester, na de Prinzessin. Un do et un drinkt se tosam'n. Un as se eten un drunken hebbt, do besêht se de beiden Slossen.

Do is dar vun all'n in weß, Pêr un Suldaten un all'.

As se dat all' beseh̄n hebbt, do secht de Prinz: So, Hans, du heß uthol'n un swegen un heß mi un min Swester erlöst. Nu kanns du man segg'n, wat du am lêwßen wullt. Wullt du lêwer min'n Sloß hebb'n, oder wullt du lêwer min Swester ehr'n Sloß hebb'n un denn min Swester to 'n Fru?

Ja, secht Hans, denn will he dat hebb'n, wat ehr'n Sloß is, un denn sin Swester to 'n Fru.

Do kricht he ehr'n Sloß un kricht de Prinzessin to 'n Fru.

Nu is hê dar je bi ehr, un do vertell't he ehr dat mal, wo hê dar hendör kam'n is, dat hê 'n Bur'nsöhn is un hett dat all' hendör bröcht, un dat sin Vadder un Mudder arm sünd. Un do secht he: Ik wull, dat ik nu bi ehr wêr. Denn kunn ik ehr wat afgeben: ik heff nu je so vel.

Do secht se̅, wat sin Fru is: Ja, Hans, secht se, wenn du ne vun min Schönheit spreken wullt, denn schaß du hen. Awers du muß nich vun min Schönheit spreken. Denn kanns du hier ne wedder kam'n.

Ne, secht Hans, dat will he denn uk ne. Hê denkt je, hê hett so lang' swigen kunnt, denn kann he dat nu uk wul.

Do gift se em 'n goll'n Ring un secht, wenn hê ne länger gahn mag, denn schall he den Ring man ümdreihn, denn so is he vör sin'n Vadder sin Dör.

Do nimmt hê rikli Geld mit, dat he sin Ol'n wat afgeben kann, un do geiht he los'.

As hê ne länger gahn mag, do dreiht he den Ring üm, un mit 'n Mal is he vör sin'n Vadder sin Dör.

De Ol'n verfêrt sik je un wet je gar ne, wat se segg'n schüllt. Hans is je in Prinzentüg weß.

Nu is dar 'n Eddelmann weß — dat is de Göd'sherr weß —, de hett drê Döchter hatt. Un de Dêrns hebbt je Luß hatt to den fein'n Herr'n.

Do lett de Eddelmann em to Gesellschop nödi'n. Un do bütt he em ên vun sin Döchter an.

Ne, secht Hans, dar will he kên vun hebb'n.

Ja, worüm dat ne? fragt de Eddelmann.

Ne, secht he, so as sin Döchter in 't Gesich utseht, so sücht sin Fru achter vör 'n N. ut. Do lett de Eddelmann em instek̄en.

's Nachs kümmt de Prinzessin bi em an. Hans, Hans, secht se, wat heß du nu ênmal dan! Du heß je vun min Schönheit spraken! Nu kanns du je min Dag' ne wedder hen na mi kam'n.

Kanns du mi hier denn ne rut helpen? secht Hans.

Ja, secht se, dat kann ik, awers mitnehm'n kann ik di nich.

Nu helpt se em dar je wa' rut. Un do secht se em attüß, un mit 'n Mal is se verswunn'n. Do is sê wedder in dat Könirik vun Mornstêrn. Un Hans is wedder, wat hê weß is.

Nu will he je so gêrn wedder hen na ehr un geiht je los'. Hê wêt awers je ne hen to finn'n. Hê wêt je gar ne, wo dat Könirik vun Mornstêrn is.

As hê 'n Titlang gahn hett, do kümmt he in 'n Holt. Dar slat sik drê Riesen.

Wat slat ji ju hier? fragt Hans.

Och, du kleiner Erdenwurm, seggt se, wat geiht di dat an?

Ja, ik will ju bald bi 'kleiner Erdenwurm!' secht Hans. Ik heff dar eben êrs drê drapen, de heff ik düchti afrapst.

Do ward se bang' vör em un seggt em dat. Wi slat uns üm 'n Par Steweln, seggt se, dar hebbt wi uns al söben Jahr üm slagen. Un wi wet ne, wikker as ehr hebb'n schall.

Wat sünd dat denn vör Steweln? secht Hans.

Ja, seggt se, dar kann 'n hunnert Schred' op ênmal mit weg pedd'n.

Lat mi ehr mal sêhn, secht Hans.

Se gewt em de Steweln hen, un Hans kümmt gau bi un treckt ehr an. Un so as he ehr anhett, geiht he dar je mit af. Un de Riesen kikt achter em an. Sat kriegen künnt se em je ne.

As hê 'n Titlang gahn hett, do dröppt he wedder drê Riesen, de slat sik uk. Wat slat ji ju hier? fragt Hans.

Och, du kleiner Erdenwurm, seggt se, wat geiht di dat an?

Ja, ik will ju bald bi 'kleiner Erdenwurm!' secht Hans. Ik heff dar eben êrs drê drapen, de heff ik düchti afrapst.

Do ward dê uk bang' vǫr em un seggt em dat. Wi slạt uns úm 'n Hôt, seggt se, dạr hebbt wi uns al sǫben Jạhr úm slągen, un wi wẹt ne, wikker as em hebb'n schall.

Wat is dat denn vǫr 'n Hôt? frągt Hans.

Ja, seggt se, de em opsetten deit, den' kann nùmm's sêhn.

Lạt mi em mạl sêhn, secht Hans.

Do wis't se em den Hôt, un do sett Hans em op un geiht dạr mit af. Do hett he dê uk je anfôhrt.

Nu kann he je so wid weg pedd'n, un do denkt hê: Schaß mạl nạ de Sùnn' gạhn, de kùmmt je wid herùm, wat dê dat ne wêt, wo dat Kònirik vun Mornstêrn is.

As hê dạr kùmmt bi de Sùnn', nẹ, secht de Sùnn', se wêt dat ne. Awers hê schall mạl nạ ẹhr'n Brôder Mạn gạhn — de kùmmt uk je wid herùm — un schall den' mạl frągen.

As hê bi den Mạn kùmmt, nẹ, secht de Mạn, hê wêt dat uk ne. Awers hê schall mạl nạ sin'n Nạwer Wind gạhn und frągen den' mạl.

Do geiht he nạ den Wind hen. Du, Wind, secht he, kanns du mi dat ne segg'n, wo dat Kònirik vun Mornstêrn is.

Jạ, secht de Wind, dạr will ik morn fròh grạd' hen. Ik schall dạr Kòßtùg drògen.

Och, secht Hans, ik wull gêrn mit.

Ja, secht de Wind, wenn du mit mi kạm'n kanns.

Ja, wi kùnnt je mạl 'n Versôk mạken, secht Hans.

Do fangt de Wind an to weihn, un Hans úmmer gêgen em op. Jạ, secht de Wind, dat schall wul gạhn. Un do secht he Hans Beschêd, wonêhr as he den annern Morn weg will.

Annern Morn paßt Hans op. Un do treckt he de groten Stẹweln an un sett den Hôt op, un dunn úmmer gêgen den Wind op.

As se in dat Kònirik vun Mornstêrn ankạmt, do hängt dat Kòßtùg al all' buten, und de Wind geiht dạr mank to weihn. Hans treckt de Stẹweln ut un geiht nạ 'n Sloß herin. De Stẹweln mutt he je uttrecken; sùß hadd' he je to wid pedd't. Den Hôt behòlt he op.

Nu hett de Prinzessin sik awers wiltdes 'n annern Brùdiam anschafft hatt. Se hett dacht, Hans kôm je ne wedder. Un as Hans nu kùmmt, do is dat grạd' so wid, dat de Hochtit ward.

As dat Eten los' gahn schall, do geht Hans uk mit rin na 'n Sal — sêhn hett em je nûmm's kunnt — un geiht achter de Prinzessin ehr'n Stôhl stahn. Un so as se sik wat opfüll't, itt Hans dat af. Se kann ûmmerlos' füll'n: ehr Töller is ûmmer glik wedder leddi. Toletz, do schenêrt ehr dat al, un se holt op vun füll'n.

Do buckt Hans ehr vôr 't Ôhr un secht, se schall mal mit rut kam'n.

Do geiht he vôrop na de anner Stuw rin, un se geiht em na. Em kann se je ne sêhn, awers se kann je sêhn, wo de Dôr sik apen deit.

As se nu bi em in de Stuw is, do nimmt he den Hôt af.

Mein Gott, Hans, secht se, wo kûmms du hier ênmal her!

Ja, secht Hans, nu bûn ik hier doch wedder.

Wat stell' ik man ênmal op? secht se. Ik heff nu je al 'n annern.

Ja, secht Hans, dat mutt denn je sin'n Will'n hebb'n. Du kanns dar je niks an dôn. Awers weg will ik ne wedder.

Ne, secht se, dat schaß du uk ne. Un darmit geiht se wedder na 'n Sal herin.

Dar hebbt se nu allerhand vôr un gewt sik Rätels op, un de ên wêt dit un de anner dat. Do fragt de Prinzessin ehr, wat se ehr uk mal wat opgeben schall.

Ja, seggt de annern.

Ja, secht se dunn, se hett 'n Schapp, dar hett se den Slôtel tô verlarn hatt, un do hett se sik 'n ni'n maken laten. Un nu hett se den ol'n Slôtel wedder funn'n. Wikkern Slôtel as se nu bruken schall, den ol'n oder den ni'n.

Do seggt se all', den ol'n.

Ja, secht se dunn, ik heff 'n Mann hatt, den' hadd' ik verlarn, un do heff ik mi 'n ni'n anschafft. Un nu is de ol wedder kam'n. Denn will ik den' nu uk wedder nehm'n. Un do hett se Hans wedder nam'n, un de anner hett so wedder aftrecken müßt. —

Simson, tu dich auf!

ar 's mal 'n Bur'n west, de hett drê Söhns hatt. Den ên'n hebbt se ümmer dumm' Hans nömt, den' hebbt se weni op 'e Reken hatt. Hê hett ümmer Holt haugen müßt op 'n Hoff un Gôs' un Hôhner fôdern un so wat.

Nu kümmt den Bur'n nachs ümmer 'n Fôhr Haweln weg ut de Schün. Dunn will he dat je weten, wo dat afblift. Un dunn secht he to den ôllßen Jung, hê schall mal lur'n, mal oppassen, wekker as dat deit.

Ja. Hê geiht je hen un blift dar nachs in de Schün un lur't. Awer dar passert niks. Dunn ward he môd' un slöppt tô. Un 's Morgens is dar wedder 'n Fôhr Haweln weg. Un hê hett je niks sêhn.

Dunn mutt de twêt denn mal hen. Awer den' geiht 't ebenso. Hê slöppt uk tô. Un 's Morgens is wedder 'n Fôhr Haweln weg. Un hê hett niks hôrt oder sêhn.

Dunn kümmt de drûdd' denn, dumm' Hans, de secht: Gott, Vadder, secht he, lat mi dar mal hen! De Bengels, de paßt je doch ne op.

Och, Jung, wat wuß du dar? secht de Ol. Wenn de annern beiden dat ne künnt, denn kanns du dat gar ne, secht he to dumm' Hans.

Gott, Vadder, secht he, wie hebbt je so 'n ol ôl Lê, de will ik mi op 'n Bôm slagen un denn op 'e Schündel ümmerlos' op un dal meihn. Wenn dar denn wat kümmt, denn mutt ik dat je drapen, secht he.

Hê makt dat so, makt sik de ol Lê trech. Un dunn meiht he ümmer op un dal op 'e Del. Dar ward he toleg je môd' bi. Un dunn steiht dar so 'n grot Klapp Rogg'nstroh an de Wand. Dunn denkt hê: Dôwel, dar schaß rin krupen! Denn kanns je gêrn êrs 'n beten slapen. Wenn du tôslapen deis, denn fall's je ûm, un denn waks je wedder op. Toschann'n fall'n deis di je niks. Un wenn dar wilk kamt to stehl'n, denn kanns ehr je schön belur'n. Sêhn künnt se di je ne.

As he sik dar öntli in berusselt hett, dunn gaht de beiden Schündör'n apen, un dunn kamt dar twê grot Kêrls herin mit twê Pêr un 'n Wagen. Dat sünd 'n par Riesen west. Dat en is de Vadder west, un dat anner de Söhn. Un de Vadder geiht op 'n Wagen un lad't, un de Söhn, de sticht herop un smitt dal vun 't Sack.

As se dat Föhr vull hebbt un hebbt dat bunn'n, dunn secht de jung' Ries': O, hier steiht je noch 'n grot Klapp Stroh an de Wand. Denn wüllt wi dê man mit op 'n Wagen smiten. Dat künnt de Pêr je noch 'n beten dörfreten. Oder süß künnt wi dar je mit strei'n. Un in de Klapp, dar hukt hê je in. De Ries' hett awer je so vel Kräff hatt, de ward dat gar ne wahr, wat (dat) hê dar in hukt, in dat Stroh, un smitt de Klapp so mit op 'n Wagen. Un de anner lecht sik dar baben op, wat Hans knapp mal Luff kriegen kann. Awer hê mutt je bômstill ligg'n. Marken laten kann he sik je niks.

Nu föhrt se denn je weg. Un as se 'n ganz Flach föhrt hebbt, dunn kamt se an so 'n groten, hogen Barg, dar hol't se still. Un dunn secht dê, de dat Föhrn deit, de Söhn, de secht: Simson, tu dich auf! Un Hans, de behölt dat Wört, wat (dat) he dat secht hett. Un dunn deit de Barg sik apen, so vun ên. Un dunn föhrt hê dar rin. Un as se binn'n sünd, dunn secht he: Simson, tu dich zu! Dunn deit de Barg sik wedder tô. Un dunn is dar 'n grot Schün, dar föhrt hê rin, na de Del herop. Un dunn smitt de ol Ries', de op 'n Wagen sitt, de smitt de Klapp Stroh af un kladdert hendal. Un de jung' kricht de Pêr in 'n Stall' un stickt ehr dat Stroh op 'e Röp.

Nu hett Hans je in de Klapp seten, un dunn wüllt de Pêr — de ward em wahr —, de wüllt dar ne ran, na de Röp.

Dunn secht de ol Ries': De beiden wüllt dar je gar ne ran. De hebbt wi je wul 'n beten dull brukt vunabend.

Och wat, secht de jung', de wüllt sik wul wedder verhal'n. Kumm man, lat uns man to Bett gahn. Un darmit lat se de Pêr ehr'n Will'n un gaht weg.

As dat all' still is, dunn russelt Hans sik ut de Klapp herut. Un dunn kladdert hê vun de Röp heraf un geiht wedder na de Del. Dunn hört he dar 'n beten bet lank 'n Pêrd bramm'n. Hê makt de Dör apen: dunn is dat uk so 'n

Art Stall', awer hêl vel feiner. Un dar staht drê so 'n hübsch Pêr, 'n Swarten, 'n Schimmel un 'n Voß. Dat sünd de Riesen ehr Ritpêr west. Un dat Tomwark un dat Sel'n-geschirr, dat blitzt un blänkert vun luter Diamanten: dat is dar so hell' west, as wenn de Sünn' schin't. Un de Isen, de se an de Fôt hatt hebbt, de sünd uk mit Diamanten besett west. Un an de Wand hängt drê Mandêrung'n, ên sülwern un ên goll'n un ên mit Diamanten. Un an de anner Wand hängt 'n grot Swêrt an. Hê fat dat op 'n neddelßen Enn' an, kann 't awer gar ne rögen. Dunn ward he dar 'n Buddel wahr op 't Rich, dar is 'n Zeddel op backt. Hê lißt den Zeddel, un dunn steiht dar op: Wer aus dieser Flasche trinkt, der kann das Schwert regieren. Hê nimmt dar 'n lütten Sluck vun: dunn kann he dat Swêrt al 'n beten rögen. Hê nimmt noch ên'n Sluck: dunn kann he dat al börn, al vun 'n Haken kriegen. Hê nimmt noch 'n Sluck: dunn kann he dar mit fücheln, as wenn he 'n Handstock in 'e Hand hett.

So, denkt hê, nu schall di dat niks dön! Hê nimmt dat Swêrt un will de beiden Riesen je na. Dunn is de Schündör, wo se rut gahn sünd, de is awer tôslaten. Och wat Schit! denkt hê. Hê nimmt den Fôt un stött de Dör apen. Dunn is he je buten. Dunn steiht dar 'n groten Sloß vör em. Hê fat bi de Dör an: dunn is dê uk tôslaten. Hê stött dar mit 'n Fôt gêgen: dunn flücht de Dör uk apen. Dunn is dat dar ganz düster. Hê föhlt sik mit de Hand an de Wand lank: dunn ward dat so bi lütten ümmer heller. Dunn kümmt dar 'n ol Fru to Gang'. O, min beste Jung, secht se, wo kümms du hier in de Nach her?

Ja, se hebbt mi hier her fôhrt, secht he, mit dat Fôhr Haweln. Awer nu sech mi mal, Mudder, wo sünd de beiden Rêrls afbleben?

O, min Jung, secht se, mak doch, wat (dat) du dar wa' rut kümms, wo du rin kam'n büß! Nu liggt se un slapt. Awer kamt se op, denn ward di dat leeg' gahn.

O, lütt Mudder, secht he, dat wüllt wi êrs mal sêhn. Sech mi man, we se sünd, de beiden.

Ja, secht se, de ol slöpt hier in diß Stuw, un de jung' slöppt dar in dê.

Na, secht he, denn wüllt wi hier êrs mal anfang'n. Hê

sleit mit sin Swêrt gêgen de Dǫr: do flûcht 't Schit ąpen. Un êhr de ol Ries' sik richti vermünnern kann, is de Kopp uk al weg. Dąrmit geiht he ną de anner Stuw, wo de jung' slǫppt. Un den' geiht 't grąd' so as den êrßen.

As hê de beiden an d' Sit hett, dunn geiht he wa' rut ną de ol Fru. So, secht he, nu sechs du mi ąwer de Wąhrheit. Sünd hier noch mêhr? Awer lûchs du mi wat vǫr, denn geiht di 't grąd' ębenso as de annern.

De Olsch is je in ziddern Ang's. Nę, secht se, wider sünd hier kên as diß beiden. Dat wêr'n de leegßen Kêrls, de man to denken stąht. Jąhr'n lang heff ik hier vǫr ęhr rûm sląwt un heff ęhr oppassen müßt un den Sloß rein mąken. Man gôt, dat de Kêrls an d' Sit sünd!

Ja, secht he, nu hier wider nümm's is as du: du bliffs nu hier un kümms allerwęgens vǫr hęr. Bet hęr tô sünd dat din Herr'n węst; nu bün ik din Herr.

Ją, secht se, se will uk gêrn dąr bliben un will em tru dên'n. Dąr kann he sik tô verląten. Wat he uk Geld hebb'n will. Denn schall he man mit ęhr kąm'n. Se wêt, wonęb'n as de Riesen ęhr Geld hebbt. Un dunn bringt se em ną 'n Stuw hen, dąr licht 'n ganzen Dutt Spêtsch an 'e Êr. Un hê stickt sik all' de Taschen vull. So, secht he, denn will ik nu man wedder to Hus. Awer vun Tit to Tit kąm ik hier mąl mit hęr.

Dunn geiht he wedder trûch un secht: Simson, tu dich auf! Un as hê rut is ut den Barg, dunn secht he: Simson, tu dich zu! Un dunn mąkt he sik op 'n Weg un will je wedder hen to Hus.

Dunn drǫppt he dąr 'n Scheper op de Koppel mit sin Schąp. Un dunn secht he to den Scheper: Wullt mi ne 'n Schąp verkǫpen?

Ją, secht he, wenn du mi 't gôt betąhl'n deis.

Ją, secht Hans. Hê langt sik in 'e Tasch un kricht 'n ganz Handvull Spêtsch herut. Hê hett gąr ne węten, wo vęl as dat węst is. Hê hett gąr kên Geld kenn't. Hier, secht he, heß dąr nog' an?

Ją, secht de Scheper.

Dunn kricht he je dat Schąp. Un dunn secht he to den Scheper: Dąt Flêsch kanns gêrn behol'n. Ik will dat Fell man hebb'n.

Dunn slacht se dat Schap un treckt dat af. Un dunn kricht he sik dat Fell so ȯwer, dat dat Blôdi buten is un dat Wull'n na binn'n tô. Un den Kopp vun dat Fell kricht he sik so ȯwer sin'n Kopp, dat dat utsûcht, as wenn se em ganz blôdi slagen hebbt.

As hê in 'n Hus' kûmmt, dunn secht sin Vadder: Na, secht he, wo kûmms du denn her? Wi hebbt di al nasôcht in de Schûn. Wi dach'n al, du wêrs dot. Awer wo sûchs du Dôwel ut! Di hebbt s' dat Fell je fûrchterli garwt!

Ja, Vadder, secht he, se hebbt mi 'n beten dull hernam'n. Ik heff knapp mal dat Leben behol'n. Awer dat hêlt wul wedder, secht he.

Ja, secht de Ol, denn sett di man achter 'n Aben hen, dat dat twei' Fell 'n beten andrôgt, dat du di êrs 'n beten wedder besinn's.

Nu, wat de Kôni dar west is, de hett 'n ênzis Dochter hatt. Un do lett he bekannt maken, dar schall drê Dag' reden ward'n. Denn schall sin Dochter op 'n gläsern Barg sitten, op 'n goll'n Lehnstôhl, mit 'n goll'n Appel in 'e Hand. Un de dar denn herop riden kann, na den gläsern Barg, un nimmt ehr den Appel ut de Hand, de schall ehr to 'n Fru hebb'n, dat mag 'n Prinzen wesen oder 'n Grafen oder 'n Bur'nsôhn; dat 's ên'n Dôn't.

Nu krie't Hans sin beiden Brôder dat uk to hôrn. Un dunn snackt se dar so ȯwer, dat se uk beid' hen wûllt to riden un wûllt mit de beiden bessen Pêr na (de) Smed' un de scharpen laten, dat se stahn kûnnt op Glas'.

As de Dag nu kûmmt, dat dat los' gahn schall, dunn rid't de beiden Brôder denn je weg. Un de Ol will uk hen, de will dat mal mit ansêhn.

Dunn secht Hans: Du, Vadder, secht he, schack (schall ik) man 'n beten mit hen? Ik wull dat uk so gêrn mal sêhn. De annern beiden kamt ûmmer allerwegens mit hen, secht he, un ik kam ne ênmal mit, un krie(g') narms wat vun to sêhn.

Och, dumm' Jung, secht de Ol, wat wuß du dar? Is di dat ol Fell no(ch) ne twei' nog'? Bliw du man to Hus!

Hê blift je achter 'n Aben besitten.

As de annern weg sûnd, dunn secht he to sin Mudder — de hett vel vun em hol'n, vun den Jung, de annern hebbt em je ûmmer so trûchsett —: Du, Mudder, secht he, denn

lat mi 'n beten baben op de Schün sitten. Vun dar'n tô kann ik dat uk sêhn.

Ja, min Jung, secht se, gah man hen. Du muß awer jo so tiden (tidi) wedder kam'n, wat (dat) Vadder hier noch ne is.

Ja, secht he, ik bün to rechter Tit wedder hier.

Hê je los'. Un as he ehr ut 't Og' is, dunn bögt hê awwaß, un dat na den Barg hen, wo sin drê Pêr staht. Un as he dar rin is, dunn smitt he sin Schapfell af un treckt de sülwern Mandêrung an. Dar mutt de ol Husholersch' em bi helpen. Un dunn sett he sik op den Swarten, un dat in vull'n Karrêr na den gläsern Barg hen.

As hê dar kümmt, dunn is dat Riden al in vull'n Gang'. Awer dar is kên ên, de dar herop kam'n kann. Dat Glas' is je so glatt: de Pêr glid't je ümmer so wedder hendal. Un dat krawwelt an de Êr herüm, as wenn 'n Sewwers ut 'n Bôm schüdd't.

As Hans anriden kümmt, dunn sücht he sin'n Vadder dar stahn. Dê hett em awer je gar ne kenn't. Un dunn secht he to sin'n Vadder: O, min gôd' Mann, wüllt Se ne so gôt wesen un faten min Pêrd 'n Ogenblick an? Ik mutt êrs mal af un mal p.

Na, de Ol fat dat Pêrd je an.

As hê wedder opsticht, so, secht he, hier hebbt Se 'n lütt Drinkgeld. Un darmit drückt he em 'n Spêtschen in de Hand. Un de Ol, de frei't sik je banni. De denkt: Dat mutt je 'n bêsti'n riken Prinzen wesen!

As Hans wedder to Pêr sitt, dunn hê vörstorm los', mank all' de Lüd' dör, un dunn in ên'n Sus' an den Barg in Enn'. Hê ritt awer dit êrs Tour ne wider as viddel herop. Dunn wenkt he de Prinzessin mit de Hand un grüßt ehr. Un dunn wenn't hê üm, un dat wedder hendal. De Tôkikers, de drängt je tosam'n un wüllt em ne dörlaten. Awer dat Pêrd, dat nimmt sik op, un dat baben öwer all' de Minschen weg. Un in ('n) Ogenblick is he vör ehr Ogen verswunn'n.

Nu bringt he sin Pêrd je wedder hen, na den Barg herin, treckt de Mandêrung ut un smitt sik sin Schapfell wedder öwer. Un dunn makt hê, dat he hen to Hus kümmt.

Dat dur't ne lang', dunn kamt de annern uk je to Hus. Un sin beiden Bröder, de wunnert dar je öwer, wat dat ênmal 'n fein'n Prinzen west is, wo dê hett riden kunnt, un

wat he vǫr 'n schön'n Hingß hatt hett. Un de Ol, de wêt dar je ne nog' vun to segg'n: dat müß je 'n hêl'n riken Prinzen west hebb'n, secht he. Hê hadd' em man ên lütt Ogenblick sin Pêrd anfat, dat he blots mal p. hadd', un dunn hadd' he em 'n Spêtschen as Drinkgeld geben. Un Hans, de sitt je in sin Schapfell achter 'n Aben un hört dat all' mit an un högt sik je.

Annern Dag schall 't Riden je wedder los' gahn. Un de beiden Bröder wüllt je wedder mitriden un hebbt sik ehr Pêr noch scharper maken laten. Un de Ol will uk je wedder hen.

Dunn secht Hans — de ward al 'n beten dranger snacken achter 'n Aben —: Du, Vadder, secht he, lat mi vundag' doch 'n beten mit! Ik wull dat uk doch so gêrn mal sêhn.

Dunn ward de Ol denn uk je narr'sch. Wenn du man ne gliks in ('n) Ogenblick sitten bliffs! secht he. Süß schaß man mal sêhn! Denn krichs noch 'n par an 'n Kopp tô!

As de drê weg sünd, dunn bidd't Hans sin Mudder wedder, hê will so gêrn mal wedder na de Schün rop un tôkiken.

Ja, min Jung, secht se, gah man hen. Awer du muß jo so tiden (tidi) wedder kam'n, wat Vadder hier noch ne is.

Dunn hê je wedder hen na sin'n Barg. Un dunn treckt he de goll'n Mandêrung an un sett sik op den Schimmel.

As he bi den gläsern Barg kümmt, dunn is dat Riden al wedder in ('n) Gang'. Un dar sünd so vel Lüd' op 'n Dutt kam'n to 'n Tôkiken, noch hêl vel mêhr as den êrßen Dag. Se lur't je all', de fein Prinz schall wedder kam'n op sin'n Swarten. Den' wüllt se je all' sêhn.

As Hans anriden kümmt op sin'n Schimmel, dunn sücht he sin'n Vadder dar wedder stahn. O, min gôd' Mann, secht he, ik mutt mal 'n Ogenblick af: wüllt Se ne so gôt wesen un faten min Pêrd 'n beten an?

De Ol mênt êrs je, dat 's 'n annern Prinzen. Hê hett nu je 'n goll'n Mandêrung hatt un 'n Schimmel. Awer dunn kenn't he em wedder. Ja, Herr, gêrn, secht he. Hê denkt je, hê kricht wedder 'n Spêtschen. Dunn kricht he awer twê Spêtsch, dat Mal. Un de Ol, de frei't sik je.

Dunn sticht he denn je wedder op, un dunn mank all' de Lüd' dǫr, un dat in ên'n Karrêr den Barg herop. Un as he half herop is, dunn wenkt he ehr mit de Hand, un dunn wedder hendal.

Nu wüllt de Lüd' em je wedder ne dörlaten un wüllt em möten un staht dar je Kopp an Kopp. Awer dat Pêrd nimmt sik wedder ünnerhöch un sett öwer all' de Köpp weg. Un in ('n) Ogenblick is hê je wedder vör ehr Ogen verswunn'n.

Nu bringt he sin'n Schimmel je wedder hen un treckt sin ol blôdi Schapfell öwer. Un dunn makt he je, dat he wedder hen to Hus kümmt.

As de annern drê kamt, dunn geiht dat Wunnern je wedder los'. Vun de annern, seggt se, hadd' kên ên vun herop kam'n kunnt. De hadd'n dar all' mit Hänn' un Fôt herüm krawwelt. Awer de frömm' Prinz, dê wêr dar slank herop reden mit sin'n Schimmel. Un wenn he man hadd' wullt, denn hadd' he fledi ganz herop kam'n kunnt. Un de Ol, de swögt je ümmer vun sin Drinkgeld. Hê hadd' em man ên lütt Ogenblick sin Pêrd anfat, secht he, dat he blots mal p. hadd', un dunn hadd' he em twê Spêtsch geben. Dat müß je 'n fürchterli'n riken Herr'n wesen. Un Hans, in sin Schapfell, de hört dat je all' mit an un denkt: Ja, ji schull'n man weten!

Nu kümmt je de drüdd' Dag. De beiden Bröder sünd je wedder mit ehr Pêr na (de) Smed' un lat ehr noch scharper maken. Un de Ol will uk je wedder mit. Den' lêwt dat Drinkgeld je tô. Wenn dat (g)lücken deit, secht he, dat hê dat Pêrd wedder anfaten mutt, denn kricht he dit Tour je sachs drê Spêtsch.

Hans, in sin Schapfell, de bidd't je, hê will den fein'n Prinzen uk so gêrn mal sêhn. Awer bewahrn! Wo kunn dat wul angahn!

Dunn ward Hans ganz drang' achter 'n Aben un secht to sin'n Vadder: Denn wull ik, dat di de Hund wat sch.. mit din drê Spêtsch!

Dunn ward de Ol uk fün'sch. Ik will di! secht he. Un hê nimmt de Hand un gift em ên'n an sin'n blodi'n Kopp.

As se weg sünd, de drê, dunn bidd't Hans sin Mudder je, wat he man 'n beten wedder na de Schün rop schall. Un dunn hê je gau wedder hen na sin'n Barg, smitt dat Schapfell af un treckt de Mandêrung an mit de Diamanten. Un dunn sett he sik op den Vossen, un dunn wedder hen na den gläsern Barg.

Dunn steiht sin Vadder dar wedder. O, min gôd' Mann, secht he, wûllt Se ne so gôt wesen un faten min Pêrd 'n beten an? Ik mutt êrs mal 'n Ogenblick af.

Ja, gêrn, secht de Ol. De kenn't em je wedder un frei't sik je al to de drê Spêtsch. Awer as hê opstigen will, un de Ol hôlt de Hand al hen: vel'n Dank! secht he dunn, gift em awer niks.

Dunn sett he sik wedder to Pêr, un dunn mank all' de Lûd' hendôr, un dat wedder in vull'n Sprûng'n den Barg herop, ganz bet baben herop. Un dunn wenkt he ehr, de Prinzessin, un nimmt ehr den goll'n Appel ut de Hand. Un dunn' in ên'n Sus' op 'e anner Sit den Barg wa' hendal.

Se stell't sik je all' wedder op 'n Dutt, de Lûd', un wûllt em je môten. Awer dat Pêrd nimmt sik wedder op, un dat baben ôwer all' de Minschen weg. Un in ('n) Ogenblick is niks mêhr vun em to hôrn un to sêhn.

As de annern drê to Hus kamt — Hans sitt je al lang' wedder in sin Schapfell achter 'n Aben —, dunn snackt se dar je ôwer, de beiden Brôder, wo dat schön utsêhn hadd' mit den fein'n Prinzen, dat he dar baben herop reden wêr un hadd' ehr den Appel ut de Hand nam'n. Un wat dat wul vôr 'n Prinzen west wêr. Kên Minsch hadd' em kenn't, un in ('n) Ogenblick wêr he wedder verswunn'n west. Un de Ol is je so granatsch, wat he dit Tour gar niks kregen hett. Hê wêr sik môden west, secht he, hê krêg' drê Spêtsch, un hadd' de Hand al hen hol'n. Awer hê hadd' wider niks secht as 'vel'n Dank'. Geben hadd' he em gar niks. Un dar heß du Swinegel grad' Schuld tô! secht he to Hans, wat (dat) du mi dat ne gûnn't heß! Un gift em rechs un links ên'n an de Ôhr'n. Mak, dat du rut kûmms, secht he, un meß de Swin! De sûnd al in ach Dag' ne meßt. Un Hans, de hôgt sik je rech.

Nu wet se je gar ne, de Kôni un sin Dochter, wat dat ênmal vôr 'n Herr'n west is. Un dunn lett he utgahn, de Kôni, de dat west is, de schall sik mell'n, un denn schall he de Kônisdochter to 'n Fru hebb'n. Dar mell't sik awer kên Minsch.

Dunn secht de Kônisdochter to ehr'n Vadder, se will in 'n Lann' herûm fôhrn un will em sôken. Her schall un mutt he dar. Se will kên'n annern to 'n Mann hebb'n as den'.

Nu hett se al 'n Titlang rûm reist, hett em awer narms funn'n. Un dunn kümmt se uk in dat Dörp, wo Hans sin Vadder wahnt hett, un kümmt grad' vör den' sin Hus vörföhrn.

De Ol, as dê dat fein Föhrwark sücht, mit Kutscher un Bedênter, un 'n Vörrider vörop, de kümmt herut lopen vör de Dör un wêt je gar ne, wat dat vör 'n hogen Besôk is.

De Prinzessin sticht ut, un de Ol nödigt ehr je mit rin. Un dunn fragt se em, wat he uk Söhns hett.

Ja, secht he, twê.

Ja, denn schall he ehr mal rin kam'n laten.

Hê röppt ehr je rin. Un dunn fragt de Prinzessin ehr, wat se uk mit reden hebbt.

Ja, seggt se, awer se hebbt dar ne rop kam'n kunnt, sê hebbt den Appel ne kregen.

Dunn secht se to den Ol'n, wat dat sin Söhns all' sünd, wat he ne mêhr hett.

Ne, secht he, mêhr hett he ne.

Ja, secht se, se hadd' doch hôrt, hê hadd' drê.

Ja, secht he, dat hadd' he êgentli uk. Awer den drüdd'n, den' reken se gar ne mit. Dat wêr so, as wenn dê ne so rech wêr, as he hôr. De wêr so 'n beten ungeraden.

Ja, secht se, dat 's ên'n Dôn't. Denn schall he den' uk mal rin ropen.

Ja, secht he, den' kann he gar ne sêhn laten. De is bi un meßt de Swin.

Ja, dat schad't ne, secht se; sêhn will se em êrs mal.

De Ol geiht je rut un secht to Hans: Du, Hans, secht he, du schaß mal rin kam'n. Dar is so 'n fein Dam, de will di spreken. Awer dat du mi ne so herin kümms in de hölten Tüffeln un mit de Klutt op 'n Kopp! Un denn mak di êrs 'n beten rein un wasch di 'n beten. Du heß di je so denni's inast mit Swinsmeß: du süchs je ut as 'n Swin. Un denn muß du di 'n beten manêrli nehm'n un muß ehr öntli gun Dag segg'n.

Ja, is gôt, secht Hans.

Nu hett dat fröher je so 'n Nachmützen geben vör Mann'slüd', so 'n bômwull'n Zippelmützen, un so 'n hett Hans ophatt. Un dê hett he in all' de Dag' gar ne afnam'n: dar hett he den goll'n Appel in hatt.

As de Ol wedder rin is, och wat Schit! denkt Hans, du geihs so herin, as du büß!

As hê op de Vördel kümmt, Mudder, röppt hê, wonęb'n is de Dêrn?

Jung, secht se, swi(g') doch still! Dar in 'e Stuw, dar is se.

Nu hett Hans 'n groten Prünte achter de Rusen hatt. Un dunn ritt he de Dör apen un kümmt dar je rin truffen mit sin schiti'n Tüffeln. Un so as he öwer de Lęd' pedd't, spigt he midd'n na (de) Stuw rin. Un dunn treckt he sin Hand ut de Bürentasch un snüfft sik mit de Fingern de Nęs' êrs ut. Un dunn nimmt he de Hand un secht: Gun Dag, Dêrn, wat schall ik?

De Ol, de springt je tô: Heff ik dat to di secht, du Tülps, secht he, dat du so rin kam'n schuß? Heff ik di ne secht, du schuß di 'n bęten manêrli nęhm'n? Kanns de Prük ne afnęhm'n, wenn du in 'e Stuw kümms! Un hê nimmt de Hand un haugt em an de Ôhr'n, wat de Zippelmütz em vun 'n Kopp flücht. Un dunn flücht de Appel je rut, ut de Mütz, un tröll't ünner 'n Sofa.

Dunn springt de Könisdochter op un grippt den Appel an. Un dunn secht se to den Ol'n: Dê schall 't grad' węsen, secht se, den' heff ik grad' söcht. Un dunn gift se sik kund, dat se de Könisdochter is. Un de Ol wêt je gar ne, wat he segg'n schall, de hölt je Nęs' un Mund apen.

Dunn secht se to den Ol'n, wat se ne 'n Logis hebbt, wo se mit em hen gahn kann, dat he sik 'n bęten reinefêr'n kann un anner Tüg antrecken.

Dunn mutt de Olsch gau bi un mutt 'n Logis rein maken, dar geiht se mit em rin, de Prinzessin. Un dunn möt se je Waschwater un Kram bring'n, dat he sik öntli afwaschen kann. Un de Bedênter mutt em Prinzentüg hal'n, dat hett se in 'n Kutschwagen al mitbröcht. Un dunn nahęr kümmt hê je as Prinz wedder to Rüm.

So, secht se dunn to de Ol'n, nu nęhm ik em mit na 'n Sloß. Hier is niks op em rękt word'n. Darvör will ik em nu to 'n Mann hebb'n. Un dunn seggt se attüß un fôhrt los' tosam'n. Un dunn is de Hochtit word'n mit de beiden. Un dunn hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lęwt. Un wenn se ne dot sünd, denn lęwt se noch. —

De Katt

Dar is mal 'n Katt un 'n Kater weß, de gaht mal tosam'n to 'n Nötplücken.

As se nu bi to plücken sünd, do versnirrt de Kater sik in 'n Nötbusch un röppt: Help, help!

De Katt, de ment, hê röppt: Melk, Melk! Un se löppt gau hen to Hus un halt 'n beten Melk. Awer as se mit ehr Melk ankümmt, do is de Kater al dot.

Do makt se em los' un nimmt em op 'n Nacken un dricht mit em to Hus. Un dar lecht se em in de Kamer op 'n Brett un geiht bi em hen sitten un weent.

Nu hett sik dat je bald rund snackt, dat de ol Kater dot is, un do dur't dat ne so lang', do kümmt dar 'n jung'n Voß an.

De Voß, de fragt de Köksch (dat is uk je 'n Katt weß), wat Madam wul to Hus is.

Ja, secht de Köksch, Madam, de sitt in 'e Kamer un beweent ehr'n allerlêwßen Mann, de is dot bleben.

Ja, secht de Voß, se schall Madam doch mal fragen, wat se kên'n Mann wedder hebb'n will.

De Köksch, de kloppt je an de Kamerdör: Heda!

Wer da?

Kamerkätschen.

Wat will Sê?

Hier is ên, secht de Köksch, de fragt, wat Madam kên'n Mann wedder hebb'n will.

Och, ne, secht se,
hier licht he op 'n Bred',
hett mi hegt, hett mi plegt,
hett mi so menni Mus tôdragen.
Och, ne, ik will gar ne wa' frê'n — —
Wat hett he vör Har?

Rod', secht de Köksch.

Denn lat 'n man hen to Holt gahn, secht se, un sik ehr affengeln!

As de Voß eben weg is, do kümmt dar 'n jung'n Rater an. De Rater, de fragt uk, wat Madam wul to Hus is.

Ja, secht de Köksch, Madam, de sitt in 'e Ramer un beweent ehr'n allerlêwßen Mann, de is dot bleben.

Ja, secht de Rater, se schall Madam doch mal fragen, wat se kên'n Mann wedder hebb'n will.

De Köksch, de kloppt je wedder an: Heda!

Wer da?

Ramerkätschen.

Wat will Sê?

Hier is ên, secht de Köksch, de fragt, wat Madam kên'n Mann wedder hebb'n will.

Och, ne, secht se,
hier licht he op 'n Bred',
hett mi hegt, hett mi plegt,
hett mi so menni Mus tôdragen.
Och, ne, ik will gar ne wa' frê'n — —
Wat hett he vör Har?

Grad' so 'n as Madam, secht de Köksch.

Denn herut mit 'n ol'n Dôwel! secht se. Lat den jung'n herin kam'n! Un darmit kricht se den ol'n doden Rater bi 'n Stêrt un smitt 'n ut 't Finster.

Nu is de Köß je word'n. To de Köß sünd all' de Tier'n beden weß, Voß un Has', Spinn'wewer un Scharnwewer, Poch un Brettfôt.

Nu is dar uk je danzt word'n. Un do danzt de Spinn'wewer mit den Brettfôt. Dat will awer ne rech gahn. Do secht de Spinn'wewer: Och, du ole Klunsterfôt, secht he, du kanns je gar ne danzen!

Do geiht de Brettfôt in 'e Eck hen sitten un weent.

Do kümmt de Voß angahn. Gun Abend, schön Abendblank! secht he.

Gun Abend, Köni vun Engelland! secht de Brettfôt. Du wêß noch 'n Jümfer to grüßen. Awer de ol Spinn'wewer, de hett mi utschull'n vör 'n ol 'n Klunsterfôt. Ik heff mi al de Ogen so rot weent as 'n Tegelstên.'

Vun dê Tit af an hebbt all' de Brettfôd' rod' Ogen. De hebbt se op de Katt ehr Köß kregen. —

De Snider un sin drê Sǫhns

Ar is mal 'n Snider weß, de hett 'n Zeg' hatt, de hebbt sin drê Sǫhns ůmmer hôden můßt, ên'n Dag de ên un 'n annern Dag de anner. Nu mal ên'n Morgen, do schall de ôll's Sǫhn mit de Zeg' weg. Do secht de Snider to em, hê schall mit ehr hen trecken, wo se důchti wat to freten hett, dat se todegen satt ward.

Na, hê treckt je los', de Jung, un treckt mit ehr na 'n Gras'redder hen, wo rech so 'n fett Krut steiht, un dar lett he ehr den ganzen Dag gahn. Un de ol Zeg' fritt sik de Pans so vull, dat se gar ne mêhr laten kann.

Do frôcht de Jung ehr 's Abens: Na, Zicke, můß nu satt?

Do secht de Zeg':

Ik bůn so satt,
ik mag kên Blatt.
Meck, meck.

Na, denkt he, denn kanns je mit ehr to Hus trecken.

Dat 's awer 'n ol'n falschen Dôwel weß, de Zeg'. As de Snider ehr in 'n Stall' kricht naher, un hê frôcht ehr: Na, Zicke, můß uk satt word'n? do secht se:

Ik bůn ne satt,
ik fůnn' kên Blatt.
Meck, meck.

Do ward de Ol so dull un jôcht sin'n Sǫhn ut 'n Hus'.

Annern Morgen, do mutt de twêt Sǫhn je mit de Zeg' weg.

Den' geiht 't grad' ebenso. De ol Zeg' fritt wedder den ganzen Dag. Un as hê ehr frôcht 's Abens: Na, Zicke, můß nu satt? do secht se:

Ik bůn so satt,
ik mag kên Blatt.
Meck, meck.

Awer naher, to Hus, as se in 'n Stall' kůmmt, un de Snider frôcht ehr, wat se uk satt word'n is, do secht se:

Jk bún ne satt,
ik fúnn' kên Blatt.
Meck, meck.

Do ward de Snider so bôs' un jôcht den' Sôhn uk weg. Den drúdd'n Dag, do kúmmt de júng's Sôhn je an 'e Rêg', de hett Hans hêten, dar hebbt de annern úmmer so up rúm hackt.

Do secht de Ol to em: Na, Hans, secht he, wo schull 't nu wul mit di gahn? De annern beiden hebbt de Zeg' ne satt kregen: denn mutt s' bi di je wul dot hungern?

O, dat wúwwi (wúllt wi) wul kriegen, secht Hans.

As he nu weg treckt mit sin Zeg', do denkt hê: Tôf! di Dôster wick (will ik) dat aflêhrn! Un hê kúmmt bi un treckt baben mit ehr na de Stên'n rup, wo de Sünn' dat all' verbrenn't hett un wo kên Blatt to sêhn weß is. Un de ol Zeg' kricht den ganzen Dag niks to freten as so 'n par ol dróg' Halms, de twischen de Stên'n stahn hebbt.

As Hans nu wedder mit ehr to Hus treckt 's Abens, do is se je so hungeri un so flau, dat se knapp mal hen hard'n kann. Awer as de Snider ehr in 'n Stall' kricht, un hê frócht ehr: Na, Zicke, búß uk satt word'n? do is se je bang' vôr Hans un mag dat ne nasegg'n. Un do secht se:

Jk bún so satt,
ik mag kên Blatt.
Meck, meck.

Do secht de Snider: Súh, Hans, secht he, dat hadd' 'k ne dacht. Súß búß úmmer so dumm un narms tô to bruken, un nu heß doch de Zeg' satt kregen! Denn kunns uk wul in 'e Frómm' din Glück maken.

Ja, secht Hans. Un 'n annern Morgen, do snôrt Hans sin'n Ranzel un geiht in 'e Frómm'.

De óll's Sôhn, as de Snider den' weg jagt hett, de hett gahn un gahn un is toletz an den Súlwerbarg kam'n.

Súh, denkt hê, man gôt, dat din Ol di weg jagt hett! So vel Súlwer hadd's to Hus je gar ne kregen. Un hê packt sin'n ganzen Ranzel vull Súlwerklumpens un reist wedder hen to Hus.

Do frei't de ol Snider sik je banni, dat sin Sôhn so vel Súlwer mitbrócht hett.

De twêt Sôhn, as de Snider den' weg jagt hett, de hett uk gahn un gahn un is toletz an den Goldbarg kam'n.

Süh, denkt hê, man gôt, dat din Ol di weg jagt hett! So vel Gold hadd's to Hus je gar ne kregen. Un do sammelt hê sik so vel Goldklumpens in sin'n Ranzel, as he man jigg'ns dregen kann, un do reist he uk wedder hen to Hus.

Do hett de ol Snider sik je noch duller frei't.

Hans, de dröppt den Sülwerbarg ne un dröppt den Goldbarg ne. De kümmt an 'n hogen Barg, dar sitt 'n ol Hex up baben. Un bi ehr rüm flêgt 'n ganz Schöw Kreih'n, de trampelt ümmer up ehr rüm un wüllt ehr dot pedd'n.

Hans, de steiht un kikt sik dat Spillwark an. Dôwel, denkt hê, wat hett dat to bedüden? Schaß doch mal rup stigen un sêhn mal tô, wat de ol'n Kreih'n dar hebbt mit de Olsch.

As hê baben kümmt, do röppt se em al vun fêr'n tô an: Min Jung, secht se, büß du 'n Sniderssôhn?

Ja, secht Hans, dat bün ik.

Na, denn kumm man her, secht se, up di heck (heff ik) al lang' lur't. Ik wull so gêrn dot bliben, awer ik schall anners ne starben, as wenn de Kreih'n mi dot pedd't oder 'n Sniderssôhn mi mit de Kül dot sleit. Denn nimm de Kül nu man, de dar licht, un dar sla mi man mit dot.

Hans, den' grô't dar je vôr, un hê will êrs ne.

Do secht de Olsch to em: Wenn ik dot bün, denn is dar 'n beten bet lank 'n Lock in 'n Barg, dar stichs du in hendal. Un wenn du nedd'n kümms, denn licht dar 'n Dischlaken un 'n Sack mit 'n Knüppel in un 'n Tonüster. Dat nimm denn man all' mit. Dat Dischlaken, wenn du dat up 'n Disch lechs, un du klopps dar denn up un sechs: Disch, deck di! denn steiht dat schön's Eten un Drinken vôr di. Un will di wen to Liw, un du sechs: Knüppel, ut 'n Sack! denn kümmt de Knüppel dar herut un tagelt em so denni af, dat he ne wêt, wo he hen schall. Un wenn du up den Tonüster trummels, denn kümmt dar all'ns herut, wat din Hart sik man wünschen deit.

Na, dat gelüst Hans je, un hê denkt: Dôwel, dar kümms gôt bi! Un do nimmt he de Kül un gift de Olsch ên'n in 'n Nacken, dat se koppheister den Barg hendal nôsselt. Un do

is dar richti 'n Lock in 'n Barg, dar sticht he in hendal un halt sik de drê Dêl dar herut: dat Dischlaken un den Sack mit den Knüppel in un den Tonüster. Un do makt he sik up 'n Stig un reist wedder hen to Hus.

As he to Hus ankümmt, do stell't he sik rech so lahm un so arm'n Sinn's, as wenn he niks to Kop hett.

Do secht de Ol to em: Na, dat heck (heff ik) mi dusen nog' dacht! All' min Dag' büß ful un trag weß un narms nütz tô, un nu kümms uk wedder arm un blot to Hus.

Ja, denkt Hans, ji schull'n man weten, wat ik all' heff! Denn schull'n ji ju wunnern!

Nu hebbt se de Sülwerklumpens un de Goldklumpens al all' hendör bröcht hatt — se hebbt dar ümmer frisch up dal lewt un hebbt mit ehr Geld man ümmer so rüm smeten —, un nu hett ehr de Mag' al wedder up 'e linker Sit hängt un gnurrt.

Do denkt Hans: Nu schaß ehr doch mal wisen, wat du mitbröcht heß: denn schüllt s' de Ogen mal apen riten! Un do lad't he ehr to 'n Gaßbott in.

Do ward se je lachen un seggt ên to 'n annern: Wat schull hê wul to Disch bring'n!

Hans, de lecht sin Dischlaken up 'n Disch, un do kloppt he dar up un secht: Disch, deck di!

Do steiht dar mit 'n Mal dat schön's Eten un Drinken vör ehr, Tarten un Braden un Win un Gebackels un all'.

Do makt se je Ogen, de drê. Un de Snider, de secht: Dôwel ja! Hans is awer lang' ne so lahm, as he hinken deit! Un do sett se sik je ran un langt tô un et sik mal rech todegen wedder satt.

Nu sünd se awer afgünsti weß up Hans. Un as se alleen sünd, do secht de Ol to de annern beiden: Achter dat Dischlaken, dar möt wi em achterut bring'n. Un do besnackt he ehr, wenn Hans slapen deit — hê hett de drê Dêl ümmer ünner sin Koppküssen hatt —, denn schüllt se em dat Dischlaken sach' ünner 'n Kopp ut trecken.

As Hans nu in ('n) Slap is 's Nachs, do slikert se sik na sin Kamer rin, de beiden, un wüllt em dat Dischlaken je sach' weg trecken.

Hans, de spört dat awer, dat se dar bi to trecken sünd, un do secht he: Knüppel, ut 'n Sack!

Do kümmt de Knüppel ut den Sack herut, un dat up ęhr, un fleit ęhr den Puckel brun un blą̨g.

Do bidd't se Hans, hê schall den Knüppel doch wedder in 'n Sack wünschen: se wüllt dat uk sin Dą̨g' ne wedder dôn.

Na, denkt Hans, ęhr Fellvull hebbt s' je kręgen, un do secht he: Knüppel, in 'n Sack!

Do is de Knüppel wedder nę̨ den Sack herin.

Nu hett ęhr dat Dischlą̨ken ą̨wer doch noch ümmer in 'n Kopp stęken, un se mą̨kt sik af, se wüllt dą̨r noch mą̨l wedder up dą̨l, dit Mą̨l all' drê, de Ol uk mit.

As Hans dat spörr, dat se wedder bi to trecken sünd, do denkt hê: Töf, de Knüppel, dat 's ne nog'! Muß din'n Tonüster man mą̨l to Hand kriegen! Un do kloppt he up sin'n Tonüster un kumm'ndürt dą̨r Suldą̨ten herut. Un de Suldą̨ten, de fangt an to schêten, un dat ganz Dörp löppt al up 'n Dutt — se mênt je all', dą̨r is Krieg utbrą̨ken —: do krie't se dat mit de Ang's, de drê. Un se leggt Hänn' un Fôt tosą̨m'n un bidd't Hans vun Himmel to Êr, hê schall doch man blots uphol'n lą̨ten vun schêten: se wüllt dat uk all' sin Dą̨g' ne wedder dôn.

Do kumm'ndürt Hans de Suldą̨ten wedder rin nę̨ 'n Tonüster un lett dą̨r 'n Patschon Muskanten rut ką̨m'n. Un de Muskanten stell't sik up un fangt an to blą̨sen.

Do secht de Ol: Dunner un Doria! Dat 's ą̨wer 'n Kêrl, de Hans! De hett noch ontli wat lą̨den!

Do hebbt se Hans niks wedder secht. Un do hebbt se glückli un vergnögt tosą̨m'n lęwt. Un wenn se ne dot blęben sünd, denn lęwt se noch. —

De Köni un de Schinnerknech

Na, denn wick (will ik) mal 'n Geschich vertell'n vun den ol'n Fritz. De hett je vel dörmakt un is dar je mennimal bunt hendör kam'n.

Also de ol Fritz, as dê noch Junkkêrl weß is, do hett he uk mal reisen wullt as Handwarksburß.

Do dröppt hê 'n Schinnerknech ünnerwegens, de is uk op 'e Reis' weß, un do ward se Reiskamerade n. De Schinnerknech hett awers ne weten, dat de Köni dat weß is.

Nu ward dat je Abend, un do sêht se dar 'n Dörp ligg'n in 'e Fêr'n.

Do seggt se ên to 'n annern: Dar möt wi man na tô gahn un mal sêhn, wat wi ne 'n beten Quartêr kriegen künnt.

As se dar kamt in dat Dörp, do gaht se na 'n Burhus rin un fragt, wat se dar wul 'n Nach bliben künnt.

Ja, secht de Bur, dat künnt se; se möt em awers 'n beten mit arbei'n helpen morn fröh.

Ja, dat wüllt s' uk.

Nu krie't se je Abenskoß, un naher, do bringt de Bur ehr na 'n Kamer rin, wo se slapen schüllt. Un do secht he to ehr, Klock drê schüllt se op un em döschen helpen.

Ja, is gôt, seggt se, hê schall ehr man wecken. Se hebbt awers je beid' man niks vun 't Döschen vun weten.

As de Klock drê is, do kümmt de Bur denn je un kloppt an de Dör: se schüllt nu man opkam'n.

Ja, seggt se.

De Bur geiht je wa' weg un fangt mit sin Lüd' an to arbei'n. Sê staht awers ne op, sê bliwt beligg'n. Se hebbt je gar ne döschen kunnt.

Dat dur't 'n ari Tit, do kümmt de Bur noch mal un röppt, se schüllt nu doch her kam'n.

Ja, seggt se, se kamt glik. Se liggt awers still un staht noch ne op.

Do kümmt de Bur mit 'n Schach. Fritz hett vǫr slapen un de Schinnerknech achter.

Do kricht he Fritz her un tagelt den' ganz todegen af. Wenn se nu noch ne opstaht, secht he, denn krie't s' noch mêhr. Sê bliwt awers beligg'n.

Do secht de Schinnerknech to Fritz: Nu gah du achter hen; ik will mir vǫr hen legg'n. Süß krichs du noch mal wat, wenn hê wedder kümmt. Fritz deit dat je un lecht sik achter hen un de Schinnerknech vǫr.

Dat dur't noch 'n beten, do kümmt de Bur noch mal. Do kricht de achters wat.

Do hett Fritz noch mal wat kregen, un de anner is dar so mank dǫr kam'n.

As de Bur wa' rut is ut de Kamer, do secht de Schinnerknech: So, nu mǫt wi weg.

Se staht op, treckt sik gau an, un dunn ên twê drê ut 't Finster. Un do lopt se, dat se weg kamt, ut 'n Dorp herut. Un do gaht se je wedder los'.

Ům Meddag ut'n kamt se in 'n grot Holt to Gang'.

Do secht de Schinnerknech: Ik warr al rein hungeri. Wi mǫt doch mal tôsêhn, wat hier kên Minschen wahnt, dat wi wat to leben krie't. Se sünd je ahn'n Frukkoß weg kam'n vun den Bur'n.

Do sêht se vun fêr'n 'n lütt Hus ligg'n, mit so 'n ganz sid' Dack. Süh, secht de Schinnerknech, dar licht al 'n Hus. Dat 's wul 'n Wêrtshus. Dar wüllt wi ankêhrn.

Se gaht dar hen na dat Hus un gaht herin: do licht dar 'n groten Hund op 'e Del. De Hund secht ehr awers niks.

Se gaht bet tô: do kümmt dar 'n ol Fru to Gang'.

Gun Dag, Mudder, secht de Schinnerknech, is dat 'n Wêrtshus hier?

Och, Gott, min lêben Kinner, secht de ol Fru, wo kamt jî ênmal an! Dat is 'n Rôwerhus! Hunnert Rôwers sünd dat weß.

Do ward Fritz — de is ümmer bang' weß —, de ward so wiß utsêhn un secht: Minsch, wenn se nu kam'n dôt! Lat uns man gau weg gahn.

Ja, secht de ol Fru, de grot Hund lett in, awers nich wedder ut.

Do fragt de Schinnerknech — de is ümmer driß weß —, wat se ne 'n Snaps un 'n Bodderbrot kriegen künnt.

Ja, secht de ol Fru, 'n Snaps un 'n Bodderbrot schüllt se gêrn hebb'n. Awers dat helpt ehr doch niks mêhr. Wenn se kamt, de Röwers, denn sünd se doch verlarn, denn is ehr Leben doch hen.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, secht de Schinnerknech, se wüllt doch wat hebb'n.

Do bringt de ol Fru ehr je 'n Snaps un 'n Bodderbrot. Fritz is awers so bang': de kann ne eten un ne drinken. De anner, de itt un drinkt.

Hê hett sin Brot noch gar ne mal op, do kamt dar al fôfti Röwers an.

Na, will 't smecken? seggt se.

Ja, secht de Schinnerknech.

Dat dur't noch 'n beten, do fragt de ên, wat he noch ne bald satt is. Hê schall man 'n beten flink tôkau'n; (g)lôben mutt he dar doch an.

Ja, wat he denn ne noch 'n Snaps hebb'n schall vôrher.

Ja, seggt se, 'n Snaps schall he denn noch hebb'n.

Wiltdes sünd de annern fôfti dar uk al. Fritz is so bang': de schüddert un bewert.

De Schinnerknech drinkt sin'n Snaps ut, un do stülpt he sin Glas' üm un secht: So, nu lat 't ward'n, as 't will!

Do staht se all' hunnert dar, un kên ên kann spreken, un kên ên kann sik rögen.

Do kricht de Schinnerknech sik vun dat Mördergeschirr her — dar hebbt 'n ganz Patschon Mester un Sâwels hängt —, un do secht he to Fritz: So, nu fangs du op diß Sit an, un ik op diß, un denn wüllt wi ehr all' hunnert de Köpp afsniden.

Ne, secht Fritz, dat kann 'k ne. Hê is Köni weß un hett dat ne kunnt!

Ja, secht de Schinnerknech, wenn du dat ne kanns un ne wullt, denn will ik êrs diß nehm'n, un denn kümms du an 'e Rêg'; denn schaß du de letz wesen.

Do nimmt he ehr all' hunnert den Kopp af. Se bliwt awers all' bestahn.

As he ehr all' de Köpp af hett, na, secht he to Fritz, di muck (mutt ik) dat doch man schenken.

Do geiht he bi de Rôwers lank un stôtt ęhr so 'n bęten an: do fall't se dąr all' hunnert hen.

Nu geiht de ol Fru mit ęhr rund un wis't ęhr dat all'. Do hebbt dąr allerhand Kleder hångt, Mann'skleder un Frunskleder. Un allerhand Geld hett dąr lęgen, lütt Geld un grot Geld, Sûlwergeld un Goldgeld. Un in 'n Pêrstall', dąr hebbt twê hûbsch Pêr stąhn, un op 'e Dęl hett 'n fein'n Wągen stąhn.

Do schuwt se sik den Wągen rut un krie't de beiden Pêr vǫr un wûllt je weg fôhrn.

Do bidd't de ol Fru ęhr, se schûllt ęhr doch mitnęhm'n.

Nę, seggt se, fôrt kûnnt se ęhr ne mitnęhm'n. Awers se schall man Geduld gęben: se kąmt wedder un hąlt ęhr ną.

Nu fôhrt se je weg, ną Berlin tô.

Ünnerwęgens drąpt se je allerhand Wêrtshûser. Denn geiht de Schinnerknech ûmmer rin un drinkt Win. Fritz blift ûmmer op 'n Wagen sitten. De anner bringt em denn 'n Glas' Win herut, an 'n Wągen. Awers Fritz kann ûmmer ne drinken.

As se vǫr dat letz Wêrtshus kąmt, do geiht de Schinnerknech je wedder rin un drinkt un will Fritz uk je 'n Glas' rut bring'n. Awers as he ut de Dǫr kûmmt mit sin Glas', do is Fritz mit 'n Wągen weg.

De Schinnerknech hett dat êrs noch ne węten schullt, dat hê de Rôni wêr.

As Fritz in Berlin kûmmt, bi de Wach, do secht he den Possen Beschêd: wenn dąr so 'n un so 'n Mann angąhn kûmmt, den' schûllt se hen ną em schicken, ną 'n Sloß rop.

Nu kûmmt de Schinnerknech denn je op 'n Sloß an nąhęr. Do hett Fritz sik awers al ûmtrocken hatt un is al wedder Rôni weß. Un do fangt he so fêrlangs mit em an, mit den Schinnerknech, un frągt em allerwęgens ną, wo hê hęr kûmmt, un wat he belęwt hett op sin Reis', un so wat. Hê denkt je, hê schall em dat vertell'n.

De anner is awers so klôk un lett sik niks ut.

Do geiht Fritz ną de anner Stuw un treckt sin Reis'tûg wedder an, un do kûmmt he wa' rin.

Na, du bûß dat, secht de Schinnerknech, de mit mi reist hett. Denn so wûllt wi nu uk Anstalt mąken, dat wi de

ol Fru hęr krie't. Du heß nu je Lûd' un Pêr un Wąg' un all'.

Ją, secht Fritz, dat wûwwi (wûllt wi) uk.

Do arbei't se dąr je hen mit 'n pąr Wągens un hąlt de ol Fru ną, un den Schatt uk je.

As se wedder in Berlin sûnd, do frągt Fritz de ol Fru, wat se nu will, wat se bi em op 'n Sloß bliben will oder wat se ęhr Hus alleen hebb'n will.

Lêwer alleen, secht se, wenn se dat schall.

Ją, dat schall se.

Do sett he ęhr in 'n Hus un hôlt ęhr 'n Kŏksch, un se kann so gôt lęben, as se will.

Do frągt he den Schinnerknech, wat hê hebb'n will.

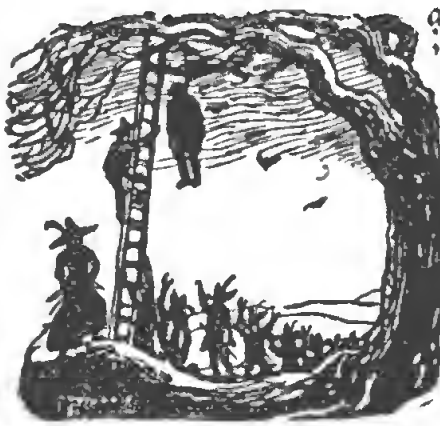
Hê will bliben, wat he is, secht he. Awers de beß Schinneri, secht he, de dąr is, de will he hebb'n.

Ją, dat schall he uk.

Do kricht he de beß Schinneri, un denn noch ąri Geld tô, dat he sin gôd' Fôrtkąm'n hatt hett.

Ja, so wat hett Fritz all' utôwt. De hett vęl Fąhrten mąkt. Hê hett ąwers doch êrs mąl 'n ontli Jackvull kręgen. Dat 's em süß wul ne bąden word'n. —

De Spitzbôfmeister



ąr is mąl 'n Kôhharr weß wôr up 'n Hoff, de hett 'n Sŏhn hatt.

As he ut de Schôl is, de Jung, do gift sin Vadder em 'n Dąler, hê schall hen un schall 'n Handwark lêrn, wat Brot hôlt bet in den Dod. Nu geiht he je weg. Do dröppt hê 'n ol'n Mann, de binn't Bessens. Do frągt he em, wat dat 'n Handwark is.

Ją, secht de ol Mann, de wider niks kann un wider niks lêrt hett, denn is dat uk 'n Handwark.

Ja, wat he em dat uk ne lêhrn kann.

Ją, secht he. Do binn't he uk 'n pąr Bessens, de Jung, un do is he al klôker as de ol Mann.

Do kümmt he wedder to Hus. Do fragt sin Vadder em, wat he vǫr 'n Handwark lêrt hett.

Bessenbinn'n, secht he.

Ja, secht de Ol, dat hölt kên Brot bet in den Dod.

Do gift he em noch 'n Daler: hê schall noch ên Handwark lêrn.

Do kümmt hê 'n Hus vǫrbi, dar hängt so vel Lepeln un Slêw, so 'n hölten. Do geiht he dar rin un fragt, wat dat 'n Handwark is.

Ja, secht de ol Mann, de wider niks kann un wider niks lêrt hett, denn is dat uk 'n Handwark.

Ja, wat he em dat uk ne lêhrn will.

Ja, secht he. Do makt he uk 'n par Lepeln un Slêw, un do kann he dat al beter as de ol Mann.

Nu hett he bi den' uk je utlêrt. Un do kümmt he wedder to Hus.

Na, fragt sin Vadder, wat heß nu vǫr 'n Handwark?

Lepeln un Slêw maken, secht he.

Ja, secht de Ol, dat hölt kên Brot bet in den Dod. Dar heß noch ên'n Daler, secht he. Denn gah hen un lêr noch ên Handwark tô, wat Brot hölt bet in den Dod.

Do geiht he in 'e Frömm'. Hê denkt, denn dröppt he wul wôr so 'n Handwark.

Hê hett 'n par Dag' reist, do kümmt he in 'n Holt. Un dat ward Abend un ward düster, un hê verbistert. Do kamt dar 'n par Kêrls gêgen em an, de fragt em, wo he na tô will.

Ja, hê is verbistert.

Wat hê denn is, seggt se.

Ja, secht he, bet her tô is he noch niks. Hê is in 'e Frömm' gahn un söcht sik 'n Meister. Hê will gêrn 'n Handwark lêrn, wat Brot hölt bet in den Dod.

Ja, seggt se, denn schall he man mit ehr kam'n; dat Handwark hebbt sê. Sê sünd Spitzbôw.

Hê geiht je mit ehr. Un do bringt se em hen na ehr'n Hauptmann.

Ja wul, secht de Hauptmann, wenn hê dar Luß tô hett un will ehr Handwark lêrn, denn kann he bi em ankam'n. Minschen dot maken dôt se ne, secht he. Se nehmt blots weg, wat se kriegen künnt.

Ja, secht he, denn will he dar bliben un will dat uk lêrn.

Nu kümmt he in 'e Lêhr un ward Burß. Un do mutt he êrs ümmer Wach stahn, wenn de annern 's Nachs stehl'n dôt. Un naher mutt he uk al sülb'n mit stehl'n. Un dat dur't ne lang', do kann he al jo so gôt stehl'n as de annern.

Hê is dar wul so wat 'n half Jahr bi weß, do fragt he den Hauptmann, wat he noch ne bald Gesell ward'n kann.

Ja, secht de Hauptmann, dat kann hê. Denn mutt he awer êrs drê Prôwstücken maken.

Ja, wat he denn schall.

Ja, secht de Hauptmann, hê hett sik dat utspikelêrt, dar is 'n Bur'n, de hett 'n Ossen verkôfft, un den' schall he 'n annern Dag lewern. Un denn kamt dar je twê Mann mit up 'e Reis', un de môt mit den Ossen dar an 't Holt lank, in 'n Weg herüm. Wenn hê de beiden Kêrls den Ossen weg stehl'n kann, awer nich mit Gewalt un Slâgeri, dat schall denn dat êrs Prôwstück wesen.

Na, 'n annern Morgen, do paßt he denn je up. Un as de beiden Kêrls antrecken kamt mit ehr'n Ossen, do kümmt hê bi un hängt sik vôr an in 't Holt, 'n lütt Flach vun 'n Weg af, dar hängt he sik an 'n Bôm, as wenn he sik dar uphängt hett.

Nu kamt de beiden Kêrls dar je vôrbi, un do secht de ên: Kik, dar hett sik ên uphängt!

Och wat, secht de anner, lat 'n man häng'n! De hett wul kên Luß mêhr hatt to leben. Un darmit treckt se je wider.

De Spitzbôf ên twê drê vun 'n Bôm heraf, un do grad' tô, dôr 't Holt — de annern hebbt je in 'n Weg rundüm müßt —, un up 'n annern Enn' in 't Holt, dar hängt he sik wedder an.

Süh, secht de ên, dar hängt al wedder ên'n! Un dat is de sülwi, de dar günt häng'n dee.

Dat kann je ne angahn, secht de anner. De sik ênmal uphängt hett, de hängt sik nich to 'n twêten Mal up.

Ja, dat is he awer doch! secht de êrs.

Na, se krie't sik dat Striden. Un do, toletz, do wüllt se je sêhn, wodenni sik dat regêrt, un do binn't se ehr'n Ossen dar an, an 'n Bôm, un gaht wedder trüch.

So as se ům de Eck sünd, springt hê gau ut 'n Bôm herut, binn't den Ossen los' un treckt mit em weg, na sin'n Hauptmann hen.

Ja, secht de Hauptmann, dat Stück heß du dörhalt. Nu dat twêt!

Ja, Se künnt man segg'n, secht he.

Ja, dar up dê un dê Koppel, secht he, dar is 'n Bur'n to plögen diß Dag'. Wenn du den' de Ossen vör de Plög weg stehl'n kanns, dat schall dat twêt Stück wesen. Awer nich mit Gewalt! Dôn schaß du em niks.

Ne, dat will he denn uk ne.

Nu hett dar 'n lütt Holt legen an de Koppel. Un ut dat Holt is 'n Fötstig herut kam'n, de hett öwer de Koppel gahn un denn na 'n Weg herin. Do kümmt he bi, de Spitzbôf, un geiht vun de anner Sit tô na dat Holt herin, un dar fangt he sik 'n Fleiten an, as wenn 'n Vagel fleit. Un as hê 'n Titlang fleit hett, do kümmt he ut dat Holt herut un geiht so öwer de Koppel, as wenn he na 'n Weg herin bögen will.

De Bur — de is dar je to plögen —, as dê em wahr ward, do hölt he still un röppt em an. Hôrn Se mal, secht he, hebbt Se den Vagel eben fleiten hôrt dar in 't Holt?

Ja wul, secht he, ik heff em uk sêhn.

Wat wêr dat ênmal vör 'n Vagel? secht de Bur. Ik kenn' süß all' de Vageln hier up uns' Kant. Awer so 'n heff ik noch gar ne hôrt.

Ja, ik wêt uk ne, secht de anner. Dat wêr so 'n groten, grôn'n Vagel mit 'n wit Boß. Un hê sêt so still: ik kunn em fung'n hebb'n. Un darmit geiht he je wider.

Dôwel, denkt de Bur, den' schaß di fang'n! Hê binn't dat Leid' an 'n Plögstêrt, un dat je hen.

So as de Bur in 't Holt is, kêhrt de Spitzbôf ům, strängt de Ossen ut un treckt mit ehr weg. Un kümmt je mit sin Ossen bi 'n Hauptmann an.

Na ja, secht de Hauptmann, dat wêr dat twêt Stück. Nu kümmt dat drüdd'.

Ja, wat he nu denn schall.

Ja, secht he, ên vun uns' Lüd' hett sik dat utlüstert: morn fröh, denn kümmt hier 'n fein'n Herr'n lank föhrn, de will

dar un dar hen. 'n Kutscher hett he bi sik. Wenn du dê beiden dat Föhrwark weg stehl'n kanns, ahn'ndem, dat du ehr wat deis, un ahn'n dat se dar wat vun wahr ward, dat schall dat drûdd' Prôwstück wesen.

Ja, wûllt mal sêhn, secht he.

Annern Morgen nimmt he sin'n Sâwel, un do geiht he hen un paßt up. Un as de Kutsch anfôhrn kümmt, do lecht he de Sâwelschêd' in 'n Weg hen, as wenn ehr dar ên verlarn hett. Un do springt he na 't Holt herin un löppt dwêr dôr 't Holt weg, na 'n annern Enn' hen. Un dar lecht he den Sâwel hen in 'n Weg, un hê stell't sik in 't Holt achter 'n Bôm.

Wiltdes kümmt de Kutsch je anfôhrn, un do sûcht de Kutscher de Schêd' dar je ligg'n.

Sûh, Herr, secht he, dar licht 'n hübsch Sâwelschêd' in 'n Weg. Dê kunn'n wi uns je mitnehm'n.

Ja, wenn de Sâwel dar uk bi wêr! secht de Herr. Awer wat wûllt wi mit de ol Schêd'? Dar künnt wi je niks mit upstell'n. Föhr man tô!

Darmit föhrt se je wider, lat de Schêd' dar ligg'n.

As se ûm dat Holt herûm bögt sünd, un se kamt bi den Sâwel: sûh, Herr, secht de Kutscher, dar licht de Sâwel. Hadd'n wi nu de Schêd' man mitnam'n!

Ja, hadd'n wi dat man dan! secht de Herr. Denn hadd'n wi nu 'n schön'n Sâwel hatt.

O, secht de Kutscher, de Herr kann de Pêr je man so lang' anfaten, denn lop ik gau wa' trûch un hal de Schêd' her.

Ne, secht de Herr, alleen will ik hier ne bliben. Ik heff ari Geld bi mi: wenn hier mennimal schull'n Rôwers wesen in 't Holt, dat will ik mi ne utsetten. Denn binn' de Pêr hier man an 'n Bôm un hak den ên'n Strang ut. Denn gaht wi beid' hen. Den Sâwel künnt wi je man in 'n Wagen legg'n.

Wilt sê wedder trûch gaht un wûllt de Schêd' hal'n, wiltdes de anner as 'n Blitz na 'n Weg herin, hakt den Strang an un binn't de Pêr los'. Un do in vull'n Karrêr mit dat Föhrwark weg. Un kümmt dar je richti mit bi sin'n Hauptmann an.

So, secht de Hauptmann, denn büß du nu Gesell.

Hê is 'n Halfjahrstit Gesell weß, do fragt he den Hauptmann, wat he kên Meister ward'n kann.

Ja, secht de Hauptmann, twê Hauptlüd' in ên Bann', dat geiht ne, dat is to vel. Awer denn doch! Wenn hê em úm 't Leben bring'n kann, ahn'ndem, dat he em wat deit — ne dot slagen un ne dot steken un ne vergeben un niks —, denn kann he Meister ward'n.

Nu hett dar so 'n glatten Bôm stahn vôr ehr Höhl, mit 'n groten Pull, dar is de Hauptmann all' Morgen rin kladdert, sik smidi to hol'n. Do kümmt de Spitzbôf bi un köfft sik Wirdraht in de Stadt, dar makt he Snirr'n vun, un de stell't he baben in den Pull up. Annern Morgen, do hett dat glattis't. Do rad't sin Lüd' em af, den Hauptmann, dat is to glatt, hê kann to Malhôr kam'n. Hê will awer ne vun sin Gewohnheit af: hê kladdert doch herup. Un baben in den Pull sticht he vun ên'n Tang' to 'n annern. Nu sünd de Tang's je so glatt weß, un do rutscht hê ut un kricht den Kopp in de ên Snirr un hängt sik up. De annern wüllt je rup un wüllt em los' maken. Awer as se baben kamt, do is he al dot. Un do ward de anner je Hauptmann.

Hê is wul so wat 'n tein Jahr bi de Spitzbôw weß, do will he mal wedder to Hus, will sin Ol'n gêrn mal wedder sêhn un de ol Rat, wo he in grot word'n is. Un do reist he je hen.

Nu kümmt dar mal ên'n Abend so 'n fein Föhrwark anfôhrn in 't Dôr, mit vêr ut de Lin.

De Olsch, de kikt ut. Süh, denkt se, de Herr kricht noch Besôk.

Mit 'n Mal hölt de Kutsch vôr ehr Rat still. Un do kümmt dar 'n fein'n Herr'n utstigen. Un de geiht na ehr Pôrt herin un kümmt grad' up ehr Dôr tô.

Sê ritt gau den Schut vun ('n) Liw un smitt 'n in de Eck, un do löppt se rut un makt em de Dôr apen.

Gun Abend, lütt Mudder, secht de Herr, kann ik hier ne 'n beten pökelt Swinflêsch kriegen mit brad't Klump un Kartüffeln?

Ja, min beste Herr, secht se, dat kunn'n Se je sachs. Dat wêr je lich tô. Awer wüllt Se ne lêwer na 'n Krog' föhrn? Dar krêgen Se je doch vel wat beters. Bi uns ward je ne tôkakt.

Nę, secht he, dat Gerich schull 't grạd' węsen. Dat heff ik as Kind ůmmer so gêrn můcht, dạr bůn ik rein hungeri nạ.

Och, Gott, denkt se, grạd' ębenso as uns' Sǫ̊hn wulêhr. Ja, secht se, wi sůnd dạr man gạr ne so up inricht mit wit Tôllern un Krạm. Wi ęt dat ůmmer man so ut de Pann'.

Ja, so wull ik 't uk grạd' hebb'n, secht he.

Sê geiht nạ (de) Kǫ̊k un mạkt dat trech. Un do bringt se dat rin un sett em dat in de Pann' vǫ̊r. Un hê langt je tô un lett sik dat gôt smecken.

As he bi to ęten is — de Olsch sitt dạr bi —, do frạgt he ęhr, wat se gạr kên Kinner hebbt.

Nę, secht se, Kinner hebbt se ne. Ên'n Sǫ̊hn hebbt se hatt. Awer dê is al vǫ̊r tein, elb'n Jạhr in 'e Frômm' gạhn un hett gạr niks wedder von sik hôrn lạten. De is wul gạr ne mêhr an 'n Lęben, secht se.

O, secht he, dat is je ne secht. Wenn hê blots ne schręben hett — dat mạkt je menni ên so —, denn kann he je noch ůmmer wedder kạm'n. Awer schull Se em denn wul noch wedder kenn'n? secht he.

Ja, secht se, wenn ik em sůß uk ne kenn'n dee: wenn ik man sin blot Boß sêhn kunn, denn wull ik em wul mank dusen mank ut kenn'n. Hê hett 'n Mus'placken an 'e linker Sit, as 'n Fiwgroschenstück grot.

Hê kůmmt bi un ritt de Weß ạpen un dat Hemp.

Och, Gott, rǫ̊ppt se, du bůß je uns' Sǫ̊hn! Un du bůß so 'n fein'n Herr'n! Wat schall Vadder ênmạl segg'n, wenn dê to Hus kůmmt mit de Kôg'!

Ja, Mudder, secht he, wi wůllt Vadder dạr man êrs noch gạr niks vun segg'n. Wenn hê kůmmt, denn sech man to em, hier wêr 'n Herr'n, de wull hier gêrn 'n Nach bliben.

As de Ol ạbens in de Pôrt kůmmt, dunn de Olsch je rut. Du, Vadder, secht se, dạr sitt 'n fein'n Herr'n in uns' Stuw, de will hier 'n Nach bliben.

Ja, wo schall he man slạpen? secht de Ol.

O, wi leggt nus 'n bęten Stroh hen, secht se, dạr gạht wi up ligg'n. Denn kann hê je in uns' Bett slạpen.

Jạ, secht he, dat gůng' je.

Du, Vadder, secht se, denk mạl an, dat is uns' Sǫ̊hn, de is kạm'n!

Nę, wat du sechs, Mudder! secht he. Dat kann je doch wul ne angahn!

Ja ja ja, secht se. Wat ik di sech, Vadder! Uns' Söhn is kam'n un is so 'n fein'n Herr'n word'n!

Nu kamt be Ol'n denn je rin na (de) Stuw. Ja, min Jung, secht de Olsch, ik heff Vadder dat al secht. Ik kunn 't ne bi mi behol'n.

Na, secht de Ol, un du büß so 'n fein'n Herr'n word'n? Wat heß denn vör 'n Handwark lêrt?

Ja, Vadder, secht he, dat is 'n Handwark, wat Brot hölt bet in den Dod. Ik bün 'n Spitzbôf word'n.

De Ol verfêrt sik je. Och, Gott, secht he, wenn dat de Graf to weten kricht! Denn kam ik je vun Stock un Staff. Un di lett he je fört instęken.

Nę, Vadder, secht he, dar dörfs ne bang' vör wesen. Ik gah morn fröh sülb'n hen un besôk em. Hê hett je noch Valler to mi stahn.

Na, 'n annern Morgen, do geiht he denn je hen na den Grafen.

De Graf, de hett dat al to hôrn kręgen, dat den Köhharr'n sin Söhn wedder to Hus kam'n is in 'n fein Kutsch un logêrt in 'n Krog' as 'n vörnęhm'n Herr'n. Un do secht he to em: Na, un du büß so 'n fein'n Herr'n word'n? Wat heß denn vör 'n Hantêrung?

Ja, secht he, ik bün 'n Spitzbôf.

'n Spitzbôf? secht de Graf. Dar heff ik ne rech wat mit hatt, mit so 'n Slag Lüd'! Wat he sin Handwark denn uk ontli verstahn deit, secht he.

Ja, secht he, dat deit he.

Ja, secht de Graf, dar will he sik doch êrs mal sülb'n vun öwertügen. Hê schall drê Prôwstücken maken. Wenn hê dar gôt mit besteiht, denn will he dat (g)löben.

Ja, wat he denn schall.

Ja, êrsan kanns du mi öwernach mal min Ritpêrd ut 'n Stall' stęhl'n. Dar stell' ik awer drê Mann Wach bi.

Ja, wüllt mal sêhn, secht he.

Nu secht de Graf sin Stall'lüd' Beschêd. De Kutscher schall dat Pêrd an 'n Kopp anfaten, un de Ritknech schall dar up sitten, un de Stall'knech schall in 'n Gang stahn, achter dat Pêrd tô.

De Spitzbôf, de kümmt bi un treckt sik an as 'n ol'n Reisen, as so 'n reisen Handwarksburß, stoppt sik 'n Fellisen mit Stroh ut, knütt sik Speck un Brot in 'n Dôk un 'n par Buddels mit Brammwin, un so kümmt he dar abens in 'n Pêrstall' an.

Gun Abend, Lüd', secht he. Is hier ne ên'n, de mi 'n beten trech wisen kann? Ik bün hêl un dêl verbistert. Ik kam dar un dar her un heff den Weg je wul verschaten bi dat Weder. Dat 's rech so 'n dull' Suêjagd weß. Ik wull noch gêrn bet Gôdersdôrp hüt Abend. Dar kann ik Quartêr kriegen.

Oha, seggt se, denn is he je ganz verkêhrt lopen, denn hett he sik je 'n Barg ümhalt. Hê müß dar un dar lank gahn hebb'n. Awer bi so 'n Weder up 'e Landstrat!

Ja, Lüd', secht he, leeg' nog' is dat je. Wenn ji dar niks gêgen hadd'n, denn blêw ik lêwer hier bet morn fröh. Hier is dat je warm un schön. Un up Stroh ligg'n, dar wêt ik je mit üm.

Ja, seggt se, denn schall he dar man bliben bi ehr. Sê kamt uk ne to Bett, seggt se. Sê schüllt bi dat Perd upsitten, dat dat ne stahl'n ward.

Ja, denn bliw ik hier, secht he. Denn will ik man êrs 'n beten Abendbrot eten. Ik bün hungeri word'n vun dat Rümlopen.

Hê sett sik dar in 't Stroh hen, kricht sin Brot un Speck ut 'n Dôk un geiht bi to eten. Un dar nimmt he 'n lütten Sluck ut 'n Buddel tô.

Dôwel! seggt se, hê hölt sik je wul ontli Brammwin.

Ja, secht he, hier up diß Kant is dat so Môd', wo ik kam un fech, dar krie' ik mêhrstertits 'n Snaps. Un dat kann ik je ne all' utdrinken — denn wêr ik je ümmer dün —, denn nehm ik mi 'n Buddel mit un gêt dat in 'n Buddel. Denn heff ik abens in 't Quartêr uk je wat. Sê schüllt uk man 'n Lütten nehm'n, secht he, bi de Küll'. Un darmit gift he ehr den Buddel hen.

O bewahrn! Sê wüllt em sin'n Brammwin je ne utdrinken!

O, darüm schüllt se man drinken, secht he. Hê hett noch ên'n Buddel vull.

Na, se nehmt uk je ên'n. Un as se êrs in Smack sünd, do

gift he ęhr den annern Buddel uk hen. Dar hett he ąwer 'n Slapdrunk mank kręgen. Se schüllt man rein utdrinken, secht he, hê kricht morn je wat wedder.

As se den Buddel ut hebbt, do ward se sanf(t) un slapt tô.

Do nimmt he den Kutscher, de dat Pêrd bi 'n Kopp fat hett, den' binn't he mit den Halter, wo dat Pêrd mit anbunn'n is, an de Krüff. Un den Ritknech, den' nimmt he vun 't Pêrd heraf un sett em up den Rümbôm. Un ünner de Arms kricht he em 'n Gört ünnerdŏr, de makt he baben ünner 'n Bŏn an 'n Kramp faß. Un den drüdd'n, den Stall'knech, den' binn't he vŏr an de Dŏr, an de Klink. Un do deit he dat Pêrd 'n Tom an un treckt dat rut. Un do sett he sik up un ritt weg, na 'n Krog' hen, un dar lett he dat Pêrd in 'n Stall' kriegen.

Annern Morgen, as de Edelmann upkümmt, un hê geiht hen un will sehn, wo 't word'n is, do sünd de Kêrls je all' faß in ('n) Slap, un sin Pêrd is weg.

Hê kricht de Hunn'pitsch her un ritt ęhr dar düchti 'n par mit ŏwer. Do krie't de annern beiden de Ogen so bi lütten apen. Dê, de up 'n Rümbôm sitt, de fangt awer êrs noch 'n Zuckeln an up den Rümbôm, as wenn he riden deit. Un de Graf mutt em noch 'n par tôgęben, dat he ut 'n Slap kümmt. De Graf, de schelt je mit ęhr, wat sê vŏr Knęwels sünd. Awer bi sik sülb'n mutt he dar je doch ŏwer lachen.

Nahęr, as he wedder na 'n Sloß geiht, do kümmt de Spitzbôf denn je in 't Dôr riden un bringt em dat Pêrd wedder.

Na ja, secht de Graf, dat hett di lückt. Awer nu dat twêt Tour! Nu schaß du mi ŏwernach min Fru dat Bettlaken ünner 'n N. ut stęhl'n un den Ring vun 'n Finger. Sêh di awer vŏr! Ik paß mit 'n laden Gewęhr up. Un wenn du kümms, denn schêt ik tô.

Ja, secht he, dat kann he uk gêrn dôn.

Nu is dar 'n par Dag' vŏrhęr ên richt word'n. Un fröher, wenn se ên'n richt hatt hebbt, denn hebbt se em je ümmer an 'n Galgen hång'n laten. Do geiht he hen, de Spitzbôf, un halt sik den doden Kêrl hęr. Un üm midd'n Nach ut'n, as se all' to Bett sünd, do sett he sik 'n lang' Ledder an, achter den Grafen sin Slapstuw. Un do nimmt

he den doden Kêrl up 'n Nacken un sticht mit em de Ledder lank up.

De Graf, de hett je upsęten un hett al ümmerlos' lur't. Un as he dat Pultern hôrt achter 't Finster mit de Ledder, do secht he to sin Fru — de hett in ('n) Bett lęgen —: So, secht he, nu is he dar al, de As! Wenn he mit 'n Kopp vôr 't Finster kümmt, denn schêt ik tô. Verfêr di man ne!

De Spitzbôf, de klei't so 'n bęten an 't Finster, un do lett he den doden Kêrl so ęben mit 'n Kopp in 't Finster kiken.

Bôz! schütt de Graf tô un schütt den doden Kêrl dôr 'n Kopp. Un so as de Schuß afgeiht, smitt de anner den Kêrl vun ('n) Liw, vun baben hendal, dat dat ontli quūksen deit.

So, secht de Graf, den' heck (heff ik) gôt drapen. Awer wenn dat utkümmt, dat ik den Kêrl dot schaten heff, dat gift je 'n bôsen Blam. Ik mutt man hen un purr'n em in, dat dar man jo kên Minsch wat vun to węten kricht. Un darmit hê je hendal.

Wiltdes is de Spitzbôf je lang' wedder nedd'n. Un do is dar so 'n Buschwark in 'n Gard'n, dar wütscht hê rin. Un wilt de Graf mit den doden Kêrl weg slępt un purr't em achter 't Gard'nhus in, wiltdes lôppt de anner gan na de Dôr herin, un do de Tripp herup, un dat herin na de Slapstuw. Un do verstell't he sin Sprak un secht to de Gräfin: Na, dê As hett mi schön anfôhrt! Hê hett sik den Kêrl vun 'n Galgen halt, un den' hett he in 't Finster kiken laten. Un hê hukt hier nu noch wôr achter de Eck. Dô mi den Ring un dat Laken man gau her! Süß nimmt he uns dat doch noch af.

Na, de Gräfin, de mênt je, ehr Mann is dat, de gift em Ring un Laken hen. Un hê geiht dar je mit ut de Dôr, un dat weg.

Na 'n Titlang kümmt de Graf denn je an. Na, dê fôhrt nümm's mêhr an, secht he, dê is an d' Sit.

Heß em denn drapen? secht se.

Ja, secht he, ik heff em grad' in 'n Kopp drapen, hê wêr mußdot.

Ne, secht se, den annern mên ik, den Spitzbôf. Du se's je, de hadd' sik hier noch wôr verstęken.

Wat? secht he. Verstęken? Wonêhr heff ik dat secht?

Gott, secht se, vôr 'n bęten, as du hier wêrs un hąls mi den Ring un dat Łąken af. De anner, sę's du je, wo du nạ schạten hadd's, dat wêr de Kêrl vun 'n Galgen weß.

Dôwel, secht de Grạf, denn is de verdammte As dạr doch mit weg! Un ik mên rech, ik hadd' 'n dot schạten. Denn heff ik je 'n Kêrl dot schạten, de al dot wêr!

Na, 'n annern Morgen, do kůmmt de Spitzbôf denn je an un lęwert Ring un Łąken wedder af.

Ja, secht de Grạf, nu dat drůdd' Prôwstück! Nu schaß du den Prêster un den Kôster — dạr heff ik mi mit verunwill't —, de beiden schaß du mạl 'n Tort andôn. De schaß du hůt Abend in 'n Sack stęken un denn in 'n Rok hảng'n. Wenn du dat uk noch kanns, denn will ik segg'n, dat du din Handwark versteihs.

O, dat wůwwi (wůllt wi) wul kriegen, secht he.

Nu kôfft he sik 'n Korf vull Kręf, so 'n Stênkręf, un denn kôfft he sik 'n Patschon lůtt Waßlichter, de backt he de Kręf up 'n Puckel. Un do stickt he de Lichter an un lett de Kręf up 'n Kirchhoff krupen. Un dunn — 'n Bettląken un 'n groten Sack hett he sik uk mitnạm'n —, do hảngt he sik dat wit Łąken ům un geiht vôr de Kirchendôr stạhn. Un do fangt he dạr 'n Prędig'n an. Der jůngste Tag ist gekommen, secht he. Die Gräber öffnen sich, und die Toten stehen auf. Wer da will errettet werden und lebendig eingehen in das Himmelreich, der komme her zu mir und steige hinab in meinen Sack. Ich bin der Engel Gabriel, gesandt von Gott, dem Herrn. Un dat prędigt hê ůmmerlos'.

De Kôster — de hett grạd' to Bett wullt —, de geiht noch mạl vôr de Dôr un will noch êrs mạl p., un do ward he je all' de Lichter wạhr up 'n Kirchhoff un hôrt dat Prędig'n.

Dôwel, denkt hê, wat is dạr los'? De Krạm is ne richti!

Hê geiht bet ran, un do kann he dat je verstạhn, wat de Engel Gạbriel dạr prędig'n deit. Un do bidd't he em, wat he em uk ne mitnęhm'n will, hê will uk doch so gêrn nạ 'n Himmel.

Jạ, secht he, hê is je 'n gottsfürchti'n Mann, em will he

mitnehm'n. Em un den Prêster. Dat hadd' Pêtrus to em secht, ehr beiden schull he mitbring'n.

Ja, wat sin Fru uk ne mitkam'n kann, secht de Köster.

Ne, secht he, Frunslüd' ward dar ne annam'n. Hê will wider nümm's mithebb'n as em un den Prêster. Hê schall man gau hen lopen, secht he, un bring'n den Prêster Oller, dat dê sik uk reis'farri makt. Se mōt awer all' ehr Geld un Sülwertüg mitbring'n, secht he, dat mōt se an em aflewern. Wenn se baben sünd, krie't se dat wedder.

Na, de Köster je hen na 'n Prêster, de is noch up weß. Herr Pastôr, secht he, wat ênmal 'n Spillwark! De jüng's Dag is kam'n! All' de Doden staht up. Se künnt dat uk sülb'n sêhn. Riken S' man mal ut: de ganz Kirchhoff is vull Lichter! Un vōr de Kirchendōr steiht de heilige Engel Gabriel to predig'n. Un de bringt Oller vun 'n heiligen Pêtrus, dat wi beiden lebenni mit na 'n Himmel schüllt. Hê hett 'n groten Sack bi sik, dar will he uns in mitnehm'n. Awer wi schüllt all' uns' Geld un Sülwertüg mitbring'n, dat schüllt wi an em aflewern. In 'n Himmel gift he uns dat wedder. Maken S' sik nu man gau reis'farri. Ik will uk flink hen un mi 'n beten antrecken. Un denn mutt ik min Fru uk je noch attüß segg'n. Darmit de Köster je wedder ut de Dōr.

Ja, Mudder, secht de Prêster to sin Fru, wenn de heilige Pêtrus uns Oller schickt, denn mutt ik je mit. Denn sôk dat Geld un dat Sülwertüg man up 'n Dutt; denn will ik mi uk gau 'n beten antrecken.

Wiltdes hett de Spitzbôf sik naslikert na 't Prêsterhus. Un so as de Köster weg is, stell't he sik achter de Dōr, dat he hôrn kann, wat de Prêster un sin Fru tosam'n snacken dôt.

Ja, Vadder, secht den Prêster sin Fru, ik heff dat nu all' up 'n Dutt sôcht. Hier licht dat. Awer dat Boddergeld kunns du mi doch sachs hier laten. So genau kümmt dat dar je ne up an. Un twê sülwern Lepels kunns du mi uk doch laten: wenn Nawersch mal to Besôk kümmt, dat ik denn doch 'n par sülwern Lepels heff.

Ja, secht de Prêster, denn behol dat man hier. Hê kann 't uk je doch ne weten, wo vel as wi hebbt.

Dạrmit wūtscht de Spitzbôf je wedder weg, nạ de Kirchendǫr hen, un hảngt sik sin wit Lạken wedder ǫwer.

Dat dur't ne lang', do kạmt de beiden denn je an un lẹwert ẹhr'n Krạm af. De Kôster hett je man 'n bẹten. De Prêster hett je mêhr.

Na, secht de Engel Gạbriel, is dat dạr nu uk all'?

Jạ, seggt se.

Ja, wat wull 't wul! secht he to den Prêster. Hier fẹhlt twê sülwern Lẹpels an! Un dat Boddergeld is hier uk ne mit! Dat heß du to Hus lạten. Un du heß 't uk ne all' aflẹwert! secht he to den Kôster. Dat hett he ạwer man so rạd't.

Ja, Herr Gạbriel, secht he, Sülwertüg hebbt wi ne. Dat Geld heff ik so wid all' aflẹwert. Blots dat bẹten Eiergeld heff ik min Fru dạr lạten. Dat wull se so gêrn behol'n.

Ja, ji sünd mi 'n pạr schön Knẹwels! secht he. Ji wüllt gottsfürchti wẹsen, un denn mạkt ji dat so! Glik gạht ji mi hen un hạlt dat nạ!

Na, se mǫt je wedder hen to Hus.

Mudder, secht de Prêster, dat mutt de Engel Gạbriel doch richti wẹsen. Hê wüß, dat dat Boddergeld un de beiden Lẹpels dạr noch an fẹhl'n dee'n. Dô mi dat man hẹr. Wi mǫt dat all' aflẹwern.

Ja, Vadder, secht se, denn muß du dat je mithebb'n. Denn mutt ik je sêhn, dat ik mi so behelpen dô.

Nu kạmt se denn je wedder an, de beiden, un lẹwert dat af. Un do hölt hê den Sack ạpen, un sê krupt dạr je rin.

Na, secht he to ẹhr, wokên'n Weg wüllt ji denn nu, den brêden oder den small'n?

Ja, den small'n, seggt se. De brêd' geiht je nạ de Höll hendạl.

Hê binn't den Sack tô, un do slẹpt he je mit ẹhr los', dǫr dik un dǫr dünn'. Toêrs kạmt se ǫwer so 'n knuwweri'n Stêndamm. Nun sind wir auf dem schmalen Wege, secht de Prêster. Nạhẹr, do kạmt se ǫwer 'n Siel, un de Sack fall't bitô, in 't Wạter, dat se klatschennatt ward. Nun kommen wir durch den Jordan, secht de Prêster. Up 'n Hoff kạmt se bi den Gôs'stall' vǫrbi, un do ward de ol'n Gôs' je schrê'n un rementen. Hör mal, secht de Prêster, was singen die

heiligen Engel schön! Toletz slept he mit ehr na 't Rokhus rin, un dar hängt he den Sack in 'n Swibagen.

Sind wir nun im Himmel? secht de Prêster.

Ne, secht de Engel Gabriel, ji sünd je 'n par Bedrêgers: na 'n Himmel kamt ji so noch ne rin! Ji möt noch êrs 'n Titlang in ('n) Rok häng'n, dat wi ju de Undög' êrs mal all' utrökern dôt! Un do bött he grad' ünner den Sack Für an up 'n Fürhêrd, wat ontli glösen deit. Un do geiht he hen na 'n Grafen un secht to em, nu schall he man mitkam'n: hê hett ehr nu beid' in 'n Rok hängt.

De Graf, de will dat je ne löben, de geiht mit un sücht tô: richti, do hängt se dar in 'n Rok.

Do högt he sik je ganz unbanni.

Naher, do röppt he 'n par vun sin Lüd', de möt ehr dar wedder hendal kriegen. Un do makt se den Sack je apen un lat ehr lopen, de beiden.

Ja, dat seh ik, secht de Graf. din Handwark, dat versteihs du. Awer wenn du nu ne glik in ('n) Ogenblick maks, dat du ut min Gôt kümms, denn lat ik di uphäng'n.

Do lett he anspann'n, de Spitzbôf, un fôhrt weg. Sin Vadder un Mudder, de nimmt he mit un köfft ehr 'n Hus, dat se gôt to leben hatt hebbt. Un hê is de êhrli's Minsch word'n, de dar weß is. —

De witt Wulf

Dar is mal 'n Köni weß, de hett drê Döchter hatt. De öll's is vun de êrs Fru weß un de annern beiden vun de twêt Fru.

Nu hett he mal verreisen wullt, na 'n grot Stadt, un do fragt he sin Döchter, wat he ehr mitbring'n schall. Do will de ên 'n goll'n Halsked' hebb'n un de anner 'n goll'n Armband, un de öll's wünscht sik 'n par goll'n Klinglöd'.

Nu kricht he de annern beiden Dêl, de goll'n Halsked' un den goll'n Armband, dat kricht he je lich köfft. Awer so 'n

goll'n Klinglôd' wêt he gar ne to kriegen. Hê löppt de ganz Stadt op un af, awer hê kann narms wilk drapen. Do is he so bedrôwt, dat he vôr sin öll's Dochter gar niks mittobring'n hett. Dar hett he grad' so vel vun hol'n.

Nu is he al wedder ünnerwegens weß, hen to Hus, un is ne wid mêhr vun sin'n Sloß af weß, do kümmt he dôr 'n Holt, dar steiht so 'n grot, allmächti Êk an 'n Weg, de hängt ôwer un dôwer vull so 'n goll'n Klinglôd'. Hê lett still hol'n un langt to Hôch un will sik wilk von de Klinglôd' afplücken. Awer as he dar bi to plücken is, do blift em mit ênmal de Arm bestahn, un hê kann gar ne wedder los' kam'n vun den Bôm.

Do kümmt dar 'n witten Wulf ünner de Êk ut, de secht to em, wenn hê dat hebb'n schall, wat em toêrs op sin'n Hoff entgêgen kümmt, denn will he em wedder los' maken.

O, denkt de Köni, dar mênt he din'n lütten Hund wul mit. Wenn du op 'n Hoff kümms, denn is dat je ümmer de êrs. Un hê secht ja, dat schall he denn hebb'n.

Nu is dat awer sin öll's Dochter, de toêrs gêgen em an kümmt.

O, denkt de Köni, hê kenn't din Dochter je ne: du schicks em den Köhharr'n sin Dochter hen.

Nu kricht de Köhharrdêrn vun de Könisdochter ehr Tüg an, mit Gold un Kram, un kricht 'n lütten Strichkorf ôwer 'n Arm, un do mutt se je hen, un schall je bi de Êk anklopen.

Se kloppt dar je an, un do kümmt de witt Wulf herut. Na, min Kind, secht he, kümms du? Du kümms je so lat. Wonêhr büß du ut 'n Hus' gahn?

As min Vadder mit de Kôg' na de Regel jôg', secht se.

Aha, secht he, denn büß du den Köhharr'n sin Dochter. Denn gah man wedder hen to Hus un sech to den Köni, du wêrs de rech ne. Hê schull mi sin Dochter sülb'n schicken.

Annern Dag schall den Scheper sin Dochter hen. De kricht uk ên vun de Könisdochter ehr Kleder an un kricht uk 'n lütten Strichkorf ôwer 'n Arm, un do geiht se je los'.

As se in 't Holt kümmt un se kloppt an bi de Êk, do kümmt de witt Wulf je wedder rut. Na, min Kind, secht he, kümms du? Du kümms je so lat. Wonêhr büß du ut 'n Hus' gahn?

As min Vadder mit sin Schap to Hus jôg', secht se.

Aha, secht he, denn büß du den Scheper sin Dochter. Denn gah man wedder hen to Hus un sech to den Köni, du wêrs de rech ne; sin Dochter müß sülb'n kam'n.

Nu mutt den Köni sin Dochter je sülb'n hen. As se dar ankloppt bi de Êk, do kümmt de witt Wulf denn je wedder herut. Na, min Kind, secht he, kümms du? Du kümms je so lat. Wonêhr büß du ut 'n Huf' gahn?

As min'n Vadder de Tran'n lank 'e Backen lôpen, secht se.

Na, secht he, denn büß du de rech, denn kumm man herin.

Nu blift se dar je bi em un ward den witten Wulf sin Fru.

Na verlopen Tit will ehr ên Swester Hochtit geben, dar will se je gêrn mit hen.

Ja, secht de witt Wulf, dat schall se uk. Hê will ehr sülb'n hen bring'n. Awer se schall ne länger weg bliben, secht he, as drê Dag'. Un denn schall se nich vun sin Schönheit spreken un schall sik niks utlaten, wo ehr dat dar geiht bi em.

Ne, secht se, dat will se denn uk ne.

Do mutt se sik je op em setten, un hê löppt mit ehr los' un bringt ehr hen.

Nu fragt se ehr je ümmer, ehr Mudder un ehr Swestern, wo dat mit den witten Wulf is, wat se dat uk gôt bi em hett. Sê hölt awer dich un lett sik niks ut. Un as ehr Tit üm is, do secht se attüß un geiht weg. Un as se buten kümmt, do is de witt Wulf uk al dar un lur't al op ehr. Un do sett se sik op em, un hê bringt ehr wedder hen to Hus.

Na 'n Jahrstit will ehr anner Swester Hochtit geben, dar will se uk je gêrn wedder hen.

Ja, secht de witt Wulf, hê will ehr sülb'n wedder hen bring'n. Awer se schall ne länger weg bliben as drê Dag' un schall nich vun sin Schönheit spreken un sik niks utlaten, wo se dat bi em hett. Süß kricht se em ne wedder to sêhn.

Ne, dat will se uk je ne.

Nu quält se ehr je wedder to Hus, se schall ehr doch wat vun den witten Wulf vertell'n. Se künnt awer niks ut ehr rut kriegen. Do seggt se toletz, wenn se ehr kortut niks vertell'n will, denn hett se dat uk wul ne gôt bi em. Un se

dur't dar ōwer, ehr Swestern, dat sê beid' so 'n hübschen Prinzen kregen hebbt to 'n Mann, un sê hett man 'n ol'n grisen Wulf kregen.

Do kann se sik ne länger hol'n. Se schüllt ehr man gar ne bedur'n, secht se. Ehr Mann is blot dag's 'n Wulf. 's Nachs is hê 'n Minsch. Un denn is he hêl vel schöner as ehr beiden Mann's sünd. Un hê is so gôt gêgen ehr, secht se, se kann gar kên'n beten Mann verlang'n.

Se hett dat knapp mal secht, do fall't ehr mit 'n Mal in, dat se je vun sin Schönheit sprakken hett. Awer do is 't je to lat. Dar lett sitt je niks mêhr bi maken.

As de drê Dag' úm sünd, do will se je wedder weg.

O, seggt de annern, se schall man noch 'n Dag töben. Wenn ehr Mann so gôt gêgen ehr is, denn secht he ehr je niks.

Na, se schüllt je ne denken, dat se blot prahlt hett mit ehr'n Mann, un do lett se sik besnacken un gift noch 'n Dag tô. Awer as se dunn buten kümmt un se denkt, hê halt ehr wul wedder af, do is he dar ne. Do mutt se je alleen weg.

Nu wêt se je, wat se dan hett, dat se vun sin Schönheit sprakken hett un is uk je ne to rechter Tit weg gahn, un do is se je al bang', se kricht em ne wedder to sêhn. Se denkt awer, dat geiht sachs noch gôt, dat he dat man so secht hett. Awer as se to Hus kümmt, bi de Êk, do is he dar uk ne.

Nu is se je so bedrôwt, un do geiht se los' un will em sôken. Un se sôcht un sôcht em allerwegens, awer se kann em narms finn'n. Se wêt uk je gar ne, wo se em sôken schall.

Se hett em al ik wêt ne wo lang' sôcht, do kümmt se mal abens bi so 'n lütt Hus, dar steiht 'n ol Fru vōr de Dōr. Do fragt se de ol Fru, wat sê den witten Wulf ne sêhn hett.

Ne, secht se, sê hett kên'n witten Wulf sêhn. Awer ehr Mann, dat is de Sünn', secht se, dat mag je wesen, dat dê em sêhn hett. Wenn he to Hus kümmt, denn will se em mal fragen.

As ehr Mann to Hus kümmt, ne, secht he, hê hett den witten Wulf uk ne sêhn. Awer se schall mal hen gahn na

sin'n Bröder, secht he, dat is de Mạn. Dat kann je mennimạl wẹsen, dat dê em sêhn hett. De kümmt uk je wio herům in 'e Welt.

Nu blist se de Nach ǫwer dạr. Un 'n annern Morgen, as se weg will, do gist de Sünn' ẹhr 'n Wallnutt. De schall se sik in 'e Tasch stẹken. Un wenn se den witten Wulf funn'n hett, denn schall se de Wallnutt dǫrbiten. Denn ward se ẹhr gôd' Dênßen dôn.

Nu geiht se je wider un geiht den ganzen Dag. Ạbens dröppt se 'n lütt Hus, dạr kümmt grạd' 'n ol Fru ut de Dǫr. Do frạgt se de ol Fru, wat sê dat ne wêt, wo de witt Wulf afblẹben is.

Nẹ, secht se, dat wêt se ne. Ạwer ẹhr Mann, dat is de Mạn, secht se. Dat mag je wẹsen, dat dê dat wêt. Dat is op 'e Tit, secht se, dat hê kümmt. Denn will se em mạl frạgen.

As de Mạn to Hus kümmt, nẹ, secht he, hê wêt dat uk ne. Ạwer se schall mạl nạ den Wind gạhn, secht he, de kümmt noch wider herům as hê. Dat mag je wẹsen, dat dê dat wêt.

Annern Morgen, do gist de Mạn ẹhr uk 'n Wallnutt. De schall se sik ophẹgen, secht he. Un wenn se den witten Wulf funn'n hett, denn schall se ẹhr dǫrbiten, secht he, denn kann se sik dạr gôt mit helpen.

Nu geiht se je wider un geiht wedder den ganzen Dag. Ạbens kümmt se bi 'n lütt Hus, dạr steiht 'n ol Fru vǫr 'n Fürhêrd. Gun Ạbend, lütt Mudder, secht se, kann Sê mi dat ne segg'n, wo de witt Wulf afblẹben is?

Nẹ, secht se, dat wêt se ne. Ạwer ẹhr Mann, dat is de Wind, secht se, de kümmt je allerwẹgens herům in 'e Welt. Dat kann je wẹsen, dat dê dat wêt. Dat is op 'e Tit, dat hê kümmt, secht se. Denn will se em mạl frạgen. Se schall man so lang' mit rin kạm'n.

As de Wind to Hus kümmt, jạ, secht he, dat kann he ẹhr segg'n. De witt Wulf is Köni un wạhnt in 'n Sloß achter den gläsern Barg. Se hett je vun sin Schönheit sprạken, secht he, un wo gôt as he gêgen ẹhr wêr, un dat hett se je ne schullt. Un do hett he vun ẹhr af müßt. Hê is nu ạwer gạr kên Wulf mêhr, secht he, hê is nu wedder 'n Minsch. Ạwer hê hett ganz vergẹten, dat hê al 'n Fru hett, un hett

nu al 'n anner to 'n Brut. Dar will he morgen Hochtit mit geben, un de Hochtit schall drê Dag' dur'n.

Ja, secht se, wo se dar man hen kam'n schall. Se will so gêrn hen na em.

O, secht he, hê will ehr morgen fröh trech wisen.

Annern Morgen wis't he ehr je trech, de Wind. Dar un dar mutt se lank gahn, secht he. Denn kümmt se êrs in 'n grot Holt. Un wenn se dar hendör is, denn kümmt se vör den gläsern Barg. Un denn — hê will ehr 'n lütten Stock mitgeben, secht he, dar schall se man mit an den gläsern Barg kloppen. Denn deit de Barg sik apen. Dar sünd awer Allern un Slang'n in, secht he, luter vergifti Tier'n. Awer hê will ehr drög' Brot un Speck mitgeben. Denn schall se dat drög' Brot twei' kröm'n un na de ên Sit hen smiten. Un dat Speck schall se in lütt Wörpeln sniden, de schall se op 'e anner Sit hen strei'n. Dar gaht de Allern un Slang'n denn bi to freten, secht he, un denn kann se dar so mank dör gahn. Un wenn se dör den gläsern Barg hendör is, denn schall se dar wedder mit den Stock ankloppen: denn deit de Barg sik wedder tô. Un denn will he ehr noch 'n Wallnutt mitgeben, secht he. Wenn se den witten Wulf funn'n hett, denn schall se de Wallnutt twei' biten: denn ward se ehr noch gôt to Paß kam'n.

Nu geiht se dar je na tô, wo de Wind secht hett. Un do kümmt se êrs in dat grot Holt. Un as se dar hendör is, do kümmt se vör den gläsern Barg. Do kloppt se dar an mit ehr'n Stock, un do deit de Barg sik apen, un sê geiht herin. Do wüllt de Allern un Slang'n je fört op ehr dal. Awer sê kümmt bi un kömt op ên Sit dat drög' Brot hen, un op 'e anner Sit strei't se de Speckwörpeln hen. Do schêt de Allern un Slang'n dar op dal un gaht dar bi to freten. Un sê kann dar so mank dör gahn. Un as se dör den Barg hendör is un se is op 'e anner Sit, do kloppt se dar wedder an mit ehr'n Stock, un do deit de Barg sik wedder tô.

Do sücht se den witten Wulf sin'n Sloß in 'e Fêr'n al ligg'n, un se geiht dar op tô.

As se dar ankümmt bi den Sloß, do is de Hochtit al in vull'n Gang'. Do bitt se de Wallnutt dör, de se vun de Sünn' kregen hett, un do kümmt dar 'n goll'n Spinn'rad herut. Se sett sik mit ehr Spinn'rad vör 'n Sloß hen un fangt an to spinn'n. Do kikt, wat den witten Wulf sin Brut is, de

kikt mal ut 't Finster, un do ward se dat goll'n Spinn'rad wahr. Do kümmt se rut un is mit ehr an, se schall ehr dat Spinn'rad verköpen.

Ne, secht se, verköpen will se dat nich. Awer wenn se en Nach vör den Köni sin Bett sitten schall, denn kann se dat Spinn'rad kriegen.

Ja, dat schall se denn.

's Abens, as de Köni to Bett will, do kümmt de Brut bi un kricht em wat to slapen mank sin'n Win. Un as he tôslapen is, do secht se to de anner, so, nu schall se man rin gahn.

Sê geiht je rin un sett sik vör sin Bett hen. Un do secht se:

Herr Harmen, Herr Harmen,
tu dich doch erbarmen!
Ich bin um dich gegangen
durch Allern und durch Slangen,
durch einen grünen Wald,
durch einen gläsern Berg.

Dat bed't se ümmerlos', de ganz Nach. Awer hê is je so faß in ('n) Slap: hê kann dar je kên Wört vun hôrn.

Annern Dag bitt se de twêt Wallnutt dör, de se vun den Nian kregen hett, un dar kümmt 'n goll'n Haspel herut. Do geiht se mit ehr'n Haspel vör 'n Sloß sitten un fangt an to haspeln. Do kümmt de Brut wedder bi ehr an: se schall ehr den Haspel verköpen.

Ne, secht se, verköpen will se em nich. Awer wenn se noch ên Nach vör den Köni sin Bett sitten schall, denn kann se den Haspel kriegen.

Ja, dat schall se denn uk.

Nu geiht dat wedder ebenso as dat êrs Mal. Se sitt wedder de ganz Nach vör sin Bett un bed't ümmerlos': Herr Harmen, Herr Harmen, tu dich doch erbarmen! Awer de Brut hett em wedder wat to slapen ingeben, un hê kann dar je kên Wört von hôrn.

Den drüdd'n Dag bitt se de letz Wallnut dör, de se vun den Wind kregen hett, un dar kümmt 'n goll'n Winn' herut. Do geiht se mit de Winn' vör 'n Sloß sitten un fangt an to winn'n. Do kümmt de Brut wedder rut un will ehr de Winn' afköpen.

Ne, secht se, verköpen will se ehr nich. Awer wenn se noch

ên Nach vǫr den Kóni sin Bett sitten dórf, denn schall se de Winn' hebb'n.

Ja, dat kann se denn.

Nu hett awer ên vun de Bedênters achter de Dǫr stahn de twêt Nach, un de hett dat hôrt. Un do vertell't he den Kóni dat 'n annern Morgen, dat dar 'n Frunsperson vǫr sin Bett seten hett de ganz Nach, de hett úmmerlos' wat bed't.

Ja, wat se denn bed't hett, secht de Kóni.

Ja, secht he, verstahn hett he dat ne kunnt.

Do kúmmt de Kóni bi, 's Abens, as de Brut em wedder wat to slapen mank 'n Win kregen hett, un gütt dat únner 't Bett. Do blift he je waken. Hê bêrt awer, as wenn he slapen deit.

Nu kúmmt se denn je wedder an naher un geiht vǫr sin Bett sitten. Un do secht se wedder:

Herr Harmen, Herr Harmen,
tu dich doch erbarmen!
Ich bin um dich gegangen
durch Allern und durch Slangen,
durch einen grünen Wald,
durch einen gläsern Berg.

Do hôrt he dat je. Un do kricht he mit 'n Mal sin'n Verstand wedder, dat he ehr kenn'n deit, un dat he sik dat all' wedder besinn'n kann. Un do is he je so vergnógt, dat se em nakam'n is un hett so vel úm em dan. Un sê frei't sik uk je, dat se em funn'n hett, un dat he ehr nu wedder kenn't.

Nu sünd de Hochtitslúd' dar noch all' bleben in 'n Sloß. Un do, 'n annern Morgen, as se dar all' tosam'n sitten dôt in 'n Sal, un de ên vertell't dit un de anner dat, do secht de Kóni, hê will ehr uk mal wat vertell'n. Hê hett 'n Slötel hatt, secht he, den' hett he verlarn hatt, un do hett he sik 'n ni'n maken laten. Un nu hett he sin'n ol'n Slötel wedder funn'n. Wokên'n Slötel as he nu bruken schall, den ol'n oder den ni'n.

Do seggt se all', den ol'n.

So, secht he dunn, denn hebbt se ehr Jawórt sülb'n spraken. Hê hett 'n Fru hatt, secht he, de hett he verlarn

hatt, un do hett he sik 'n anner nam'n. Un nu hett he sin Fru wedder funn'n. Denn will he dê nu uk behol'n.

Do hett he sik vun de anner glik wedder schêden laten un hett de êrs wedder nam'n.

So, nu is 't ut. —

Grugen lêrn

ar is mal 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt. De ên hett Hans hêten. Den' hebbt de annern ümmer so dummeri hol'n, awers hê is de klôks weß.

As Hans ut de Schôl is, do fragt sin Vadder em, wat he lêrn will.

Hê will grugen lêrn, secht he.

Dar dörfs ne wid na lopen, secht de Ol, dat kanns bi uns lêrn.

De Bur hett 'n Koppel hatt, dat is 'n dich Koppel weß. Un dag's hett dat Vêh dar gôt op gahn. Awers 's Nachs hett dar kên Vêh op tôwt.

Na 'n Titlang secht Hans to sin'n Vadder, wat he noch ne bald bi to grugen lêrn schall.

Ja, secht de Ol, du kanns öwernach Klock twölf mal hen gahn na de Koppel un sêhn mal na 't Vêh.

Hans geiht je hen 's Abens un hôtt de Kôg' bet 'n helli'n Dag, un dar passêrt niks. Hê geiht ên'n Abend hen, hê geiht 'n annern Abend hen, awers dar passêrt niks. Den drûdd'n Abend will he ne wedder hen. Ik mên, du wuß mi grugen lêhrn, secht he to sin'n Vadder, awers du lêhrs mi dat je ne.

Ja, secht de Ol, lêrs du dat op de Koppel ne, denn kann ik di dat Grugen ne lêhrn. Gah vunabend man noch mal wedder hen.

Nu kamt sin beiden Brôder — de sünd ümmer so öwer em her weß —, de kamt bi un sett sik an den Weg hen, wo Hans helank mutt, un bewinn't sik ganz in wit.

As hê bi den êrßen kümmt, gun Abend, secht Hans.

Dê swicht still. Dat hett je 'n Gespenß wesen schullt.

Gun Ąbend, secht he noch mąl wedder. — Hê swicht still. — Gun Ąbend, secht Hans to 'n drûdd'n Mąl. — Hê swicht wedder still. — Kanns mi ne danken, secht Hans, wenn ik gun Ąbend sech? Un dąrmit nimmt he sin'n Knüppel un haugt em ȯwer 'n Kopp, dat he dąr hen fall't; fleit sin'n êgen Brôder dot.

Hê geiht 'n bęten wider, do sitt dąr wedder ên'n. Gun Ąbend, secht Hans. — De anner swicht still. — Gun Ąbend, secht he noch mąl. — Hê swicht still. — Gun Ąbend, secht he to 'n drûdd'n Mąl. — Hê swicht wedder still. — Künnt ji mi ne danken, secht Hans, wenn ik gun Ąbend sech? Un dąrmit gift he em ên'n ȯwer 'n Kopp, dat dê dąr uk hen fall't; fleit sin'n annern Brôder uk dot.

Annern Morn, as se sêhn wüllt, wo de beiden Brôder afblęben sûnd, do liggt se dąr beid' un sûnd dot.

Dat is 'n Titlang hęr, do secht Hans to sin'n Vadder: Hier helpt mi dat doch je niks. Ik will in 'e Frômm' un will mąl sêhn, wat ik denn kên Grugen lêr. Dąrmit geiht he los'.

As hê 'n pąr Dąg' reist hett, do kümmt he bi 'n Prêster. De frągt em, wo he hen will.

Hê will in 'e Frômm', secht he, un will grugen lêrn.

O, secht de Prêster, dat kann he schôn bi em lêrn.

Ja, wenn dat wêr! secht Hans.

Nu hett de Prêster dąg's prędigt un hett sin Bôk ligg'n ląten op 'e Kanzel. Un do secht he to Hans, hê schall 's Ąbens Klock elb'n hen gąhn un hąl'n dat Bôk.

As Hans in de Kirch kümmt, do is dat dąr ganz hell'. Do sûnd de Nachgeister dąr un spęlt Ręgel.

Gun Ąbend, secht Hans. — Sê swigt still. — Schack (schall ik) 'n bęten mitspęl'n? secht he. — Sê swigt still. — Mitspęl'n wick (will ik) doch! secht he. Un do spęlt he mit. Un bi 'n Spęl'n winn't hê ümmer. Ąwers sê betąhlt em ne. Un as de Klock twölf fleit, do sûnd se mit 'n Mąl all' verswunn'n, un dat Lich is ut.

So, denkt Hans, nu hebbt s' mi gôt anfôhrt! Nu hebbt s' dat Lich utpust, un ik kann dat Bôk in ('n) Düstern sôken!

As Hans to Hus kümmt, na, Hans, secht de Prêster — de hett je so lang' opsęten; hê hett je sêhn wullt, wo 't wôrr —, na, Hans, secht he, heß nu grugen lêrt?

Nę, secht Hans, grugen heck (heff ik) ne lêrt. Jk heff dar blot 'n beten Kęgel spęlt in de Kirch.

Annern Sünndag lett de Prêster sin Bôk mit Will'n op 'e Kanzel ligg'n. Un do secht he to Hans 's Abens, hê schall wedder hen gahn un schall dat Bôk hal'n.

As hê in de Kirch kümmt, do sünd se dar wedder, de Nachgeister.

Do denkt Hans: Schaß êrs dat Bôk hal'n. Süß kanns dat nahęr wedder in ('n) Düstern sôken.

As he dat Bôk halt hett, geiht he wedder hen na ęhr. Gun Abend, secht he. — Sê swigt still. — Schack 'n beten mitspęl'n? secht he. — Sê swigt still. — Mitspęl'n wick doch! secht he. Un do spęlt hê wedder mit. Un bi 'n Spęl'n winn't hê wedder. Awers sê betahlt em ne. Un as de Klock twölf sleit, sünd se mit 'n Mal all' wedder verswunn'n, un dat Lich is ut.

Dat Astüg wick doch mal anfôhrn! denkt Hans. Se verspęlt ümmer, awers betahl'n dôt se ne.

Annern Sünndag schall he noch mal wedder hen un dat Bôk hal'n. Do geiht 't wedder ębenso. Awers do paßt he op. As hê spörr, dat dat Kęgeln wul bald vörbi is, do kümmt he bi un nimmt ęhr den goll'n Köni weg.

As he to Hus kümmt, vertell't he den Prêster dat. Hê hett wedder mit ęhr Kęgel spęlt, secht he, awers se hebbt em ümmer ne betahlt. Un nu hett he ęhr den goll'n Köni weg nam'n.

Den goll'n Köni? secht de Prêster. Lat 'n (em) mal sêhn.

Hans wis't em den goll'n Köni.

Nę, Hans, secht de Prêster, dat geiht ne! Den goll'n Köni möt se wedder hebb'n! Jk will di tein Daler gęben, denn lat mi em kriegen. Denn bring' ik em morn wedder hen.

Ja, is gôt, secht Hans.

Annern Morn secht he to den Prêster, dat Grugen lêrt he dar doch ne bi em, hê will man wider gahn. Darmit reist he je wider.

As hê 'n Titlang reist hett, kümmt he op 'n Eddelhoff un fragt, wat he dar wul 'n Nach bliben kann.

Ja, secht de Eddelmann, dat kann he sach. Hê schall man na de Lüd' gahn, de ward em wul wat to ęten gęben.

Nu snackt sik dat je rüm, dat hê grugen lêrn will. Un do

secht de Eddelmann to em, dat Grugen kann he bi em lêrn.

De Eddelmann hett 'n Schûn hatt, dar hett kên Minsch in arbei'n kunnt. Un Vêh hett dar uk ne in wesen kunnt.

Do secht de Eddelmann to em, hê hett 'n Schûn: wenn hê dar 'n Nach in waken kann, denn schall he ên vun sin Dôchter to 'n Fru hebb'n.

Ja, dat will he wul, secht Hans.

's Abens secht he to den Eddelmann sin Fru, hê will gêrn 'n Hen hebb'n.

Wat he dar mit will, secht se.

Ja, hê will ŏwernach in de Schûn waken, un denn will he sik 'n beten Hôhnersupp kaken.

Nu mŏt se je 'n Hen slachen un plûcken un so wid trech maken, dê kricht he 's Abens mit. Un 'n Grapen un all' dat Geschirr, wat dar tôhôrt, to 'n Kaken, dat kricht he uk mit. Un do secht he to ên'n vun de Knech'n, wat hê Luß hett, mit em to kam'n un Hôhnersupp mit to eten.

Ja, hê hett Luß, hê will mit.

Nu sitt se dar je bi de Hôhnersupp to kaken, un do kamt se 'n beten Holt to kort. Do secht Hans to den annern: Runns rop stigen un smiten 'n Slêt hendal. Hê sticht rop. Awers do kümmt dar kên Slêt hendal, do kamt dar Arm un Bên'n hendal.

Wat nu? secht Hans. Du schuß 'n Slêt dal smiten, un du smitts Arm un Bên'n dal? De Knech wôrt em awers gar ne an.

Na, denkt Hans, wenn 'k 'n Slêt hebb'n will, kann 'k sûlb'n rop stigen. Hê sticht rop. Do sûnd den annern sin Gedirm, de sûnd all' ŏwer de Slêt scharn.

Hier sûcht 't je schön ut! secht Hans. Hê kricht sik 'n Slêt her un smitt ehr dal. Un do haugt he de Slêt twei' un kakt sin Hôhnersupp trech un itt wat.

As hê wat eten hett, do sitt he dar so bi dat Fûr: do knall't mit 'n Mal de Schûndŏr op 'n annern Enn' ganz apen. Un do kamt dar vêr Kêrls herin mit 'n grot, swart Sark. Awers Hans kêhrt sik dar ne an un sitt ruhi still. Do kamt se mit ehr Sark an un sett dat bi em dal. Un do gaht se wedder weg, un de Schûndŏr knall't wedder tô.

Nu sitt he dar je bi dat Sark. Dôwel, denkt hê, wat schull dar in wesen?

Hê kümmt bi un makt dat Sark apen. Do licht de ol Eddelmann dar in, wat den Eddelmann sin Vadder weß is.

Hê fat em an de Hand: o, du büß je rein so stif un so kold, secht he. Töf, ik will di 'n beten warm'n. Ik heff hier je schön Für.

Hê kricht em je rut ut 't Sark un stell't em gêgen 't Für.

As hê dar 'n Ogenblick stahn hett, do fangt he an to snacken. Kumm mal mit mi, secht he to Hans, ik will di mal wat wisen.

Hans geiht je mit em. Un do geiht de anner mit em hen na 't Schünfack. Sêh mal, secht he to Hans, hier sünd drê Tunn'n Goll's vergraben. Krie' di man mal 'n Escher her un graw na.

Hans söcht sik 'n Escher her un fangt an to graben. Un as hê 'n beten grawt hett, do kamt dar richti drê Tunn's to 'n Vörschin.

So, Hans, secht de ol Eddelmann, nu paß op, wat ik di segg'n dô. Diß Tunn', dat is din. Un diß anner schall min Söhn hebb'n. Un de drüdd', de schall sitten bliben, de heff ik mit Unrech. Un denn sech man to min'n Söhn, vun nu af an kann he de Schün bruken, as hê will, bi Nach un bi Dag', vör Minschen un vör Vêh. Un do secht he to Hans, nu schall he em man wedder inlegg'n in 't Sark un dat Sark wedder tômaken. Un denn schall he 'n Ogenblick rut gahn. Süß ward em dat ne gôt gahn.

Hans lecht em dar wedder in un makt dat Sark wedder tô, un do geiht he rut. Do knall't de Dör op 'n annern Enn' wedder apen. Un do kamt se wedder an, de vêr Kêrls, un halt dat Sark wedder af. Un do knall't de Dör wedder tô. Un dunn, as dat all' still is, do geiht Hans wedder rin un lecht sik hen to slapen.

Annern Morn is de Eddelmann je nili, wo 't word'n is. Hê mênt je, Hans is toreten. Un do geiht he hen un kikt so eben in de Dör.

Morn! secht Hans.

Wat, büß du noch in ('n) Gang'? secht de Eddelmann.

Ja, wer wull mi wat dôn? secht he.

Do ward de Eddelmann de Arm un Bên'n wahr. Wat is dat hier? secht he.

Ja, dat sünd den Knech sin, secht Hans. Hê wull mit un

wull Höhnersupp mit eten. Un do schull he mi 'n Slêt dal smiten, awers do kôm'n dar Arm un Bên'n dal. Un de Gedirm sûnd all' ower de Slêt scharn. Awers kumm nu man mal mit, secht he. Ik will di mal wat wisen. Un do geiht he mit den Eddelmann hen un wis't em dat Gold. Dit hier is min, secht he. Un dat schaß du hebb'n. Un dat schüllt wi sitten laten, secht he, dat hett he mit Unrech, din Vadder. Un denn kanns du de Schün vun nu af an bruken, as du wullt, bi Nach un bi Dag', vor Minschen un vor Vêh.

Nu is de Eddelmann je so vergnögt. Awers sin Dochter will he Hans ne gêrn geben, un dat Gold günn't he em uk ne. Un do will he Hans an d' Sit bring'n. Un do secht he to em: Ja, nu heff ik noch ên Dêl. Ik heff 'n Bar'n in 'n Stall'. Wenn du dar ên Nach bi wesen kanns, denn schaß du ên vun min Döchter hebb'n, denn kanns du di dar ên mank ut sôken.

Ja, dat will he wul, secht Hans.

Nu mögt de Bar'n je so gêrn Nöt. Un Musik mögt se uk je gêrn hôrn. Un do geiht Hans hen un köfft sik Nöt, un in de anner Tasch stickt he sik lütt Stên'n in. Un denn köfft he sik 'n Fleit. Un do geiht he 's Abens hen na den Stall', wo de Bar in is, un geiht bi den Bar'n sitten.

De Bar kêhrt sik êrs gar ne an em. Do geiht Hans bi sin Nöt to eten.

O, Minsch, secht de Bar, heß du Nöt?

Ja, secht Hans.

O, denn giff mi uk ên, secht he. Nöt mag 'k banni gêrn.

Hans gift em 'n Stên hen.

O, Minsch, secht de Bar, de 's je so hart, de kann 'k je gar ne biten.

Dê kanns ne biten? secht Hans. Rik mal: dê kann ik fledi biten.

Ja, denn giff mi mal 'n anner, secht de Bar, wat ik dê biten kann.

Hans gift em wedder 'n Stên hen. Un de Bar bitt je wedder tô, kann den' awers uk je ne twei' kriegen. Hans hett sin je ümmer twei'.

Dôwel, denkt de Bar, dê As kann duller biten as du! De mutt je banni harr Tähn'n hebb'n. Dar wahr di man vor, vor den'! Dê is di ower.

Nę, secht he to Hans, ik kann s' ne biten. Denn lat 't Schit! Min Tähn'n wick (will ik) mi dar ne ům utbiten.

Ja, denn will ik di êrs 'n beten vörsleiten, secht Hans. Un darmit kricht he sin Fleit her un fangt an to fleiten.

O, Minsch, secht de Bar, dat lêhr mi uk!

Ja, du kanns man ne fingerêr'n, secht Hans, du heß so 'n lang' Nágeln. Denn mutt ik di dar êrs 'n beten vun afsniden.

Ja, dat dô man, secht de Bar.

Nu hett Hans sik 'n Slêt mitbrócht, dar hett he 'n par Lócker in makt, wo den Bar'n sin Poten hendör gaht. Un do lecht he de Slêt so öwer de Del un nagelt ehr dúchti faß. Un de Bar mutt de beiden Poten dör de Lócker steken.

So, secht Hans, nu mutt ik di de beiden Poten noch 'n beten faster maken. Un do nimmt he 'n par Kil'n, de stickt he dar bi in. Un do kil't he em de Poten dar ontli in faß, in de Lócker. Un do kricht he sik 'n Schach her, un dat op den Bar'n to daksen, all' wat he kann. Un as he em todegen afrapst hett, do makt he em de Poten wedder los'.

Do is de Bar so bang' un krúppt in ên Eck. Un do lecht Hans sik hen un slóppt.

Annern Morn, do kümmt de Eddelmann un makt de Dör so 'n beten apen. Hê will je mal sêhn, wo 't aflopen is. Hê denkt je, de Bar hett Hans toreten un hett em ganz vertehrt.

As de Eddelmann in 'e Dör kikt, do secht de Bar: Scht, scht! Min Herr, de slóppt!

Dôwel, denkt de Eddelmann, nu is 't Spill je verkêhrt! Nu muß em doch ên vun din Dóchter geben!

Na, heß utslapen? secht he to Hans. — Ja, secht Hans.

Na, denn kumm man mit, secht he. Denn kanns di nu ên vun min Dóchter utsôken, wikker du hebb'n wullt.

Do geiht Hans je mit den Eddelmann weg. Un do sócht he sik de middels Dochter ut. De hett em uk gêrn hebb'n wullt. Un do ward dat je sin Brut.

Nu is den Eddelmann dat awers je gar ne mit weß, dat sin Dochter so 'n Bengel to 'n Mann hebb'n schall. Un dat Gold will he uk je gêrn all' sülb'n behol'n. Un do secht he 'n annern Dag to Hans, hê schall man 'n beten spazêr'n fôhrn mit sin Brut.

Ja, secht Hans, dat künn(t) wi je.

As se eben vun de Hoffsted' sünd, de beiden, do lett

de Eddelmann den Bar'n ut, de schall na un schall Hans toriten.

Nu kikt de Dêrn sik mal ům, un do ward se den Bar'n wahr, dat dê achter ehr an kümmt.

Hans, Hans, secht se, de Bar kümmt uns na!

Ja, denn stig' man flink vun 'n Wagen! secht Hans.

Ne, secht se, denn toritt he mi je.

Ne, secht Hans, du muß di opbörn, dat de barr N. to sêhn is.

Na, de Ang's is je grot: sê sticht af un bört sik op. Un so löppt se achter den Wagen an.

As dat de Bar wahr ward, do kêhrt he ům un makt, dat he wedder to Hus kümmt.

Na, du kümms je wedder, secht de Eddelmann.

Ja, dar wull ik mi wul vör wahrn, secht de Bar. De Herr hadd' al ên'n Bar'n achter anbunn'n. Den' hadd' he all' de Har afrapst achter vör 'n N.

Do kann de Eddelmann je ne mêhr utkrupen. Un do hett Hans de Eddelmannsdochter je to 'n Fru kregen un de Tunn' vull Gold tô. Dat Grugen hett he ne lêrt. —

De ol Tambur

Dar is mal 'n ol'n Tambur weß, de hett sin Jahr'n afdênt hatt un hett dat ne so rech mêhr maken kunnt, un do kümmt he dar ům in, hê will gêrn afgahn.

Ja, dat kann he denn uk.

Ja, wat he sin Trummel ne mitnehm'n kann. De will he so gêrn behol'n to 'n Andenken.

Ja, dar hebbt se niks gêgen, de schall he denn man behol'n.

Nu mutt hê, êhr he na sin Heimat kümmt, 'n par Nach ünnerwegens bliben. Un do kümmt he ên'n Abend in 'n Wêrtshus, dar will he 's Nachs bliben. Un do wis't se em 'n Logis an achter de beß Stuw. Dar hett he dör weg müßt.

Nu is he je môd' weß vun de Reis' un will al 'n beten tidiger to Bett, un do hôrt hê, dat bi em an, in de beß Stuw, dat dar ůmmer wat snacken deit.

Hê hôrt 'n beten nip tô, un do kricht he klôk, dat de Prêster dat is, de is dar mit den Wêrt sin Fru to Gang', un se hebbt dat hêl wichti, de beiden. Un do secht de Prêster to ehr: Nun stellst du dich in die Ecke, und ich stell' mich in die andere, und wenn ich denn sage: Eins zwei drei, Tambur, schlag' an! denn so fahren wir zusammen.

Na, denkt de ol Tambur, wenn 't so is, dar muß du je mit mank wesen.

Hê hängt sik sin Trummel je ům. Un so as de Prêster dat segg'n deit: Tambur, schlag' an, do trummelt hê je los': teremtemtem, teremtemtem!

De beiden verfêrt sik je, un dat ut de Dôr herut. Un de Prêster, de makt, dat he weg kůmmt.

De ol Tambur kůmmt bi un packt sik den Prêster sin'n Summarium un sin Rad in 'n Dôk, un dar geiht he mit af.

In 'n Ogenblick kůmmt de Prêster em nalopen, hê schall em sin Tůg doch weddergeben un schall dar doch niks vun segg'n: hê schall uk fôfti Daler hebb'n.

Na ja, secht de ol Tambur. Hê gift em sin Tůg wedder hen, un de Prêster gift em fôfti Daler. Un do geiht de ol Tambur 'n Dorp wider un blift dar de Nach.

As hê to Hus is — hê hett je wider niks mêhr kunnt —, do fangt he dat Bessenbinn'n an un binn't Bessens, barken Bessens, de verkôfft hê. Ers dricht he ehr ut, un as he 'n Titlang hannelt hett, do schafft he sik Pêrd un Wagen an un fôhrt sin Bessens ut. Un toletz, do hett he al twê Pêr vôr 'n Wagen. Un do fôhrt he uk al mit sin Bessens to Mark.

Nu ward dar uk mal Mark in de Stadt, wo hê dat Leben hatt hett dar in dat Wêrtshus. Un do fôhrt he dar mit 'n ganz Fôhr Bessens hen. Un in dat Wêrtshus, dar will hê 'n Nach bliben. Un kêhrt dar je an un hett sin'n Wagen op de Dôrfahrt stahn.

Nu sůnd dar Roßkämmers un Juden un vun all' Natschon, de so to Mark reist, de wůllt dar uk bliben 's Nachs. Un de sitt dar in de Wêrtsstuw un vertell't sik allerhand Ge-

schich'n. Un toletz: so, seggt se, Bessenbinner, nu kümmt de Rêg' an di, nu muß du uk mal wat vertell'n.

Ja, wat schall ik vertell'n? secht he. Dat 's so wat 'n twê Jahr her, do kôm ik vun 't Regiment un bröch min Trummel mit. Un do kêhr ik hier in dit Wêrtshus an un wull hier 'n Nach bliben. Un dunn — —

Hôrn Se mal, secht de Wêrtsfru, wüllt Se kên Bessens verköpen? Dar staht al so vel Lüd' buten, de Bessens köpen wüllt, de lur't al all', dat Se rut kam'n schüllt.

Hê steiht je op un geiht herut. Min gôd' Mann, secht de Wêrtsfru, laten S' dat Spillwark doch na un vertell'n S' dat doch ne, dat min Mann dat to weten kricht! Se schüllt uk hunnert Daler hebb'n: denn swigen S' dar still vun.

Na, hê nimmt de hunnert Daler un kümmt je wedder rin na (de) Stuw.

O bewahrn! secht he, de Bessens, de ward dür öwerjahr. Sêhn S' mal, hunnert Daler heff ik eben al bört. Un 't is noch gar ne to sêhn, dat ik 'n Bessen vun 'n Wagen los' bün.

De beiden Juden, de ward je al hell' ophôrn.

Na, denn vertell' nu man wider, seggt de annern.

Ja, secht he, nu wêr ik je môd' vun de Reis' un wull al 'n beten êhr to Bett, un do hör ik dar ümmer wat snacken in de anner Stuw. Ik hör je 'n beten nip tô, un dunn — —

Hôrn Se mal, secht de Fru, dar staht al wedder so vel Lüd' in de Dörfahrt. Se schull'n ehr'n Hannel man wahrn.

Na, hê geiht je wedder rut.

Üm Gotts Will'n, secht de Fru, maken S' mi doch ne unglückli! Hier sünd noch hunnert Daler tô: denn swigen S' dar doch man jo still vun!

As hê wedder rin kümmt: O bewahrn! De Bessens ward ümmer dürer. Sêhn S' mal, nu heff ik al wedder hunnert Daler bört. Un 't is noch ne mal to sêhn, dat ik 'n Bessen vun 'n Wagen los' bün.

Ja, secht de ên Roßkämmer, denn kanns du min Snör Pêr kriegen: denn lat mi de Bessens kriegen.

Ne, dat will he ne.

Hören Sie mal, seggt de beiden Juden, wir haben Rattun und Buckskingzeug und Seidenzeug, 'n ganzes Fuder. Wollen Sie mit uns tauschen?

Ja, ik kann dat je mal besêhn, secht de ol Tambur.

Hê geiht je mit ehr rut un besûht dat Tûg. Un do ward se hannelêns un tûscht. De ol Tambur kricht dat Tûg, un de beiden Juden krie't de Bessens.

Annern Morgen, do slat de beiden Juden 'n grot Telt op op 'n Mark, un de Bessens krie't all' 'n schön'n siden Band ûm, wilk 'n gel'n Band un wilk 'n blagen un wilk 'n roden. Un de ganz Telt ward uthängt mit Bessens.

Dat dur't ne lang', do kamt de Lûd' denn je un wûllt Bessens köpen.

Ja, suchen Sie sich man aus.

O, seggt de Lûd', dar is je ne vel Utsôken bi. Bessen is 'n Bessen. Na, wat gelt denn so 'n Bessen?

Ja, vorschlagen tun wir nicht. Die gelben kosten zwanzig Taler das Stück, die blauen dreißig und die roten vierzig.

Se sûnd je wul ne rech klôk, seggt de Lûd'. Vör so 'n ol'n Bessen hebbt wi je doch all' min Dag' ne mêhr vör geben as 'n Sôßling.

Glauben Sie, wir haben unsere Besen gestohlen? seggt se. Die kosten uns ein ganzes Fuder Kattun und Buckskingzeug und Seidenzeug.

De Lûd' lacht ehr je wat ut. Un toletz, do ward dat 'n Spillwark op 'n Mark, do smit se de ol'n Juden al mit Stên'n. Un de beiden Juden möt man maken, dat se weg kamt vun 'n Mark.

Der Spitzbube von Kerl hat uns beschummelt! seggt se. Wir wollen hin: er soll uns unser Zeug wiedergeben. Un do fôhrt se dar je hen mit ehr Bessens, wo de ol Tambur wahn'n deit.

De ol Tambur, de is je fôrt weg fôhrt mit sin Tûg. Un as he to Hus kûmmt: Mudder, secht he to sin Fru, ik heff 'n par Juden ansmert op 'n Mark, de ward mi wul glik nakam'n. Nu will ik mi op 'n Disch hen legg'n un will bêrn, as wenn ik dot bûn. Un wenn se denn kamt, de Kêrls, denn weens du un jammers: Och, Gott, min Mann is dot!

In ('n) Ogenblick kamt de beiden ol'n Juden denn uk je al an un hol't mit ehr Bessens vör de Dör. Un do kamt se je rin: wo ist Ihr Mann?

Och, Gott, secht de ol Fru un weent, min Mann is dot.

Hê wêr eben êrs to Hus kam'n vun 'n Mark, do is he dot bleben.

Ja, das wollen wir doch selbst erst mal sehn, seggt se. Wo liegt Ihr Mann denn?

Och, Gott, secht de ol Fru, dar op 'n Disch, dar licht he.

De Juden slat dat Laken trüch: ja, dar licht he. Se befôhlt em: ja, dot is he. Ehr Tüg sünd s' je los'.

Nu, secht de ên, denn will ich dem Spitzbuben noch 'n Schabernack antun. Ich will dem Kerl aufs Maul sch.

Du, das laß nach! secht de anner. Die Toten lassen sich nicht spotten.

Och was! secht he. All' unser schönes Zeug zum Deubel! Ich will dem Kerl aufs Maul sch.

Hê treckt de Bük af un hukt sik verstrit öwer em hen.

Ratsch! hapst de ol Tambur tô un bitt den ol'n Juden in 't G.

Au waih geschrien! röppt de Jud', un dat koppheister vun 'n Disch hendal, ut de Dör herut.

Nu, hab' ich's dir nicht gesagt? secht de anner, hab' ich's dir nicht gesagt, die Toten lassen sich nicht spotten? Un darmit springt se to Wag' un makt, dat se weg kamt. —

De Könissöhn

ar is mal 'n Könissöhn weß, de hett op Reisen wullt. Un do ward sin Handkuffer mit Goldgeld packt, un allerhand fein'n Kram kricht he mit, un siwuntwinti Draguners kricht he uk mit, un dar arbei't hê mit los'. Hê fôhrt in de Schêf.

'n par Dag' hebbt se al reist, do kamt se abens vör so 'n grot Holt. Un vör dat Holt tô licht 'n Wêrtshus, dar kêhrt se êrs 'n beten an.

Do secht de Wêrt: Wüllt Se noch dör dat Holt?

Ja, secht he, ik will na dê un dê Stadt hen. De hett op 'e anner Sit dat Holt legen.

Ja, secht de Wêrt, dat Holt is awer so grot, dar kann hê

'n ganzen Dag tô reisen, êhr he dar dôr kümmt. Un denn is dat dar uk ne richti in dat Holt. Dar hüs't 'n Röwerbann'.

O, secht he, ik heff je min Draguners bi mi, ik bün ne bang'.

Nu sitt de Röwerhauptmann dar grad' un drinkt sin Glas' Win. Dê betahlt sin'n Win, un do steiht he op un geiht ut de Dôr, un dat forsch weg, na sin Bann' hen.

So, Lüd', secht he, nu man flink in 'e Bên'n! Hüt Abend künnt wi 'n gôden Tog maken. Lad't jun Duwweltbüssen man gau, un denn kamt man mit.

Nu gaht se je na den Weg hen, wo de Rönissôhn lank mutt. Un dar leggt se sik hen, wilk op ên Sit den Weg un wilk op 'e anner Sit. Un do liggt se je un lur't.

Se hebbt 'n lütt Tit lur't, do kamt de annern uk je al an, hê mit sin Draguners. Un as de Röwers ehr twischen sik hebbt, do gewt se Für un schêt all' siwuntwinti Draguners dot. Un den Rutscher schêt se vun 'n Buck un schêt uk dôr de Schês' hendôr. Den Rönissôhn drapt se awer nich. Dê springt ut de Schês' herut un löppt weg, to Holt an, vun 'n ganzen Kram af.

De Röwers nehmt de Pêr un de Schês' un all', wat dar in is, un nehmt dat mit na ehr Höhl.

Wiltdes bistert de Rönissôhn in 't Holt herüm un wêt je ne, wo hê afbliben schall. Toletz ward hê 'n Lich wahr. Hê geiht op dat Lich tô un kikt in 't Finster: do sitt de Röwers dar all' an 'n Disch un et wat.

Grad' in dat Ogenblick, as hê in 't Finster kikt, do kikt ên vun de Röwers ut un ward em wahr. Dar kikt ên in 't Finster! secht he.

Ja, denn man gau rut un krie't em fat! secht de Röwerhauptmann.

Se wüllt al ut de Dôr herut, do kümmt hê herin. Gun Abend, secht he, rech so 'n beten drang', wahnt dê un dê Hauptmann hier?

Ja, seggt de Röwers.

Ja, den' wull ik gêrn an 't Wôrt, secht he.

Ja, denn schall he man rin kam'n.

As hê in de Stuw kümmt: sünd Sê dê un dê Hauptmann? secht he.

Ja, secht de Hauptmann, dat bûn ik.

Ja, secht he, ik bûn ên vun Hauptmann Strauß sin Bann'. Uns' ganz Kram is in ('n) Dutt schaten, bet op mi un noch ên'n annern. Awer wo de anner afbleben is, dat wêt ik ne. Un nu wull ik mal sehn, secht he, wat ik hier ne wedder ankam'n kann.

Ja, dat kanns du, secht de Hauptmann, du kanns bi mi wedder ankam'n. Awer du muß drê Prôwstücken maken.

Ja, dat will he uk gêrn, secht he.

Nu sett se sik je all' wedder hen to 'n Eten un drinkt dar je dûchti Win bi. Un darbi ward dat je all' dêlt, wat se rowt hebbt, de ganz Kram. Un naher gaht se je to Bett.

Annern Morgen secht de Hauptmann: So, secht he to den Rônissöhn, nu kanns du anfang'n. Dar kamt glik twê Mann antrecken mit 'n Ossen, dar op den Fôtstig, dê kanns du den Ossen weg nehm'n.

Hê geiht je hen un paßt op.

As se antrecken kamt, do löppt hê 'n Flach vôr ehr weg un hängt sik dar an 'n Bôm.

Rik mal, secht de ên to den annern, dar hett sik ên ophängt!

Och, lat! secht de anner, wat gelt uns dat an? Un darmit treckt se je wider.

Hê gau vun 'n Bôm hendal un löppt ehr wedder vôrbi. Un hängt sik dar noch mal wedder hen.

Süh, secht de ên, dar hängt al wedder ên'n! De hett sik uk ophängt. De süht ebenso ut as de anner, de dar günt häng'. Dat is je wul de sülwi.

Och, wat wull 't wul! secht de anner. Dat kann je ne angahn.

Ja, dat is de sülwi, secht de êrs. Dar will ik fiw Daler op wedd'n.

Ja, ik sett dar fiw Daler gêgen, secht de anner. Denn lat uns man wa' trüch gahn un tôsêhn.

Se binn't ehr'n Ossen dar an, an 'n Bôm, un gaht wa' trüch. Un lopt hen un her in 't Holt rüm, künnt awer je kên'n wedder finn'n.

Wiltdes kümmt hê bi un treckt mit den Ossen weg un bringt em hen na sin'n Hauptmann.

Dat heß du gôt mạkt, secht de Hauptmann. De êrs Prôw heß du bestạhn. Nu kúmmt morn de twêt.

Annern Dag schall he to Stadt un schall bi 'n Kopmann grôn Lạken stẹhl'n, to 'n Antog. De annern fiwuntwinti sûnd uk all' ên nạ 'n annern hen weß un hebbt sik so 'n Túg weg stạhl'n.

Nu kricht hê 'n Flicken mit, den' schall he vǫrwisen bi 'n Kopmann: vun dat Slag schall 't wẹsen.

De Kopmann wêt je, dat em úmmer so 'n Túg weg kạm'n is: de hett em je banni in 't Og'. Hê mitt dat Túg af un wickelt dat in Papier un lecht em dat hen.

Do kúmmt de Spitzbôf bi un lecht 'n grot Stück Geld op 'n Lạdendisch, dat de Kopmann wesseln mutt un mutt em Klêngeld weddergẹben.

De Kopmann mạkt dat Geldschuf ạpen un sammelt mank dat Geld herúm. Do nimmt hê de Hand un gift den Kopmann ên'n an 'n Kopp, dat dê dạr hen nôsselt. Un do rạkt he sik dat Geld, wat in 't Schuf is, op 'n Dutt, nimmt sin Túg, un dat weg, hen nạ sin'n Hauptmann.

Na, secht de Hauptmann, wodenni heß du dat denn mạkt?

Ja, so un so, secht he.

Ja, secht de Hauptmann, dat 'an 'n Kopp gẹben', dat hadd' he ne schullt, dat hôr dạr ne tô. Na, lạt 't denn! secht he. Dat wêr'n denn twê Dêl.

Annern Dag schall he dat drúdd' Prôwstück mạken. De Hauptmann hett den Möller sin Dochter kortut hebb'n wullt. Dạr hett he al vẹl Kúnß mit opstell't, ạwer hê kann ẹhr úmmer ne kriegen. Un do secht he, dê schall he em schaffen.

Jạ, dat will he uk wul.

Hê geiht half Nạmdag ut'n nạ de Mǫhl hen. Un nu hett den Möller sin Dochter 'n Brúdiam hatt, de hett grạd' so utsêhn as hê, as de Kônissǫhn. Un do nênt sê je, ẹhr Brúdiam is dat. Un hê lôtt ẹhr dạr je bi. Un se küßt un lickt sik je un sûnd je Brut un Brúdiam.

Nu geiht dat gêgen Ạbend. Ja, secht he to ẹhr, ik heff noch 'n lútten Gang to gạhn dǫr 't Holt. Ạwer Klock hen to ach(t), denn kạm ik wedder, denn kanns du mi man 'n Flach entgêgen kạm'n. Ạwer nich wider as an dat Holtdôr, vǫr dat Holt tô. Dạr tôws du op mi.

Ja, secht se, denn bün ik Klock ach dar.

Hê geiht hen na 'n Hauptmann un secht: Hût Abend Klock ach is se bi 't Holtdôr. Awer ik will ehr ne hal'n.

Ne, dat schaß du uk ne, secht de Hauptmann. Dar will ik drê anner Mann tô hen schicken.

Na, de Möllersdochter steiht je Klock ach bi 't Dôr un lur't je op ehr'n Brûdiam, de schall kam'n. Do hôrt se, dat dar wat ansnacken kümmt, un do verstickt se sik in 'n Busch.

Nu kamt de drê Kêrls denn je an. Ja, secht de ên, sê will sik wul wahrn un kam'n. Dar is de Dêrn vel to klôk tô. Awer wenn de Hauptmann ehr ne kricht, secht he, denn schüllt ji sêhn: denn mōt wi ōwernach op, un denn op de Möhl los' un schêten all' dot, wat dar is. Un de Dêrn, de hôrt dat je all'.

Se hebbt dar 'n halw Stunn' stahn, de drê Kêrls, do gaht se wedder weg na den Hauptmann. Ne, seggt se, dar wêr kên Dêrn, dar wêr kên un kôm kên.

Na, secht de Hauptmann, denn wüllt wi ehr dat aflêhrn! Denn wüllt wi all' dot schêten, wat dar is, ōwernach. Makt jun Gewehr'n man all' in 'e Rêg'.

De Dêrn, de löppt je hen to Hus un vertell't ehr'n Vadder dat. Un dê lôtt gau anspann'n, un do halt se sik twê Wagens vull Suldaten ut de Stadt.

Nu ward dat je ûm Nach ut'n. So, secht de Hauptmann, nu man all' in 'e Bên'n! Nu geiht 't los'!

Do drinkt se êrs dûchti Win, un do marschêrt se denn je af.

As se ut dat Holt so wat herut sûnd, do secht de Hauptmann to den Kônissōhn: Nu gah du hen un spikelêr mal ut, woneb'n wi am bessen ankamt un herin kamt.

Na, hê geiht je hen un slikert sik an 't Hus heran. Un do hôrt hê, as he bi de Husdōr is, de Suldaten sûnd all' op 'e Del. Un do secht de Leutnant: Wi wüllt de Dōr nich tôslûten, blot anstell'n. Un wenn se denn kamt, de Kêrls, un se makt de Dōr apen, denn gewt ji Für op de apen Dōr.

Nu geiht he je wa' trûch na den Hauptmann.

Na, secht de Hauptmann, wo is 't?

Ja, secht he, vōr de Grotdōr, dar heff ik den Knewel vōrweg makt, dar kûnnt wi rin kam'n.

Na, secht de Hauptmann, denn man tô!

O, tôben S' ên beten, secht de anner, ik mutt êrs mal ut de Bûx.

Ja, du kanns nakam'n, secht de Hauptmann.

De Hauptmann mit sin Mannschaff dar je hen un stôt de Dôr je apen. Un so as se ehr apen stôtt hebbt, schêt de Suldaten je all' mit 'n Mal af un schêt all' fiwuntwinti Rôwers dot. Blot de Hauptmann, den' nehmt se lebenni gefang'n un nehmt em mit to Stadt.

De Rônissôhn geiht wa' trûch, geiht wedder na de Hôhl hen un itt un drinkt un blift de Nach dar. Un 'n annern Morgen stickt he sik all' de Taschen vull Geld, un do geiht he los', op de Stadt tô.

Do begêgent em 'n Schôstergesell mit sin Fellisen op 'n Nacken.

Hôr mal, secht he, wûllt wi beiden tûschen mit uns' Tûg?

Ja, secht de Schôster, dat dôt Se je doch ne.

Ja, secht he, ik gew di noch 'n gôd' Drinkgeld tô.

Do tûscht se mit ehr Mundêrung. Hê treckt den Schôster sin Tûg an un kricht uk den Schôster sin Wannerbôk, un de Schôster treckt sin Tûg an.

As hê noch 'n beten gahn hett, kümmt 'n ol Fru angahn, de beddelt em an. Gott, secht se, du bûß je sülb'n 'n Beddelmann.

Ja, Mudder, dat makt niks, secht he, un gift ehr 'n Goldstûck.

Ja, secht se, denn will ik di uk wedder wat schenken. Sêh mal, hier is 'n goll'n Fingerring. Wenn du den' gêgen de Sünn' dreihs op 'n Finger, denn is dat Slott tô. Un dreihs du em vun de Sünn', denn is dat Slott apen.

Na ja, denn is ('t) gôt.

Nu kümmt hê op de Harbarg an un lôtt sik Bêr geben. Is hier Arbeit? fragt hê.

Do sitt dar so 'n ol'n Schôstermeister. Ja, Gesell, secht he, Se künnt bi mi ankam'n. Awer ik heff anners kên Arbeit as sahl'n un flicken.

Ja, dat makt niks, secht he.

Hê geiht mit den Schôster na sin Hus hen. Un den Meister sin Fru — hê hett 'n jung' Fru hatt —, de mag den Gesell'n al glik liden.

Annern Morgen schall he denn 'n Par Schôh versahl'n. Un kricht denn je Ledder dartô. Hê kricht den Kloppstên her un kloppt dat Ledder. Un kloppt bet Meddag.

Ne, secht de Meister to sin Fru, hê kloppt mi dat ganz Ledder weg.

O wat! secht de Fru. Lat em man kloppen!

Na Meddag kloppt hê wedder bet Vespertit.

Ne, Gesell, dat geiht ne! Se kloppt mi je dat ganz Ledder weg.

Och, Meister, secht he, wi kûnnt ganz anners leben. Wi wûllt uns hût Abend mal 'n ganz Drach Geld hal'n ut den Kôni sin Schatzkamer.

Ja, wenn dat man geiht! secht de ol Schôster.

Dat schall wul gahn, secht he. Hê hett den Ring al probêrt, dat dê de Slôt apen un tô makt.

As de Klock twölf is, dunn de beiden weg, na de Schatzkamer hen. Hê makt dat Slott je apen, un do gaht se dar rin un packt sik dar ari beten Geld op. Un do gaht se wedder rut, un hê slûtt de Dôr wedder tô. Un do gaht se hen to Hus un packt sik to Bett.

Annern Morgen ward se wahr, den Kôni sin Lûd', dat de Schatzkamer bestahl'n is.

Nu ward de Kôwerhauptmann denn je halt — de hett je in 't Lock seten —, un do fragt se em, wat hê mênt, wokên dat wul weß hebb'n kann.

Ja, secht de Kôwerhauptmann, dat is anners nûmm's weß as de As, de nableben is, de min ganz Bann' opreben hett. Dar kamt man bi un grawt 'n Kul, un dê deckt man so verlarn 'n beten tô, dat dat ne to sêhn is. Un denn ward he wul wedder kam'n un hal'n mêhr.

Hê geiht den annern Dag spazêr'n, de Kônissôhn, un sûht dat, dat se dar 'n grot Kul maken dôt.

Abens secht de Meister: Na, Gesell, wo is 't? Hût Abend môt wi man wedder hen.

Ne, secht de Gesell, wi hebbt je noch nug. Wi hebbt noch Tid' nug.

Na, se gaht to Bett. De Schôster awer, de slikert sik herop na den Gesell'n sin Kamer un treckt em den Fingerring vun 'n Finger. Un dunn hê los', na de Schatzkamer hen. Un fall't uk je richtl na de Kul herin.

Nu weckt de Fru je den Gesell'n op, dat ęhr Mann gạr ne wedder kümmt.

As hê opwạkt, do ward hê fôrt wạhr, dat sin Fingerring weg is. Do denkt hê sik dat je, dat de Schôster em den' weg nạm'n hett. Un do löppt he dạr je hen, nạ de Kul.

As hê bạben de Kul kümmt: Meister!

O, Gesell, sünd Sê dạr?

Jạ.

Helpen S' mi doch wedder rut!

Jạ, dat will ik uk. Denn smiten S' mi ạwer êrs den Fingerring herop.

Hê smitt em den Fingerring herop.

So, Meister, nu spring'n S' man dûchti ünnerhôch, dat ik Ęhr recken kann.

Hê springt je ünnerhôch, un de Gesell kricht em uk richti in de Hạr fạt. Un do kümmt he bi un snitt em ratsch! den Kopp af. Do fall't de Rump wedder dạl, un den Kopp nimmt hê mit. Den' smitt he wôr hen, wo em nümm's finn'n kann.

As hê to Hus kümmt, do vertell't he de Fru dat, so un so.

Na, is gôt, dat he dot is! secht se. Ęhr Mann is je al old weß, un sê hett den Gesell'n je gêrn liden mûcht.

Annern Morgen ward de Hauptmann je wedder hạlt.

Ja, de in de Kul licht, secht de Hauptmann, dat is he ne. Ạwer de em den Kopp afsnędden hett, dat is he weß.

Ja, wo krie' (kriegt) wi dat man herut? secht de Köni.

Ja, secht de Hauptmann, se schüllt de Lik man op 'e Bǫr legg'n mit vêr Kêrls, de mǫt em dǫr de Stadt dręgen. Un wenn dạr denn 'n Fru is, de em anhôrt, de ward wul 'n Süfzer utstöten. Un dạr schüllt se denn man wider nạsôken.

Nu kạmt de Kêrls mit de Lik uk dǫr de Strạt, wo de Schôster wạhnt, un den Schôster sin Fru steiht grạd' in 'e Dǫr.

Och, Gott, min Mann! secht se.

De Kêrls, de hôrt dat, un dunn dạr je rin. Is dat Ęhr'n Mann, den' wi op 'e Bǫr hebbt?

Nę, secht se, min Mann hett sik ęben mit 'n Hạmer op 'n Dum'n haugt un schri' lud ut. Dạrüm heff ik dat secht.

Do dręgt se je wedder los', drąpt ąwer je kên Fru wedder.

Do ward de Hauptmann denn je wedder frągt, wat se nu opstell'n wûllt mit den Doden.

Ja, secht de Hauptmann, se schûllt em man an 'n Galgen hâng'n — buten de Stadt is de Galgenbarg weß —, denn wûllt de Anbehôrigen em dąr wul weg hąl'n. Se schûllt dąr ąwer 'n gôd' Wach bi stell'n.

Do kûmmt 'n Ünneroffzêr mit twölf Mann, de kąmt dąr an de Wach.

De Lik hett dąr al 'n pąr Dąg' hângt — dat is rech so 'n leeg' Węder weß un hett ręgent un is so kold weß —, do kûmmt dąr ąbens 'n ol Mattenderwif anfôhrn, mit 'n Pêrd un 'n Wągen, un is dąr in den Lêhm faß fôhrt an 'n Galgenbarg. Hû! hû! rôppt se ûmmerlos'.

De Wach, de hôrt dat je, un do secht de Ünneroffzêr toletz: Gąht doch mąl 'n pąr Mann hendąl un sêht mąl tô, wat dąr los' is.

Do gąht je 'n pąr Mann hen. Na, Mudder, seggt se, wat hett Se hier?

Och, Gott, secht se, min ol Pêrd kann gąr ne mêhr. Ik bûn hier faßfôhrt. Helpt mi man 'n bęten mit los'!

De Suldąten schuwt den Wągen 'n bęten bet tô, dat he ut den dêpen Lêhm herut kûmmt.

So, Kinners, secht se, nu schall 't wul gąhn. Nu schûllt ji dąr uk êrs 'n Snaps vôr hebb'n. Kąmt man hęr.

Se kricht 'n Buddel hęr un schenkt ęhr dûchti ên'n in.

Dôwel ją! seggt de Suldąten. Dat 's ąwer fein'n Kôm! Verkôfft Se dąrvun?

Ją wul, Kinners, secht se, dąr mąk ik je grąd' min Geld ut.

Wat gelt denn so 'n Buddel vull?

O, ji sûnd je Suldąten, secht se, ji hebbt je ne vęl Geld: ji schûllt em billi hebb'n.

Do kôpt se sik 'n Buddel, un den' nęhmt se mit ną 't Wachhus. Un all' de Mannschaff drinkt dąrvun, un de Ünneroffzêr uk.

Dôwel ją! secht de Ünneroffzêr. Dat 's je fein'n Krąm! Dąr hąlt noch drê, vêr Buddel vun ną.

Na, se kąmt je wedder an un hąlt sik noch vêr Buddel vun den Brammwin ną. Un do drinkt se dat je tosąm'n ut in de Wach. Un as se dat ut hebbt, do sûnd se all' dûn

un leggt sik dal, un in ('n) Ogenblick sünd se all' faß in Slap.

Do kümmt de Könissöhn bi — de ol Mattendersch, dat is hê je weß — un nimmt den Schöster vun 'n Galgen un grawt em wôr in, wo he ne weddertofinn'n is. Un do föhrt he je wa' hen to Hus.

Annern Meddag kümmt je frisch Wachmannschaff un schall de annern aflösen. Dê kamt awer je gar ne ut de Wach herut. De ni' Ünneroffzêr dar je rin. Do liggt se dar all' un slapt un hebbt all' Frunstüg an. Dat hett hê ehr noch antrocken, un den Ünneroffzêr 'n rech bunt Kleed.

Nu mell't se dat je bi 'n Köni, dat dat dar in 'e Wachstuw so un so utsehn hett, un dat de Lik vun 'n Galgen weg is.

Na, secht de Köni, denn schüllt se to Straf mit ehr Frunstüg dör de Stadt marschêr'n, de Suldaten.

Nu lött he den Hauptmann je wedder kam'n un fragt em: so un so is dar passêrt.

Ja, secht de Hauptmann, dat is anners nümm's weß as de As. Dê hett dat all' makt.

Ja, wo krie' wi em fat? secht de Köni.

Dat will ik Se segg'n, secht de Hauptmann. Maken Se bekannt, Se wüllt 'n groten Gaßbott geben, dar kann jederên hen gahn, de dar will. Denn will hê sik uk wul anfinn'n. Un wenn de Klock denn twölf is, denn sünd de mêhrßen je dün. Denn mutt Ehr Dochter sik in Bett legg'n, un denn ward se na 'n Sal rin schaben, un denn de Sal'ndör afslaten, dat se all' dar bliben möt. Denn will hê sik wul bi Ehr Dochter anfinn'n. Un denn mutt se 'n Glas' mit Höll'nstênwater bi sik hebb'n, dat kann se man op 'e Boß dregen, un 'n lütten Pinsel. Un wenn hê denn bi ehr ankümmt, denn mutt se em 'n Strek maken öwer de Nes'. Süh, denn hewwi 'n (hebbt wi em) fat! Dat Schêtelwater ward je glik swart.

Also dat ward je makt. Un as se all' dün sünd un danzt un wirtschaft dar rüm, do ward de Dör apen makt un den Köni sin Dochter mit de Bettsted' dar rin schaben. Un do ward all' de Lichter utpust un de Dör tôslaten.

Nu packt de wilk, de ari dün sünd, de packt sik je dal, un de wilk tummelt dar je noch rüm in 'n Sal: do kümmt hê bi un kramert sik bi den Köni sin Dochter na 't Bett herin.

Do spęlt de beiden je ęrs 'n bęten ên mit 'n annern. Un as sê mênt, hê is tôslapen, do nimmt se ęhr'n Pinsel un mąkt em mit dat Schêtelwąter 'n swarten Stręk ȯwer de Nęs'.

So, denkt se, nu hewwi 'n! Un do lecht se sik hen un slôppt tô. Hê hett ąwer je man so bêrt, hê hett je ne sląpen. Un as sê nu in Sląp is, do stickt he sik 'n lütten Enn' Lich an un nimmt ęhr dat Glas' un den Pinsel af. Un do kůmmt he bi un pinselt ęhr all' 'n Stręk ȯwer de Nęs', all', de dąr in 'n Sąl ligg'n dôt.

Annern Morgen, do kůmmt de Kôni je mit sin Ministers un wůllt den' je sôken, de den Stręk op 'e Nęs' hett.

As se de Dȯr ąpen slůt, sůh, hier is he! secht de Kôni. Ja, hier is uk ên'n! Hier uk! Hier uk! seggt de Ministers. Do hebbt se all'tosąm'n 'n Stręk ȯwer de Nęs'. Un de Kôni is je noch ębenso klôk.

Nu kąmt se je all' in 'e Bên'n. Un do secht de Kôni, wenn dê dąr mank is, de dat all' utôwt hett, dat de Kôwers all' dot kąm'n sůnd un de Hauptmann gefang'n, un de dat Geld weg nąm'n hett ut de Schatzkąmer un hett den Schôster den Kopp affnęden un nąhęr de Lik vun 'n Galgen hąlt, un de de Suldąten dat Frunstůg antrocken hett un hett nu dat Spillwark mąkt mit dat Schêtelwąter, de schall sik friwilli mell'n, de schall sin Dochter to 'n Fru hebb'n. Un ik bůn old, secht he, denn schall hê ną min'n Dod' vȯr mi Kôni ward'n.

Do mell't de Kônissȯhn sik un secht: Ik bůn de Mann, ik bůn 't weß.

Na ja, secht de Kôni, denn is ('t) gôt. Denn schall glik de Hochtit ward'n.

Nę, glik noch nich, secht de anner. Ik bůn 'n Kônissȯhn, dąr un dąr hęr. Un op min Hochtit, secht he, dąr schůllt min Vadder un Mudder un min Swestern un Brôder uk mit węsen. Sůnß will ik dat ne.

Ją, dat schůllt se uk, secht de Kôni.

Do krie't se je Oller hen, sin Anbehôrig'n. Un dê kąmt do je all' hen. Un do ward de Hochtit. Un de Hochtit hett ach Dąg' dur't. —

Anhang

Vergleichung des Plattdeutschen mit dem Hochdeutschen[1]

Plattd. sl sm sn sw : hochd. schl schm schn schw
" sp st : " schp scht gesprochen
sp st geschrieben

i : ei

bi : bei, fri Slägeri bliben liden siden sniden Snider smidi : geschmeidig, Fierabend stif Stig stigen swigen Figen Il : Eile, Bil Kil kil'n : keilen, Mil : Meile, Lin : Leine, min din sin fin Schin schin'n Swin Win Is glattis't Isen isern gris : ‚greis', grau, wisen Dißel : Deichsel, driß : dreist, mutig, krischen Sit : Seite, Pitsch gizi : geizig.

Mit kurzem i: lich : leicht, ins : einst, in-fall'n: einfallen, Insat : Einsaat usw.

u (ü) : au (äu eu)

Fru juchen : jauchzen, rūch rugen : rauh, sugen ful Mul Dum'n : Daumen, Rūm : Raum, brun Bur: der u. das Bauer, dur'n : dauern, Lūr lur'n Schur sur Trur trur'n truri Hus Mus susen Sus' : Saus, tūschen Brut Krut Lut.

Lūch : Leuchte, Laterne, lūch'n : leuchten, Sūfzer Kūl : Keule, Dūm-ken Dūnk : Däumchen, Däumling, Schūmkell : Kelle zum Abschäumen, Schūn : Scheune, Fūr : Feuer, hūr'n : heuern, mieten, stūr'n an-sūr'n: ansäuern, Hūser hūt : heute.

In mehreren Wörtern finden sich zu den Formen mit i und u (ū) Nebenformen mit ê und ô (ô). So zB. fri frê : frei,

[1] Diese Zusammenstellung ist für solche Leser bestimmt, die kein Plattdeutsch können und sich nicht so, ohne jede Vorbereitung, in das Buch hinein lesen wollen. Die fortwährende Vergleichung mit dem Hochdeutschen wird ihnen, ohne daß sie sich Einzelheiten zu merken brauchen, die anfangs fremdartigen Formen bald vertraut machen. Und wenn sie dann zur Lektüre übergehn, werden sie, da die Beispiele sämtlich dem Text entnommen sind, so viele bekannte Wörter antreffen, daß sie im wesentlichen schon alles verstehn. Für das volle Verständnis will dann das Wörterverzeichnis sorgen. Die Übersicht über die Verbalformen hat den Zweck, teils rascher zu orientieren, teils Aufschluß zu geben bei etwaigen Zweifeln.

ni nê: neu, Fru Frô, tru trô: treu, Düwel Dôwel: Teufel. In andern schafft ein beibehaltenes oder ausgelassenes altes g neue Unterschiede: frigen fri'n frê'n: frei'n, schrigen schri'n schrê'n, bugen bu'n bôgen bô'n: bauen, grugen gru'n grôgen grô'n: grauen, gruseln, trugen tru'n trôgen trô'n: trauen.[1]

t (tt) : z (tz tzt ss ß ßt)

be-tahl'n: bezahlen, Tähn'n: Zähne, tell'n: zählen, ver-tell'n: erzählen, tein: zehn, vêr-ti: vierzig, de Telt: das Zelt, Têgelstên: Ziegelstein, Timmermann tinn'n: zinnern, Tinn'n: Zinken, Tit: Zeit, betits: bei Zeiten, tô oder to: zu, to-fręden: zufrieden, tolez tosam'n trech, aus torech: zurecht, fertig, to-: zer-, Tog: Zug, plur. Tõg': Streiche, An-tog Tom: Zaum, Tõgel: Zügel, ver-tôrn'n: erzürnen, Tuch: Zucht, Tuchhus Tün: Zaun, Tünkrüper: ‚Zaunkriecher', Zaunkönig, Tung': Zunge, tûdern od. tûtern: zaudern, Tüg: Zeug, Ün-tüg: Ungeziefer, Astüg: Aaszeug, Schimpfwort, twê: zwei, twei' st. en-twei': entzwei, twin-ti: zwanzig, twölf Twęschen: Zwillinge, twischen.

fat: er faßt, gefaßt, fat kriegen: gefaßt kr., zu fassen kr., einholen, Ver-lat: Verlaß, laten: lassen, Mat: Maß, schaten: geschossen, tô-slaten: zugeschlossen, Strat: Straße, Water: Wasser, ęten: essen, fręten męten sęten: gesessen, Rętel bęter bęten: gebissen, 'n bęten: ein bischen, ręten: gerissen, ver-slęten: verschlissen, smęten: geschmissen, geworfen, węten: wissen, flêten: fließen, schwimmen, gêten: gießen, hêt od. hitt: heiß, hêt: er heißt, hêten: heißen, geheißen, sik verhêten: geloben, lêt-en oder lôt-en: ließ-en, verdrêten: verdrießen, verdrêtli schêten: schießen, smêten: sie schmissen, êt-en:

[1] Diese Mannigfaltigkeit der Formen stammt schon aus alter Zeit. Für Ostholstein ist das Verhältnis dies. Vor 60 Jahren sprach man auf dem Lande, in den Dörfern bei Kutin, allgemein die Formen mit dem unreinen Vokal, außer ‚Fru', in der Stadt dagegen, in Kutin, die mit i und u. Seitdem hat die städtische Aussprache als die vermeintlich feinere die ländliche mehr und mehr verdrängt, so daß man diese in Ostholstein jetzt nur noch von alten Leuten hört. Auf der Insel Fehmarn (wie im Herzogtum Oldenburg) herrscht sie noch ausschließlich. Auch die Formen mit g werden in Ostholstein bald ausgestorben sein.

aß-en, frêt-en: fraß-en, sêt-en: saß-en, Swêt: Schweiß, swêten: schwitzen, Wêten od. Wêt: Weizen, wêt: er weiß, biten: beißen, dit: dies, fliti: fleißig, schiten Schit: Dreck, verächtl. von jedem wertlosen Gegenstand, schiti: schmutzig, smiten riten wit od. witt: weiß, blot: bloß, grot Schot Stot stôten: stoßen, Gôt: Gosse, Slôtel: Schlüssel, môt: sie müssen, Nôt: Nüsse, Fôt, plur. Fôt: Fuß, sôt: süß, ut: aus, buten: draußen, Snut: Schnauze, slûten: schließen.

Holt: Holz, Wald, hôlten: hölzern, solten: gesalzen, wôltern: wälzen, swart Stêrt: Sterz, Schwanz, kort: kurz, kort-ut: ‚kurzaus', durchaus, Schôrt: Schurz, Schürze.

dat: das u. daß, wat Fatt, plur. Fôt: Faß, Ratt: Ratze, natt: naß, natt swêt: naß geschwitzt, Schatt: Schatz, bet: bis, Nett: Netz, Nettel: Nessel, setten: setzen, sitten Slott: Schloß zum Schließen, plur. Slôt, Wôttel: Wurzel, Nutt: Nuß, Grütt: Grütze, stütt: gestützt, lett od. lôtt: läßt, itt: ißt, fritt vergitt mitt bitt: beißt, ritt schitt smitt sitt: sitzt, stôtt: stößt, gestoßen, mutt: muß, gütt: gießt, schütt slütt verdrütt.

d: t

Dag Daler Dêg: Teig, Dêl: Teil, dêl'n Dêrt: Tier, Un-dêrt Disch Discher: Tischler, Dochter Dod: Tod, dot: tot, -dom: -tum, dôn: tun, dôt: sie tun, Dôr: Tor, Dôr: Tür, Drach: Tracht, dręgen: tragen, sik verdręgen An-drag be-drêgen: betrügen, Bedrêger driben: treiben, drinken Drom: Traum, dröm'n: träumen, Drômeri od. -ê, Drumm Drunk dull: toll, dusen: tausend, dûchti: tüchtig, dûr: teuer.

Sądel: Sattel, sądeln rąden: raten, brąden Brąden Grąden: Gräten, Vąder, jetzt Vadder: Vater, Bläd': Blätter, Będ': Bitte, będen: beten, gebeten, Slęden: Schlitten, Snęd': Schnitte, snęden: geschnitten, ręden: geritten, Bręd': Brette, Bretter, Schręd': Schritte, Stęd': Stätte, Stelle, Węder: Wetter, Un-węder wędern: ‚wettern', donnern, bêden: bieten u. baten, mêden: mieten, ver-mêden sprêden: spreiten, den brêden:

breiten, Leid': Leitseil, Geleid': Geleite, gliden: gleiten, riden Rider striden stri-di: streitig, Sid': Seite Speck, de Siden: die Seiten, Tiden: Zeiten, ti-di: zeitig, wid: weit, doden: toten, roden: roten, Fôder: Futter, fôdern: füttern, gôden: guten, sik môden węsen: vermuten, to Môd': zu Mute, Môder, jetzt Mudder: Mutter, nôdi: nötig, nôdig'n Gôder: Güter, hôden: hüten, blôdi: blutig, lud: laut, lud'hals: ‚lauthals', laut, sik verluden lęten: sich verlauten lassen, Lûd': Leute, Bûdel: Beutel, bedûden: bedeuten, Brûdiam: Bräutigam, old: alt, kold: kalt, Gęrd'n: Garten.

dd (dd'): tt (t)

hadd': hatte, kladdern: klettern, beddeln Ledder: Leiter, Meddag: Mittag, redd'n Wedd' wedd'n Zeddel bidd'n: bitten, Midd' midd'n middels: mittelste, Fliddern: Flitter, spliddern spliddern-dull viddel: viertel, Bodder: Butter, Buddel: bouteille, Flasche, drûdd': dritte, schûdd'n: schütten, schütteln.

Dagegen tt wegen des t der Endung: glitt: gleitet, ritt: reitet, stritt: streitet, schreitet.

k: ch

męken: machen, węken Drąk(en): Drache, Sąk, -en: Sache, -en, kąken: kochen, Knąken brąken: gebrochen, sprąken: gesprochen, Bęk: Bach, Bęker: Becher, ręken: rechnen, Ręken: Rechnung, rękent od. rękt: gerechnet, bręken: brechen, sęker: sicher, stęken: stechen, gestochen, spręken: sprechen, stręken: gestrichen, Stręk: Strich, Węk: Woche, Êk: Eiche, Têken: Zeichen, wêk: weich, Dik: Teich, Lik: Leiche, glik gliks: gleich, lik: gleich, gerade, lik-ut: gerade aus, ins Gleiche, in Ordnung, rik: reich, rikli sik slikern: schleichen, striken: streichen, ok uk: auch, Rok: Rauch, Smok: Schmauch, Rauch, sik ut 'n Smok męken: s. aus d. Staube machen, smôken: rauchen, Kôk: Küche, Kôksch: Köchin, Hôhnken: Hähnchen, Krahn, Bôk: Buch, Dôk: Tuch, Kôken: Kuchen, Bôk: Buche, flôken: fluchen, sôken, be-, ver-, Besôk: Besuch, Ver-sôk Buk: Bauch, Bruk bruken

Struk Rûken: Rûchlein, rûken: riechen, dûkern: tauchen.

Dack: Dach, Sack Wallack recken: reichen, ik sik Stick Melk: Milch, Rock Lock Gôtellock: Gosse.

ch: g

lecht: legt, plech, von plegg'n: pflegte, secht: sagt, dricht: trägt, kricht: kriegt, sticht: steigt, swicht frôcht: frägt, dagegen frągt: fragt, jôcht: jagt, sôcht: sucht, gesucht, Fluch, plur. Flûch: Flügel.

Mit hellem Vokal: licht: liegt, lûcht: lügt, flûcht: fliegt, bedrûcht: betrügt, sûcht od. sûht: sieht.

Strenggenommen gehören auch alle die Wörter hierher, die ich der bequemeren Lesbarkeit wegen im Auslaut mit g geschrieben habe, trotzdem sie mit ch gesprochen werden, wie trąg: träge, Dag Weg Stig Tog Krog: Krug, Wirtshaus, Tûg Barg ua.

p (pp): f (ff pf)

Pann': Pfanne, Pannkôken Pêrd, plur. Pêr(de): Pferd, Pip: Pfeife, Placken: Flecken, plęgen: (hegen und) pflegen, plegg'n: pflegen, gewohnt sein, Plôg: Pflug, plôgen Plumm': Pflaume, Poten Pôrt: Pforte, pruppen pruppsen: pfropfen, pruppenvull: gepfropft voll, Pund, plûcken: pflücken.

ąpen: offen, muląpen: mit offenem Maul gaffen, drąpen: treffen, getroffen, sąpen: gesoffen, Schąp Scheper: Schäfer, Sląp sląpen Lępel: Löffel, lępeln Schępel: Scheffel, dêp: tief, Rêp: Reif, Seil, Tau, rip: reif, Ruchrip: Rauhreif, Slipstên: Schleifstein, gripen ut-knipen Stripeln: Streifen, Striemen, to-hop: zu Hauf, zusammen, Kop: Kauf, to Kop Kopmann kôpen: kaufen, lopen: laufen, Tô-lop: Anlauf, ropen: rufen, Dôp: Taufe, dôpen Slôp: schlittenartige Schleife, slôpen Knôp: Knöpfe, Rôp: Raufe, supen: saufen, helpen help: hilf, Hôlp: Hülfe, schimpen: schimpfen, Rump Strümp: Strumpf, Strümpfe, scharp scharpen: schärfen, Dôrp: Dorf, Wôrpel: Würfel.

Appel grippt: greift, Schipp Zippelmütz Kopp kloppen stoppen up op: auf, Op-rop: Aufruf, lôppt:

läuft, slöppt: schläft, röppt: ruft, dröppt: trifft, ut-hüppt: ausgehüpft, Drüpp Drüppen: Tropfen.

w (ww) : b (bb)

ąwer aber, Nąwer: Nachbar, Nąwersch: Nachbarin, Nąwerschop: Nachbarschaft, Snąwel grąwt: gräbt, sie graben, Sâwel gęwt: sie geben, lęwt: lebt, sie leben, Knęwel: Knebel, Węwer bęwern: beben, lêwer: lieber, lêws: liebste, to Liw: zu Leibe, Driwer Schriwer Wiwer bliwt: sie bleiben, driwt schriwt rowt: raubt, sie rauben, geraubt, Röwer: Räuber, stowt: sie stoben, mit Fett, Prôw: Probe, Löw: Laube, verlöwt: erlaubt, ǫwer: über, rǫwer: herüber, hin-, ǫwri übrig, Spitzbôw: -buben, bedrôwt: betrübt, Bedrôwnis ut-ôwt: ausgeübt, Duw: Taube, gruweln gruwelêr'n: grübeln, schuwt: sie schieben, Stuw: Stube, Salw: Salbe, halwi: ‚halb-ig', halb, Sülwer: Silber, sülwern Garw: Garbe, garwt: gegerbt.

grawweln: grabbeln, krawweln: krabbeln, Snawweli -ê: Schnabbelei, wawweli: wabbelig.

f (ff) : b

af: ab, heraf raf: herab, Staff: Stab, Kręf: Krebs, Krebse, Dêf: Dieb, dat Lif: der Leib, Wif groff: grob, Stoff: Staub, Spitzbôf: -bube, Verlôf: Erlaubnis, dat Schuf: die Schublade, Schuffkąr: Schiebkarre, half: halb, Kalf: Kalb, Arfen: Erbsen, Korf: Korb,

gift: gibt, blift: bleibt, drift schrift snüfft: schnaubt, schrüfft schüfft: schiebt.

Andere Unterschiede in den Konsonanten

gnuffen: knuffen, gnurr'n: knurren, drög': trocken, drögen: trocknen, op 'n Rügg'n: auf dem Rücken.

Strichkorf: Strickkorb, Müch: Mücke, Brüch: Brücke, Rüch: Rücken, trüch, aus torüch: zurück, alle mit hellem ü.

Klock: Glocke, Uhr, Kluck: Schluck, vgl. ‚gluck gluck', Kluckhęn, Kluck: Gluckhenne, Glucke, klök: klug.

buffen: puffen, Ribben: Rippen, duwwelt: doppelt,

Krüff: Krippe, elb'n: elf, Hąweln: Hafer, Stęweln: Stiefel, lęwern: liefern, Düwel Dôwel: Teufel.

prüddeln: brodeln, Puckel: Buckel, Rücken, puckeln: auf d. R. tragen.

Sonstige Unterschiede in den Vokalen (außer i : ei und u : au)

Kurze Vokale:

a : e, besonders vor r. ward'n: werden, Arsen: Erbsen, Barg sik bargen Harbarg: Herberge, Farken: Ferkel, marken Wark farri: fertig, Harß, aus Harwest: Herbst, bassen, aus barsten: bersten, kladdern: klettern, Placken: Flecken, faß: fest.

u : o. Wuch, —en: Woche, —en, Buck Ruffer dull schull: sollte, Suldat vull wul: wo(h)l, Wull: Wolle, dat Wull'n: das Wollene, vun bômwull'n: baumwollen, wull: wollte, Wulf Wulk: Wolke, pultern Trummel trummeln Dunner pruppenvull Klutt, aus d. franz. calotte, verächtl. f. Mütze, duwwelt.

Ebenso klingt gew. das o in Roßkämmer, Slott: Schloß zum Schließen, und in den hochplattd. Wörtern Groschen Possen: Posten, Sloß: Palast, Groß-vadder, plattd. Grotvader.

o (ö) : u (ü). Bodder Tog: Zug, Hamborg: Hamburg, Storm Worm kort: kurz, Boß, aus ‚Borst' : Brust, Bossen, mnd. bosem: Busen, Brusttasche, Voß Möller Börger Schört: Schürze, Köster.

Lange Vokale:

ê : ei. ên twê drê frê frê'n schrê'n Beschêd: Bescheid, schêden Schêtelwąter: Scheidewasser, Dêg: Teig, Rêg': Reihe, Êk: Eiche, Têken: Zeichen, wêk: weich, Dêl: Teil, hêl: heil, hêl'n Sêl: Seil, Bên kên mên'n Stên Rêp: Reif, Flêsch brêt: breit, Swêt: Schweiß, hêten: heißen, wêt: er weiß, Wêten: Weizen.

ê : ie. bêden: bieten, ver-bêden flêgen Têgelstên Wêg': Wiege, Vêh dên'n Bedênter Verbêt: Gebiet, gêten lêten: ließen, flêten verdrêten schêten lêwer: lieber, Bêr: Bier, vêr: vier, frêrn verlêrn.

o (ŏ ô): au. Ogen ok, verkürzt zu uk, Tom Drom to-hop lopen Kop köpen Rok Smok Dôp dôpen Bôm.

ô (ô̆): u (ü). rôdern: rudern, Plôg Kôh Schôh Schôster Bôk Dôk klôk: klug, Stôhl Blôm Fôt gôt Môt Snôr Spôr ôrbar.

ôben Gôder Kôg': Kühe, plôgen fôhl'n spôl'n Hôhner Bôker klôker grôn wôß: wüst, Fôt fôt: süß, snôrt: schnürt.

Verbalformen

sein	ist	sind	war	gewesen	
wesen sin	is	sünd	wêr	weß west	sein
hebb'n	hett	hebbt	hadd'	hatt	haben
ward'n	ward	ward	wôrr	word'n	werden
künn'n	kann	künnt	kunn	kunnt	können
mögen	mag	mögt	much	mücht	
schüll'n	schall	schüllt	schull	schullt	sollen
wüll'n	will	wüllt	wull	wullt	wollen
dôrb'n	dôrf(t)	dôrwt, (—bt)	dôrf	dôrft	dürfen

[Ik bün heff warr, du büß heß warrs schaß wullt]

fall'n	fall't[1]	fall't	füll'	full'n fall'n	
fang'n	fangt	fangt	füng'	fung'n	
waschen	wascht	wascht	wüsch	wuschen	
wassen	waßt	waßt	wüß	wussen	wachsen
dôn	deit	dôt	dee dê dô dô̆	dan	tun
gahn	geiht	gaht	güng'	gahn	gehn
stahn	steiht	staht	stünn'	stahn	stehn
slan slagen	sleit	slat	slôg'	slan slagen	schlagen
fragen	fragt	fragt	frag'	fragt	
	frôcht		frôg'		
jagen	jagt	jagt	jag'	jagt	
	jôcht		jôg'		

[1] Aus der dritten Person bildet man die zweite, indem man für t ein s setzt (secht sechs) oder an tt ein s anhängt (bitt bitts). Die erste Person bildet man in der Regel aus dem Infinitiv durch Weglassung der Endung en oder n (helpen help, fall'n fall').

sein	ist	sind	war	gewesen	
kạm'n	kümmt	kạmt	kôm	kạm'n	kommen
drạpen	dröppt	drạpt	drôp	drạpen	treffen
slạpen	slöppt	slạpt	slôp	slạpen	schlafen
lạten	lett lött	lạt	lêt lôt	lạten	lassen
segg'n	secht	seggt	sẹ	secht	sagen
legg'n	lecht	leggt	lẹ	lecht	legen
plegg'n	plecht	pleggt	plech	plecht	pflegen, gewohnt sein
plẹgen	plẹgt	plẹgt	plẹg'	plẹgt	(hegen u.) pflegen
trecken	treckt	treckt	tröck	trocken	ziehen
helpen	helpt	helpt	hölp	holpen	helfen
gell'n	gelt	gelt	güll'	gull'n	gelten
schell'n	schelt	schelt	schüll'	schull'n	schelten
denken	denkt	denkt	dach	dacht	
sêhn	sücht süht	sêht	sêg' sôg'	sêhn	sehen
hêten	hêt	hêt	hêt	hêten	heißen
gêten	gütt	gêt	gôt	gạten	gießen
schêten	schütt	schêt	schôt	schạten	schießen
verdrêten	verdrütt		verdrôt	verdrạten	verdrießen
bêden	bütt	bêd't	bôd'	bạden	bieten
flêgen	flücht	flêgt	flôg'	flạgen	fliegen
lêgen	lücht	lêgt	lôg'	lạgen	lügen
bedrêgen	bedrücht	bedrêgt	bedrôg'	bedrạgen	betrügen
têhn	tücht	têht	tôg'	tạgen	ziehen, veralt. Abf. z. trecken
nẹhm'n	nimmt	nẹhmt	nôhm	nạm'n	
stẹhl'n	still't	stẹhlt	stôhl	stạhl'n	
brẹken	brickt	brẹkt	brôk	brạken	brechen
sprẹken	sprickt	sprẹkt	sprôk	sprạken	sprechen
drẹgen	dricht	drẹgt	drôg'	drạgen	tragen
wẹgen	wicht	wẹgt	wôg'	wạgen	wiegen [u. wägen
gẹben	gift	gẹwt	gêw	geben	
ẹten	itt	ẹt	êt	ẹten	essen
frẹten	fritt	frẹt	frêt	frẹten	fressen
vergẹten	vergitt	vergẹt	vergêt	vergẹten	vergessen
mẹten	mitt	mẹt	mêt	mẹten	messen
stẹken	stickt	stẹkt	stêk	stẹken	stechen u. stecken
lẹsen	lißt	lẹst	lês	lẹsen	

sein	ist	sind	war	gewesen	
weten	wêt	wet	wûß	weten	wissen
frêrn	frêrt	frêrt	frôr	frarn	frieren
frêsen	frûßt	frêst	frôs'	„	(veraltet)
verlêrn	verlêrt	verlêrt	verlôr	verlarn	verlieren
verlêsen	verlûßt	verlêst	verlôs'	„	(veraltet)
swern	swert	swert	swer	swarn	schwören
schern	schert	schert	scher	scharn	scheren
sitten	sitt	sitt	sêt	seten	sitzen
bidd'n	bidd't	bidd't	bêd'	beden	bitten
ligg'n	licht	liggt	lêg'	legen	liegen
binn'n	binn't	binn't	bûnn'	bunn'n	binden
Ebenso: finn'n, verswinn'n, winn'n (winden u. gewinnen), spinn'n					
drinken	drinkt	drinkt	drûnk	drunken	trinken
sing'n	singt	singt	sûng'	sung'n	
spring'n	springt	springt	sprûng'	sprung'n	
bring'n	bringt	bringt	bröch	bröcht	
biten	bitt	bit	bêt	beten	beißen
Ebenso: riten, sliten, versliten, smiten, schiten					
riden	ritt	rid't	rêd'	reden	reiten
Ebenso: gliden (gleiten), striden, liden (leiden), sniden					
striken	strickt	strikt	strêk	streken	streichen
swigen	swicht	swigt	swêg'	swegen	schweigen
Ebenso: migen (mingere), kriegen, stigen					
knipen	knippt	knipt	knêp	knepen	kneifen
gripen	grippt	gript	grêp	grepen	greifen
bliben	blift	bliwt (bt)	blêw	bleben	bleiben
Ebenso: driben, schriben, (w)riben, geben (se gewt)					
hol'n	hölt	hol't	hôl	hol'n	halten
lopen	löppt	lopt	lôp	lopen	laufen
ropen	röppt	ropt	rôp	ropen	rufen
döpen	döfft	döpt	döff	döfft	taufen
köpen	köfft	köpt	köff	köfft	kaufen
möten	mött	möt	mödd'	mött	aufhalten
stöten	stött	stöt	stödd'	stött	stoßen

sein	ist	sind	war	gewesen	
bôten	bôtt	bôt	bôdd'	bôtt	anzünden
hôden	hôtt	hôd't	hôdd'	hôtt	hüten
sôken	sôcht	sôkt	sôch	sôcht	suchen
krupen	krúppt	krupt	krôp	krạpen	kriechen
supen	súppt	supt	sôp	sạpen	saufen
schuben	schúfft	schuwt(–bt)	schôw	schạben	schieben

Ebenso: schruben (schrauben), snuben, stuben

sluken	slückt	slukt	slôk	slạken	schlucken
sugen	súcht	sugt	sôg'	sạgen	saugen
rûken	rûckt	rûkt	rôk	rạken	riechen
slûten	slûtt	slût	slôt	slạten	schließen

Wörterverzeichnis

Von einer Anzahl von Wörtern gibt es mehrere Formen neben einander, oft innerhalb desselben Dorfs, ja bisweilen innerhalb desselben Hauses: ni nê, bu'n bugen bô'n bôgen, Dûwel Dôwel, lett lôtt (läßt), lêt lôt (ließ), frạgt frôcht, súcht súht, sêg' sôg' (sah), Kôh' Kôg', dee dô dê dô (tat), hau't haugt, ạbens 's Ạbens, Morgen Morn Mornk Mornt ua. Ich habe durchweg die Form gesetzt, die der betreffende Erzähler gebrauchte.

In wedder (wieder), gespr. weller, zus. gezogen zu we(rr), unbetont verkürzt zu we', wird das e oft verdumpft zu a oder o: waller, wa(rr) wa' usw. Ich schreibe wedder u. wa'. Die verkürzten Formen werden aber in Wirklichkeit sehr viel häufiger gebraucht, als es im Text geschehen ist.

Für aber gibt es nicht weniger als 10 Formen, 5 mit ạ: ạwer ạwers ạß ạwerßen ạßen, und 5 gleiche mit ǫ̣: ǫ̣wer ǫ̣wers usw,

Von heran heraf herin herup herut gibt es je 4: heraf raf herawwe(r), rawwe(r), herin rin herinne(r), rinne(r) usw.

Ähnliche Wucherungen wie bei ạwer finden sich auch sonst: blot blots (gew. bloß gespr.) blotsen (bloß),

fôrt fôrts fôrtsen (sofort), glik gliks (gleich, sogleich), like(r) likes likerßen (gleichwohl), sach sachs saß sachsen sassen (vielleicht), wôr wôr'ns: irgendwo. Ich habe diese Mannigfaltigkeit im Text nur angedeutet und mich bei diesen Wörtern in der Regel auf die zwei einfachsten Formen beschränkt.

Das schmarotzerhafte n wird sehr oft angehängt an do: do'n, gespr. dunn. Diese vollere Form, die schon im Mnd. vorkommt, hört man besonders bei klǫnig sprechenden Erzählern. Manche sprechen nur dunn. Ich habe in einer Geschichte ausschließlich so geschrieben, sonst nur hier und da, nur, um daran zu erinnern.

Ok (auch), städtisch ôk, wird gewöhnlich verkürzt zu uk. Ich habe in zwei Geschichten, wo der Erzähler ôk sprach, ok geschrieben, sonst immer uk. Up (auf) wird sehr oft op gesprochen. Ich bin hier immer der Aussprache des betr. Erzählers gefolgt.

Für das hochd. ja gibt es 4 verschiedene Formen, die aber dem Sinn nach verschieden sind, nicht mundartlich: ją ja jo je. Mit ją wird bejaht, mit ja, gespr. ja(rr), eine Erwiderung eingeleitet; jo so grot: reichlich so groß, jo un jo: ja und ja, bei dringender Bitte; je, mit tonlosem e, hat die Bedeutung des unbetonten hochd. ja, zB. ‚dat wêß du je'.

A. Ąben: Ofen, achter: hinten, hinter, achter-an: hinterher, -drein, achter-bi: hinten bei, als Beipferd beim Sattelpferd, Achterhôrn: Hintereck, de ächters: der hinterste, Ądbąr: Storch, ąderkau'n st. wedderkau'n: wiederkäuen, afgünsti: mißgünstig, neidisch, afhol'n: aushalten, afluxen: ablocken, abzapfen, afrapsen u. aftągeln: abprügeln, affengeln: absengen, afstąhn: abtreten, Afwind: Schutz vor dem Wind, ąhn'n: ohne, ąhnhafti: ahnhaft, al: schon, Aller, st. Adder: giftige Schlange, Otter, ampeln: dass. wie strampeln, anner-wôr'ns: anderswo, anbôten: Feuer anmachen, anbucken: ‚anbücken', eigtl. von der Kuh, die den Nacken dem ‚Ląben' darbietet, an dem sie im Stall angebunden wird, anpurr'n: anstacheln, an-ślą̨n: ‚anschlagen', eine Wette, antrecken: anziehn, ąri: ‚artig', ziemlich, Aschenpüstersch: die in

die Asche pustet, ąsen: schmutzige Arbeit tun, ąsi: ‚aasig‘, eklig, attâh: Ruf der Treiber bei der Fuchsjagd, aus ‚attendez‘?, attûß: adieu, aw'waß, aus ‚afwarts‘: ‚abwärts‘ d. h. seitwärts.

B. bąben: oben, über, backen: kleben, ballern: hart anklopfen, banni: ‚verdammt‘, sehr, aus d. Dän., Barg: Berg, Abhang, bargt: es ‚bergt‘, rundet sich, barken: ‚birken‘, aus Birkenreisern, bart, aus bar-fôt: barfuß, übh. bloß, basch, aus ‚barsch‘, będen: beten, hersagen, bedrau(g)t: bedroht, begrippt sik: faßt sich, behol'n: behalten, bekiken: begucken, belęben: erleben, benau't, mnd. benouwet: niedergeschlagen, gedrückt, sik berusseln: sich ‚berascheln‘, besnacken: bereden, sik beswögen, mnd. beswogen: in Ohnmacht fallen, bet hęr tô: bisher, bet lank: weiter ‚längs‘, bet tô: weiter zu, betęm'n ląten (mnd. betemen: geziemen): jmd. tun lassen, was er für geziemend hält, gewähren lassen, in 'e Bên'n: auf d. B., bêrn, mnd. beren: sich so benehmen, sich so stellen, als ob, bêsti gêrn: ‚rindviehmäßig‘ gern, bitterlich g., mit verblaßter Bed., Bęr: Beere und Birne, bi-kąm'n: zukommen, binn'nhąl'n: einholen, bistern: irren, mit hellem i, bląg: blau, blang' bilank, mnd. bilanges u. bilank: ‚bei längs bei längs‘, an d. Seite entlang, dot bliben: sterben, schon mnd., Blink: Rasenplatz, Blubbern, tonmalend: Luftbläschen, Borm, mnd. bodeme: Boden, Grund, Boß, mnd. borst: Brust, Bossem, mnd. bosem: Busen, Brusttasche, Bôm: auch Sensenbaum, bögen: biegen, bölken: brüllen, eigtl. v. Rindvieh, Bǫ̣n: Boden, Decke, Kornboden, Bǫ̣r: Bahre, bǫ̣rn: eine Last heben, Geld einnehmen, bôten: Feuer anmachen, bramm'n: wiehern, Brôh: ‚Brühe‘, Brühwasser, Brettfôt, st. Brêtfôt: ‚Breitfuß‘, Kröte, sik bucken: sich bücken. Bumann: d. böse Mann, buten: draußen, außerhalb, Buttje: Knirps, v. mnd. butken (kleine Münze)?, butz dot bliben: plötzlich sterben, Bûx: Hose.

D. Dacklünk: Sperling, dąksen: prügeln, dąl: nieder, up dąl: drauf los, hendąl: hinunter, Dęl: Diele, so denni, so denni's, so danni, aus ‚so dąn‘: ‚so getan‘, so beschaffen, so sehr, dôn: tun, geben, vorschießen, ên'n Dôn't (das t gehört zur Endung des substantivierten Infi-

nitivs) : ‚ein Tun', einerlei, Dörnriter : Dornreißer, s. Knick, dörneiht : ‚durchgenäht', durchtrieben, döschen, mnd. dorschen : dreschen, Dôster, euphemist. f. Dôwel, drachbar : ertragfähig, drang' : fest, herausfordernd, Drêschkoppel : Weidekoppel, dribens : ‚treibends', wie getrieben, Drus' : leichter Schlaf, drusen : schlummern, se hebbt Duld, mnd. dult : ‚Geduld', Ruhe, sie haben es so gut, dull : toll, böse, adv. sehr, am dullßen : am lautesten, dūn : betrunken, Dutt : Haufe, in ('n) Dutt : in Grund u. Boden, up 'n Dutt, to Dutt: zusammen, dwêr und dwaß, mnd. dwars : quer, dwatsch : verrückt, wohl aus mnd. ‚dwas' : verkehrt, querköpfig, töricht.

E. Ebenlit Emlit: Zeitraum von 24 Stunden, Ellervader : Urgroßvater, dat Emmer : der Eimer, de Enn': das Ende, in Enn' : in die Höhe, Êr : Erde, êrs-an: vorerst, êhr : eher, ehe, ehr : ihr, ihnen, Escher : Spaten.

F. Fack : Fach, der Raum zu beiden Seiten der Scheunendiele, de Fahl : das Fohlen, Füllen, fahl'n : fohlen, Falg: Stoppelland, 'n göden Snack fat hebb'n : ‚einen guten Schnack zu fassen haben', du hast gut reden, fêrlangs: von ferne, ficheln : schmeicheln, fiw : fünf, dat Flach, mnd. vlage, ‚Fläche', Strecke, fledi : leicht, bequem, Fleit : Flöte, Pfeife, davon fleiten, Flęken : aus Latten hergestellte Einfriedigung für Schafe, Fliller flaller, st. Flidderfladder : flatterhafte Person, Flüch : Flügel, Fork: Heugabel, föfti : fünfzig, föllern : fordern, min'n Fôten un din'n Fôten : offenbar eine alte Beteuerungsformel. ‚Wer von ihm etwas Anderes wüßte als Ehrenwertes, der solle kommen ‚un setten sine Fôt bi den sinen', d. h. der solle vor Gericht neben ihm erscheinen und den Rechtsstreit beginnen' (Schiller-Lübben, mnd. W. u. vot); Fręd': Friede, Frukkoß, mnd. vrokost : Frühstück, Ful-dô-wat : Fauler, tu was, fün'sch : wütend, Fürholt : Brennholz.

G. Gaffork, aus Garw-fork, (Garbenforke), dasselbe wie Fork, gaht tô : gehn zu Kehr, hausen, gau gaug', mnd. gauwe : eilends, schnell, Gaßbott : Gastgebot, oft mit ‚Putt' (Topf) in Verbindung gebracht und ‚Gaßputt' gesprochen, Gatz : Riß, z. B. von den durch Frost verursachten Rissen auf der Hand, wat gelt (gilt) dl dat an : st. wat gelht di

dat an, häufige Verwechselung, gettern, wohl verw. mit gêten: stark gießen, intr., z. B. von dem Geräusch geschüttelten Obstes, gęl: gelb, gläntern: glänzen, glöſen: stark glimmen, qualmen, v. e. Feuer, das mit schwacher Flamme brennt, aber starken Rauch entwickelt, glôhni: glühend, glumm'n: glimmen, vom Docht, glupen: finster blicken, glupsch: blind, ungestüm, Gniddern un Fliddern: winzige Stücke, geiht ne to'n Gôden: ‚geht nicht zum Guten', geht nicht gut, Gôs, plur. Gôs': Gans, Gör'n: kleine Kinder, gramm un grilli: ‚gram und grillig', ärgerlich, grąnątsch: wütend, der mit ‚Bomben und Granaten' um sich wirft (?), Grąpen: eiserner Kochtopf, grapsen: raffen, Gręsen: Schauder, gręsi: ‚schauderhaft', mit verblaßter Bedeutung, Grotmôhm: ‚Großmuhme', Großmutter, grôli: gruselig, gun Dag st. gôden Dag, dąr günt: dort drüben.

H. hack an: kleb' an, Hackels: Häckerling, Hądôrn: Hagedorn, hąl'n: holen, Halter: Halfter, Handgebêr: ‚Handgeberde', Beschäftigung, Zeitvertreib für die Hände, Hanschen, aus ‚Handschen': Handschuh, hapst tô, tonmalend: schnappt zu, hen hard'n: hin reichen mit seinen Kräften, Harß, aus ‚Harwest': Herbst, Hąweln: Hafer, hau'n haugen, mnd. houwen: hauen, dat hälfs: die Hälfte, Hęben: Himmel, helank, aus ‚hen-lank': entlang, hellisch: höllisch, sehr, Hęn: Henne, hêl un dêl: ganz und gar, hêßen: hissen, hinauf winden, Hill', auch Hilg' gespr.: Boden über den Viehställen, hol'n: halten, holt Puß, wohl verkürzt aus ‚hąlt Puß' (holt Atem), obgleich man (wohl irrtümlich) ‚Puß hol'n' (halten) sagt, nicht ‚Puß hąl'n', gleichbedeutend mit dem wohl aus hochd. ‚halt!' entstandenen ‚holt'! upholn: ‚aufhalten', aufhören, Hollänner: Vorsteher einer Milchwirtschaft, Meierei, Höhn: Huhn, högen: freuen, huken: hocken, hul'n: heulen, auch von schneller Bewegung, hott hier: rechts links, Zuruf beim Fahren und Pflügen, Husholersch: Haushälterin, hüsen: hausen.

I. Imm'n: Bienen, inąsen: einschmutzen, indrusseln: dass. wie indrusen, einschlummern, infąten: einen Bienenschwarm einfassen, einfangen, intuckern: gefänglich einziehn.

J. jackeln, af-jackeln: die Jacke voll schlagen, abprügeln, jipen, jaukern, jöhl'n, juchen, tonmalende Ausdrücke, jigg'ns: irgend, jun: euer, jung'n: kalben, up 'n Jung'n stahn: nahe vor dem Kalben stehen.

K. Kaff: Hülse des Getreides, Spreu, kandidel: kreuzfidel, sik kanten: sich kehren und kanten, sich hin und her wälzen, Kantüffeln: Kartoffeln, Kat: Wohnhaus der kleinen Leute, Ketscher, dient zum Fangen der Fische und der Schmetterlinge, kiken, an-, be-, tô-, up-: gucken, in 'n Kiker (Gucker) hebb'n: im Auge h., Kip: Korb, Kiwit: Kiebitz, bang' vör 'n doden K. sprichwörtlich, Klapp: Bund Stroh, klatschen-natt: naß, daß es klatscht, klebüddern, tonmalend: Sprung reiten, galoppieren, Kledage: Kleidung, mit französ. Endung, kleden: vom Kleiden der Toten, klei,'n: kratzen, Klewer: Klee, Klingglöd': ‚Klingglöte', wohl klingende Glöckchen, klötern: klappern, von dem Geräusch, das wackelig gewordene Geräte oder Nüsse verursachen, kluckern: den Pferden liebkosend den Hals klopfen und mit ihnen sprechen, Klunsterfôt: Klumpfuß, Klümp: Kloß, Klöße, klütern: basteln, Knewel: Knebel, bald liebkosende, bald tadelnde Bez. f. Kinder oder junge Burschen, Knick: das Buschwerk auf den Erdwällen, die die Koppeln umhegen, charakteristisch für Ostholstein, auch v. d. Erdwällen selbst, knicken: das Buschwerk mit dem Beil abhauen oder mit dem scharfen ‚Dörnriter' (Dornreißer) aufwärts ziehend abschneiden, knuwweri: ‚knubberig', holpericht, knütten: knoten, Köhharr, aus mnd. -herde: Kuhhirt, koppheister: kopfüber, kort-ut: ‚kurz-aus', durchaus, Köm: Kümmel, Branntwein, Kömkeef': Kümmelkäse, Köß: ‚Beköstigung', Hochzeit, Köstüg: Hochzeitswäsche, Kötel: Kotstück, Krack: Gaul, kramel-letinsch: krämerlateinisch, von unverständl. Kauderwelsch, kramert sik: ‚krämert sich', schlüpft geschäftig hinein, Kreih: Krähe, Krog: Wirtshaus, Krömeln: Krumen, krömen: krumen, ut Kröpelskraff: wie ein Krüppel sch., Kröt, Krötending, Krötsack: besonders von Kindern oder kleinen Personen, die sich aus Wut Größeren gegenüber kröti d. h. störrisch und frech benehmen. ‚Sack' u. ‚Büdel' werden vielfach zur Bildung von Schimpfwörtern verwandt, z. B. Fret-

sack, Tumpbûdel, Tûnbûdel, Drönbûdel', krupen: kriechen, Kul: Grube, Kumm, männl.: die Kumme, Schüssel, Kûll': Kälte, kümmt bi: geht dran, kommt zu. Kusen: Backenzähne.

L. Lad', anderswo richtiger Lag': Lage, das zum Dreschen hingebreitete Getreide, lank: entlang, lank-op: ‚längsauf', hinauf, Laps: ungeschliffener Bengel, lastl: eigtl. wohl ‚schwer', Steigerungswort mit verblaßter Bedeutung, lat: spät, Lê: Sense, Led': Schwelle, Ledder, gespr. Leller: Leder, Leiter, leddi: leer, ledig, leeg': schlecht, schwer krank, lehn'n: leihen, borgen, op 't Leid' (Leitseil) hat man, wenn man mit vier Pferden fährt, die beiden vorderen Pferde, leidi: leidig, wunderlich, eigen, leifi: schlau, gewandt, lellern: ‚ledern', eins versetzen, mit lich'n: ‚mit leichtem', leicht, licken: lecken, Lick-up: ein ‚Leck-auf', von rasch verschwindender Speise, lêwt tô: ‚liebt zu', reizt, mit vêr ut de Lin: mit 4 Pferden vom Bock aus, Losement, franz. logement: Gemach, Kammer, lingelank: ‚der Länge entlang', liwweri: süßlich, flau, wehrsam, gleichbed. mit wawweli, lôben: glauben, Lögen: Lügen, se is mit Lussen: ‚mit Gelüsten', es gelüstet sie, lücken: glücken, Lünk Dacklünk: Sperling, lütt: klein, bi lütten: ‚bei kleinem', allmählich, lürlütt: winzig klein.

M. Macker: Kollege beim Dreschen, Mad': Mudde, Schlamm, man: nur, Man: Mond, mank: zwischen, Masch: Marsch, Ggs. Geest, mêhrs: ‚mehrst' st. meist, mêhrster-tits: ‚mehrster Zeit', meistens, meih'n: mäh'n, meis': ‚meist', beinahe, mennimal: manchmal, Meß Metz, plur. Mester: Messer, Meß: Mist, messen: misten, to midd'weg's: ‚zu Mitte Wegs', mitten, Migelrêm: Ameise, is em ne mit: paßt ihm nicht, mit üm weten: mit umzugehen wissen, Moll', auch Molg' gespr.: Mulde, Schlachtermulde, morn: morgen, môten: zurückhalten, engl. meet, Muscheblix: monsieur Blitz (?) Mus'placken: ‚Mäusefleck', Muttermal, muß-dot, st. mus' dot: mausetot, Müch, mit hellem ü: Mücke, na sin Mütz: nach seinem Kopf, seinem Sinn.

N. nabliben: unterbleiben, nalaten: ‚nachlassen', unterlassen, lat na: laß das, na dissen: ‚nach diesem', nach-

gerade, nạ tô: ‚nach zu', bez. nicht sowohl das Ziel als die Richtung, Nạmdag, gespr. Nommdag: Nachmittag, nạk: nackt, narms: nirgends, nedd'n: unten, neger, neeg's: näher, nächste, nẹgen: neun, Nẹs': Nase, neih'n: näh'n, nili nêli: neugierig, nip: genau, scharf, nog' nug: genug, dusen nog': übergenug, tausendmal, nôm'n: nennen, nôsseln: betäubt purzeln, nọl'n: zaudern, nọli: schleppend, nusseli: unsauber, nûmm's: niemand.

O. old, de ol: alt, Olsch: die Alte, Oller, aus ordre: Bescheid, ontli ôntli: ordentlich, opbọrn: aufheben, sich dh. die Röcke aufnehmen, opsẹlt: ‚aufgesielt', gesattelt, Ordêl, Ordel: Urteil.

Ö. ôbders: oberste, ọwer un dọwer, wohl aus ‚ọwer und ọwer', ọwerdọni: übermütig, hochmütig, ọwer-jạhr: dies Jahr, ọwer-nach: diese Nacht, Öwerfelg, mnd. overval und — vel: Überfall, breitgeschmiedetes Eisenstück mit 2 Löchern, das über die Krampe fällt, Öwer: ‚Ufer' gew. Anhöhe.

P. Palten: Fetzen, Pans, weibl.: der Pansen, Pạsen: Taschen, veraltet, fast nur noch in der Redensart ‚Hạsen (Strümpfe) un Pạsen vull wạden', Patschon, aus ‚Portion, pedd'n: treten. Dadurch, daß er ihr auf den rechten Fuß tritt, geht nach altem Volksglauben ihre Zauberkraft auf ihn über, so daß er die Wolke gewahr werden kann. Der Spruch findet sich in vielen deutschen und außerdeutschen Sagen und Märchen. plinken: blinzeln, zwinkern, plitsch: ‚politisch', klug, Plôg driben: ‚Pflug treiben', darauf achten, daß das Beipferd in der zuletzt gepflügten Furche geht, Plôgstêrt: Pflugsterz, an dem der Pflüger den Pflug hält, Plôgstọker: eisenbeschlagener Stab, mit dem er die Pflugschar von der Erde rein ‚stọkert', die sich daran setzt. Plumm': Pflaume, plümpern: mit de ‚Plümperkül' oder einer Stange ins Wasser schlagen, Plünn'n: Lumpen, Poch: Frosch, Pôting: in Kröß bei Oldenburg übl. Bez. d. Teufels, prạhl'n: laut sprechen, prall' Sünn': blendende Sonne, Prük: Perücke, verächtl. von der Mütze, Prünte, aus Primtje (?): Kautabak, Prüt'n: Lockruf für die Enten, pul'n: zupfen, Pull: Baumkrone, punn'wis': pfund-

weise, Putt: Topf, Puttschar'n: Topfscherben, verächtl. auch von heilen Töpfen.

Q. quarken und quirken: tonmalende Ausdrucke, quôsen: mit vollen Backen kauen.

R. rachgieri, st. raffgieri: habsüchtig, ünner Rad, st. in 'e Rad, aus d. Dän.: ‚in der Reihe', nacheinander, raken: eigtl. mit der rake (mnd.) od. Harke zus. harken, mit der hohlen Hand zus. schieben, Rauh': Ruhe, Redder: Weg zwischen zwei Knicks, s. Knick, Regel: Platz, wo die Kühe zusammengetrieben werden zum Melken, reg'ni: regnicht, Rêg': Reihe, in 'e Rêg': in Ordnung, in Stand, gut im Stande, rêg' langs: nach der Reihe: reinefêr'n: rein machen, aus ‚renovieren', Reisen: der Reisende, Handwerksbursch, reis'farri: reisefertig, rementen: wüsten Lärm machen, sik Rennlikeit dôn: ‚sich Reinlichkeit antun', sich waschen und kämmen, Rich: Regal, Röder od. Röd': Räder, rödern: rädern, rögen: rühren, Röhr'nt: Bez. f. d. Teufel, auch zu unartigen Kindern gesagt (du Röhr'nt!), Röß: aus Haselstreifen geflochtene Mulde, Rümbôm: ‚Raumbaum', der im Pferdestall je 2 Pferde von einander trennt, Rump, auch: Bienenkorb, Rung': Wagenrunge. Die vier ‚Rung'n' dienen zur Stütze der zu beiden Seiten angelehnten Leitern oder ‚Flęken', russeln: rascheln.

S. sach': sachte, langsam, leise, sach sachs, Adv. zu sach': vielleicht, sagen: sägen, Sagelspôhn: Sägespähne, sahl'n: sohlen, sams: samt, dat Sark: der Sarg.

Schach: Schaft, dat Schachel: die Schachtel, wat schad't di, gespr. schat: was fehlt dir, Schall'katt, st. Scharnkatt, dass. wie Scharnwęwer: Mistkäfer (mnd. scharn: Mist), schandêr'n, nur in Verbindung mit ‚schimpen', wie in ‚Schimpf und Schande': beim Schimpfen das Wort ‚Schande' gebrauchen, dat Schapp: der Schrank, Schell: Schale, Rinde, Schellbiter: ‚Rindenbeißer', Käfer, bi 'n Schewickel: beim Wickel, wohl gemischt aus ‚Wickel' und ‚Schlafittchen', Schês': Chaise, Schêtelwater: Scheidewasser, Salpetersäure, mit Schick: eigtl. ‚mit Form', mit Fug, to Schick: in Ordnung, Schôw: Schar, schrimpen, mnd. schrinen: schmerzen, von leichten brennenden und

stechenden Schmerzen, schruteri: schauerlich, sik schubb'n: mit dem Körper hin und her zucken, wie einer, der Ungeziefer hat, in ('n) Schummern: in der Dämmerung, Schüt: grobe Küchenschürze, schüddern: schaudern, Schüffel: Schaufel, schüffeln: schaufeln.

Sêl: Seil, am Kessel, Sęl: Siele, Sewwer: Maikäfer, sit, dat sid': niedrig, Slêf, plur. Slêw: hölzerner Kochlöffel, Slêt: gew. aus den Knicks gehauene, arm- oder beindicke Stangen zur Belegung der Balken, luftige Unterlage für Getreide, Heu und Stroh, sluken: schlucken, Slǫk: Speiseröhre, Kehle, slǫksch: ‚schluckisch', von gierig fressenden Tieren, Smęd': Schmiede, smęri: schmierig, smuteli, richtiger ‚smuddeli': schmutzig, Snack: Gespräch, snacken: sprechen, snąksch: wunderlich, Sot: Brunnen, sǫben: sieben, Sǫg': Sau, Sôßling: Sechsling, alte schlesw.-holst. od. hamburg. Kupfermünze v. d. Größe eines Zweimarkstücks, etwa 4 Pfennig wert.

To'n Spetąkel: zum Schabernack, Spêtsch, 'n Spêtschen: Speciestaler, schlesw.-holst. Münze, ähnlich unserm Fünfmarkstück, anderthalb Taler wert, Spijôk: Faxen, Spill, mnd. spil: Spiel, to Spill' gąhn, mnd. spilde: ‚zu Verlust gehn', dabei abfallen. spill't: abgefallen, hier: verschüttet, spôkeln: spuken.

Stąkfork: langgestielte Gabel, mit der das Getreide auf den Kornboden ‚gestakt' wird, Starkenkalf: Kuhkalb, Stell: Gestell, sik sticken: ersticken, op 'n Stock dôn, jmd. chikanieren, Stot, auch: Zeitlang, Stǫl: Stiel, strębi: ‚strebig', stark, stämmig, striden: 1. streiten, 2. die Beine auseinander spreiten, ausschreiten, Strichkorf: Strickkorb, Pompadour, strukenhau'n: herumlungern vor der Tür des Hochzeitshauses. Früher hat man unter ‚Strukenhauers' die Leute verstanden, die das Hochzeitshaus mit Grün (Sträuchern) schmückten und dafür am Hochzeitsabend unten auf der großen Diele oder draußen vor der Tür bewirtet wurden. Stubb'n: Wurzelstock nach dem Absägen des Baums.

Such, mit kurzem u, mnd. dat soch, Subst. zu sugen: die Fähigkeit zu säugen, zu nähren, suffanner, aus ‚sulfander': selbander, Summąri: langer Priesterrock, sik sur dôn: sich sauer werden lassen, sûlb'n: selbst, sûnnerli: absonder-

lich, sûß sûnß, mit dunklem û: sonst, swar: schwer, Swep: Peitsche, jetzt gew. hochplattd. ‚Pitsch', swern: schwören, Swinegel: Schweinigel, Schimpfwort, swögen: viel Wesens machen, swütschen: wüst leben, aus d. franz. ‚suitier', Swûlk: Schwalbe.

T. tageln: prügeln, Takeltûg: Lumpengesindel, tallfôten: mit den Füßen zappeln, Tang': Zweig, Tarten: Torten, tobreken: zerbrechen, to-degen: ‚zum Gedeihen', gehörig, tôkaken: ‚zukochen', festlich kochen, tô-lêwt: ‚zugeliebt', ihm gefallen, ihn gereizt, tôslapen: einschlafen, (inslapen bedeutet nur ‚sterben'), to-naß: ‚zunächst', nachher, toriten: zerreißen, tôtruffen: ‚zustapfen' s. truffen, Tôr'n: Turm, tôben: warten, tôw: warte, tôf!: wartl, Tôt: Stute, Trall'n, aus dem französ. traille: eisernes Gitter, Traw, auch Trag' gespr., st. Trad', mnd. trade: Wagenspur, trecken: ziehen, Tremin: Termin, allg. übliche Umstellung, tröll'n, trans. u. intr.: rollen, truffen: hart auftreten, stapfen, tummeln: taumeln, tumpi: unbeholfen, dumm, Tumpbûdel: Dummbeutel, Dummbart, tücken: zupfen, tûderi, von ‚tûdern': ‚zauderig', nicht bei Trost, Tüffeln: Pantoffeln, tüffeli ist, wer auf Tüffeln geht, ungewandt ut de Tût: ‚aus der Düte', außer sich, twelt: gegabelt.

U. Ul'nlock: Eulenloch, unter der Spitze des Giebels, Undôg': ‚Untugenden', Streiche, unnog' gêrn st. unnod' gêrn: ungern. Mnd. node: mit Not u. Mühe, ungern. Unnod' ist also eigtl. ‚nicht ungern', bedeutet aber gleichfalls ‚ungern'. Wer unnog' gêrn sagt, beweist, daß er die Bed. von unnod' nicht mehr kennt. Uphol'n: ‚aufhalten', aufhören, upstütt: ‚aufgestützt', aufgeschoben, Upwand: Aufsehn, ut'n, mnd. uten: ungefähr, drum herum, zeitlich, ut-asen: aus-schimpfen mit ‚du Aas!', dî is ên'n uthüppt: dir ist einer (ein Sinn?) ausgehüpft, du hast deine fünf nicht, ut-knipen: auskneifen, sik utlûstern, mit hellem û: sich auskundschaften, utmaden: aus dem ‚Sot' die Mudde herausschaffen, utneih'n: ‚ausnäh'n', dass. wie utknipen, utracken: ausrücken, sik utrauh'n: sich ausruhn, Utschell: Schelte, utschell'n, mnd. utschelden: ausschelten, schelten, (schell'n ist nur intr.).

Ü. Ümkạm'n: mit jmd. umgehn können, auskommen k., úmlangshẹr: rings umher, úmschichti: abwechselnd, Úmslag, mnd. ummeslach (Wechsel, Tausch, Geldgeschäfte): große Kieler Januarsmesse, únnergạhn: auf eine Bedingung eingehn, únnerhóch, wohl verderbt aus in 'e Hóch: in die Höhe, únnernẹsi hol'n: ‚unternásig halten', übermütig behandeln.

V. Vạgeln: euph. f. Läuse, Valler, st. Vadder: Gevatter, Pate, vẹl: viel, verbistern, mit hellem i: verirren, verbrócht: ‚verbracht', hindurchgebracht, verdrẹgen: ertragen, verdwêr u. verdwaß: quer, sik verfêrn: erschrecken, intr., vergẹben: vergiften, sik verhạl'n: sich erholen, Vermạk kriegen vun: etwas merken, Verlag: Vermögen, um die Auslagen zu bestreiten, verlank: wohl aus ‚võr lank': der Länge nach, vernarr'n hebb'n, wohl aus ‚võr 'n Narr'n h.': zum Narren h., verrótt: verrottet, versnórt, dass. wie verhórt: verhurt, verstrit: mit auseinander gespreiteten Beinen, s. striden, verweiht: verweht, verloren, Vespertit: um 4 Uhr nachmittags, die Zeit, wo ‚Vesper ẹten' od. ‚vespert' ward. ‚De Vesper', in der Mitte zwischen dem ‚Nieddag' und der ‚Abenskoß' eingenommen, besteht f. d. Dienstboten in einem einfachen Imbiß, gew. einer tüchtigen Schnitte Schwarzbrot mit Butter und Käse. Võrbláď': Vorderblätter, -beine, Võrschur: Vorschauer, der überdachte, im übrigen freie Raum vor der Grotdõr, vundạg', vunạbend, vunmorgen usw.: heute, heute Abend usw.

W. ward ween'n: ‚wird' weinen dh. fängt an zu weinen, (vgl. ‚dat ward rẹgen': es fängt an zu regnen), Warkkạmer: Sakristei in der Kirche, auch Garwkạmer gen., warrhạri, aus wedderhạri: widerhaarig, wat: was, etwas, ob, Wehdạg': Schmerzen, Welgen, z. B. Haferwelgen: ein Gericht. Für ‚Welgen' allein sagt man gern im Scherz ‚Welgen un Wehdạg'', weil mit Welgen, einem Essen bes. f. Kranke, oft Wehdạg' verbunden sind. wekker wikker: welcher, wer, dir. u. indir. Fragepron., seltenere Nebenf. zu ‚wokên'. In ‚wekker' gehört das r zum Stamm, weshalb die weibl. Form wohl richtiger ‚wikker' zu schreiben ist, obwohl das Schluß-r nicht gehört wird. welk wilk wülk: welche,

einige, oft auch de wilk: ‚die welchen', widlôfti, mnd. witluftich: weitläufig, will un wul, übliche Verbindung, von einer vollkommenen Versöhnung, Wirdraht: Metalldraht, wis ward'n: gewahr w., wilt: während, wiltdes: während dessen, Blôt winn'n: Blut abgewinnen, Wisch Wiese, wis't dat hen?: ist das in Ordnung?, wiß hol'n: fest halten, wiß utsêhn: verlegen, ängstlich aussehn, wo: wo, wie, wodenni, wodanni, aus mnd. ‚wo-danich', von ‚wo-dan': ‚wie getan', wie beschaffen, wie, wokên, aus wekkên: ‚welch ein', wer, wokên as: wer, in indirekter Frage, wo-n-ęben: ‚wo-eben', wo, wo-n-êhr: wann, wôr wôr'ns: wo dh. irgendwo, wôgen: unruhig hin und her gehn, wôrt an: ‚wortet an' st. antwortet, häufige Unform, in ęhr Wôrden: in ihren Würden, in alter Pracht, wracken: mit Anstrengung tragen, schleppen, wrang'n: eigtl. ringen, auf dem Lager sich unruhig hin u. her wälzen, wul-êhr: ‚wohl eher', vor Zeiten, Wuß: Wurst, wütschen, tonmalend: schlüpfen, mit hellem u.

3. Zęg': Ziege, zuckeln: v. d. Bewegung dessen, der Trab reitet.

Über die Aussprache

Um den Text bequemer lesbar zu machen, habe ich mich soweit wie möglich der hochdeutschen Schreibweise angeschlossen. So habe ich z. B. auch in Wörtern wie ‚geiht' das Dehnungs-h beibehalten, in ‚hier', ‚kriegen' ua. das ie, in Dag, Weg, Barg u. a. das hochd. g, obwohl ch gesprochen wird. Im übrigen ist meine Orthographie konsequent.

Dem Plattdeutschen sind 6 lange Vokale eigen: ą, ǫ, ę, ê, ô, ô̂.

ą und ǫ sind dunkle Laute; ą liegt zwischen a und o: Wąter, stąhn, ǫ (Umlaut von ą) zwischen å und ô: Plǫn, Sǫhn; ę ist ein langes å: gęben, nęhm'n; ê liegt zwischen e und ei: twê, sêhn, ô zwischen o und au: Fôt, Stôhl, ô̂ zwischen ô und åu: Fô̂t, fô̂hlt.

Langes e ist teils durch e, teils durch ee bezeichnet: de (der die), dee (er tat), See, Kleed, aber Kleder.

Mit nachfolgendem r verschmelzen die 6 Laute zu Diphthongen, ạr zu oa: dạr, Jạhr, gespr. doa, joa; ọ̈r zu ȯa: Dọ̈r, vọ̈r, gespr. dȯa, vȯa; ẹr zu ea: Swẹrt, ẹhr (ihr), gespr. sweat, ea; ê zu ia: Pêrd, êhr (eher, ehe), gesprochen piad, ia; ȯr zu ūa: Wȯrt, Fȯhr, gespr. wūat, fua; ȯ̂r zu ȧa: hȯ̂rn, fȯ̂hrn, gespr. hȧan, fȧan. Der erste Vokal dieser Diphthonge ist lang und hat den Ton, der zweite (a) ist kurz. Ein r glaubt man nur zu sprechen und zu hören.

Aus dieser Aussprache erklärt sich die Schreibweise Fritz Reuters, der in solchen Wörtern immer den ersten Vokal der Diphthonge gibt: Johr, Pird, Wurt usw., so daß er für die Laute ê und i, ȯ und u, ȯ̂ und ȧ immer nur ein Zeichen zur Verfügung hat.

In —rn folgt das n unmittelbar auf den Diphthong und zwar einfaches n: verlạrn (loan), vertẹhrn (tean), hȯ̂rn (hȧan). In —r'n dagegen hört man vor dem n ein d: Jạhr'n (joadn), Gọ̈r'n (gȯadn), ẹhr'n (eadn), wêr'n (wiadn). Oder das n klingt nach: eann', wiann'. Vor i wird das r hörbar: ạri, gespr. oari oder o(rr)=ri, mit gehaltenem kurzem o, vọ̈ri, gespr. vȯari oder vȯ(rr)=ri.

In Hạmer, Rạmer, kạm'n, tosạm'n wird ạ gew. verkürzt zu kurzem o: Hommer. Ebenso wird der lange Vokal verkürzt in mạl, dạr, nạ, dọ̈r, vọ̈r, wenn diese Wörter unbetont sind. Und zwar klingt dann mạl wie moll oder mull, dạr wie do in doch, nạ de Stadt wie nodde St., dọ̈r de wie dȯdde. vọ̈r de wie vȯdde, vọ̈rbi wie vȯbbi, dọ̈r 't wie dȯrt, vọ̈r 't wie vȯrt. Ebenso werden unbetont verkürzt: tȯ zu to, ol zu ull, hê, sê zu he, se mit tonlosem e.

Die Präposition to klingt mit nachfolgendem 'n (to 'n Köni) wie tunn oder tunn', ebenso so 'n (so ein, so einen) wie sunn oder sunn'.

—bb'n. hebb'n (haben) klingt wie hemm', mit nachklingendem m. Durch diesen Nachklang wird das 'n der Endung verdeckt. Nur ganz vereinzelt hört man das bb noch deutlich: hebb(e)n.

—ben klingt (wie bei nachlässiger Aussprache im Hochd.) wie bm: gẹben, gespr. gẹbm. Ebenso —pen wie pm:

lopen, gespr. lopm. Unhörbar ist das e in —en auch nach andern Konsonanten: brêd(e)n, Arf(e)n, lêg(e)n, mak(e)n, rit(e)n.

—ch'. In sach', verkürzt aus ‚sacht(e)', wird die Zeitdauer der verlornen Endsilbe der Stammsilbe zugelegt, so daß diese klingt wie sa(r)ch.

—d' ist stumm: gôd', Lûd', auch vor s und t: mêd's, mêd't. Auch hier wird der Stammsilbe die Zeitdauer der verlornen Endsilbe zugelegt. In der Regel hört man aber das alte e noch anklingen: gô'e Lû'e.

dd klingt 1. wie dd: beddeln, kladdern, und in den hochplattd. Wörtern Vadder, Mudder, Dunnerwedder.

2. wie ll: Adder: Otter, Vadder: Gevatter, Flidderfladder, Ledder, wedder. In den drei ersten Wörtern habe ich auch ll geschrieben.

3. wie plattdeutsches dh. nur angedeutetes rr: hadd'' pedd', gespr. ha(rr), pe(rr); ebenso vor s und t: redd's, bidd't, gespr. re(rr)s, bi(rr)t. Bei nachfolgendem 'n klingt das d an: hadd'n, bidd'n, gespr. ha(r)dn od. ha(r)n'n, bi(r)dn. Bei folgender voller Silbe wird das r hörbar: leddi: gespr. le(rr)-ri oder le(r)di. Die Städter sprechen auch in den unter 1 und 2 genannten Wörtern dd wie rr: Varre(r) st. Vadder und Valler, werre(r)st. weller. Sie halten diese Aussprache für feiner.

—g wird gesprochen wie ch und müßte eigentlich auch so geschrieben werden: Dag, Weg, Tog, Plôg, Tûg, Barg. Ebenso nach kurzem Vokal vor s: mags, gespr. machs.

—g' ist ganz weich: Dag', Zeg', nog', Tôg', ebenso nach langem Vokal vor s und t: dag's, auch da's gespr., fragt.

—gg'n klingt wie nachklingendes ng': segg'n, ligg'n, gespr. seng', ling'. Durch den Nachklang wird, wie bei —bb'n, das 'n verdeckt. Nur selten hört man das gg rein, von dem n getrennt: segg(e)n, ligg(e)n.

—ggt klingt fast wie k(t): seggt wie sek(t), liggt wie lik(t), mit hellem i.

—ng wird wie ng gesprochen nur in de Jung, sonst immer wie nk: lang, jung, gespr. lank, junk. In rein

plattdeutschen Wörtern habe ich nk auch geschrieben: helank, lankup.

—ng' klingt nach: lang', de jung', ebenso auch vor s, t und n: de jüng's, brings, fangt, bring'n. Das n wird wieder durch den Nachklang verdeckt.

—ll', —mm', —nn' klingen nach, auch vor s, t und n: all', hell', de dull', de dumm', to Enn', de öll's, vertell't, finn't, swümm'n, binn'n. Bei —mm'n und —nn'n wird das n der Endung wieder verdeckt: den dumm'n, gespr. dumm'.

Als Artikel hat den kurzes e und klingt wie denn. Betont oder als Pronomen hat es nachklingendes n: den', gespr. denn'. Ebenso klingt wen (jemand) wie wenn.

r. Nach langem i und ü wird r vokalisiert zu tonlosem e: hier, Bur, dür, gespr. hi=e(r), Bu=e(r), dü=e(r). Vor 'n klingt r wie d: Bur'n, gespr. buedn.

rr im Auslaut und vor s und t glaubt man nur zu sprechen. Tatsächlich wird nur der Vokal länger gehalten und das r nur angedeutet: He(rr), pu(rr)t.

Dasselbe gilt von r, wenn irgend ein anderer Konsonant folgt: ward, Arsen, Barg, scharp, hart, gespr. scha(rr)p, ha(rr)t, und von dem wie plattd. rr gesprochenen dd': hadd', Wedd', gespr. ha(rr), We(rr). Bei —rm hört man nach dem gehaltenen Vokal vor dem m ein b: warm, gespr. wa(r)bm, bei —rr'n und —dd'n vor dem n ein d: Herr'n, pedd'n, gespr. he(r)dn, pe(r)dn.

Vor —s' (ß') wird der lange Vokal noch länger gedehnt, und s ist ganz weich: Hąs', Ries', Gôs', Nüs', los', meis', węst, wis't, sus't. Das kurze a wird gehalten in Glas' und Gras', gespr. gla(rr)s.

—t wird nach Konsonanten gewöhnlich nicht gesprochen: hebbt (hepp), sech(t), blift (bliff), köff(t) kriegt (kriek oder krie't), liggt (lik), mąk(t), snack(t), lop(t), löpp(t), kąmt (komp), kümmt (kump), swümm't (swümm'p) liß(t): liest.

Ich habe dies Schluß—t auch in der Schrift fortgelassen und so geschrieben, wie man spricht: ach(t), Knech(t), Luff st. Luft, Boß st. Bost, wôß st. wôst, Luß st. Lust, Kunß st. Kunst. Nur in den Verbalformen habe ich es der Deutlichkeit wegen stehen lassen außer in weß st. west.

In nicht wird, wenn es unbetont ist, auch das ch gew. nicht gesprochen. Doch behält das kurze i genau seinen Klang, dem mir die Schreibweise ne besser zu entsprechen schien als ni.

—w ist ganz weich, auch vor s und t: Löw, töws, bedrôwt. Einen Apostroph nach w hielt ich für unnötig,

z klingt wie hochd. z nur in Wörtern wie gi=zi, sonst gewöhnlich wie ß: Zęg', danzen, Danz, gespr. ßęg', seltener sęg', danß'n, danß.

Inhalt

	Seite
Einleitung	IX
De twê Bröder	1
Hack an!	14
De Kûken lêrt dat Snacken	19
Bet de Kukuk röppt	21
De Köster un de Prêster	29
De Zegenbuck	35
Herr Negenkopp	36
Dischdeckdi, Esel und Fidel	39
De drê Gesell'n un de Dûwel	42
Hans un de Bur	47
Hans Hill'brand	51
Wo bleibt denn der Sohn?	52
Slang', Mûch un Swûlk	53
Hak un Ösch	54
De Snider un de Ries'	58
Hans mit de hölten Köh	62
De Bur un de Ratsherr	65
De Bur un de Professer	66
De gris' Buck	67
Dat Undêrt	69
Dat Unweder	70
De lütt Grotprahler	71
De lütt Ent	72
Stormwind un Bek	73
Gnideln un Fideln	74
Haspelholt	77
De grot Gatz	78
Hans Vêrtein	81
Giff di!	86
De Prêster mit den Wuß	87
De Prêster mit den Bôfink	88
De Prêster mit den Boddermelkskętel	88
De Schufkar	89
De Plôg	90
Na 'n Kiwitsbarg	90
De Fischprinzessin un de Snider	99
De ol Fritz un de Bessenbinner	100
De Bur un de Goldsmitt	103
Vun de Tertunn' in de Feddertunn'	105
De Kopmannssöhn	107
De twê Döchter	110

Seite
Sülb'n verraden 111
De bunt Buck 117
Pêtrus na Jerusalem 119
De Tunkrüper 122
Hans un de Ries' 123
Ruchklas 126
De lütt wit Ratt 132
Hans un de Prêster 137
Drê Sâck vull Lögen 139
Fritz un de Prinzessin 146
Vagel Fenus 156
De goll'n Vagel 163
Hans, kumm up! 170
Op 'n Goll'nmarker Sloß 171
Hans Dünk 177
De Köni un de Ent 182
De Eddelmann un de Bur 187
De Suldat un de Düwel 189
Fuldôwat 192
Min Ohm 196
De gerech Valler 199
Windhund, Kreih un Migelrêm 200
De Könisdochter in 'n Keller 206
De Mann ut 'n Paradies 211
De klôk Bur'ndochter 213
De dumm'n Frunslüd' 218
Uns' Herrgott un de Dôster 219
Dat Könirik vun Mornstêrn 221
Simson, tu dich auf! 230
De Ratt 241
De Snider un sin drê Söhns 243
De Köni un de Schinnerknech 248
De Spitzbôfmeister 252
De witt Wulf 266
Grugen lêrn 274
De ol Tambur 281
De Könissöhn 285
Anhang 297

Gedruckt bei Gottfr. Pätz, Buchdruckerei, Naumburg a. S.

Die Märchen der Weltliteratur

Herausgegeben von Friedrich von der Leyen u. Paul Zaunert

Deutscher Märchenschatz

Musäus, Volksmärchen der Deutschen. 2 Bände. Herausgegeben von Paul Zaunert. Mit Holzschnitten von Ludwig Richter. 19. Tausend.

Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. 2 Bände. Jubiläumsausgabe. Herausgegeben von Friedrich von der Leyen. 20. Tausend.

Deutsche Märchen seit Grimm. Herausgegeben von Paul Zaunert. 27. Tausend.

Plattdeutsche Volksmärchen. Herausgegeben von Wilhelm Wisser. 19 Tausend.

Europäische Märchen

Nordische Volksmärchen. 2 Bde., Herausgegeben von Klara Stroebe. 19. Tausend.
Bd. 1: Dänemark und Schweden. Bd. 2: Norwegen.

Finnische und esthnische Volksmärchen. Herausgegeben von August von Löwis of Menar. 10. Tausend.

Russische Volksmärchen. Übersetzt und eingeleitet von August von Löwis of Menar. 10. Tausend.

Balkanmärchen. Aus Albanien, Bulgarien, Serbien und Kroatien. Herausgegeben von August Leskien. 14. Tausend.

Neugriechische Märchen. Herausgegeben von Paul Kretschmar. 16. Tausend.

In Vorbereitung

Deutsche Märchen seit Grimm. 2. Bd. Herausgegeben von Paul Zaunert.
Märchen aus dem alten und neuen Frankreich. 2 Bände. Herausgegeben von Ernst Tegethoff.
Isländische Märchen. Herausgegeben von Hans Naumann.
Lettische und Litauische Märchen. Herausgegeben von M. H. Böhm und Friedrich Specht.
Italienische Märchen. Herausgegeben von Walter Keller.
Türkische Märchen. Herausgegeben von F. Giese.
Irische Märchen. Herausgegeben von Julius Pokorny und Käte Müller-Lisowski.
Zigeuner-Märchen. Herausgegeben von Karl Block und Josef Aichele.

Die Märchen der Weltliteratur

Außereuropäische Volksmärchen

Chinesische Volksmärchen. Übersetzt und eingeleitet von Richard Wilhelm. Mit 23 Abbildungen chinesischer Holzschnitte. 29. Tausend.

Buddhistische Märchen aus dem alten Indien. Herausgegeben von Else Lüders. Mit 8 Tafeln. 20. Tausend.

Indische Märchen. Herausgegeben von Johannes Hertel. Mit 7 Abbildungen aus der illustrierten Mahabharata-Handschrift in der Staatsbibliothek in München. 15. Tausend.

Kaukasische Märchen. Herausg. von A. Dirr. 11. Tausend.

Die Märchen der primitiven Völker

Malaiische Märchen. Herausgegeben von Paul Hambruch. Mit 8 Tafeln. 10. Tausend.

Südseemärchen. Aus Australien, Neu-Guinea, Fidji, Karolinen, Samoa, Tonga, Havaii, Neu-Seeland u. a. Herausgegeben von Paul Hambruch. Mit 16 Tafeln und 6 Eingeborenen-Zeichnungen im Text. 16. Tausend.

Afrikanische Märchen. Hrsg. v. Carl Meinhof. Mit Abbild. im Text, 16 Tafeln u. einer Sprachenkarte von Afrika. 15. Taus.

Indianermärchen aus Südamerika. Herausgegeben von Theodor Koch-Grünberg. 12. Tausend.

In Vorbereitung

Altägyptische Märchen. Herausgegeben von G. Roeder.
Arabische Märchen. (1001 Nacht in ältester Gestalt.) Herausgegeben von R. Dyroff.
Türkische und Turkestanische Märchen. Herausgegeben von F. Giese und Gustav Jungbauer.
Koreanische Märchen. Herausgegeben von Fritz Rumpf.
Japanische Märchen. Herausgegeben von Karl Florenz.
Neuarabische Märchen. Herausg. von Enno Littmann.
Märchen aus Nordamerika und Mexiko. Herausgegeben von W. Krickeberg.

Außerhalb der Sammlung erschien:

Griechische Märchen. Märchen, Fabeln, Schwänke und Novellen aus dem klassischen Altertum. Ausgewählt und übertragen von A. Hausrath und A. Marx. Mit 17 Tafeln. 8. Taus.

Wat Grotmoder vertellt. Ostholsteinische Volksmärchen. Ges. von W. Wisser. Mit Bildern von B. Winter. 3 Bde. 26. Tsd. Diese Sammlung ging dem Bande „Plattdeutsche Volksmärchen" voraus und ist für die Jugend bestimmt. Sie soll später auch in einer wissenschaftlichen Ausgabe für Erwachsene erscheinen.

Jugendschriften-Warte: Diese Märchen sind unmittelbar der norddeutschen Erde entsprossen, kräftige und schöne Gewächse aus gesunden Keimen, eindringliche Zeugen echter Heimatkunst. Das Plattdeutsche ist so vollendet, wie je das beste war, das die Großen unter den plattdeutschen Dichtern geschrieben und gesprochen haben. Den hochdeutschen Kindern ist in dem angehängten Wörterverzeichnis der Schlüssel zum Verständnis gegeben, der wegen der alten plattdeutschen Formen zuweilen wohl auch plattdeutschen Kindern helfen muß.

John Eimers, Up sassisch Eer. Ut de nedderdüütsche Lyrik von uns Daag, rutgëwen in'n Updragg von de „Nedderdüütsch Sellshopp" in Hammborg.

Braunschweigische Heimat: Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, welch eine bunte Fülle lyrischer Dichtungen in niederdeutscher Mundart diese Sammlung aufweist, in der 34 zumeist noch lebende Dichter mit recht anerkennungswerten Leistungen auf dem Gebiete lyrischer Dialektdichtung vertreten sind. Es ist wirklich schwer, bei der Fülle und Vortrefflichkeit des Inhaltes einzelnes herauszuheben. Überall fühlt man den Hauch echter Dichtkunst, die der Sprache schönen und kraftvoll anschaulichen Ausdruck verleiht. Dem Herausgeber und der „Nedderdüütschen Sellshopp" gebührt ehrlicher Dank für die Arbeit, denn das Buch ist eine sehr beachtenswerte Erscheinung auf dem plattdeutschen Büchermarkte.

Ut Kriegstiden. Neue Volkslieder. Worte von W. Seemann. Weisen von Fritz Jöde.

Norddeutsche Monatshefte: Daß Seemann einer der besten niederdeutschen Lyriker ist, steht außer Frage. Bei aller Persönlichkeit des Tons sind seine Verse von solchem natürlichen Wuchs, daß sie sich leicht einprägen und sprechen lassen. Jödes Vertonungen passen sich den Wortbewegungen ausgezeichnet an.

Jungs, holt fast! Dole und nëie Krigs- un Suldatenlëider. Sammelt un rutgëwen von Robert Garbe. 10. Dusend.

De Eckboom: In Robert Garbe sin Bökschen ward de Plattdütschen för billig Geld baden, wat ehr bether fehlt hett: en god' Sammlung von volkstümlich Soldatenleeder ut olle un nie Tit. Wi finnen dor ollbekannte Volksleeder, de wi girn singen, aewer ok nige Saken von Garbe, Bröcker un Westerich.

Digitized by Google

JUL 1961

Digitized by Google

DO NOT REMOVE
SLIP FROM POCKET

DEMCO

ALF Collections Vault
3 0000 121 038 115